Christliches

Gesangbuch

für

evangelische Gemeinden.

A. u. d. Titel: Christliches Gesangbuch für die evangelischen Gemeinden des Fürstenthums Minden und der Grafschaft Ravensberg.

Bielefeld, 1858.

Druck und Verlag von Velhagen & Klasing.

Inhalts-Verzeichniß.

Gebete

für evangelische Christen auf alle Wochen-, Sonn- und Festtage, so wie bei besondern Feiern und Anläßen.

Alphabetisches Register.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

J.

K.

I. Gottes Wesen, Eigenschaften und Werke.

Luc. 2, 14.

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr Und Dank für seine Gnade, Darum, daß nun und nimmermehr Uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; Nun ist groß Fried ohn Unterlaß, All Fehd hat nun ein Ende.

2. Wir loben, preisn, anbeten dich Für deine Ehr; wir danken, Daß du, Gott Vater, ewiglich Regierst ohn alles Wanken. Ganz ungemessen ist dein Macht, Fort gschieht, was dein Will hat bedacht, Wohl uns des feinen Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingeborn Deines himmlischen Vaters, Versöhner der, die warn verlorn, Du Stiller unsers Haders, Lamm Gottes, heilger Herr und Gott, Nimm an die Bitt von unser Noth, Erbarm dich unser aller!

4. O heilger Geist, du größtes Gut, Du allrheilsamster Tröster, Vor Teufels Gwalt fortan behüt, Die Jesus Christ erlöset Durch große Martr und bittern Tod; Abwend all unsern Jammr und Noth! Dazu wir uns verlassen.

Nic. Decius, st. 1529; nach Gloria in excelsis Deo, von Hilarius, st. 368.

2. Wir glauben all an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, Der sich zum Vater geben hat, Daß wir seine Kinder werden. Er will uns allzeit ernähren, Leib und Seel auch wohl bewahren; Allem Unfall will er wehren, Kein Leid soll uns widerfahren. Er sorget für uns, hüt und wacht, Es steht alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, Seinen Sohn und unsern Herren, Der ewig bei dem Vater ist, Gleicher Gott von Macht und Ehren, Von Maria, der Jungfrauen, Ist ein wahrer Mensch geboren Durch den heilgen Geist im Glauben; Für uns, die wir warn verloren, Am Kreuz gestorben und vom Tod Wieder auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den heilgen Geist, Gott mit Vater und

dem Sohne, Der aller Blöden Tröster heißt Und mit Gaben zieret schöne; Die ganz Christenheit auf Erden Hält in einem Sinn gar eben. Hier all Sünd vergeben werden; Das Fleisch soll auch wieder leben; Nach diesem Elend ist bereit Uns ein Leben in Ewigkeit. Amen!

Patrem credimus, aus dem 4. Jahrhundert, deutsch von M. Luther, g. 1483, st. 1546.

3. Gott der Vater wohn uns bei Und laß uns nicht verderben; Mach uns aller Sünden frei Und helf uns selig sterben. Vor dem Teufel uns bewahr, Halt uns bei festem Glauben Und auf dich laß uns bauen, Aus Herzensgrund vertrauen, Dir uns lassen ganz und gar, Mit allen rechten Christen Entfliehn des Teufels Listen, Mit Waffen Gotts uns fristen. Amen, Amen, das sei wahr, So singen wir Hallelujah!

2. Jesus Christus wohn uns bei Und laß uns nicht verderben; Mach uns aller Sünden frei Und helf uns selig sterben. Vor dem Teufel uns bewahr, Halt uns bei festem Glauben Und auf dich laß uns bauen, Aus Herzensgrund vertrauen, Dir uns lassen ganz und gar, Mit allen rechten Christen Entfliehn des Teufels Listen, Mit Waffen Gotts uns fristen. Amen, Amen, das sei wahr, So singen wir Hallelujah!

3. Heilger Geist wohn uns bei Und laß uns nicht verderben; Mach uns aller Sünden frei Und helf uns selig sterben. Vor dem Teufel uns bewahr, Halt uns bei festem Glauben Und auf dich laß uns bauen, Aus Herzensgrund vertrauen, Dir uns lassen ganz und gar, Mit allen rechten Christen Entfliehn des Teufels Listen, Mit Waffen Gotts uns fristen. Amen, Amen, das sei wahr, So singen wir Hallelujah!

Aus d. altdeutschen Kirche, verb. durch Luther.

4. Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit, Groß ist dein Barmherzigkeit! Aller Ding ein Schöpfer und Regierer. Eleison!

2. Christe, aller Welt Trost, Uns Sünder allein du hast erlöst. O Jesu, Gottes Sohn, Unser Mittler bist in dem höchsten Thron. Zu dir schreien wir aus Herzensbegier: Eleison!

3. Kyrie, Gott heiliger Geist, Tröst, stärk uns im Glauben allermeist, Daß wir am letzten End Fröhlich abscheiden aus diesem Elend. Eleison!

Johannes Spangenberg, g. 1484, st. 1550.

5. Heilig ist Gott der Vater, Heilig ist Gott der Sohn, Heilig ist Gott der heilge Geist! Er ist der Herre Zebaoth, Alle Welt ist seiner Ehre voll! Hosianna in der Höhe! Gelobet sei, der da kommt Im Namen des Herren! Hosianna in der Höhe!

Mel. Christ unser Herr zum ꝛc.

6. Was alle Weisheit in der Welt Bei uns hier kaum kann lallen, Das läßt Gott aus dem Himmelszelt In alle Welt erschallen: Daß er alleine König sei, Hoch über alle Götter, Groß, mächtig, freundlich, fromm und treu, Der Frommen Schutz und Retter, Ein Wesen, drei Personen.

2. Gott Vater, Sohn und heilger Geist Heißt sein hochheilger Name; So kennt, so nennt, so rühmt und preist Ihn der gerechte Same; Gott Abraham, Gott Isaak, Gott Jacob, den er liebet, Herr Zebaoth, der Nacht und Tag Uns alle Gaben giebet Und Wunder thut alleine.

3. Der Vater hat von Ewigkeit Den Sohn, sein Bild, gezeuget. Der Sohn hat in der Füll der Zeit Im Fleische sich gezeiget. Der Geist geht ohne Zeit herfür Vom Vater und vom Sohne, Mit beiden gleicher Ehr und Zier, Gleich ewig, gleicher Krone Und ungetheilter Stärke.

4. Sieh hin, mein Herz, das ist dein Gut, Dein Schatz, dem keiner gleichet; Das ist dein Freund, der alles thut, Was dir zum Heil gereichet, Der dich gebaut nach seinem Bild, Für deine Schuld gebüßet, Der dich mit wahrem Glauben füllt Und all dein Kreuz durchsüßet Mit seinem heilgen Worte.

5. Erheb dich stetig zu ihm zu Und lern ihn recht erkennen; Denn solch Erkenntniß bringt dir Ruh Und macht die Seele brennen In reiner Liebe, die uns nährt Zum ewgen Freudenleben, Da, was allhier kein Ohr gehört, Gott wird zu schauen geben Den Augen seiner Kinder.

6. Weh aber dem verstockten Heer, Das sich hier selbst verblendet, Gott von sich stößt und seine Ehr Auf Creaturen wendet! Dem wird gewiß des Himmels Thür Einmal verschlossen bleiben; Denn wer Gott von sich treibt allhier, Den wird er dort auch treiben Von seinem heilgen Throne.

7. Ei nun, so gieb, du großer Held, Gott Himmels und der Erden, Daß alle Menschen in der Welt Zu dir bekehret werden. Erleuchte, was verblendet geht, Bring wieder, was verirret; Reiß aus, was in dem Wege steht Und freventlich verwirret Die Schwachen in dem Glauben.

8. Auf daß wir also allzugleich Zur Himmelspforte dringen, Und dermaleinst in deinem Reich Ohn alles Ende singen: Daß du alleine König seist, Hoch über alle Götter, Gott Vater, Sohn und heilger Geist, Der Frommen Schutz und Retter, Ein Wesen, drei Personen.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

7. Hochheilige Dreieinigkeit, Die du so süß und milde Mich hast geschaffen in der Zeit Zu deinem Ebenbilde: Ach, daß ich dich von Herzensgrund Doch lieben möchte alle Stund! Drum komm doch und zeuch ein bei mir, Mach Wohnung und bereit mich dir.

2. O Vater, nimm ganz kräftig ein Das sehnende Gemüthe; Mach es zu deinem innern Schrein Und deiner stillen Hütte. Vergieb, daß meine Seele sich So oft zerstreuet jämmerlich. Versetze sie in deine Ruh, Daß nichts in ihr sei, als nur du.

3. Gott Sohn, erleuchte den Verstand Mit deiner Weisheit Lichte; Vergieb, daß er sich oft gewandt Zu eitelem Getichte. Laß nunmehr nur in deinem Schein Mein einig Schaun und Wirken sein; Zeuch mich, daß ich hier allbereit Entreiße mich von Ort und Zeit.

4. O heilger Geist, du Liebesfeur, Entzünde meinen Willen, Stärk ihn, komm mir zu Hülf und Steur, Den deinen zu erfüllen. Vergieb, daß ich so oft gewollt, Was sündlich, und ich nicht gesollt. Verleih, daß ich mit reiner Brunst Dich innig, ewig lieb umsonst.

5. O heilige Dreieinigkeit, Führ mich nun ganz von hinnen; Richt zu dem Lauf der Ewigkeit All äuß- und innre Sinnen. Vereinge mich und laß mich hier Eins mit dir sein, daß ich mit dir Auch dort sei in der Herrlichkeit, O heiligste Dreieinigkeit.

Joh. Scheffler, g. 1624, st. 1677.

Mel. Du unvergleichlich Gut.

8. Monarche aller Ding, Dem alle Seraphinen Voll Ehrerbietigkeit Und tiefster Demuth dienen: Laß dein erhabnes Angesicht Zu meiner Armuth sein gericht.

2. Du bist die Majestät Der höchsten Majestäten; Vor deinem Glanze muß All Glanz und Pracht erröthen. Doch bitt ich, zürne nicht mit mir, Daß ich, der Staub, mich nah zu dir.

3. Du sprichst: Kommt her zu mir! Laßt euch nur nichts erschrecken; Ich will die Majestät Mit Vaterliebe decken. Drum komm ich auch an meinem Theil, Von dir zu singen, schönstes Heil!

4. Du bist das A und O, Der Anfang und das Ende. Hilf, daß mein Herz zu dir, Dem Anfang, sich stets wende, Und ich in allem, was ich thu, In dir, als meinem Ende, ruh.

5. Du bist das große Licht; Dein Licht geht niemals unter; Der kleinste Strahl von dir Macht Leib und Seele munter. O daß in deiner Heiterkeit Erstürbe meine Dunkelheit!

6. Du bist die Liebe selbst, Die lauter Liebe quillet, Die aller Engel Herz Mit Lust und Lieb erfüllet. O Lieb, ergieß

dich auch in mich, Daß ich als Liebe schmecke dich!

7. Du bist die Lebenskraft, Durch die sich alles reget, Was sich zum Guten nur In einger Art beweget. O daß dein Leben meinen Tod Verschlänge ganz, sammt aller Noth!

8. Du bist das höchste Gut, Nur du bist gut zu nennen. O laß mich außer dir Kein ander Gut erkennen! Mach aber meinen Sinn und Muth Durch dich und dein Erbarmen gut.

9. So soll mein alles dich Mit Ruhm und Preis erheben, Ja, ich will selbst mich dir Zum ganzen Opfer geben; Und du wirst auch mit Lust in mir Dein Bild erblicken für und für.

10. Ehr sei dir, großer Gott, Du Herr der Himmelsheere! Es jauchzen ewig dir Der Selgen Jubelchöre. Ich jauchze mit schon auf der Erd, Bis ich ein Himmelserbe werd.

J. Anast. Freylinghausen, g. 1670, st. 1739.

Mel. Wunderbarer König.

9. Unumschränkte Liebe, Gönne blöden Augen, Die sonst kaum auf Erden taugen, Daß sie in die Strahlen Deiner Langmuth blicken, Die den Erdkreis huldreich schmükken Und zugleich Freudenreich Bösen und den Deinen Wie die Sonne scheinen.

2. Wasser, Luft und Erde, Ja, dein ganz Gebiete Ist ein Schauplatz deiner Güte. Deiner Langmuth Ehre Wird durch neue Proben Immer herrlicher erhoben. O wie weit, O wie breit Ueber Berg und Hügel Streckt sie ihre Flügel!

3. Was wir davon denken, Was wir sagen können, Ist ein Schatten nur zu nennen. Tag für Tag zu leiden, Tag für Tag zu dulden So viel Millionen Schulden Und dazu Ohne Ruh Lieben für das Hassen: Herr, wer kann das fassen!

4. Du vergiebest Sünde, Hörst der Sünder Flehen, Wenn sie weinend vor dir stehen. Deine Rechte dräuet Und erbarmt sich wieder, Legt die Pfeile gerne nieder. Tiefen Schmerz Fühlt dein Herz, Wenn durch ernste Strafen Du mußt Bessrung schaffen.

5. Herr, es hat noch keiner, Der zu dir gegangen, Statt der Gnade Recht empfangen. Wer zu deinen Füßen Sich mit Thränen senket, Dem wird Straf und Schuld geschenket. Unser Schmerz Rührt dein Herz, Und du willst der Armen Gnädig dich erbarmen.

6. König, sei gepriesen, Daß du so verschonest Und uns nicht nach Werken lohnest. Deiner Hand sei Ehre, Die so wohl regieret Und mit Ruhm den Scepter führet. Fahre fort, Zions Hort, Langmuth auszuüben Und die Welt zu lieben.

Joh. Jac. Rambach, g. 1693, st. 1735.

10. Gott ist mein Lied! Er ist der Gott der Stärke. Groß ist sein Nam, Und groß sind seine Werke, Und alle Himmel sein Gebiet.

2. Er will und sprichts, So sind und leben Welten; Und er gebeut, So fallen durch sein Schelten Die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid, Und seine Wahl das Beste. Er herrscht als Gott, Und seines Thrones Veste Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, Ein Meer von Seligkeiten, Ohn Anfang Gott Und Gott in ewgen Zeiten, Herr aller Welt, wer ist dir gleich!

5. Was ist und war In Himmel, Erd und Meere, Das kennet Gott, Und seiner Werke Heere Sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, Schafft, daß ich sicher ruhe; Er schafft, was ich Vor- oder nachmals thue, Und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah, Du sitzest oder gehest; Ob du ans Meer, Ob du gen Himmel flöhest, So ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn Und allen Rath der Seele; Er weiß, wie oft Ich Gutes thu und fehle, Und eilt, mir gnädig beizustehn.

9. Er wog mir dar, Was er mir geben wollte, Schrieb auf sein Buch, Wie lang ich leben sollte, Da ich noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts ist mein, Das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar Soll deines Namens Ehre, Dein Lob in meinem Munde sein.

11. Wer kann die Pracht Von deinen Wundern fassen! Ein jeder Staub, Den du hast werden lassen, Verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm Ist deiner Weisheit Spiegel. Du Luft und Meer, Ihr Auen, Thal und Hügel, Ihr seid sein Loblied und sein Psalm.

13. Du tränkst das Land, Führst uns auf grüne Weiden, Und Nacht und Tag Und Korn und Wein und Freuden Empfangen wir aus deiner Hand.

14. Kein Sperling fällt, Herr, ohne deinen Willen: Sollt ich mein Herz Nicht mit dem Troste stillen, Daß deine Hand mein Leben hält?

15. Ist Gott mein Schutz, Will Gott mein Retter werden, So frag ich nichts Nach Himmel und nach Erden Und biete selbst der Hölle Trutz.

Chr. Fürchteg. Gellert, g. 1715, st. 1769.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

11. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, Die Weisheit deiner Wege, Die Liebe, die für alle wacht, Anbetend überlege: So weiß ich von

Bewundrung voll Nicht, wie ich dich erheben soll, Mein Gott, mein Herr und Vater.

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, Die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, Preist dich, du Gott der Stärke. Wer hat die Sonn an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schoß der Erden auf, Mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit, Gott, deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, Dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, Bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht; Bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand So wunderbar bereitet; Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand Dich zu erkennen leitet; Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, Ist sich ein täglicher Beweis Von deiner Güt und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geist, Erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sei gepreist, Und alle Welt sag Amen! Und alle Welt fürcht ihren Herrn Und hoff auf ihn und dien ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen!

Chr. Fürchteg. Gellert, g. 1715, st. 1769.

Mel. Die Tugend wird durchs 2c.

12. Wie groß ist des Allmächtgen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt, Der mit verhärtetem Gemüthe Den Dank erstickt, der ihm gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen, Sei ewig meine größte Pflicht. Der Herr hat mein noch nie vergessen, Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht!

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer giebt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Guts genießen? Ists nicht sein Arm, der alles schafft?

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben, Zu welchem du erschaffen bist, Wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden, Durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh, darum mußte Christus leiden, Damit du könntest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt ich nicht ehren Und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich

nicht hören, Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will ist mir ins Herz geschrieben, Sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über alles lieben Und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille: Ich soll vollkommen sein wie er. So weit ich dies Gebot erfülle, Stell ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb in meiner Seele, So treibt sie mich zu jeder Pflicht, Und ob ich schon aus Schwachheit fehle, Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt und Liebe Mir immerdar vor Augen sein. Sie stärk in mir die guten Triebe, Mein ganzes Leben dir zu weihn; Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, Sie leite mich zur Zeit des Glücks Und sie besieg in meinem Herzen Die Furcht des letzten Augenblicks.

Chr. Fürchteg. Gellert, g. 1715, st. 1769.

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

13. Wie bist du, Höchster, von uns fern, Du wirkst an allen Enden; Wo ich nur bin, Herr aller Herrn, Bin ich in deinen Händen; Durch dich nur leb und athme ich, Und deine Rechte schützet mich.

2. Was ich gedenke, merkest du, Du prüfest meine Seele; Du siehst es, wenn ich Gutes thu, Du siehst es, wenn ich fehle; Nichts, nichts kann deinem Aug entfliehn Und nichts mich deiner Hand entziehn.

3. Wenn ich in stiller Einsamkeit Mein Herz an dich ergebe Und über deine Huld erfreut Lobsingend dich erhebe, So hörst du es und stehst mir bei, Daß ich dir immer treuer sei.

4. Du merkst es, wenn des Herzens Rath Verkehrte Wege wählet; Und bleibt auch eine böse That Vor aller Welt verhehlet, So weißt du sie und strafest mich Zu meiner Besserung väterlich.

5. Du hörest meinen Seufzern zu, Daß Hülfe mir erscheine; Voll Mitleid, Vater, zählest du Die Thränen, die ich weine; Du siehst und wägest meinen Schmerz Und stärkst mit deinem Trost mein Herz.

6. O drück, Allgegenwärtiger, Dies tief in meine Seele, Daß, wo ich bin, nur dich, o Herr, Mein Herz zur Zuflucht wähle, Daß ich dein heilig Auge scheu Und dir zu dienen eifrig sei.

7. Laß überall gewissenhaft Nach deinem Wort mich handeln Und stärke mich dann auch mit Kraft, Vor dir getrost zu wandeln. Daß du, o Gott, stets um mich seist, Das tröst und bessre meinen Geist.

Christoph Christian Sturm, geb. 1740, st. 1786.

Mel. Es ist genug! So nimm rc.

14. Gott ist getreu! Sein Herz, sein Vaterherz Verläßt die Seinen nie. Gott ist getreu! Im Wohlsein und im Schmerz Erfreut und trägt er sie. Mich decket seiner Allmacht Flügel: Stürzt ein, ihr Berge, fallt, ihr Hügel! Gott ist getreu!

2. Gott ist getreu! Er ist mein treuster Freund; Dies weiß, dies hoff ich fest. Ich weiß gewiß, Daß er mich keinen Feind Zu hart versuchen läßt. Er stärket mich nach seinem Bunde In meiner Prüfung trübsten Stunde. Gott ist getreu!

3. Gott ist getreu! Er thut, was er verheißt. Er sendet mir sein Licht. Wenn dieses mir Den Weg zum Leben weist, So irr und gleit ich nicht. Gott ist kein Mensch, er kann nicht lügen, Sein Wort der Wahrheit kann nicht trügen. Gott ist getreu!

4. Gott ist getreu! Er handelt väterlich, Und was er thut, ist gut; Die Trübsal auch. Mein Vater bessert mich Durch alles, was er thut. Die Trübsal giebt Geduld und Stärke Zum Fleiß in jedem guten Werke. Gott ist getreu!

5. Gott ist getreu! Er hat uns selbst befreit Von unsrer Sündennoth Durch seinen Sohn, Durch dessen Heiligkeit Und blutgen Opfertod. Damit wir möchten nicht verderben, Ließ er den Eingebornen sterben. Gott ist getreu!

6. Gott ist getreu! Er, deß ich ewig bin, Sorgt für mein ewig Wohl. Er rufet mich Zu seinem Himmel hin, Will, daß ich leben soll. Er reinigt mich von allen Sünden Und läßt mich Trost durch Christum finden. Gott ist getreu!

7. Gott ist getreu! Stets hat sein Vaterblick Auf seine Kinder Acht. Er sieht mit Lust, Auch wenn ein irdisch Glück Sie froh und dankbar macht. Was uns zu schwer wird, hilft er tragen, Und endlich stillt er alle Klagen. Gott ist getreu!

8. Gott ist getreu! Mein Herz, was fehlt dir noch, Dich Gottes stets zu freun? Sei Gott getreu Und fürchte nichts, mag doch Die Welt voll Falschheit sein. Selbst falscher Brüder Neid und Tücke Gereicht am Ende mir zum Glücke. Gott ist getreu!

9. Gott ist getreu! Vergiß, o Seel, es nicht, Wie zärtlich treu er ist. Gott treu zu sein, Sei deine liebste Pflicht, Weil du so werth ihm bist. Halt fest an Gott, sei treu im Glauben, Laß nichts den starken Trost dir rauben: Gott ist getreu!

Ehrenfried Liebich, g. 1713, st. 1780.

Mel. Wachet auf! ruft uns die rc.

15. Gott, mein Gott, du bist lebendig Und in Unsterblichkeit selbständig, Du

ewge Quelle alles Lichts. Du, du kannst von nichts abhangen, Dein Leben hat nie angefangen, Und von Verändrung weiß es nichts. Was lebt, das lebt von dir, Im Himmel und auch hier, Gott der Geister! Du bists allein, Der Ruhm ist dein, Du warst und bist und wirst auch sein.

2. Du hast es dem Sohn gegeben, Auch er hat in sich selbst das Leben, Ward Fleisch und starb und lebet nun. Auch noch nach der Zeit des Falles Belebt dein Geist des Lebens alles, Was leben will und in dir ruhn. Mein Gott, ach lasse mich Jetzt und dann ewiglich In dir leben; So hats nicht Noth Auch selbst im Tod: Du bist der Lebenden ihr Gott.

M. Phil. Friedrich Hiller, g. 1699, st. 1769.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

16. Der Herr ist Gott, und keiner mehr! Frohlockt ihm, alle Frommen! Wer ist ihm gleich! wer ist wie er, So herrlich, so vollkommen! Der Herr ist groß, sein Nam ist groß! Er ist unendlich, grenzenlos In seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibet, wie er ist. Wer strebet nicht vergebens, Ihn auszusprechen; wer ermißt Die Dauer seines Lebens! Wir Menschen sind von gestern her; Eh noch die Erde ward, war er, War, eh die Himmel waren.

3. Des Ewgen Thron umgiebt ein Licht, Das ihn vor uns verhüllet; Ihn fassen alle Himmel nicht, Die seine Größ erfüllet. Er bleibet ewig, wie er war, Verborgen, und doch offenbar In seiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft Uns nicht gebildet hätte? Er kennt uns, kennet, was er schafft, Der Wesen ganze Kette. Bei ihm ist Weisheit und Verstand, Und er umspannt mit seiner Hand Die Erde sammt dem Himmel.

5. Ist er nicht nah? Ist er nicht fern? Weiß er nicht aller Wege? Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn Ein Mensch verbergen möge? Umsonst hüllt ihr in Finsterniß, Was ihr beginnt; er siehts gewiß, Er sieht es schon von ferne.

6. Wer schützt den Weltbau ohne dich, O Herr, vor seinem Falle? Allgegenwärtig breitet sich Dein Fittig über alle. Du bist voll Freundlichkeit, voll Huld, Barmherzig, gnädig, voll Geduld, Ein Vater, ein Verschoner.

7. Untadelhaft bist du und gut Und reiner, als die Sonne. Wohl dem, der deinen Willen thut; Denn du vergiltst mit Wonne. Du hast Unsterblichkeit allein, Bist selig, wirst es ewig sein, Hast Freuden, Gott, die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und

Dank, Anbetung, Preis und Ehre. Kommt, werdet Gottes Lobgesang, Ihr alle seine Heere. Der Herr ist Gott und keiner mehr! Wer ist ihm gleich, wer ist wie er, So herrlich, so vollkommen!

Dr. Andr. Cramer, g. 1722, st. 1788.

Die Engel.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

17. Herr, du hast in deinem Reich Große Schaaren heilger Engel. Diesen bin ich noch nicht gleich, Denn mein Herz ist voller Mängel. Ach wann werd ich doch so rein Wie die guten Engel sein!

2. Mich beschweret Fleisch und Blut: Hilf du, daß ich geistlich werde. Gieb mir einen Engelmuth, Der sich trenne von der Erde, Daß ich als dein liebes Kind Allzeit himmlisch sei gesinnt.

3. Mache mir dein Wort bekannt Durch des heilgen Geistes Gabe, Daß ich Weisheit und Verstand Wie ein Engel Gottes habe, Bis wir einst in jenem Licht Völlig sehn dein Angesicht.

4. Herr, dein Wille soll geschehn In dem Himmel und auf Erden: Darum laß uns dahin sehn, Daß wir dir gehorsam werden, Und verleih, daß ich dabei Aller Engel Mitknecht sei.

5. Unsre Welt ist voll Gefahr, Denn sie hat viel böse Stellen. Sende deiner Engel Schaar, Daß mich niemand könne fällen; Und da, wo wir schlafen ein, Laß sie unsre Wächter sein.

6. Mach es, wie mit Lazaro, Wenn ich künftig werde sterben; Und damit ich ebenso Möge Trost und Segen erben, Heiß die Engel mich zur Ruh Tragen nach dem Himmel zu.

7. Laß mich dann vor deinem Stuhl Bei den Auserwählten stehen, Wenn die Bösen in den Pfuhl Mit dem Satan werden gehen; Und hernach in jenem Reich Mache mich den Engeln gleich.

Caspar Neumann, g. 1648, st. 1715.

Mel. Nun komm der Heiden Heiland.

18. Aller Engel himmlisch Heer Singt Gott ewig Lob und Ehr. Heilig, heilig, heilig! schallt, Daß der Himmel wiederhallt.

2. Cherubim und Seraphim Preisen ihn und dienen ihm, Helden, mächtig und geschwind, Gleich als Feuerflamm und Wind.

3. Anzustaunen seine Macht, Seiner Werke hehre Pracht, Und zu thun, was er gebeut, Das ist ihre Seligkeit.

4. Der du sie zum Dienste schickst Dem, auf den du gnädig blickst, Lasse sich ihr schirmen Heer Mächtig lagern um uns her

5. Laß sie halten uns in Hut Vor der Abgefallnen Wuth, Vor dem Fürsten dieser Welt, Wenn sein Trug uns Schlingen stellt.

6. Gieb, daß vieler Sünder Reu Dort im Himmel sie erfreu; Gieb, daß keiner mehr verübt, Was ihr heilig Aug betrübt.

7. Lieb und Hülf ist Engelamt, Dazu schufst du uns gesammt; Daran mach uns hier schon reich, Hier schon deinen Engeln gleich.

8. Jesu, deinen Geist uns send, Daß bei unserm letzten End Engelhand uns sanft und süß Zu dir trag ins Paradies.

Victor Strauß, g. 1809.

II. Sünde und Erlösung.

19. Nun freut euch, lieben Christen gmein, Und laßt uns fröhlich springen, Daß wir getrost und all in ein Mit Lust und Liebe singen, Was Gott an uns gewendet hat, Und seine süße Wunderthat; Gar theur hat ers erworben.

3. Dem Teufel ich gefangen lag, Im Tod war ich verloren; Mein Sünd mich quälte Nacht und Tag, Darin ich war geboren; Ich fiel auch immer tiefer drein, Es war kein Guts am Leben mein, Die Sünd hat mich besessen.

3. Mein guten Werk die galten nicht, Es war mit ihn verdorben; Der frei Will haßte Gotts Gericht, Er war zum Gutn erstorben; Die Angst mich zu verzweifeln trieb, Daß nichts denn Sterben bei mir blieb, Zur Höllen mußt ich sinken.

4. Da jammert Gott in Ewigkeit Mein Elend über Maßen; Er dacht an sein Barmherzigkeit, Er wollt mir helfen lassen; Er wandt zu mir sein Vaterherz; Es war bei ihm fürwahr kein Scherz, Er ließ sein Bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn: Die Zeit ist hie zu 'rbarmen. Fahr hin, meins Herzens werthe Kron, Und sei das Heil dem Armen Und hilf ihm aus der Sündennoth, Erwürg für ihn den bittern Tod Und laß ihn mit dir leben.

6. Der Sohn dem Vater ghorsam ward; Er kam zu mir auf Erden, Von einer Jungfrau rein und zart; Er sollt mein Bruder werden. Gar heimlich führt er sein Gewalt, Er ging in meiner armen Gstalt; Den Teufel wollt er fangen.

7. Er sprach zu mir: Halt dich an mich, Es soll dir jetzt gelingen. Ich geb mich selber ganz für dich, Da will ich für dich ringen; Denn ich bin dein und du bist mein, Und wo ich bleib, da sollst du sein; Uns soll der Feind nicht scheiden.

8. Vergießen wird er mir mein Blut, Dazu mein Leben rauben. Das leid ich alles dir zu gut, Das halt mit festem Glauben. Den Tod verschlingt das Leben mein, Mein Unschuld trägt die Sünde dein; Da bist du selig worden.

9. Gen Himmel zu dem Vater mein Fahr ich aus diesem Leben. Da will ich sein der Meister dein; Den Geist will ich dir geben, Der dich in Trübniß trösten soll Und lehren mich erkennen wohl Und in der Wahrheit leiten.

10. Was ich gethan hab und gelehrt, Das sollst du thun und lehren, Damit das Reich Gotts werd gemehrt Zu Lob und seinen Ehren. Und hüte dich vor Menschen Satz, Davon verdirbt der edle Schatz! Das laß ich dir zur Letze*). *) Labsal.

Martin Luther, g. 1483, st. 1546.

20. Durch Adams Fall ist ganz verderbt Menschlich Natur und Wesen. Dasselb Gift ist auf uns geerbt, Daß wir nicht mochtn genesen Ohn Gottes Trost, der uns erlöst Hat von dem großen Schaden, Darein die Schlang Eva bezwang, Gotts Zorn auf sich zu laden.

2. Weil denn die Schlang Eva hat bracht, Daß sie ist abgefallen Von Gottes Wort, das sie veracht, Dadurch sie in uns allen Bracht hat den Tod, so war je Noth, Daß uns auch Gott sollt geben Sein lieben Sohn, den Gnadenthron, In dem wir möchten leben.

3. Wie uns nun hat ein fremde Schuld In Adam all verhöhnet: Also hat uns ein fremde Huld In Christo all versöhnet. Und wie wir all durch Adams Fall Sind ewigs Tods gestorben: Also hat Gott durch Christi Tod Verneut, das war verdorben.

4. So er uns denn sein Sohn hat gschenkt, Da wir sein Feind noch waren, Der für uns ist ans Kreuz gehenkt, Getödt, gen Himmel gfahren, Dadurch wir sein von Tod und Pein Erlöst, so wir vertrauen In diesen Hort, des Vaters Wort: Wem wollt vorm Sterben grauen!

5. Er ist der Weg, das Licht, die Pfort, Die Wahrheit und das Leben, Des Vaters Rath und ewig Wort, Den er uns hat gegeben Zu einem Schutz, daß wir mit Trutz An ihn fest sollen glauben; Darum uns bald kein Macht noch Gwalt Aus seiner Hand wird rauben.

6. Der Mensch ist gottlos und verrucht, Sein Heil ist auch noch ferren, Der Trost bei einem Menschen sucht Und nicht bei Gott dem Herren. Denn wer ihm will ein ander Ziel Ohn diesen Tröster stecken, Den mag gar bald des Teufels Gwalt Mit seiner List erschrecken.

7. Wer hofft in Gott und dem vertraut, Der wird nimmer zu Schanden; Denn wer auf diesen Felsen baut, Ob ihm gleich geht zuhanden Viel Unfalls hie, hab ich doch nie Den Menschen sehen fallen, Der sich verläßt auf Gottes Trost. Er hilft sein Gläubgen allen.

8. Ich bitt, o Herr, aus Herzensgrund, Du wollst nicht von mir nehmen Dein heilig Wort aus meinem Mund, So wird mich nicht beschämen Mein Sünd und Schuld; denn in dein Huld Setz ich all mein Vertrauen. Wer sich nur fest darauf verläßt, Der wird den Tod nicht schauen.

9. Mein Füßen ist dein heilig Wort Ein brennende Lucerne*), Ein Licht, das mir den Weg weist fort. So dieser Morgensterne In uns aufgeht, sobald versteht Der Mensch die hohen Gaben, Die Gottes Geist den gwiß verheißt, Die Hoffnung darein haben. *) Leuchte.

Lazarus Spengler, g. 1479, st. 1534.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

21. Ach, mein Jesu, welch Verderben Wohnet nicht in meiner Brust! Denn mit andern Adamserben Steck ich voller Sündenlust. Ach, ich muß dir nur bekennen, Ich bin Fleisch von Fleisch zu nennen.

2. Wie verkehrt sind meine Wege! Wie verderbt mein alter Sinn, Der ich zu dem Guten träge Und zum Bösen hurtig bin! Ach wer wird mich von den Ketten Dieses Sündentodes retten!

3. Hilf mir durch den Geist der Gnaden Aus der angeerbten Noth; Heile meinen Seelenschaden Durch dein Blut und Kreuzestod; Schlage du die Sündenglieder Meines alten Adams nieder.

4. Ich bin unten von der Erden, Stecke in dem Sündengrab; Soll ich wieder lebend werden, So mußt du von oben ab Mich durch deinen Geist gebären Und mir neue Kraft gewähren.

5. Schaff in mir ein reines Herze, Einen neuen Geist gieb mir, Daß ich ja nicht länger scherze Mit der Sünden Lustbegier; Laß mich ihre Tück bald merken, Mich im Geist dagegen stärken.

6. Lehr mich wachen, beten, ringen Und mein böses Fleisch und Blut Unters Joch des Geistes zwingen, Weil es doch thut nimmer gut. Was nicht kann dein Reich ererben, Laß in deinem Tod ersterben.

7. Reize mich durch jene Krone, Die mir droben beigelegt, Daß ich meiner niemals schone, Wann und wo ein Feind sich regt; Sondern hilf mir tapfer kämpfen, Teufel, Welt und Fleisch zu dämpfen.

8. Sollt ich etwa unterliegen, O so hilf mir wieder auf Und

in deiner Kraft obsiegen, Daß ich meinen Lebenslauf Unter deinen Siegeshänden Möge ritterlich vollenden.

L. Andr. Gotter, g. 1661, st. 1735.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

22. Ewge Liebe, mein Gemüthe Waget einen kühnen Blick In den Abgrund deiner Güte; Send ihm einen Blick zurück, Einen Blick voll Heiterkeit, Der die Finsterniß zerstreut, Die mein blödes Auge drücket, Wenn es nach dem Lichte blicket.

2. Ich verehre dich, o Liebe, Daß du dich beweget hast Und aus einem freien Triebe Den erwünschten Schluß gefaßt, Der im Fluch versenkten Welt Durch ein theures Lösegeld Und des eignen Sohnes Sterben Gnad und Freiheit zu erwerben.

3. O, ein Rathschluß voll Erbarmen, Voller Huld und Freundlichkeit, Der so einer Welt voll Armen Gnade, Trost und Hülfe beut! Liebe, die den Sohn nicht schont, Der in ihrem Schoße wohnt, Um zu retten die Rebellen Aus dem Pfuhl der tiefen Höllen!

4. Doch du hast, o weise Liebe, Eine Ordnung auch bestimmt, Daß sich der darinnen übe, Der am Segen Antheil nimmt. Wer nur an den Mittler gläubt Und ihm treu ergeben bleibt, Der soll nicht verloren gehen, Sondern Heil und Leben sehen.

5. Diesen Glauben anzuzünden, Der selbst Gottes Gabe heißt, Lässest du dich willig finden, Deinen heilgen guten Geist Denen, die gebeuget stehn, Die ihr Unvermögen sehn Und zum Thron der Gnaden eilen, Gern und reichlich mitzutheilen.

6. Wo du nun vorher gesehen, Daß ein Mensch auf dieser Erd Deinem Geist nicht widerstehen, Noch sein Werk verhindern werd, Sondern ohne Heuchelschein Werd im Glauben feste sein: Diesen hast du auserwählet Und den Deinen zugezählet.

7. Du hast niemand zum Verderben Ohne Grund in Bann gethan; Die in ihren Sünden sterben, Die sind selber Schuld daran. Wer nicht glaubt an deinen Sohn, Der hat Fluch und Tod zum Lohn; Sein muthwillig Widerstreben Schleußt ihn aus vom Heil und Leben.

8. Liebe, dir sei Lob gesungen Für den höchst gerechten Schluß, Den die Schaar verklärter Zungen Rühmen und bewundern muß, Den der Glaub in Demuth ehrt, Die Vernunft erstaunet hört Und umsonst sich unterwindet, Wie sie dessen Tief ergründet.

9. Liebe, laß mich dahin streben, Meiner Wahl gewiß zu sein. Richte selbst mein ganzes Leben So nach deinem Willen ein,

Daß des Glaubens Frucht und Kraft, Den dein Geist in mir geschafft, Mir zum Zeugniß dienen möge, Ich sei auf dem Himmelswege.

10. Laß mich meinen Namen schauen In dem Buch des Lebens stehn; Dann so werd ich ohne Grauen Selbst dem Tod entgegen gehn. Keine Creatur wird mich, Als dein Erbgut, ewiglich Deiner Hand entreißen können, Noch von deiner Liebe trennen.

Joh. Jac. Rambach, g. 1693, st. 1735.

Mel. Jesu, meine Freude.

23. Wort des höchsten Mundes, Engel meines Bundes, Jesu, unser Ruhm, Bald, da wir gefallen, Ließest du erschallen Evangelium, Eine Kraft, die Glauben schafft, Eine Botschaft, die zum Leben Uns von dir gegeben.

2. Was dein Wohlgefallen Vor der Zeit uns allen Fest bestimmet hat, Was der Opfer Schatten Längst verkündigt hatten, Das vollführt dein Rath; Was die Schrift verspricht, das trifft Alles ein in deinem Namen Und ist Ja und Amen.

3. Alles ist vollendet; Jesu Gnade wendet Allen Zorn und Schuld. Jesus ist gestorben, Jesus hat erworben Alle Gnad und Huld; Auch ist dies fürwahr gewiß: Jesus lebt in Preis und Ehre. Ach, erwünschte Lehre!

4. Uns in Sünden Todten Machen Jesu Boten Dieses Leben kund. Lieblich sind die Füße Und die Lehren süße, Theuer ist der Bund. Aller Welt ist nun vermeldt Durch der guten Botschaft Lehre, Daß man sich bekehre.

5. Kommt, zerknirschte Herzen, Die in bittern Schmerzen Das Gesetz zerschlug, Kommt zu dessen Gnaden, Der für euch beladen Alle Schmerzen trug. Jesu Blut stärkt euren Muth; Gott ist hier, der euch geliebet Und die Schuld vergiebet.

6. Dieser Grund bestehet; Wenn die Welt vergehet, Fällt er doch nicht ein. Darauf will ich bauen; So soll mein Vertrauen Evangelisch sein; Auch will ich nun würdiglich Dieser Kraft, die mir gegeben, Evangelisch leben.

7. Jesu, deine Stärke Schaffet diese Werke; Stehe du mir bei. Nichts kann mich nun scheiden; Hilf denn, daß mein Leiden Evangelisch sei. Laß auch mich einmal auf dich Als ein Kind, mit dir zu erben, Evangelisch sterben.

H. C. Hecker, g. 1699, st. 1743.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

24. Geht hin, ihr gläubigen Gedanken, Ins weite Feld der Ewigkeit, Erhebt euch über alle Schranken Der alten und der neuen Zeit; Erwägt, daß Gott die Liebe sei, Die ewig alt und ewig neu.

2. Der Grund der Welt war nicht geleget, Der Himmel war noch nicht gemacht, So hat Gott schon den Trieb geheget, Der mir das Beste zugedacht; Da ich noch nicht geschaffen war, Da reicht er mir schon Gnade dar.

3. Sein Rathschluß war, ich sollte leben Durch seinen eingebornen Sohn. Den wollt er mir zum Mittler geben, Den macht er mir zum Gnadenthron; In dessen Blute sollt ich rein, Geheiliget und selig sein.

4. O Wunderliebe, die mich wählte Vor allem Anbeginn der Welt Und mich zu ihren Kindern zählte, Für welche sie das Reich bestellt! O Vaterhand, o Gnadentrieb, Der mich ins Buch des Lebens schrieb!

5. Wie wohl ist mir, wenn mein Gemüthe Hinauf zu dieser Quelle steigt, Von welcher sich ein Strom der Güte Zu mir durch alle Zeiten neigt, Daß jeder Tag sein Zeugniß giebt: Gott hat mich je und je geliebt.

6. Wer bin ich unter Millionen Der Creaturen seiner Macht, Die in der Höh und Tiefe wohnen, Daß er mich bis hieher gebracht! Ich bin ja nur ein dürres Blatt, Ein Staub, der keine Stätte hat.

7. Ja freilich bin ich zu geringe Der herzlichen Barmherzigkeit, Womit, o Schöpfer aller Dinge, Mich deine Liebe stets erfreut. Ich bin, o Vater, selbst nicht mein, Dein bin ich, Herr, und bleibe dein.

8. Im sichern Schatten deiner Flügel Find ich die ungestörte Ruh. Der feste Grund hat dieses Siegel: Wer dein ist, Herr, den kennest du. Laß Erd und Himmel untergehn, Dies Wort der Wahrheit bleibet stehn.

9. Ach könnt ich dich nur besser ehren, Welch edles Loblied stimmt ich an! Es sollten Erd und Himmel hören, Was du, mein Gott, an mir gethan. Nichts ist so köstlich, nichts so schön, Als, höchster Vater, dich erhöhn.

10. Doch nur Geduld! Es kommt die Stunde, Da mein durch dich erlöster Geist Im höhern Chor mit frohem Munde Dich, schönste Liebe, schöner preist. Drum eilt mein Herz aus dieser Zeit Und sehnt sich nach der Ewigkeit.

Joh. Gottfr. Heermann, g. 1707, st. 1791.

III. Christi Ankunft; Advent.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her.

25. Komm, Heidenheiland, Lösegeld! Komm, schönste Sonne dieser Welt! Laß abwärts flammen deinen Schein, Denn so will Gott geboren sein.

2. Komm an von deinem Himmelsthron, Sohn Gottes und der Jungfrau Sohn; Komm an, du zweigestammter Held, Geh muthig durch dies Thal der Welt!

3. Du nahmest erdwärts deinen Lauf Und stiegst auch wieder himmelauf; Dein Abfahrt war zum Höllenthal, Die Rückfahrt in den Sternensaal.

4. O höchster Fürst, dem Vater gleich, Besieg hier dieses Fleisches Reich; Denn unsers siechen Leibes Haft Sehnt sich nach deiner Himmelskraft.

5. Es glänzet deiner Krippen Strahl, Ein Licht leucht durch dies finstre Thal, Es giebt die Nacht so hellen Schein, Der da wird unverlöschlich sein.

Nach d. Ambrosius (st. 397) Veni, redemptor gentium; von J. Franck, g. 1618, st. 1677.

26. Gottes Sohn ist kommen Uns allen zu frommen Hie auf diese Erden In armen Geberden, Daß er uns von Sünde Freite und entbünde.

2. Er kommt auch noch heute Und lehret die Leute, Wie sie sich von Sünden Zur Buß sollen wenden, Von Irrthum und Thorheit Treten zu der Wahrheit.

3. Die sich sein nicht schämen Und sein Dienst annehmen, Durch ein rechten Glauben Mit ganzem Vertrauen, Denen wird er eben Ihre Sünd vergeben.

4. Denn er thut ihn schenken In den Sacramenten Sich selber zur Speise, Sein Lieb zu beweisen, Daß sie sein genießen In ihrem Gewissen.

5. Die also bekleiben Und beständig bleiben, Dem Herren in allem Trachten zu gefallen, Die werden mit Freuden Auch von hinnen scheiden.

6. Denn bald und behende Kommt ihr letztes Ende; Da wird er vom Bösen Ihre Seel erlösen Und sie mit ihm führen Zu der Engel Chören.

7. Von dort wird er kommen, Wie dann wird vernommen, Wann die Todten werden Erstehn von der Erden Und zu seinen Füßen Sich darstellen müssen.

8. Da wird er sie scheiden; Die Frommen zur Freuden, Die Bösen zur Höllen, In peinliche Stellen, Da sie ewig müssen Ihr Untugend büßen.

9. Ei nun, Herre Jesu, Schick unser Herzen zu, Daß wir, alle Stunden Rechtgläubig erfunden, Darinnen verscheiden Zur ewigen Freuden.

Böhmische Brüder.

27. Lob sei dem allmächtigen Gott, Der unser sich erbarmet hat, Gesandt sein allerliebsten Sohn, Aus ihm geborn im höchsten Thron.

2. Auf daß er unser Heiland würd, Uns freite von der Sündenbürd Und durch seine Gnad

und Wahrheit Führte zur ewigen Klarheit.

3. O große Gnad und Gütigkeit! O tiefe Lieb und Mildigkeit! Gott thut ein Werk, das ihm kein Mann, Auch kein Engel verdanken kann.

4. Gott nimmt an sich unser Natur, Der Schöpfer eine Creatur, Verachtet nicht ein armes Weib, Zu werden Mensch in ihrem Leib.

5. Des Vaters Wort von Ewigkeit Wird Fleisch in aller Reinigkeit; Das A und O, Anfang und End, Giebt sich für uns in groß Elend.

6. Was ist der Mensch, was ist sein Thun, Daß Gott für ihn giebt seinen Sohn? Was darf unser das höchste Gut, Daß es so unserthalben thut?

7. O weh dem Volk, das dich veracht, Der Gnad sich nicht theilhaftig macht, Nicht hören will des Sohnes Stimm, Denn auf ihm bleibet Gottes Grimm!

8. O Mensch, wie, daß du nicht verstehst Und dem König entgegen gehst, Der zu dir ganz demüthig kömmt Und sich so treulich dein annimmt!

9. Ei, nimm ihn heut mit Freuden an, Bereit ihm deines Herzens Bahn, Auf daß er komm in dein Gemüth Und du genießest seiner Güt.

10. Unterwirf ihm deine Vernunft In dieser gnadreichen Zukunft, Untergieb seiner Herrlichkeit Die Werk deiner Gerechtigkeit.

11. Wo du dies thust, so ist er dein, Bewahrt dich vor der Höllen Pein; Wo nicht, so sieh dich eben für, Denn er schleußt dir des Himmels Thür.

12. Sein erste Zukunft in die Welt Ist in sanftmüthiger Gestalt; Die andre wird erschrecklich sein, Den Gottlosen zu großer Pein.

13. Die aber jetzt in Christo stehn, Die werden dann zur Freud eingehn, Besitzen da der Engel Chör, Daß sie kein Uebel mehr berühr.

14. Dem Vater in dem höchsten Thron, Sammt seinem eingebornen Sohn, Dem heilgen Geiste gleicher Weis, Sei ewiglich Dank, Ehr und Preis.

Mich. Weiß, st. 1540.

28. Macht hoch die Thür, die Thor macht weit! Es kommt der Herr der Herrlichkeit, Ein König aller Königreich, Ein Heiland aller Welt zugleich, Der Heil und Leben mit sich bringt! Derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, Mein Schöpfer reich von Rath!

2. Er ist gerecht, ein Helfer werth, Sanftmüthigkeit ist sein Gefährt, Sein Königskron ist Heiligkeit, Sein Scepter ist Barmherzigkeit; All unser Noth zum End er bringt. Derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Ge-

lobet sei mein Gott, Mein Heiland groß von That!

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, So diesen König bei sich hat! Wohl allen Herzen insgemein, Da dieser König ziehet ein! Er ist die rechte Freudensonn, Bringt mit sich lauter Freud und Wonn. Gelobet sei mein Gott, Mein Tröster früh und spat!

4. Macht hoch die Thür, die Thor macht weit! Eur Herz zum Tempel zubereit! Die Zweiglein der Gottseligkeit Steckt auf mit Andacht, Lust und Freud; So kommt der König auch zu euch, Ja Heil und Leben mit zugleich. Gelobet sei mein Gott, Voll Rath, voll That, voll Gnad!

5. Komm, o mein Heiland, Jesu Christ! Meins Herzens Thür dir offen ist. Ach, zeuch mit deiner Gnaden ein! Dein Freundlichkeit auch uns erschein, Dein heilger Geist uns führ und leit Den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, Sei ewig Preis und Ehr!

Georg Weißel, g. 1590, st. 1635.

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.

29. Gott sei Dank durch alle Welt, Der sein Wort beständig hält Und der Sünder Trost und Rath Zu uns hergesendet hat.

2. Was der alten Väter Schaar Höchster Wunsch und Sehnen war, Was ihr Mund hat prophezeit, Ist erfüllt nach Herrlichkeit.

3. Zions Hülf und Abrams Lohn, Jacobs Heil, der Jungfraun Sohn, Der wohl zweigestammte Held Hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein Heil! Hosianna dir, mein Theil! Richte du auch eine Bahn Dir in meinem Herzen an.

5. Zeuch, du Ehrenkönig, ein! Es gehöret dir allein. Mach es, wie du gerne thust, Rein von aller Sünden Wust.

6. Und gleich wie dein Zukunft war Voller Sanftmuth, ohn Gefahr, Also sei auch jederzeit Deine Sanftmuth mir bereit.

7. Tröste, tröste meinen Sinn, Weil ich schwach und blöde bin, Und des Satans schlaue List Sich zu hoch für mich vermißt.

8. Tritt der Schlangen Kopf entzwei, Daß ich, aller Aengsten frei, Dir im Glauben um und an Selig bleibe zugethan.

9. Daß, wenn du, o Lebensfürst, Prächtig wiederkommen wirst, Ich dir mög entgegen gehn Und vor dir gerecht bestehn.

Heinr. Held, um 1643.

Mel. Ach was soll ich Sünder machen.

30. Kommst du, kommst du, Licht der Heiden? Ja, du kommst und säumest nicht, Weil du weißt, was uns gebricht. O du starker Trost im Leiden, Jesu, meines

Herzens Thür Steht dir offen; komm zu mir!

2. Ja, du bist bereits zugegen, Du Weltheiland, Jungfraunsohn; Meine Sinne spüren schon Deinen gnadenvollen Segen, Deine Wunder-Seelenkraft, Deine Frucht und Herzenssaft.

3. Adle mich durch deine Liebe, Jesu, nimm mein Flehen hin; Schaffe, daß mein Geist und Sinn Sich in deinem Lieben übe; Sonst zu lieben dich, mein Licht, Steht in meinen Kräften nicht.

4. Jesu, rege mein Gemüthe, Jesu, öffne mir den Mund, Daß dich meines Herzens Grund Innig preise für die Güte, Die du mir, o Seelengast, Lebenszeit erwiesen hast.

5. Laß durch deines Geistes Gaben, Liebe, Glauben und Geduld, Durch Bereuung meiner Schuld Mich zu dir sein hoch erhaben: Dann so will ich singen dir Hosianna für und für.

Ernst Christoph Homburg, g. 1605, st. 1681.

Mel. Helft mir Gotts Güte preisen.

31. Mit Ernst, o Menschenkinder, Das Herz in euch bestellt, Damit das Heil der Sünder, Der große Wunderheld, Den Gott aus Gnad allein Der Welt zum Licht und Leben Gesendet und gegeben, Bei euch auch kehre ein.

2. Bereitet doch fein tüchtig Den Weg dem großen Gast, Macht seine Steige richtig, Laßt alles, was er haßt; Macht alle Bahnen recht, Die Thal laßt sein erhöhet, Macht niedrig, was hoch stehet, Was krumm ist, gleich und schlecht.

3. Ein Herz, das Demuth übet, Bei Gott am höchsten steht; Ein Herz, das Hochmuth liebet, Mit Angst zu Grunde geht; Ein Herz, das richtig ist Und folget Gottes Leiten, Das kann sich recht bereiten, Zu dem kommt Jesus Christ.

4. Ach mache du mich Armen Zu dieser heilgen Zeit Aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit. Zeuch in mein Herz hinein Vom Stall und von der Krippen, So werden Herz und Lippen Dir allzeit dankbar sein.

Val. Thilo, g. 1607, st. 1662.

Mel. Helft mir Gotts Güte preisen.

32. Auf, auf, ihr Reichsgenossen, Der König kommt heran! Empfahet unverdrossen Den großen Wundermann. Ihr Christen, geht herfür! Laßt uns vor allen Dingen Ihm Hosianna singen Mit heiliger Begier.

2. Auf, ihr betrübten Herzen Der König ist gar nah! Hinweg all Angst und Schmerzen, Der Helfer ist schon da! Seht, wie so mancher Ort Hochtröstlich ist zu nennen, Da wir ihn finden können Im Nachtmahl, Tauf und Wort.

3. Auf, auf, ihr Vielgeplagten, Der König ist nicht fern! Seid fröhlich, ihr Verzagten, Dort kommt der Morgenstern! Der Herr will in der Noth Mit reichem Trost euch speisen, Er will euch Hülf erweisen, Ja dämpfen gar den Tod.

4. Nun hört, ihr frechen Sünder: Der König merket drauf, Wenn ihr verlorne Kinder Im vollen Lasterlauf Auf Arges seid bedacht, Ja thut es ohne Sorgen; Gar nichts ist ihm verborgen, Er giebt auf alles Acht.

5. Seid fromm, ihr Unterthanen, Der König ist gerecht! Laßt uns den Weg ihm bahnen Und machen alles schlecht*). Fürwahr, er meint es gut; Drum lasset uns die Plagen, Die er uns schickt, ertragen Mit unerschrocknem Muth.

*) schlicht, gerade.

6. Und wenn gleich Krieg und Flammen Uns alles rauben hin, Geduld! weil ihm zusammen Gehöret der Gewinn. Wenn gleich ein früher Tod Uns, die uns lieb, genommen: Wohlan, so sind sie kommen Ins Leben aus der Noth.

7. Frisch auf in Gott, ihr Armen, Der König sorgt für euch! Er will durch sein Erbarmen Euch machen groß und reich. Der an ein Thier gedacht, Der wird auch euch ernähren; Was Menschen nur begehren, Das steht in seiner Macht.

8. Hat endlich uns betroffen Viel Kreuz, läßt er doch nicht Die, so auf ihn stets hoffen Mit rechter Zuversicht. Von Gott kommt alles her. Der lässet auch im Sterben Die Seinen nicht verderben; Sein Hand ist nicht zu schwer.

9. Frisch auf, ihr Hochbetrübten, Der König kommt mit Macht! An uns, sein Herzgeliebten, Hat er schon längst gedacht. Nun wird kein Angst und Pein, Noch Zorn hinfort uns schaden, Dieweil uns Gott aus Gnaden Läßt seine Kinder sein.

10. So lauft mit schnellen Schritten, Den König zu besehn, Dieweil er kommt geritten, Stark, herrlich, sanft und schön. Nun tretet all heran, Den Heiland zu begrüßen, Der alles Kreuz versüßen Und uns erlösen kann.

11. Der König will bedenken Die, so er herzlich liebt, Mit köstlichen Geschenken, Als der sich selbst uns giebt Durch seine Gnad und Wort. O König, hoch erhoben, Wir alle wollen loben Dich freudig hier und dort.

12. Nun, Herr, du giebst uns reichlich, Wirst selbst drum arm und schwach; Du liebest unvergleichlich, Du jagst den Sündern nach! Drum wolln wir all in ein Die Stimmen hoch erschwingen, Dir Hosianna singen Und ewig dankbar sein.

Joh. Rist, g. 1607, st. 1667.

Mel. Helft mir Gotts Güte preisen.

33. Nun jauchzet all, ihr Frommen, In dieser Gnadenzeit, Weil unser Heil ist kommen, Der Herr der Herrlichkeit; Zwar ohne stolze Pracht, Doch mächtig zu verheeren Und gänzlich zu zerstören Des Teufels Reich und Macht.

2. Er kommt zu uns geritten Auf einem Eselein Und stellt sich in die Mitten Für uns zum Opfer ein. Er bringt kein zeitlich Gut; Er will allein erwerben Durch seinen Tod und Sterben, Was ewig währen thut.

3. Kein Scepter, keine Krone Sucht er auf dieser Welt; Im hohen Himmelsthrone Ist ihm sein Reich bestellt. Er will hier seine Macht Und Majestät verhüllen, Bis er des Vaters Willen Gehorsamlich vollbracht.

4. Ihr Mächtigen auf Erden Nehmt diesen König an, Soll euch gerathen werden. Er ist die rechte Bahn, Die zu dem Himmel führt. Sonst, wo ihr ihn verachtet Und nur nach Hoheit trachtet, Des Höchsten Zorn euch rührt.

5. Ihr Armen und Elenden In dieser bösen Zeit, Die ihr an allen Enden Voll Angst und Jammer seid, Seid dennoch wohlgemuth. Laßt eure Lieder klingen, Dem König zu lobsingen; Der ist eur höchstes Gut.

6. Er wird nun bald erscheinen In seiner Herrlichkeit Und all eur Klag und Weinen Verwandeln ganz in Freud. Er ist, der helfen kann. Halt eure Lampen fertig Und seid stets sein gewärtig; Er ist schon auf der Bahn.

Mich. Schirmer, g. 1606, st. 1673.

Matth. 21, 1–9.

34. Wie soll ich dich empfangen? Und wie begegn ich dir? O aller Welt Verlangen! O meiner Seelen Zier! O Jesu, Jesu, setze Mir selbst die Fackel bei, Damit, was dich ergötze, Mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen Und grüne Zweige hin, Und ich will dir in Psalmen Ermuntern meinen Sinn; Mein Herze soll dir grünen In stetem Lob und Preis Und deinem Namen dienen, So gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen Zu meinem Trost und Freud? Als Leib und Seele saßen In ihrem größten Leid, Als mir das Reich genommen, Da Fried und Freude lacht, Da bist du, mein Heil, kommen Und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, Du kommst und machst mich los; Ich stund in Spott und Schanden, Du kommst und machst mich groß Und hebst mich hoch zu Ehren Und schenkst mir großes Gut, Das sich nicht läßt verzehren, Wie irdisch Reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben Zu mir vom Himmelszelt, Als das geliebte Lieben, Damit du alle Welt In ihren tausend Plagen Und großen Jammerslast, Die kein Mund kann aussagen, So fest umfangen hast.

6. Das schreib dir in dein Herze, Du hochbetrübtes Heer, Bei denen Gram und Schmerze Sich häuft je mehr und mehr. Seid unverzagt, ihr habet Die Hülfe vor der Thür; Der eure Herzen labet Und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, Noch sorgen Tag und Nacht, Wie ihr ihn wollet ziehen Mit eures Armes Macht. Er kommt, er kommt mit Willen, Ist voller Lieb und Lust, All Angst und Noth zu stillen, Die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken Vor eurer Sündenschuld; Nein Jesus will sie dekken Mit seiner Lieb und Huld. Er kommt, er kommt den Sündern Zum Trost und wahren Heil, Schafft, daß bei Gottes Kindern Verbleib ihr Erb und Theil.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien Der Feind und ihrer Tück? Ihr Herr wird sie zerstreuen In einem Augenblick. Er kommt, er kommt, ein König, Dem wahrlich alle Feind Auf Erden viel zu wenig Zum Widerstande sind.

10. Er kommt zum Weltgerichte, Zum Fluch dem, der ihm flucht; Mit Gnad und süßem Lichte Dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne, Und hol uns allzumal Zum ewgen Licht und Wonne In deinen Freudensaal!

Paul Gerhardt, geb. 1606, st. 1676.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

35. Warum willst du draußen stehen, Du Gesegneter des Herrn? Laß dir, bei mir einzugehen, Wohlgefallen, du mein Stern! Du mein Jesu, meine Freud, Helfer in der rechten Zeit, Hilf, o Heiland, meinem Herzen Von den Wunden, die mich schmerzen.

2. Meine Wunden sind der Jammer, Welchen oftmals Tag und Nacht Des Gesetzes starker Hammer Mir mit seinen Schrecken macht. O der schweren Donnerstimm, Die mir Gottes Zorn und Grimm Also tief ins Herze schläget, Daß sich all mein Blut beweget!

3. Dazu kommt des Teufels Trügen, Der mir alle Gnad absagt, Als müßt ich nun ewig liegen In der Höllen, die ihn plagt. Ja, auch was noch ärger ist, So zermartert und zerfrißt Mich mein eigenes Gewissen Mit vergiften Schlangenbissen.

4. Will ich dann mein Elend lindern Und erleichtern meine Noth Bei der Welt und ihren

Kindern, Fall ich vollends in den Koth; Da ist Trost, der mich betrübt, Freude, die mein Unglück liebt, Helfer, die mir Herzleid machen, Gute Freunde, die mein lachen.

5. In der Welt ist alles nichtig, Nichts ist, das nicht kraftlos wär. Hab ich Hoheit, — die ist flüchtig; Hab ich Reichthum, — was ists mehr Als ein Stäublein armer Erd? Hab ich Lust, — was ist sie werth? Was ist, das mich heut erfreue, Das mich morgen nicht gereue?

6. Aller Trost und alle Freude Ruht in dir, Herr Jesu Christ. Dein Erfreuen ist die Weide, Da man sich recht fröhlich ißt. Leuchte mir, o Freudenlicht, Ehe mir mein Herze bricht. Laß mich, Herr, an dir erquicken; Jesu, komm, laß dich erblicken.

7. Freu dich, Herz, du bist erhöret! Jetzo kommt und zeucht er ein. Sein Gang ist zu dir gekehret, Heiß ihn nur willkommen sein Und bereite dich ihm zu, Gieb dich ganz zu seiner Ruh; Oeffne dein Gemüth und Seele, Klag ihm, was dich drück und quäle.

8. Was du Böses hast begangen, Das ist alles abgeschafft. Gottes Liebe nimmt gefangen Deiner Sünden Macht und Kraft. Christi Sieg behält das Feld, Und was Böses in der Welt Sich will wider dich erregen, Wird zu lauter Glück und Segen.

9. Alles dient zu deinem Frommen, Was dir bös und schädlich scheint, Weil dich Christus angenommen Und es treulich mit dir meint. Bleibst du dem nun wieder treu, Ists gewiß und bleibt dabei, Daß du mit den Engeln droben Ihn dort ewig werdest loben.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

36. Hosianna! Davids Sohn Kommt in Zion eingezogen. Ach bereitet ihm den Thron, Setzt ihm tausend Ehrenbogen; Streuet Palmen, machet Bahn, Daß er Einzug halten kann.

2. Hosianna! sei gegrüßt! Komm, wir gehen dir entgegen. Unser Herz ist schon gerüst, Will sich dir zu Füßen legen. Zeuch zu unsern Thoren ein; Du sollst uns willkommen sein.

3. Hosianna! Friedefürst, Ehrenkönig, Held im Streite! Alles, was du schaffen wirst, Das ist unsre Siegesbeute. Deine Rechte bleibt erhöht, Und dein Reich allein besteht.

4. Hosianna! lieber Gast, Wir sind deine Reichsgenossen, Die du dir erwählet hast. Ach so laß uns unverdrossen Deinem Scepter dienstbar sein; Herrsche du in uns allein.

5. Hosianna! komme bald, Laß uns deine Sanftmuth küs-

sen. Wollte gleich die Knechtsgestalt Deine Majestät verschließen, Ei, so kennet Zion schon Gottes und auch Davids Sohn.

6. Hosianna! steh uns bei! O Herr, hilf, laß wohl gelingen, Daß wir ohne Heuchelei Dir das Herz zum Opfer bringen. Du nimmst keinen Jünger an, Der dir nicht gehorchen kann.

7. Hosianna! laß uns hier An den Oelberg dich begleiten, Bis wir einstens für und für Dir ein Psalmenlied bereiten. Dort ist unser Bethphage! Hosianna in der Höh!

8. Hosianna nah und fern! Eile, bei uns einzugehen. Du Gesegneter des Herrn, Warum willst du draußen stehen? Hosianna! bist du da? Ja, du kommst! Hallelujah!

Benj. Schmolk, g. 1672, st. 1737.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund rc.

37. Dein Mittler kommt! auf, blöde Seele, Die Mosis Fluch und Donner schreckt, Die in der bangen Trauerhöhle In Fesseln trüber Schwermuth steckt. Der Fluch vergeht, die Bande springen, Es reißen Satans feste Schlingen, Die den gefangnen Geist beklemmt. Du kannst nun Heil und Freiheit hoffen, Gott ist versöhnt, sein Schoß steht offen: Dein gnadenvoller Mittler kömmt.

2. Dein Lehrer kommt! laß deine Ohren Auf seinen Mund gerichtet sein. Er zeigt den Weg, den du verloren, Er flößt dir Licht und Wahrheit ein; Was unter dunklen Schatten stecket, Das hat dir dein Prophet entdecket, Er hat das Reich der Nacht gehemmt. Er thut dir kund des Vaters Willen, Er giebt dir Kraft, ihn zu erfüllen: Dein weisheitsreicher Lehrer kömmt.

3. Dein König kommt! doch ohne Prangen, Sein Aufzug ist an Armuth reich. Auf, deinen Fürsten zu empfangen, Der dir an tiefster Schwachheit gleich! Komm, Hand und Scepter dem zu küssen, Der dich wird so zu schützen wissen, Daß dich kein Angststrom überschwemmt. Thu wie getreue Unterthanen, Komm her und schwör zu seinen Fahnen: Dein längstverlangter König kömmt.

4. Dein Alles kommt, dich zu umfangen, Dein A und O ist vor der Thür! Wer kann dies höchste Gut erlangen, Vertauschet gern die Welt dafür. So greif denn zu mit beiden Händen, Da dich, mein Geist, von allen Enden Ein solches Gnadenmeer umströmt. Nimm weg den Damm, thu auf die Thüren, Laß dich zu nehmen willig spüren: O armes Nichts, dein Alles kömmt.

Joh. Jac. Rambach, g. 1693, st. 1735.

Mel. Heilig ist Gott der Vater.

38. Dein König kommt, o Zion, Er kehret bei dir ein. Auf, lasset uns ihm Palmen streun! Sanftmüthig kommt er in sein Reich. Jauchzt ihm, alle Lande, freuet euch! Hosianna in der Höhe! Der Herr ist da, Hallelujah! Preiset seinen Namen! Hosianna! Amen! Amen!

Fr. Ad. Krummacher, g. 1768, st. 1845.

Mel. Ach Jesu, meiner Seelen 2c.

39. Dein König kommt in niedern Hüllen, Sanftmüthig, auf der Eslinn Füllen: Empfang ihn froh, Jerusalem. Trag ihm entgegen Friedenszweige, Bestreu mit Maien seine Steige; So ists dem Herren angenehm.

2. O mächtger Herrscher ohne Heere, Gewaltger Kämpfer ohne Speere, O Friedensfürst von großer Macht! Oft wollten dir der Erde Herren Den Weg zu deinem Throne sperren; Doch du gewannst ihn ohne Schlacht.

3. Dein Reich ist nicht von dieser Erden, Doch alle Erdenreiche werden Dem, das du gründest, unterthan. Bewaffnet mit des Glaubens Worten, Zieht deine Schaar nach den vier Orten Der Welt hinaus und macht dir Bahn.

4. Und wo du kommest hergezogen, Da ebnen sich des Meeres Wogen, Es schweigt der Sturm, von dir bedroht. Du kommst, auf den empörten Triften Des Lebens neuen Bund zu stiften, Und schlägst in Fessel Sünd und Tod.

5. O Herr von großer Huld und Treue, O komme du auch jetzt aufs neue Zu uns, die wir sind schwer verstört. Noth ist es, daß du selbst hienieden Kommst, zu erneuen deinen Frieden, Dagegen sich die Welt empört.

6. O laß dein Licht auf Erden siegen, Die Macht der Finsterniß erliegen, Und lösch der Zwietracht Glimmen aus, Daß wir, die Völker und die Thronen, Vereint als Brüder wieder wohnen In deines großen Vaters Haus.

Friedrich Rückert, geb. 1789.

Das neue Kirchenjahr.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

40. Nun kommt das neue Kirchenjahr, Deß freut sich alle Christenschaar; Dein König kommt, drum freue dich, Du werthes Zion, ewiglich. Hallelujah!

2. Wir hören noch das Gnadenwort Von Anfang wieder fort und fort, Das uns den

Weg zum Leben weist; Gott sei für seine Gnad gepreist. Hallelujah!

3. Gott, was uns deine Wahrheit lehrt, Die unsern Glauben stets vermehrt, Laß in uns bleiben, daß wir dir Lob und Preis sagen für und für. Hallelujah!

Joh. Olearius, geb. 1611, st. 1684.

Mel. Nun freut euch lieben rc.

41. Gottlob! ein neues Kirchenjahr Macht uns die große Treue Des ewgen Gottes offenbar; Und nun will er aufs neue Den alten hochbeschwornen Bund, Den einzig festen Glaubensgrund Durch seinen Geist uns lehren.

2. Auf, Zion, Preis und Ehr und Ruhm Dem höchsten Herrn zu singen! Dein königliches Priesterthum Muß Dank zum Opfer bringen. Gelobt sei Gott, der durch sein Wort Die Christenheit und diesen Ort Zu seinem Tempel weihet!

3. Wir sind nicht werth der neuen Huld Des Gottes aller Gnaden. Des alten Menschen alte Schuld, Die wir auf uns geladen, Nimmt unsern eignen Ruhm dahin; Denn sie bewies den alten Sinn Noch stets mit neuen Sünden.

4. Ach Herr, gieb uns den neuen Geist Und mach uns durch die Güte, Die sich an uns aufs neu erweist, Erneuert im Gemüthe. Den neuen Menschen zieh uns an, Der dir allein gefallen kann In seinem ganzen Leben.

5. Hierzu erhalt uns, Herr, dein Wort, Sammt Tauf und Abendmahle, So wandern wir mit Freuden fort In diesem finstern Thale. Herr, segne dieses Kirchenjahr, Laß Kirche, Schul, Tauf und Altar Uns deine Wege zeigen.

6. Gieb deinen Hirten Kraft und Geist Zu reiner Lehr und Leben, Dein Wort, das Gottes Weide heißt, Der Heerde rein zu geben. Laß alle Hörer Thäter sein, Damit kein heuchlerischer Schein Des Glaubens Kraft verleugne.

7. So halten und vollenden wir Das Kirchenjahr auf Erden; Dabei befehlen wir es dir, Wie wir es enden werden. Hier bleibt die Kirche noch im Streit; Kommt aber einst die Ewigkeit, Dann wird sie triumphiren.

Heinr. Corn. Hecker, g. 1699, st. 1743.

IV. Christi Geburt; Weihnachten.

42. Dank sagn wir alle Gott, unserm Herrn Christo, Der uns mit seinem Wort hat erleuchtet Und uns erlöst hat Mit seinem Blute Von des Teufels Gwalt.

2. Dank sagn wir alle Gott, unserm Herrn Christo, Der uns mit seinem Wort hat erleuchtet Und uns erlöst hat Mit seinem Blute Von des Teufels Gwalt.

3. Den solln wir alle Mit seinen Engeln lobn mit Schalle, Singen: Preis sei Gott in der Höhe!

Grates nunc omnes reddamus, von Notker Balbulus, st. 912; deutsch von Erasm. Alberus, st. 1553.

43. Nun singet und seid froh, Jauchzt alle und sagt so: Unsers Herzens Wonne Liegt in der Krippen bloß Und leuchtet als die Sonne In seiner Mutter Schoß. Du bist A und O! Du bist A und O!

2. Sohn Gottes in der Höh, Nach dir ist mir so weh. Tröst mir mein Gemüthe, O Kindlein zart und rein, Durch alle deine Güte, O liebstes Jesulein! Zeuch mich hin nach dir! Zeuch mich hin nach dir!

3. Groß ist des Vaters Huld, Der Sohn tilgt unser Schuld. Wir waren all verdorben Durch Sünd und Eitelkeit; So hat er uns erworben Die ewge Himmelsfreud. Eya, wärn wir da! Eya, wärn wir da!

4. Wo ist der Freuden Ort? Nirgend mehr, denn dort, Da die Engel singen Sammt den Heilgen all, Und die Psalmen klingen Im hohen Himmelssaal. Eya, wärn wir da! Eya, wärn wir da! Nach Peter v. Dresden, st. 1440.

44. Ein Kindelein so löbelich Ist uns geboren heute Von einer Jungfrau säuberlich, Zu Trost uns armen Leuten. Wär uns das Kindlein nicht geborn, So wärn wir allzumal verlorn; Das Heil ist unser aller. Ei, du süßer Jesu Christ, Der du Mensch geboren bist, Behüt uns vor der Hölle!

2. Der Tag der ist so freudenreich, Zu loben Gottes Namen: Daß Christus von dem Himmelreich Auf Erden zu uns kommen. Groß ist die Demuth, Huld und Gnad, Die Gott vom Himmel bei uns that. Ein Knecht ist er hie worden, In allem, doch ohn Sünd, uns gleich, Dadurch wir ewig werden reich; Trug unsre Sündenbürde.

3. Wohl dem, der dieses Glaubens ist, Mit ganzem Herzen trauet; Dem wird die Seligkeit gewiß. Wohl dem, der darauf bauet, Daß Christus hat genug gethan Für uns, darum er ausgegangn Von Gott, dem ewgen Vater. O welche große Wunderthat! Christus trägt unser Missethat Und stillet unsern Hader!

4. Deß dank ihm alle Christenheit Für solche große Güte, Und bitte sein Barmherzigkeit, Daß er uns fort behüte Vor falscher Lehr und bösem Wahn, Der unsern Seelen schaden kann; Er woll all Schuld vergeben.

Gott, Vater, Sohn und heilger Geist, Wir bitten von dir allermeist, Laß uns in Friede leben.

Dies est lætitiæ, von Adam v. St. Victor, st. 1177; deutsch im 14. Jahrh. Vers 1 von Luther, Vers 2—4 v. e. Unbekannten.

45. Gelobet seist du, Jesu Christ, Daß du Mensch geboren bist, Von einer Jungfrau, das ist wahr! Deß freuet sich der Engel Schaar. Kyrieleis!

2. Des ewgen Vaters einig Kind Jetzt man in der Krippen findt; In unser armes Fleisch und Blut Verkleidet sich das ewge Gut. Kyrieleis!

3. Den aller Welt Kreis nie beschloß, Der liegt in Marien Schoß; Er ist ein Kindlein worden klein, Der alle Ding erhält allein. Kyrieleis!

4. Das ewge Licht geht da herein, Giebt der Welt ein neuen Schein; Es leucht wohl mitten in der Nacht Und uns des Lichtes Kinder macht. Kyrieleis!

5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art, Ein Gast in der Welt hier ward; Er führt uns aus dem Jammerthal Und macht uns Erben in seinm Saal. Kyrieleis!

6. Er ist auf Erden kommen arm, Daß er unser sich erbarm Und in dem Himmel mache reich Und seinen lieben Engeln gleich. Kyrieleis!

7. Das hat er alles uns gethan, Sein groß Lieb zu zeigen an. Deß freu sich alle Christenheit Und dank ihm deß in Ewigkeit. Kyrieleis!

Martin Luther, geb. 1483, st. 1546.

Luc. 2, 1—14.

46. Vom Himmel hoch da komm ich her, Ich bring euch gute neue Mähr; Der guten Mähr bring ich so viel, Davon ich singn und sagen will.

2. Euch ist ein Kindlein heut geborn Von einer Jungfrau auserkorn, Ein Kindelein so zart und fein; Das soll eur Freud und Wonne sein.

3. Es ist der Herr Christ, unser Gott, Der will euch führn aus aller Noth; Er will eur Heiland selber sein, Von allen Sünden machen rein.

4. Er bringt euch alle Seligkeit, Die Gott der Vater hat bereit, Daß ihr mit uns im Himmelreich Sollt leben nun und ewiglich.

5. So merket nun das Zeichen recht, Die Krippen, Windelein so schlecht; Da findet ihr das Kind gelegt, Das alle Welt erhält und trägt.

6. Deß laßt uns alle fröhlich sein Und mit den Hirten gehn hinein, Zu sehn, was Gott uns hat beschert, Mit seinem lieben Sohn verehrt.

7. Merk auf, mein Herz, und sieh dort hin! Was liegt dort in dem Krippelein? Weß ist das schöne Kindelein? Es ist das liebe Jesulein.

8. Bis*) willekomm, du edler Gast! Den Sünder nicht verschmähest hast, Und kommst ins Elend her zu mir, Wie soll ich immer danken dir! *) sei.

9. Ach Herr, du Schöpfer aller Ding, Wie bist du worden so gering, Daß du da liegst auf dürrem Gras! O Liebe ohne Ziel und Maß.

10. Und wär die Welt vielmal so weit, Von Edelstein und Gold bereit, So wär sie dir doch viel zu klein, Zu sein ein enges Wiegelein.

11. Der Sammet und die Seiden dein, Das ist grob Heu und Windelein, Darauf du König groß und reich Herprangst, als wärs dein Himmelreich.

12. Das hat also gefallen dir, Die Wahrheit anzuzeigen mir, Wie aller Welt Macht, Ehr und Gut Vor dir nichts gilt, nichts hilft, noch thut.

13. Ach mein herzliebes Jesulein, Mach dir ein rein sanft Bettelein, Zu ruhen in meins Herzens Schrein, Daß ich nimmer vergesse dein.

14. Davon ich allzeit fröhlich sei, Zu rühmen, singen immer frei, So lang ich auf der Erde wohn, Mit Herzenslust den süßen Ton:

15. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron, Der uns schenkt seinen eingen Sohn! Deß freuet sich der Engel Schaar Und singen uns solch neues Jahr.

Martin Luther, geb. 1483, st. 1546.

Luc. 2, 13—20.

Mel. Singen wir aus Herzensgrund.

47. Da Christus geboren war, Freute sich der Engel Schaar, Sungen diesen süßen Ton: Ehr sei Gott im höchsten Thron! Gottes Sohn ist Mensch geborn, Hat versöhnt seins Vaters Zorn! Freu sich, dem sein Sünd ist leid!

2. Die Hirten erschraken ganz Vor der Engel hellem Glanz, Hörten fröhlich neue Mähr, Daß Christus geboren wär. Gottes Sohn ist Mensch geborn, Hat versöhnt seins Vaters Zorn! Freu sich, dem sein Sünd ist leid!

3. Sie suchten das Kindelein, Eingehüllt in Windelein, Wie der Engel hat vermeldt, Welches trägt die ganze Welt. Gottes Sohn ist Mensch geborn, Hat versöhnt seins Vaters Zorn! Freu sich, dem sein Sünd ist leid!

4. Sie funden das Kindlein zart Liegen in der Krippen hart Bei dem Vieh im finstern Stall, Welchs die Stern erschaffen all. Gottes Sohn ist Mensch geborn, Hat versöhnt seins Vaters Zorn! Freu sich, dem sein Sünd ist leid!

5. Aus der Mutter Brust so rein Nährte sich das Kindelein, Das durch sein göttliche Kraft Allem Vieh sein Futter schafft. Gottes Sohn ist Mensch geborn, Hat versöhnt seins Vaters Zorn! Freu sich, dem sein Sünd ist leid!

6. Solch große Barmherzigkeit Laßt uns preisen allezeit In Gottesfurcht und Glauben rein, Mit Geduld gehorsam sein. Gottes Sohn ist Mensch geborn, Hat versöhnt seins Vaters Zorn! Freu sich, dem sein Sünd ist leid!

Mich. Weiße, st. 1540.

48. Lobt Gott, ihr Christen alle gleich, In seinem höchsten Thron, Der heut aufschleußt sein Himmelreich Und schenkt uns seinen Sohn.

2. Er kommt aus seines Vaters Schoß Und wird ein Kindlein klein; Er liegt dort elend, nackt und bloß In einem Krippelein.

3. Er äußert sich all seiner Gwalt, Wird niedrig und gering Und nimmt an sich eins Knechts Gestalt, Der Schöpfer aller Ding.

4. Er liegt an seiner Mutter Brust, Ihr Milch ist seine Speis, An dem die Engel sehn ihr Lust; Denn er ist Davids Reis,

5. Das aus seinm Stamm entsprießen sollt In dieser letzten Zeit, Durch welchen Gott aufrichten wollt Sein Reich, die Christenheit.

6. Er wechselt mit uns wunderlich, Fleisch und Blut nimmt er an Und giebt uns in seins Vaters Reich Die klare Gottheit dran.

7. Er wird ein Knecht und ich ein Herr; Das mag ein Wechsel sein! Wie könnt er doch sein freundlicher, Das Herzens-Jesulein.

8. Heut schleußt er wieder auf die Thür Zum schönen Paradeis; Der Cherub steht nicht mehr dafür: Gott sei Lob, Ehr und Preis!

Nic. Hermann, st. 1561.

49. Freuet euch, ihr Christen alle, Freue sich, wer immer kann; Gott hat viel an uns gethan. Freuet euch mit großem Schalle, Daß er uns so hoch geacht, Sich mit uns befreundt gemacht. Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne! Christus ist die Gnadensonne.

2. Siehe, siehe, meine Seele, Wie dein Heiland kommt zu dir, Brennt in Liebe für und für, Daß er in der Krippenhöhle, Harte lieget dir zu gut, Dich zu lösen durch sein Blut. Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne! Christus ist die Gnadensonne.

3. Jesu, wie soll ich dir danken? Ich bekenne, daß von dir Meine Seligkeit herrühr. O, laß mich von dir nicht wanken; Nimm mich dir zu eigen hin, So empfindet Herz und Sinn Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne! Christus ist die Gnadensonne.

4. Jesu, nimm dich deiner Glieder Fort und fort in Gnaden an; Schenke, was man bitten kann, Zu erquicken deine Brüder; Gieb der ganzen Christenschaar Frieden und ein selig Jahr. Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne! Christus ist die Gnadensonne.

Christian Keymann, g. 1607, st. 1662.

50. Ermuntre dich, mein schwacher Geist, Und trage groß Verlangen, Ein kleines Kind, das Vater heißt, Mit Freuden zu empfangen. Dies ist die Nacht, darin es kam Und menschlich Wesen an sich nahm, Dadurch die Welt mit Treuen Als seine Braut zu freien.

2. Willkommen, Herr und Bräutigam, Du König aller Ehren! Willkommen, Jesu, Gottes Lamm! Ich will dein Lob vermehren; Ich will dir all mein Lebenlang Von Herzen sagen Preis und Dank, Daß du, da wir verloren, Für uns bist Mensch geboren.

3. O großer Gott, wie konnt es sein, Dein Himmelreich zu lassen, Zu kommen in die Welt hinein, Da nichts denn Neid und Hassen? Wie konntest du die große Macht, Dein Königreich, die Freudenpracht, Ja, dein erwünschtes Leben Für solche Feind hingeben?

4. Ist doch, Herr Jesu, deine Braut Ganz arm und voller Schanden; Doch hast du sie dir selbst vertraut Am Kreuz in Todesbanden. Liegt sie doch, da sie Gott verließ, In Fluch und Tod und Finsterniß; Doch willst du ihretwegen Dein Scepter von dir legen.

5. Du Fürst und Herrscher dieser Welt, Du Friedenswiederbringer, Du kluger Rath und tapfrer Held, Du starker Höllenzwinger, Wie ist es möglich, daß du dich Erniedrigest so jämmerlich, Daß du im ärmsten Orden Der Menschen Mensch geworden?

6. O großes Werk, o Wundernacht, Dergleichen nie gefunden! Du hast den Heiland hergebracht, Der alles überwunden; Du hast gebracht den starken Mann, Der Feur und Wolken zwingen kann, Vor dem die Himmel zittern, Und alle Berg erschüttern.

7. O liebes Kind, das Gott uns gab, Holdselig von Geberden; Mein Bruder, den ich lieber hab Als alle Schätz auf Erden: Komm, Schönster, in mein Herz hinein; Komm eilend, laß die Krippen sein; Komm, komm, ich will bei Zeiten Dein Lager dir bereiten!

8. Sag an, mein Herzensbräutigam, Mein Hoffnung, Freud und Leben, Mein edler Zweig aus Jacobs Stamm, Was soll ich dir doch geben?

Ach nimm von mir Leib, Seel und Geist, Ja alles, was Mensch ist und heißt; Ich will mich dir verschreiben, Dir ewig treu zu bleiben.

9. Lob, Preis und Dank, Herr Jesu Christ, Sei dir von mir gesungen, Daß du mein Bruder worden bist Und hast die Welt bezwungen. Hilf, daß ich deine Gütigkeit Stets preis in dieser Gnadenzeit Und mög hernach dort oben In Ewigkeit dich loben. Joh. Rist, g. 1607, st. 1667.

51. Fröhlich soll mein Herze springen Dieser Zeit, Da vor Freud Alle Engel singen. Hört, hört, wie mit vollen Choren Alle Luft Laute ruft: Christus ist geboren!

2. Heute geht aus seiner Kammer Gottes Held, Der die Welt Reißt aus allem Jammer. Gott wird Mensch, dir, Mensch, zu gute, Gottes Kind Das verbindt Sich mit unserm Blute.

3. Sollt uns Gott nun können hassen, Der uns giebt, Was er liebt Ueber alle Maßen? Gott giebt, unserm Leid zu wehren, Seinen Sohn Aus dem Thron Seiner Macht und Ehren.

4. Sollte von uns sein gekehret, Der sein Reich Und zugleich Sich selbst uns verehret? Sollt uns Gottes Sohn nicht lieben, Der jetzt kömmt, Von uns nimmt, Was uns will betrüben?

5. Hätte vor der Menschen Orden Unser Heil Einen Gräul, Wär er nicht Mensch worden; Hätt er Lust zu unserm Schaden, Ei so würd Unsre Bürd Er nicht auf sich laden.

6. Er nimmt auf sich, was auf Erden Wir gethan, Giebt sich an, Unser Lamm zu werden; Unser Lamm, das für uns stirbet Und bei Gott Für den Tod Gnad und Fried erwirbet.

7. Nun er liegt in seiner Krippen, Ruft zu sich Mich und dich, Spricht mit süßen Lippen: Lasset fahrn, o lieben Brüder, Was euch quält; Was euch fehlt, Bring ich alles wieder.

8. Ei so kommt und laßt uns laufen! Stellt euch ein, Groß und Klein, Kommt mit großen Haufen. Liebt den, der vor Liebe brennet; Schaut den Stern, Der uns gern Licht und Labsal gönnet.

9. Die ihr schwebt in großen Leiden, Sehet, hier Ist die Thür Zu den wahren Freuden. Faßt ihn wohl, er wird euch führen An den Ort, Da hinfort Euch kein Kreuz wird rühren.

10. Wer sich findt beschwert im Herzen, Wer empfindt Seine Sünd Und Gewissensschmerzen, Sei getrost; hier wird gefunden, Der in Eil Machet heil Die vergiften Wunden.

11. Die ihr arm seid und elende, Kommt herbei, Füllet frei Eures Glaubens Hände. Hier sind alle guten Gaben Und das Gold, Da ihr sollt Euer Herz mit laben.

12. Süßes Heil, laß dich umfangen; Laß mich dir, Meine Zier, Unverrückt anhangen. Du bist meines Lebens Leben; Nun kann ich Mich durch dich Wohl zufrieden geben.

13. Meine Schuld kann mich nicht drücken, Denn du hast Meine Last All auf deinem Rücken. Kein Fleck ist an mir zu finden; Ich bin gar Rein und klar Aller meiner Sünden.

14. Ich bin rein um deinetwillen; Du giebst gnug Ehr und Schmuck, Mich drin einzuhüllen. Ich will dich ins Herze schließen. O mein Ruhm, Edle Blum, Laß dich recht genießen.

15. Ich will dich mit Fleiß bewahren, Ich will dir Leben hier, Dir will ich abfahren, Mit dir will ich endlich schweben Voller Freud Ohne Zeit Dort im andern Leben.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

52. Ich steh an deiner Krippen hier, O Jesu, du mein Leben; Ich stehe, bring und schenke dir, Was du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Muth; nimm alles hin Und laß dirs wohlgefallen.

2. Du hast mit deiner Lieb erfüllt Mein Adern und Geblüte; Dein schöner Glanz, dein süßes Bild Liegt mir stets im Gemüthe. Und wie mag es auch anders sein? Wie könnt ich dich, mein Herzelein, Aus meinem Herzen lassen?

3. Da ich noch nicht geboren war, Da bist du mir geboren Und hast mich dir zu eigen gar, Eh ich dich kannt, erkoren. Eh ich durch deine Hand gemacht, Da hat dein Herze schon bedacht, Wie du mein wolltest werden.

4. Ich lag in tiefer Todesnacht, Du wurdest meine Sonne, Die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne. O Sonne, die das werthe Licht Des Glaubens in mir zugericht, Wie schön sind deine Strahlen!

5. Wenn oft mein Herz vor Kummer weint Und keinen Trost kann finden, Rufst du mir zu: Ich bin dein Freund, Ich tilge deine Sünden. Was trauerst du, mein Fleisch und Bein? Du sollst ja guter Dinge sein; Ich zahle deine Schulden. —

6. Ich sehe dich mit Freuden an Und kann mich nicht satt sehen; Und weil ich nun nicht weiter kann, So bleib ich sinnend stehen. O daß mein Sinn ein Abgrund wär Und meine Seel ein weites Meer, Daß ich dich möchte fassen!

7. Du fragst zwar nicht nach Lust der Welt, Noch nach des Leibes Freuden; Du hast dich bei uns eingestellt, An unsrer Statt zu leiden; Suchst meiner Seelen Trost und Freud Durch

dein selbsteignes Herzeleid. Das will ich dir nicht wehren.

8. Eins aber, hoff ich, wirst du mir, Mein Heiland, nicht versagen, Daß ich dich möge für und für In, bei und an mir tragen. So laß mich doch dein Kripplein sein; Komm, komm und lege bei mir ein Dich und all deine Freuden!

9. Zwar sollt ich denken, wie gering Ich dich bewirthen werde; Du bist der Schöpfer aller Ding, Ich bin nur Staub und Erde; Doch bist du ein so lieber Gast, Daß du noch nie verschmähet hast Den, der dich gerne siehet.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

Mel. Den die Hirten lobten sehre.

53. Kommt und laßt uns Christum ehren, Herz und Sinnen zu ihm kehren, Singet fröhlich, laßt euch hören, Werthes Volk der Christenheit!

2. Sünd und Hölle mag sich grämen, Tod und Teufel mag sich schämen; Wir, die unser Heil annehmen, Werfen allen Kummer hin.

3. Sehet, was hat Gott gegeben! Seinen Sohn zum ewgen Leben. Dieser kann und will uns heben Aus dem Leid ins Himmels Freud

4. Seine Seel ist uns gewogen; Lieb und Gunst hat ihn gezogen, Uns, die Satanas betrogen, Zu besuchen aus der Höh.

5. Jacobs Stern ist aufgegangen, Stillt das sehnliche Verlangen, Bricht den Kopf der alten Schlangen Und zerstört der Höllen Reich.

6. Unser Kerker, da wir saßen, Und mit Sorgen ohne Maßen Uns das Herze schier zerfraßen, Ist entzwei, und wir sind frei.

7. O gebenedeite Stunde, Da wir das von Herzensgrunde Glauben und mit unserm Munde Danken dir, o Jesu Christ.

8. Schönstes Kindlein in dem Stalle, Sei uns freundlich, bring uns alle Dahin, da mit süßem Schalle Dich der Engel Heer erhöht.

Paul Gerhardt.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ꝛc.

54. Schaut, welch ein Wunder stellt sich dar! Die schwarze Nacht wird hell und klar; Ein großes Licht bricht dort herein, Ihm weichet aller Sterne Schein.

2. Es ist ein rechtes Wunderlicht Und gar die alte Sonne nicht, Weils wider die Natur die Nacht Zu einem hellen Tage macht.

3. O schauet hin! Des Himmels Heer, Das bringt uns jetzt die Freudenmähr, Wie sich nunmehr hab eingestellt Zu Bethlehem das Heil der Welt.

4. O Gütigkeit! Was lange Jahr Sich hat der frommen Väter Schaar Gewünscht und sehnlich oft begehrt, Deß werden wir von Gott gewährt.

5. Schaut hin! Dort liegt im finstern Stall, Deß Herrschaft gehet überall. Das Wort, so bald im Anfang war, Bei Gott, selbst Gott, das lieget dar.

6. Dies ist die rechte Freudenzeit. Weg, Trauern, weg, weg alles Leid! Trotz dem, der ferner uns verhöhnt! Gott selbst ist Mensch: wir sind versöhnt.

7. Der Sündenbüßer ist nun hier, Den Schlangentreter haben wir, Der Höllen Pest, des Todes Gift, Des Lebens Fürsten man hier trifft.

8. Es hat mit uns nun keine Noth, Weil Sünde, Teufel, Höll und Tod Zu Spott und Schanden sind gemacht In dieser großen Wundernacht.

9. O selig, selig alle Welt, Die sich an dieses Kindlein hält! Wohl dem, der dieses recht erkennt Und gläubig seinen Heiland nennt!

10. Es danke Gott, wer danken kann, Der unser sich so hoch nimmt an Und sendet aus des Himmels Thron Uns, seinen Feinden, seinen Sohn.

11. Drum stimmt an mit der Engel Heer: Gott in der Höhe nun sei Ehr, Auf Erden Frieden jederzeit, Den Menschen Wonn und Fröhlichkeit!

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

Mel. Vom Himmel hoch da komm 2c.

55. Wir singen dir, Immanuel, Du Lebensfürst und Gnadenquell, Du Himmelsblum und Morgenstern, Du Jungfrausohn, Herr aller Herrn.

2. Wir singen dir in deinem Heer Aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr, Daß du, o lang gewünschter Gast, Dich nunmehr eingestellet hast.

3. Von Anfang, da die Welt gemacht, Hat so manch Herz nach dir gewacht; Dich hat gehofft so lange Jahr Der Väter und Propheten Schaar.

4. Ach daß der Herr aus Zion käm Und unsre Bande von uns nähm! Ach daß die Hülfe bräch herein, So würde Jacob fröhlich sein!

5. Nun, du bist hier; da liegest du, Hältst in dem Krippleín deine Ruh; Bist klein, und machst doch alles groß, Bekleidst die Welt und kommst doch bloß.

6. Du kehrst in fremder Hausung ein, Und sind doch alle Himmel dein; Trinkst Milch aus einer Menschenbrust, Und bist doch aller Engel Lust.

7. Du hast dem Meer sein Ziel gesteckt, Und wirst mit Windeln zugedeckt; Bist Gott, und liegst auf Heu und Stroh; Wirst Mensch, und bist doch A und O.

8. Du bist der Ursprung aller Freud, Und duldest so viel Herzeleid; Bist aller Heiden Trost und Licht, Suchst selber Trost und findst ihn nicht.

9. Du bist der süßte Menschenfreund, Doch sind dir so viel Menschen feind; Herodis Herz hält dich für Gräul, Und bist doch nichts als lauter Heil.

10. Ich aber, dein geringster Knecht, Ich sag es frei und mein es recht: Ich liebe dich; doch nicht so viel, Als ich dich gerne lieben will.

11. Der Will ist da, die Kraft ist klein; Doch wird dir nicht zuwider sein Mein armes Herz; und was es kann, Wirst du in Gnaden nehmen an.

12. Hast du doch selbst dich schwach gemacht, Erwähltest, was die Welt veracht; Wardst arm und dürftig, nahmst vorlieb Da, wo der Mangel dich hintrieb.

13. Du schliefst ja auf der Erde Schoß, So war dein Kripplein auch nicht groß; Der Stall, das Heu, das dich umfing, War alles schlecht und sehr gering.

14. Darum so hab ich guten Muth, Du wirst auch halten mich für gut. O Jesu Christ, dein frommer Sinn Macht, daß ich so voll Trostes bin.

15. Bin ich gleich sünd- und lastervoll, Hab ich gelebt nicht, wie ich soll; Ei, kommst du doch deßwegen her, Daß sich der Sünder zu dir kehr.

16. So faß ich dich nun ohne Scheu; Du machst mich alles Jammers frei; Du trägst den Zorn, du würgst den Tod, Verkehrst in Freud all Angst und Noth.

17. Du bist mein Haupt; hinwiederum Bin ich dein Glied und Eigenthum Und will, so viel dein Geist mir giebt, Stets dienen dir, wie dirs beliebt.

18. Ich will dein Hallelujah hier Mit Freuden singen für und für, Und dort in deinem Ehrensaal Solls schallen ohne Zeit und Zahl. Paul Gerhardt.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.

56. Dies ist die Nacht, da mir erschienen Des großen Gottes Freundlichkeit. Das Kind, dem alle Engel dienen, Bringt Licht in meine Dunkelheit; Und dieses Welt und Himmelslicht Weicht hunderttausend Sonnen nicht.

2. Laß dich erleuchten, meine Seele, Versäume nicht den Gnadenschein. Der Glanz in dieser kleinen Höhle Streckt sich in alle Welt hinein; Er treibet weg der Hölle Macht, Der Sünden und des Kreuzes Nacht.

3. In diesem Lichte kannst du sehen Das Licht der klaren Seligkeit. Wenn Sonne, Mond und Stern vergehen, Vielleicht noch in gar kurzer Zeit, Wird dieses Licht mit seinem Schein Dein Himmel und dein alles sein.

4. Laß nur indessen helle scheinen Dein Glaubens- und dein Liebeslicht. Mit Gott mußt du es treulich meinen, Sonst hilft

dir diese Sonne nicht. Willst du genießen diesen Schein, So darfst du nicht mehr dunkel sein.

5. Drum Jesu, schöne Weihnachtssonne, Bestrahle mich mit deiner Gunst. Dein Licht sei meine Weihnachtswonne Und lehre mich die Weihnachtskunst, Wie ich im Lichte wandeln soll Und sei des Weihnachtsglanzes voll.

K. Fr. Nachtenhöfer, g. 1624, st. 1685.

Mel. Mein Freund zerschmelzt ꝛc.

57. O Liebe, die den Himmel hat zerrissen, Die sich zu mir ins Elend niederließ, Was für ein Trieb hat dich bewegen müssen, Der dich zu mir ins Jammerthal verwies? Die Liebe hat es selbst gethan; Sie schaut als Mutter mich in meinem Jammer an.

2. Die Liebe ist so groß in deinem Herzen, Daß du für mich das größte Wunder thust; Die Liebe macht dir meinetwegen Schmerzen, Daß mir zu gut du unter Dornen ruhst. O unerhörter Liebesgrad, Der selbst des Vaters Wort ins Fleisch gesenket hat!

3. Die Liebe ist mein Anverwandter worden, Mein Bruder ist selbst die Barmherzigkeit. Die Gottheit selbst lebt nun in meinem Orden, Die Ewigkeit vermählt sich mit der Zeit. Das Leben selbst ist Mensch geborn, Der Glanz der Herrlichkeit, das Licht, das wir verlorn.

4. In ihm wird nun die Menschheit ausgesöhnet, Die Reinigkeit der Seelen wiederbracht; Sie wird als Braut der Gottheit nun gekrönet, Da sie der Himmel selbst so angelacht. Die Menschheit wird nun ganz erneut Und als ein reiner Thron der Gottheit eingeweiht.

5. Die Weisheit spielt nun wieder auf der Erden, Dadurch das Paradies im Menschen grünt. Nun können wir aus Gott geboren werden, Weil die Geburt des Herren dazu dient. Die neugeborne Seele spürt, Daß sie ein andrer Geist aus ihrem Ursprung rührt.

6. Kein Elend kann nun unserm Herzen schaden, Immanuel ist bei uns in der Noth; Ich gehe nur zu ihm, dem Quell der Gnaden, So dient mir selbst das Elend und der Tod. Der Jammer hängt mir nur noch an, Der mir in Christo doch nicht schädlich werden kann.

7. Die Sünde kann mich auch nicht mehr verdammen, Weil sie in Christo selbst verdammet ist. Was schaden nun der Seele ihre Flammen, Weil Christi Blut und Wasser auf mich fließt? Immanuel löscht ihren Trieb; Er läßt die Seele nicht, er hat sie viel zu lieb.

8. Ein ewges Leben hab ich nun gefunden, Viel Reichthum, Ehr und Wonne schenkt er mir; Ich bin mit ihm, er ist mit mir verbunden, Den ich in mir mit

Liebeswirkung spür. Ich bin vergnügt und ganz gestillt, Weil mich der lautre Strom aus seiner Lieb erfüllt.

9. Auf, auf, mein Geist, vergiß die Trauerlieder, Erfreue dich in seiner Liebesmacht! Des Himmels Kraft und Glanz bestrahlt dich wieder, Und der Verlust ist völlig wiederbracht. O ewig, ewig wohl ist mir, Daß ich in Christo nun ein Wohlgefallen spür.

Chr. Fr. Richter, g. 1677, st. 1711.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm rc.

58. Dies ist der Tag, den Gott gemacht, Sein werd in aller Welt gedacht; Ihn preise, was durch Jesum Christ Im Himmel und auf Erden ist.

2. Die Völker haben dein geharrt, Bis daß die Zeit erfüllet ward; Da sandte Gott von seinem Thron Das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dies Wunder fassen will, So steht mein Geist vor Ehrfurcht still; Er betet an und er ermißt, Daß Gottes Lieb unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnad erhält, Erniedrigst du dich, Herr der Welt, Nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil, Erscheinst im Fleisch, wirst unser Heil.

5. Dein König, Zion, kommt zu dir. „Ich komm, im Buche steht von mir; Gott, deinen Willen thu ich gern.“ Gelobt sei, der da kommt im Herrn!

6. Herr, der du Mensch geboren wirst, Immanuel und Friedefürst, Auf den die Väter hoffend sahn, Dich, Gott Messias, bet ich an.

7. Du, unser Heil und höchstes Gut, Vereinest dich mit Fleisch und Blut, Wirst unser Freund und Bruder hier, Und Gottes Kinder werden wir.

8. Durch Eines Sünde fiel die Welt; Ein Mittler ists, der sie erhält. Was zag ich nun, wenn der mich schützt, Der in des Vaters Schoße sitzt?

9. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, Den Tag der heiligsten Geburt; Und Erde, die ihn heute sieht, Sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied.

10. Dies ist der Tag, den Gott gemacht; Sein werd in aller Welt gedacht! Ihn preise, was durch Jesum Christ Im Himmel und auf Erden ist.

Chr. Fürchteg. Gellert, g. 1715, st. 1769.

V. Christi Name; Neujahr.

Mel. Herr Jesu Christ, meins rc.

59. Das alte Jahr vergangen ist. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, Daß du uns in so großer Gfahr Bewahret hast so manches Jahr.

2. Wir bitten dich, ewigen Sohn Des Vaters in dem höchsten Thron, Du wollst dein arme Christenheit Bewahren ferner allezeit.

3. Entzeuch uns nicht dein heilsam Wort, Der Seelen einzigen Trost und Hort. Vor Unglaub und Abgötterei Behüt uns, Herr, und steh uns bei.

4. Daneben gieb uns Fried und Ruh Und was uns nöthig ist dazu; Durch deine starke Gnadenhand Beschütze uns und unser Land.

5. All Sünd und Schwachheit uns verzeih, Ein gut Gewissen stets verleih. Gieb, daß wir deines Namens Ehr Ausbreiten immer mehr und mehr.

6. Und wenn es dir, o Herr, gefällt, Uns abzufordern aus der Welt, So gieb ein selig Ende hier, Daß wir dort ewig sein bei dir.

7. O Jesu Christ, erbarme dich, Hör unsre Bitte gnädiglich: Durch dein Verdienst, durch deinen Tod Erlöse uns aus aller Noth.

V. 1 u. 2 Joh. Steuerlein, g. 1546. st. 1613.
V. 3 Jac. Tapp, um 1620.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

60. Nun treten wir ins neue Jahr. Herr Jesu Christ, uns auch bewahr; Gieb Gnad, daß wir dies ganze Jahr Zubringen mögen ohn Gefahr; Gieb Glück und Heil, gieb Fried und Ruh, Hernach die Seligkeit dazu.

Nach G. Werner, st. 1671.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

61. Hilf, Herr Jesu, laß gelingen, Hilf, das neue Jahr geht an; Laß es neue Kräfte bringen, Daß aufs neu ich wandeln kann. Laß mich dir befohlen sein, Auch daneben all das Mein. Neues Glück und neues Leben Wollst du mir aus Gnaden geben.

2. Laß dies sein ein Jahr der Gnade, Zu erkennen meine Sünd; Hilf, daß sie mir nimmer schade, Sondern bald Verzeihung find. Auch durch deine Gnad verleih, Daß ich herzlich sie bereu, Herr, vor dir; denn du, mein Leben, Kannst die Sünde mir vergeben.

3. Tröste mich mit deiner Liebe, Nimm, o Gott, mein Flehen hin, Weil ich mich oft sehr betrübe Und voll Angst und Zagen bin. Wenn ich gleich schlaf oder wach, Sieh du, Herr, auf meine Sach; Stärke mich in meinen Nöthen, Daß mich Sünd und Tod nicht tödten.

4. Herr, du wollest Gnade geben, Daß dies Jahr mir heilig sei, Und ich christlich könne leben, Ohne Trug und Heuchelei, Ich auch meinen Nächsten lieb Und denselben nicht betrüb, Damit ich allhier auf Erden Fromm und selig möge werden.

5. Jesu, laß mich fröhlich enden Dieses angefangne Jahr; Trage mich auf deinen Händen, Halte bei mir in Gefahr; Steh

mir bei in aller Noth, Auch verlaß mich nicht im Tod. Freudig will ich dich umfassen, Wenn ich soll die Welt verlassen.

Joh. Rist, g. 1607, st. 1667.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.

62. Nun laßt uns gehn und treten Mit Singen und mit Beten Zum Herrn, der unserm Leben Bis hieher Kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin und wandern Von einem Jahr zum andern; Wir leben und gedeihen Vom alten zu dem neuen,

3. Durch so viel Angst und Plagen, Durch Zittern und durch Zagen, Durch Krieg und große Schrecken, Die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern In schweren Ungewittern Die Kindlein hier auf Erden Mit Fleiß bewahret werden:

5. Also auch und nichts minder Läßt Gott ihm seine Kinder, Wenn Noth und Trübsal blitzen, In seinem Schoße sitzen.

6. Ach Hüter unsers Lebens, Fürwahr, es ist vergebens Mit unserm Thun und Machen, Wo nicht dein Augen wachen.

7. Gelobt sei deine Treue, Die alle Morgen neue! Lob sei den starken Händen, Die alles Herzleid wenden!

8. Laß ferner dich erbitten, O Vater, und bleib mitten In unserm Kreuz und Leiden Ein Brunnen unsrer Freuden.

9. Gieb mir und allen denen, Die sich von Herzen sehnen Nach dir und deiner Hulde, Ein Herz, das sich gedulde.

10. Schleuß zu die Jammerpforten, Und laß an allen Orten Auf so viel Blutvergießen Die Friedensströme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen Zu allen unsern Wegen; Laß Großen und auch Kleinen Die Gnadensonne scheinen.

12. Sei der Verlassnen Vater, Der Irrenden Berather, Der Unversorgten Gabe, Der Armen Gut und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kranken; Gieb fröhliche Gedanken Den hochbetrübten Seelen, Die sich mit Schwermuth quälen.

14. Und endlich, was das Meiste, Füll uns mit deinem Geiste, Der uns hier herrlich ziere Und dort zum Himmel führe.

15. Das alles wollst du geben, O meines Lebens Leben, Mir und der Christen Schaare Zum selgen neuen Jahre.

Paulus Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

Luc. 2, 21.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

63. Jesus ist der schönste Nam Aller, die vom Himmel kommen, Huldreich, prächtig, tugendsam, Den Gott selber angenommen. Seiner großen Lieblichkeit Gleicht kein Name weit und breit.

2. Jesus ist das Heil der Welt, Meine Arznei für die Sünden. Jesus ist ein starker Held, Unsre Feind zu überwinden. Wo nur Jesus wird geehrt, Wird des Teufels Reich zerstört.

3. Jesus ist es nur allein, Der Gesundheit giebt und Leben. Jesus hilft von aller Pein, Die den Menschen kann umgeben. Schließe Jesum nur ins Herz, So verliert sich aller Schmerz.

4. Jesus ist mein ewger Schatz Und ein Abgrund alles Guten. Jesus ist ein Freudenplatz Voller süßer Himmelsfluten. Jesus ist ein kühler Thau, Der erfrischt des Herzens Au.

5. Jesus ist der süße Bronn, Der die Seelen recht erquicket. Jesus ist die ewge Sonn, Deren Strahl uns ganz entzücket. Willst du froh und freudig sein, Laß ihn nur zu dir hinein.

6. Jesus ist der liebste Ton, Den mir alle Welt kann singen; Ja, ich bin im Himmel schon, Wenn ich Jesum hör erklingen. Jesus ist meins Herzens Freud, Meine ewge Seligkeit.

7. Jesus ist mein Himmelsbrod, Das mir schmeckt, wie ichs begehre. Er erhält mich vor dem Tod, Stärkt mich, daß ich ewig währe. Honig ist er mir im Mund, Balsam, wenn ich bin verwundt.

8. Jesus ist der Lebensbaum, Voller edler Tugendfrüchte. Wenn er findt im Herzen Raum, Wird das Unkraut ganz zu nichte. Alles Gift und Unheil weicht, Das sein Schatten nur erreicht.

9. Jesus ist das höchste Gut In dem Himmel und auf Erden. Jesu Name macht mir Muth, Daß ich nicht kann traurig werden. Jesu Name soll allein Mir der liebste Name sein.

Joh. Scheffler, g. 1624, st. 1677.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

64. Ein Jahr der Sterblichkeit, Der kurzen Lebenstage, Ist abermal dahin Mit seiner Lust und Plage, Und wiederum ein Theil Von unsrer Pilgerschaft Nunmehr zurückgelegt Durch Gottes Schutz und Kraft.

2. Herr, deine Güte machts, Die niemals uns zu lieben Ermüdet, noch vergißt, Daß wir noch übrig blieben. Nimm unsers Herzens Dank Denn jetzo gnädig an Für das, was du an uns In diesem Jahr gethan.

3. Wir schließen uns aufs neu In dein so treues Sorgen, In dein Erbarmen ein: Da sind wir wohl geborgen, Da ist das feste Schloß Vor aller Feinde Trutz, Da läuft dein Häuflein hin Und findet sichern Schutz.

4. Gieb mit dem neuen Jahr Uns neue Stärk im Glauben; Laß uns den alten Grund Der Wahrheit niemals rauben. Erneure Herz und Sinn, Und das

gegönnte Licht Des ewig wahren Worts Erlösche bei uns nicht.

5. Entzünde neue Lieb Und Sanftmuth in uns allen; Und sollt uns dieses Jahr Auch neue Noth befallen, So stärke die Geduld Und mache deine Treu, O Vater, über uns Mit jedem Tage neu.

6. Gieb, daß wir mehr und mehr Den alten Menschen tödten. Verleih an Seel und Leib, Was jedem ist vonnöthen; Und laß uns, Herr, mit dem, Was deine Weisheit thut, Stets wohl zufrieden sein; Du machst doch alles gut.

7. Wem du auf dieses Jahr Von dieser Welt zu scheiden Sein Ziel hast festgesetzt, Den laß auf dich mit Freuden Im Glauben selig hier Beschließen seinen Lauf, Und nimm in deine Hand Die Seele gnädig auf.

Henr. Cath. v. Gersdorf, g. 1650, st. 1726.

Mel. Mein Salomo, dein freundliches Regieren.

65. Der du bist A und O, Anfang und Ende, Der Herr der Zeit und auch der Ewigkeit, Dem alles steht zu seinem Dienst bereit: Zu deinem Thron, Jehovah, ich mich wende, Da diese Zeit ein neues Jahr uns bringt, Und Zion dir ein Hallelujah singt.

2. Gelobet sei, o Höchster, deine Liebe, Die sonderlich auch im verfloßnen Jahr Mich armen Staub, der deß unwürdig war, So merklich spüren lassen ihre Triebe. Ich stelle mich dafür in meinem Sinn Dir, großer Gott, selbst zum Dankopfer hin.

3. O denke nicht an der vergangnen Zeiten Gemachte viel und überhäufte Schuld; Laß deine Gnad und milde Vaterhuld Zu meinem Trost in Christo sie bespreiten. Was ich gelebet hab, das decke zu; Was ich noch leben soll, regiere du.

4. Erneure mich, der du machst alles neue; Das Alte laß von nun an untergehn, Laß Heiligkeit an dessen Stelle stehn; Die neue Creatur dich stets erfreue. Der Geist aus dir verändre Sinn und Muth, Nur dich zu lieben als das höchste Gut.

5. Die Zeit fleucht hin: laß mich auch von ihr fliehen. Die Ewigkeit rückt näher stets herbei: Gieb, daß ich ihr im Geist recht nahe sei; Laß mich als eilend stets von hinnen ziehen. Es müsse mir nie kommen aus dem Sinn, Daß ich hier fremd, ein Gast und Pilgrim bin.

6. Ach lehre mich recht meine Tage zählen, Daß ich sie all aufs best anwenden mag. Hilf mir auch tragen ihre Last und Plag, So werd des rechten Zwecks ich nicht verfehlen. Ich werd dereinst mit der erkauften Schaar Bei dir begehn das große neue Jahr.

J. A. Freylinghausen, g. 1670, st. 1739.

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine Lust.

66. Der Heiland heißet Jesus Christ, Von Gott selbst so genennet, Der mir und dir, und wer es ist, Das große Heil gegönnet. Ach nimm es ungesäumet an; Es freue sich, wer immer kann, Des freudenvollen Namens.

2. Dies ist der Name, der uns bringt Vor Gott aufs neu zu Ehren, Der, wie der Chor der Engel singt, Uns Freude kann bescheren; Der uns in Fried und Freiheit setzt, Mit Gnad und Gaben uns ergötzt Und in den Himmel hebet.

3. Denn Jesus ists, der unsre Schuld Sammt aller Straf und Plagen — O unerhörte Lieb und Huld! — Hat willig wollen tragen. Er war gerecht und ließ doch sich Zur Sünde machen, daß du dich In ihm gerecht könntst nennen.

4. Er ist der rechte Josua, Der uns zur Ruhe bringet; Er als der Priester ist nun da, Dem es so wohl gelinget, Daß er des Herren Tempel baut, An welchem man ihn selber schaut Als festen Grund- und Eckstein.

5. Drum ist in keinem andern Heil, Ist auch kein Nam gegeben, Darin wir könnten nehmen Theil An Seligkeit und Leben; Nur Jesus ist der einge Mann, Der uns das Leben schenken kann. Gelobet sei sein Name!

6. O Name, werde doch in mir Durch Gottes Geist verkläret! Denn was verborgen liegt in dir, Kein menschlich Herz erfähret. Vernunft kann es begreifen nicht; Ohn Gottes Glanz und Gnadenlicht Bleibt es unaufgeschlossen.

7. Laß mich empfinden deine Kraft Und innre Süßigkeiten; Und was dein Name Gutes schafft, Laß sich in mir ausbreiten: So wird der Sündennoth gewehrt, So wird die Last in Lust verkehrt, So bin ich selig. Amen! Um 1700.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

67. Ach wie laufen doch die Jahre, Wie verschwindet doch die Zeit! Und ich bleibe von der Bahre Noch bis diesen Tag befreit. Ich weiß wohl, o Lebenslicht, Daß ein Tag zum andern spricht: Alles, was von Adams Erben, Groß und Kleine, müssen sterben.

2. Doch du hast durch deine Güte, Großer Schöpfer, mich bewacht, Daß der Tod die Leibeshütte Noch nicht in das Grab gebracht. Ach mich lässest du noch stehn, Da doch andre schlafen gehn Und gar viele schon begraben, Die noch nicht mein Alter haben.

3. Herr, ich bin ja zu geringe Dieser großen Gütigkeit. Wenn ich meine Rechnung bringe Der bisher genoßnen Zeit,

So entfällt mir aller Muth, Weil die Rechnung gar nicht gut. Wie viel Jahre sind verdorben, Da ich nicht der Welt gestorben!

4. Ach daß ich dies wohl bedenke Und auf Buße sei bedacht! Jesu, meine Schuld versenke, Die ich bis hieher gemacht. Lieber Vater, steh mir bei, Daß nur keine Heuchelei Sich in meinem Herzen finde, Wenn ich mich deß unterwinde.

5. Willst du mich noch ferner lassen Hier in dieser bösen Welt, Ach so hilf mir alles hassen, Was dem Geiste nicht gefällt. Stärke mich von deiner Höh, So wird auch das größte Weh, Das mir oft zu schwer geschienen, Mir zu meinem Besten dienen.

6. Steh mir allezeit zur Rechten, Herr, du bist ja Sonn und Schild. Hilf uns, deinen armen Knechten, Wie und wo und wann du willt. Wenn die Tage böse sein, Ach so ruf ins Herz hinein: Lernt euch in die Zeiten schicken, So wird alles heilsam glücken.

7. Endlich, wenn der Lauf zum Ende, So befehl ich meinen Geist Dir in deine treuen Hände, Dir, der Gott und Vater heißt. Ach, ich freu mich schon darauf, Daß ich nach vollbrachtem Lauf Dort der Freude soll genießen, Wo sich keine Zeit wird schließen.

VI. Christi Erscheinung; Epiphanias.

68. Herr Christ, der einge Gottssohn, Vaters in Ewigkeit, Aus seinem Herzn entsprossen, Gleichwie geschrieben steht: Er ist der Morgensterne, Sein Glanz streckt er so ferne, Vor andern Sternen klar.

2. Für uns ein Mensch geboren Im letzten Theil der Zeit, Der Mutter unverloren Ihr jungfräulich Keuschheit, Hat er den Tod zerbrochen, Den Himmel aufgeschlossen, Das Leben wiederbracht.

3. Laß uns in deiner Liebe Und Kenntniß nehmen zu, Daß wir im Glauben bleiben Und dienen im Geist so, Daß wir hie mögen schmecken Dein Süßigkeit im Herzen Und dürsten stets nach dir.

4. Du Schöpfer aller Dinge, Du väterliche Kraft, Regierst von End zu Ende Kräftig aus eigner Macht; Das Herz uns zu dir wende, Und kehr ab unser Sinne, Daß sie nicht irrn von dir.

5. Ertödt uns durch dein Güte, Erweck uns durch dein Gnad; Den alten Menschen kränke, Daß der neu leben mag Und hab schon hie auf Erden

Den Sinn und all Begierden Und Gdanken, Herr, zu dir.

Elisabeth Creutziger, st. 1558.

Luc. 2, 29—32.

69. Mit Fried und Freud ich fahr dahin In Gottes Willen; Getrost ist mir mein Herz und Sinn, Sanft und stille, Wie Gott mir verheißen hat; Der Tod ist mein Schlaf worden.

2. Das macht Christus, wahr Gottessohn, Der treue Heiland, Den du mich, Herr, hast lassen schaun Und machst bekannt, Daß er uns das Leben sei Und Heil in Noth und Sterben.

3. Den hast du allen vorgestellt Mit großen Gnaden, Zu seinem Reich die ganze Welt Heißen laden Durch dein theuer heilsam Wort, An allem Ort erschollen.

4. Er ist das Heil und selge Licht Für all die Heiden, Zu 'rleuchten, die dich kennen nicht, Und zu weiden; Er ist deins Volks Israel Preis, Ehre, Freud und Wonne.

Luther, g. 1483, st. 1546.

Jes. 60, 1.

Mel. Unser Herrscher, unser König.

70. Werde Licht, du Stadt der Heiden, Und du, Salem, werde Licht! Schaue, welch ein Glanz mit Freuden Ueber deinem Haupt anbricht! Gott hat derer nicht vergessen, Die im Finstern sind gesessen.

2. Dunkelheit, die mußte weichen, Als dies Licht kam in die Welt, Dem kein andres ist zu gleichen, Welches alle Ding erhält. Die nach diesem Glanze sehen, Dürfen nicht im Finstern gehen.

3. Ach wie waren wir verblendet, Ehe noch dies Licht brach an, Ja, da hatte sich gewendet Schier vom Himmel jedermann. Unsre Augen und Geberden Klebten einzig an der Erden.

4. Irdisch waren die Gedanken, Thorheit hielt uns gar verstrickt, Satan macht uns schändlich wanken, Wahre Tugend lag verrückt. Fleisch und Welt hatt uns betrogen Und vom Himmel abgezogen.

5. Gottes Rath war uns verborgen, Seine Gnade schien uns nicht; Klein und Große mußten sorgen, Jedem fehlt es an dem Licht, Das zum rechten Himmelsleben Seinen Glanz uns sollte geben.

6. Aber wie hervorgegangen Ist der Aufgang aus der Höh, Haben wir das Licht empfangen, Welches so viel Angst und Weh Aus der Welt hinweggetrieben, Daß nichts Dunkles überblieben.

7. Jesu, reines Licht der Seelen, Du vertreibst die Finsterniß, Die in dieser Sündenhöhlen Unsern Tritt macht ungewiß. Jesu, deine Lieb und Segen Leuchten uns auf unsern Wegen.

8. Dieses Licht läßt uns nicht wanken In der rechten Glaubensbahn. Ewig, Herr, will ich dir danken, Daß du hast so wohlgethan Und uns diesen Schatz geschenket, Der zu deinem Reich uns lenket.

9. Gieb, Herr Jesu, Kraft und Stärke, Daß wir dir zu jederzeit Durch geliebte Glaubenswerke Folgen in Gerechtigkeit Und hernach im Freudenleben Heller, als die Sterne schweben.

10. Dein Erscheinung muß erfüllen Mein Gemüth in aller Noth; Dein Erscheinung müsse stillen Meine Seele auch im Tod. Herr, in Freuden und im Weinen Müsse mir dein Licht erscheinen.

11. Jesu, laß mich endlich gehen Freudig aus der bösen Welt, Dein so helles Licht zu sehen, Das mir dort schon ist bestellt, Wo wir sollen unter Kronen In der schönsten Klarheit wohnen.

Joh. Rist, geb. 1607, st. 1667.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen gmein.

71. Gott Lob, mein Jesus macht mich rein Von allen meinen Sünden. Was er büßt, muß bezahlet sein. Nun kann mich nicht mehr binden Der Sünden Strick, des Teufels Macht; Mein Glaube Höll und Tod verlacht, Weil Jesus ist mein Leben.

2. Was traur ich denn? Er lebt ja noch, Der das Gesetz erfüllet, Der durch den Tod und Kreuzesjoch Des Vaters Zorn gestillet. Was er hat, das ist alles mein. Wie könnt doch größrer Reichthum sein, Als den mir Jesus schenket!

3. Weil Jesus mich von Sünden rein Durch sein Verdienst will machen, Daß ich, los aller Qual und Pein, Nicht fürcht des Todes Rachen: So tröst mich seine Heiligkeit; Sein Unschuld und Gerechtigkeit Ist mein Schatz und mein Leben.

4. So kann ich auch mit Fried und Freud, Wie Simeon, mein Leben Beschließen, frei von allem Leid, Mich meinem Gott ergeben. So bald ich schließ die Augen zu, So wird der Tod mein Schlaf und Ruh; Ich seh des Himmels Freude.

5. Wie werd ich dann so fröhlich sein, Wann ich die Welt verlasse, Durch Christi Blut von Sünden rein, Geführt zur Lebensstraße; Wann ich, entnommen allem Leid, Erlanget hab die Seligkeit, Die mir mein Gott bereitet!

6. Hilf, Gott, daß ich sei stets bereit; Laß mich nichts von dir wenden, Laß mich in Glaubensheiligkeit Den Lebenslauf vollenden. Komm bald, hilf mir aus aller Noth; Hilf mir, Herr, durch dein Blut und Tod; Ja, komm, Herr Jesu! Amen!

Joh. Olearius, g. 1611, st. 1684.

Matth. 2, 9.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen 2c.

72. Auf, Seele, auf und säume nicht, Es bricht das Licht herfür; Der Wunderstern giebt dir Bericht, Der Held sei vor der Thür. :,:

2. Geh weg aus deinem Vaterland, Zu suchen solchen Herrn; Laß deine Augen sein gewandt Auf diesen Morgenstern. :,:

3. Gieb Acht auf diesen hellen Schein, Der dir aufgangen ist; Er führet dich zum Kindelein, Das heißet Jesus Christ. :,:

4. Er ist der Held aus Davids Stamm, Die theure Saronsblum, Das rechte, echte Gotteslamm, Ifraels Preis und Ruhm. :,:

5. Drum höre, merke, sei bereit, Verlaß des Vaters Haus, Die Freundschaft, deine Eigenheit, Geh von dir selber aus. :,:

6. Und mache dich behende auf, Befreit von aller Last, Und laß nicht ab von deinem Lauf, Bis du dies Kindlein hast. :,:

7. Halt dich im Glauben an das Wort, Das fest ist und gewiß; Das führet dich zum Lichte fort Aus aller Finsterniß. :,:

8. O sinke du vor seinem Glanz In tiefste Demuth ein Und laß dein Herz erleuchten ganz Von solchem Freudenschein. :,:

9. Gieb dich ihm selbst zum Opfer dar Mit Geiste, Leib und Seel Und singe mit der Engel Schaar: Hier ist Immanuel. :,:

10. O wunderbare Süßigkeit, Die dieser Anblick giebt Dem, dessen Herz dazu bereit Und dieses Kindlein liebt! :,:

11. Die Engel in des Himmels Saal, Die freuen sich darob; Die Kinder Gottes allzumal, Die bringen hier ihr Lob. :,:

12. Hier ist das Ziel, hier ist der Ort, Wo man zum Leben geht; Hier ist des Paradieses Pfort, Die wieder offen steht. :,:

13. Hier fallen alle Sorgen hin, Zur Lust wird jede Pein; Es wird erfreuet Herz und Sinn, Denn Gott ist ja nun dein. :,:

14. Der zeigt dir einen andern Weg, Als du vorher erkannt, Den stillen Ruh- und Friedenssteg Zum ewgen Vaterland. :,:

Mich. Müller, g. 1673, st. 1704.

Mel. Ach, was soll ich Sünder 2c.

73. Wer im Herzen will erfahren Und darum bemühet ist, Daß der König Jesus Christ Sich in ihm mög offenbaren, Der muß suchen in der Schrift, Bis er diesen Schatz antrifft.

2. Er muß gehen mit den Weisen, Bis der Morgenstern aufgeht Und im Herzen stille steht; So kann man sich selig preisen, Weil des Herren Angesicht Glänzt von Klarheit, Recht und Licht.

3. Denn wo Jesus ist geboren, Da erweiset sich gar bald Seine göttliche Gestalt, Die

im Herzen war verloren; Seine Klarheit spiegelt sich In der Seele kräftiglich.

4. Alles Fragen, alles Sagen Wird von diesem Jesu sein Und von dessen Gnadenschein, Dem sie fort und fort nachjagen, Bis die Seele in der That Diesen Schatz gefunden hat.

5. Ach wie weit sind die zurücke, Die nur fragen in der Welt: Wo ist Reichthum, Gut und Geld? Wo ist Ansehn bei dem Glücke? Wo ist Wollust, Ruhm und Ehr? Und nach solcher Thorheit mehr.

6. Ja, unselig sind die Herzen Und in ihrem Wandel blind, Die also beschaffen sind, Weil sie diesen Schatz verscherzen Und erwählen einen Schein, Der nichts hilft in Todespein.

7. Jesu, laß mich auf der Erden Sonst nichts suchen, als allein, Daß du mögest bei mir sein, Und ich dir mög ähnlich werden In dem Leben dieser Zeit Und in jener Ewigkeit.

8. So will ich mit allen Weisen, So die Welt für Thoren acht, Dich anbeten Tag und Nacht Und dich loben, rühmen, preisen, Liebster Jesu, und vor dir Christlich wandeln für und für.

Laurent. Laurentii, geb. 1660, st. 1722.

Mel. Machs mit mir, Gott, nach rc.

74. Mir nach! spricht Christus, unser Held, Mir nach! ihr Christen alle. Verleugnet euch, verlaßt die Welt, Folgt meinem Ruf und Schalle! Nehmt euer Kreuz und Ungemach Auf euch, folgt meinem Wandel nach!

2. Ich bin das Licht, ich leucht euch für Mit heilgem Tugendleben. Wer zu mir kommt und folget mir, Darf nicht im Finstern schweben. Ich bin der Weg, ich weise wohl, Wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein Herz ist voll Demüthigkeit, Voll Liebe meine Seele. Mein Mund der fleußt zu jeder Zeit Von süßem Sanftmuthsöle; Mein Geist, Gemüthe, Kraft und Sinn Ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4. Ich zeig euch das, was schädlich ist, Zu fliehen und zu meiden, Und euer Herz von arger List Zu reingen und zu scheiden. Ich bin der Seelen Fels und Hort Und führ euch zu der Himmelspfort.

5. Fällts euch zu schwer, — ich geh voran, Ich steh euch an der Seite; Ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn, Bin alles in dem Streite. Ein böser Knecht, der still darf stehn, Wenn er den Feldherrn sieht angehn!

6. Wer seine Seel zu finden meint, Wird sie ohn mich verlieren; Wer sie hier zu verlieren scheint, Wird sie in Gott einführen. Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, Ist mein nicht werth und meiner Zier.

7. So laßt uns denn dem lieben Herrn Mit Leib und Seel nachgehen Und wohlgemuth, getrost und gern Bei ihm im Leiden stehen; Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron Des ewgen Lebens nicht davon.

Joh. Scheffler, geb. 1624, st. 1677.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht 2c.

75. Lasset uns mit Jesu ziehen, Seinem Vorbild folgen nach, In der Welt der Welt entfliehen Auf der Bahn, die er uns brach; Immer fort zum Himmel reisen, Irdisch noch, schon himmlisch sein; Glauben recht und lieben fein, In der Lieb den Glauben weisen. Treuer Jesu, bleib bei mir; Gehe vor, ich folge dir.

2. Lasset uns mit Jesu leiden, Seinem Vorbild werden gleich. Nach dem Leide folgen Freuden; Armuth hier macht dorten reich, Thränensaat, die erntet Lachen, Hoffnung tröstet mit Geduld. Es kann leichtlich Gottes Huld Aus dem Regen Sonne machen. Jesu, hier leid ich mit dir; Dort theil deine Freud mit mir.

3. Lasset uns mit Jesu sterben. Sein Tod uns vom andern Tod Rettet und vom Seelverderben, Von der ewiglichen Noth. Laßt uns tödten, weil wir leben, Unser Fleisch, ihm sterben ab: So wird er uns aus dem Grab In des Himmels Leben heben. Jesu, sterb ich, sterb ich dir, Daß ich lebe für und für.

4. Lasset uns mit Jesu leben. Weil er auferstanden ist, Muß das Grab uns wiedergeben. Jesu, unser Haupt du bist. Wir sind deines Leibes Glieder; Wo du lebst, da leben wir. Ach erkenn uns für und für, Trauter Freund, für deine Brüder. Jesu, dir ich lebe hier; Dorten ewig auch bei dir.

Siegm. v. Birken, g. 1626, st. 1681.

Mel. Wachet auf! ruft uns die 2c.

76. Heilger Jesu, Heiligungsquelle, Mehr als Krystall rein, klar und helle, Du lautrer Strom der Heiligkeit! Aller Glanz der Cherubinen, Die Heiligkeit der Seraphinen Ist gegen dich nur Dunkelheit. Ein Vorbild bist du mir. Ach bilde mich nach dir, Du mein Alles! Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich mag heilig sein wie du!

2. Stiller Jesu, wie dein Wille Dem Willen deines Vaters stille Und bis zum Tod gehorsam war: Also mach auch gleichermaßen Mein Herz und Willen dir gelassen. Ach stille meinen Willen gar! Mach mich dir gleich gesinnt, Wie ein gehorsam Kind, Still und folgsam. Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich fein stille sei wie du!

3. Wacher Jesu, ohne Schlummer, In großer Arbeit, Müh

und Kummer Bist du gewesen Tag und Nacht; Mußtest täglich viel ausstehen; Des Nachts lagst du vor Gott mit Flehen Und hast gebetet und gewacht. Gieb mir auch Wachsamkeit, Daß ich zu dir allzeit Wach und bete. Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich stets wachsam sei wie du!

4. Gütger Jesu, ach wie gnädig, Wie liebreich bist du, wie gutthätig, Selbst gegen Feinde wie gelind! Deine Sonne scheinet allen, Dein Regen muß auf alle fallen, Ob sie dir gleich undankbar sind. Mein Gott, ach lehre mich, Damit hierinnen ich Dir nacharte! Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich auch gütig sei wie du.

5. Sanfter Jesu, warst unschuldig; Doch littst du alle Schmach geduldig, Vergabst und ließst nicht Rachgier aus. Niemand kann dein Sanftmuth messen, Bei der kein Eifer dich gefressen, Als den du hattst ums Vaters Haus. Mein Heiland, ach verleih Mir Sanftmuth, und dabei Guten Eifer! Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich sanftmüthig sei wie du!

6. Würdger Jesu, Ehrenkönig, Du suchtest deine Ehre wenig Und wurdest niedrig und gering; Wandeltst ganz ertieft auf Erden, In Demuth und in Knechtsgeberden, Erhubst dich selbst in keinem Ding. Herr, solche Demuth lehr Mich auch je mehr und mehr Stetig üben. Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich demüthig sei wie du!

7. Keuscher Jesu, all dein Wesen War züchtig, keusch und auserlesen, Ein Bild der reinsten Sittsamkeit. Dein Gefühl, dein Denken, Sinnen, Blick, Wort und jegliches Beginnen War voller lautrer Züchtigkeit. O mein Immanuel, Mach mir Geist, Leib und Seel Keusch und züchtig! Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Auch keusch und rein zu sein wie du!

8. Mäßger Jesu, deine Weise Im Trinken und Genuß der Speise Lehrt uns die rechte Mäßigkeit. Deine Speise wars, den Willen Des Vaters treulich zu erfüllen Und ihm zu dienen jederzeit. Herr, hilf mir meinen Leib Stets zähmen, daß ich bleib Dir stets nüchtern. Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich stets nüchtern sei wie du!

9. Liebster Jesu, liebstes Leben, Mach mich in allem dir recht eben Und deinem heilgen Vorbild gleich. Dein Geist und Kraft mich durchdringe, Daß ich viel Glaubensfrüchte bringe Und tüchtig werd zu deinem Reich. Ach zeuch mich ganz zu dir! Behalt mich für und für, Treuer Heiland! Jesu, Jesu, Laß mich, wie du, Und wo du bist, einst finden Ruh!

Jod. v. Lodenstein, g. 1620, st. 1677, übersetzt von Barth. Crasselius, g. 1667, st. 1724.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

77. Heiland, deine Menschenliebe War die Quelle deiner Triebe, Die dein treues Herz bewogen, Dich in unser Fleisch gezogen, Dich mit Schwachheit überdecket, Dich vom Kreuz ins Grab gestrecket. O der ungemeinen Triebe Deiner treuen Menschenliebe!

2. Ueber seine Feinde weinen, Jedermann mit Hülf erscheinen, Sich der Blinden, Lahmen, Armen Mehr als väterlich erbarmen, Der Betrübten Klagen hören, Sich in andrer Dienst verzehren, Sterben für die ärgsten Sünder: Das ist Lieb, o Menschenkinder.

3. O du Zuflucht der Elenden! Wer hat nicht von deinen Händen Segen, Hülf und Heil genommen, Der gebeugt zu dir gekommen? O wie ist dein Herz gebrochen, Wenn dich Kranke angesprochen! O wie pflegtest du zu eilen, Das Gebetne mitzutheilen!

4. Die Betrübten zu erquikken, Zu den Kleinen dich zu bücken, Die Unwissenden zu lehren, Die Verführten zu bekehren, Sünder, die sich selbst verstocken, Täglich liebreich zu dir locken, War, mit Schwächung deiner Kräfte, Dein gewöhnliches Geschäfte.

5. O wie hoch stieg dein Erbarmen, Da du für die ärmsten Armen Dein unschätzbar theures Leben In den ärgsten Tod gegeben; Da du in der Sünder Orden Aller Schmerzen Ziel geworden, Und, den Segen zu erwerben, Als ein Fluch hast wollen sterben!

6. Deine Lieb hat dich getrieben, Sanftmuth und Geduld zu üben, Ohne Schelten, Drohen, Klagen Andrer Schmach und Last zu tragen, Allen freundlich zu begegnen, Für die Lästerung zu segnen, Für der Feinde Schaar zu beten Und die Mörder zu vertreten.

7. Demuth war bei Spott und Hohne Deiner Liebe Schmuck und Krone. Diese machte dich zum Knechte Einem sündlichen Geschlechte; Diese war nach Art der Tauben Ohne Falsch, voll Treu und Glauben, Mit Gerechtigkeit gepaaret, Durch Vorsichtigkeit bewahret.

8. Komm, laß deine Liebe decken Meiner Sünden Meng und Flecken. Du hast das Gesetz erfüllet Und desselben Fluch gestillet; Laß mich wider dessen Stürmen Deiner Liebe Schild beschirmen. Heilge meines Herzens Triebe, Salbe sie mit deiner Liebe.

Joh. Jac. Rambach, g. 1693, st. 1735.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

78. O Lehrer, dem kein andrer gleich, An Eifer, Lieb und Klugheit reich, Des ewgen Vaters höch-

ster Rath, Prophet, berühmt durch Wort und That, Den Gott zu unserm Heil gesandt Und ihn gesalbt mit eigner Hand!

2. Du kamst aus deines Vaters Schoß Und machtest alle Siegel los, Damit sein Rath umgeben war. Durch dich wird alles offenbar Und an das helle Licht gestellt, Was Finsterniß umschlossen hält.

3. Du wiesest uns die wahre Spur Zu Gott, dem Schöpfer der Natur. Du hast den Weg uns recht gezeigt, Auf welchem man zum Himmel steigt. Was du vom Vater selbst gehört, Das hast du unverfälscht gelehrt.

4. Du sahest in der Gottheit Licht Mit aufgeklärtem Angesicht, Was nach des Himmels weisem Rath Man künftig zu erwarten hat. Du sagst es deutlicher zuvor, Als jemals der Propheten Chor.

5. Die Lehre, die du hast geführt, Hast du mit Heiligkeit geziert Und mit viel Wundern oft bestärkt, Daraus man deine Allmacht merkt, Ja endlich, als es Gott geschickt, Ein blutig Siegel drauf gedrückt.

6. Nachdem du hingegangen bist, Wo aller Weisheit Ursprung ist, So setzest du an jedem Ort Dein Lehramt durch die Knechte fort, Die dein Beruf herbeigeführt Und sie mit Gaben ausgeziert.

7. Du aber sendest deinen Geist, Den du den Gläubigen verheißt, Der allen Seelen, die er liebt, Erkenntniß, Licht und Weisheit giebt Und der, wo man ihn nicht vertreibt, Dein Wort in Herz und Sinnen schreibt.

8. Ach laß, o himmlischer Prophet, Mich scheuen deine Majestät. Mach mich von eignem Dünkel frei, Damit ich dir gehorsam sei. Du sollst mein höchster Lehrer sein; Führ mich in deine Schule ein.

Joh. Jac. Rambach, g. 1693, st. 1735.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

79. Jesu, großer Wunderstern, Der aus Jacob ist erschienen, Meine Seele will so gern Dir an deinem Feste dienen. Nimm doch, nimm doch gnädig an, Was ich Armer schenken kann.

2. Nimm das Gold des Glaubens hin, Wie ichs von dir selber habe Und damit beschenket bin; So ist dirs die liebste Gabe. Laß es auch bewährt und rein In dem Kreuzesofen sein.

3. Nimm den Weihrauch des Gebets, Laß ihn gnädig dir genügen. Herz und Lippen sollen stets, Ihn zu opfern, vor dir liegen. Wenn ich bete, nimm es auf Und sprich Ja und Amen drauf.

4. Nimm die Myrrhen bitterer Reu. Ach mich schmerzet

meine Sünde! Aber du bist fromm und treu, Daß ich Trost und Gnade finde Und nun fröhlich sprechen kann: Jesus nimmt mein Opfer an.

Erdm. Neumeister, g. 1671, st. 1756.

Mel. Kommt her zu mir, spricht 2c.

80. Wohlauf, mein Herz, verlaß die Welt, Dem, der für dich sich dargestellt, Nun dich auch darzustellen. Er ist das Licht, drum sei gewiß, Er wird auch deine Finsterniß Durch seinen Glanz erhellen.

2. Ja du sollst ihm sein Tempel sein, Er selbst macht dich von Sünden rein Und hat Lust, hier zu wohnen. Auf, finsters Herz, auf, werde Licht! Denn Jesus wohnt in Herzen nicht, Die noch der Lüste schonen.

3. Was nur dem Fleische wohlgefällt, Das opfre die verkehrte Welt Dem Satan, ihrem Gotte. Sie erntet Schaden bloß für Müh, Für ihren Sündendienst wird sie Einst ewiglich zu Spotte.

4. Doch wer begehret, Gottes Sohn, Vom Geist erweckt, wie Simeon, Zu seinem Heil zu haben, Gott fürchtet, sich der Welt entwöhnt, Aus ihr sich nach dem Himmel sehnt, Der opfert rechte Gaben.

5. Wer auf das Wort der Wahrheit baut, Im Glauben seinen Heiland schaut, Der kann in Frieden fahren. Der Heiland hält, was er verspricht, Er wird sich ihm in seinem Licht Dort herrlich offenbaren.

6. Herr, mache mich gerecht und rein, Herr, laß mich stets voll Glaubens sein, Allzeit im Geiste leben, Bis du auch mich, wenn dirs gefällt, In Frieden wirst aus dieser Welt In deine Wonn erheben.

Joh. Ad. Schlegel, g. 1721, st. 1793.

VII. Christi Leiden und Sterben; Passion.

81. Christe, du Lamm Gottes, Der du trägst die Sünd der Welt, Erbarm dich unser!

2. Christe, du Lamm Gottes, Der du trägst die Sünd der Welt, Erbarm dich unser!

3. Christe, du Lamm Gottes, Der du trägst die Sünd der Welt, Gieb uns dein Frieden! Amen!

Das Agnus Dei deutsch.

82. O Lamm Gottes unschuldig, Am Stamm des Kreuzes geschlachtet, Allzeit funden geduldig, Wiewohl du wurdest verachtet: All Sünd hast du getragen, Sonst müßten wir verzagen. Erbarm dich unser, o Jesu!

2. O Lamm Gottes unschuldig, Am Stamm des Kreuzes geschlachtet, Allzeit funden ge-

duldig, Wiewohl du wurdest verachtet: All Sünd hast du getragen, Sonst müßten wir verzagen. Erbarm dich unser, o Jesu!

3. O Lamm Gottes unschuldig, Am Stamm des Kreuzes geschlachtet, Allzeit funden geduldig, Wiewohl du wurdest verachtet: All Sünd hast du getragen, Sonst müßten wir verzagen. Gieb uns dein Frieden, o Jesu!

Nic. Decius, st. 1529.

Mel. Christus, der uns selig macht.

83. O hilf, Christe, Gottes Sohn, Durch dein bitter Leiden, Daß wir, dir stets unterthan, All Untugend meiden, Deinen Tod und sein Ursach Fruchtbarlich bedenken, Dafür, wiewohl arm und schwach, Dir Dankopfer schenken. Mich. Weiße, st. um 1540.

84. O wir armen Sünder! Unser Missethat, Darin wir empfangen Und geboren sind, Hat gebracht uns alle In solch große Noth, Daß wir unterworfen Sind dem ewgen Tod. Kyrie eleison! Christe eleison! Kyrie eleison!

2. Aus dem Tode konnten Unser eigen Werk Nimmer uns erretten; Die Sünd war zu stark. Daß wir würdn erlöset, Konnts nicht anders sein, Gottes Sohn mußt leiden Des Tods bitter Pein! Kyrie eleison! Christe eleison! Kyrie eleison!

3. So nicht wäre kommen Christus in die Welt Und an sich genommen Unser arm Gestalt Und für unser Sünde Gstorben williglich, Hätten wir mußt werden Verdammt ewiglich. Kyrie eleison! Christe eleison! Kyrie eleison!

4. Solche große Gnaden Und väterlich Gunst Hat uns Gott erzeiget Lauterlich umsonst In Christo, seinm Sohne, Der sich geben hat In den Tod des Kreuzes, Zu unser Wohlfahrt. Kyrie eleison! Christe eleison! Kyrie eleison!

5. Deß solln wir uns trösten Gegen Sünd und Tod Und ja nicht verzagen Vor der Höllen Glut. Denn wir sind gerettet Aus all Fährlichkeit Durch Christ, unsern Herren, Globt in Ewigkeit. Kyrie eleison! Christe eleison! Kyrie eleison!

6. Darum wolln wir loben, Danken allezeit Dem Vater und Sohne Und dem heilgen Geist. Bitten, daß er wolle Bhüten uns hinfort, Daß wir stätig bleiben Bei seinm heilgen Wort. Kyrie eleison! Christe eleison! Kyrie eleison!

Herm. Bonnus, g. 1504, st. 1548.

Mel. Herr Jesu Christ, meins rc.

85. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, Daß du für uns gestorben bist Und hast uns durch dein theures

Blut Vor Gott gemacht gerecht und gut.

2. Und bitten dich, wahr Mensch und Gott, Durch deine heilgen Wunden roth, Erlös uns von dem ewgen Tod Und tröst uns in der letzten Noth.

3. Behüt uns auch vor Sünd und Schand Und reich uns dein allmächtge Hand, Daß wir im Kreuz geduldig sein, Uns trösten deiner schweren Pein;

4. Und schöpfen draus die Zuversicht, Daß du uns wirst verlassen nicht, Sondern ganz treulich bei uns stehn, Bis wir durchs Kreuz ins Leben gehn.

Christoph Vischer, st. 1600.

86. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, Daß man ein solch scharf Urtheil hat gesprochen? Was ist die Schuld, in was für Missethaten Bist du gerathen?

2. Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönet, Ins Angesicht geschlagen und verhöhnet, Du wirst mit Essig und mit Gall getränket, Ans Kreuz gehenket.

3. Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen! Ich, ach Herr Jesu, habe dies verschuldet, Was du erduldet!

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! Der gute Hirte leidet für die Schafe; Die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte, Für seine Knechte.

5. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt: Der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt. Der Mensch verwirkt den Tod und ist entgangen: Du wirst gefangen.

6. Ich war vom Fuß auf voller Schand und Sünden, Bis zu dem Scheitel war nichts Guts zu finden. Dafür hätt ich dort in der Hölle müssen Ewiglich büßen.

7. O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße, Die dich gebracht auf diese Marterstraße! Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden, Und du mußt leiden.

8. Ach großer König, groß zu allen Zeiten, Wie kann ich gnugsam solche Treu ausbreiten! Keins Menschen Herz vermag es auszudenken, Was dir zu schenken.

9. Ich kanns mit meinen Sinnen nicht erreichen, Womit doch dein Erbarmung zu vergleichen. Wie kann ich dir denn deine Liebesthaten Im Werk erstatten?

10. Doch ist noch etwas, das dir angenehme: Wenn ich des Fleisches Lüste dämpf und zähme, Daß sie aufs neu mein Herze nicht entzünden Mit alten Sünden.

11. Weil aber dies nicht steht in eignen Kräften, Fest die Begierden an das Kreuz zu heften, So gieb mir deinen Geist, der mich regier, Zum Guten führe.

12. Alsdann so werd ich deine Huld betrachten, Aus Lieb zu dir die Welt für nichts mehr achten; Bemühen werd ich mich, Herr, deinen Willen Stets zu erfüllen.

13. Ich werde dir zu Ehren alles wagen, Kein Kreuz nicht achten, keine Schmach, noch Plagen, Nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen Nehmen zu Herzen.

14. Dies alles, obs für schlecht zwar ist zu schätzen, Wirst du es doch nicht gar beiseite setzen; In Gnaden wirst du dies von mir annehmen, Mich nicht beschämen.

15. Wann dort, Herr Jesu, wird vor deinem Throne Auf meinem Häupte stehn die Ehrenkrone, Da will ich dir, wenn alles wird wohl klingen, Lob und Dank singen.

Joh. Heermann, g. 1585, st. 1647.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

87. Jesu, deine tiefen Wunden, Deine Qual und bittrer Tod Geben mir zu allen Stunden Trost in Leibs- und Seelennoth. Fällt mir etwas Arges ein, Denk ich gleich an deine Pein; Die erlaubet meinem Herzen Mit der Sünde nicht zu scherzen.

2. Will sich denn in Wollust weiden Mein verderbtes Fleisch und Blut, So gedenk ich an dein Leiden; Bald wird alles wieder gut. Kommt der Satan und setzt mir Heftig zu, halt ich ihm für Deine Gnad und Gnadenzeichen; Bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze führen Auf die breite Wollustbahn, Da nichts ist als Jubiliren, Alsdann schau ich emsig an Deiner Marter Centnerlast, Die du ausgestanden hast. So kann ich in Andacht bleiben, Alle böse Lust vertreiben.

4. Ja für alles, was mich kränket, Geben deine Wunden Kraft; Wenn mein Herz hinein sich senket, Krieg ich neuen Lebenssaft. Deines Trostes Süßigkeit Wendt in mir das bittre Leid, Der du mir das Heil erworben, Da du bist für mich gestorben.

5. Auf dich setz ich mein Vertrauen; Du bist meine Zuversicht. Dein Tod hat den Tod zerhauen, Daß er mich kann tödten nicht. Daß ich an dir habe Theil, Bringet mir Trost, Schutz und Heil; Deine Gnade wird mir geben Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab ich dich in meinem Herzen, Du Brunn aller Gütigkeit, So empfind ich keine Schmerzen, Auch im letzten Kampf und Streit. Ich verberge mich in dich. Wer kann da verletzen mich? Wer sich legt in deine Wunden, Der hat glücklich überwunden.

Joh. Heermann, g. 1585, st. 1647.

Mel. Hilf Gott, daß mirs gelinge.

88. Wenn meine Sünd mich kränken, O mein Herr Jesu Christ, So laß mich wohl bedenken, Wie du gestorben bist Und alle meine Schuldenlast Am Stamm des heilgen Kreuzes Auf dich genommen hast.

2. O Wunder ohne Maßen, Wenn mans betrachtet recht! Es hat sich martern lassen Der Herr für seinen Knecht; Es hat sich selbst der wahre Gott Für mich verlornen Menschen Gegeben in den Tod!

3. Was kann mir denn nun schaden Der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden; Die Schuld ist allzumal Bezahlt durch Christi theures Blut, Daß ich nicht mehr darf fürchten Der Höllen Qual und Glut.

4. Drum sag ich dir von Herzen Jetzt und mein Lebenlang Für deine Pein und Schmerzen, O Jesu, Lob und Dank, Für deine Noth und Angstgeschrei, Für dein unschuldig Sterben, Für deine Lieb und Treu.

5. Herr, laß dein bitter Leiden Mich reizen für und für, Mit allem Ernst zu meiden Die sündliche Begier; Daß mir nie komme aus dem Sinn, Wie viel es dich gekostet, Daß ich erlöset bin.

6. Mein Kreuz und meine Plagen, Solls auch sein Schmach und Spott, Hilf mir geduldig tragen. Gieb, o mein Herr und Gott, Daß ich verleugne diese Welt Und folge dem Exempel, Das du mir vorgestellt.

7. Laß mich an andern üben, Was du an mir gethan, Und meinen Nächsten lieben, Gern dienen jedermann Ohn Eigennutz und Heuchelschein, Und, wie du mir erwiesen, Aus reiner Lieb allein.

8. Laß endlich deine Wunden Mich trösten kräftiglich In meiner letzten Stunden Und deß versichern mich: Weil ich auf dein Verdienst nur trau, Du werdest mich annehmen, Daß ich dich ewig schau.

Just. Gesenius, g. 1601, st. 1671.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

89. Herr Jesu, deine Angst und Pein Und dein betrübtes Leiden Laß mir vor Augen allzeit sein, Die Sünde zu vermeiden. Laß mich an deine große Noth Und deinen herben bittern Tod, Dieweil ich lebe, denken.

2. Laß deiner Seele Höllenqual, Dein angstvoll blutig Schwitzen Und übrig Elend allzumal, Darin du mußtest sitzen, Mir oft und ernstlich fallen ein Und eine starke Warnung sein Vor allen Missethaten.

3. Die Wunden alle, die du hast, Hab ich dir helfen schlagen; Auch meine große Sündenlast Dir aufgelegt zu tragen.

Ach, liebster Heiland, schone mein, Laß diese Schuld vergessen sein, Laß Gnad für Recht ergehen!

4. Du hast verlassen deinen Thron, Bist in das Elend gangen, Ertrugest Schläge, Spott und Hohn, Mußtest am Kreuze hangen, Auf daß du für uns schafftest Rath Und unsre schwere Missethat Bei Gott versöhnen möchtest.

5. Drum will ich jetzt zur Dankbarkeit Von Herzen dir lobsingen; Und wenn du zu der Seligkeit Mich künftig wirst hinbringen, So will ich daselbst noch viel mehr Zusammt dem ganzen Himmelsheer Dich ewig dafür loben.

6. Herr Jesu, deine Angst und Pein Und dein betrübtes Leiden Laß meine letzte Zuflucht sein, Wenn ich von hier soll scheiden. Ach hilf, daß ich durch deinen Tod Fein sanft beschließe meine Noth Und selig sterbe. Amen! Vor 1674.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

90. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld Der Welt und ihrer Kinder, Es geht und träget in Geduld Die Sünden aller Sünder; Es geht dahin, wird matt und krank, Ergiebt sich auf die Würgebank, Verzeiht sich aller Freuden; Es nimmet an Schmach, Hohn und Spott, Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod Und spricht: Ich wills gern leiden.

2. Das Lämmlein ist der große Freund Und Heiland meiner Seelen; Den, den hat Gott zum Sündenfeind Und Sühner wollen wählen. „Geh hin, mein Kind, und nimm dich an Der Kinder, die ich ausgethan Zur Straf und Zornes Ruthen; Die Straf ist schwer, der Zorn ist groß; Du kannst und sollst sie machen los Durch Sterben und durch Bluten.“

3. „„Ja, Vater, ja, von Herzensgrund, Leg auf, ich will dirs tragen. Mein Wollen hängt an deinem Mund, Mein Wirken ist dein Sagen.““ O Wunderlieb! O Liebesmacht! Du kannst, was nie kein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwingen. O Liebe, Liebe, du bist stark, Du streckest den ins Grab und Sarg, Vor dem die Felsen springen!

4. Du marterst ihn am Kreuzesstamm Mit Nägeln und mit Spießen; Du schlachtest ihn als wie ein Lamm, Machst Herz und Adern fließen; Das Herze mit der Seufzer Kraft, Die Adern mit dem edlen Saft Des purpurrothen Blutes. O süßes Lamm, was soll ich dir Erweisen dafür, daß du mir Erzeigest so viel Gutes!

5. Mein Lebetage will ich dich Aus meinem Sinn nicht lassen; Dich will ich stets, gleich wie du mich, Mit Liebesarmen

fassen. Du sollst sein meines Herzens Licht; Und wenn mein Herz in Stücke bricht, Sollst du mein Herze bleiben. Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, Hiermit zu deinem Eigenthum Beständiglich verschreiben.

6. Ich will von deiner Lieblichkeit Bei Nacht und Tage singen, Mich selbst auch dir zu aller Zeit Zum Freudenopfer bringen. Mein Bach des Lebens soll sich dir Und deinem Namen für und für In Dankbarkeit ergießen; Und was du mir zu gut gethan, Das will ich stets, so tief ich kann, In mein Gedächtniß schließen.

7. Erweitre dich, mein Herzensschrein, Du sollst ein Schatzhaus werden Der Schätze, die viel größer sein, Als Himmel, Meer und Erden. Weg mit den Schätzen dieser Welt Und allem, was dem Fleisch gefällt! Ich hab ein Bessres funden. Mein großer Schatz, Herr Jesu Christ, Ist dieses, was geflossen ist Aus deines Leibes Wunden.

8. Das soll und will ich mir zu Nutz Zu allen Zeiten machen; Im Streite soll es sein mein Schutz, In Traurigkeit mein Lachen, In Fröhlichkeit mein Saitenspiel, Und wann mir nichts mehr schmecken will, Soll mich dies Manna speisen. Im Durst solls sein mein Wasserquell, In Einsamkeit mein Sprachgesell, Zu Haus und auch auf Reisen.

9. Was schadet mir des Todes Gift? Dein Blut, das ist mein Leben. Wann mich der Sonne Hitze trifft, So kann mirs Schatten geben. Setzt mir des Wehmuths Schmerzen zu, So find ich bei dir meine Ruh, Wie auf dem Bett ein Kranker. Und wann des Kreuzes Ungestüm Mein Schifflein treibet um und um, So bist du dann mein Anker.

10. Wann endlich ich soll treten ein In deines Reiches Freuden, So soll dies Blut mein Purpur sein; Ich will mich darein kleiden. Es soll sein meines Hauptes Kron, In welcher ich will vor den Thron Des höchsten Vaters gehen Und dir, dem er mich anvertraut, Als eine wohlgeschmückte Braut An deiner Seite stehen.

Paul Gerhardt, geb. 1606, st. 1676.

Mel. Ach Herr, mich armen Sünder.

91. O Haupt voll Blut und Wunden, Voll Schmerz und voller Hohn! O Haupt, zum Spott gebunden Mit einer Dornenkron! O Haupt, sonst schön gekrönet Mit höchster Ehr und Zier, Jetzt aber hoch verhöhnet: Gegrüßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte, Davor sonst schrickt und scheut Das große Weltgewichte, Wie bist du so bespeit! Wie bist du

so erbleichet; Wer hat dein Augenlicht, Dem sonst kein Licht nicht gleichet, So schändlich zugericht?

3. Die Farbe deiner Wangen, Der rothen Lippen Pracht Ist hin und ganz vergangen; Des blassen Todes Macht Hat alles hingenommen, Hat alles hingerafft, Und daher bist du kommen Von deines Leibes Kraft.

4. Nun was du, Herr, erduldet, Ist alles meine Last; Ich, ich hab es verschuldet, Was du getragen hast. Schau her, hier steh ich Armer, Der Zorn verdienet hat, Gieb mir, o mein Erbarmer, Den Anblick deiner Gnad!

5. Erkenne mich, mein Hüter; Mein Hirte, nimm mich an. Von dir, Quell aller Güter, Ist mir viel Guts gethan. Dein Mund hat mich gelabet Mit Milch und süßer Kost, Dein Geist hat mich begabet Mit mancher Himmelslust.

6. Ich will hier bei dir stehen, Verachte mich doch nicht; Von dir will ich nicht gehen, Wann dir dein Herze bricht. Wann dein Haupt wird erblassen Im letzten Todesstoß, Alsdann will ich dich fassen In meinen Arm und Schoß.

7. Es dient zu meinen Freuden Und kommt mir herzlich wohl, Wenn ich in deinem Leiden, Mein Heil, mich finden soll. Ach möcht ich, o mein Leben, An deinem Kreuze hier Mein Leben von mir geben, Wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, O Jesu, liebster Freund, Für deines Todes Schmerzen, Da dus so gut gemeint. Ach gieb, daß ich mich halte Zu dir und deiner Treu, Und wann ich nun erkalte, In dir mein Ende sei.

9. Wann ich einmal soll scheiden, So scheide nicht von mir; Wann ich den Tod soll leiden, So tritt du dann herfür. Wann mir am allerbängsten Wird um das Herze sein, So reiß mich aus den Aengsten Kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde, Zum Trost in meinem Tod Und laß mich sehn dein Bilde In deiner Kreuzesnoth. Da will ich nach dir blicken, Da will ich glaubensvoll Dich fest an mein Herz drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Paul Gerhardt, geb. 1606, st. 1676, nach d. heiligen Bernhard (st. 1153) Salve caput cruentatum.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

92. O Welt, sieh hier dein Leben Am Stamm des Kreuzes schweben; Dein Heil sinkt in den Tod! Der große Fürst der Ehren Läßt willig sich beschweren Mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße: Sein Leib ist ganz mit Schweiße Des Blutes über-

füllt. Aus seinem edlen Herzen Vor unerschöpften Schmerzen Ein Seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer hat dich so geschlagen, Mein Heil, und dich mit Plagen So übel zugericht? Du bist ja nicht ein Sünder, Wie wir und unsre Kinder, Von Uebelthaten weißt du nicht.

4. Ich, ich und meine Sünden, Die sich wie Körnlein finden Des Sandes an dem Meer, Die haben dir erreget Das Elend, das dich schläget, Und das betrübte Marterheer.

5. Ich bins, ich sollte büßen An Händen und an Füßen Gebunden in der Höll. Die Geißeln und die Banden, Und was du ausgestanden, Das hat verdienet meine Seel.

6. Du nimmst auf deinen Rücken Die Lasten, so mich drücken, Viel schwerer als ein Stein. Du wirst ein Fluch, dagegen Verehrst du mir den Segen; Dein Schmerzen muß mein Labsal sein.

7. Du setzest dich zum Bürgen, Ja lässest dich erwürgen Für mich und meine Schuld. Mir lässest du dich krönen Mit Dornen, die dich höhnen, Und leidest alles mit Geduld.

8. Du springst ins Todes Rachen, Mich frei und los zu machen Von solchem Ungeheur. Mein Sterben nimmst du abe, Vergräbst es in dem Grabe. O unerhörtes Liebesfeur!

9. Ich bin, mein Heil, verbunden All Augenblick und Stunden Dir überhoch und sehr. Was Leib und Seel vermögen, Das soll ich billig legen Allzeit an deinen Dienst und Ehr

10. Nun, ich kann nicht viel geben In diesem armen Leben; Eins aber will ich thun: Es soll dein Tod und Leiden, Bis Leib und Seele scheiden, Mir stets in meinem Herzen ruhn.

11. Ich wills vor Augen setzen, Mich stets daran ergötzen, Ich sei auch, wo ich sei. Es soll mir sein ein Spiegel Der Unschuld und ein Siegel Der Lieb und unverfälschten Treu.

12. Wie heftig unsre Sünden Den frommen Gott entzünden, Wie Rach und Eifer gehn, Wie grausam seine Ruthen, Wie zornig seine Fluten, Will ich aus deinem Leiden sehn.

13. Ich will daraus studiren, Wie ich mein Herz soll zieren Mit stillem, sanftem Muth, Und wie ich die soll lieben, Die mich doch sehr betrüben Mit Werken, so die Bosheit thut.

14. Wenn böse Zungen stechen, Mir Glimpf und Namen brechen, So will ich zähmen mich; Das Unrecht will ich dulden, Dem Nächsten seine Schulden Verzeihen gern und williglich.

15. Ich will ans Kreuz mich schlagen Mit dir und dem ab-

sagen, Was meinem Fleisch gelüst. Was deine Augen hassen, Das will ich fliehn und lassen, So viel mir immer möglich ist.

16. Dein Seufzen und dein Stöhnen Und die viel tausend Thränen, Die dir geflossen zu, Die sollen mich am Ende In deinen Schoß und Hände Begleiten zu der ewgen Ruh.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

93. Sei mir tausendmal gegrüßet, Der mich je und je geliebt; Jesu, der du selbst gebüßet Das, womit ich dich betrübt. Ach wie ist mir doch so wohl, Wenn ich knien und liegen soll An dem Kreuze, da du stirbest Und um meine Seele wirbest.

2. Ich umfange, herz und küsse Der gekränkten Wunden Zahl Und die purpurrothen Flüsse Deiner Füß und Nägelmaal. O wer kann doch, schönster Fürst, Den so hoch nach uns gedürst, Deinen Durst und Liebsverlangen Völlig fassen und umfangen!

3. Heile mich, o Heil der Seelen, Wo ich krank und traurig bin; Nimm die Schmerzen, die mich quälen, Und den ganzen Schaden hin, Den mir Adams Fall gebracht Und ich selber mir gemacht. Wird, o Arzt, dein Blut mich netzen, Wird sich all mein Jammer setzen.

4. Schreibe deine blutgen Wunden, Jesu, in mein Herz hinein, Daß sie mögen alle Stunden Bei mir unvergessen sein. Du bist doch mein schönstes Gut, Da mein ganzes Herze ruht. Laß mich hier zu deinen Füßen Deiner Lieb und Gunst genießen.

5. Diese Füße will ich halten Auf das best ich immer kann. Schaue meiner Hände Falten Und mich selber freundlich an Von dem hohen Kreuzesbaum Und gieb meiner Bitte Raum, Sprich: Laß all dein Trauern schwinden, Ich, ich tilg all deine Sünden.

Paul Gerhardt, nach d. h. Bernh. † 1153.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

94. Jesu, der du wollen büßen Für die Sünden aller Welt Durch dein theures Blutvergießen; Der du dich hast dargestellt Als ein Opfer für die Sünder, Die verdammten Adamskinder: Ach laß deine Todespein Nicht an mir verloren sein!

2. Rette mich durch deine Plagen, Wenn mich meine Sünde plagt. Laß, ach laß mich nicht verzagen, Weil du selbst für mich gezagt. Hilf, daß mich dein Angstschweiß kühle, Wenn ich Drangsalshitze fühle. Ach laß deine Todespein Nicht an mir verloren sein!

3. Mache mich durch deine Bande Von des Satans Ban-

den frei. Hilf, daß dein erlittne Schande Meine Kron und Ehre sei. Trost der Seelen, Heil der Erden, Laß mich nicht zu Schanden werden. Ach laß deine Todespein Nicht an mir verloren sein!

4. Rede durch dein Stilleschweigen, Liebster Jesu, mir das Wort, Wenn mich Sünden überzeugen Und verklagen fort und fort, Wenn mein bös Gewissen schreiet Und mir mit Verdammniß dräuet. Ach laß deine Todespein Nicht an mir verloren sein!

5. Laß mich Freudenrosen brechen, Liebster Jesu, meine Zier, Von den Dornen, die dich stechen. Jesu, nahe dich zu mir; Kröne mich mit Huld und Gnade, Daß kein Sündendorn mir schade. Ach laß deine Todespein Nicht an mir verloren sein!

6. Heile des Gewissens Striemen; Nimm von mir der Schmerzen Last Durch die Geißeln, durch die Riemen, Welche du gefühlet hast, Daß ich böser Knecht der Sünde Satans Streiche nicht empfinde. Ach laß deine Todespein Nicht an mir verloren sein!

7. Ach laß deine tiefen Wunden Frische Lebens-Brunnen sein, Wenn mir alle Kraft verschwunden, Wenn ich schmacht in Seelenpein. In den Abgrund deiner Gnaden Senk all Schuld, die mich beladen. Ach laß deine Todespein Nicht an mir verloren sein!

8. Ach zerbrich des Eifers Ruthe, Ach erzeige Gnad und Huld. Tilge doch mit deinem Blute Meine schwere Sündenschuld. Laß mich in der Angst der Sünden Ruh in deiner Seite finden. Ach laß deine Todespein Nicht an mir verloren sein!

9. Hilf, daß mir dein Dürsten nütze, Das am Kreuze dich geplagt. Wenn ich lechze, wenn ich schwitze, Wenn Gewissensangst mich jagt, Laß mich deines Durst's genießen, Laß mir Lebensströme fließen. Ach laß deine Todespein Nicht an mir verloren sein!

10. Jesu, komm, mich zu befreien Durch dein lautes Angstgeschrei. Wenn viel tausend Sünden schreien, Ach so steh mir Armen bei. Wenn mir Wort und Sprach entfallen, Laß mich sanft von hinnen wallen. Laß mir deine Todespein Leben, Heil und Himmel sein!

Joh. Franck, geb. 1618, st. 1677

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

95. Die Seele Christi heilge mich; Sein Geist versenke mich in sich; Sein heilger Leib, für mich verwundt, Der mach mir Leib und Seel gesund.

2. Das Wasser, welches auf den Stoß Des Speers aus sei-

ner Seiten floß, Das sei mein Bad, und all sein Blut Erquicke mir Herz, Sinn und Muth.

3. Der Schweiß von seinem Angesicht Laß mich nicht kommen ins Gericht. Sein ganzes Leiden, Kreuz und Pein, Das wolle meine Stärke sein.

4. O Jesu Christ, erhöre mich; Nimm und verbirg mich ganz in dich! Schließ mich in deine Wunden ein, Daß ich vorm Feind mag sicher sein.

5. Ruf mir in meiner letzten Noth Und setz mich neben dich, mein Gott, Daß ich mit deinen Heilgen alln Laß ewiglich dein Lob erschalln.

Joh. Scheffler, g. 1624, st. 1677. Nach d. h. Bernhard: Anima Christi sanctifica me.

96. O du Liebe meiner Liebe, Du erwünschte Seligkeit, Die du dich aus höchstem Triebe In das jammervolle Leid Deines Leidens, mir zu gute, Als ein Schlachtschaf eingestellt Und bezahlt mit deinem Blute Alle Missethat der Welt;

2. Liebe, die mit Schweiß und Thränen An dem Oelberg sich betrübt; Liebe, die mit Blut und Sehnen Unaufhörlich fest geliebt; Liebe, die mit allem Willen Gottes Zorn und Eifer trägt: Den, so niemand konnte stillen, Hat dein Sterben hingelegt.

3. Liebe, die mit starkem Herzen Alle Schmach und Hohn gehört; Liebe, die mit Angst und Schmerzen Nicht der strengste Tod versehrt; Liebe, die sich liebend zeiget, Als sich Kraft und Athem endt, Liebe, die sich liebend neiget, Als sich Leib und Seele trennt;

4. Liebe, die mit ihren Armen Mich zuletzt umfangen wollt; Liebe, die aus Liebserbarmen Mich zuletzt in höchster Huld Ihrem Vater überlassen, Die selbst starb und für mich bat, Daß mich nicht der Zorn sollt fassen, Weil mich ihr Verdienst vertrat;

5. Liebe, die mit so viel Wunden Gegen mich, als seine Braut, Unaufhörlich sich verbunden Und auf ewig anvertraut: Liebe, laß auch meine Schmerzen, Meines Lebens Jammerpein In dem blutverwundten Herzen Sanft in dir gestillet sein.

6. Liebe, die für mich gestorben Und ein immerwährend Gut An dem Kreuzesholz erworben, Ach wie denk ich an dein Blut! Ach wie dank ich deinen Wunden, Du verwundte Liebe du, Wenn ich in den letzten Stunden Sanft in deiner Seiten ruh!

7. Liebe, die sich todt gekränket Und für mein erkaltet Herz In ein kaltes Grab gesenket, Ach wie dank ich deinem Schmerz! Habe Dank, daß du gestorben, Daß ich ewig leben kann, Und der Seelen Heil erworben! Nimm mich ewig liebend an!

Joh. Scheffler, g. 1624, st. 1677.

97. Jesu, meines Lebens Leben, Jesu, meines Todes Tod, Der du dich für mich gegeben In die tiefste Seelennoth, In das äußerste Verderben, Nur daß ich nicht möchte sterben: Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür!

2. Du, ach du hast ausgestanden Lästerreden, Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, Du gerechter Gottessohn, Mich Elenden zu erretten Von des Teufels Sündenketten. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür!

3. Du hast lassen Wunden schlagen, Dich erbärmlich richten zu, Um zu heilen meine Plagen Und zu setzen mich in Ruh. Ach du hast zu meinem Segen Lassen dich mit Fluch belegen. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür!

4. Man hat dich sehr hart verhöhnet, Dich mit großem Schimpf belegt Und mit Dornen gar gekrönet. Was hat dich dazu bewegt? Daß du möchtest mich ergötzen, Mir die Ehrenkron aufsetzen. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür!

5. Du hast wollen sein geschlagen Zur Befreiung meiner Pein, Fälschlich lassen dich anklagen, Daß ich könnte sicher sein; Daß ich möchte trostreich prangen, Hast du sonder Trost gehangen. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür!

6. Du hast dich in Noth gestecket, Hast gelitten mit Geduld, Gar den herben Tod geschmecket, Um zu büßen meine Schuld; Daß ich würde losgezählet, Hast du wollen sein gequälet. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür!

7. Deine Demuth hat gebüßet Meinen Stolz und Uebermuth, Dein Tod meinen Tod versüßet. Es kommt alles mir zu gut; Dein Verspotten, dein Verspeien Muß zu Ehren mir gedeihen. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür!

8. Nun, ich danke dir von Herzen, Jesu, für gesammte Noth. Für die Wunden, für die Schmerzen, Für den herben, bittern Tod, Für dein Zittern, für dein Zagen, Für dein tausendfaches Plagen, Für dein Ach und tiefe Pein Will ich ewig dankbar sein.

Ernst Christ. Homburg, g. 1605, st. 1681.

Mel. Christus, der uns selig macht.

98. Jesu, deine Passion Will ich jetzt bedenken. Wollest mir vom Himmelsthron Geist und Andacht schenken. In dem Bilde jetzt erschein, Jesu, meinem Herzen, Wie du, unser Heil zu sein, Littest alle Schmerzen.

2. Meine Seele sehen mach Deine Angst und Bande, Deine Schläge, deine Schmach, Deine Kreuzesschande, Deine Geißel, Dornenkron, Speer- und Nägelwunden Und den Tod, o Gottessohn, Den du hast empfunden.

3. Aber laß mich nicht allein Deine Marter sehen; Laß mich auch die Ursach sein Und die Frucht verstehen. Ach die Ursach war auch ich, Ich und meine Sünde! Diese hat gemartert dich, Daß ich Gnade finde!

4. Jesu, lehr bedenken mich Dies mit Buß und Reue; Hilf, daß ich mit Sünde dich Martre nicht aufs neue. Sollt ich dazu haben Lust Und nicht wollen meiden, Was mein Heiland büßen mußt Mit so großen Leiden?

5. Wenn mich meine Sünde will Schrecken mit der Hölle: Jesu, mein Gewissen still, Dich ins Mittel stelle. Dich und deine Passion Laß mich gläubig fassen. Liebst du mich, o Gottes Sohn, Wie kann Gott mich hassen?

6. Gieb auch, Jesu, daß ich gern Dir das Kreuz nachtrage, Daß ich Demuth von dir lern Und Geduld in Plage, Daß ich dir geb Lieb um Lieb. Indeß laß dies Lallen, — Bessern Dank ich dorten geb, — Jesu, dir gefallen.

Siegm. v. Birken, g. 1626, st. 1681.

Mel. Herr Jesu Christ, meins rc.

99. Herr Jesu Christ, dein theures Blut Ist meiner Seele höchstes Gut; Das stärkt, das labt, das macht allein Mein Herz von allen Sünden rein.

2. Dein Blut, mein Schmuck, mein Ehrenkleid, Dein Unschuld und Gerechtigkeit Macht, daß ich kann vor Gott bestehn Und zu der Himmelsfreud eingehn.

3. O Jesu Christe, Gottes Sohn, Mein Trost, mein Heil, mein Gnadenthron, Dein theures Blut, dein Lebenssaft Giebt mir stets neue Lebenskraft.

4. Herr Jesu, in der letzten Noth, Wenn mich schreckt Teufel, Höll und Tod, So laß ja dies mein Labsal sein: Dein Blut macht mich von Sünden rein.

Joh. Olearius, geb. 1611, st. 1684.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

100. So gehst du, Jesu, williglich Dein Leiden anzutreten, Mit heißen Thränen auch für mich Zu kämpfen und zu beten. Du, der du nichts verbrochen hast, Gehst hin, um aller Sünden Last Auf dich allein zu laden. Da schon das Schwert gezücket war, Stellst du dich seinen Streichen dar, Damit sie uns nicht schaden.

2. Du Held, der andern Stärke giebt, Was kann dich so erschüttern? Ach seine Seele

wird betrübt, Des Helden Glieder zittern! Ach hingesunken auf die Knie, Arbeitet er in schwerer Müh Und kämpfet im Gebete! Er wünscht den bangen Kampf verkürzt. Wer sieht dies, und wird nicht bestürzt? O schauervolle Stätte!

3. Gott, wie bist du so wunderbar In allen deinen Werken! Ein Knecht, ein Engel muß sogar Den Herrn vom Himmel stärken. Er ringt; von seinem Angesicht Trieft Schweiß. Ach wer entsetzt sich nicht! Für Schweiß trieft Blut zur Erden. Der du in reinster Unschuld prangst, Wie konntest du von solcher Angst, O Herr, bestürmet werden?

4. Ach Herr, der Sündenknecht war ich! Ich sollte Blutschweiß schwitzen. Es sollten billig nur auf mich Der Rache Wetter blitzen. Ich Armer, wie entränn ich da! Vor Gottes Zorne müßt ich ja Ohn allen Trost versinken. Und da kommst du, daß du ihn stillst, Sohn Gottes; du, du selber willst Den ganzen Zornkelch trinken.

5. Heil mir! Der Sohn des Höchsten hat Für mich sich richten lassen. Gott, welch ein wundervoller Rath! Wer kann dein Thun doch fassen! Ach da uns Fluch und Rache drohn, Da richtet Gott für uns den Sohn, Den er uns selbst gegeben. Nun jauchze, Seele, du kommst nicht In Gottes schreckliches Gericht; Du dringst hindurch ins Leben.

6. Doch denk, um welchen theuren Preis Dein Heiland dich erkaufet. Für dich rang er im Todesschweiß, Für dich mit Blut getaufet. Ach Seele, sorge, daß dich nie Die Sünd in ihre Netze zieh, Nichts deine Treu erschüttre! Reizt dich das Fleisch, ach höre nicht! Schau hin ins furchtbare Gericht, Das Jesum traf, und zittre.

Christ. Kortholt, geb. 1633, st. 1694.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

101. Meine Seel, ermuntre dich; Deines Jesu Lieb bedenke; Wie er für dich giebet sich, Darauf deine Andacht lenke. Ach erwäg die große Treue Und dich deines Jesu freue.

2. Sieh, der wahre Gottessohn Ist für dich ans Holz gehänget; Sein Haupt trägt die Dornenkron, Sein Leib ist mit Blut besprenget, Er läßt sich für dich verwunden. Wo ist größre Lieb gefunden!

3. Du, du solltest große Pein Ewig leiden in der Hölle Und von Gott verstoßen sein Wegen vieler Sündenfälle; Aber Jesus trägt die Sünden Und läßt dich Genade finden.

4. Durch sein Leiden ist gestillt Deines Gottes Zorn und Rache. Er hat das Gesetz erfüllt, Gut gemacht die bös-

Sache, Sünde, Teufel, Tod umschränket Und den Himmel dir geschenket.

5. Was zu thun, o liebes Herz? Wie sollst du dich recht anstellen? Jesu Leiden ist kein Scherz, Seine Liebe kein Verstellen. Denke drauf, was dir oblieget Gegen den, der für dich sieget.

6. Ich kann nimmer, nimmermehr Das Geringste nur vergelten; Er verbindt mich allzusehr. Meine Trägheit muß ich schelten, Daß ich ihn so schlecht geliebet Und wohl gar mit Sünd betrübet.

7. Was geschehen, soll nun nicht Hinfort mehr von mir geschehen. Mein Schluß sei nun fest gericht, Einen andern Weg zu gehen, Darauf ich nur Jesum suche Und, was ihn betrübt, verfluche.

8. Weg, ihr Sünden, weg von mir! Euch kann ich an mir nicht leiden; Denn ihr würdet mich sonst hier Und dort ewig von dem scheiden, Ohne welchen ist kein Leben, Keine Gnade, kein Vergeben.

9. Du, mein Jesu, du, mein Heil, Dir will ich mich ganz verschreiben, Daß ich dir, als meinem Theil, Ewig will getreu verbleiben, Dir zu leben, dir zu leiden, Dir zu sterben, dir zu meiden.

10. Du, mein Jesu, sollst es sein, Den ich mir zum Zweck gesetzet. Wie du mein, so will ich dein Bleiben stets und unverletzet. Was du liebest, will ich lieben, Und was dich, soll mich betrüben.

11. Was du willst, das sei mein Will, Dein Wort meines Herzens Spiegel. Wenn du schlägest, halt ich still. Dein Geist bleibt mein Pfand und Siegel, Daß ich soll den Himmel erben. Darauf kann ich fröhlich sterben.

12. Nun, so bleib es fest dabei: Jesus soll es sein und bleiben, Dem ich lebe, deß ich sei; Nichts soll mich von Jesu treiben. Du wirst, Jesu, mich nicht lassen; Ewig will ich dich umfassen.

13. Ist bereits schon jetzo hier Solche Freud und Ruh zu finden, Wenn im Glauben wir mit dir Uns, mein Jesu, recht verbinden; Schenkst du schon so viel auf Erden, Ei, was will im Himmel werden!

14. Was für Lust und Süßigkeit, Was für Freud und Jubiliren, Was für Ruhe nach dem Streit, Was für Ehre wird uns zieren! Ewig, ewig werd ich loben, Wenn ich ganz zu Gott erhoben.

15. Ach ich freu mich alle Stund Auf dies freudenvolle Leben; Danke dir mit Herz und Mund. Du, o Jesu, hasts gegeben. Nur im Glauben laß michs halten, Und dein Kraft in mir stets walten.

Joh. Casp. Schade, g. 1666, st. 1698.

Mel. Ich hab mein Sach Gott ꝛc.

102. Nun ist es alles wohlgemacht, Weil Jesus ruft: Es ist vollbracht! Der neigt sein Haupt, o Mensch, und stirbt, Der dir erwirbt Das Leben, das niemals verdirbt.

2. Der Herr der Herrlichkeit erbleicht, Der Lebensfürst, dem niemand gleicht. Was Wunder, daß die Erde kracht, Und es wird Nacht, Weil Gottes Sohn wird umgebracht!

3. Die Sonn verlieret ihren Schein, Des Tempels Vorhang reißet ein, Der Heilgen Gräber öffnen sich Ganz wunderlich, Sie stehen auf gar sichtbarlich.

4. Weil denn die Creatur sich regt, So werd, o Mensch, hierdurch bewegt. Ein Fels zerreißt, und du wirst nicht Durch dies Gericht Bewogen, daß dein Herze bricht?

5. Du bist ja Schuld, dies nimm in Acht, Daß Jesus ist ans Kreuz gebracht. Ihm, der für dich sein Leben gab, Folg in das Grab Und stirb dem Gräul der Sünden ab.

6. Ach Vater, ach, dein einger Sohn Erbleicht am Kreuz mit Schmach und Hohn! Nun, dies geschieht für meine Schuld. Drum hab Geduld Und zeig in Jesu Gnad und Huld.

7. Tödt, Jesu, selbst in meiner Brust, Was sich noch findt von böser Lust Und altem Menschen, daß ich streb Und mich erheb Gen Himmel und dir, Jesu, leb.

8. Ich will nun abgestorben sein Der Sünd und leben dir allein. Es hat dein Tod das Leben mir Gebracht herfür, Und aufgethan die Himmelsthür.

9. O Jesu Christe, stärke mich In meinem Vorsatz kräftiglich. Laß mich den Kampf so führen fort Nach deinem Wort, Daß ich die Kron erlange dort.

10. So will ich dich, Herr Jesu Christ, Daß du für mich gestorben bist, Von Herzen preisen in der Zeit Und nach dem Streit In Freud und Wonn in Ewigkeit.

Laurent. Laurentii, g. 1660, st. 1722.

103. Der am Kreuz ist meine Liebe! Meine Lieb ist Jesus Christ! Weg, ihr argen Seelendiebe, Satan, Welt und Fleischeslüst! Eure Lieb ist nicht von Gott; Eure Lieb ist gar der Tod. Der am Kreuz ist meine Liebe, Dem ich treu zu sein mich übe!

2. Der am Kreuz ist meine Liebe! Frevler, was befremdets dich, Daß ich treu zu sein mich übe? Jesus gab sich selbst für mich. So ward er mein Friedeschild, Aber auch mein Lebensbild. Der am Kreuz ist meine Liebe, Dem ich treu zu sein mich übe!

3. Der am Kreuz ist meine Liebe! Sünde, du verlierst den Sturm. Weh mir, wenn ich den betrübe, Der statt meiner ward ein Wurm! Kreuzigt ich nicht Gottes Sohn? Trät ich nicht sein Blut mit Hohn? Der am Kreuz ist meine Liebe, Dem ich treu zu sein mich übe!

4. Der am Kreuz ist meine Liebe! Schweig, Gewissen, zage nicht! Gott zeigt seine Liebestriebe, Wenn dich Sünd und Tod anficht. Schau, es floß auch dir zu gut Seines Sohnes theures Blut. Der am Kreuz ist meine Liebe, Dem ich treu zu sein mich übe!

5. Der am Kreuz ist meine Liebe! Keine Noth, schwer, hart und groß, Hunger, Blöße, Geißelhiebe, Nichts macht mich von Jesu los; Nicht Gewalt, nicht Gold, nicht Ruhm, Engel nicht, kein Fürstenthum. Der am Kreuz ist meine Liebe, Dem ich treu zu sein mich übe!

6. Der am Kreuz ist meine Liebe! Komm, Tod, komm, mein bester Freund! Wenn ich einst wie Staub zerstiebe, Werd mit Jesu ich vereint. Da, da schau ich Gottes Lamm, Meiner Seelen Bräutigam. Der am Kreuz ist meine Liebe, Dem ich treu zu sein mich übe!

Joh. Mentzer, st. 1734.

Mel. Herr und Aeltster deiner rc.

104. Marter Gottes, wer kann dein vergessen, Der in dir sein Wohlsein findt! Unser Herze wünscht sich unterdessen Stets noch mehr zum Dank entzündt. Unsre Seele soll sich daran nähren, Unsre Ohren nie was Liebers hören; Alle Tage kommt er mir Schöner in dem Bilde für.

2. Tausend Dank, du unser treues Herze! Leib und Geist bet drüber an, Daß du unter Martern, Angst und Schmerze Hast genug für uns gethan. Laß dich jedes um so heißer lieben, Als es noch im Glauben sich muß üben, Bis es einst, als deine Braut, Dich von Angesichte schaut.

3. Meine kranke und bedürftge Seele Eilet deinen Wunden zu. Da, da findet sie die sichre Höhle, Wo ihr fließen Fried und Ruh. Auf dein Kreuz, Herr, laß mich gläubig sehen; Laß dein Marterbild stets vor mir stehen: So geht mir bis in mein Grab Nichts von deinem Frieden ab.

4. Die wir uns allhier beisammen finden, Schlagen unsre Hände ein, Uns auf deine Marter zu verbinden, Dir auf ewig treu zu sein. Und zum Zeichen, daß dies Lobgetöne Deinem Herzen angenehm und schöne, Sage Amen und zugleich: Friede, Friede sei mit euch!

Christ. Ren. v. Zinzendorf, g. 1727, st. 1752.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

105. Sünder, freue dich von Herzen Ueber deines Jesu Schmerzen. Laß bei seinem Blutvergießen Süße Freudenthränen fließen. Er hat sich für dich gegeben. Such in seinem Tod das Leben. Unter seinem Kreuz zu liegen, Sei dein größestes Vergnügen.

2. Ach wie groß ist dein Verderben! Ohne Jesum mußt du sterben. Blind und todt sind deine Kräfte, Sünde, das ist dein Geschäfte. Dein Verdienst ist Zorn und Rache. Es ist aus mit deiner Sache; Ja, im Himmel und auf Erden Kann dir nicht geholfen werden.

3. Nichts als Jesu Blutvergießen Konnte deine Schulden büßen. Den der Dornenkranz gekrönet, Gott im Fleisch hat dich versöhnet. Seine Thränen, Schweiß und Wunden Haben Rath für dich gefunden; Und ihm bleibt allein die Ehre, Daß er deinen Tod zerstöre.

4. Fühlst du nun die Macht der Sünden, Wie sie deine Seele binden, Wie sie dein Gewissen quälen, Wie der Jammer nicht zu zählen: O so komm mit deinen Ketten! Wag es nicht, dich selbst zu retten. Jesu Blut muß auf dich fließen, So wirst du das Heil genießen.

5. Sünder macht der Heiland selig. Sein Erbarmen ist unzählig. Er giebt Buße, er giebt Glauben, Er läßt auch die Lahmen rauben. Wer sich nur will retten lassen, Der soll das Vertrauen fassen: Alles Heil in Christi Wunden Hab ich schon umsonst gefunden.

6. Glaube nur dem Wort der Gnaden, So ist deinem Seelenschaden Schon geholfen, und die Liebe Schafft in dir ganz neue Triebe. Sind die Sünden erst vergeben, So kannst du auch heilig leben, Und der Gnade treues Walten Wird dich fördern und erhalten.

7. O so gieb dem Sohn die Ehre, Daß ihm aller Ruhm gehöre. Suche nicht erst zu verdienen, Was am Kreuz vollbracht erschienen. Suche nicht, was schon gefunden, Preise fröhlich seine Wunden Und bekenn es bis zum Grabe, Daß er dich erlöset habe.

E. G. Woltersdorf, g. 1725, st. 1761.

Mel. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig.

106. Ruhe hier, mein Geist, ein wenig Und schau an dies Wunder groß, Wie dein Herr und Ehrenkönig Hängt am Kreuze bleich und bloß, Den sein Lieben Hat getrieben Zu dir aus des Vaters Schoß.

2. Wie dich Jesus liebt von Herzen, Kannst du hier am Kreuze sehn. Schau, wie bittre Todesschmerzen Ihm durch Leib und Seele gehn. Fluch und

Schrecken Ihn bedecken. Höre doch sein Klaggetön.

3. Dies sind meiner Sünden Früchte; Die, mein Heiland, ängsten dich. Dieser Leiden schwer Gewichte Sollt zum Abgrund drücken mich. Diese Nöthen, Die dich tödten, Sollt ich fühlen ewiglich. —

4. Doch du hast für mich besieget Sünde, Tod und Höllenmacht, Gottes ewgem Recht genüget, Seinen Willen ganz vollbracht Und mir eben Zu dem Leben Durch dein Sterben Bahn gemacht.

5. Ach, ich Sündenkind der Erden! Jesu, stirbst du mir zu gut? Soll dein Feind erlöset werden Durch dein eigen Herzensblut? Ich muß schweigen Und mich beugen Für dies unverdiente Gut.

6. Seel und Leben, Leib und Glieder, Alles giebst du für mich hin. Sollt ich dir nicht schenken wieder Alles, was ich hab und bin? Ich bin deine Ganz alleine; Dir verschreib ich Herz und Sinn.

7. Zeuch durch deines Todes Kräfte Mich in deinen Tod hinein. Laß mein Fleisch und sein Geschäfte, Herr, mit dir gekreuzigt sein, Daß mein Wille Werde stille, Und die Liebe heiß und rein.

Gerh. Tersteegen, g. 1697, st. 1769.

Christus im Grabe.

107. O Traurigkeit, O Herzeleid! Ist das nicht zu beklagen? Gott des Vaters einig Kind Wird ins Grab getragen.

2. O große Noth! Gott Sohn liegt todt! Am Kreuz ist er gestorben; Hat dadurch das Himmelreich Uns aus Lieb erworben.

3. O Menschenkind! Nur deine Sünd Hat dieses angerichtet, Da du durch die Missethat Wareſt ganz vernichtet.

4. Dein Bräutigam, Das Gotteslamm, Liegt hier mit Blut beflossen, Welches er ganz mildiglich Hat für dich vergossen.

5. O süßer Mund! O Glaubensgrund! Wie bist du doch zerschlagen! Alles, was auf Erden lebt, Muß dich ja beklagen.

6. O lieblich Bild, Schön, zart und mild, Du Schmerzsohn der Jungfrauen! Niemand kann dein heißes Blut Sonder Reu anschauen.

7. O selig ist Zu aller Frist, Der dieses recht bedenket, Wie der Herr der Herrlichkeit Wird ins Grab versenket.

8. O Jesu, du Mein Hülf und Ruh, Ich bitte dich mit Thränen: Hilf, daß ich mich bis ins Grab Nach dir möge sehnen.

Joh. Rist, g. 1607, st. 1667.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.

108. So ruhest du, O meine Ruh, In deiner Grabeshöhle Und erweckst durch deinen Tod Meine todte Seele.

2. Man senkt dich ein Nach vieler Pein, Du, meines Lebens Leben. Dich hat jetzt ein Felsengrab, Fels des Heils, umgeben.

3. Ach bist du kalt, Mein Aufenthalt? Das macht die heiße Liebe, Die dich in das kalte Grab Durch ihr Feuer triebe.

4. O Lebensfürst, Ich weiß, du wirst Mich wieder auferwecken. Sollte denn mein gläubig Herz Vor der Gruft erschrecken?

5. Sie wird mir sein Ein Kämmerlein, Da ich auf Rosen liege, Weil ich nun durch deinen Tod Tod und Grab besiege.

6. Gar nichts verdirbt, Der Leib nur stirbt; Doch wird er auferstehen Und in ganz verklärter Zier Aus dem Grabe gehen.

7. Indeß will ich, Mein Jesu, dich In meine Seele senken Und an deinen bittern Tod Bis zum Tod gedenken.

Salomo Franck, g. 1659, st. 1725.

VIII. Christi Auferstehung; Ostern.

109. Christ ist erstanden Von der Marter alle! Deß sollen wir alle froh sein; Christus will unser Trost sein. Kyrieleis!

2. Wär er nicht erstanden, So wär die Welt vergangen. Seit daß er erstanden ist, So lobn wir den Herren Jesum Christ. Kyrieleis!

3. Hallelujah! Hallelujah! Hallelujah! Deß sollen wir alle froh sein; Christus will unser Trost sein. Kyrieleis!

Aus dem 12. Jahrhundert.

110. Christus ist erstanden Von des Todes Banden. Deß freuet sich der Engel Schaar, Singend im Himmel immerdar: Hallelujah!

2. Der für uns sein Leben In den Tod gegeben, Der ist nun unser Osterlamm, Deß wir uns freuen allesammt. Hallelujah!

3. Der am Kreuz gehangen, Kein Trost konnt erlangen, Der lebet nun in Herrlichkeit, Uns zu vertreten stets bereit. Hallelujah!

4. Der so ganz verschwiegen Zur Höllen gestiegen, Den wohlgerüsten Starken band, Der wird nun in der Höh erkannt. Hallelujah!

5. Der da lag begraben, Der ist nun erhaben; All sein Thun wird kräftig erweist Und in der Christenheit gepreist. Hallelujah!

6. Er läßt uns verkünden Vergebung der Sünden, Und wie man sie durch rechte Buß Nach seiner Ordnung suchen muß. Hallelujah!

7. O Christe, Osterlamm, Speis uns heut allesammt! Nimm weg all unser Missethat, Daß wir dir singen früh und spat: Hallelujah!

Böhmische Brüder.

111. Christ lag in Todesbanden, Für unser Sünd gegeben; Der ist wieder erstanden Und hat uns bracht das Leben. Deß wir sollen fröhlich sein, Gott loben und ihm dankbar sein Und singen: Hallelujah! Hallelujah!

2. Den Tod niemand bezwingen konnt Bei allen Menschenkindern. Das machte alles unser Sünd, Kein Unschuld war zu finden. Davon kam der Tod sobald Und nahm auch über uns Gewalt, Hielt uns in seinm Reich gfangen. Hallelujah!

3. Jesus Christus, wahr Gottes Sohn, An unser Statt ist kommen Und hat die Sünde abgethan, Damit dem Tod genommen All sein Recht und sein Gewalt. Da bleibet nichts, denn Todsgestalt; Den Stachl hat er verloren. Hallelujah!

4. Es war ein wunderlicher Krieg, Da Tod und Leben rungen. Das Leben, das behielt den Sieg, Es hat den Tod verschlungen. Die Schrift hat verkündet das, Wie da ein Tod den andern fraß; Ein Spott ausm Tod ist worden. Hallelujah!

5. Hier ist das rechte Osterlamm, Davon wir sollen leben, In den Tod an des Kreuzes Stamm Aus heißer Lieb gegeben. Deß Blut zeichnet unser Thür; Das hält der Glaub dem Tode für. Der Würger kann uns nicht rühren. Hallelujah!

6. So feiern wir das hohe Fest Mit Herzens-Freud und Wonne, Das uns der Herr erscheinen läßt. Er selber ist die Sonne, Der durch seiner Gnaden Glanz Erleuchtet unser Herzen ganz. Der Sündn Nacht ist vergangen. Hallelujah!

7. Wir essen nun und leben wohl, Zum süßen Brod geladen. Der alte Sauerteig nicht soll Sein bei dem Wort der Gnaden. Christus selbst die Kost will sein Und speisen unser Seel allein; Der Glaub will keins andrn leben. Hallelujah!

Martin Luther, geb. 1483, st. 1546.

112. Jesus Christus, unser Heiland, Der den Tod überwand, Ist auferstanden; Die Sünd hat er gefangen. Kyrie eleison!

2. Der ohn Sünden war geboren, Trug für uns Gottes Zorn; Hat uns versöhnet, Daß uns Gott sein Huld gönnet. Kyrie eleison!

3. Tod, Sünd, Teufel, Leben und Gnad, Alls in Händen er hat, Er kann erretten Alle, die zu ihm treten. Kyrie eleison!

Martin Luther, geb. 1483, st. 1546.

113. Erschienen ist der herrlich Tag, Dran niemand sich gnug freuen mag; Christ, unser Herr, heut triumphirt, All sein Feind er gefangen führt. Hallelujah!

2. Die alte Schlang, auch Sünd und Tod, Die Höll, all Jammer, Angst und Noth Hat überwunden Jesus Christ, Der heut vom Tod erstanden ist. Hallelujah!

3. An einem Sabbath kamen sie, Die Weiber, hin zum Grabe früh, Zu salben da des Menschen Sohn, Der von dem Tod erstanden schon. Hallelujah!

4. Wen sucht ihr da? der Engel sprach. Christ ist erstanden, der hie lag; Seht die Schweißtücher liegen dort; Geht, sagts den Jüngern all sofort. Hallelujah!

5. Der Jünger Furcht und Herzeleid Wird heut verkehrt in eitel Freud; Sobald sie nur den Herren sehn, Muß alles Trauern bald vergehn. Hallelujah!

6. Der Herre hält ein schön Gespräch Mit zween Jüngern auf dem Weg. Vor Freud das Herz im Leib ihn brannt; Im Brodbrechen wird er erkannt. Hallelujah!

7. Der rechte Simson, unser Held, Christus, den starken Löwen fällt. Der Höllen Pforten er hinträgt, Dem Teufel sein Gewalt er legt. Hallelujah!

8. Jonas im Wallfisch war drei Tag; So lang im Grab auch Christus lag. Der Tod ihn länger keine Stund In seinem Rachen halten konnt. Hallelujah!

9. Der Tod da seinen Raub verlor; Das Leben siegt und kam empor. Zerstört ist nun des Todes Macht; Christ hat das Leben wiederbracht. Hallelujah!

10. Erlöset aus der Feinde Hand, Gehn wir ins rechte Vaterland Und können hier in Brod und Wein Des rechten Osterlamms uns freun. Hallelujah!

11. Auch denken wir der süßen Brod, Die Moses Gottes Volk gebot. Kein Sauerteig soll bei uns sein, Daß wir von Sünden leben rein. Hallelujah!

12. Der Würgengel vorüber geht, Kein Erstgeburt er bei uns schlägt. Des Herzens Thür hat Christi Blut Besprenget; das hält uns in Hut. Hallelujah!

13. Die Sonn, die Erd, all Creatur, Und was betrübet war zuvor, Das freut sich heut an diesem Tag: Der Fürst der Welt darnieder lag. Hallelujah!

14. Drum wir auch billig fröhlich sein, Das Hallelujah singen fein Und loben dich, Herr Jesu Christ; Zu Trost du uns erstanden bist. Hallelujah!

Nic. Hermann, st. 1561.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

114. Heut triumphiret Gottes Sohn, Der von dem Tod erstanden schon, Mit großer Macht und Herrlichkeit; Deß dankn wir ihm in Ewigkeit. Hallelujah!

2. Dem Teufel hat er seine Macht Zerstört, verheert mit großer Kraft, Wie pflegt zu thun ein starker Held, Der seinen Feind gewaltig fällt. Hallelujah!

3. O süßer Herre Jesu Christ, Der du der Sünder Heiland bist, Führ uns durch dein Barmherzigkeit Mit Freuden in dein Herrlichkeit. Hallelujah!

4. Hier ist doch nichts, denn Angst und Noth. Wer glaubet und hält dein Gebot, Der Welt ist er ein Hohn und Spott, Muß leiden oft ein schnöden Tod. Hallelujah!

5. Nun kann uns kein Feind schaden mehr, Ob er gleich murret noch so sehr; Er liegt im Koth, der arge Feind, Dagegen wir Gotts Kinder sind. Hallelujah!

6. Dafür danken wir alle gleich Und sehnen uns ins Himmelreich. Es ist am End. Gott helf uns all, So singen wir mit großem Schall: Hallelujah!

7. Gott Vater in dem höchsten Thron, Sammt seinem eingebornen Sohn, Dem heilgen Geist in gleicher Weis In Ewigkeit sei Lob und Preis. Hallelujah!

Basil. Förtsch, st. 1619.

Dieser Gesang hat auch eine eigne Melodie mit zweimaligem Hallelujah nach je zwei Strophen.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

115. Früh morgens, da die Sonn aufgeht, Mein Heiland Christus aufersteht. Vertrieben ist der Sünden Nacht; Licht, Heil und Leben wiederbracht. Hallelujah!

2. Wenn ich oft lieg in Nacht und Noth, Verschlossen, gleich als wär ich todt, Läßt du mir früh die Gnadensonn Aufgehn, nach Trauern Freud und Wonn. Hallelujah!

3. Nicht mehr, als nur drei Tage lang Mein Heiland bleibt im Todeszwang; Am dritten Tag durchs Grab er dringt, Mit Ehren sein Siegsfähnlein schwingt. Hallelujah!

4. Jetzt ist der Tag, da mich die Welt Mit Schmach am Kreuz gefangen hält; Drauf folgt der Sabbath in dem

Grab, Darin ich Ruh und Frieden hab. Hallelujah!

5. In Kurzem wach ich fröhlich auf; Mein Ostertag ist schon im Lauf. Ich wach auf durch des Herren Stimm, Veracht den Tod mit seinem Grimm. Hallelujah!

6. Am Kreuz läßt Christus öffentlich Vor allem Volke tödten sich. Da er durchs Todes Kerker bricht, Läßt ers die Menschen sehen nicht. Hallelujah!

7. Sein Reich ist nicht von dieser Welt, Kein groß Gepräng ihm hier gefällt. Was schlecht und niedrig geht herein, Soll ihm das Allerliebste sein. Hallelujah!

8. Hier ist noch nicht ganz kund gemacht, Was er uns aus dem Grab gebracht, Der große Schatz, die reiche Beut, Drauf sich ein Christ so herzlich freut. Hallelujah!

9. Der jüngste Tag wird zeigen an, Was er für Thaten hat gethan, Wie er der Schlangen Kopf zertritt, Die Höll zerstört, den Tod zerdrückt. Hallelujah!

10. O Wunder groß! O starker Held! Wo ist ein Feind, den er nicht fällt? Kein Angststein liegt so schwer auf mir, Er wälzt ihn von des Herzens Thür. Hallelujah!

11. Lebt Christus, was bin ich betrübt? Ich weiß, daß er mich herzlich liebt. Wenn mir gleich alle Welt stürb ab: Gnug, daß ich Christum bei mir hab. Hallelujah!

12. Er nährt, er schützt, er tröstet mich; Sterb ich, so nimmt er mich zu sich. Wo er jetzt lebt, da muß ich hin, Weil ich ein Glied seins Leibes bin. Hallelujah!

13. Durch seiner Auferstehung Kraft Komm ich zur Engel-Brüderschaft. Durch ihn bin ich mit Gott versöhnt, Die Feindschaft ist ganz abgelehnt. Hallelujah!

14. Mein Herz darf nicht entsetzen sich; Gott und die Engel lieben mich. Die Freude, die mir ist bereit, Vertreibet Furcht und Traurigkeit. Hallelujah!

15. Für diesen Trost, o großer Held, Herr Jesu, dankt dir alle Welt. Dort wollen wir auf bessre Weis Erheben deinen Ruhm und Preis. Hallelujah!

Joh. Heermann, g. 1585, st. 1647.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

116. Triumph! Triumph! Es kommt mit Pracht Der Siegesfürst heut aus der Schlacht. Wer seines Reiches Unterthan, Schau heute sein Triumphfest an. Hallelujah!

2. Vor Freuden Thal und Wald erklingt, Die Erde frisches Blumwerk bringt; Ihr schöner Schmuck zu dieser Frist Zeugt, daß ihr Schöpfer Sieger ist. Hallelujah!

3. Die Sonne sich aufs schönste schmückt Und wieder durch das Blaue blickt. Die vor so schwarz im Trauerkleid Beschaut den blutgen Todesstreit. Hallelujah!

4. Das stille Lamm jetzt nicht mehr schweigt, Sich muthig als ein Löw erzeigt; Kein harter Fels ihn hält und zwingt, Grab, Siegel, Riegel vor ihm springt. Hallelujah!

5. Der andre Adam heut erwacht Nach seiner harten Todesnacht; Aus seiner Seiten er erbaut Uns, seine theur erlöste Braut. Hallelujah!

6. Wie Aarons Ruthe schön ausschlug, Am Morgen Blüth und Mandeln trug: So träget Frucht der Seligkeit Des Hohenpriesters Leichnam heut. Hallelujah!

7. Nun ist die Heiligkeit erkämpft, Der Sünde Pest und Gift gedämpft. Der schweren Handschrift Fluch und Bann Vertilgt er, der mir helfen kann. Hallelujah!

8. Du, liebe Seel, bist ausgebürgt, Der höllische Tyrann erwürgt; Sein Raubschloß und geschworne Rott Ist ganz verheert, der Tod ein Spott. Hallelujah!

9. Herr Jesu, wahrer Siegesfürst, Wir glauben, daß du schenken wirst Uns deinen Frieden, den du bracht Mit aus dem Grab und aus der Schlacht. Hallelujah!

10. Triumph! Triumph! Dich ehren wir Und wollen mit dir kämpfen hier, Daß wir als Reichsgenossen dort Dir folgen durch die Siegespfort. Hallelujah!

Benjamin Prätorius um 1659.

117. Jesus, meine Zuversicht Und mein Heiland, ist im Leben. Dieses weiß ich: sollt ich nicht Darum mich zufrieden geben, Was die lange Todesnacht Mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, er, mein Heiland, lebt; Ich werd auch das Leben schauen, Sein, wo mein Erlöser schwebt: Warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, Welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band Zu genau mit ihm verbunden; Meine starke Glaubenshand Wird in ihn gelegt befunden, Daß mich auch kein Todesbann Ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß daher Auch einmal zu Asche werden: Das gesteh ich; doch wird er Mich erwecken aus der Erden, Daß ich in der Herrlichkeit Um ihn sein mög allezeit.

5. Dann wird diese meine Haut Mich umgeben, wie ich gläube; Gott wird werden angeschaut Dann von mir in diesem Leibe; Und in diesem Fleisch werd ich Jesum sehen ewiglich.

6. Dieser meiner Augen Licht Wird ihn, meinen Heiland, kennen. Ich, ich selbst, kein Fremder nicht, Werd in seiner Liebe brennen; Nur die Schwachheit um und an Wird von mir sein abgethan.

7. Was hier kranket, seufzt und fleht, Wird dort frisch und herrlich gehen; Irdisch werd ich ausgesät, Himmlisch werd ich auferstehen; Hier geh ich natürlich ein, Nachmals werd ich geistlich sein.

8. Seid getrost und hoch erfreut, Jesus trägt euch, seine Glieder! Gebt nicht Statt der Traurigkeit! Sterbt ihr, Christus ruft euch wieder, Wann einst die Posaun erklingt, Die auch durch die Gräber dringt.

9. Lacht der finstern Erdenkluft! Lacht des Todes und der Höllen! Denn ihr sollt euch durch die Luft Eurem Heiland zugesellen. Dann wird Schwachheit und Verdruß Liegen unter eurem Fuß.

10. Nur, daß ihr den Geist erhebt Von den Lüsten dieser Erden Und euch dem schon jetzt ergebt, Dem ihr beigefügt wollt werden. Schickt das Herze da hinein, Wo ihr ewig wünscht zu sein.

Louise Henriette, Kurfürstin v. Brandenburg, geb. 1627, st. 1667.

Mel. Nun lob mein Seel den Herren.

118. Auf, auf, mein Geist, danksage Dem Vater, der sein liebes Kind Hat an dem dritten Tage Erwecket! Seine Feinde sind Zum Schemel hingeleget; Des Allerhöchsten Sohn, Der Lebensfürst, jetzt träget Den Freudensieg davon. Heil uns! Uns, seinen Brüdern, Der Herr den Sieg erringt; Vom Haupte zu den Gliedern Nun göttlich Leben dringt.

2. Wie goldne Himmelsflammen Die Engel leuchten für und für. Kommt Haupt und Leib zusammen, Wer kann aussprechen solche Zier! Mir weicht der Engel Orden; Des höchsten Vaters Sohn, Der ist mein Bruder worden Und sitzet auf dem Thron. Vor dem die Engel stehen Zu seinem Dienst bereit, Den werd ich dort ansehen In seiner Herrlichkeit.

3. Auf meinem Grabe stehet, Der mein Herr und Erlöser ist. Wenn mein Gesicht vergehet, So lebet doch mein Jesus Christ. Der läßt sein Kind nicht stecken Im bittern Todesschlund; Er wird mich schon erwecken, Wenn kommt die rechte Stund. Ich geh in vollen Freuden, Den Tod mein Herz veracht; Mein Herr wird mich bekleiden Mit neuer Himmelspracht.

4. Wann soll ich nach Verlangen, O Jesu, schönstes Lebenslicht, Vor deinem Throne prangen Und stets dein klares Angesicht In voller Freud er-

blicken? O selig ist die Zeit, Wann er mich wird hinrücken Zu seiner Herrlichkeit. Auf, auf, laßt uns von hinnen Zum Himmel gehen ein Und mit dem Geist und Sinnen Bei Jesu ewig sein!

Joh. Maukisch, g. 1617, st. 1669.

Mel. Nun freut euch lieben ꝛc.

119. O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann uns jetzt der Teufel thun, Wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt, der uns den Sieg So herrlich hat nach diesem Krieg Durch Jesum Christ gegeben!

2. Wie sträubte sich die alte Schlang, Da Christus mit ihr kämpfte! Mit List und Macht sie auf ihn drang; Jedennoch er sie dämpfte. Ob sie ihn in die Fersen sticht, So sieget sie darum doch nicht: Der Kopf ist ihr zertreten.

3. Lebendig Christus kommt hervor; Die Feind nimmt er gefangen, Zerbricht der Höllen Schloß und Thor, Trägt weg den Raub mit Prangen. Nichts ist, das in dem Siegeslauf Den starken Held kann halten auf: Alls liegt da überwunden.

4. Des Todes Gift, der Höllen Pest Ist unser Heiland worden. Wenn Satan auch noch ungern läßt Vom Wüthen und vom Morden Und, da er sonst nichts schaffen kann, Nur Tag und Nacht uns klaget an, So ist er doch verworfen.

5. Des Herren Rechte, die behält Den Sieg und ist erhöhet; Des Herren Rechte mächtig fällt, Was ihr entgegen stehet. Tod, Teufel, Höll und alle Feind Durch Christi Sieg gedämpfet sind; Ihr Zorn ist kraftlos worden.

6. Es war getödtet Jesus Christ, Und sieh, er lebet wieder. Weil nun das Haupt erstanden ist, Stehn wir auch auf, die Glieder. So jemand Christi Worten gläubt, Im Tod und Grabe der nicht bleibt; Er lebt, ob er gleich stirbet.

7. Wer täglich hier durch wahre Reu Mit Christo auferstehet, Ist dort vom andern Tode frei; Derselb ihn nicht angehet. Genommen ist dem Tod die Macht, Unschuld und Leben wiederbracht Und unvergänglich Wesen.

8. Das ist die rechte Osterbeut, Der wir theilhaftig werden: Fried, Freude, Heil, Gerechtigkeit Im Himmel und auf Erden. Hier sind wir still und warten fort, Bis unser Leib wird ähnlich dort Christi verklärtem Leibe.

9. Der alte Drach mit seiner Rott Hingegen wird zu Schanden; Erlegt ist er mit Schimpf und Spott, Da Christus ist erstanden. Des Hauptes Sieg der Glieder ist, Drum kann

mit aller Macht und List Uns Satan nicht mehr schaden.

10. O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann uns jetzt der Teufel thun, Wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt, der uns den Sieg So herrlich hat in diesem Krieg Durch Jesum Christ gegeben!

Justus Gesenius, g. 1601, st. 1671.

120. Auf, auf, mein Herz, mit Freuden Nimm wahr, was heut geschicht! Wie kommt nach großem Leiden Nun ein so großes Licht! Mein Heiland war gelegt Da, wo man uns hinträgt, Wenn von uns unser Geist Gen Himmel ist gereist.

2. Er war ins Grab gesenket, Der Feind trieb groß Geschrei. Eh ers vermeint und denket, Ist Christus wieder frei Und ruft: Victoria! Schwingt fröhlich hie und da Sein Fähnlein als ein Held, Der Feld und Muth behält.

3. Der Held steht auf dem Grabe Und sieht sich munter um; Der Feind liegt und legt abe Gift, Gall und Ungestüm. Er wirft zu Christi Fuß Sein Höllenreich und muß Selbst in des Siegers Band Ergeben Fuß und Hand.

4. Das ist mir anzuschauen Ein rechtes Freudenspiel. Nun soll mir nicht mehr grauen Vor allem, was mir will Benehmen meinen Muth, Zusammt dem edlen Gut, So mir durch Jesum Christ Aus Lieb erworben ist.

5. Die Höll und ihre Rotten, Die krümmen mir kein Haar. Der Sünden kann ich spotten, Bleib allzeit ohn Gefahr. Der Tod mit seiner Macht Wird schlecht bei mir geacht; Er bleibet Todes Bild, Und wär er noch so wild.

6. Die Welt ist mir ein Lachen Mit ihrem großen Zorn; Sie zürnt und kann nichts machen, All Arbeit ist verlorn. Die Trübsal trübt mir nicht Mein Herz und Angesicht; Das Unglück ist mein Glück, Die Nacht mein Sonnenblick.

7. Ich hang und bleib auch hangen An Christo als ein Glied; Wo mein Haupt durch ist gangen, Da nimmt er mich auch mit. Er reißet durch den Tod, Durch Welt, durch Sünd und Noth; Er reißet durch die Höll, Ich bin stets sein Gesell.

8. Er bringt zum Saal der Ehren, Ich folg ihm immer nach Und darf mich gar nicht kehren An einzig Ungemach. Es tobe, was da kann, Mein Haupt nimmt sich mein an; Mein Heiland ist mein Schild, Der alles Toben stillt.

9. Er bringt mich an die Pforten, Die in den Himmel führt, Daran mit güldnen Worten Der Reim gelesen

wird: Wer dort wird mit verhöhnt, Wird hier auch mit gekrönt; Wer dort mit sterben geht, Wird hier auch mit erhöht.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

Mel. Christ lag in Todesbanden.

121. Ach Gott, mich drückt ein schwerer Stein! Wer will ihn von mir nehmen? Dir ist bekannt mein Schmerz und Pein Und mein geheimes Grämen. Jesus lebt — und ich bin todt! Ach Vater, das ist meine Noth; Und ich kann ihn vor Sünden Nicht finden.

2. Wer wälzet diesen Stein von mir, Der mich so hart beschweret? Wann öffnet sich des Grabes Thür? Wann wird mir Trost gewähret? Soll ich aus dem Tode nicht Durchbrechen zu dem Himmelslicht? Wer will mich von den Ketten Erretten?

3. Betrübtes Herz, verzage nicht! Dein Jesus ist erstanden, Der Tod und Höllenmacht zerbricht Und löst die Sündenbanden. Er wird auch durch seinen Tod Dich reißen aus der Sünde Noth Und zu dem Geistesleben Erheben.

4. Er ist darum erstanden heut, Daß du mögst auferstehen Durch seine Kraft zur Seligkeit Und fröhlich mit ihm gehen Durch viel Trübsal, Angst und Qual Und durch das finstre Todesthal Zur Freud und Wonn erhoben Dort oben.

5. Dein Jesus läßt dich nicht zurück, Weil er ist vorgegangen. Er wird zerreißen Band und Strick, In welchen du gefangen, Und dich aus dem Grabe ziehn Ohn alle Sorgen und Bemühn, Und nehmen deine Schmerzen Vom Herzen.

6. Des Herren Engel sind bei dir, Die dich zu Jesu leiten Und auf dem Weg zur Lebensthür Mit Flammen für dich streiten. Suchst du den Gekreuzigten? So geh hin mit den Heiligen, Wo Jesus ist von Banden Erstanden.

7. Er ist nicht in dem Sündengrab. Nein, wer mit ihm erstanden Und folget seinem Hirtenstab, Bei dem ist er vorhanden. Darum prüf, o Mensch, dein Herz, Thu Buß in wahrer Reu und Schmerz: So ist der Stein gehoben Von oben.

8. Flieh aus dem Grab ins Himmelszelt; Da ist dein Heil zu finden. Geh aus im Glauben aus der Welt, Verlasse, was dahinten: So wird Jesus sich in Eil Dir zeigen, als das beste Theil, Und wirst ihn nach Verlangen Umfangen.

9. O Jesu, laß mich auferstehn Im Geist und mit dir leben, Bis du mich selig wirst erhöhn Und mir die Krone geben, Die mir ist nach dieser Zeit Bereit im Reich der Herr-

lichkeit. Herr, hör und laß mein Flehen Geschehen.

Laurent. Laurentii, g. 1660, st. 1722.

Mel. Nun freut euch, lieben 2c.

122. Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin, Die Sonn ist aufgegangen! Ermuntre deinen Geist und Sinn, Den Heiland zu empfangen, Der heute durch des Todes Thür Gebrochen aus dem Grab herfür, Der ganzen Welt zur Wonne!

2. Steh aus dem Grab der Sünden auf Und such ein neues Leben. Vollführe deinen Glaubenslauf Und laß dein Herz sich heben Gen Himmel, da dein Jesus ist, Und such, was droben als ein Christ, Der geistlich auferstanden.

3. Quält dich ein schwerer Sorgenstein? Dein Jesus wird ihn heben. Es kann ein Christ bei Kreuzespein In Freud und Wonne leben. Wirf dein Anliegen auf den Herrn Und sorge nicht; er ist nicht fern, Weil er ist auferstanden.

4. Es hat der Löw aus Juda Stamm Heut siegreich überwunden, Und das erwürgte Gotteslamm Hat, uns zum Heil, gefunden Das Leben und Gerechtigkeit, Weil er nach überstandnem Streit Die Feinde Schau getragen.

5. Drum auf, mein Herz! Fang an den Streit, Weil Jesus überwunden. Er wird auch überwinden weit In dir, weil er gebunden Der Feinde Macht, daß du aufstehst Und in ein neues Leben gehst Und Gott im Glauben dienest.

6. Scheu weder Teufel, Welt noch Tod, Noch gar der Höllen Rachen. Dein Jesus lebt! Es hat kein Noth; Er ist noch bei den Schwachen Und den Geringen in der Welt Als ein gekrönter Siegesheld: Drum wirst du überwinden.

7. Ach, mein Herr Jesu, der du bist Von Todten auferstanden, Rett uns aus Satans Macht und List Und aus des Todes Banden, Daß wir zusammen insgemein Zum neuen Leben gehen ein, Das du uns hast erworben.

8. Sei hochgelobt in dieser Zeit Von allen Gotteskindern Und ewig in der Herrlichkeit Von allen Ueberwindern, Die überwunden durch dein Blut. Herr Jesu, gieb uns Kraft und Muth, Daß wir auch überwinden.

Laurent. Laurentii, g. 1660, st. 1722.

Mel. O daß ich tausend Zungen 2c.

123. Der Tod ist todt, das Leben lebet, Das Grab ist selbst begraben nun. Mein Jesus, der sein Haupt erhebet, Will ferner nicht im Kerker ruhn Und stellt mir diese Losung für: Ich leb und ihr lebt auch mit mir.

2. Nun liegt der Tod zu meinen Füßen; Der Fürst des Lebens stirbt nicht mehr, Er weiß die Gräber aufzuschließen, Er stürzt das blasse Sündenheer. Das Siegeslied klingt herrlich hier: Ich leb und ihr lebt auch mit mir.

3. Mein Jesu, Wahrheit, Weg und Leben, Der Leben hat und Leben giebt, Wie soll ich den Triumph erheben, Der Rach an meinen Feinden übt? Sie liegen dort, du rufest hier: Ich leb und ihr lebt auch mit mir.

4. Das Haupt belebet seine Glieder: Wer wollte denn gestorben sein? Die Lebenssonne scheint uns wieder Und leuchtet bis ins Grab hinein. Da lesen wir die Grabschrift hier: Ich leb und ihr lebt auch mit mir.

5. O todter Tod, wie kannst du schrecken? Mein Jesus nimmt das Schrecken hin. Wie er sich selber kann erwecken, So werden wir erweckt durch ihn. Weil Jesus lebt, so leben wir. Ich leb und ihr lebt auch mit mir.

Benjamin Schmolk, g. 1672, st. 1737.

Mel. Ein feste Burg ist unser Gott.

124. Er lebt! O frohes Wort, er lebt, Der Heiland aller Sünder! Das Heer der Feind erschrickt und bebt Vor seinem Ueberwinder. Auf, bringt Gott Lobgesang! Bringt Ehre ihm und Dank, Da wir nun voller Freud In dieser Osterzeit: „Christ ist erstanden!“ singen.

2. Er lebt, der treuste Seelenfreund, Der mich ihm selbst errungen, Der Gottes Zorn, die Schuld, den Feind — Versöhnt, bezahlt, bezwungen. Er stritt mit Heldenmuth, Er kämpfte bis aufs Blut; Durch Leibs- und Seelennoth Und durch den Kreuzestod Erwarb er mir das Leben.

3. Er lebt, der starke Gottessohn, Zu seines Vaters Rechten. Er herrscht auf seinem hohen Thron Und hilft den schwachen Knechten. Er lebt nun ewiglich, Er lebt und schützet mich. Er thut mit starker Hand Den Feinden Widerstand, Daß sie mich nicht umstoßen.

4. Er lebt zu unserm Wohlergehn, Der froh und milde Geber. Die Kraft von seinem Auferstehn Dringt bis in unsre Gräber. Tragt meinen Leib zur Ruh, Deckt ihn mit Erde zu, Gebt ihn den Würmern hin: Da ich in Jesu bin, Werd ich im Grab nicht bleiben.

5. Er lebt! Gott hat ihn auferweckt: Er wird auch mich erwecken. Der Tod, den Jesu Sieg erschreckt, Kann mich nun nicht erschrecken. Sein Stachel, seine Kraft, Die Sünd, ist weggeschafft. Der treue Zeuge spricht: „Wer glaubt, der stirbet nicht!“ Deß tröst ich mich von Herzen.

6. Er lebt, er lebt, der tapfre Held! Besingt, ihr Engelchöre, Besingt, ihr Völker in der Welt, Des Heilands Sieg und Ehre! Besingt des Siegers Macht, Der von dem Tod erwacht, Der unsern Tod bezwingt, Der uns zum Leben bringt, Der uns zu Siegern machet!

7. Er lebt, er lebt! O laßt uns heut Und stets sein Lob erheben. Er lebt! O laßt uns allezeit Ihm wohlgefällig leben. Hier, Heiland, hast du mich; Befiehl mir, hier bin ich! Dein, dein will ich allein Todt und lebendig sein, Dein will ich ewig bleiben!

Ehrenfried Liebich, g. 1713, st. 1780.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

125. Erinnre dich, mein Geist, erfreut Des hohen Tags der Herrlichkeit; Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der von dem Tod erstanden ist. Hallelujah!

2. Schau über dich und bet ihn an. Er mißt den Sternen ihre Bahn; Er lebt und herrscht mit Gott vereint Und ist dein König und dein Freund. Hallelujah!

3. Macht, Ruhm und Hoheit immerdar Dem, der da ist und der da war! Sein Name sei gebenedeit Von nun an bis in Ewigkeit! Hallelujah!

4. Mein Heiland ist für mich erhöht. Was ist der Erde Majestät, Wenn sie mein Geist mit der vergleicht, Die ich durch Gottes Sohn erreicht! Hallelujah!

5. Vor seinem Thron, in seinem Reich, Unsterblich, heilig, Engeln gleich Und ewig, ewig selig sein: Herr, welche Herrlichkeit ist mein! Hallelujah!

6. Du, der du in dem Himmel thronst, Ich soll da wohnen, wo du wohnst; Und du erfüllst einst mein Vertraun, In meinem Fleische dich zu schaun. Hallelujah!

7. Ich soll, wenn du, o Lebensfürst, In Wolken göttlich kommen wirst, Erweckt aus meinem Grabe gehn Und rein zu deiner Rechten stehn. Hallelujah!

8. Mit Engeln und mit Seraphim, Mit Thronen und mit Cherubim, Mit allen Frommen aller Zeit Soll ich mich freun in Ewigkeit. Hallelujah!

9. Nie komm es mir aus meinem Sinn, Was ich, mein Heil, dir schuldig bin, Damit ich mich in Liebe treu Zu deinem Bilde stets erneu. Hallelujah!

10. Er ists, der alles in uns schafft; Sein ist das Reich, sein ist die Kraft. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der von dem Tod erstanden ist. Hallelujah!

Chr. Fürchteg. Gellert, g. 1715, st. 1769.

Mel. Wachet auf! ruft uns die 2c.

126. Hallelujah! jauchzt ihr Chöre, Singt

Jesu Christo Preis und Ehre! Wie groß und herrlich ist sein Tag! Er, der Held, ist von den Banden Des Todes siegreich auferstanden, Er, der für uns im Grabe lag. Sein ist Gewalt und Macht. Preis ihm, er hats vollbracht! Hallelujah! Er hats vollbracht, Er, der die Macht Des Todes und des Grabes hat.

2. Glorreich hat der Held gerungen, Hat mächtig Grab und Tod bezwungen, Von ihren Schrecken uns befreit. Wir, von Gott gewichne Sünder, Sind nun mit ihm versöhnte Kinder Und Erben seiner Seligkeit. Bald, bald entschlafen wir, Entschlafen, Christe, dir, Ruhn in Frieden Die kurze Nacht, Bis deine Macht Das Licht des ewgen Tages ruft.

3. Unsern Staub mag Staub bedecken: Du wirst ihn herrlich auferwecken, Der du des Staubes Schöpfer bist. Du wirst unvergänglich Leben Und Kraft und Herrlichkeit ihm geben, Dem Staube, der dir theuer ist. Wir werden ewig dein, Gerecht und selig sein. Hallelujah! Tod und Gericht Erschreckt uns nicht; Denn Jesus, unser Mittler, lebt.

4. Ja, er lebt, uns zu erfreuen Und alles, alles zu zerstreuen, Was uns den Lebensfrieden raubt. Groß ist seines Namens Ehre, Und ewig gültig seine Lehre, Und ewig selig, wer ihm glaubt. Wir gehn an seiner Hand Durch dieses Thränenland Hin zum Himmel; Und dort erhebt Er, der da lebt, Uns hoch zu Ehren ewiglich.

5. Tag des Lebens, Tag der Wonne, Wie wird uns sein, wenn Gottes Sonne Durch unsers Grabes Dunkel bricht! O, was werden wir empfinden, Wenn Nacht und Finsterniß verschwinden Und uns umstrahlt des Himmels Licht! Vollender, führe du Uns diesem Tage zu, Uns, die Deinen. Die Lebensbahn Gingst du voran; Wir folgen dir in deine Ruh.

Gottfr. Bened. Funk, g. 1734, st. 1814.

Mel. Wie schön leuchtet der rc.

127. Hallelujah! Hallelujah! Das große Siegesfest ist da: Der Herr ist auferstanden! So weit die Erde breit und lang, Vom Aufgang bis zum Niedergang, Ist Freude nun vorhanden. Ewig, Herrlich Wird sie währen und sich mehren, bis in Chören Wir die Engel Gottes hören.

2. Er lebt, der große Menschensohn, Nun herrschend auf des Himmels Thron, Als Held und Ueberwinder! Von da ruft er in unser Grab Den süßen Lebenstrost hinab: Kehrt wieder, Menschenkinder! Tröstlich, Köstlich Ist die Wahrheit und die Klarheit dieser Worte, Oeffnend einst des Todes Pforte.

3. Gebenedeit sei dieser Gott! Was hat es nun mit uns für Noth Im Leben und im Sterben! Der Osterfürst, gleich stark und mild, Bleibt allewege Schirm und Schild: Wir können nicht verderben. Klagen, Zagen Sind verschwunden, und die Wunden, die uns drücken, Werden nicht das Ziel verrücken.

4. Und welcher Trost in jedem Schmerz: Der Heiland hat ein Menschenherz Mit sich hinaufgenommen! Jetzt wird er auch in Noth und Pein Ein treuer Hoherpriester sein, Vom Mitgefühl entglommen. Daran Kann man Sich erquicken und erblicken, welche Gaben Wir in Christo Jesu haben.

5. Sein ist die Weisheit, Kraft und Macht Sammt Liebe, die beständig wacht, Daß er uns nicht verliere. Doch will er auch, daß ohne Krieg Und ohne Glaubenskampf und Sieg Hier Keiner triumphire. Willig, Billig Wird das Leben hingegeben unserm König. Alles sei ihm unterthänig!

6. Und nimmt er unser Leben hin, So ist das Sterben auch Gewinn Für seine Kreuzgemeinde; Denn sie hat ihn, der mächtig ist Und seiner Kirche nie vergißt, Zum Bräutigam und Freunde. Bauet, Trauet Der Verheißung und Erweisung seiner Gnaden. Was kann uns hinfort noch schaden?

7. Sein Leiden, Sterben, Auferstehn Führt uns zu jenen lichten Höhn, Wo wir ihn selbst erblicken In unbegränzter Herrlichkeit Und holder Menschenfreundlichkeit. Wer schildert das Entzücken? Amen! Amen! Kommt mit Palmen und laßt Psalmen laut erschallen Durch des Himmels weite Hallen!

F. Springmann, st. 1842.

IX. Christi Himmelfahrt und himmlische Herrlichkeit.

128. Christ fuhr gen Himmel. Was sandt er uns hernieder? Den Tröster, den heiligen Geist, Zu Trost der armen Christenheit. Kyrieleis!

2. Wär er nicht hingangen, Der Tröster wär nicht kommen. Seit daß er hingangen ist, So haben wir den Geist durch Christ. Kyrieleis!

3. Hallelujah! Hallelujah! Hallelujah! Deß solln wir alle froh sein, Christus will unser Trost sein. Kyrieleis!

V. 1. vor der Reformation.

129. Gen Himmel aufgefahren ist, Hallelujah! Der Köng der Ehren, Jesus Christ. Hallelujah!

2. Er sitzt zur rechten Gottes Hand; Hallelujah! Herrscht über Himml und alle Land. Hallelujah!

3. Nun ist erfüllt, was gschrieben ist, Hallelujah! In Psalmen von dem Herren Christ. Hallelujah!

4. Nun sitzt beim Herren Davids Herr, Hallelujah! Wie zu ihm hat gesagt der Herr. Hallelujah!

5. Drum jauchzen wir mit großem Schalln, Hallelujah! Dem Herren Christ zum Wohlgefalln. Hallelujah!

6. Wir lobn die heilg Dreieinigkeit, Hallelujah! Gott Vater, Sohn und heilgen Geist. Hallelujah!

Melch. Franck, um 1600, nach: Coelos asc. hodie, aus dem 15. Jahrhundert.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir.

130. Nun freut euch, Gottes Kinder all! Der Herr fährt auf mit großem Schall. Lobsinget ihm, lobsinget ihm, Lobsinget ihm mit lauter Stimm!

2. Die Engel und all Himmelsheer Erzeigen Christo göttlich Ehr Und jauchzen ihm mit frohem Schall; Das thun die lieben Engel all.

3. Daß unser Heiland Jesus Christ, Wahr Gottessohn, Mensch worden ist, Deß freuen sich die Engel sehr Und gönnen uns gern solche Ehr.

4. Der Herr hat uns die Stätt bereit, Da wir solln bleibn in Ewigkeit. Lobsinget ihm, lobsinget ihm, Lobsinget ihm mit lauter Stimm!

5. Wir sind Erben im Himmelreich, Wir sind den lieben Engeln gleich; Das sehn die lieben Engel gern Und danken mit uns Gott dem Herrn.

6. Es hat mit uns nun keine Noth, Weil Satan, Sünd, der ewge Tod Allsammt zu Schanden worden sind Durch Gottes und Marien Kind.

7. Den heilgen Geist sendt er herab, Auf daß er unsre Herzen lab Und tröst uns durch das göttlich Wort Und uns behüt vor Teufels Mord.

8. Also baut er die Christenheit Zur ewgen Freud und Seligkeit; Allein der Glaub an Jesum Christ Die recht Erkenntniß Gottes ist.

9. Der heilge Geist den Glauben stärkt, Geduld und Hoffnung in uns wirkt, Erleucht und macht die Herzen fest Und uns in Trübsal nicht verläßt.

10. So danket nun dem lieben Herrn Und lobet ihn von Herzen gern; Lobsinget mit der Engel Chör, Daß man es in dem Himmel hör.

11. Gott Vater in der Ewigkeit, Es sagt dir deine Christenheit Groß Ehr und Dank mit höchstem Fleiß, Zu allen Zeiten Lob und Preis.

12. Herr Jesu Christe, Gottes Sohn, Gewaltig, herrlich, prächtig, schön, Es dankt dir deine Christenheit Von nun an bis in Ewigkeit.

13. O heilger Geist, du wahrer Gott, Der du uns tröst in aller Noth, Wir rühmen dich, wir loben dich Und sagen dir Dank ewiglich.

Erasm. Albert, st. 1553.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir.

131. Es fähret heute Gottes Sohn Hinauf zu seines Vaters Thron; Er gehet ein zur Herrlichkeit, Die überall ist ausgebreit.

2. Er hat zerstört des Teufels Macht, Sein Heer erlegt und umgebracht, Wie mit Gewalt ein starker Held Im Treffen seine Feinde fällt.

3. Zwing unser Fleisch, Herr Jesu Christ, Der du der Sünder Heiland bist, Daß wir, indem du uns machst rein, Theilhaftig deines Sieges sein.

4. Laß sein den Feind in uns gedämpft, Weil du uns hast das Heil erkämpft; Tilg aus sein Werk, daß er nicht mehr Sich wieder unsre Seel empör.

5. Zeuch und führ uns mit dir zugleich Als Gottes Kinder in dein Reich, Da wir ein ewig Freudenlied Dir aufzuopfern sind bemüht.

6. Gott Vater, sei von uns gepreist Sammt deinem Sohn und heilgen Geist! Der heilge unsrer Seelen Grund, Damit dir danke Herz und Mund.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen gmein.

132. Auf Christi Himmelfahrt allein Ich meine Nachfahrt gründe Und allen Zweifel, Angst und Pein Hiermit stets überwinde; Denn weil das Haupt im Himmel ist, Wird seine Glieder Jesus Christ Zur rechten Zeit nachholen.

2. Weil er gezogen himmelan Und große Gabn empfangen, Mein Herz auch nur im Himmel kann, Sonst nirgends, Ruh erlangen; Denn wo mein Schatz gekommen hin, Da ist auch stets mein Herz und Sinn; Nach ihm mich sehr verlanget.

3. Ach Herr, laß diese Gnade mich Von deiner Auffahrt spüren, Daß mit dem wahren Glauben ich Mög meine Nachfahrt zieren, Und dann einmal, wenn dirs gefällt, Mit Freuden scheiden aus der Welt. Herr, höre dies mein Flehen.

Josua Wegelin, st. 1640.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

133. Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ, Der du bist aufgenommen Gen Himmel, da dein Vater ist Und die Gemein der Frommen: Wie soll ich deinen großen Sieg, Den du durch einen schweren Krieg Erworben

hast, recht preisen Und dir gnug Ehr erweisen!

2. Du hast die Höll und Sündennoth Ganz ritterlich bezwungen; Du hast den Teufel, Welt und Tod Durch deinen Tod verdrungen; Du hast gesieget weit und breit. Wie werd ich solche Herrlichkeit, O Herr, in diesem Leben, Gnug würdiglich erheben!

3. Du hast dich zu der rechten Hand Des Vaters hingesetzet, Der alles dir hat zugewandt, Nachdem du, kaum verletzet, Die starken Feind hast umgebracht, Triumph und Sieg daraus gemacht, Ja, gar auf deinem Wagen Gar herrlich Schau getragen.

4. Nun lieget alles unter dir, Den Vater ausgenommen; Es müssen Engel für und für Dich anzubeten kommen; Die Fürsten stehen auf der Bahn Und sind dir willig unterthan; Luft, Wasser, Feur und Erden Muß dir zu Dienste werden.

5. Du starker Herrscher fähreſt auf Mit Jauchzen und Lobsagen, Und gleich mit dir in vollem Lauf Viel hunderttausend Wagen. Du fähreſt auf mit Lobgesang, Es schallet der Posaunen Klang. Mein Gott, vor allen Dingen Will ich dir auch lobsingen.

6. Du bist gefahren in die Höh, Hinführend die gefangen, Die uns mit Thränen, Ach und Weh Genetzet oft die Wangen. Drum preisen wir mit süßem Schall, O starker Gott, dich überall, Wir, die wir so viel Gaben Hierdurch empfangen haben.

7. Du bist das Haupt in der Gemein, Und wir sind deine Glieder. Du wirst der Glieder Schutz ja sein Und zu uns kommen wieder Mit deinem Trost und deinem Licht. Wenn uns vor Angst das Herz zerbricht, Dann kannst du Kraft und Leben, Ja Fried und Freude geben.

8. Du salbest uns mit deinem Geist Und giebst getreue Hirten, Die Lehrer, welch uns allermeist Mit Himmelsbrod bewirthen. Du Hoherpriester zeigest an, Daß deine Hand uns retten kann, Ja von der Höllen Rachen Uns frei und ledig machen.

9. Du hast durch deine Himmelfahrt Die Straße uns bereitet; Du hast den Weg uns offenbart, Der uns zum Vater leitet. Und weil denn du, Herr Jesu Christ, Nun stets in deiner Wonne bist, So werden ja die Frommen Dahin zu dir auch kommen.

10. Ist unser Haupt im Himmelreich, Wie die Apostel schreiben, So werden wir, den Engeln gleich, Ja doch nicht draußen bleiben. Du wirst ja uns, die Glieder dein, Mein Gott, nicht lassen von dir sein, Die

doch so fest vertrauen, Dein Herrlichkeit zu schauen.

11. Herr Jesu, zieh uns für und für, Daß wir mit den Gemüthern Nur oben wohnen stets bei dir In deinen Himmelsgütern. Laß unsern Sitz und Wandel sein, Wo Fried und Wahrheit geht herein; Laß uns in deinem Wesen, Das himmlisch ist, genesen.

12. Hilf, daß wir suchen unsern Schatz Nicht hier in diesem Leben, Hingegen dort, wo du den Platz Wirst Gottes Kindern geben. Ach, laß uns streben fest und wohl Nach dem, das künftig werden soll; So können wir ergründen, Wo dein Gezelt zu finden.

13. Zieh uns nach dir, so laufen wir; Gieb uns des Glaubens Flügel. Hilf, daß wir fliehen weit von hier Auf Zions Freudenhügel. Mein Gott, wann fahr ich doch dahin, Woselbst ich ewig fröhlich bin? Wann werd ich vor dir stehen, Dein Angesicht zu sehen?

14. Wann soll ich hin ins Paradies Zu dir, o Jesu, kommen? Wann kost ich doch das Engelsüß? Wann werd ich aufgenommen? Mein Heiland, komm und nimm mich an, Auf daß ich fröhlich jauchzen kann Und klopfen in die Hände: Gelobt sei Gott ohn Ende!

Joh. Rist, geb. 1607, st. 1667.

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

134. Ach, wundergroßer Siegesheld, Du Sündenträger aller Welt, Heut hast du dich gesetzet Zur Rechten deines Vaters Kraft, Der Feinde Schaar gebracht zur Haft, Bis auf den Tod verletzet. Mächtig, Prächtig Triumphirest, jubilirest; Tod und Leben Ist, Herr Christ, dir untergeben.

2. Dir dienen alle Cherubim, Viel tausend hohe Seraphim Dich, Siegesfürsten, loben; Weil du den Segen wiederbracht, Mit Majestät und großer Pracht Zur Freude bist erhoben. Singet, Klinget, Rühmt und ehret den, so fähret auf gen Himmel Mit Posaunen und Getümmel.

3. Du bist das Haupt, hingegen wir Sind Glieder; ja, es kommt von dir Auf uns Licht, Trost und Leben. Heil, Fried und Freude, Stärk und Kraft, Ja, was dem Herzen Labsal schafft, Wird uns von dir gegeben. Dringe, Zwinge, Ewge Güte, mein Gemüthe, daß es preise, Dir Lob, Ehr und Dank erweise.

4. Zeuch, Jesu, uns, zeuch uns nach dir. Hilf, daß wir forthin für und für Nach deinem Reiche trachten. Laß unser Thun und Wandel sein, Daß wir mit Demuth gehn hinein, All Ueppigkeit verachten. Unart, Hoffart Laß uns meiden,

christlich leiden, wohl ergründen, Wo die Gnade sei zu finden.

5. Sei, Jesu, unser Schutz und Schatz, Sei unser Ruhm und fester Platz, Darauf wir uns verlassen. Laß suchen uns, was droben ist. Auf Erden wohnet Trug und List; Es ist auf allen Straßen Lügen, Trügen, Angst und Plagen, die da nagen, die da quälen Stündlich arme Christenseelen.

6. Herr Jesu, komm, du Gnadenthron, Du Siegesfürst, Held, Davids Sohn, Komm, stille das Verlangen! Du bist uns allen ja zu gut, O Jesu, durch dein theures Blut Ins Heiligthum gegangen. Komm schier! Hilf mir! Dann so sollen, dann so wollen wir ohn Ende Fröhlich klopfen in die Hände.

E. Chr. Homburg, g. 1605, st. 1681.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

135. Gott fähret auf gen Himmel Mit frohem Jubelschall, Mit prächtigem Getümmel Und mit Posaunenhall. Lobsingt, lobsinget Gott! Lobsingt, lobsingt mit Freuden Dem Könige der Heiden, Dem Herren Zebaoth!

2. Der Herr wird aufgenommen; Der ganze Himmel lacht; Um ihn gehn alle Frommen, Die er hat frei gemacht. Es holen Jesum ein Die lautern Cherubinen; Den hellen Seraphinen Muß er willkommen sein.

3. Wir wissen nun die Stiege, Die unser Haupt erhöht; Wir wissen zur Genüge, Wie man zum Himmel geht. Der Heiland geht voran, Will uns nicht nach sich lassen; Er zeiget uns die Straßen, Er bricht uns sichre Bahn.

4. Wir sollen himmlisch werden, Der Herr macht selbst uns Platz; Wir gehen von der Erden Dorthin, wo unser Schatz. Ihr Herzen macht euch auf! Wo Jesus hingegangen, Dahin sei das Verlangen, Dahin sei unser Lauf!

5. Laßt uns zum Himmel dringen Mit herzlicher Begier; Laßt uns zugleich auch singen: Dich, Jesu, suchen wir, Dich, o du Gottes Sohn, Dich, Weg, dich, Wahrheit, Leben, Dem alle Macht gegeben, Dich, unsers Hauptes Kron.

6. Ade mit deinen Schätzen, Du Truges volle Welt! Dein Tand kann nicht ergötzen. Weißt du, was uns gefällt? Der Herr ist unser Preis, Der Herr ist unsre Freude Und köstliches Geschmeide; Zu ihm geht unsre Reis.

7. Wann soll es doch geschehen, Wann kommt die liebe Zeit, Daß wir ihn werden sehen In seiner Herrlichkeit? Du Tag, wann wirst du sein, Daß wir zu seinen Füßen Anbetend

ihn begrüßen? Komm, stelle dich doch ein!

Gottfr. Wilh. Sacer, g. 1635, st. 1699.

Mel. Ach Gott und Herr.

136. Zeuch uns nach dir, So laufen wir Mit herzlichem Verlangen Hin, da du bist, O Jesu Christ, Aus dieser Welt gegangen.

2. Zeuch uns nach dir In Liebsbegier Aus diesem Sündenleben, So dürfen wir Nicht länger hier In Noth und Aengsten schweben.

3. Zeuch uns nach dir, Herr Christ, und führ Uns deine Himmelsstege; Wir irrn sonst leicht Und sind verscheucht Vom rechten Lebenswege.

4. Zeuch uns nach dir, So folgen wir Dir nach in deinen Himmel, Daß uns nicht mehr Allhier beschwer Das böse Weltgetümmel.

5. Zeuch uns nach dir Nun für und für Und gieb, daß wir nachfahren Dir in dein Reich, Und mach uns gleich Den auserwählten Schaaren.

Ludämilia Elisabeth, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, g. 1640, st. 1672.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

137. Herr, auf Erden muß ich leiden Und bin voller Angst und Weh. Warum willst du von mir scheiden, Warum fährst du in die Höh? Nimm mich Armen doch mit dir, Oder bleibe du in mir, Daß ich dich und deine Gaben Täglich möge bei mir haben.

2. Laß mir doch dein Herz zurücke Und nimm meines mit hinauf. Wenn ich Seufzer zu dir schicke, Thue mir den Himmel auf; Und wenn ich nicht beten kann, Rede du den Vater an; Denn du sitzst zu seiner Rechten, Darum hilf uns, deinen Knechten.

3. Zeuch die Sinnen von der Erde Ueber alles Eitle hin, Daß ich mit dir himmlisch werde, Ob ich gleich noch sterblich bin, Und im Glauben meine Zeit Richte nach der Ewigkeit, Bis wir auch zu dir gelangen, Wie du bist vorangegangen.

4. Dir ist alles übergeben; Nimm dich auch der Deinen an. Hilf mir, daß ich christlich leben Und dir heilig dienen kann. Kommt der Satan wieder mich, Ach, so wirf ihn unter dich Zu dem Schemel deiner Füße, Daß er ewig schweigen müsse.

5. Meine Wohnung mache fertig Droben in des Vaters Haus, Da ich werde gegenwärtig Bei dir gehen ein und aus. Dahin bringe mich zur Ruh, Denn der Weg dahin bist du; Und nimm an dem letzten Ende Meinen Geist in deine Hände.

6. Komme, wenn es Zeit ist, wieder, Denn du hast es zugesagt, Und erlöse meine Glieder, Die der Tod im Grabe

nagt. Richte dann die böse Welt, Die dein Wort für Lügen hält; Und nach ausgestandnem Leide Führ uns ein zu deiner Freude.

Casp. Neumann, g. 1648, st. 1715.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

138. Siegesfürste, Ehrenkönig, Höchst verklärte Majestät, Alle Himmel sind zu wenig, Du bist drüber hoch erhöht! Sollt ich nicht zu Fuße fallen Und mein Herz vor Freude wallen, Wenn mein Glaubensaug betracht Deine Herrlichkeit und Macht?

2. Seh ich dich gen Himmel fahren, Seh ich dich zur Rechten da, Seh ich, wie der Engel Schaaren Alle rufen: Gloria! Sollt ich nicht zu Fuße fallen Und mein Herz vor Freude wallen, Da der Himmel jubilirt, Weil mein König triumphirt?

3. Weit und breit, du Himmelssonne, Deine Klarheit sich ergeußt Und mit neuem Glanz und Wonne Alle Himmelsgeister speist. Prächtig wirst du eingenommen, Freudig heißt man dich willkommen. Schau, ich armes Kindlein hier Schrei auch Hosianna dir.

4. Sollt ich deinen Kelch nicht trinken, Da ich deine Glorie seh? Sollt mein Muth noch wollen sinken, Da ich deine Macht versteh? Meinem König will ich trauen, Nicht vor Welt und Teufel grauen, Nur in Jesu Namen mich Beugen hier und ewiglich.

5. Geist und Kraft nun überfließen; Drum wirk in mir kräftiglich, Bis zum Schemel deiner Füßen Alle Feinde legen sich. Aus Zion den Scepter sende Weit und breit bis zum Welt-Ende. Mache dir auf Erden Bahn, Alle Herzen unterthan.

6. Du kannst alles aller Orten Nun erfülln und nahe sein. Meines armen Herzens Pforten Stell ich offen; komm herein! Komm, du König aller Ehren! Du mußt auch bei mir einkehren. Ewig in mir leb und wohn, Als in deinem Himmelsthron.

6. Deine Auffahrt bringt mir eben Gott und Himmel innig nah. Lehr mich nur im Geiste leben, Als vor deinen Augen da; Fremd der Welt, der Zeit, den Sinnen, Bei dir abgeschieden drinnen In das Himmelreich versetzt, Da mich Jesus nur ergötzt.

Gerh. Tersteegen, g. 1697, st. 1769.

Mel. Großer Prophete, mein Herze.

139. Einer ist König! Immanuel sieget! Bebet, ihr Feinde, und gebet die Flucht. Zion hingegen sei innig vergnüget, Labe dein Herze mit himmlischer Frucht. Ewiges Leben, unendlichen Frieden, Freude die Fülle hat er uns beschieden.

2. Stärket die Hände, ermuntert die Herzen, Trauet mit Freuden dem ewigen Gott. Jesus, die Liebe, versüßet die Schmerzen, Reißet aus Aengsten, aus Jammer und Noth. Ewig muß unsere Seele genesen In dem holdseligsten, lieblichen Wesen.

3. Halte, o Seele, im Leiden fein stille, Schlage die Ruthe des Vaters nicht aus; Bitte und nimm aus der göttlichen Fülle Kräfte zu siegen im Kampfe und Strauß. Fluten der Trübsal verrauschen, vergehen; Jesus, der Treue, bleibt ewig dir stehen.

4. Zion, wie lange hast du nun geweinet! Auf und erhebe dein sinkendes Haupt! Siehe, die Sonne der Freuden erscheinet Tausendmal heller, als du es geglaubt. Jesus der lebet, die Liebe regieret, Die zu den Quellen des Lebens dich führet.

5. Laufet nicht hin und her; eilet zur Quelle. Jesus der bittet: „Kommt alle zu mir!“ Sehet, wie lieblich, wie lauter und helle Fließen die Ströme des Lebens allhier! Trinket, ihr Lieben, und werdet erquicket; Hier ist Erlösung für alles, was drücket.

6. Streitet nur unverzagt; seht auf die Krone, Die euch der König des Himmels anbeut. Jesus wird selber den Siegern zum Lohne. Wahrlich, dies Kleinod belohnet den Streit. Streitet nur unverzagt, seht auf die Krone; Selbsten Jehovah wird Siegern zum Lohne.

7. Herrliches Lämmlein, da, da wird man sehen Eine gewaltige siegende Schaar Deine unendliche Hoheit erhöhen; Dir wird man bringen Hallelujah dar. Sehet, wie Thronen und Kronen hinfallen; Höret, wie donnernde Stimmen erschallen.

8. Reichthum, Kraft, Weisheit, Preis, Stärke, Lob, Ehre, Gott und dem Lamm und dem heiligen Geist! Wenn ich da stände, o wenn ich da wäre! Springet, ihr Bande, ihr Fesseln, zerreißt! Amen, die Liebe wird wahrlich erhören. Alles, was Odem hat, lobe den Herren.

Joh. Ludw. Conr. Allendorf, g. 1693, st. 1774.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

140. Großer Mittler, der zur Rechten Seines großen Vaters sitzt Und die Schaar von seinen Knechten In dem Reich der Gnaden schützt, Den auf dem erhabnen Throne, In der königlichen Krone Alles Heer der Ewigkeit Mit verhülltem Antlitz scheut:

2. Dein Geschäft auf dieser Erden Und dein Opfer ist vollbracht; Was vollendet sollen werden, Das ist gänzlich ausgemacht. Da du bist für uns gestorben, Ist uns Gnad und Heil erworben, Und dein sieg-

reich Auferstehn Läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nun ist dieses dein Geschäfte In dem obern Heiligthum, Die erworbnen Segenskräfte Durch dein Evangelium Allen denen mitzutheilen, Die zum Thron der Gnaden eilen; Nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Deines Volkes werthe Namen Trägest du auf deiner Brust Und an den gerechten Samen Denkest du mit vieler Lust. Du vertrittst, die an dich gläuben, Daß sie dir vereinigt bleiben, Und bittst in des Vaters Haus Ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergißt du auch der Armen, Die der Welt noch dienen, nicht, Weil dein Herz dir vor Erbarmen Ueber ihrem Elend bricht. Daß dein Vater ihrer schone, Daß er nicht nach Werken lohne, Daß er ändre ihren Sinn, Ach, da zielt dein Bitten hin.

6. Zwar in deines Fleisches Tagen, Da die Sünden aller Welt Dir auf deinen Schultern lagen, Hast du dich vor Gott gestellt, Bald mit Seufzen, bald mit Weinen Für die Sünder zu erscheinen. O, in welcher Niedrigkeit Batest du zur selben Zeit!

7. Aber nun wird deine Bitte Von der Allmacht unterstützt, Da in der vollkommnen Hütte Die verklärte Menschheit sitzt. Nun kannst du des Satans Klagen Majestätisch niederschlagen, Und nun macht dein redend Blut Unsre böse Sache gut.

8. Großer Mittler, sei gepriesen, Daß du in dem Heiligthum So viel Treu an uns bewiesen; Dir sei Ehre, Dank und Ruhm! Laß uns dein Verdienst vertreten, Wenn wir zu dem Vater beten; Sprich für uns in letzter Noth, Wenn den Mund verschließt der Tod.

Joh. Jac. Rambach, g. 1693, st. 1735.

Mel. Die Tugend wird durchs ꝛc.

141. Ihr aufgehobnen Jesushände, Voll Heil, voll Wunderkraft des Herrn, Ihr wirkt und waltet bis ans Ende, Uns ungesehn, doch niemals fern. Im Segnen seid ihr aufgefahren, Im Segnen kommt ihr einst zurück; Auch in des Glaubens Zwischenjahren Bleibt ihr der Seelen Trost und Glück.

2. Ihr segnet Christi Schaar hienieden Mit Freude, die ohn Ende währt; Ihr legt auf sie den hohen Frieden, Den keine Welt uns sonst beschert; Ja, segnend ruht ihr auf den Seinen. Dies beugt und stärkt uns bis ans Grab; Und wenn wir Sehnsuchtsthränen weinen, So trocknet dies die Thränen ab.

3. Ihr zieht mit Gotteskraft die Herzen An sein so treues Herz hinauf; Ihr stillt, ihr heilt

die Seelenschmerzen, Ihr helft der Schwachheit mächtig auf; Ihr brecht den Zwang, der Herzen kettet, Ihr faßt und stärkt des Pilgers Hand; Ihr hebt, ihr tragt und ihr errettet Und führet uns ins Vaterland.

4. Einst öffnet ihr die Himmelsthore Der treuen Erdenpilgerschaar Und reicht dem Ueberwinderchore Des ewgen Lebens Kronen dar. Dann, dann mit jeder Gottesgabe, Mit jedem Heil begabt durch euch, Jauchzt eurem güldnen Königsstabe Des weiten Himmels Königreich.

Carl Bernh. Garve, g. 1763, st. 1841.

X. Ausgießung des heiligen Geistes; Pfingsten.

142. Komm, Gott, Schöpfer, heiliger Geist! Besuch das Herz der Menschen dein! Mit Gnaden sie füll, wie du weißt, Daß dein Geschöpf soll vor dir sein.

2. Denn du der Tröster bist genannt, Des Allerhöchsten Gabe theur, Ein geistlich Salb an uns gewandt, Des Lebens Brunnen, Lieb und Feur.

3. Du bist mit Gaben mannigfalt Der Fingr an Gottes rechter Hand; Des Vaters Wort giebst du gar bald Mit Zungen frei in alle Land.

4. Zünd uns ein Licht an im Verstand, Gieb uns ins Herz der Liebe Brunst, Des Fleisches Schwachheit, dir bekannt, Stärk allzeit durch dein Kraft und Gunst.

5. Des Feindes List treib von uns fern; Den Frieden schaff in uns dein Gnad, Daß wir deinm Leiten folgen gern Und meiden, was der Seelen schadt.

6. Den Vater uns wohl kennen lehr Und Jesum Christum, seinen Sohn, Daß wir auch geben gleiche Ehr Dir, beider Geist in einem Thron.

7. Gott, unser Vater, sei allzeit Aus Herzensgrund von uns gepreist; Lob sei, Herr Jesu, dir bereit Mit Gott, dem werthen heilgen Geist.

Martin Luther, g. 1483, st. 1546. Nach: Veni creator spiritus, um 800.

143. Heilger Geist, du Tröster mein, Hoch vom Himmel uns erschein Mit dem Licht der Gnaden dein!

2. Komm, ach komm zu Christi Heerd! Komm mit deinen Gaben werth, Uns erleucht auf dieser Erd!

3. O, du süßer Herzensgast, Der du Trost die Fülle hast, Uns erquick in aller Last!

4. O, du selge Gnadensonn, Füll das Herz mit Freud und Wonn Aller, die dich rufen an!

5. Ohn dein Beistand, Hülf und Gunst Ist all unser Thun und Kunst Vor Gott ganz und gar umsonst.

6. Wäsch uns, Herr, von Sünden weiß, Unser dürres Herz begeuß, Die Verwundten heil mit Fleiß.

7. Lenk uns nach dem Willen dein, Wärm die kalten Herzen fein, Bring zurecht, die irrig sein.

8. Gieb uns, Herr, wir bitten dich, Die wir glauben festiglich, Deine Gaben mildiglich,

9. Daß wir leben heiliglich, Alle sterben seliglich, Bei dir bleiben ewiglich.

Nach: Veni, sancte spiritus, et emitte cœlitus, von Robert, König von Frankreich st. 1031.

144. Komm, heiliger Geist! Erfüll die Herzen deiner Gläubigen Und entzünd in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe, Der du durch Mannigfaltigkeit der Zungen Die Völker der ganzen Welt versammelt hast In Einigkeit des Glaubens. Hallelujah! Hallelujah!

Martin Luther, g. 1483, st. 1546. Nach Veni, sancte spiritus, reple, von König Robert von Frankreich, st. 1031.

145. Komm, heiliger Geist, Herre Gott! Erfüll mit deiner Gnaden Gut Deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn, Dein brünstig Lieb entzünd in ihn'n. O Herr, durch deines Lichtes Glanz Zu dem Glauben versammelt hast Das Volk aus aller Welt Zungen; Das sei dir, Herr, zu Lob gesungen. Hallelujah! Hallelujah!

2. Du heiliges Licht, edler Hort, Laß uns leuchten des Lebens Wort Und lehr uns Gott recht erkennen, Von Herzen Vater ihn nennen. O Herr, behüt vor fremder Lehr, Daß wir nicht Meister suchen mehr, Denn Jesum Christ mit rechtem Glauben Und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Hallelujah! Hallelujah!

3. Du heilige Brunst, süßer Trost, Nun hilf uns fröhlich und getrost In deinem Dienst beständig bleiben, Die Trübsal uns nicht abtreiben. O Herr, durch dein Kraft uns bereit Und stärk des Fleisches Blödigkeit, Daß wir hie ritterlich ringen, Durch Tod und Leben zu dir dringen. Hallelujah! Hallelujah!

Martin Luther, g. 1483, st. 1546. Nach Veni, sancte spiritus, reple, von König Robert von Frankreich, st. 1031.

146. Nun bitten wir den heiligen Geist Um den rechten Glauben allermeist, Daß er uns behüte An unserm Ende, Wenn wir heimfahrn aus diesem Elende. Kyrieleis!

2. Du werthes Licht, gieb uns deinen Schein, Lehr uns

Jesum Christ kennen allein, Daß wir an ihm bleiben, Dem treuen Heiland, Der uns bracht hat zum rechten Vaterland. Kyrieleis!

3. Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst, Laß uns empfinden der Liebe Brunst, Daß wir uns von Herzen Einander lieben Und in Frieden auf einem Sinn bleiben. Kyrieleis!

4. Du höchster Tröster in aller Noth, Hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod, Daß in uns die Sinne Nimmer verzagen, Wenn der Feind wird das Leben verklagen. Kyrieleis!

Martin Luther, g. 1483, st. 1546. V. 1 aus dem 13. Jahrhundert.

Mel. Komm heiliger Geist Herre ꝛc.

147. Komm, Geist des Vaters und des Sohns, Mit beiden eins und eines Throns, Der ewig von dem Vater wehet Und ewig von dem Sohn ausgehet! Du Strahl, der von des Höchsten Sitz Ausfährt mit Feur und hellem Blitz! Du Strom, von Gottes Thron geflossen Und von des Lammes Stuhl ergossen! Hallelujah! Hallelujah!

2. O reines Wesen, nie gesehn, Unendlich, wie des Himmels Höhn, Nichts ist, was dir verhehlet werde. Du füllst den Himmel und die Erde; Du schauest in der Gottheit Grund, All ihr Geheimniß ist dir kund; Du bists, der alles forscht und findet Und aller Menschen Herz ergründet. Hallelujah! Hallelujah!

3. Du hast uns Christum zugesandt Und machst ihn aller Welt bekannt, Hast ihn mit Majestät verkläret Und pflanzest fort, was er gelehret. Du schreibst sein Wort in unser Herz; Du ziehst die Seelen himmelwärts, Ein Gott der Kräfte, Geist der Gaben, Ein Herr der Aemter, die wir haben. Hallelujah! Hallelujah!

4. Du bist der wahren Kindschaft Geist, Der uns zum Vater treten heißt; Du lehrst uns seine Liebe kennen Und ihn von Herzen Abba nennen, Vertrittst, wenn wir in Schwachheit stehn, Uns selbst mit deinem starken Flehn, Bist uns das Siegel seiner Gnade, Ein Führer auf dem Lebenspfade. Hallelujah! Hallelujah!

5. Gott, deine Frucht ist Gütigkeit, Zucht, Keuschheit, Demuth, Freudigkeit. Du giebst uns Glauben, Trost dem Herzen, Fried, Hoffnung und Geduld in Schmerzen; Und wo du deinen Tempel hast, Da wohnet Liebe, Ruh und Rast; Da kann ein Sünder schon auf Erden Mit Gott, dem Höchsten, eines werden. Hallelujah! Hallelujah!

6. O du, des wahren Erbtheils Pfand, Führ uns an deiner Liebeshand; Treib uns zum heiligen Verlangen, Dir un-

verrücklich anzuhangen. Nimm, Herr, uns deinen Frieden nicht Und wend auf uns dein Angesicht, So werden wir in Tod und Leben Dir ewig Preis und Ehre geben. Hallelujah! Hallelujah!

Mel. Durch Adams Fall ist ganz verderbt.

148. Heut ist das rechte Jubelfest Der Kirche angegangen, Daran ein Glanz sich sehen läßt Des Geistes, den empfangen Der Jünger Schaar, die offenbar Von diesem Himmelsregen Erquicket ist. Dies, o mein Christ, Kann Herz und Muth bewegen.

2. Heut hat der große Himmelsherr Herolde ausgesendet. Schaut seine tapfren Prediger! Die haben sich gewendet An manchen Ort; da klingt ihr Wort: Thut Buß, ihr Leut auf Erden! Dies ist die Zeit, so euch befreit Und lässet selig werden.

3. Es läßt die Kirche, Christi Braut, Sich hören auf den Wegen; Sie tritt hervor und rufet laut: Da kommt nun euer Segen! Macht auf die Thür! Jetzt geht herfür Der Geist mit Pracht und Ehren; Der will in euch sein herrlich Reich Erbauen und vermehren.

4. O Tag des Heils, o großer Tag, Desgleichen nie gesehen! O Tag, davon man sagen mag, Daß Wunder sind geschehen Im Himmelreich, als auch zugleich Hier unten auf der Erden! Gott fähret auf; des Geistes Lauf Geht nieder zu der Erden.

5. O süßer Tag, nun wird der Geist Vom Himmel ausgegossen; Der Geist, der uns der Welt entreißt Und uns, als Reichsgenossen, Der Sterblichkeit sogar befreit Zu Jesu lässet kommen. Ach würd ich bald auch dergestalt An diesen Ort genommen!

6. O guter Geist, regiere doch Mein Herz, daß ich dich liebe, Daß meine Seel das Sündenjoch Hinfort nicht mehr betrübe. Herr, laß mich bald des Feurs Gewalt, Das himmlisch ist, empfinden, Und alle Noth, ja selbst den Tod Durch solches überwinden.

Joh. Rist, g. 1607, st. 1667.

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

149. O heilger Geist, kehr bei uns ein Und laß uns deine Wohnung sein; O komm, du Herzenssonne! Du Himmelslicht, laß deinen Schein Bei uns und in uns kräftig sein Zu steter Freud und Wonne; Daß wir In dir Recht zu leben uns ergeben und mit Beten Oft deshalben vor dich treten.

2. Gieb Kraft und Nachdruck deinem Wort, Laß es wie Feuer immerfort In unsern Herzen brennen, Daß wir den Vater, seinen Sohn, Dich, beider Geist

in einem Thron, Für wahren Gott bekennen. Bleibe, Treibe Und behüte das Gemüthe, daß wir gläuben Und im Glauben standhaft bleiben.

3. Du Quell, draus alle Weisheit fleußt, Die sich in fromme Seelen geußt, Laß deinen Trost uns hören, Daß wir in Glaubenseinigkeit Auch andre in der Christenheit Dein wahres Zeugniß lehren. Höre, Lehre Herz und Sinnen zu gewinnen, dich zu preisen, Guts dem Nächsten zu erweisen.

4. Steh uns stets bei mit deinem Rath Und führ uns selbst den rechten Pfad, Weil wir den Weg nicht wissen. Gieb uns Beständigkeit, daß wir Getreu dir bleiben für und für, Wenn wir auch leiden müssen. Schaue, Baue, Was zerrissen und geflissen dir zu trauen Und auf dich allein zu bauen.

5. Laß uns dein edle Balsamkraft Empfinden und zur Ritterschaft Dadurch gestärket werden, Auf daß wir unter deinem Schutz Begegnen aller Feinde Trutz, So lang wir sind auf Erden. Laß dich Reichlich Auf uns nieder, daß wir wieder Trost empfinden, Alles Unglück überwinden.

6. Du süßer Himmelsthau, laß dich In unsre Herzen kräftiglich Und schenk uns deine Liebe, Daß unser Sinn verbunden sei Dem Nächsten stets mit Liebestreu Und sich darinnen übe. Kein Neid, Kein Streit Dich betrübe; reine Liebe wollst du geben, Sanftmuth und Demuth daneben.

7. Hilf, daß in wahrer Heiligkeit Wir führen unsre Lebenszeit. Sei unsers Geistes Stärke, Daß uns forthin sei wohl bewußt, Wie eitel ist des Fleisches Lust Und seine Sündenwerke. Rühre, Führe Unser Sinnen und Beginnen von der Erden, Bis wir Himmelserben werden.

Mich. Schirmer, g. 1606, st. 1673.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

150. O du allersüßte Freude, O du allerschönstes Licht, Der du uns in Lieb und Leide Unbesuchet lässest nicht; Geist des Höchsten, höchster Fürst, Der du hältst und halten wirst Ohn Aufhören alle Dinge, Höre, höre, was ich singe!

2. Du bist ja die beste Gabe, Die ein Mensch nur nennen kann. Wenn ich dich erwünsch und habe, Geb ich alles Wünschen an. Ach, ergieb dich, komm zu mir In mein Herze, das du dir, Da ich in die Welt geboren, Selbst zum Tempel auserkoren!

3. Du wirst aus des Himmels Throne Wie ein Regen ausgeschütt, Bringst vom Vater und vom Sohne Nichts als lauter Segen mit. Laß doch, o

du werther Gast, Gottes Segen, den du hast Und verwaltst nach deinem Willen, Mich an Leib und Seele füllen.

4. Du bist weis und voll Verstandes, Was geheim ist, ist dir kund; Zählst den Staub des kleinen Sandes, Gründst des tiefen Meeres Grund. Nun, du weißt auch zweifelsfrei, Wie verderbt und blind ich sei; Drum gieb Weisheit und vor allen, Wie ich möge Gott gefallen.

5. Du bist heilig, läßt dich finden, Wo man rein und sauber ist; Fleuchst hingegen Schand und Sünden, Wie die Tauben rein du bist. Mache mich, o Gnadenquell, Durch dein Waschen rein und hell; Laß mich fliehen, was du fliehest, Gieb mir, was du gerne siehest.

6. Du bist, wie ein Schäflein pfleget, Frommes Herzens, sanftes Muths; Bleibst im Lieben unbeweget, Thust uns Bösen alles Guts. Ach, verleih und gieb mir auch Diesen edlen Sinn und Brauch, Daß ich Freund und Feinde liebe, Keinen, den du liebst, betrübe.

7. Mein Hort, ich bin wohl zufrieden, Wenn du mich nur nicht verstößt; Bleib ich von dir ungeschieden, Ei, so bin ich gnug getröst. Laß mich sein dein Eigenthum; Ich versprech hinwiederum, Hier und dort all mein Vermögen Dir zu Ehren anzulegen.

8. Ich entsage, Herr, dem allen, Was dir deinen Ruhm benimmt. Meiner Seel soll nichts gefallen, Als allein, was von dir kömmt. Was der Satan will und sucht, Will ich halten als verflucht; Ich will seinen schnöden Wegen Mich mit Ernst zuwider legen.

9. Nur allein, daß du mich stärkest Und mir treulich stehest bei! Hilf, mein Helfer, wo du merkest, Daß mir Hülfe nöthig sei; Brich des bösen Fleisches Sinn, Nimm den alten Willen hin, Mach ihn allerdinges neue, Daß mein Gott sich meiner freue.

10. Sei mein Retter, halt mich eben; Wenn ich sinke, sei mein Stab; Wenn ich sterbe, sei mein Leben; Wenn ich liege, sei mein Grab. Wenn ich wieder aufersteh, Ei, so hilf mir, daß ich geh Hin, da du in ewgen Freuden Wirst dein Auserwählten weiden.

Paul Gerhard, geb. 1606, st. 1676.

Mel. Helft mir Gotts Güte preisen.

151. Zeuch ein zu meinen Thoren, Sei meines Herzens Gast, Der du, da ich geboren, Mich neu geboren hast, O hochgeliebter Geist des Vaters und des Sohnes, Mit beiden gleiches Thrones, Mit beiden gleich gepreist!

2. Zeuch ein, laß mich empfinden Und schmecken deine

Kraft, Die Kraft, die uns von Sünden Hülf und Errettung schafft. Entsündge meinen Sinn, Daß ich mit reinem Geiste Dir Ehr und Dienste leiste, Die ich dir schuldig bin.

3. Ich war ein wilder Reben, Du hast mich gut gemacht. Der Tod durchdrang mein Leben, Du hast ihn umgebracht Und in der Tauf erstickt, Als wie in einer Flute, Mit dessen Tod und Blute, Der uns im Tod erquickt.

4. Du bist das heilge Oele, Dadurch gesalbet ist Mein Leib und meine Seele Dem Herren Jesu Christ Zum wahren Eigenthum, Zum Priester und Propheten, Zum König, den in Nöthen Gott schützt im Heiligthum.

5. Du bist ein Geist, der lehret, Wie man recht beten soll. Dein Beten wird erhöret, Dein Singen klinget wohl; Es steigt zum Himmel an, Es steigt und läßt nicht abe, Bis der geholfen habe, Der allen helfen kann.

6. Du bist ein Geist der Freuden, Vom Trauern hältst du nicht, Erleuchtest uns im Leiden Mit deines Trostes Licht. Ach ja, wie manchesmal Hast du mit süßen Worten Mir aufgethan die Pforten Zum güldnen Freudensaal!

7. Du bist ein Geist der Liebe, Ein Freund der Freundlichkeit, Willst nicht, daß uns betrübe Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit. Der Feindschaft bist du feind, Willst, daß durch Liebesflammen Sich wieder thun zusammen, Die voller Zwietracht sind.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen Die ganze weite Welt, Kannst Menschenherzen wenden, Wie dir es wohlgefällt: So gieb doch deine Gnad Zum Fried und Liebesbanden, Verknüpf in allen Landen, Was sich getrennet hat.

9. O laß dein Volk erkennen Die Vielheit seiner Sünd, Auch Gottes Grimm so brennen, Daß er bei uns entzünd Den ernsten, bittern Schmerz Und Buße, die bereuet Das, deß zuerst sich freuet Ein weltergebnes Herz.

10. Erhebe dich und steure Dem Herzleid auf der Erd, Bring wieder und erneure Die Wohlfahrt deiner Heerd. Laß blühen, wie zuvor, Die Länder, so verheeret, Die Kirchen, so zerstöret Durch Krieg und Feuerszorn.

11. Beschirm die Obrigkeiten, Bau unsers Fürsten Thron, Steh ihm und uns zur Seiten; Schmück, als mit einer Kron, Die Alten mit Verstand, Mit Frömmigkeit die Jugend, Mit Gottesfurcht und Tugend Das Volk im ganzen Land.

12. Erfülle die Gemüther Mit reiner Glaubenszier, Die Häuser und die Güter Mit Segen für und für. Vertreib den

bösen Geist, Der dir sich widersetzet Und, was dein Herz ergötzet, Aus unsern Herzen reißt.

13. Gieb Freudigkeit und Stärke, Zu stehen in dem Streit, Den Satans Reich und Werke Uns täglich anerbeut. Hilf kämpfen ritterlich, Damit wir überwinden Und ja zum Dienst der Sünden Kein Christ ergebe sich.

14. Richt unser ganzes Leben Allzeit nach deinem Sinn, Und wenn wirs sollen geben Ins Todes Hände hin, Wenns mit uns hie wird aus: So hilf uns fröhlich sterben Und nach dem Tod ererben Des ewgen Lebens Haus.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

152. Komm, o komm, du Geist des Lebens, Wahrer Gott von Ewigkeit! Deine Kraft sei nicht vergebens, Sie erfüll uns jederzeit; So wird Geist und Licht und Schein In dem dunklen Herzen sein.

2. Gieb in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rath, Verstand und Zucht, Daß wir anders nichts beginnen, Als was nur dein Wille sucht. Dein Erkenntniß werde groß Und mach uns vom Irrthum los.

3. Zeige, Herr, die Wohlfahrtsstege, Führ uns auf des Heiles Bahn; Räume ferner aus dem Wege, Was im Laufen hindern kann. Wirke Reu an Sünden Statt, Wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4. Laß uns stets dein Zeugniß fühlen, Daß wir Gottes Kinder sind, Die auf ihn alleine zielen, Wenn sich Noth und Drangsal findt; Denn des Vaters liebe Ruth Ist uns allewege gut.

5. Reiz uns, daß wir zu ihm treten Frei mit aller Freudigkeit; Seufz auch in uns, wenn wir beten, Und vertritt uns allezeit, So wird unsre Bitt erhört Und die Zuversicht vermehrt.

6. Wird uns auch nach Troste bange, Daß das Herz oft rufen muß: Ach, mein Gott, mein Gott, wie lange! Ei, so mache den Beschluß; Sprich der Seele tröstlich zu Und gieb Muth, Geduld und Ruh.

7. O du Geist der Kraft und Stärke, Du gewisser, neuer Geist, Fördre in uns deine Werke. Wenn der Satan Macht beweist, Schenk uns Waffen in dem Krieg Und erhalt uns in dem Sieg.

8. Herr, bewahr auch unsern Glauben, Daß kein Teufel, Tod, noch Spott Uns denselben möge rauben; Du bist unser Schutz und Gott. Sagt das Fleisch gleich immer nein, Laß dein Wort gewisser sein.

9. Wenn wir endlich sollen sterben, So versichre uns je mehr, Als des Himmelreiches Erben, Jener Herrlichkeit und

Ehr, Die uns unser Gott erkiest Und nicht auszusprechen ist. Um 1692.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

153. Freuet euch, ihr Gotteskinder, Freuet euch, ihr Menschen all! Freuet euch, ihr armen Sünder, Jauchzet Gott mit großem Schall! Euer Tröster kommt zu euch, Der euch in das Freudenreich Will aus diesem Jammer bringen, Helfen euch den Sieg erringen.

2. Unsers Herzens Trost ist kommen, Gottes Geist, das Freudenlicht, Der Beschirmer aller Frommen, Unser Schutz und Zuversicht. Preiset seine Güt und Treu, Die noch alle Morgen neu; So wird er uns allen geben, Hier und dort mit ihm zu leben.

Joh. Olearius, g. 1611, st. 1684.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

154. Geist vom Vater und vom Sohne, Der du unser Tröster bist Und von unsers Gottes Throne Hülfreich auf uns Schwache siehst, Stehe du mir mächtig bei, Daß ich Gott ergeben sei; O so wird mein Herz auf Erden Schon ein Tempel Gottes werden.

2. Laß auf jedem meiner Wege Deine Weisheit mit mir sein, Wenn ich bange Zweifel hege, Deine Wahrheit mich erfreun. Lenke kräftig meinen Sinn Auf mein wahres Wohlsein hin. Lehrst du mich, was recht ist, wählen, Werd ich nie mein Heil verfehlen.

3. Heilige des Herzens Triebe, Daß ich über alles treu Meinen Gott und Vater liebe, Daß mir nichts so wichtig sei, Als in seiner Huld zu stehn. Seinen Namen zu erhöhn, Seinen Willen zu vollbringen, Müsse mir durch dich gelingen.

4. Stärke mich, wenn wo zur Sünde Mein Gemüth versuchet wird, Daß sie mich nicht überwinde. Hab ich irgend mich verirrt, O so strafe selbst mein Herz, Daß ich unter Reu und Schmerz Mich vor Gott darüber beuge Und mein Herz zur Bessrung neige.

5. Reize mich, mit Flehn und Beten, Wenn mir Hülfe nöthig ist, Zu dem Gnadenstuhl zu treten. Gieb, daß ich auf Jesum Christ Als auf meinen Mittler schau Und auf ihn die Hoffnung bau, Gnad um Gnad auf mein Verlangen Von dem Vater zu empfangen.

6. Stehe mir in allen Leiden Stets mit deinem Troste bei, Daß ich auch alsdann mit Freuden Gottes Führung folgsam sei. Gieb mir ein gelassen Herz; Laß mich selbst im Todesschmerz, Bis zum frohen Ueberwinden, Deines Trostes Kraft empfinden.

Nach Gottfr. Hoffmann, g. 1658, st. 1712.

Mel. Kommt her zu mir, spricht 2c.

155. Es saß ein frommes Häuflein dort Und wollte nach des Herren Wort Einmüthig Pfingsten halten. Ach laß auch jetzt im Christenstand, Herr Jesu, deiner Liebe Band Bei frommen Gliedern walten!

2. Schnell fiel hernieder auf das Haus Ein starker Wind, der mit Gebraus Sich wundersam erhoben. O Gotteshauch, ach lasse dich Bei uns auch spüren mächtiglich Und weh uns an von oben!

3. Er füllete die Wohnung ganz, Zertheilter Zungen Feuerglanz Ließ sich auf jedem spüren. Ach nimm auch unsre Kirchen ein, Laß feurig unsre Lehrer sein Und deine Sprach uns rühren!

4. Sie wurden all des Geistes voll Und fingen an zu reden wohl, Wie er gab auszusprechen. Erfüll auch uns mit heilger Glut, Daß wir des Herzens blöden Muth Mit freier Rede brechen!

5. Der Parther, Meder, Elamit Kann, was zum Heil der Welt geschieht, In seiner Sprache hören. Ach, hebe Babels Irrsal auf; Gieb, Jesu, deinem Wort den Lauf, Daß dich die Völker ehren!

6. Die Welt zwar treibt nur ihren Spott, Und wer nicht merkt die Kraft aus Gott, Spricht leider: Sie sind trunken. Den rechten Freudenwein uns gieb; Erquick, o Herr, in deiner Lieb, Was vor in Angst versunken!

7. Dein Licht treib in des Herzens Haus Mit hellen Strahlen gänzlich aus Die alten Finsternisse, Daß Blindheit, Irrthum, falscher Wahn, Und was uns sonst verleiten kann, Auf ewig weichen müsse.

8. Dein Feuer tödt in unsrer Brust, Was sich noch regt von Sündenlust, Erwecke reine Triebe, Auf daß wir schmecken wahre Freud Anstatt der schnöden Eitelkeit In Jesu süßer Liebe.

Nach dem Schaffhauser Gesangbuch von 1730.

Mel. Jesu, meine Freude.

156. Schmückt das Fest mit Maien, Lasset Blumen streuen, Zündet Opfer an! Denn der Geist der Gnaden Hat sich eingeladen; Machet ihm die Bahn! Nehmt ihn ein, so wird sein Schein Euch mit Licht und Heil erfüllen Und den Kummer stillen.

2. Tröster der Betrübten, Siegel der Geliebten, Geist voll Rath und That, Starker Gottesfinger, Friedensüberbringer, Licht auf unserm Pfad! Gieb uns Kraft und Lebenssaft, Laß uns deine theuern Gaben Nach Vergnügen laben.

3. Laß die Zungen brennen, Wenn wir Jesum nennen; Führ den Geist empor. Gieb uns Kraft zu beten Und vor Gott

zu treten; Sprich du selbst uns vor. Gieb uns Muth, du höchstes Gut, Tröst uns kräftiglich von oben Bei der Feinde Toben.

4. Helles Licht, erleuchte, Klarer Brunn, befeuchte Unser Herz und Sinn; Gnadenöl, erquicke, O Magnet, entzücke Uns zum Himmel hin. Baue dir den Tempel hier, Daß dein Herd und Feuer brennet, Wo man Gott bekennet.

5. Goldner Himmelsregen, Schütte deinen Segen Auf das Kirchenfeld. Lasse Ströme fließen, Die das Land begießen, Wo dein Wort hinfällt; Und verleih, daß es gedeih, Hundertfältig Früchte bringe Und ihm stets gelinge.

6. Schlage deine Flammen Ueber uns zusammen, Wahre Liebesglut; Laß dein sanftes Wehen Auch bei uns geschehen, Dämpfe Fleisch und Blut. Laß uns doch das Sündenjoch Nicht mehr, wie vor diesem, ziehen Und das Böse fliehen.

7. Gieb zu allen Dingen Wollen und Vollbringen, Führ uns ein und aus; Wohn in unsrer Seele, Und des Herzens Höhle Sei dein eigen Haus. Werthes Pfand, mach uns bekannt, Wie wir Jesum recht erkennen Und Gott Vater nennen.

8. Mach das Kreuze süße Und im Finsternisse Sei du unser Licht. Trag nach Zions Hügeln Uns mit Glaubensflügeln Und verlaß uns nicht, Wenn der Tod, die letzte Noth, Mit uns will zu Felde liegen, Daß wir fröhlich siegen.

9. Laß uns hier indessen Nimmermehr vergessen, Daß wir Gott verwandt. Dem laß uns stets dienen Und im Guten grünen Als ein fruchtbar Land, Bis wir dort, du werther Hort, Bei den grünen Himmelsmaien Ewig uns erfreuen.

Benjamin Schmolk, g. 1672, st. 1737.

Mel. Erquicke mich, du Heil der &c.

157. O Gott, o Geist, o Licht des Lebens, Das uns im Todesschatten scheint, Du scheinst und lockst so lang vergebens, Weil Finsterniß dem Lichte feind. O Geist, dem keiner kann entgehen, Ich laß dich gern den Jammer sehen.

2. Entdecke alles und verzehre, Was nicht in deinem Lichte rein, Wenn mirs gleich noch so schmerzlich wäre; Die Wonne folgt nach solcher Pein. Du wirst mich aus den finstern Alten In Jesu Klarheit umgestalten.

3. Dem Sündengift ist nicht zu steuern; Durchsalbe du mich, so geschichts. Du mußt von Grund auf mich erneuern, Sonst hilft mein eignes Trachten nichts. O Geist, sei meines Geistes Leben; Ich kann mir selbst kein Gutes geben.

4. Du Athem aus der ewgen Stille, Durchwehe sanft der Seelen Grund; Füll mich mit aller Gottesfülle, Und da, wo Sünd und Gräuel stund, Laß Glauben, Lieb und Erfurcht grünen, Im Geist und Wahrheit Gott zu dienen.

5. Mein Wirken, Wollen und Beginnen Sei kindlich folgsam deinem Trieb. Bewahr mein Herz und alle Sinnen Untadelig in Gottes Lieb. Dein In-Mir-Beten, Lehren, Kämpfen Laß mich auf keine Weise dämpfen.

6. O Geist, o Strom, der uns vom Sohne Eröffnet und krystallenrein Aus Gottes und des Lammes Throne Nun quillt in stille Herzen ein, Ich öffne meinen Mund und sinke Hin zu der Quelle, daß ich trinke.

7. Ich laß mich dir und bleib indessen Von allem abgekehrt dir nah. Ich will die Welt und mich vergessen, Dies innigst glauben: Gott ist da! O Gott, o Geist, o Licht des Lebens, Man harret deiner nie vergebens.

Gerhard Tersteegen, geb. 1697, st. 1769.

Mel. Herr ich habe mißgehandelt.

158. Komm, du sanfter Gnadenregen, Komm, du Geist der Herrlichkeit, Komm, du Segen aller Segen! Mache du mich selbst bereit, Dich mit wartendem Verlangen Hier begierig zu empfangen.

2. Fülle mich mit deinen Gaben. Ach komm selbst zu mir herein; Denn ich muß dich selber haben! Laß mich deine Wohnung sein, Laß in deinem Licht mich sehen Und aus Kraft in Kräfte gehen.

3. So kann ich den Herrn erkennen, Der mein Gottversöhner ist, Und ihn freudig Heiland nennen, Meinen Herrn und meinen Christ. Ja, so darf ich Abba beten Und als Kind zum Vater treten.

Friedr. Aug. Weihe, geb. 1721, st. 1771.

Mel. Fröhlich soll mein Herze springen.

159. Höchster Tröster, komm hernieder! Geist des Herrn, Sei nicht fern, Salbe Jesu Glieder! Er, der nie sein Wort gebrochen, Jesus, hat Deinen Rath Seinem Volk versprochen.

2. Schöpfer unsers neuen Lebens, Jeder Schritt, Jeder Tritt Ist ohn dich vergebens. Ach, das Seelenwerk ist wichtig! Wer ist wohl, Wie er soll, Treu zu handeln tüchtig?

3. Weck uns auf vom Sündenschlafe, Rette doch Heute noch Die verlornen Schafe. Reiß die Welt aus dem Verderben, Laß sie nicht Im Gericht Der Verstockung sterben.

4. Geist der Weisheit, gieb uns allen Durch dein Licht Unterricht, Wie wir Gott gefallen.

Lehr uns recht vor Gott zu treten, Sei uns nah Und sprich ja, Wenn wir gläubig beten.

5. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen; Gieb uns Muth, Fleisch und Blut, Sünd und Welt zu dämpfen. Laß uns Trübsal, Kreuz und Leiden, Angst und Noth, Schmerz und Tod Nicht von Jesu scheiden.

6. Hilf uns nach dem Besten streben; Schenk uns Kraft, Tugendhaft Und gerecht zu leben. Gieb, daß wir nie stille stehen; Treib uns an, Froh die Bahn Deines Worts zu gehen.

7. Sei bei Schwachheit unsre Stütze, Steh uns bei, Mach uns treu In der Prüfungshitze. Führ, wenn Gott uns nach dem Leide Sterben heißt, Unsern Geist Freudig in die Freude.

Ehrenfr. Liebich, geb. 1713, st. 1780.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

160. Der du uns als Vater liebest, Treuer Gott, und deinen Geist Denen, die dich bitten, giebest, Ja, uns um ihn bitten heißt; Demuthsvoll fleh ich zu dir: Vater, send ihn auch zu mir, Daß er meinen Geist erneue Und ihn dir zum Tempel weihe.

2. Ohne ihn fehlt meinem Wissen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit; Und mein Herz bleibt dir entrissen Und dem Dienst der Welt geweiht, Wenn er nicht durch seine Kraft Die Gesinnung in mir schafft, Daß ich dir mich ganz ergebe Und zu deiner Ehre lebe.

3. Auch dich kann ich nicht erkennen, Jesu, noch mit ächter Treu Meinen Gott und Herrn dich nennen, Stehet mir dein Geist nicht bei. Drum so laß ihn kräftiglich In mir wirken, daß ich dich Glaubensvoll als Mittler ehre Und auf deine Stimme höre.

4. Ewge Quelle heilger Güter, Hochgelobter Gottesgeist, Der du menschliche Gemüther Besserst und mit Trost erfreust, Nach dir, Herr, verlangt auch mich; Ich ergebe mich an dich. Mache mich zu Gottes Preise Heilig und zum Himmel weise.

5. Fülle mich mit heilgen Trieben, Daß ich Gott, mein höchstes Gut, Ueber alles möge lieben, Daß ich mit getrostem Muth Seiner Vaterhuld mich freu Und mit wahrer Kindestreu Stets vor seinen Augen wandle Und rechtschaffen denk und handle.

6. Geist des Friedens und der Liebe, Bilde mich nach deinem Sinn, Daß ich Lieb und Sanftmuth übe Und mirs rechne zum Gewinn, Wenn ich je ein Friedensband Knüpfen kann, wenn meine Hand Zur Erleichtrung von Beschwerden Kann dem Nächsten nützlich werden.

7. Gieb mir wahre Selbsterkenntniß, Daß ich meine Fehler seh, Und durch demuthsvoll Bekenntniß Gott hie um Vergebung fleh. Mache täglich Ernst und Treu, Sie zu bessern, in mir neu; Zu dem Heiligungsgeschäfte Gieb mir immer neue Kräfte.

8. Wenn der Anblick meiner Sünden Mein Gewissen niederschlägt, Wenn sich in mir Zweifel finden, Die mein Herz mit Kummer hegt, Wenn mein Aug in Nöthen weint Und Gott nicht zu hören scheint: O dann laß es meiner Seelen Nicht an Trost und Stärkung fehlen.

9. Was sich Gutes in mir findet, Ist dein Gnadenwerk in mir; Selbst den Trieb hast du entzündet, Daß mich, Herr, verlangt nach dir. O so setze durch dein Wort Deine Gnadenwirkung fort, Bis sie durch ein selig Ende Herrlich sich an mir vollende.

David Bruhn, st. 1782.

XI. Die Kirche Christi.

Psalm 46.

161. Ein feste Burg ist unser Gott, Ein gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Noth, Die uns jetzt hat betroffen. Der alt böse Feind Mit Ernst ers jetzt meint; Groß Macht und viel List Sein grausam Rüstung ist; Auf Erd ist nicht seins Gleichen.

2. Mit unser Macht ist nichts gethan, Wir sind gar bald verloren. Es streit für uns der rechte Mann, Den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, Der Herr Zebaoth, Und ist kein ander Gott; Das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär Und wollt uns gar verschlingen, So fürchten wir uns nicht so sehr; Es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, Wie saur er sich stellt, Thut er uns doch nicht; Das macht, er ist gericht, Ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn Und kein Dank darzu haben. Er ist bei uns wohl auf dem Plan Mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib: Laß fahren dahin, Sie habens kein Gewinn; Das Reich muß uns doch bleiben.

Lutheri Heldenlied 1529.

Psalm 124.

162. Wär Gott nicht mit uns diese Zeit, So soll Israel sagen, Wär

Gott nicht mit uns diese Zeit, Wir hätten mußt verzagen, Die so ein armes Häuflein sind, Veracht von so viel Menschenkind, Die an uns setzen alle.

2. Auf uns so zornig ist ihr Sinn, Wo Gott das hätt zugeben, Verschlungen hätten sie uns hin Mit ganzem Leib und Leben; Wir wärn, als die ein Flut ersäuft Und über die groß Wasser läuft Und mit Gewalt verschwemmet.

3. Gott Lob und Dank, der nicht zugab, Daß ihr Schlund uns möcht fangen! Wie ein Vogel des Stricks kommt ab, Ist unser Seel entgangen. Strick ist entzwei, und wir sind frei! Des Herren Name steht uns bei, Des Gottes Himmls und Erden.

Martin Luther, g. 1483, st. 1546.

Psalm 12.

163. Ach, Gott vom Himmel, sieh darein Und laß dich deß erbarmen! Wie wenig sind der Heilgen dein, Verlassen sind wir Armen. Dein Wort man läßt nicht haben wahr, Der Glaub ist auch erloschen gar Bei allen Menschenkindern.

2. Sie lehren eitel falsche List, Was eigner Witz erfindet; Ihr Herz nicht eines Sinnes ist In Gottes Wort gegründet. Der wählet dies, der ander das; Sie trennen uns ohn alle Maß Und gleißen schön von außen.

3. Gott wollt ausrotten alle gar, Die falschen Schein uns lehren; Dazu ihr Zung stolz offenbar Spricht: Trotz! wer wills uns wehren? Wir haben Recht und Macht allein; Was wir setzen, das gilt gemein. Wer ist, der uns soll meistern?

4. Darum spricht Gott: Ich muß auf sein, Die Armen sind verstöret; Ihr Seufzen dringt zu mir herein, Ich hab ihr Klag erhöret. Mein heilsam Wort soll auf den Plan, Getrost und frisch sie greifen an Und sein die Kraft der Armen.

5. Das Silber, durchs Feur siebenmal Bewährt, wird lauter funden. An Gottes Wort man warten soll Desgleichen alle Stunden. Es will durchs Kreuz bewähret sein; Da wird erkannt sein Kraft und Schein Und leucht stark in die Lande.

6. Das wollst du, Gott, bewahren rein Vor diesem argen Gschlechte; Und laß uns dir befohlen sein, Daß sichs in uns nicht flechte*). Der gottlos Hauf sich umher findt, Wo diese losen Leute sind In deinem Volk erhaben.

*) einreiße.

Martin Luther, geb. 1483, st. 1546.

164. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort Und steur der Feinde List und Mord, Die Jesum Christum, deinen Sohn, Wollen stürzen von seinem Thron.

2. Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ, Der du Herr aller Herren bist; Beschirm dein arme Christenheit, Daß sie dich lob in Ewigkeit.

3. Gott heilger Geist, du Tröster werth, Gieb deinm Volk einrlei Sinn auf Erd; Steh bei uns in der letzten Noth, Gleit uns ins Leben aus dem Tod.

Martin Luther, g. 1483, st. 1546.

165. Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten; Es ist doch gar kein ander nicht, Der für uns könnte streiten, Denn du, unser Gott, alleine.

Martin Luther, nach Gregor d. G. (st. 604): Da nobis pacem, Domine.

166. Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält, Wenn unser Feinde toben, Und er nicht unser Sach zufällt Im Himmel hoch dort oben; Wo er Israels Schutz nicht ist Und selber bricht der Feinde List, So ists mit uns verloren.

2. Was Menschenkraft und Witz anfäht, Soll billig uns nicht schrecken. Er sitzet an der höchsten Stätt; Der wird ihrn Rath aufdecken. Wenn sies aufs klügste greifen an, So geht doch Gott ein ander Bahn; Es steht in seinen Händen.

3. Sie wüthen fast und fahren her, Als wollten sie uns fressen; Zu würgen steht all ihr Begehr; Gotts ist bei ihn'n vergessen. Wie Meereswellen einhergehn, Nach Leib und Leben sie uns stehn. Deß wird sich Gott erbarmen.

4. Sie stellen uns wie Ketzern nach, Nach unserm Blut sie trachten; Noch rühmen sie sich Christen hoch, Die Gott allein groß achten. Ach Gott, der theure Name dein Muß ihrer Schalkheit Deckel sein! Du wirst einmal aufwachen.

5. Aufsperren sie den Rachen weit Und wollen uns verschlingen. Lob und Dank sei Gott allezeit; Es wird ihn'n nicht gelingen. Er wird ihrn Strick zerreißen gar Und stürzen ihre falsche Lahr. Sie werdens Gott nicht wehren.

6. Ach Herr Gott, wie reich tröstest du, Die gänzlich sind verlassen! Die Gnadenthür steht nimmer zu. Vernunft kann das nicht fassen; Sie spricht: Es ist nun alls verlorn! Da doch das Kreuz hat neu geborn, Die deine Hülf erwarten.

7. Die Feind sind all in deiner Hand, Dazu all ihr Gedanken; Ihr Anschläg sind dir wohl bekannt. Hilf nur, daß wir nicht wanken. Vernunft wieder den Glauben ficht; Aufs künftge will sie trauen nicht, Da du wirst selber trösten.

8. Den Himmel und den Kreis der Erdn Hast du, Herr Gott, gegründet. Dein Licht laß

bei uns helle werdn; Das Herz laß sein entzündet In rechter Lieb des Glaubens dein, Bis an das End beständig sein. Die Welt laß immer murren.

Just. Jonas, geb. 1493, st. 1555.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem 2c.

167. Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ, Weil es nun Abend worden ist; Dein göttlich Wort, das helle Licht, Laß ja bei uns auslöschen nicht.

2. In dieser letztn betrübten Zeit Verleih uns alln Beständigkeit, Daß wir dein Wort und Sacrament Behalten rein bis an das End.

3. Herr Jesu, hilf, dein Kirch erhalt; Wir sind gar sicher, faul und kalt. Gieb Glück und Heil zu deinem Wort, Damit es schall an allem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem Wort Und wehr des Teufels Trug und Mord. Gieb deiner Kirche Gnad und Huld, Fried, Einigkeit, Muth und Geduld.

5. Ach Gott, es geht gar übel zu; Auf dieser Erd ist keine Ruh; Viel Secten und viel Schwärmerei Auf einen Haufen kommt herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, Die sich mit Gwalt erheben hoch Und bringen stets was neues her, Zu fälschen deine rechte Lehr.

7. Die Sach und Ehr, Herr Jesu Christ, Nicht unser, sondern dein ja ist; Darum so steh du denen bei, Die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsers Herzens Trutz Und deiner Kirchen wahrer Schutz; Dabei erhalt uns, lieber Herr, Daß wir nichts anders suchen mehr.

9. Gieb, daß wir lebn nach deinem Wort Und darauf ferner fahren fort Von hinnen aus dem Jammerthal Zu dir in deinen Himmelssaal.

Nic. Selnecker, geb. 1532, st. 1592.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

168. Ach bleib mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jesu Christ, Daß uns hinfort nicht schade Des bösen Feindes List.

2. Ach bleib mit deinem Worte Bei uns, Erlöser werth, Daß uns beid, hie und dorte, Sei Güt und Heil beschert.

3. Ach bleib mit deinem Glanze Bei uns, du werthes Licht; Dein Wahrheit uns umschanze, Damit wir irren nicht.

4. Ach bleib mit deinem Segen Bei uns, du reicher Herr; Dein Gnad und all Vermögen In uns reichlich vermehr.

5. Ach bleib mit deinem Schutze Bei uns, du starker Held, Daß uns der Feind nicht trutze, Noch fäll die böse Welt.

6. Ach bleib mit deiner Treue

8*

Bei uns, mein Herr und Gott; Beständigkeit verleihe, Hilf uns aus aller Noth.

Josua Stegmann, geb. 1588, st. 1632.

Mel. Erhalt uns Herr, bei deinem 2c.

169. O Jesu Christe, wahres Licht, Erleuchte, die dich kennen nicht, Und bringe sie zu deiner Heerd, Daß ihre Seel auch selig werd.

2. Erfüll mit deiner Gnaden Schein, Die in Irrthum verführet sein; Auch die, so heimlich noch ficht an In ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verlaufen hat Von dir, das suche du mit Gnad Und ihr verwundt Gewissen heil; Laß sie am Himmel haben Theil.

4. Den Tauben öffne das Gehör; Die Stummen richtig reden lehr, Die nicht bekennen wollen frei, Was ihres Herzens Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblendt; Bring her, die sich von uns getrennt; Versammle, die zerstreuet gehn; Mach feste, die im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich Auf Erden und im Himmelreich Hier zeitlich und dort ewiglich Für solche Gnade preisen dich.

Johann Heermann, g. 1585, st. 1647.

Jes. 49, 14—16.

170. Zion klagt mit Angst und Schmerzen, Zion, Gottes werthe Stadt, Die er trägt in seinem Herzen, Die er ihm erwählet hat. Ach, spricht sie, wie hat mein Gott Mich verlassen in der Noth Und läßt mich so harte pressen; Meiner hat er ganz vergessen!

2. Der Gott, der mir hat versprochen Seinen Beistand jederzeit, Der läßt sich vergebens suchen Jetzt in meiner Traurigkeit. Ach, will er denn für und für Grausam zürnen über mir? Kann und will er sich der Armen Jetzt nicht, wie vorhin, erbarmen?

3. Zion, o du Vielgeliebte, Sprach zu ihr des Herren Mund, Zwar du bist jetzt die Betrübte, Seel und Geist ist dir verwundt! Doch stell alles Trauern ein! Wo mag eine Mutter sein, Die ihr eigen Kind kann hassen Und aus ihrer Sorge lassen?

4. Ja, wenn du gleich möchtest finden Einen solchen Muttersinn, Da die Liebe kann verschwinden: So bleib ich doch, der ich bin. Meine Treu bleibt gegen dir, Zion, o du meine Zier. Du hast mir mein Herz besessen; Deiner kann ich nicht vergessen.

5. Laß dich nicht den Satan blenden, Der sonst nichts als schrecken kann. Siehe, hier in meinen Händen Hab ich dich geschrieben an. Wie mag es denn anders sein? Ich muß ja gedenken dein. Deine Mauern will

ich bauen Und dich fort und fort anschauen.

6. Du bist mir stets vor den Augen, Du liegst mir in meinem Schoß, Wie die Kindlein, die noch saugen; Meine Treu an dir ist groß. Dich und mich soll keine Zeit, Keine Noth, Gefahr noch Streit, Ja der Satan selbst nicht scheiden. Bleib getreu in allem Leiden!

Johann Heermann, geb. 1585, st. 1647.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast 2c.

171. Herr, unser Gott, laß nicht zu Schanden werden Die, so in ihren Nöthen und Beschwerden Bei Tag und Nacht auf deine Güte hoffen Und zu dir rufen.

2. Zu Schanden mache alle, die dich hassen, Die sich allein auf ihre Macht verlassen. Ach, kehre dich mit Gnaden zu uns Armen; Laß dichs erbarmen!

3. Schaffe uns Beistand wider unser Feinde! Wenn du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde; Sie müssen Wehr und Waffen niederlegen, Kein Glied mehr regen.

4. Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen; Vergebens ist, auf Menschenhülfe bauen. Mit dir wir wollen Thaten thun und kämpfen, Die Feinde dämpfen.

5. Du bist der Held, der sie kann untertreten Und das bedrängte kleine Häuflein retten. Wir traun auf dich, wir schrein in Jesu Namen: Hilf, Helfer! Amen!

Johann Heermann, geb. 1585, st. 1647.

Mel. Kommt her zu mir, spricht 2c.

172. Verzage nicht, du Häuflein klein, Obschon die Feinde Willens sein, Dich gänzlich zu verstören, Und suchen deinen Untergang, Davon dir wird recht angst und bang: Es wird nicht lange währen!

2. Dich tröste nur, daß deine Sach Ist Gottes; dem befiehl die Rach Und laß es ihn nur walten. Er wird durch seinen Gideon, Den er wohl kennt, dir helfen schon, Dich und sein Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott ist und sein Wort, Muß Welt, Teufel und Höllenpfort Und was dem thut anhangen, Endlich werden zu Schand und Spott. Gott ist mit uns und wir mit Gott: Den Sieg wolln wir erlangen!

Gustav Adolphs (geb. 1594, st. 1632) Feldliedlein; durch des Königs Beichtvater, Jac. Fabricius, in Reime gebracht.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du 2c.

173. Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeine, Mit Hülf und Rettung eilends uns erscheine! Den Feinden steure, ihre Blutgerichte Mache zu nichte!

2. Streite doch selber für dein arme Kinder; Dem Teufel wehre,

seine Macht verhinder; Was alles kämpfet wider deine Glieder, Stürze darnieder.

3. In Kirch und Schulen Frieden uns beschere, Zugleich der Obrigkeit Frieden gewähre; Dem Herzen Frieden, Frieden dem Gewissen Gieb zu genießen.

4. Also wird zeitlich deine Güt erhoben, Also wird ewig und ohn Ende loben Dich, o du Wächter deiner armen Heerde, Himmel und Erde.

Apelles v. Löwenstern, geb. 1594, st. 1648.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

174. Treuer Hirte deiner Heerde, Deiner Glieder starker Schutz, Sieh doch, wie die Asch und Erde, Großer Gott, mit Grimm und Trutz Tobt und wüthet wider dich Und vermißt sich freventlich, Deine Kirche zu zerstören Und dein Erbtheil zu verheeren.

2. Du, Herr, bist ja unser König; Wir sind dein mit Leib und Seel. Menschenhülf ist hier zu wenig, Wo nicht du, Immanuel, Zu der Deinen Rettung wachst Und dich selbst zu Felde machst, Für dein wahres Wort zu kämpfen Und der Feinde Rath zu dämpfen.

3. Es trifft deines Namens Ehre, Deiner Wahrheit Heiligthum, Jesu, deines Glaubens Lehre, Deines Leidens Kraft und Ruhm Und den Dienst, den dir allein Wir zu leisten schuldig sein. Dazu kannst du ja nicht schweigen; Deine Machthand wirst du zeigen.

4. Stärke nur den schwachen Glauben, Den, bei so betrübter Zeit, Fleisch und Satan uns zu rauben Und mit Furcht und Blödigkeit Uns zu schrecken sind bemüht. Deine Weisheit kennt und sieht Deiner Kinder schwach Vermögen Und wird nicht zu viel auflegen.

5. Hilf den Deinen und bekehre Der Verfolger blindes Heer. Der Verfolgung steur und wehre, Daß sie uns nicht werd zu schwer. Nimm dich der Bedrängten an; Leit auch die auf rechter Bahn, Die noch jetzt durch Satans Lügen Sich selbst um ihr Heil betrügen.

6. Laß uns recht und redlich handeln Und in Taubeneinfalt dir Ganz gelassen heilig wandeln; Auch dabei uns klüglich hier Schicken in die böse Zeit Und vor falscher Heiligkeit, Vor der Feinde List und Wüthen Uns mit Schlangenklugheit hüten.

7. Laß mit Beten und mit Wachen Stets uns stehn auf unsrer Hut Und nur dich, Herr, lassen machen, So wird alles werden gut. Jesus streitet für uns hier Und vertritt uns dort bei dir, Bis wir auf der neuen Erden Bei ihm triumphiren werden. —

8. Herr, wir warten mit Verlangen; Komm und mach uns

nur bereit, Dich mit Freuden zu empfangen. Dein bedrängtes Häuflein schreit: Komm, Herr Jesu, zum Gericht; Ach, verzeuch doch länger nicht, Unser Sache zu entscheiden! Hol uns heim zu deinen Freuden!

Henr. Cath. v. Gersdorf, g. 1650, st. 1726.

Mel. Die Tugend wird durchs &c.

175. Preis, Lob und Dank sei Gott dem Herren, Der seiner Menschen Jammer wehrt Und sammelt draus zu seinen Ehren Sich eine ewge Kirch auf Erd, Die er von Anfang schön erbauet Als seine auserwählte Stadt, Die allezeit auf ihn vertrauet, Sich tröstet seiner großen Gnad.

2. Sie ist gebaut auf rechtem Grunde, Der Jünger und Propheten Lehr, Wie hoch bezeugt mit einem Munde Der Auserwählten heilges Heer; Aus edeln und lebendgen Steinen, Aus Perlen schön und feinem Gold, Aus Christi Leib, dem heilgen, reinen, Erfüllt mit Glaub, Treu, Lieb und Huld.

3. Der heilge Geist darin regieret, Hat seine Hüter eingesetzt; Die wachen stets, wie sichs gebühret, Daß Gottes Haus sei unverletzt; Die führn das Predigtamt darinnen Und zeigen an das ewge Licht, Darin wir Bürgerrecht gewinnen Durch Glauben, Lieb und Zuversicht.

4. Die recht in dieser Kirche wohnen, Die werden in Gott selig sein; Des Todes Flut wird sie verschonen, Denn Gottes Arche schließt sie ein. Für sie ist Christi Blut vergossen, Das sie im Glauben nehmen an; Sie werden Gottes Hausgenossen Und sind ihm willig unterthan.

5. Obwohl die Pforten offen stehen Und hell das Licht des Tages scheint, Doch kann hinein nicht jeder gehen, Zu sein mit Gott, dem Herrn, vereint. Es ist kein Weg, denn nur der Glaube An Jesum Christum, unsern Herrn; Wer den nicht geht, der bleibet draußen, Von Gottes Haus und Tempel fern.

6. Also wird nun des Herrn Gemeine Gepflegt, erhalten in der Zeit; Gott, unser Hort, schützt sie alleine Und segnet sie in Ewigkeit. Auch nach dem Tod will er ihr geben Aus Christi Wohlthat, Füll und Gnad Das ewge freudenreiche Leben. Das gieb auch uns, Herr unser Gott.

Nach dem Gesangbuch der böhmischen Brüder.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich &c.

176. Wach auf! du Geist der ersten Zeugen, Die auf der Maur als treue Wächter stehn, Die Tag und Nächte nimmer schweigen Und die getrost dem Feind entgegengehn; Ja, deren Schall die ganze Welt durchdringt Und

aller Völker Schaaren zu dir bringt.

2. O daß doch bald dein Feuer brennte! O möcht es doch in alle Lande gehn! Ach Herr, gieb doch in deine Ernte Viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn! O, Herr der Ernte, siehe doch darein: Die Ernt ist groß; die Zahl der Knechte klein!

3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten Uns diese Bitte in den Mund gelegt. O siehe, wie an allen Orten Sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt, Dich herzinbrünstig hierum anzuflehn; Drum hör, o Herr, und sprich: Es soll geschehn.

4. O gieb dein Wort mit großen Schaaren, Die in der Kraft Evangelisten sein! Laß eilend Hülf uns widerfahren Und brich in Satans Reich mit Macht hinein. O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis Dein Reich bald aus zu deines Namens Preis!

5. Ach daß die Hülf aus Zion käme! O daß dein Geist, so wie dein Wort verspricht, Dein Volk aus dem Gefängniß nähme! O würd es doch nur bald vor Abend licht! Ach reiß, o Herr, den Himmel bald entzwei Und komm herab zur Hülf und mach uns frei!

6. Ach laß dein Wort recht schnelle laufen! Es sei kein Ort ohn dessen Glanz und Schein. Ach führe bald dadurch mit Haufen Der Heiden Füll in alle Thore ein! Ja, wecke doch auch Israel bald auf Und also segne deines Wortes Lauf!

7. O beßre Zions wüste Stege; Und was dein Wort im Laufe hindern kann, Das räum, ach räum aus jedem Wege! Vertilg, o Herr, den falschen Glaubenswahn; Und mach uns bald von jedem Miethling frei, Daß Kirch und Schul ein Garten Gottes sei.

Carl Heinr. v. Bogatzky, g. 1690, st. 1774.

Gemeinschaft der Heiligen.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

177. Herz und Herz vereint zusammen Sucht in Gottes Herzen Ruh. Lasset eure Liebesflammen Lodern auf den Heiland zu. Er das Haupt, wir seine Glieder; Er das Licht und wir der Schein; Er der Meister, wir die Brüder; Er ist unser, wir sind sein.

2. Kommt, ach, kommt ihr Gnadenkinder, Und erneuert euren Bund, Schwöret unserm Ueberwinder Lieb und Treu von Herzensgrund. Und wenn eurer Liebeskette Festigkeit und Stärke fehlt, O so flehet um die Wette, Bis sie Jesus wieder stählt.

3. Tragt es unter euch, ihr Glieder, Auf so treues Lieben an, Daß ein jeder für die Brüder Auch das Leben lassen kann.

So hat uns der Freund geliebet, So zerfloß er dort im Blut; Denkt doch, wie es ihn betrübet, Wenn ihr euch selbst Eintrag thut.

4. Einer reize doch den andern, Unserm blutbefreundten Lamm Vor das Lager nachzuwandern, Das für uns zur Schlachtbank kam. Einer soll den andern wecken, Alle Kräfte Tag für Tag Nach Vermögen dran zu strecken, Daß er ihm gefallen mag.

5. Hallelujah! Welche Höhen, Welche Tiefen reicher Gnad, Daß wir dem ins Herze sehen, Der uns so geliebet hat; Daß der Vater aller Geister, Der der Wunder Abgrund ist, Daß du, unsichtbarer Meister, Uns so fühlbar nahe bist!

6. Ach, du holder Freund, vereine Deine dir geweihte Schaar, Daß sie sich so herzlich meine, Wies dein letzter Wille war. Ja, verbinde in der Wahrheit, Die du selbst im Wesen bist, Alles, was von deiner Klarheit In der That erleuchtet ist.

7. So wird dein Gebet erfüllet, Daß der Vater alle die, Welche du in dich verhüllet, Auch in seine Liebe zieh, Und daß, wie du eins mit ihnen, Also sie auch eines sein, Sich in wahrer Liebe dienen Und einander gern erfreun.

8. Liebe, hast du es geboten, Daß man Liebe üben soll, O so mache doch die todten, Trägen Geister lebensvoll. Zünde an die Liebesflamme, Daß ein jeder sehen kann, Wir, als die von einem Stamme, Stehen auch für einen Mann.

9. Laß uns so vereinigt werden, Wie du mit dem Vater bist, Bis schon hier auf dieser Erden Kein getrenntes Glied mehr ist; Und allein von deinem Brennen Nehme unser Licht den Schein: Also wird die Welt erkennen, Daß wir deine Jünger sein.

Nic. Ludw. v. Zinzendorf, g. 1700, st. 1760.

Mel. O daß ich tausend Zungen 2c.

178. Wie süß ist doch das Reich der Gnaden, Wo Jesus in uns wirkt und lebt! Hier darf uns gar kein Ding mehr schaden; Und was sich wieder uns erhebt, Wird von dem König angesehn, Als sei es wieder ihn geschehn.

2. Hier herrscht der allerbeste König, Dies ist ein unvergleichlich Reich; Hier ist man willig unterthänig, Und jeder Bürger folget gleich Dem Wink, den ihm der König giebt, Weil er ihn über alles liebt.

3. Kein Unterthan ist schwach zu nennen, Weil alle Schuld vergeben ist. Ihr Herz muß recht in Liebe brennen; Denn jeder Bürger ist ein Christ, Nicht nach dem Schein; nein, in der That, Weil er den Geist, die Salbung, hat.

4. Sein Volk sind eitel ganz Gerechte, Sie sind im Blut des Lammes rein. Die allerärgsten Sündenknechte Heißt hier der König selig sein; Denn keiner wird hineingebracht, Den nicht sein Geist gerecht gemacht.

5. Hier wohnt man in gar süßem Frieden Und ist mit Gott sehr wohl daran. Der König bleibet ungeschieden; Er ist uns Vater, Arzt und Mann, Der niemand Rath und Trost versagt, Wenn ihn sein Herz verdammt und plagt.

6. Hier ist der Geist, der Abba schreiet, Der immer in uns wohnt und bleibt, Der uns mit Licht und Trost erfreuet, Der uns beständig zieht und treibt, Der Jesum immer mehr verklärt Und uns recht völlig glauben lehrt.

7. O welch ein süß und selig Leben! O wüßte das die arme Welt! Du, großer Heiland, kannst ihr geben, Du giebst umsonst und ohne Geld. Ach giebs noch vielen einzusehn, Die sonst gewiß verloren gehn!

8. Kommt, Seelen, kommt ins Reich der Gnaden! Kommt, geht mit hellen Haufen ein! Kommt, laßt euch aller Schuld entladen! Kommt, ihr sollt alle selig sein! Kommt, glaubet unserm lieben Herrn! Er ruft, und sieht das Kommen gern.

Friedr. Aug. Weihe, g. 1721, st. 1771.

179. Ihr Kinder des Höchsten, wie stehts um die Liebe? Wie folgt man dem wahren Vereinigungstriebe? Bleibt ihr auch im Bunde der Einigkeit stehn? Ist keine Zertrennung der Geister geschehn? Der Vater im Himmel kann Herzen erkennen; Wir dürfen uns Brüder ohn Liebe nicht nennen; Die Flamme des Höchsten muß lichterloh brennen.

2. Sobald wir von oben aufs neue geboren, Da sind wir von Christo zu Brüdern erkoren. Ein Vater, ein Glaube, ein Geist, eine Tauf, Ein voller zum Himmel gerichteter Lauf Kann unsere Herzen vollkommen verbinden; Wir können nicht anders, als Süßigkeit finden; Verdacht, Neid und Aergerniß müssen verschwinden.

3. Die Mutter, die droben ist, hält uns zusammen Und schickt uns herunter die himmlischen Flammen. Kein Unterschied findet hier einige Statt, Weil Demuth die Herzen vereiniget hat. Wo Eigenheit, Zank und Haß können regieren, Da kann man den Funken der Liebe nicht spüren, Noch in den Chor himmlischer Thronen ihn führen.

4. Die Zions-Gesellschaft verläßt die Verwandten, Setzt Brüder am höchsten vor allen Bekannten. Wer noch ist bezaubert von Liebe der Welt Und sich in der Falschheit zum Bru-

der verstellt, Den kann sie unmöglich als Bruder annehmen, Er müßt sich denn völlig zur Buße bequemen; Sie darf sich des redlichen Sinnes nicht schämen.

5. Seht aber, wie selig wir haben erwählet, Die wir sind zum Segen der Brüder gezählet: Wir sind die erkaufete, seligste Schaar. Ach lobet den Vater, ach lobet ihn gar! Singt ihm mit vereinigten Herzen und Munde; Ohn Loben und Lieben vergeh keine Stunde; Wir stehn vor dem Herren als Einer im Bunde.

6. Was ich bin, mein Bruder, das bist du auch worden; Wir beide sind Erben des Himmels geworden. Ein jeder mit allen zum Vaterland dringt; Die Kirche nach Einem stets kämpfet und ringt. Wir müssen bereit sein, für Brüder zu sterben, Wie Jesus uns auch so gemacht hat zu Erben; Ein Glied fühlt und leidet des andern Verderben.

7. Ach laßt uns einander erinnern und führen, Daß wir nicht die Krone des Lebens verlieren. Wenn Babel nun trunken wird von Zions Blut, So stehn wir vereinigt auf unserer Hut. Das Schreien der Kinder wird wahrlich erhöret; Durch völlige Eintracht wird Babel zerstöret. Wer ist, der verbundenen Geistern was wehret?

8. Drum lasset uns lieben und freuen von Herzen, Versüßen einander die Leiden und Schmerzen. Dringt kräftig, ihr Geister, in Eines hinein, Vermehret die Strahlen vom göttlichen Schein. Das lässet der Vater sich herzlich gefallen; Im Loben kann auch sein Ruhm herrlich erschallen, Wenn Kinder, von Liebe entzündet, nur lallen.

9. In jener Welt wird es noch besser hergehen; Da wird vor dem Vater die Brüderschaft stehen In reinestem Feuer, in seligster Brunst, Die ziehet zusammen des Königes Gunst. Ach, drücket zusammen die Herzen und Hände Und bittet, daß Zion er Hülfe bald sende; So kennet die Liebe nicht Anfang noch Ende.

Christ. Andr. Bernstein, st. 1799.

Christus das Haupt der Kirche.

Mel. Ein feste Burg ist unser Gott.

180. O Jesu, einig wahres Haupt Der heiligen Gemeine, Die an dich, ihren Heiland, glaubt Und nur auf dir alleine, Als ihrem Felsen, steht, Der nie untergeht, Wenn gleich die ganze Welt Zertrümmert und zerfällt: Erhör, erhör uns, Jesu!

2. Laß uns dein kleines Häufelein, Das sich zu dir bekennet,

Dir ferner anbefohlen sein. Erhalt uns ungetrennet. Wort, Tauf und Abendmahl Laß in seiner Zahl Und ersten Reinigkeit Bis an den Schluß der Zeit Zu unserm Troste bleiben.

3. Hilf, daß wir dir zu aller Zeit Mit reinem Herzen dienen. Laß uns das Licht der Seligkeit, Das uns bisher geschienen, Zur Buße kräftig sein Und zum hellen Schein, Der unsern Glauben mehrt, Der Sünden Macht zerstört Und fromme Christen machet.

4. Laß uns beim Evangelio Gut, Blut und Leben wagen; Mach uns dadurch getrost und froh, Das schwerste Kreuz zu tragen. Gieb uns Beständigkeit, Daß uns Lust und Leid Von dir nicht scheiden mag, Bis wir den Jubeltag Bei dir im Himmel halten.

5. Auf unsers Landesvaters Haus Gieß von dem Gnadenthrone Den Segen deines Blutes aus. Umstrahle seine Krone Mit deiner Herrlichkeit Ihm zur Sicherheit, Zu deiner Feinde Trutz Und zum gewünschten Schutz Uns, deinen armen Kindern.

6. Erbarm dich deiner Christenheit, Vermehre deine Heerde; Für uns, dein armes Häuflein, streit, Daß es erhalten werde. Den Aergernissen wehr; Was dich haßt, bekehr; Was sich nicht beugt, zerbrich; Mach endlich seliglich An aller Noth ein Ende.

7. Ach Jesu, ach, wir bitten dich In deinem Jesusnamen: Erhör, erhör uns gnädiglich, Sprich, Jesu, Ja und Amen! Willst du uns Jesus sein, Sind wir, Jesu, dein, So halt dein Jesuswort Und laß uns hier und dort Darüber jubiliren.

Joh. Mentzer, g. 1658, st. 1734.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

181. Jesus Christus herrscht als König; Alles wird ihm unterthänig, Alles legt ihm Gott zu Fuß. Alle Zunge soll bekennen, Jesus sei der Herr zu nennen, Dem man Ehre geben muß.

2. Fürstenthümer und Gewalten, Mächten, die die Thronwacht halten, Geben ihm die Herrlichkeit. Alle Herrschaft dort im Himmel, Hier im irdischen Getümmel, Ist zu seinem Dienst bereit.

3. Sagt mir von erhabnen Thronen, Die beim ewgen Lichte wohnen; Nichts ist gegen Jesum groß. Nennt mir Namen auf der Erden, Wenn sie auch vergöttert werden: Sie sind Theil aus seinem Loos.

4. Gott, des Weltbaus großer Meister, Hat die Engel wohl als Geister Und als Flammen um den Thron; Sagt er aber je zu Knechten: Setze dich zu meiner Rechten? Nein, er sprach es zu dem Sohn.

5. Gott ist Herr; der Herr ist Einer, Und demselben gleichet keiner; Nur der Sohn ist ihm ganz gleich. Dessen Stuhl ist unumstößlich, Dessen Leben unauflöslich, Dessen Reich ein ewig Reich.

6. Gleicher Macht und gleicher Ehren Sitzt er unter lichten Chören Thronend über Cherubim. In der Welt und Himmel Enden Hat er alles in den Händen; Denn der Vater gab es ihm.

7. Nur in ihm, o Wundergaben! Können wir Erlösung haben, Die Erlösung durch sein Blut. Hörts! Das Leben ist erschienen, Und ein ewiges Versühnen Kommt in Jesu uns zu gut.

8. Alles dieses nicht alleine; Die begnadigte Gemeine Hat auch ihn zu ihrem Haupt. Er hat sie mit Blut erkaufet, Mit dem Geiste sie getaufet, Und sie lebet, weil sie glaubt.

9. Gebt, o Sünder, ihm die Herzen; Klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen; Sagt, ihr Armen, ihm die Noth! Wunden müssen Wunden heilen; Heilöl weiß er auszutheilen, Reichthum schenkt er nach dem Tod.

10. Komm, zum Tod verdammt Geschlechte, Der Gerechte macht Gerechte, Heilge aus der Sünder Rott. Komm, du wirst noch angenommen; Komm getrost, er heißt dich kommen; Sag ihm nur: Mein Herr und Gott!

11. Eil, es ist nicht Zeit zum Schämen! Willst du Gnade? Du sollst nehmen! Willst du Leben? Das soll sein! Willst du erben? Du sollst sehen! Soll der Wunsch aufs höchste gehen: Willst du Jesum? Er ist dein!

12. Allen losgekauften Seelen Solls an keinem Gute fehlen; Denn sie glauben, Gott zum Ruhm. Werthe Worte, theure Lehren! Möcht doch alle Welt dich hören, Süßes Evangelium!

13. Zwar das Kreuz drückt Christi Glieder Hier auf kurze Zeiten nieder, Und das Leiden geht zuvor; Doch Geduld! Es folgen Freuden; Nichts kann sie von Jesu scheiden, Und ihr Haupt zieht sie empor.

14. Gehen Ehr und Gut verloren, Wird auch gar der Tod geschworen: Schmach und Sterben ist Gewinn. Droht mit Schanden, schreckt mit Beilen: Die nach jenem Kleinod eilen, Sehen über alles hin.

15. Ihnen steht ein Himmel offen, Welcher über alles Hoffen, Ueber alles Wünschen ist. Die gereinigte Gemeine Weiß, daß eine Zeit erscheine, Wo sie ihren König küßt.

16. Auch bis dahin giebt er Nahrung Und die Decke zur Verwahrung; Denn er pflegt und liebet sie. Ja, bei seinem

Kreuzesstamme Fraget sie, wer nun verdamme; Denn sie rühmet: Gott ist hie!

17. Jauchz ihm, Menge heilger Knechte; Rühmt, vollendete Gerechte, Und du Schaar, die Palmen trägt, Und du Blutvolk in der Krone, Und du Chor vor seinem Throne, Der die Gottesharfen schlägt!

18. Ich auch auf der tiefsten Stufen, Ich will glauben, reden, rufen, Ob ich schon noch Pilgrim bin. Jesus Christus herrscht als König, Alles sei ihm unterthänig! Ehret, lobet, liebet ihn!

Phil. Friedr. Hiller, g. 1699, st. 1769.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

182. König, dem kein König gleichet, Dessen Ruhm kein Mund erreichet, Dem als Gott das Reich gebühret, Der als Mensch das Scepter führet, Dem das Recht gehört zum Throne, Als des Vaters ewgem Sohne, Den so viel Vollkommenheiten Krönen, zieren und begleiten!

2. Himmel, Wasser, Luft und Erde Nebst der ungezählten Heerde Der Geschöpfe in den Feldern, In den Seen, in den Wäldern Sind, Herr über Tod und Leben, Dir zum Eigenthum gegeben. Thiere, Menschen, Geister scheuen, Menschensohn, dein mächtig Dräuen.

3. In des Gnadenreiches Gränzen Sieht man dich am schönsten glänzen, Wo viel tausend treue Seelen Dich zu ihrem Haupt erwählen, Die durchs Scepter deines Mundes, Nach dem Recht des Gnadenbundes, Sich von dir regieren lassen Und, wie du, das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehren Kann man stets dich loben hören Von dem himmlischen Geschlechte, Von der Menge deiner Knechte, Die dort ohne Furcht und Grauen Dein verklärtes Antlitz schauen, Die dich unermüdet preisen Und dir Ehr und Dienst erweisen.

5. O Monarch in dreien Reichen, Dir ist niemand zu vergleichen An dem Ueberfluß der Schätze, An der Ordnung der Gesetze, An Vortrefflichkeit der Gaben, Welche deine Bürger haben. Du beschützest deine Freunde, Du bezwingest deine Feinde.

6. Herrsche auch in meinem Herzen Ueber Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen. Laß mich deinen Schutz genießen; Laß mich dich im Glauben küssen, Ehren, fürchten, loben, lieben Und mich im Gehorsam üben, Hier mit leiden, hier mit streiten, Dort mit herrschen dir zur Seiten.

Joh. Jac. Rambach, geb. 1693, st. 1735.

Mel. Ein feste Burg ist unser Gott.

183. So lange Christus Christus ist, Wird seine Kirche dauern;

Nicht Menschenwitz, noch Macht und List Zerstören ihre Mauern. Der starke Gottes-Sohn Hoch auf des Vaters Thron, Der bleibt ihr Schutz und Hort; Vor seinem Geist und Wort Fliehn alle Höllenmächte.

2. Preis dir, o Kirchenoberhaupt! Noch währet deine Gnade. So lang an dich die Kirche glaubt, Verderbet sie kein Schade. Dank dir, Herr Jesu Christ, Daß du noch bei ihr bist, Dein Licht und Recht ihr gönnst, Sie noch zu segnen brennst. Wohl uns des Segensfürsten!

3. Mit deinem Wort, mit deinem Blut, Das unauflöslich bindet, Hast du ihr Haus, trotz Sturm und Flut, Auf Felsengrund gegründet. Die Kirche wähltest du Zum Sitze deiner Ruh; Du schmücktest sie mit Heil, Gabst ihr zum Erb und Theil Die reichen Himmelsgüter.

4. O sei und bleib ihr Schutz und Hort Zur Weltversuchungsstunde. Es schall in ihr dein Kreuzeswort Mit Kraft aus aller Munde. Erhalte dir zum Ruhm Auch unser Heiligthum, Sein Leuchter wanke nicht; Rein brenne dir sein Licht, Bis Erd und Himmel sinken.

Carl Bernh. Garve, g. 1763, st. 1841.

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

184. Hallelujah! Wie lieblich stehn Hoch über uns die Himmelshöhn, Seit du im Himmel sitzest, Seit du vom ewgen Zion dort Aussendest dein lebendig Wort Und deine Heerde schützest! Fröhlich, Selig Schaut der Glaube von dem Staube auf zum Sohne. Meine Heimath ist am Throne!

2. Die Sterne leuchten ohne Zahl; Was ist ihr tausendfacher Strahl? Was ist der Glanz der Sonne? Ein Schatten nur von jenem Licht, Das dir vom holden Angesicht Ausgeht mit ewger Wonne! Sende, Spende Deine hellen Lebensquellen reichlich nieder, Großes Haupt, auf deine Glieder.

3. Verhüllt den Erdkreis düstre Nacht: Ich weiß, daß dort ein Auge wacht, Das einst um uns geweinet, Das einst für uns im Tode brach; Es ist dein Aug, es bleibet wach, Bis neu die Sonne scheinet. O wer Nunmehr Nimmer klagte, nimmer zagte, seit du wachest Und aus Nächten Tage machest!

4. Wohin wir ziehn durch Land und Meer, Ein Himmel neigt sich drüber her, Dein Himmel voller Gnaden. Da steigt erhörlich das Gebet, Da wallt man sicher früh und spät Vor Feindeslist und Schaden. Keiner Deiner Auserwählten, Geistbeseelten bleibt verlassen; Treu will ihn dein Arm umfassen.

5. Wir fliehn zu dir mit allem Schmerz, Zu dir, wenn sich das arme Herz Abhärmt in bittrer Reue; Du brichst nicht das zerstoßne Rohr, Und wenn der Docht sein Oel verlor, So tränkst du ihn aufs neue. Im Licht Soll nicht Eine fehlen von den Seelen, die zum Leben Dir dein Vater übergeben.

6. O selger König, Jesu Christ, Wie wundervoll und heilig ist, Was uns in dir geschenket! In dir, der Gottes Kinder schirmt, Bleibt unser Anker, wenn es stürmt, Auf ewig eingesenket. Hier, hier Sind wir Festgebunden; unsre Stunden fliehn in Eile Dann hinauf zum ewgen Heile.

Albert Knapp, g. 1798.

Bei Einführung von Geistlichen.

(Siehe auch No. 176.)

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

185. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, Du König deiner Christenheit, Du Hirte deiner Heerden, Du siehst auf die erlöste Welt, Regierst sie, wie es dir gefällt, Sorgst, daß sie selig werden. Von dir Sind wir Auch erwählet, zugezählet den Erlösten, Die du segnen willst und trösten.

2. Wohl deinem Volk, daß du es liebst, Nach deinem Sinn ihm Hirten giebst, Die es zum Himmel führen Und die voll Eifer, Geist und Kraft, Voll Glaubens, Liebe, Wissenschaft Das Herz der Sünder rühren. Treue Hirten Laß den Seelen niemals fehlen und die Heerden Mit den Hirten selig werden.

3. Wir nehmen hier von deiner Hand Den Lehrer, den du uns gesandt. Herr, segne sein Geschäfte! Die Seelen, die sich ihm vertraun, Durch Lehr und Leben zu erbaun, Gieb Weisheit ihm und Kräfte. Lehr ihn, Hilf ihm Thun und leiden, dulden, streiten, beten, wachen, Selig sich und uns zu machen.

4. Herr, deinen Geist laß auf ihm ruhn; Laß ihn sein Amt mit Freuden thun; Nichts sei, das ihn betrübe. Wenn er uns deine Wahrheit lehrt, Gieb uns ein Herz, das folgsam hört, Ein Herz voll treuer Liebe. Lehrer, Hörer Laß in Freundschaft und Gemeinschaft feste stehen Und den Weg zum Himmel gehen.

5. Wenn einst dein großer Tag erscheint, Laß unsern Lehrer, unsern Freund, Uns dir entgegen führen. Du giebst ihm unter seine Hand Die Seelen als ein Unterpfand; Laß keine ihn verlieren. Jesu, Hilf du, Beut die Hände, daß am Ende Hirt und Heerde Treu vor dir erfunden werde.

6. Sei uns gesegnet, Knecht des Herrn! Du kommst im Namen unsers Herrn, In Jesu Christi Namen. O Hirte, nimm uns bei der Hand; Führ uns zum ewgen Vaterland. Gott mit dir! Amen! Amen! Mit dir Gehn wir Durch die Leiden dieser Zeiten zu dem Leben, Das uns unser Gott will geben.

Joh. Dan. Carl Bickel, g. 1787, st. 1809.

Bei Einweihung von Kirchen.

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

186. Gott Vater, aller Dinge Grund, Gieb deinen Vaternamen kund An diesem heilgen Orte. Wie lieblich ist die Stätte hier! Die Herzen wallen auf zu dir; Hier ist des Himmels Pforte. Wohne, Throne Hier bei Sündern, als bei Kindern, voller Klarheit; Heilge uns in deiner Wahrheit.

2. Sohn Gottes, Herr der Herrlichkeit, Dies Gotteshaus ist dir geweiht; O laß dirs wohlgefallen! Hier schalle dein lebendig Wort, Dein Segen walte fort und fort In diesen Friedenshallen. Einheit, Reinheit Gieb den Herzen; Angst und Schmerzen tilg in Gnaden; Heil uns ganz vom Sündenschaden.

3. Gott, heilger Geist, du werthes Licht, Wend her dein göttlich Angesicht, Daß wir erleuchtet werden. Geuß über uns und dieses Haus Dich mit allmächtgen Flammen aus; Mach himmlisch uns auf Erden. Lehrer, Hörer, Kinder, Väter, früher, später gehts zum Sterben. Hilf uns Jesu Reich ererben.

4. Dreieinger Gott, Lob, Dank und Preis Sei dir von allen gleicherweis Für dies dein Haus gesungen. Du hasts geschenkt und auferbaut, Dir ists geheiligt und vertraut Mit Herzen, Händen, Zungen. Ach hier Sind wir Noch in Hütten; Herr, wir bitten, stell uns droben In den Tempel, dich zu loben.

Albert Knapp, geb. 1798.

Ausbreitung der Kirche; Mission.

Psalm 67.

187. Es woll uns Gott genädig sein Und seinen Segen geben; Sein Antlitz uns mit hellem Schein Erleucht zum ewgen Leben, Daß wir erkennen seine Werk Und was ihm lieb auf Erden, Und Jesus Christus, Heil und Stärk, Bekannt den Heiden werde Und sie zu Gott bekehre.

2. So danken, Gott, und loben dich Die Heiden überalle; Und alle Welt die freue sich Und sing mit großem Schalle, Daß du auf Erden Richter bist Und läßt die Sünd nicht walten; Dein Wort die Hut und Weide ist, Die alles Volk erhalten, In rechter Bahn zu wallen.

3. Es danke, Gott, und lobe dich Das Volk in guten Thaten; Das Land bring Frucht und bessre sich; Dein Wort laß wohl gerathen. Uns segne Vater und der Sohn, Uns segne Gott der heilge Geist; Dem alle Welt die Ehre thu, Vor ihm sich fürchte allermeist. Nun sprecht von Herzen: Amen!

Martin Luther, g. 1483, st. 1546.

Mel. Errett mich, o mein lieber 2c.

188. O daß doch bald dein Feuer brennte, Du unaussprechlich Liebender, Und bald die ganze Welt erkennte, Daß du bist König, Gott und Herr!

2. Zwar brennt es schon in heller Flamme Jetzt hier, jetzt dort in Ost und West, Dir, dem am Kreuz erwürgten Lamme, Ein herrlich Pfingst- und Freudenfest.

3. Und noch entzünden Himmelsfunken So manches kalte, todte Herz Und machen Durstge freudetrunken Und heilen Sünd und Höllenschmerz,

4. Verzehren Stolz und Eigenliebe Und sondern ab, was unrein ist, Und mehren jener Flamme Triebe, Die nur auf dich gerichtet ist.

5. Erwecke, läutre und vereine Des ganzen Christenvolkes Schaar Und mach in deinem Gnadenscheine Dein Heil noch jedem offenbar.

6. Du unerschöpfter Quell des Lebens, Allmächtig starker Gotteshauch, Dein Feuermeer ström nicht vergebens; Ach zünd in unsern Herzen auch.

7. Schmelz alles, was sich trennt, zusammen Und baue deinen Tempel aus; Laß leuchten deine heilgen Flammen Durch deines Vaters ganzes Haus.

8. Beleb, erleucht, erwärm, entflamme Doch bald die ganze weite Welt Und zeig dich jedem Völkerstamme Als Heiland, Friedefürst und Held.

9. Dann tönen dir von Millionen Der Liebe Jubelharmonien, Und alle, die auf Erden wohnen, Knien vor den Thron des Lammes hin.

Joh. Ludwig Fricker, g. 1729, st. 1766.

Mel. Fahre fort. :,:

189. Reich des Herrn :,: Brich hervor in vollem Tag! Deiner Strahlen Macht erhelle, Was in Todesschatten lag. Wolk und Zweifelsnebel fälle; Sende Licht und Wärme nah und fern, Reich des Herrn. :,:

2. Siege bald! :,: Komm, das kalte Reich der Nacht Aller Enden zu zerstören! Sieh, es sammelt seine Macht; Doch wer kann den Sieg dir wehren? Denn die Sonne der Gerechtigkeit Führt den Streit. :,:

3. Gottes Held, :,: Mit der Gnade Siegsgewalt Schlage Feind an Feind darnieder. Bring in deine Herrschaft bald Alles Abgefallne wieder. Dann umarmen Freud und Friede sich Ewiglich. :,:

4. Ueberall :,: Laß bis an der Welten Rand, Laß durch jeden Kreis der Erden Deinen Namen hell erkannt, Deine Kraft verherrlicht werden, Bis du als der Völker Friedefürst Herrschen wirst. :,:

5. Menschenhuld :,: Klopft in deiner milden Brust; Unter Menschenkindern wohnen, Das ist deines Herzens Lust. Nimm, o nimm die Nationen, Nimm zum Wohnsitz alle Länder ein; Sie sind dein! :,:

6. Aber ihr, :,: Die der König ausgesandt, Geht voran in alle Zonen, Bahnt die Weg und macht bekannt Unter allen Nationen, Wie die Gnade, wo der Herr regiert, Triumphirt. :,:

7. Welch ein Herr! :,: Ihm zu dienen, welch ein Stand! Wenn wir seines Dienstes pflegen, Lohnt er unsrer schwachen Hand Armes Werk mit reichem Segen. Wallen wir, so wallt sein Friede mit Schritt vor Schritt. :,:

8. Kommt herbei, :,: Frohe Zeiten, säumet nicht, Daß der Herr sich offenbare Als der Völker Recht und Licht. Kommt, daß alle Welt erfahre, Wie die Menschenheerd ihr großer Hirt Weiden wird. :,:

Carl Bernh. Garve, g. 1763, st. 1841.

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.

190. Walte, walte nah und fern, Allgewaltig Wort des Herrn, Wo nur seiner Allmacht Ruf Menschen für den Himmel schuf.

2. Wort vom Vater, der die Welt Schuf und in den Armen hält Und aus seinem Schoß herab Seinen Sohn zum Heil uns gab;

3. Wort von des Erlösers Huld, Der der Erde schwere Schuld Durch des heilgen Todes That Ewig weggenommen hat;

4. Kräftig Wort von Gottes Geist, Der den Weg zum Himmel weist Und durch seine heilge Kraft Wollen und Vollbringen schafft;

5. Wort des Lebens, stark und rein, Alle Völker harren dein. Walte fort, bis aus der Nacht Alle Welt zum Tag erwacht.

6. Auf, zur Ernt in alle Welt! Weithin wogt das reife Feld; Klein ist noch der Schnitter Zahl, Viel der Garben überall.

7. Herr der Ernte, groß und gut, Wirk zum Werke Lust und Muth, Laß die Völker allzumal Schauen deines Lichtes Strahl.

Jonath. Fr. Bahnmeier, g. 1774, st. 1841.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

191. Eine Heerde und ein Hirt! Wie wird dann dir sein, o Erde, Wenn sein Tag erscheinen wird! Freue dich, du kleine Heerde! Mach dich auf und werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

2. Hüter, ist der Tag noch fern? Schon ergrünt es auf den Weiden, Und die Herrlichkeit des Herrn Nahet dämmernd sich den Heiden; Blinde Pilger flehn um Licht. Jesus hält, was er verspricht.

3. Komm, o komm, getreuer Hirt, Daß die Nacht zum Tage werde! Ach, wie manches Schäflein irrt Fern von dir und deiner Heerde! Kleine Heerde, zage nicht; Jesus hält, was er verspricht.

4. Sieh, das Heer der Nebel flieht Vor des Morgenrothes Helle, Und der Sohn der Wüste kniet Durstend an der Lebensquelle; Ihn umleuchtet Morgenlicht. Jesus hält, was er verspricht.

5. Gräber harren aufgethan. Rauscht, verdorrete Gebeine; Macht dem Bundesengel Bahn! Großer Tag des Herrn, erscheine! Jesus ruft: Es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

6. O des Tags der Herrlichkeit! Jesus Christus, du die Sonne, Und auf Erden weit und breit Licht und Wahrheit, Fried und Wonne! Mach dich auf! Es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

Fried. Ad. Krummacher, g. 1768, st. 1845.

Mel. Ach Herr, mich armen Sünder.

192. Du Stern in allen Nächten, Du Schild in jedem Streit, Du Mann zu Gottes Rechten Im purpurfarbnen Kleid, Verlaß die ewge Hütte Und deiner Engel Reihn Und trag in unsre Mitte Heut deinen Stuhl hinein!

2. Du hast vom Marterhügel Uns huldreich angeblickt Und hast dein fürstlich Siegel Uns an die Stirn gedrückt; Drum wagen wirs und laden Dich ungescheut herbei; Die Allmacht deiner Gnaden Macht uns den Muth so frei.

3. Es ist ein froh Getöne Ringsum im Land erwacht; Drob, wie man uns auch höhne, Das innre Herze lacht: Weinleselieder schwingen Sich durch die öde Welt, Und Sens und Sicheln klingen In deinem Erntefeld.

4. Das klingt so wundersüße, Das dringt durch Mark und Bein. Ei, stünden unsre

Füße Auch bei den Schnittern dein! Ei, wär dein Garbenacker Auch unser Arbeitsplan! Herr Jesu, mach uns wacker, Nimm unser Helfen an.

5. Ob wir gleich, kaum geboren, Noch wie im Wieglein ruhn: Auch mit zerstoßnen Rohren Kannst du, Herr, Thaten thun. Sieht man auch kaum uns glimmen In deines Vaters Haus: Mit Blitzen, Donnern, Stimmen Kannst du uns rüsten aus.

6. Das war ja so dein Wesen Von alten Tagen her, Daß du dir hast erlesen, Was schwach, gebeugt und leer, Daß mit zerbrochnen Stäben Du deine Wunder thatst Und mit geknickten Reben Die Feinde untertratst.

7. Zeigs, Herr, zu jeder Stunde Durch deine Taube an, Wie dir aus unserm Munde Ein jedes dienen kann. Zeigs an, wen du erkoren, Greif in die Schaar hinein. Dir sind wir zugeschworen; Dein sind wir, Amen! dein!

Fr. Wilh. Krummacher.

Mel. Wie soll ich dich empfangen.

193. Der du zum Heil erschienen Der allerärmsten Welt Und von den Cherubinen Zu Sündern dich gesellt, Den sie mit frechem Stolze Verhöhnt für seine Huld, Als du am Marterholze Versöhntest ihre Schuld:

2. Damit wir Kinder würden, Gingst du vom Vater aus, Nahmst auf dich unsre Bürden Und bautest uns ein Haus. Von Westen und von Süden, Von Morgen ohne Zahl Sind Gäste nun beschieden Zu deinem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitskleide, Von allen Flecken rein, Führst du zu deiner Freude Die Völkerschaaren ein; Und welchen nichts verkündigt, Kein Heil verheißen war, Die bringen nun entsündigt Dir Preis und Ehre dar.

4. Du hast dem ärmsten Sclaven, Wo heiß die Sonne glüht, Wie deinen andern Schafen Zu Liebe dich gemüht; Und selbst den öden Norden, Den ewigs Eis bedrückt, Zu deines Himmels Pforten Erbarmend hingerückt.

5. Drum kann nicht Ruhe werden, Bis deine Liebe siegt, Bis dieser Kreis der Erden Zu deinen Füßen liegt, Bis du im neuen Leben Die ausgesöhnte Welt Dem, der sie dir gegeben, Vors Angesicht gestellt.

6. Und siehe, tausend Fürsten Mit Völkern ohne Licht Stehn in der Nacht und dürsten Nach deinem Angesicht. Auch sie hast du gegraben In deinen Priesterschild, Am Brunnquell sie zu laben, Der dir vom Herzen quillt.

7. So sprich dein göttlich „Werde!“. Laß deinen Odem

wehn, Daß auf der finstern Erde Die Todten auferstehn, Daß, wo man Götzen fröhnet Und vor dem Teufel kniet, Ein willig Volk versöhnet Zu deinem Tempel zieht.

8. Wir rufen, du willst hören; Wir fassen, was du sprichst. Dein Wort muß sich bewähren, Womit du Fesseln brichst. Wie viele sind zerbrochen! Wie viele sinds noch nicht! O du, ders uns versprochen, Werd aller Heiden Licht!

Albert Knapp, geb. 1798.

Mel. Wachet auf! ruft uns die 2c.

194. Einer ists, an dem wir hangen, Der für uns in den Tod gegangen Und uns erkauft mit seinem Blut. Unsre Leiber, unsre Herzen Gehören dir, o Mann der Schmerzen; In deiner Liebe ruht sichs gut. Nimm uns zum Eigenthum; Bereite dir zum Ruhm Deine Kinder. Verbirg uns nicht Das Gnadenlicht Von deinem heilgen Angesicht.

2. Nicht wir haben dich erwählet; Du selbst hast unsre Zahl gezählet Nach deinem ewgen Gnadenrath. Unsre Kraft ist schwach und nichtig, Und keiner ist zum Werke tüchtig, Der nicht von dir die Stärke hat. Drum brich den eignen Sinn; Denn Armuth ist Gewinn Für den Himmel. Wer in sich schwach, Folgt, Herr, dir nach Und trägt mit Ehren deine Schmach.

3. O Herr Jesu, Ehrenkönig, Die Ernt ist groß, der Schnitter wenig; Drum sende treue Zeugen aus. Send auch uns hinaus in Gnaden, Viel frohe Gäste einzuladen Zum Mahl in deines Vaters Haus. Wohl dem, den deine Wahl Beruft zum Abendmahl Im Reich Gottes! Da ruht der Streit, Da währt die Freud Heut, gestern und in Ewigkeit.

4. Schau auf deine Millionen, Die noch im Todesschatten wohnen, Von deinem Himmelreiche fern. Seit Jahrtausenden ist ihnen Kein Evangelium erschienen, Kein gnadenreicher Morgenstern. Glanz der Gerechtigkeit, Geh auf! denn es ist Zeit. Komm, Herr Jesu! Zeuch uns voran Und mach uns Bahn; Gieb deine Thüren aufgethan.

5. Deine Liebe, deine Wunden, Die uns ein ewges Heil erfunden, Dein treues Herz, das für uns fleht, Wollen wir den Seelen preisen Und auf dein Kreuz so lange weisen, Bis es durch ihre Herzen geht. Denn kräftig ist dein Wort; Es richtet und durchbohrt Geist und Seele. Dein Joch ist süß, Dein Geist gewiß, Und offen steht dein Paradies.

6. Heiland, deine größten Dinge Beginnest du still und

geringe. Was sind wir Armen, Herr, vor dir? Aber du wirst für uns streiten Und uns mit deinen Augen leiten; Auf deine Kraft vertrauen wir. Dein Senfkorn, arm und klein, Wächst endlich ohne Schein Doch zum Baume, Weil du, Herr Christ, Sein Hüter bist, Dem es von Gott vertrauet ist.

Albert Knapp, geb. 1798.

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

195. Macht weit die Pforten in der Welt! Ein König ists, der Einzug hält, Umglänzt von Gnad und Wahrheit. Wer von der Sünde sich gewandt, Wer auf vom Todesschlafe stand, Der siehet seine Klarheit. Seht ihn Weit hin Herrlich streiten, Licht verbreiten; Nacht zerstreut er, Leben, Fried und Wonne beut er.

2. Es jauchzt um ihn die frohe Schaar, Die lang in schweren Fesseln war: Er hat sie frei gegeben. Blind waren sie und sehen nun; Lahm waren sie und gehen nun; Todt waren sie und leben. Köstlich, Tröstlich Allen Kranken, ohne Wanken, ohne Schranken Walten seine Heilsgedanken.

3. Noch liegt vor ihm so tief und schwer Der Sünden ungeheures Heer, Das tausend Völker drücket. Um Rache schreit es auf zu Gott; Doch lebet er und hat die Noth Der Sünder angeblicket, Betet, Rettet, Heilt und segnet und begegnet seinen Armen Als ein Heiland voll Erbarmen.

4. Längst ist in seinem ewgen Rath Für sie zu seinem Reich der Pfad Gezeichnet und gebahnet. Ohnmächtig droht der Feinde Hohn; Schnell steht in Herrlichkeit sein Thron, Wo niemand es geahnet. Selig, Selig, Wer da trauet, bis er schauet; wer sich mühet, Bis sein Gott vorüber ziehet!

5. Die ihr von Christi Hause seid, Kommt, schließet nun mit Freudigkeit Den Bund in seinem Namen. Laßt uns auf seine Hände schaun, An seinem Reiche muthig baun. Sein Wort ist Ja und Amen. Flehet, Gehet, Himmelserben anzuwerben. Harret, ringet; Jesus ist es, der euch dinget.

6. O du, den unsre Sünde schlug, Wann wird doch deines Lobs genug Auf dieser Welt erschallen! Wann wird der Völker volle Zahl Im ungetrübten Sonnenstrahl Zu deinem Tempel wallen, Wo dich Freudig Alle kennen, Jesus nennen, dir geboren, Dir auf ewig zugeschworen!

7. Wir harren dein; du wirst es thun; Dein Herz voll Liebe kann nicht ruhn, Bis alles ist vollendet. Die Wüste wird zum Paradies Und bittre Quellen

strömen süß, Wenn du dein Wort gesendet. Zu dem Sturme Sprichst du: Schweige! Meer, versiege! Flammen, zündet! Tempel Gottes, sei gegründet!

Albert Knapp, g. 1798.

Mel. Gott des Himmels und der rc.

196. Licht, das in die Welt gekommen, Sonne voller Glanz und Pracht, Morgenstern, aus Gott entglommen, Treib hinweg die alte Nacht. Zeuch in deinen Wunderschein Bald die ganze Welt hinein.

2. Gieb dem Wort, das von dir zeuget, Einen recht gepriesnen Lauf, Daß noch manches Knie sich beuget, Sich noch manches Herz thut auf, Eh die Zeit erfüllet ist, Wo du richtest, Jesu Christ.

3. Heile die zerbrochnen Herzen, Baue dir Jerusalem Und verbinde unsre Schmerzen; Denn so ist dirs angenehm. Herr, thu auf des Wortes Thür; Rufe allen: Kommt zu mir!

4. Es sei keine Sprach noch Rede, Da man nicht die Stimme hört, Und kein Land so fern und öde, Wo nicht dein Gesetz sie lehrt. Laß den hellen Freudenschall, Laß ihn ausgehn überall.

5. Geh, du Bräutgam, aus der Kammer, Laufe deinen Heldenpfad; Strahle Tröstung in den Jammer, Der die Welt umdunkelt hat. O erleuchte, ewges Wort, Ost und West und Süd und Nord.

6. Und erquick auch unsre Seelen; Mach die Augen hell und klar, Daß wir dich zum Lohn erwählen. Vor den Stolzen uns bewahr; Ja, laß deinen Himmelsschein Unsers Fußes Leuchte sein.

Rud. Stier, geb. 1800.

Mel. Wachet auf! ruft uns die rc.

197. König Jesu, streite, siege, Daß alles bald dir unterliege, Was lebt und webt in dieser Welt. — Blick auf deine Friedensboten; Laß wehen deinen Lebensodem Durchs ganze weite Todtenfeld. Erhöre unser Flehn Und laß es bald geschehn. Amen! Amen! So rühmen wir und jauchzen dir Ein Hallelujah für und für.

Mel. Wie schön leuchtet der rc.

198. Es lebe Jesu Christi Ruhm! Sein ewges Evangelium Müss alle Welt durchtönen. Mit Engelschwingen fleucht es schon, Ruft durch die Welt in süßem Ton: Laßt euch mit Gott versöhnen! Amen! Amen! Völker alle, folgt dem Schalle, daß die Erde Voll Erkenntniß Gottes werde.

XII. Gnadenmittel.

1. Wort Gottes.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

199. Wir Menschen sind zu dem, o Gott, Was geistlich ist, untüchtig. Dein Wesen, Wille und Gebot Ist viel zu hoch und wichtig. Wir wissens und verstehens nicht, Wo uns dein göttlich Wort und Licht Den Weg zu dir nicht weiset.

2. Drum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte, Daß durch dieselben würd bekannt Dein heilger Will und Rechte. Zum letzten ist dein einger Sohn, O Vater, von des Himmels Thron Selbst kommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreist! Laß uns dabei verbleiben Und gieb uns deinen heilgen Geist, Daß wir dem Worte gläuben, Dasselb annehmen jederzeit Mit Sanftmuth, Ehre, Lieb und Freud, Als Gottes, nicht der Menschen.

4. Hilf, daß der losen Spötter Hauf Uns nicht vom Wort abwende; Denn ihr Gespött sammt ihnen drauf Mit Schrecken nimmt ein Ende. Gieb du selbst deinem Worte Kraft, Daß deine Lehre in uns haft, Auch reichlich bei uns wohne.

5. Oeffn uns die Ohren und das Herz, Daß wir dein Wort recht fassen, In Lieb und Leid, in Freud und Schmerz Es aus der Acht nicht lassen, Daß wir nicht Hörer nur allein Des Wortes, sondern Thäter sein, Frucht hundertfältig bringen.

6. Am Weg der Same wird sofort Vom Teufel hingenommen; In Fels und Steinen kann das Wort Die Wurzel nicht bekommen; Der Same, der in Dornen fällt, Von Sorg und Wollust dieser Welt Verdirbet und ersticket.

7. Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich Dem guten fruchtbarn Lande Und sein an guten Werken reich In unserm Amt und Stande, Viel Früchte bringen in Geduld, Bewahren deine Lehr und Huld In feinem, gutem Herzen.

8. Laß uns, so lang wir leben hier, Den Weg der Sünder meiden. Gieb, daß wir halten fest an dir In Anfechtung und Leiden. Rott aus die Dornen allzumal, Hilf uns die Weltsorg überall Und böse Lüste dämpfen.

9. Dein Wort, o Herr, laß allweg sein Die Leuchte unsern Füßen. Erhalt es bei uns klar

und rein. Hilf, daß wir draus genießen Kraft, Rath und Trost in aller Noth, Daß wir im Leben und im Tod Beständig darauf trauen.

10. Gott Vater, laß zu deiner Ehr Dein Wort sich weit ausbreiten. Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr Erleuchten mög und leiten. O heilger Geist, dein göttlich Wort Laß in uns wirken fort und fort Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

Dav. Denicke, g. 1603, st. 1680.

Mel. Durch Adams Fall ist ganz ꝛc.

200. Herr Zebaoth, dein heilig Wort, Welchs du uns hast gegeben, Daß wir darnach an allem Ort Solln richten Lehr und Leben, Ist worden kund aus deinem Mund, Und in der Schrift beschrieben Rein, schlecht und recht durch deine Knecht, Vom heilgen Geist getrieben.

2. Das Wort, welchs jetzt in Schriften steht, Ist fest und unbeweglich. Zwar Himmel und die Erd vergeht, Gotts Wort bleibt aber ewig; Kein Höll, kein Plag, noch jüngster Tag Vermag es zu vernichten. Drum denen soll sein ewig wohl, Die sich darnach recht richten.

3. Es ist vollkommen, hell und klar, Die Richtschnur reiner Lehre. Es zeigt uns auch ganz offenbar Gott, seinen Dienst und Ehre, Und wie man soll hie leben wohl, Lieb, Hoffnung, Glauben üben. Drum fort und fort wir dieses Wort Von Herzen sollen lieben.

4. Im Kreuz giebts Luft, in Traurigkeit Zeigt es die Freudenquelle. Den Sünder, dem sein Sünd ist leid, Entführet es der Hölle; Giebt Trost an Hand, macht auch bekannt, Wie man soll willig sterben, Und wie zugleich das Himmelreich Durch Christum zu ererben.

5. Sieh, solchen Nutz, so große Kraft, Die nimmer ist zu schätzen, Des Herrn Wort in uns wirkt und schafft; Darum wir sollen setzen Zurück Gold, Geld und was die Welt Sonst herrlich pflegt zu achten, Und jederzeit, in Lieb und Leid, Nach dieser Perle trachten.

6. Nun, Herr, erhalt dein heilig Wort, Laß uns sein Kraft empfinden. Den Feinden steur an allem Ort, Zeuch uns zurück von Sünden; So wollen wir dir für und für Von ganzem Herzen danken. Herr, unser Hort, laß uns dein Wort Fest halten und nicht wanken.

Chr. Knorr v. Rosenroth, g. 1636, st. 1689.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

201. Herr, dein Wort, die edle Gabe, Diesen Schatz erhalte mir; Denn ich zieh es aller Habe Und dem größten Reichthum für. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, Worauf soll der Glaube ruhn? Mir ists nicht um tau-

send Welten, Aber um dein Wort zu thun.

2. Hallelujah! Ja und Amen! Herr, du wollest auf mich sehn, Daß ich mög in deinem Namen Fest bei deinem Worte stehn. Laß mich eifrig sein beflissen, Dir zu dienen früh und spat, Und mich stets zu deinen Füßen Sitzen, wie Maria that.

Nic. Ludwig, Graf v. Zinzendorf, geb. 1700, st. 1760.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

202. Prediger der süßen Lehre, Die ich mit Erstaunen höre; Großer Arzt der Menschenkinder, Du Evangelist der Sünder Und Prophet des neuen Bundes, Laß die Worte deines Mundes, Deine Stimme an die Heerden Mir zu Geist und Leben werden.

2. Deine beiden Testamente Mache mir zum Elemente. Sende deines Geistes Treiben, Mir dein Wort ins Herz zu schreiben; Denn es ist auf alle Weise Meiner Seele beste Speise. Wer kann sonst vom ewgen Leben Meinem Herzen Nachricht geben?

3. Herr, dein Wort ist wie ein Hammer, Schlägt und zeigt den Seelenjammer. Es erquickt mich, wie der Regen, Leuchtet mir auf allen Wegen, Stärket meines Geistes Kräfte, Schmeckt wie Milch und Honigsäfte, Ist ein Stab für matte Glieder Und ein Schwert dem Feind zuwider.

4. Diesem Worte will ich trauen Und darauf beständig schauen; Sonst ist doch kein Licht vorhanden. Fremde Lehre macht zu Schanden; Aber dein Gesetz und Gnade Leitet mich im rechten Pfade. Herr, mein Glauben und mein Lieben Hat den Grund: Es steht geschrieben.

5. Lehre mich dein Wort betrachten, Mit Begierde darauf achten. Lehre michs im Geist verstehen; Laß es mir zu Herzen gehen. Mache, daß ichs fröhlich glaube, Mir den Zweifel nie erlaube; Daß ichs mit Gehorsam ehre Und sonst keine Stimme höre.

6. Laß dein Wort mich kräftig laben, Fest es in der Seele haben; Deine Wahrheit nicht zerrütten, Keine Kraft davon verschütten; Fest an der Verheißung bleiben, Die Gebote willig treiben; Keinen Schritt vom Worte weichen, Deines Weges Ziel erreichen.

7. Was die Welt bekennt und lehret, Was mein Herz erdenkt und ehret, Was der böse Geist erdichtet, Wird von Gottes Wort gerichtet. Weg mit euch, ihr falschen Geister! Mir ist gnug an einem Meister! Wißt, daß euch der Fluch verzehret, Wenn ihr selbst auch Engel wäret.

8. Selig, selig sind die Seelen, Die sich sonst kein Licht erwählen, Als allein das Wort des Lebens! Diese glauben nicht

vergebens, Weil sie Gottes Rath ergründen Und sein Herz im Worte finden. O, ein unschätzbares Wissen! Andre Weisheit kann ich missen.

9. Licht und Kraft und Muth und Freude, Wahrer Trost im tiefsten Leide, Schutz vor allerlei Gefahren Und ein ewiges Bewahren: Das sind dieses Wortes Früchte. Alles andre wird zunichte; Alles andre muß vergehen; Gottes Wort bleibt ewig stehen.

Ernst Gottl. Woltersdorf, g. 1725, st. 1761.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

203. Wie selig ist das Volk des Herrn, Weil er sie selber lehret! Wie sagt er uns so herzlich gern, Was man mit Freuden höret! Gesetz und Evangelium Erzählet seines Namens Ruhm Und leuchtet unsern Wegen.

2. Wie manches Volk, wie manches Land Liegt noch in Finsternissen, Die das, was Gott an uns gewandt, Nicht hören und nicht wissen! So danke doch, wer danken kann, Und bete den mit Jauchzen an, Der uns sein Licht gegeben.

3. Erwache, Volk, und schlafe nicht! Die Wohlthat ist zu theuer. Verächter frißt das Zorngericht Und straft mit ewgem Feuer. Wer seine Seele retten will, Der sei begierig, sanft und still Und lerne gleich den Kindern.

4. Wer Ohren hat, der höre zu! Die Augen lehret lesen Und laßt dem Herzen keine Ruh, Bis alles blinde Wesen Wie Schatten vor dem Licht entflieht, Ja, bis der Glaube Jesum sieht Und seine Gnade schmecket.

5. Wer so das Wort zu Herzen faßt Und seine Seele weidet, Dem wird die Sündenlust zur Last, Daß er sie flieht und meidet. Er kommt und sucht das höchste Gut, Und was er selber glaubt und thut, Das lehrt er seine Kinder.

6. Mein Abba, schenke solchen Sinn Und recht gesunden Glauben Mir, der ich sonst so träge bin, Das Himmelreich zu rauben. Ach, schütte deinen Segen aus, Daß durch dein Wort mein ganzes Haus Im Glauben selig werde.

Ernst Gottl. Woltersdorf, g. 1725, st. 1761

Mel. Was Gott thut, das ist &c.

204. Dein Wort, o Herr, ist milder Thau Für trostbedürftge Seelen. Laß keiner Pflanze deiner Au Den Himmelsbrunnen fehlen. Erquickt durch ihn laß jede blühn Und in der Zukunft Tagen Dir Frucht und Samen tragen.

2. Dein Wort ist, Herr, ein Flammenschwert, Ein Hammr, der Felsen spaltet, Ein Feuer, das im Herzen zehrt Und Mark und Bein durchschaltet. O laß

dein Wort Noch fort und fort Der Sünde Macht zerscheitern Und alle Herzen läutern!

3. Dein Wort ist uns der Wunderstern Für unsre Pilgerreise. Es führt die Thoren hin zum Herrn Und macht die Einfalt weise. Dein Himmelslicht Verlösch uns nicht Und leucht in jede Seele, Daß keine dich verfehle.

4. Ich suchte Trost und fand ihn nicht; Da ward das Wort der Gnade Mein Labsal, meine Zuversicht, Die Fackel meiner Pfade. Sie zeiget mir Den Weg zu dir Und leuchtet meinen Schritten Bis zu den ewgen Hütten.

5. Auf immer gilt dein Segensbund: Dein Wort ist Ja und Amen. Nie weich es uns aus Herz und Mund Und nie von unserm Samen. Laß immerfort Dein helles Wort In allen Lebenszeiten Uns trösten, warnen, leiten.

6. O sende bald von Ort zu Ort Den Durst nach deinen Lehren. Send Hunger, Herr, dein Lebenswort Und deinen Geist zu hören; Und send ein Heer Von Meer zu Meer, Der Herzen Durst zu stillen Und dir dein Reich zu füllen.

Carl Bernh. Garve, g. 1763, st. 1841.

Zu Anfang des Gottesdienstes.

Mel. Erhalt uns Herr, bei deinem 2c.

205. O Gott, du höchster Gnadenhort, Verleih, daß uns dein göttlich Wort Von Ohren so zu Herzen bring, Daß es sein Kraft und Schein vollbring.

2. Der einge Glaub ist diese Kraft, Der fest an Jesu Christo haft; Die Werk der Lieb sind dieser Schein, Dadurch wir Christi Jünger sein.

3. Verschaff bei uns auch, lieber Herr, Daß wir durch deinen Geist je mehr In deinr Erkenntniß nehmen zu Und endlich bei dir finden Ruh.

Conr. Huber, um 1560.

206. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend, Dein heilgen Geist du zu uns send; Mit Hülf und Gnad er uns regier Und uns den Weg zur Wahrheit führ.

2. Thu auf den Mund zum Lobe dein, Bereit das Herz zur Andacht fein; Den Glauben mehr, stärk den Verstand, Daß uns dein Nam werd wohlbekannt;

3. Bis wir singen mit Gottes Heer: Heilig, heilig ist Gott der Herr! Und schauen dich von Angesicht In ewger Freud und selgem Licht.

4. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, Sammt heilgen

Geist in einem Thron; Der heiligen Dreifaltigkeit Sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Wilhelm II., Herzog zu Sachsen-Weimar, geb. 1598, st. 1662.

Mel. Gott des Himmels und der 2c.

207. Alle Welt, was lebt und webet Und in Feld und Häusern ist, Was nur Zung und Stimm erhebet, Jauchze Gott zu jeder Frist. Dienet ihm, wer dienen kann; Tret't mit Lust vor ihm heran.

2. Sprecht: Der Herr ist unser Meister; Er hat uns aus Nichts gemacht, Er hat unsern Leib und Geister An das Licht hervorgebracht. Wir sind seiner Allmacht Ruhm, Seine Schaf und Eigenthum.

3. Gehet ein zu seinen Pforten, Geht durch seines Vorhofs Gang. Lobet ihn mit schönen Worten, Saget ihm Lob, Preis und Dank; Denn der Herr ist jederzeit Voller Gnad und Gütigkeit.

4. Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und heilger Geist, Daß dein Ruhm bei uns groß werde, Beistand selbst und Hülf uns leist. Gieb uns Kräfte und Begier, Dich zu preisen für und für.

Joh. Franck, g. 1618, st. 1677.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns 2c.

208. Herr, öffne mir die Herzensthür, Zeuch mein Herz durch dein Wort zu dir. Laß mich dein Wort bewahren rein, Laß mich dein Kind und Erbe sein.

2. Dein Wort bewegt des Herzens Grund, Dein Wort macht Leib und Seel gesund, Dein Wort ists, das mein Herz erfreut, Dein Wort giebt Trost und Seligkeit.

3. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, Dem heilgen Geist in einem Thron; Der heiligen Dreieinigkeit Sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Joh. Olearius, g. 1611, st. 1684.

209. Liebster Jesu, wir sind hier, Dich und dein Wort anzuhören. Lenke Sinnen und Begier Auf die süßen Himmelslehren, Daß die Herzen von der Erden Ganz zu dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand Ist mit Finsterniß umhüllet, Wo nicht deines Geistes Hand Uns mit hellem Licht erfüllet; Gutes denken, thun und dichten Mußt du selbst in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht, aus Gott geboren, Mach uns allesammt bereit, Oeffne Herzen, Mund und Ohren. Unser Bitten, Flehn und Singen Laß, Herr Jesu, wohl gelingen.

Tob. Clausnitzer, geb. 1619, st. 1684.

Mel. Gott des Himmels und der 2c.

210. Thut mir auf die schöne-Pforte, Führet mich in Zion ein. Ach wie wird an diesem Orte Meine Seele fröhlich sein! Hier ist Gottes Angesicht, Hier ist lauter Trost und Licht.

2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen: Komme du nun auch zu mir. Wo du Wohnung hast genommen, Da ist lauter Himmel hier. Zeuch doch in mein Herz hinein, Laß es deinen Tempel sein.

3. Laß in Furcht mich vor dich treten; Heilge du Leib, Seel und Geist, Daß mein Singen und mein Beten Ein gefällig Opfer heißt. Heilge du, Herr, Mund und Ohr, Zeuch das Herze ganz empor.

4. Mache mich zum guten Lande, Wenn dein Samkorn auf mich fällt. Gieb mir Licht in dem Verstande, Und was mir wird vorgestellt, Präge meinem Herzen ein, Laß es mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk in mir den schwachen Glauben; Laß dein theures Kleinod mir Nimmer aus dem Herzen rauben. Halte stets dein Wort mir für, Daß es mir zum Leitstern dient Und zum Trost im Herzen grünt.

6. Rede, Herr, so will ich hören Und dein Wille werd erfüllt. Nichts laß meine Andacht stören, Wenn der Brunn des Lebens quillt. Speise mich mit Himmelsbrod, Tröste mich in aller Noth.

7. Oeffne mir die grünen Auen, Daß dein Lamm sich weiden kann. Lasse mir dein Manna thauen, Zeige mir die rechte Bahn Hier in diesem Jammerthal Zu des Lammes Ehrensaal.

Benjam. Schmolk, g. 1672, st. 1737.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

211. Sende, Vater, deinen Geist, Da ich vor dein Antlitz trete, Daß, wie du mich selber heißt, Ich im Geist und Wahrheit bete. Lehre mich dich recht erkennen Und dich Abba, Vater, nennen.

2. Süßer Jesu, hilf du mir, Daß ich bet in deinem Namen, Daß, was Gott verheißt in dir, Mir auch werde Ja und Amen. Sprich für mich und laß mich sehen Dich zur Rechten Gottes stehen.

3. Heilger Geist, erleuchte mich Und entzünde mein Verlangen, Daß ich Gottes Huld durch dich Voller Inbrunst mög empfangen. Brich die Trägheit, zeuch die Sinnen Aus der Welt zu dir von hinnen.

4. Heilige Dreieinigkeit, Ursprung aller guten Gaben, Laß mich wahre Freudigkeit Und im Herzen Zeugniß haben, Daß du stets nach deinem Willen Wollest meine Bitt erfüllen.

Joh. Herm. Schrader, geb. 1684, st. 1737.

Mel. Herr Jesu Christ, meins 2c.

212. Brunn alles Heils, dich ehren wir Und öffnen unsern Mund vor dir. Aus deiner Gottheit Heiligthum Dein hoher Segen auf uns komm.

2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib. Er segne uns nach Seel und Leib, Und uns behüte seine Macht Vor allem Uebel Tag und Nacht.

3. Der Herr, der Heiland, unser Licht, Uns leuchten laß sein Angesicht, Daß wir ihn schaun und glauben frei, Daß er uns ewig gnädig sei.

4. Der Herr, der Tröster, ob uns schweb, Sein Antlitz über uns erheb, Daß uns sein Bild werd eingedrückt, Und geb uns Frieden unverrückt.

5. Jehovah, Vater, Sohn und Geist, O Segensbrunn, der ewig fleußt, Durchfleuß Herz, Sinn und Wandel wohl; Mach uns deins Lobs und Segens voll.

Gerh. Terstegen, g. 1697, st. 1769.

Zum Schluß des Gottesdienstes.

Mel. Ach Herr, mich armen Sünder.

213. Laß mich dein sein und bleiben, Du treuer Gott und Herr. Von dir laß mich nichts treiben; Halt mich bei deiner Lehr. Herr, laß mich nur nicht wanken, Gieb mir Beständigkeit; Dafür will ich dir danken In alle Ewigkeit.

Nic. Selnecker, geb. 1532, st. 1593.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

214. Unsern Ausgang segne, Gott, Unsern Eingang gleichermaßen; Segne unser täglich Brod, Segne unser Thun und Lassen; Segne uns mit selgem Sterben Und mach uns zu Himmelserben.

Hartm. Schenck, g. 1634, st. 1681.

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

215. Geh auf, du heller Morgenstern, In allen Herzen nah und fern, Daß jeder dich erkenne; Daß deine ganze Christenheit In Lieb und Glaubenseinigkeit Und heilgem Eifer brenne. Schöpfer, Retter, Dein Erbarmen gab uns Armen neues Leben; Leben wollst du allen geben.

2. Sacramente.

a. Die heilige Taufe.

216. Christ, unser Herr, zum Jordan kam, Nach seines Vaters Willen; Von Sanct Johanns die Taufe nahm, Sein Werk und Amt zu 'rfüllen. Da wollt er stiften uns ein Bad, Zu waschen uns von Sünden, Ersäufen auch

den bittern Tod Durch sein selbst Blut und Wunden; Es galt ein neues Leben.

2. Sein Jüngern heißt der Herre Christ: Geht hin, all Welt zu lehren, Daß sie verlorn in Sünden ist, Sich soll zur Buße kehren. Wer gläubet und sich taufen läßt, Soll dadurch selig werden; Ein neugeborner Mensch er heißt, Der nicht mehr könne sterben, Das Himmelreich soll erben.

3. Das Aug allein das Wasser sieht, Wie Menschen Wasser gießen. Der Glaub im Geist die Kraft versteht Des Blutes Jesu Christi; Und ist vor ihm ein rothe Flut, Von Christi Blut gefärbet, Die allen Schaden heilen thut, Von Adam her geerbet, Auch von uns selbst begangen.

Martin Luther, geb. 1483, st. 1546.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

217. Liebster Jesu, hier sind wir, Deinem Worte nachzuleben. Dieses Kindlein kommt zu dir, Weil du den Befehl gegeben, Daß man sie zu dir hinführe; Denn das Himmelreich ist ihre.

2. Ja, es schallet allermeist Dieses Wort in unsern Ohren: Wer durch Wasser und durch Geist Nicht zuvor ist neu geboren, Wird von dir nicht aufgenommen Und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir. Nimm dies Pfand von unsern Armen; Tritt mit deinem Glanz herfür Und erzeige dein Erbarmen, Daß es dein Kind hier auf Erden Und im Himmel möge werden.

4. Wasch es, Jesu, durch dein Blut Von den angeerbten Flekken; Und zugleich mit dieser Flut Laß es dein Verdienst bedecken. Schenk ihm deiner Unschuld Seide, Daß es ganz in dich sich kleide.

5. Mache Licht aus Finsterniß, Setz es aus dem Zorn zur Gnade; Heil den tiefen Schlangenbiß Durch die Kraft im Wunderbade. Laß hier einen Jordan rinnen, So vergeht der Aussatz drinnen.

6. Hirte, nimm dein Schäflein an; Haupt, mach es zu deinem Gliede; Himmelsweg, zeig ihm die Bahn; Friedefürst, sei du sein Friede; Weinstock, hilf, daß dieser Rebe Stets im Glauben dich umgebe.

7. Nun, wir legen an dein Herz, Was von Herzen ist gegangen. Führ die Seufzer himmelwärts Und erfülle das Verlangen. Ja, den Namen, den wir geben, Schreib ins Lebensbuch zum Leben.

Benj. Schmolk, geb. 1672, st. 1737.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

218. Gott und Vater, nimm jetzund Dieses Kind von unsern Armen.

Nimm es auf in deinen Bund Und erzeig ihm dein Erbarmen, Daß es alle Lebenstage Deiner Kindschaft Zeichen trage.

2. Wasch es rein mit deinem Blut, Treuer Jesu, von den Sünden. Laß in seiner Taufe Flut Den geerbten Fluch verschwinden Und sein Leben auf der Erden Deinem Vorbild ähnlich werden.

3. Und du, werther heilger Geist, Schenk ihm deine Gnadenkräfte. Treibe, wie dein Bund verheißt, Selbst in ihm das Heilsgeschäfte, Daß es stets an Jesu Leibe Ein lebendig Gliedmaß bleibe.

Der Taufbund.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

219. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heilger Geist. Ich bin gezählt zu deinem Samen, Zum Volk, das dir geheiligt heißt. Ich bin in Christi Tod gesenkt, Ich bin mit seinem Geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, Mein lieber Vater, mich erklärt. Du hast die Frucht von deinem Sterben, Mein treuer Heiland, mir gewährt. Du willst in aller Noth und Pein, O guter Geist, mein Tröster sein.

3. Doch hab auch ich dir Furcht und Liebe, Treu und Gehorsam zugesagt. Ich habe mich aus reinem Triebe Dein Eigenthum zu sein gewagt; Hingegen sagt ich bis ins Grab Des Satans schnöden Werken ab.

4. Mein treuer Gott, auf deiner Seite Bleibt dieser Bund wohl feste stehn; Wenn aber ich ihn überschreite, So laß mich nicht verloren gehn. Nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, Wenn ich hab einen Fall gethan.

5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin. Erwecke mich zu neuer Treue Und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sei in mir kein Tropfen Blut, Der nicht, Herr, deinen Willen thut.

6. Weich, weich, du Fürst der Finsternissen! Ich bleibe mit dir unvermengt. Hier ist zwar ein befleckt Gewissen, Jedoch mit Jesu Blut besprengt. Weich, eitle Welt, du Sünde, weich! Gott hört es: Ich entsage euch.

7. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und heilger Geist. Halt mich in deines Bundes Schranken, Bis mich dein Wille sterben heißt; So leb ich dir, so sterb ich dir, So lob ich dich dort für und für.

Joh. Jac. Rambach, g. 1693, st. 1735.

Confirmationslieder.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

220. Jesu, meiner Seelen Leben, Meines Herzens höchste Freud, Dir will ich mich jetzt ergeben Ganz und bis in Ewigkeit. Meinen Gott will ich dich nennen Und vor aller Welt bekennen, Daß ich dein bin und du mein; Ich will keines andern sein!

2. Deine Güt hat mich umfangen Eh, als mich die Welt empfing. Dir bin ich schon angehangen, Als an Mutterbrust ich hing; Bin getauft auf deinen Namen, Bin gezählt zu deinem Samen. Ich bin dein und du bist mein; Ich will keines andern sein!

3. Irr ich, sucht mich deine Liebe; Fall ich, hilfet sie mir auf; Ist es, daß ich mich betrübe, Tröst sie mich in meinem Lauf; Bin ich arm, giebt sie mir Güter; Haßt man mich, ist sie mein Hüter. Ich bin dein und du bist mein; Ich will keines andern sein!

4. Dein Geist zeiget mir das Erbe, Das mir droben beigelegt. Ich weiß, wenn ich heute sterbe, Wo man meine Seel hinträgt: Zu dir, Jesu, in die Freude. Trotz, daß mich was von dir scheide! Ich bin dein und du bist mein; Ich will keines andern sein!

5. Dieses alles ist gegründet Nicht auf mein Verdienst und Werk. Was mein Herz an Trost empfindet, Was an Fried und Freud und Stärk, Herr, das dank ich deinem Blute, Das allein kommt mir zu gute. Ich bin dein und du bist mein; Ich will keines andern sein!

6. Drum, ich sterbe oder lebe, Bleib ich doch dein Eigenthum. An dich ich mich ganz ergebe; Du bist meiner Seelen Ruhm, Meine Zuversicht und Freude, Meine Süßigkeit im Leide. Ich bin dein und du bist mein; Ich will keines andern sein!

Nach Christ. Scriver, g. 1629, st. 1693

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich rc.

221. Dir ewge Treue zu geloben, Sind wir versammelt hier im Heiligthum. Das Herz zu dir, o Herr, erhoben, Bringt dir gerührt Anbetung, Preis und Ruhm. O Heiland, nimm dich unsrer Schwachheit an; Führ uns zum Licht, leit uns auf ebner Bahn.

2. Wir sind auf dich, o Herr, getaufet. Du nahmst uns schon als zarte Kinder an; Du hast so theuer uns erkaufet, Als einst dein Blut herab vom Kreuze rann. Wir glauben fest, du bist auch jetzt nicht fern Und hörest unser schwaches Flehen gern.

3. Dir schmücken heut sich unsre Herzen: Zieh ein, du König, voller Herrlichkeit! Von Erdenfreuden, Erdenschmerzen Zieh uns hinauf zum Glanz der Ewigkeit. Nimm unser Herz! Wir bringen dir es dar; Wir opfern dir es selbst jetzt am Altar.

4. Wir flehen, Herr, in dieser Stunde: Weich nicht von uns, wenn uns Anfechtung naht. Erhalte uns in deinem Bunde; Laß uns im Glauben gehn des Lebens Pfad. Dann stehn wir einst verklärt vor deinem Thron, Um zu empfahn des ewgen Lebens Kron.

Em. Christ. Gottl. Langbecker, g. 1792.

Mel. Seelenbräutigam.

222. Von des Himmels Thron Sende, Gottes Sohn, Deinen Geist, den Geist der Stärke. Gieb uns Kraft zum heilgen Werke, Dir uns ganz zu weihn, Ewig dein zu sein.

2. Mach uns selbst bereit; Gieb uns Freudigkeit, Unsern Glauben zu bekennen Und dich unsern Herrn zu nennen, Dessen theures Blut Floß auch uns zu gut.

3. Richte Herz und Sinn Zu dem Himmel hin, Wenn wir unsern Bund erneuern Und gerührt vor dir betheuern, Deine Bahn zu gehn, Weltlust zu verschmähn.

4. Wenn wir betend nahn, Segen zu empfahn, Wollest du auf unsre Bitten Uns mit Segen überschütten. Licht und Kraft und Ruh Strömen dann uns zu.

5. Gieb auch, daß dein Geist, Wie dein Wort verheißt, Unauflöslich uns vereine Mit der gläubigen Gemeine, Bis wir dort dich sehn Und dein Lob erhöhn.

Sam. Marot, g. 1770.

Mel. Warum sollt ich mich denn ꝛc.

223. Selig, wer dich ewig liebet, Gottes Sohn, Und zum Lohn Dir sein Herz ergiebet! Selig, wer in jeder Stunde Mit Gebet Dir nachgeht, Treu dem Gnadenbunde!

2. Dazu bist du ja gekommen, Herr, und hast Unsre Last Auf dein Haupt genommen. Dazu weiht uns deine Taufe Segnend ein, Stark zu sein In dem Siegeslaufe.

3. Lebensfürst und Ueberwinder, Sieh uns an, Brich uns Bahn, Stärke deine Kinder. Nähr uns mit dem Himmelsbrode; Gieb uns Muth, Liebesglut, Treue bis zum Tode.

4. Besser nie, ach nie geboren, Als dem Herrn Fremd und fern Und zuletzt verloren! Liebe, hilf uns liebend leben! Halt an dir Für und für, Weinstock, deine Reben!

5. Ewig währet deine Treue, Inniglich Fasset dich Unser Herz aufs neue. Sprich dazu in deinem Namen Von dem Thron, Vater, Sohn, Geist, auf ewig Amen!

Albert Knapp, g. 1798.

Nachruf an Confirmanden.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu sein.

224. Bleibt, Schäflein, bleibt; verlasset nicht die Hut Des guten Hirten, dem ihr euch gegeben! So bittet euch und fleht durch Christi Blut Ein Lehrer, der nichts wünscht, als euer Leben. Er ruft, weil ihn die heiße Liebe treibt: Bleibt, Schäflein, bleibt!

2. O Lämmer, bleibt! Gedenkt an jenen Tag, Da ihr es ihm vor allem Volk versprochen. Er klopfte an und hat durch manchen Schlag In Liebeskraft das harte Herz gebrochen. Ihr sagtet weinend: „Jesum nehm ich an.“ O denkt daran!

3. Er hats gehört, was euer Mund gesagt: „Ich will an Jesum glauben, Jesum lieben.“ Er war dabei, so oft man euch gefragt, Und hat das Jawort in sein Buch geschrieben. Er weiß auch alles, was man euch gelehrt; Er hats gehört.

4. O laßt ihn nicht! Ihr habt euch gnug gewehrt Und euren Heiland lange warten lassen. Wie lange hat er schon das Herz begehrt! Wie hat er sich bemüht, euch recht zu fassen! Wie sehnlich suchte euch sein Angesicht! O laßt ihn nicht!

5. Bedenkt es doch, wie oft er angeklopft, Wie oft er euch vergeblich nachgegangen. Wie schändlich habt ihr Herz und Ohr verstopft! Was hats gekost, eh euch sein Arm umfangen! Wie lange flohet ihr sein sanftes Joch! Bedenkt es doch!

6. Er ließ euch nicht; er lief euch brünstig nach. Was hat sein Herz nicht für Geduld getragen! Er wartete, bis euer Sinn zerbrach, Und eure Herzen ihm zu Füßen lagen. Ja, lieft ihr gleich vor seinem Angesicht: Er ließ euch nicht.

7. Nun hat er euch, wofern es anders wahr, Was eure Lippen jedermann bezeugen. Das freuet ihn auch jetzt und immerdar; Nach vieler Mühe seid ihr nun sein eigen. Ihr riefet: „Wir verlassen Satans Reich!“ Nun hat er euch.

8. Er hat euch lieb! Bedenket, was er that, Wie er am Kreuz im Blute da gehangen. Bedenket, wie er euch so zärtlich bat, Bis euer Fuß von Sodom ausgegangen. O wie viel stärker brennet nun sein Trieb! Er hat euch lieb.

9. Er nimmt euch an, so sündig, wie ihr seid, So blind und todt, so kalt und voller Schan-

den. Bringt gar nichts mit, denn alles ist bereit. Bei ihm ist Gnade, Licht und Kraft vorhanden. O kommt doch nur, ein jedes, wie es kann: Er nimmt euch an.

10. Er hat Geduld. Werft nicht den Muth dahin, Wenn ihr bald hier, bald da in Schuld gefallen. Er trägt euch gern nach seinem Vatersinn; Er liebt den größten Sünder unter allen. Kommt, küßt die Hand, so weiß er keine Schuld; Er hat Geduld.

11. Er pfleget euch. Er giebt mit Sorgen Acht, Was euch gebricht und was ein jeder brauchet. Das Kranke wird von ihm gesund gemacht, Wenn ers im Blut und Wasser untertauchet. Dem Schwächern ist er doppelt gnadenreich. Er pfleget euch.

12. Ihr habt es gut; ja glaubt es ganz gewiß, So lang er euch als seine Schafe kennet. O wohl euch, wenn anstatt der Finsterniß Im Herzen Glaube, Fried und Freude brennet! So seid ihr auch im Tode wohlgemuth. Ihr habt es gut.

13. Er läßt euch nicht. Das hat er selbst gesagt. „Nichts soll sie mir aus meinen Händen reißen.“ Und wenn euch Lust und Furcht in Schrecken jagt, So will er selbst die Mauer sein und heißen. Wer nur mit Vorsatz nicht den Bund zerbricht, Den läßt er nicht.

14. So dringt nun ein und hört nicht eher auf, Bis daß ihrs wißt: „Ich habe Gnade funden.“ Könnt ihr sonst nichts, so seht zum Kreuz hinauf, Ja seht hinein in seine offnen Wunden. Sein Wort lockt alle Armen dahinein: So dringt nun ein.

15. Wenn ihr ihn habt und ihn mit Freuden lobt, So hangt und klebt allein an seiner Gnade; Denn Satan geht umher, er lockt und tobt Und sein Vergnügen ist der Lämmer Schade. Sucht, daß ihr euch in Jesu tief vergrabt, Wenn ihr ihn habt.

16. Ihr seid sein Ruhm, sein Lob und seine Lust. Dazu ist er gestorben und geboren. Das wäre recht ein Schwert durch seine Brust, Wenn er sein theures Blut an euch verloren. Denn was ihr seid, ist doch sein Eigenthum; Ihr seid sein Ruhm.

17. Ach Jesus weint! Jerusalem verdirbt, Jerusalem, das Volk von seinem Bunde. So oft ein Kind des Bundes ewig stirbt, So jammerts Jesum noch bis diese Stunde. Es kränket ihn, da ers so gut gemeint. Ach Jesus weint!

18. Wo wollt ihr hin? Ihr Schäflein, sagt es doch, Die ihr euch Jesu einmal hingegeben. Er ist der Hirt: Wo ist ein andrer noch, Bei dem die Schaf und Lämmer ewig leben? Wer hat doch solche Macht und Vatersinn? Wo wollt ihr hin?

19. O Lämmer, bleibt! Es ist kein ander Heil, Als nur in dieses Lammes Blut und Wunden. Ach raubet ihm nicht sein bescheidnes Theil, Das er an euch, der kleinen Schaar, gefunden. Verflucht sei das, was euch von Jesu treibt! O Lämmlein, bleibt!

20. Ach wehe euch! Ihr wäret doppelt todt, Wo ihr euch nun aus seinen Händen risset. Ihr häufet euch die Qual der ewgen Noth, Wo ihr das Wort verachtet, das ihr wisset. Gott ist an Zorn, so wie an Gnade reich. Ach wehe euch!

21. O Jesu, nein, laß du es ja nicht zu, Daß sie sich dir aus deinen Händen winden. Laß ihnen doch im Herzen keine Ruh, Als wenn sie sich in deinem Schoße finden. Wie? soll denn eins davon verloren sein? O Jesu, nein!

22. Bleibt, Kindlein, bleibt! O geht doch nicht zurück. Ihr seid mein Ruhm! ach nehmt mir nicht die Krone. Was wäre mir das für ein Jammerblick! So käm ich künftig ganz allein zum Sohne, Der euch, wenn ihr ihn haßt, zur Linken treibt. Bleibt, Kindlein, bleibt!

23. Mir wallt das Herz. Es schwimmt im Liebesmeer Und ist zuweilen gegen euch wie trunken. Das ist mein Thun, das denk ich hin und her: O wärt ihr doch im Gnadenmeer versunken! Was euch verdirbt, das ist mein größter Schmerz; Mir wallt mein Herz.

24. Ich faß euch an. O faßt mich wieder recht! So wollen wir zum Paradiese reisen. Da hab ich denn, als Jesu armer Knecht, Ihm viel gefundne Schafe aufzuweisen, Daß er, und ihr, und ich mich freuen kann. Ich faß euch an.

25. Er wartet schon. Er schließt die Thüren auf, Er reicht euch seine Hände weit entgegen. Er lacht euch an; o seht doch hoch hinauf! Ihr steht zur Rechten; hört ihr nicht den Segen? Ach eilet muthig bis vor seinen Thron; Er wartet schon.

26. So bleibt nun, bleibt! O bleibt in Ewigkeit Und laßt euch nichts von seiner Liebe trennen! Das ewge Leben ist für euch bereit. Die aber weichen, werden ewig brennen. O seht doch, wie euch Fluch und Segen treibt: So bleibt nun, bleibt!

E. G. Woltersdorf, g. 1725, st. 1761.

b. Das heilige Abendmahl.

225. Jesus Christus, unser Heiland, Der von uns den Gottes-Zorn wandt, Durch das bitter Leiden sein Half er uns aus der Höllenpein.

2. Daß wir nimmer deß vergessen, Gab er uns sein Leib zu essen, Verborgen im Brod so klein, Und zu trinken sein Blut im Wein.

3. Wer sich zu dem Tisch will machen, Der hab wohl Acht auf sein Sachen. Wer unwürdig hinzugeht, Für das Leben den Tod empfäht.

4. Du sollst Gott, den Vater, preisen, Daß er dich so wohl wollt speisen Und für deine Missethat In den Tod sein Sohn geben hat.

5. Du sollst gläuben und nicht wanken, Das sei eine Speis der Kranken, Den ihr Herz von Sünden schwer Und vor Angst ist betrübet sehr.

6. Solch groß Gnad und Barmherzigkeit Sucht ein Herz in großer Arbeit. Ist dir wohl*), so bleib davon, Daß du nicht kriegest bösen Lohn.

*) Bist du fühllos, lebest in Sicherheit.

7. Er spricht selber: Kommt, ihr Armen! Laßt mich über euch erbarmen. Kein Arzt ist dem Starken noth, Sein Kunst wird an ihm gar ein Spott.

8. Hättst du dir was konnt erwerben, Was durft ich denn für dich sterben? Dieser Tisch auch dir nicht gilt, So du selber dir helfen willt.

9. Glaubst du das von Herzensgrunde Und bekennest mit dem Munde, So bist du recht wohlgeschickt, Und die Speise dein Seel erquickt.

10. Die Frucht soll auch nicht ausbleiben: Deinen Nächsten sollst du lieben, Daß er dein genießen kann, Wie dein Gott an dir hat gethan.

Nach Joh. Huß (geb. 1373, st. 1415) Martin Luther.

Mel. Wie schön leuchtet der rc.

226. Herr Jesu, dir sei Preis und Dank Für diese Seelenspeis und Trank, Damit du uns begabet. Im Brod und Wein dein Leib und Blut Kommt uns wahrhaftig wohl zu gut Und unsre Herzen labet. Daß wir In dir Und nach allem Wohlgefallen heilig leben, Solches wollest du uns geben.

2. Du kehrest, o Immanuel, Ja selber ein in unsre Seel Und willst da Wohnung machen. Drum uns ein solches Herz verleih, O Gott, das frei und ledig sei Von allen eiteln Sachen. Bleibe, Treibe Unser Sinnen und Beginnen, daß wir trachten Alle Weltlust zu verachten.

3. Ach Herr, laß uns doch nehmen nicht Dein werthes Nachtmahl zum Gericht! Ein jeder recht bedenke, Daß wir mit diesem Lebensbrod Im Glauben stillen unsre Noth. Der Fels des Heils uns tränke, Züchtig, Tüchtig Dich dort oben stets zu loben, bis wir werden Zu dir kommen von der Erden.

4. O daß wir solche Seligkeit Erwarten möchten allezeit In Hoffnung und Vertrauen Und folgends aus dem Jammerthal Eingehen in den Himmelssaal, Da wir Gott werden schauen, Tröstlich, Köstlich Uns als Gäste auf das beste bei ihm laben Und ganz volle Gnüge haben.

5. Das gieb du uns von deinem Thron, O Jesu Christe, Gottes Sohn, Giebs durch dein bitter Leiden. Dasselbe, weil wir leben hier, Laß uns betrachten für und für Und alles Böse meiden. Amen! Amen! Hilf uns kämpfen, hilf uns dämpfen alle Sünden; Hilf uns fröhlich überwinden.

Bernh. v. Derschau, geb. 1591, st. 1639.

Mel. Herr Jesu Christ, meins rc.

227. O Jesu, du mein Bräutigam, Der du aus Lieb am Kreuzesstamm Für mich den Tod gelitten hast, Genommen weg der Sünden Last:

2. Ich komm zu deinem Abendmahl, Verderbt durch manchen Sündenfall. Ich bin krank, unrein, nackt und bloß, Blind und arm. Ach mich nicht verstoß!

3. Du bist der Arzt, du bist das Licht, Du bist der Herr, dem nichts gebricht, Du bist der Brunn der Heiligkeit, Du bist das rechte Hochzeitkleid.

4. Drum, o Herr Jesu, bitt ich dich, In meiner Schwachheit heile mich. Was unrein ist, das mache rein Durch deinen hellen Gnadenschein.

5. Erleuchte mein verfinstert Herz, Zünd an die helle Glaubenskerz. Mein Armuth in Reichthum verkehr Und mir des Geistes Gaben mehr.

6. Daß ich das rechte Himmelsbrod, Dich, Jesu, wahrer Mensch und Gott, Mit höchster Ehrerbietung eß Und deiner Liebe nie vergeß.

7. Lösch alle Laster aus in mir, Mein Herz mit Lieb und Glauben zier; Und was sonst ist von Tugend mehr, Das pflanz in mir zu deiner Ehr.

8. Gieb, was nütz ist an Seel und Leib; Was schädlich ist, fern von mir treib. Komm in mein Herz, laß mich mit dir Vereinigt bleiben für und für.

9. Hilf, daß durch deines Mahles Kraft Das Bös in mir werd abgeschafft, Erlassen alle Sündenschuld, Erlangt des Vaters Lieb und Huld.

10. Vertreibe du all meine Feind, Die mir zu schaden sind gemeint; Den guten Vorsatz, den ich führ, Durch deinen Geist fest mach in mir.

11. Mein Leben, Sitten, Sinn und Pflicht Nach deinem heilgen Willen richt. Ach laß mich meine Tag in Ruh Und Friede christlich bringen zu.

12. Bis du mich, o du Lebensfürst, Einst in den Himmel nehmen wirst, Daß ich bei dir dort ewiglich An deiner Tafel freue mich.

Johann Heermann, g. 1585, st. 1647.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich &c.

228. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, Du Brunnquell aller Gnaden, Wir kommen, deinen Leib und Blut, Wie du uns hast geladen, Zu deiner Liebe Herrlichkeit Und unsrer Seelen Seligkeit Zu essen und zu trinken.

2. O Jesu, mach uns selbst bereit Zu diesem hohen Werke. Schenk uns dein schönes Ehrenkleid Durch deines Geistes Stärke. Hilf, daß wir würdge Gäste sein Und werden dir gepflanzet ein Zum ewgen Himmelswesen.

3. Bleib du in uns, daß wir in dir Auch bis ans Ende bleiben. Laß Sünd und Noth uns für und für Von dir nicht wieder treiben, Bis wir durch deines Nachtmahls Kraft In deines Himmels Bürgerschaft Dort ewig selig werden.

229. Schmücke dich, o liebe Seele! Laß die dunkle Sündenhöhle, Komm ans helle Licht gegangen, Fange herrlich an zu prangen; Denn der Herr voll Heil und Gnaden Will dich jetzt zu Gaste laden. Der den Himmel kann verwalten, Will jetzt Herberg in dir halten.

2. Eile, wie Verlobte pflegen, Deinem Bräutigam entgegen, Der da mit dem Gnadenhammer Klopft an deines Herzens Kammer. Oeffn ihm bald des Geistes Pforten, Red ihn an mit schönen Worten: Komm, mein Heil, laß dich genießen, Laß mich deiner nicht mehr missen.

3. Zwar in Kaufung theurer Waaren Pflegt man sonst kein Geld zu sparen; Doch du willst für diese Gaben Deiner Huld kein Geld nicht haben, Weil in allen Bergwerksgründen Kein solch Kleinod ist zu finden, Das die blutgefüllten Schalen Und dies Manna kann bezahlen.

4. Ach wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ach wie pfleg ich oft mit Thränen Mich nach dieser Kost zu sehnen! Ach wie pfleget mich zu dürsten Nach dem Trank des Lebensfürsten! Wünsche stets, daß mein Gebeine Sich durch Gott mit Gott vereine.

5. Beides, Zittern und Entzücken, Lässet sich in mir jetzt blicken. Das Geheimniß dieser Speise Und die unerforschte Weise Machet, daß ich früh vermerke, Herr, die Größe deiner Werke. Ist auch wohl ein

Mensch zu finden, Der dein Allmacht sollt ergründen?

6. Nein, Vernunft die muß hier weichen, Kann dies Wunder nicht erreichen, Daß dies Brod nie wird verzehret, Ob es gleich viel Tausend nähret, Und daß mit dem Saft der Reben Uns wird Christi Blut gegeben. O der großen Heimlichkeiten, Die nur Gottes Geist kann deuten!

7. Jesu, meine Lebenssonne, Jesu, meine Freud und Wonne, Jesu, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen! Hier fall ich zu deinen Füßen, Laß mich würdiglich genießen Dieser deiner Himmelsspeise, Mir zum Heil und dir zum Preise.

8. Herr, es hat dein treues Lieben Dich vom Himmel hergetrieben, Daß du willig hast dein Leben In den Tod für mich gegeben Und dazu ganz unverdrossen, Herr, dein Blut für mich vergossen, Das uns jetzt kann kräftig tränken, Deiner Liebe zu gedenken.

9. Jesu, wahres Brod des Lebens, Hilf, daß ich doch nicht vergebens, Oder mir vielleicht zum Schaden Sei zu deinem Tisch geladen. Laß mich durch dies Seelenessen Deine Liebe recht ermessen, Daß ich auch, wie jetzt auf Erden, Mög dein Gast im Himmel werden.

Joh. Franck, g. 1618, st. 1677.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

230. Ich komm jetzt als ein armer Gast, O Herr, zu deinem Tische, Den du für uns bereitet hast, Daß ich mein Herz erfrische, Wenn mich der Seelenhunger nagt, Wenn mich der Durst des Geistes plagt, Bis ich den Schweiß abwische.

2. Nun sprichst du, Seelenbischof, dort: Ich bin das Brod zum Leben. Dies Brod treibt auch den Hunger fort, Den sonst nichts mag aufheben. Ich bin der Trank; wer glaubt an mich, Dem wird der Durst nicht ewiglich Im Herzen Qualen geben.

3. Drum führe mich, o treuer Hirt, Auf deine Himmelsauen, Bis meine Seel erquicket wird, Wenn du sie lässest schauen Die Ströme deiner Gütigkeit, Die du für alle hast bereit, So deiner Hut vertrauen.

4. Ich armes Schäflein suche dich Auf deiner grünen Weide. Dein Lebensmanna speise mich Zum Trost in allem Leide; Es tränke mich dein theures Blut, Auf daß mich ja kein falsches Gut Von deiner Liebe scheide.

5. Gleichwie des Hirsches mattes Herz Nach frischem Wasser schreiet, So schreiet auch mein Seelenschmerz: Ach laß mich sein befreiet Von meiner schweren Sündenpein Und schenk

den Lebenstrank mir ein; Dann bin ich benedeiet.

6. Vor allem aber wirk in mir Ein ungefärbte Reue, Daß ich vor sündlicher Begier Mit ganzem Ernst mich scheue. Zieh mir den Rock des Glaubens an, Der dein Verdienst ergreifen kann, Damit mein Herz sich freue.

7. Entzünd in mir der Andacht Brunst, Daß ich die Welt verlasse Und deine Treue, Gnad und Gunst In dieser Speise fasse, Daß durch dein Lieben Lieb in mir Zu meinem Nächsten wachs herfür Und ich fort niemand hasse.

8. Ach führe mich nur selbst von mir; Bei mir ist nichts denn Sterben. Nimm aber mich, o Herr, zu dir; Bei dir ist kein Verderben. In mir ist lauter Höllenpein; In dir ist nichts denn Seligsein Mit allen Himmelserben.

9. Erneure mich, o Lebensstab, Gieb mir des Geistes Gaben. Laß mich die Sünde danken ab, Die mich sonst pflegt zu laben. Regiere meinen trägen Sinn, Daß er die Lüste werfe hin, Die er pflegt lieb zu haben.

10. So komm nun, o mein Seelenschatz; Dich kann ich nimmer missen. Mein Herze giebt dir Raum und Platz Und will von keinem wissen, Als nur von dir, o Gotteslamm, Dieweil du mich am Kreuzesstamm Aus Noth und Tod gerissen.

11. O liebster Heiland, großen Dank Für deine Süßigkeiten! Ich fühl der Sehnsucht heißen Drang Und wart auf jene Zeiten, In welchen du, o Lebensfürst, Mich sammt den Auserwählten wirst Zur Himmelstafel leiten.

Just. Sieber, geb. 1628, st. 1695.

2 Tim. 2, 8.

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine ꝛc.

231. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, O Mensch, der auf die Erden Vom Thron des Himmels kommen ist, Dein Bruder da zu werden. Vergiß nicht, daß er dir zu gut Hat angenommen Fleisch und Blut. Dank ihm für diese Liebe.

2. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der für dich hat gelitten, Ja gar am Kreuz gestorben ist Und dadurch hat bestritten Welt, Sünde, Teufel, Höll und Tod, Und dich erlöst aus aller Noth. Dank ihm für diese Liebe.

3. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der auch am dritten Tage Siegreich vom Tod erstanden ist, Befreit von Noth und Plage. Bedenke, daß er Fried gemacht, Sein Unschuld Leben wiederbracht. Dank ihm für diese Liebe.

4. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der nach den Lei-

denszeiten Gen Himmel aufgefahren ist, Die Stätt dir zu bereiten, Da du sollst bleiben allezeit Und sehen seine Herrlichkeit. Dank ihm für diese Liebe.

5. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der einst wird wiederkommen Und sich, was todt und lebend ist, Zu richten vorgenommen. O denke, daß du da bestehst Und mit ihm in sein Reich eingehst, Ihm ewiglich zu danken.

6. Gieb, Jesu, gieb, daß ich dich kann Mit wahrem Glauben fassen Und nie, was du an mir gethan, Mög aus dem Herzen lassen, Daß dessen ich in aller Noth Mich trösten mög und durch den Tod Zu dir ins Leben dringen.

Cyriac. Günther, geb. 1649, st. 1704.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

232. Auf, mein Herz, auf, rüste dich! Jesus läßt zur Tafel laden; Seine Stimme ruft auch mich Voller Liebe, voller Gnaden: Komm zu mir, iß Himmelskost, Komm trink Überfluß von Trost!

2. Sei willkommen, Himmelsbrod, Sei willkommen, Trank voll Leben, Arznei wider Noth und Tod, Die mir Jesu Hand gegeben! Theurer Leib, ach theures Blut, Meiner Seelen höchstes Gut!

3. Ach so senke dich in mich; Ich will mich in dich versenken. Niemand trennt uns sicherlich, Weil wir uns einander schenken. Leib und Blut ist hier dein Pfand, Meines: Herze, Mund und Hand.

4. Du bist ja mein Fleisch und Blut; Ich ein Glied an deinem Leibe. Trotz sag ich der Höllenglut, Daß sie mich zum Zweifel treibe. Pfand und Siegel hab ich hier: Jesus wohnet selbst in mir.

5. Seele, denk an Jesu Pein Und an seine Todesschmerzen. Wandle vor dem Reinen rein, Gieb ihm Ruhm mit Mund und Herzen: So wirst du im Glauben schön Einst zur Himmelstafel gehn.

Benjam. Schmolk, geb. 1672, st. 1737.

Mel. Erquicke mich, du Heil der 2c.

233. Mein Jesu, der du vor dem Scheiden In deiner letzten Trauernacht Uns hast die Früchte deiner Leiden In einem Testament vermacht: Es preisen gläubige Gemüther Dich, Stifter dieser hohen Güter.

2. So oft wir dieses Mahl genießen, Wird dein Gedächtniß bei uns neu. Man kann aus frischen Proben schließen, Wie brünstig deine Liebe sei. Dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen Verneuern sich in unsern Herzen.

3. Es wird dem zitternden Gewissen Ein neues Siegel aufgedrückt, Daß unser Schuld-

brief sei zerrissen, Daß unsre Handschrift sei zerstückt, Daß wir Vergebung unsrer Sünden In deinen blutgen Wunden finden.

4. Das Band wird fester zugezogen, Das dich und uns zusammenfügt. Die Freundschaft, die wir sonst gepflogen, Fühlt, wie sie neue Stützen kriegt. Wir werden mehr in solchen Stunden Mit dir zu einem Geist verbunden.

5. Dies Brod kann wahre Nahrung geben, Dies Blut erquicket unsern Geist. Es mehrt sich unser innres Leben, Wenn unser Glaube dies geneußt. Wir fühlen neue Kraft und Stärke In unserm Kampf und Glaubenswerke.

6. Wir treten in genaure Bande Mit deines Leibes Gliedern ein, Mit denen wir in solchem Stande Ein Herz und eine Seele sein. Der Geist muß mehr zusammenfließen, Da wir ein Fleisch und Blut genießen.

7. Dein Fleisch muß uns zum Pfande dienen, Daß unser Fleisch, der Schwachheit voll, Einst herrlich aus dem Staube grünen Und unverweslich werden soll, Ja, daß du uns ein ewig Leben Nach diesem kurzen werdest geben.

8. O theures Lamm, so edle Gaben Hast du in dieses Mahl gelegt. Da wir dich selbst zur Speise haben, Wie wohl ist unser Geist verpflegt! Dies Mahl ist unter allen Leiden Ein wahrer Vorschmack jener Freuden.

9. Dir sei Lob, Ehr und Preis gesungen! Ein solcher hoher Liebesschein Verdient, daß aller Engel Zungen Zu dessen Ruhm geschäftig sein. Wird unser Geist zu dir erhoben, So wird er dich vollkommner loben.

Joh. Jac. Rambach, geb. 1693, st. 1735.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.

234. Dem König, welcher Blut und Leben Dem Leben seiner Völker weiht, Dem König werde Preis gegeben! Erzählt sein Lob der Ewigkeit! Singt alle Wunder, die er thut; Doch über alles rühmt sein Blut.

2. Den König hat mein Herz gefunden; Wo anders, als auf Golgatha? Da floß mein Heil aus seinen Wunden. Auch mich, auch mich erlöst er da. Für mich gab er sein Leben hin, Der ich aus seinen Feinden bin.

3. Wem anders sollt ich mich ergeben? O König, der am Holz verblich, Hier opfr ich dir mein Blut und Leben. Mein ganzes Herz ergießet sich. Dir schwör ich zu der Kreuzesfahn Als Streiter und als Unterthan.

4. Mich dürstet, Herr, nach deinem Blute. Nach Regen lechzt dein dürres Land. Ach, außer dir, dem höchsten Gute, Ist keine Nahrung mir bekannt.

Mein Geist ist elend und beklemmt, Bis daß dein Blut mich überschwemmt.

5. O gieb dein Manna mir zu essen! Dein Freudenwein erfülle mich! O laß mich deiner nie vergessen, In meinem Geist verkläre dich! So halt ich täglich Abendmahl; Denn dein Verdienst ist ohne Zahl.

Ernst. Gottl. Woltersdorf, g. 1725, st. 1761.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

235. Komm, mein Herz, in Jesu Leiden Deinen Hunger satt zu weiden. Stille hier dein sehnlich Dürsten In dem Blut des Lebensfürsten. Daß ich einen Heiland habe Und in seinem Heil mich labe Und in sein Verdienst mich kleide: Das ist meines Herzens Freude.

2. Zwar ich hab ihn alle Tage, Wenn ich in sein Blut mich wage. Er ist auf der Himmelsreise Täglich mein Getränk und Speise. Daß ich einen Heiland habe, Bleibt mein alles bis zum Grabe. Und ich mag nichts anders wissen, Als sein Leiden zu genießen.

3. Dennoch will ich mit Verlangen Auch sein Abendmahl empfangen. Hier darf Seel und Leib ihn essen. Und so kann ichs nicht vergessen, Daß ich einen Heiland habe, Der am Kreuz und in dem Grabe, Wie sein Wort mir sagt und schreibet, Mein Erlöser war und bleibet.

4. Weil der Unglaub uns besessen, Kann man nichts so leicht vergessen, Als den Tilger unsrer Sünden. Ja, auch mir wills oft verschwinden, Daß ich einen Heiland habe. Und dann weiß ich keine Gabe Zur Versöhnung darzubringen; Meine Schuld muß mich verschlingen.

5. Ach wie werd ich da so müde! Wie entweicht der süße Friede! Sünd und Welt kann mich verwunden, Wenn mir dieses Licht verschwunden: Daß ich einen Heiland habe, Der mit seinem Hirtenstabe Sanft und mild und voll Vergeben, Mir nichts ist als Heil und Leben.

6. O ich Sünder, ich Verdammter Und von Sündern Abgestammter! Was wollt ich von Troste wissen, Wäre dieses weggerissen, Daß ich einen Heiland habe, Dessen Blut mich Sünder labe! Besser wär es, nie geboren, Als dies theure Wort verloren.

7. Sei gesegnet, ewge Liebe, Daß du mir aus treuem Triebe, Da das Mißtraun mich vergiftet, Solch ein Denkmal selbst gestiftet: Daß ich einen Heiland habe, Der den Gang zum Kreuz und Grabe, Ja, den Schritt ins Todes Rachen Gern gethan, mich los zu machen.

8. Heilges Brod, sei mir gesegnet, Weil er mir mit dir begegnet, Dessen Leichnam voller

Wunden Die Erlösung ausgefunden. Daß ich einen Heiland habe, Der erblaßt und todt im Grabe Auch für meine Schuld gelegen, Will ich schmecken und erwägen.

9. Heilger Wein, sei mir gesegnet; Denn, wie Christi Blut geregnet Zur Vergebung aller Sünden, Das will ich in dir empfinden. Daß ich einen Heiland habe, Der die dürren Seelen labe, Wie kann mir das fremde dünken? Hab ich doch sein Blut zu trinken.

10. Er befiehlts, mich satt zu essen, Meines Jammers zu vergessen. Er gebeuts, mich satt zu trinken, Ganz in Freude zu versinken, Daß ich einen Heiland habe, Der sich selbst zur Opfergabe, Ja, sein Opfer mir zum Leben, Mir zu Speis und Trank gegeben.

11. Gott, was brauch ich mehr zu wissen? Ja, was will ich mehr genießen? Wer kann nun mein Heil ermessen? Werd ich das nur nicht vergessen, Daß ich einen Heiland habe. Ich bin frei vom Tod und Grabe. Wenn mich Sünd und Hölle schrekken, So wird mich mein Heiland decken.

12. Ja, mein Heiland, den ich nehme, Weil ich mich nicht knechtisch schäme. Nehmet hin! so rufst du allen. Darum soll es laut erschallen, Daß ich einen Heiland habe Und an ihm mich muthig labe. Trotz den Feinden, die mich hassen! Ich will mich nicht stören lassen.

13. Will hinfort mich etwas quälen, Oder wird mir etwas fehlen, Oder wird die Kraft zerrinnen: So will ich mich nur besinnen, Daß ich einen Heiland habe, Der vom Krippflein bis zum Grabe, Bis zum Thron, wo man ihn ehret, Mir, dem Sünder, zugehöret.

E. Gottl. Woltersdorf, g. 1725, ft. 1761.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

236. Ich komme, Herr, und suche dich Mühselig und beladen. Gott, mein Erbarmer, würdge mich Des Wunders deiner Gnaden. Ich liege hier vor deinem Thron, Sohn Gottes und des Menschen Sohn, Mich deiner zu getrösten. Ich fühle meiner Sünden Müh; Ich suche Ruh und finde sie Im Glauben der Erlösten.

2. Dich bet ich zuversichtlich an: Du bist das Heil der Sünder. Du hast die Handschrift abgethan, Und wir sind Gottes Kinder. Ich denk an deines Leidens Macht Und an dein Wort: Es ist vollbracht! Du hast mir Heil erworben. Du hast für mich dich dargestellt. Mit sich versöhnte Gott die Welt, Da du für sie gestorben.

3. So freue dich, mein Herz, in mir! Er tilget deine Sün-

den Und läßt an seinem Tische hier Dich Gnad um Gnade finden. Du rufst, und er erhört dich schon, Spricht liebreich: Sei getrost, mein Sohn; Die Schuld ist dir vergeben. Du bist in meinen Tod getauft: Vergiß nicht, dem, der dich erkauft, Zu Ehren stets zu leben.

4. Dein, spricht er, ist die Seligkeit; Bewahr sie hier im Glauben Und laß durch keine Sicherheit Dir deine Krone rauben. Sieh, ich vereine mich mit dir. Ich bin der Weinstock; bleib an mir, So wirst du Früchte bringen. Ich helfe dir, ich stärke dich, Und durch die Liebe gegen mich Wird dir der Sieg gelingen.

5. Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot. Ich will es treu erfüllen Und bitte dich durch deinen Tod Um Kraft zu meinem Willen. Laß mich von nun an tüchtig sein, Mein ganzes Herz dir, Herr, zu weihn Und deinen Tod zu preisen. Laß mich den Ernst der Heiligung Durch eine wahre Besserung Mir und der Welt beweisen.

Chr. Fürchteg. Gellert, geb. 1715, st. 1769.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

237. Ich preise dich, o Herr, mein Heil, Für deine Todesleiden. Hab ich an ihren Früchten Theil, Was fehlt dann meinen Freuden? Du wardst ein Opfer auch für mich. O gieb, daß meine Seele sich Deß ewig freuen möge.

2. Was kann mein Geist durch deinen Tod Nicht noch für Segen finden! Erlösung aus der größten Noth, Vergebung aller Sünden, Gewissensruh, zur Beßrung Kraft, Das hast du, Herr, auch mir verschafft, Da du am Kreuze starbest.

3. Dein Mahl ist mir ein Unterpfand Von dieser großen Güte. Wie viel hast du an mich gewandt! O stärke mein Gemüthe Zum gläubigen Vertraun auf dich, Daß ich, so lang ich lebe, mich An deiner Gnade halte.

4. Ich fühle, Herr, voll Reu und Schmerz Die Last von meinen Sünden. Laß mein vor dir gebeugtes Herz Den großen Trost empfinden, Daß du aus großer Lieb und Huld Auch mir Vergebung meiner Schuld Auf Buße hast erworben.

5. Der Trost, den mir dein Tod verschafft, Werd ewig mir zum Segen. Er stärke mich mit neuer Kraft, Auf allen meinen Wegen Nur das zu thun, was dir gefällt, Und alle Furcht und Lust der Welt Standhaft zu überwinden.

6. Die Liebe, die du mir erzeigt, Ist gar nicht zu ermessen. O mache selbst mein Herz geneigt, Sie nimmer zu vergessen. Daß ich aus echter Gegentreu Dir bis zum Tod ergeben sei Und dir zur Ehre lebe.

7. Laß deines Leidens großen Zweck Mir stets vor Augen stehen. Nimm alle Hindernisse weg, Die ebne Bahn zu gehen, Die mir dein heilig Vorbild weist Und die einst den erlösten Geist Zu deiner Freude führet.

8. Zum ewgen Leben hast du dich Für mich dahin gegeben. Dein Abendmahl erwecke mich, Mit Ernst darnach zu streben. Herr, mache mich dazu geschickt. Und werd ich einst der Welt entrückt, So sei dein Tod mein Leben.

Joh. Sam. Diterich, geb. 1721, st. 1797.

Nach der Communion.

238. Gott sei gelobet und gebenedeiet, Der uns selber hat gespeiset Mit seinem Fleische und mit seinem Blute! Das gieb uns, Herr Gott, zu gute. Kyrie eleison! Herr, durch deinen heiligen Leichnam, Der zu deiner ewgen Gottheit kam, Und dein theuer, heilig Blut Hilf uns, Herr, aus aller Noth. Kyrie eleison!

2. Der heilge Leichnam ist für uns gegeben Zum Tod, daß wir dadurch leben. Nicht größer Güte konnte er uns schenken, Dabei wir sein solln gedenken. Kyrie eleison! Herr, dein Lieb so groß dich zwungen hat, Daß dein Blut an uns groß Wunder that Und bezahlte unser Schuld, Daß uns Gott ist worden hold. Kyrie eleison!

3. Gott geb uns allen seiner Gnaden Segen, Daß wir gehn auf seinen Wegen In rechter Lieb und brüderlicher Treue, Daß uns die Speis nicht gereue. Kyrie eleison! Herr, dein heilgen Geist uns immer laß, Der uns geb zu halten rechte Maß, Daß dein arme Christenheit Leb in Fried und Einigkeit. Kyrie eleison!

Martin Luther, geb. 1483, st. 1546. Verbesserung eines älteren Liedes aus d. 14. Jahrh.

Mel. Nun laßt uns Gott dem 2c.

239. O Jesu, meine Wonne, Du, meiner Seelen Sonne, Du Freundlichster auf Erden, Laß mich dir dankbar werden.

2. Wie kann ich gnugsam schätzen Dies himmelsüß Ergötzen Und diese theuren Gaben, Die uns gestärket haben!

3. Wie soll ich gnug dir danken, O Herr, daß du mich Kranken Gespeiset und getränket, Ja selbst dich mir geschenket!

4. Ich lobe dich von Herzen Für alle deine Schmerzen, Für deine Schläg und Wunden, Die du für mich empfunden.

5. Dir dank ich für dein Leiden, Den Ursprung meiner Freuden; Dir dank ich für dein Sehnen Und heiß vergoßne Thränen.

6. Dir dank ich für dein Lieben, Das standhaft ist geblieben; Dir dank ich für dein Sterben, Das mich dein Reich läßt erben.

7. Jetzt schmecket mein Gemüthe Dein übergroße Güte. Dies theure Pfand der Gnaden Tilgt allen meinen Schaden.

8. Herr, laß mich nicht vergessen, Daß du mir zugemessen Die kräftge Himmelsspeise, Wofür mein Herz dich preise.

9. Du wollest ja die Sünde, Die ich annoch empfinde, Aus meinem Fleische treiben Und kräftig in mir bleiben.

10. Nun bin ich losgezählet Von Sünden und vermählet Mit dir, mein liebstes Leben. Was kannst du Werthers geben!

11. Hilf, Herr, daß meine Seele Nur dich zum Leitstern wähle. Laß mich stets mit Verlangen An deiner Liebe hangen.

12. Laß mich die Sünde meiden, Laß mich geduldig leiden, Laß mich mit Andacht beten Und von der Welt abtreten.

13. In meinem ganzen Leben Laß mir vor Augen schweben, Wie trefflich ich beglücket, Ja himmlisch bin erquicket.

14. Nun kann ich nicht verderben. Drauf will ich selig sterben Und freudig auferstehen, O Jesu, dich zu sehen.

Joh. Rist, geb. 1607, st. 1667.

XIII. Buße und Bekehrung.

Psalm 130.

240. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir; Herr Gott, erhör mein Rufen! Dein gnädig Ohr neig her zu mir, Halt meiner Bitt es offen. Denn so du willst das sehen an, Was Sünd und Unrecht ist gethan, Wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts, denn Gnad und Gunst, Die Sünde zu vergeben. Es ist doch unser Thun umsonst Auch in dem besten Leben. Vor dir niemand sich rühmen kann; Deß muß dich fürchten jedermann Und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, Auf mein Verdienst nicht bauen. Auf ihn mein Herz soll lassen*) sich Und seiner Güte trauen, Die mir zusagt sein werthes Wort. Das ist mein Trost und treuer Hort; Deß will ich allzeit harren.

*) verlassen.

4. Und ob es währt bis in die Nacht Und wieder an den Morgen: Doch soll mein Herz an Gottes Macht Verzweifeln nicht, noch sorgen. So thu Israel rechter Art, Der aus dem Geist erzeuget ward Und seines Gotts erharre.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel, Bei Gott ist viel mehr Gnade; Sein Hand zu helfen hat kein Ziel, Wie groß auch sei der Schade. Er ist allein der gute Hirt, Der Israel erlösen wird Aus seinen Sünden allen. M. Luther, g. 1483, st. 1546.

Psalm 51, 12—14.

241. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herze Und gieb mir einen neuen, gewissen Geist. Verwirf mich nicht :,: Von deinem Angesicht :,: Und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

2. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, Und er, der freudige Geist, enthalte mich. Wasche mich wohl :,: Von meiner Missethat :,: Und reinige mich von meiner Sünde.

242. Allein zu dir, Herr Jesu Christ, Mein Hoffnung steht auf Erden. Ich weiß, daß du mein Tröster bist; Kein Trost mag mir sonst werden. Von Anbeginn ist nichts erkorn, Auf Erden ist kein Mensch geborn, Der mir aus Nöthen helfen kann. Dich ruf ich an, Auf den ich fest vertrauen kann.

2. Mein Sünd sind schwer und übergroß Und reuen mich von Herzen. Derselben mach mich frei und los Durch deinen Tod und Schmerzen; Und zeig mich deinem Vater an, Daß du hast gnug für mich gethan, So werd ich los der Sündenlast. Herr, halt mir fest, Weß du dich mir versprochen hast.

3. Gieb mir durch dein Barmherzigkeit Den wahren Christenglauben, Auf daß ich deine Süßigkeit Mög inniglich anschauen, Vor allen Dingen lieben dich Und meinen Nächsten gleich als mich. Am letzten End dein Hülf mir send, Damit behend Des Teufels List sich von mir wend.

4. Ehr sei Gott in dem höchsten Thron, Dem Vater aller Güte; Und Christo, seinem lieben Sohn, Der uns allzeit behüte; Und Gott dem heiligen Geiste, Der uns sein Hülf allzeit leiste, Damit wir ihm gefällig sein, Hier in der Zeit Und folgends in der Ewigkeit.

Joh. Schneesing, um 1534.

Luc. 15, 11—24.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

243. Kehr um, kehr um, verlorner Sohn, Der du sehr übel hast gethan, Von Gott, dem Vater, dich gewandt, Bist kommen in ein fremdes Land;

2. Der du dein Erbgut hast verzehrt, In Schmach und Schanden dich genährt, Der Träber nicht kannst werden satt Und bist so hungrig und so matt!

3. Des Vaters Knechte leben wohl, Sein Haus ist aller Gü-

ter voll. Das Volk, so seinen Willen thut, Hats bei ihm über Maßen gut.

4. Geh wieder heim in Reu und Leid Und suche Gottes Gütigkeit; Eröffn ihm wieder Herz und Mund Und gieb dich hin in seinen Bund.

5. Sprich: Vater, hab mit mir Geduld, Gedenk nicht meiner schweren Schuld. O nimm mich an für einen Knecht; Zu deinem Gut hab ich kein Recht.

6. Dein Vater hat für dich bereit Ein Fingerreif und neues Kleid; Er richtet an ein schönes Fest Und will dir thun das Allerbest;

7. Schenkt dir Gnad und Gerechtigkeit, Christi Verdienst zur Seligkeit, Das Heil, das du verloren hast, Und macht dich los von aller Last.

8. Erkenne nur, was dir gebricht. Geh heim, thu Buß und säume nicht; Denn willst du säumen bis zum Tod, So kommst du schwerlich aus der Noth.

9. O Gott, Vater im höchsten Thron, Nimm an deinen verlornen Sohn; Den heimgekehrten auch behüt Durch deine unnennbare Güt.

Mich. Weiße, um 1540.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

244. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, Du Brunnquell aller Gnaden, Sieh doch, wie ich in meinem Muth Mit Schmerzen bin beladen Und in mir hab der Pfeile viel, Die im Gewissen ohne Ziel Mich armen Sünder drücken.

2. Erbarm dich mein in solcher Last; Nimm sie aus meinem Herzen, Dieweil du sie gebüßet hast Am Holz mit Todesschmerzen, Auf daß ich nicht mit großem Weh In meinen Sünden untergeh, Noch ewiglich verzage.

3. Ach Gott, wenn mir das kommet ein, Was ich mein Tag begangen, So fällt mir auf das Herz ein Stein Und bin mit Furcht umfangen. Ja, ich weiß weder aus noch ein Und müßte stracks verloren sein, Wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Allein dein heilsam Wort das macht Mit seinem süßen Singen, Daß mir das Herze wieder lacht Und fast beginnt zu springen, Dieweil es alle Gnad verheißt Denen, die mit zerknirschtem Geist Zu dir, o Jesu, kommen.

5. Und weil ich denn in meinem Sinn, Wie ich zuvor geklaget, Auch ein betrübter Sünder bin, Den sein Gewissen naget, Und gerne möcht im Blute dein Von Sünden abgewaschen sein, Wie David und Manasse:

6. So komm ich auch zu dir allhie In meiner Noth geschritten Und thu dich mit gebeugtem Knie Von ganzem Herzen bit-

ten: Vergieb es mir doch gnädiglich, Was ich mein Lebtag wider dich Auf Erden hab begangen.

7. O Herr, mein Gott, vergieb mirs doch Um deines Namens willen Und thu in mir das schwere Joch Der Uebertretung stillen, Daß sich mein Herz zufrieden geb Und dir hinfort zu Ehren leb Im kindlichen Gehorsam.

8. Stärk mich mit deinem Freudengeist, Heil mich mit deinen Wunden. Wasch mich mit deinem Todesschweiß In meiner letzten Stunden Und nimm mich einst, wenn dirs gefällt, Im wahren Glauben von der Welt Zu deinen Auserwählten.

Barth. Ringwaldt, geb. 1530, st. 1598.

245. Ach Gott und Herr, Wie groß und schwer Sind mein begangne Sünden! Da ist niemand, Der helfen kann, In dieser Welt zu finden.

2. Lief ich gleich weit Zu dieser Zeit Bis an der Welt ihr Enden Und wollt los sein Der Angst und Pein, Würd ich sie doch nicht wenden.

3. Zu dir flieh ich; Verstoß mich nicht, Wie ichs wohl hab verdienet. Ach Gott, zürn nicht, Geh nicht ins Gricht; Dein Sohn hat mich versühnet.

4. Solls ja so sein, Daß Straf und Pein Auf Sünde folgen müssen, So fahr hie fort; Nur schone dort Und laß mich ja jetzt büßen.

5. Gieb, Herr, Geduld; Vergieb die Schuld; Gieb ein gehorsam Herze, Daß ich nur nicht, Wies wohl geschicht, Murrend mein Heil verscherze.

6. Handle mit mir, Wies dünket dir; Durch dich bin ichs zufrieden. Laß mich nur nicht Dort ewiglich Von dir sein abgeschieden.

7. Gleich wie sich fein Ein Vögelein In hohle Bäum verstecket, Wenns trüb hergeht, Die Luft unstät, Menschen und Vieh erschrecket:

8. Also, Herr Christ, Mein Zuflucht ist Die Höhle deiner Wunden. Wenn Sünd und Tod Mich bracht in Noth, Hab ich mich drein gefunden.

9. Darin ich bleib. Ob hie der Leib Und Seel von ander scheiden, So werd ich dort Bei dir, mein Hort, Sein in ewigen Freuden.

10. Ehre sei nun Gott Vater, Sohn Und heilgem Geist zusammen. Ich zweifle nicht, Weil Christus spricht: Wer gläubt, wird selig. Amen!

V. 1–6 Mart. Rutilius, geb. 1550, st. 1618.
V. 7–10 Joh. Major, geb. 1564, st. 1654.

246. O Christe, Morgensterne, Leucht uns mit hellem Schein. Leucht uns vons Himmels Thro-

ne An diesem dunklen Ort Mit deinem reinen Wort.

2. O Jesu, Trost der Armen, Mein Herz heb ich zu dir. Du wirst dich mein erbarmen, Dein Gnade schenken mir; Das trau ich gänzlich dir.

3. Ich kann und mag nicht schlafen, Ich kann nicht fröhlich sein. Mir ist verwundt mein Seele Und fürcht der Höllen Pein. O Christ, erbarm dich mein!

4. O Jesu, lieber Herre, Du einger Gottessohn, Von Herzen ich begehre, Du wollst mir Hülfe thun; Du bist der Gnadenthron.

5. Du hast für uns vergossen Dein rosinfarbnes Blut, Deß laß mich, Herr, genießen; Tröst mich durch deine Güt. Hilf mir! das ist mein Bitt.

6. „Ist dir verwundt so sehre Die arme Seele dein? So dich zu mir nur kehre; Ich will dein Helfer sein, Vergeben Schuld und Pein.

7. Laß du von Sünden abe Und sei ein frommer Christ. Ich will dich selber laben Und schenken meinen Geist, Der dich zum Himmel weist.

8. Ich will dich selber speisen Mit meinem Leib und Blut, Mein Lieb an dir beweisen Und will dir theilen mit Mein Schatz und höchstes Gut.“

9. O Jesu, Lob und Ehre Sing ich dir allezeit. Den Glauben in mir mehre, Daß ich nach dieser Zeit Mit dir eingeh zur Freud.

Basil. Förtsch, st. 1619.

Psalm 6.

247. Herr, nicht schicke deine Rache Ueber meine böse Sache, Ob sie wohl durch Uebelthat Großen Zorn verdienet hat. Freilich muß ich es bekennen, Ursach hast du, sehr zu brennen; Doch du wollest jetzt allein Vater, und nicht Richter, sein.

2. Schicke lieber doch mir Armen Für den Eifer dein Erbarmen. Heile mich; denn ich vorhin Schwach und lagerhaftig bin. Siehe, wie ich ab bin kommen, Wie mir alle Kraft genommen. Mache, Herr, es ja nicht lang, Mark und Bein ist sterbenskrank.

3. Vor den Sorgen, Pein und Schmerzen Ist kein Trost in meinem Herzen. Mein Gemüthe, das dich liebt, Ist bis in den Tod betrübt. Mein Trost, kannst du noch verweilen? Hat es keine Noth zu eilen? Macht denn deine Güte dich Schwächer, als der Kummer mich?

4. Kehre wieder, wiederkehre, Eh ich mich in Angst verzehre! Reiche deine Hand, o Gott, Meiner Seele in der Noth! Zwar du möchtest sie wohl hassen, Weil sie selber dich verlassen; Doch betrachte dies dabei, Was dein Heil und Güte sei.

5. Menschen, die nicht mehr im Leben, Die den Geist schon aufgegeben, Wissen nichts von Schuld und Pflicht Und gedenken deiner nicht. Denn wer kann dir Ehr erweisen, Wer vermag dich wohl zu preisen, Wenn er schon liegt ausgestreckt Und im tiefen Grabe steckt?

6. Meine müden Seufzer sagen, Was der Mund nicht weiß zu klagen; Durch mein Weinen alle Nacht Wird mein Lager naß gemacht. Meiner Augen heiße Zähren, Die mir Ruh und Schlaf beschweren, Quellen als ein Wasserfluß, Daß mein Lager schwemmen muß.

7. Von der Pein, die ich empfunden, Ist mein Antlitz abgeschwunden; Ungeduld macht die Gestalt Mir vor meinen Jahren alt; Denn ich muß auf allen Seiten Mit dem losen Haufen streiten, Der mir anthut Schmach und Spott Und mich quält bis auf den Tod.

8. Nun, ihr Uebelthäter, ziehet! Ihr Tyrannen, auf, und fliehet! Geht, ihr Volk der Eitelkeit, Hin, woher ihr kommen seid! Denn der Herr sieht, wenn ich weine, Daß ich es mit Treue meine, Meine Thränen fließen hin In sein Herz und beugen ihn.

9. Er, der Herr, hat schon mein Flehen Mit Genaden angesehen; Mein Gemüthe, das mich regt, Hat ihm seines auch bewegt. Alsobald ich ihn gebeten, Ihm vor Augen hingetreten, Hat auch seine Güte sich Ausgebreitet über mich.

10. Von der ganzen Welt auf Erden Sollen die noch schamroth werden, Zittern auch vor Gott und mir, Die mich hassen für und für. Weichen müssen sie zurücke Plötzlich und im Augenblicke, Und doch sehen auch dabei, Daß der Herr mein Heiland sei.

Martin Opitz, g. 1597, st. 1649.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

248. So wahr ich lebe, spricht dein Gott, Mir ist nicht lieb des Sünders Tod; Vielmehr ist dies mein Wunsch und Will, Daß er von Sünden halte still, Von seiner Bosheit kehre sich Und lebe mit mir ewiglich.

2. Dies Wort bedenk, o Menschenkind. Verzweifle nicht in deiner Sünd. Hier findest du Trost, Heil und Gnad, Die Gott dir zugesaget hat, Und zwar mit einem theuren Eid. O selig, dem die Sünd ist leid!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit! Denk nicht: Zur Buß ist noch wohl Zeit; Ich will erst fröhlich sein auf Erd; Wann ich des Lebens müde werd, Alsdann will ich bekehren mich; Gott wird wohl mein erbarmen sich.

4. Wahr ists, Gott ist wohl stets bereit Dem Sünder mit

Barmherzigkeit; Doch wer auf Gnade sündigt hin, Fährt fort in seinem bösen Sinn Und seiner Seelen selbst nicht schont, Der wird mit Ungnad abgelohnt.

5. Gnad hat dir zugesaget Gott, Von wegen Christi Blut und Tod; Zusagen hat er nicht gewollt, Ob du bis morgen leben sollt. Daß du mußt sterben, ist dir kund; Verborgen ist die Todesstund.

6. Heut lebst du: heut bekehre dich! Eh morgen kommt, kanns ändern sich. Wer heut ist frisch, gesund und roth, Ist morgen krank, ja wohl gar todt. So du nun stirbest ohne Buß, Dein Seel und Leib dort brennen muß.

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, Daß ich noch heute komm zu dir Und Buße thu den Augenblick, Eh mich der schnelle Tod hinrück, Auf daß ich heut und jederzeit Zu meiner Heimfahrt sei bereit.

Johann Heermann, geb. 1585, st. 1647.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

249. Wo soll ich fliehen hin, Weil ich beschweret bin Mit viel und großen Sünden? Wo kann ich Rettung finden? Wenn alle Welt herkäme, Mein Angst sie nicht wegnähme.

2. O Jesu, voller Gnad, Auf dein Gebot und Rath Kommt mein betrübt Gemüthe Zu deiner großen Güte. Laß du auf mein Gewissen Ein Gnadentröpflein fließen.

3. Ich, dein betrübtes Kind, Werf alle meine Sünd, So viel ihr in mir stecken Und mich so heftig schrecken, In deine tiefen Wunden, Da ich stets Heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig Blut, Die schöne rothe Flut, Wasch ab all meine Sünde; Mit Trost mein Herz verbinde Und ihr nicht mehr gedenke, Ins Meer sie tief versenke.

5. Du bist der, der mich tröst, Weil du mich hast erlöst. Was ich gesündigt habe, Hast du verscharrt im Grabe. Da thatst du es verschließen; Da wirds auch bleiben müssen.

6. Ist meine Bosheit groß, So werd ich ihr doch los, Wenn ich dein Blut auffasse Und mich darauf verlasse. Wer sich zu dir nur findet, All Angst ihm bald verschwindet.

7. Mir mangelt zwar sehr viel; Doch was ich haben will, Ist alles mir zu gute Erlangt mit deinem Blute, Womit ich überwinde Tod, Teufel, Höll und Sünde.

8. Und wenn des Satans Heer Mir ganz entgegen wär, Darf ich doch nicht verzagen: Mit dir kann ich sie schlagen. Dein Blut darf ich nur zeigen, So muß ihr Trotz bald schweigen.

9. Dein Blut, der edle Saft, Hat solche Stärk und Kraft, Daß es kann ganz alleine Die Welt von Sünden reine, Ja gar aus Teufels Rachen Frei, los und ledig machen.

10. Darum allein auf dich, Herr Christ, verlaß ich mich. Jetzt kann ich nicht verderben. Dein Reich muß ich ererben; Denn du hast mirs erworben, Da du für mich gestorben.

11. Ach führ mein Herz und Sinn Durch deinen Geist dahin, Daß ich mög alles meiden, Was mich und dich kann scheiden, Daß ich an deinem Leibe Ein Gliedmaß ewig bleibe.

12. Amen, zu aller Stund Sprech ich aus Herzensgrund: Du wollest mich ja leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten, Auf daß ich deinen Namen Ewiglich preise. Amen!

Johann Heermann, geb. 1585, st. 1647.

Mel. Allein zu dir, Herr Jesu 2c.

250. Du weinest um Jerusalem, Herr Jesu, heiße Zähren, Bezeugst, es sei dir angenehm, Wenn Sünder sich bekehren. Wenn ich vor dir mit Buß erschein Und über meine Sünden wein, So wäschst du ab aus lauter Gnad Die Missethat, So mich bisher gequälet hat.

2. Wenn deines Vaters Zorn entbrennt Von wegen meiner Sünde; Zu deinen Thränen ich mich wend, Da ich Erquickung finde. Vor Gott sind sie so hoch geschätzt; Wer damit seine Sünden netzt, Den blickt Gott an mit Gütigkeit Zu jeder Zeit Und sein betrübtes Herz erfreut.

3. Hier muß ich noch im Thränenhaus Vor großer Angst oft weinen, Der Welt aushalten manchen Strauß; Sie martert stets die Deinen. Auf allen Seiten, wo sie kann, Fängt sie mit mir zu hadern an; Doch tröstet mich zu aller Frist, Herr Jesu Christ: In Noth du auch gewesen bist.

4. Du zählst die Thränen groß und klein. Ich weiß, sie sind gezählet; Und ob sie nicht zu zählen sein, Dennoch dir keine fehlet. So oft sie vor dir regen sich, So oft sie auch bewegen dich, Daß du dich mein erbarmen mußt, Wie dir bewußt, Denn du mir allzeit Hülfe thust.

5. Wer jetzund säet Thränen aus, Hält in Geduld Gott stille, Wird fröhlich sein in deinem Haus, Da Freude ist die Fülle; Ja solche Freude, die kein Mann Mit seiner Zung aussprechen kann, Und die da bleibt in Ewigkeit. Mein Kreuz und Leid Wird werden dort zu lauter Freud.

6. Für diese Thränen dank ich dir, Daß du die Freudenkrone, Herr Christ, dadurch er-

worben mir Bei dir im Himmelsthrone. Wenn du mich holen wirst hinauf Zu deinem auserwählten Hauf, Dann will ich recht lobsingen dir, O höchste Zier, Für deine Thränen für und für.

Joh. Heermann, geb. 1585, st. 1647.

251. Herr, ich habe mißgehandelt; Ja, mich drückt der Sünden Last. Ich bin nicht den Weg gewandelt, Den du mir gezeiget hast; Und jetzt wollt ich gern aus Schrecken Mich vor deinem Zorn verstecken.

2. Doch wie könnt ich dir entfliehen? Du wirst allenthalben sein. Wollt ich über See gleich ziehen, Stieg ich in die Gruft hinein, Hätt ich Flügel gleich den Winden, Gleichwohl würdest du mich finden.

3. Drum ich muß es nur bekennen, Herr, ich hab nicht gut gethan, Darf mich nicht dein Kind mehr nennen. Ach nimm mich zu Gnaden an! Laß die Menge meiner Sünden Deinen Zorn nicht gar entzünden.

4. Könnt ein Mensch den Sand gleich zählen An dem großen, weiten Meer; Dennoch würd es ihm wohl fehlen, Daß er meiner Sünden Heer, Daß er alle mein Gebrechen Sollte wissen auszusprechen.

5. Wein, ach, wein jetzt um die Wette, Meiner Augen Thränenbach! O daß ich gnug Zähren hätte, Zu betrauern meine Schmach! O daß aus dem Thränenbrunnen Käm ein starker Strom geronnen! — —

6. Dir will ich die Last auflegen: Wirf sie in die tiefe See. Wasch mich deines Leidens wegen, Treuster Heiland, weiß wie Schnee. Lasse deinen Geist mich treiben, Einzig stets bei dir zu bleiben.

Johann Franck (um 1649).

252. Ach was soll ich Sünder machen! Ach was soll ich fangen an! Mein Gewissen klagt mich an; Es beginnet aufzuwachen. Dies ist meine Zuversicht: Meinen Jesum laß ich nicht.

2. Zwar es haben meine Sünden Meinen Jesum oft betrübt; Doch weiß ich, daß er mich liebt, Und er läßt sich gnädig finden. Drum, ob mich mein Sünd anficht; Meinen Jesum laß ich nicht.

3. Obgleich schweres Kreuz und Leiden, So bei Christen oft entsteht, Mir sehr hart entgegen geht, Soll michs doch von ihm nicht scheiden. Er ist mir ins Herz gericht: Meinen Jesum laß ich nicht.

4. Ich weiß wohl, daß unser Leben Nichts als nur ein Nebel ist; Denn wir hier zu aller Frist Mit dem Tode sind umgeben; Und wer weiß, was

heut geschicht! Meinen Jesum laß ich nicht.

5. Sterb ich bald, so komm ich abe Von der Welt Beschwerlichkeit, Ruhe bis zu voller Freud Und weiß, daß im finstern Grabe Jesus ist mein helles Licht. Meinen Jesum laß ich nicht.

6. Durch dich will ich wieder leben; Denn du wirst zur rechten Zeit Wecken mich zur Seligkeit, Die du mir wirst gnädig geben, Wenn ich gleich komm vors Gericht. Meinen Jesum laß ich nicht.

7. Jesus soll mein Jesus bleiben, Bis ich werde wandern fort Zu des Himmels Freudenport, Der mich ihm wird einverleiben, Nehmen in sein Freudenlicht. Meinen Jesum laß ich nicht.

Johann Flittner, geb. 1618, st. 1678.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

253. Jesu, der du meine Seele Hast durch deinen bittern Tod Aus des Teufels finstrer Höhle Und der schweren Sündennoth Kräftiglich herausgerissen Und mich solches lassen wissen Durch dein angenehmes Wort: Sei doch jetzt, o Gott, mein Hort.

2. Treulich hast du ja gesuchet Die verlornen Schäfelein, Als sie liefen ganz verfluchet In der Hölle Pfuhl hinein. Ja, du Satans Ueberwinder, Hast die hochbetrübten Sünder So gerufen zu der Buß, Daß ich billig kommen muß.

3. Ach ich bin ein Kind der Sünden! Ach ich irre weit und breit! Es ist nichts an mir zu finden, Als nur Ungerechtigkeit. All mein Tichten, all mein Trachten Heißet unsern Gott verachten. Böslich lebt ich ganz und gar Und sehr gottlos immerdar.

4. Herr, ich muß es ja bekennen, Daß nichts Gutes wohn in mir. Das zwar, was wir Wollen nennen, Hab ich oftmals wohl in mir; Aber Fleisch und Blut zu zwingen Und das Gute zu vollbringen, Folget gar nicht, wie es soll; Was ich nicht will, thu ich wohl.

5. Aber Herr, ich kann nicht wissen, Wie viel meiner Fehler sein. Mein Gemüth ist ganz zerrissen Durch der Sünden Schmerz und Pein, Und mein Herz ist matt von Sorgen. Ach vergieb mir, was verborgen! Rechne nicht die Missethat, Die dich, Herr, erzürnet hat.

6. Jesu, du hast weggenommen Meine Schulden durch dein Blut. Laß es, o Erlöser, kommen Meiner Seligkeit zu gut. Und dieweil du so zerschlagen Hast die Sünd am Kreuz getragen: Ei, so sprich mich endlich frei, Daß ich ganz dein eigen sei.

7. Weil mich auch der Hölle Schrecken Und des Satans

Grimmigkeit Vielmal pflegen aufzuwecken Und zu führen in den Streit, Daß ich schier muß unterliegen: Ach so hilf, Herr Jesu, siegen! O du, meine Zuversicht, Laß mich ja verzagen nicht!

8. Du ergründest meine Schmerzen, Du erkennest meine Pein. Es ist nichts in meinem Herzen, Als dein herber Tod allein. Dies, mein Herz mit Leid vermenget, Das dein theures Blut besprenget, So am Kreuz vergossen ist, Geb ich dir, Herr Jesu Christ.

9. Nun ich weiß, du wirst mir stillen Mein Gewissen, das mich plagt. Es wird deine Treu erfüllen, Was du selber hast gesagt: Daß auf dieser weiten Erden Keiner soll verloren werden, Sondern ewig leben soll, Wenn er nur ist glaubensvoll.

10. Herr, ich glaube. Hilf mir Schwachen! Laß mich ja verderben nicht. Du, du kannst mich stärker machen, Wenn mich Sünd und Tod anficht. Deiner Güte will ich trauen, Bis ich fröhlich werde schauen Dich, Herr Jesu, nach dem Streit In der süßen Ewigkeit.

Joh. Rist, geb. 1607, st. 1667.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich 2c.

254. Ich will von meiner Missethat Zum Herren mich bekehren. Du wollest selbst mir Hülf und Rath Hiezu, o Gott, bescheren Und deines guten Geistes Kraft, Der neue Herzen in uns schafft, Aus Gnaden mir gewähren.

2. Natürlich kann ein Mensch doch nicht Sein Elend selbst empfinden. Er ist ohn deines Wortes Licht Blind, taub, ja todt in Sünden; Verkehrt ist Will, Verstand und Thun. Des großen Jammers wollst du nun, O Vater, mich entbinden.

3. Klopf durch Erkenntniß bei mir an Und führ mir wohl zu Sinnen, Was Böses ich vor dir gethan. Du kannst mein Herz gewinnen, Daß ich aus Kummer und Beschwer Laß über meine Wangen her Viel heiße Thränen rinnen.

4. Wie hast du doch auf mich gewandt Den Reichthum deiner Gnaden! Mein Leben dank ich deiner Hand; Du hast mich überladen Mit Ehr, Gesundheit, Ruh und Brod; Du machst, daß mir noch keine Noth Bis hieher können schaden.

5. Du hast in Christo mich erwählt, Tief aus der Höllen Fluten. Es hat mir sonsten nichts gefehlt An irgend einem Guten. Bisweilen bin ich auch dabei, Daß ich nicht sicher lebt und frei, Gestäupt mit Vatersruthen.

6. Hab ich denn nun auch gegen dir Gehorsams mich beflissen? Ach nein! Ein anders

saget mir Mein Herze und Gewissen. Darin ist leider nichts gesund; An allen Orten ist es wund, Von Sünd und Reu zerrissen.

7. Die Thorheit meiner Jugendjahr Und alle schnöde Sachen Verklagen mich zu offenbar. Was soll ich Armer machen? Sie stellen, Herr, mir vors Gesicht Dein unerträglich Zorngericht, Der Hölle offnen Rachen.

8. Ach meine Gräuel allzumal Schäm ich mich zu bekennen. Ihr ist auch weder Maß noch Zahl, Ich kann sie all nicht nennen; Und ist ihr keiner noch so klein, Um welches willen nicht allein Ich ewig müßte brennen.

9. Bisher hab ich in Sicherheit Fast unbesorgt geschlafen, Gesagt: Es hat noch lange Zeit; Gott pflegt nicht bald zu strafen; Er fähret nicht mit unsrer Schuld So strenge fort; es hat Geduld Der Hirt mit seinen Schafen.

10. Jetzt aber alls zugleich erwacht. Mein Herz will mir zerspringen. Ich sehe deines Donners Macht, Dein Feuer auf mich dringen. Du regest wider mich zugleich Des Todes und der Höllen Reich; Die wollen mich verschlingen.

11. Wo bleib ich denn in solcher Noth? Nichts helfen Thor und Riegel. Wo flieh ich hin? O Morgenroth, Ertheil mir deine Flügel! Verbirg mich, o du fernes Meer! Bedecket mich, fallt auf mich her, Ihr Klippen, Berg und Hügel!

12. Ach alls umsonst! Und wenn ich gar Könnt in den Himmel steigen Und wieder in die Höll, alldar Mich zu verkriechen neigen: Dein Auge drängt durch alles sich; Du wirst da meine Schand und mich Der lichten Sonne zeigen.

13. Herr Jesu, nimm mich zu dir ein; Ich flieh zu deinen Wunden. Laß mich da eingeschlossen sein Und bleiben alle Stunden, Dir ist ja, o du Gotteslamm, All meine Sünd am Kreuzesstamm Zu tragen aufgebunden.

14. Dies stell du deinem Vater für, Daß es sein Herze lenke, Daß er sich gnädig kehr zu mir, Nicht meiner Sünden denke Und wegen dieser Straf und Last, Die du auf dich genommen hast, Ins Meer sie alle senke.

15. Hierauf will ich zu jeder Zeit Mit Ernst und Sorgfalt meiden All böse Lust und Eitelkeit Und lieber alles leiden, Denn daß ich Sünd aus Vorsatz thu. Ach Herr, gieb du stets Kraft dazu, Bis ich von hier werd scheiden.

Louise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg, geb. 1627, st. 1667.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich ꝛc.

255. Vor Gricht, Herr Jesu, steh ich hie; Zu dir beug ich meins Herzens Knie, Kann mir selbst gar nicht rathen. Mein groß und viele Missethat Mich hie und dort verdammet hat; Doch will ich nicht verzagen. Herr Jesu Christ, dein Blut allein Macht mich von allen Sünden rein, Weil ich in wahrer Reu und Buß An dich glaub und dir fall zu Fuß. Herr Jesu Christ, Deß dank ich dir. :,: Ich will mich bessern; hilf du mir!

Joh. Mich. Dilherr, geb. 1604, st. 1669.

Psalm 6.

256. Straf mich nicht in deinem Zorn, Großer Gott, verschone! Ach laß mich nicht sein verlorn! Nach Verdienst nicht lohne. Hat die Sünd Dich entzündt: Lösch ab in dem Lamme Deines Grimmes Flamme.

2. Herr, wer denkt im Tode dein? Wer dankt in der Hölle? Rette mich aus jener Pein, Der Verdammten Stelle, Daß ich dir Für und für Dort an jenem Tage, Höchster Gott, Lob sage.

3. Zeig mir deine Vaterhuld, Stärk mit Trost mich Schwachen. Ach Herr, hab mit mir Geduld. Mein Gebeine zagen. Heil die Seel Mit dem Oel Deiner großen Gnaden; Wend ab allen Schaden.

4. Ach sieh mein Gebeine an, Wie sie all erstarren. Meine Seele gar nicht kann Deiner Hülfe harren. Ich verschmacht; Tag und Nacht Muß mein Lager fließen Von den Thränengüssen.

5. Ach ich bin so müd und matt Von den schweren Plagen. Mein Herz ist der Seufzer satt, Die nach Hülfe fragen. Wie so lang Machst du bang Meine arme Seele In der Schwermuthshöhle!

6. Weicht, ihr Feinde, weicht von mir! Gott erhört mein Beten. Nunmehr darf ich mit Begier Vor sein Antlitz treten. Teufel, weich! Hölle, fleuch! Was mich vor gekränket, Hat mir Gott geschenket.

7. Vater, dir sei ewig Preis, Hier und auch dort oben, Wie auch Christo gleicher Weis, Der allzeit zu loben. Heilger Geist, Sei gepreist, Hochgerühmt, geehret, Daß du mich erhöret.

Joh. Georg Albinus, g. 1624, st. 1697.

Mel. Ach Gott vom Himmel sieh ꝛc.

257. O Vater der Barmherzigkeit, Ich falle dir zu Fuße. Verstoß den nicht, der zu dir schreit Und thut rechtschaffne Buße. Was ich begangen wider dich, Verzeih mir alles gnädiglich Durch deine große Güte.

2. Durch deiner Allmacht Wunderthat Nimm von mir,

was mich quälet. Durch deine Weisheit schaffe Rath, Worinnen mirs sonst fehlet. Gieb Willen, Mittel, Kräft und Stärk, Daß ich mit dir all meine Werk Anfange und vollende.

3. O Jesu Christe, der du hast Am Kreuze für mich Armen Getragen aller Sünden Last, Wollst meiner dich erbarmen. O wahrer Gott, o Davids Sohn, Erbarm dich mein und mein verschon; Sieh an mein kläglich Rufen!

4. Laß deiner Wunden theures Blut, Dein Todespein und Sterben Mir kommen kräftiglich zu gut, Daß ich nicht müß verderben. Bitt du den Vater, daß er mir Im Zorn nicht lohne nach Gebühr, Wie ich es hab verschuldet.

5. O heilger Geist, du wahres Licht, Regierer der Gedanken, Wenn mich die Sündenlust anficht, Laß mich von dir nicht wanken. Verleih, daß nun und nimmermehr Begierd nach Wollust, Geld und Ehr In meinem Herzen herrsche.

6. Und wenn mein Stündlein kommen ist, So hilf mir treulich kämpfen, Daß ich des Satans Trotz und List Durch Christi Sieg mag dämpfen, Auf daß mir Krankheit, Angst und Noth, Und dann der letzte Feind, der Tod, Nur sei die Thür zum Leben.

David Denicke, geb. 1603, st. 1680

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

258. O du Schöpfer aller Dinge, Höre, höre mein Gebet, Das ich jetzund vor dich bringe, Weil mein Herz in Aengsten steht. Angst die Sünde machet mir; Darum komm ich auch zu dir Und bekenne meine Sünden. Ach laß mich doch Gnade finden!

2. Weil du heißest alle kommen, Die beladen sind, zu dir, Bin ich auch nicht ausgenommen, Noch gestoßen von der Thür Deiner Gnaden; sondern du, Willst und wirst mich noch dazu Von den Sünden, die mich drücken, Ganz entbinden und erquicken.

3. Dein Wort bleibet ungebrochen, Was du einmal hast geredt. Nun, du hast ein Wort gesprochen: „Such mein Antlitz mit Gebet.“ Darum komm ich auch vor dich; Such dein Antlitz. Ach laß mich Vor dir, Herr, jetzt Gnade finden; Sprich mich los von meinen Sünden!

4. Sieh die Handschrift, die ich gebe Dir in deine Händ, o Gott. Hier sprichst du! „So wahr ich lebe, Ich will nicht des Sünders Tod, Sondern daß er sich bekehr Von den Sünden und begehr Ewiglich nur mir zu leben: So will ich die Sünd vergeben.“

5. Nun wohlan, du wirst nicht lügen. Ich halt mich an deine Wort; Will darauf in

Demuth biegen Meine Knie vor dir, mein Hort, Und bekennen meine Sünd. Ich bin das verlorne Kind, Das, vom Satan oft verblendet, Deine Güter hat verschwendet.

6. Nun, was soll ich weiter sagen? Ich will nun an meine Brust Mit dem armen Zöllner schlagen; Denn es ist dir wohl bewußt, Daß ich hab gesündigt dir. Ach mein Gott, sei gnädig mir! Ich fall dir in deine Arme. Ach, dich über mich erbarme!

7. Ich verleugne nicht die Sünden, Ich verleugne nicht die Schuld; Aber laß mich Gnade finden, Trage nur mit mir Geduld. Alles, was ich schuldig bin, Will ich zahlen; nimm nur hin Die Bezahlung meines Bürgen, Der sich ließ für mich erwürgen.

8. Nun, o Vater aller Gnaden, Siehe dessen Leiden an. Dieser hat ersetzt den Schaden Und für mich genug gethan. Durch sein Blut bin ich erlöst; Dieses ist es, was mich tröst; Und in seinen tiefen Wunden Hab ich Fried und Ruh gefunden.

9. Hierauf will ich nun genießen, Jesu, deinen Leib und Blut, Mir zur Tröstung im Gewissen, Weils mich macht gerecht und gut. Gieb, daß würdig ich genieß Dich, o Herr, und schmeck, wie süß Und wie freundlich du bist denen, Die sich, Jesu, nach dir sehnen.

Joh. Heinrich Calisius, g. 1633, st. 1698.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

259. Mein Gott, das Herz ich bringe dir Zur Gabe und Geschenk. Du forderst dieses ja von mir; Deß bin ich eingedenk.

2. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, sprichst du, Das ist mir lieb und werth; Du findest anders auch nicht Ruh Im Himmel und auf Erd.

3. Nun du, mein Vater, nimm es an, Mein Herz, veracht es nicht. Ich gebs, so gut ichs geben kann; Kehr zu mir dein Gesicht.

4. Zwar ist es voller Sündenwust Und voller Eitelkeit, Des Guten aber unbewußt, Der wahren Frömmigkeit.

5. Doch aber steht es nun in Reu, Erkennt sein Uebelstand Und träget jetzund vor dem Scheu, Darans zuvor Lust fand.

6. Hier fällt und liegt es dir zu Fuß Und schreit nur: Schlage zu! Zerknirsch, o Vater, daß ich Buß Rechtschaffen vor dir thu!

7. Zermalm mir meine Härtigkeit, Mach mürbe meinen Sinn, Daß ich in Seufzen, Reu und Leid Und Thränen ganz zerrinn.

8. Sodann nimm mich, Herr Jesu Christ, Tauch mich tief

in dein Blut. Ich glaub, daß du gekreuzigt bist Der Welt und mir zu gut.

9. Stärk mein sonst schwache Glaubenshand, Zu fassen auf dein Blut, Als der Vergebung Unterpfand, Das alles machet gut.

10. Schenk mir nach deiner Jesushuld Gerechtigkeit und Heil; Nimm auf dich meine Sündenschuld Und meiner Strafe Theil.

11. In dich wollst du mich kleiden ein; Dein Unschuld zieh mir an, Daß ich, von allen Sünden rein, Vor Gott bestehen kann.

12. Gott, heilger Geist, nimm du auch mich In die Gemeinschaft ein; Ergieß um Jesu willen dich Tief in mein Herz hinein.

13. Dein göttlich Licht schütt in mich aus Und Brunst der reinen Lieb. Lösch Finsterniß, Haß, Falschheit aus; Schenk mir stets deinen Trieb.

14. Hilf, daß ich sei von Herzen treu Im Glauben meinem Gott, Daß mich im Guten nicht mach scheu Der Welt List, Macht und Spott.

15. Hilf, daß ich sei von Herzen fest In Hoffen und Geduld, Daß, wenn du mich nur nicht verläßt, Mich tröste deine Huld.

16. Hilf, daß ich sei von Herzen rein Im Lieben und erweis, Daß mein Thun nicht sei Augenschein, Durchs Werk zu deinem Preis.

17. Hilf, daß ich sei von Herzen schlicht, Aufrichtig, ohn Betrug, Auf Treue Wort und Werke richt Und niemand schelt ohn Fug.

18. Hilf, daß ich sei von Herzen klein, Demuth und Sanftmuth halt, Daß ich, von aller Weltlieb rein, Vom Fall aufstehe bald.

19. Hilf, daß ich sei von Herzen fromm, Ohn alle Heuchelei, Damit mein ganzes Christenthum Dir wohlgefällig sei.

20. Nimm gar, o Gott, zum Tempel ein Mein Herz hier in der Zeit; Ja, laß es auch dein Wohnhaus sein In jener Ewigkeit.

21. Dir geb ichs ganz zu eigen hin; Brauchs, wozu dirs gefällt. Ich weiß, daß ich der Deine bin, Der Deine, nicht der Welt.

22. Drum soll sie nun und nimmermehr Dies richten aus bei mir, Sie lock und droh auch noch so sehr, Daß ich soll dienen ihr.

23. In Ewigkeit geschieht das nicht, Du falsche Teufelsbraut. Gar wenig mich, Gott Lob! anficht Dein glänzend Schlangenhaut.

24. Weg Welt! Weg Sünd! Dir geb ich nicht Mein Herz. Nur Jesu, dir Ist dies Ge-

schenke zugericht; Behalt es für und für.

Joh. Casp. Schade, g. 1666, st. 1698.

Mel. Schwing dich auf zu deinem 2c.

260. Liebster Vater, ich, dein Kind, Komm zu dir geeilet, Weil ich sonsten niemand find, Der mich Armen heilet. Meine Wunden sind sehr groß, Groß sind meine Sünden; Mach mich von denselben los, Laß mich Gnade finden.

2. Du bist Vater ja mit Recht Und hast Vatersitten: Ei so hab ich Kindesrecht Und darf kühnlich bitten; Denn den Kindern steht es frei, Väter anzuflehen. Vater, deine Vatertreu Laß mich Armen sehen.

3. Liebster Vater, willst du dich Vater lassen nennen, Ei so mußt du lassen mich Vatersinn erkennen; Denn das wäre doch zu hart, Bloßen Namen führen Und nicht thun nach Vaterart, Was sich will gebühren.

4. Nun, so nimm dich meiner an, Wie die Väter pflegen; Meine Buß- und Thränenbahn Laß dich doch bewegen. Meine Sünden bringen Schmerz, Die ich hab begangen: Ach, du liebstes Vaterherz, Laß mich Gnad erlangen!

5. Hast du doch in deinem Wort Gnade mir versprochen. Laß mich an die Gnadenpfort Nicht vergebens pochen; Laß der matten Seufzer Ton Durch die Wolken dringen Und von deinem Himmelsthron Mir die Gnade bringen.

6. Ich laß doch nicht eher ab, Bis du mir gewähret Gnade, die ich von dir hab Inniglich begehret. Segne mich! Ich lasse dich Eher nicht; ich hange, Wie die Klett am Kleid, bis ich Gnad von dir erlange.

7. Du bist Gott und heißest gut, Weil du Gutthat übest Und, gleichwie ein Vater thut, Deine Kinder liebest. Dieser Gutthat laß mich auch, Vaterherz, genießen; Laß auf mich nach deinem Brauch Deine Gnade fließen.

8. Ach verzeih mir, ach vergieb, Was ich mißgehandelt, Weil ich nach dem Sündentrieb Oftermals gewandelt! Meine Sünden ich versenk, Herr, in deine Wunden. Ach derselben nicht gedenk! Laß sie sein verschwunden.

9. Klagt mich mein Gewissen an Und will mich verdammen, Will der Sünde dunkle Bahn Dich zur Rach entflammen: Ei so denke mit Geduld, Daß ich Staub und Aschen, Und daß mich von meiner Schuld Hab dein Blut gewaschen.

Christoph Titius, g. 1641, st. 1703.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

261. Ich armer Mensch, ich armer Sünder Steh hier vor Gottes Angesicht.

Ach Gott, ach Gott, verfahr gelinder Und geh nicht mit mir ins Gericht! Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

2. Wie ist mir doch so herzlich bange Von wegen meiner großen Sünd! Hilf, daß ich Gnad von dir erlange, Ich armes und verlornes Kind. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

3. Hör, ach erhör mein seufzend Schreien, Du allerliebstes Vaterherz! Wollst alle Sünden mir verzeihen Und lindern meines Herzens Schmerz. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

4. Wie lang soll ich vergeblich klagen? Hörst du denn nicht? Hörst du denn nicht? Wie kannst du das Geschrei vertragen? Hör, was der arme Sünder spricht. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

5. Wahr ist es, übel steht der Schade, Den niemand heilet, außer du. Ach aber Gnade! Gnade! Gnade! Ich laß dir doch nicht eher Ruh. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

6. Nicht, wie ich hab verschuldet, lohne Und handle nicht nach meiner Sünd. O treuer Vater, schone, schone! Erkenn mich wieder für dein Kind. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

7. Sprich nur ein Wort, so werd ich leben. Sag, daß der arme Sünder hör: Geh hin; die Sünden sind vergeben; Hinfürder sündge nur nicht mehr. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

8. Ich zweifle nicht, ich bin erhöret, Erhöret bin ich zweifelsfrei, Weil sich der Trost im Herzen mehret. Drum will ich enden mein Geschrei. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

Christoph Titius, g. 1641, st. 1703.

Luc. 15, 1—10.

Mel. Kommt her zu mir, spricht 2c.

262. Ihr armen Sünder, kommt zu Hauf! Kommt eilig, kommt und macht euch auf, Mühselig und beladen! Hier öffnet sich das Jesusherz Für alle, die in Reu und Schmerz Erkennen ihren Schaden.

2. Es heißt: Er nimmt die Sünder an. Drum komm! Dein Jesus will und kann Dich retten und umarmen. Komm weinend, komm in wahrer Buß Und fall im Glauben ihm zu Fuß! Er wird sich dein erbarmen.

3. Ein Hirt verläßt sein Schäflein nicht, Dems in der Irr an Hülf gebricht; Er sucht es mit Verlangen. Er lässet neun und neunzig stehn Und sie wohl in der Wüsten

gehn, Das eine zu umfangen.

4. Es sucht der liebste Jesus Christ Das Schäflein, das verloren ist, Bis daß ers hat gefunden. So laß dich finden, liebe Seel, Und flieh in Jesu Wundenhöhl; Noch sind die Gnadenstunden!

5. O Jesu, deine Lieb ist groß. Ich komm mühselig, nackt und bloß. Ach laß mich Gnade finden! Ich bin ein Schaf, das sich verirrt. Ach nimm mich auf, weil ich verwirrt Im Strick und Netz der Sünden.

6. Ach wehe mir, daß ich von dir Gewichen bin zum Abgrund schier! Ach laß mich wiederkehren Zu deiner Heerde! Nimm mich an Und mach mich frei vom Fluch und Bann. Dies ist mein Herzbegehren.

7. Laß mich dein Schäflein ewig sein; Sei du mein treuer Hirt allein Im Leben und im Sterben. Laß mich vom eitlen Weltgesind Ausgehn und mich als Gottes Kind Um deine Huld bewerben.

8. Ich will von nun an sagen ab Der Sündenlust bis in mein Grab Und in dem neuen Leben In heiliger Gerechtigkeit Dir dienen noch die kurze Zeit, Die mir zum Heil gegeben.

9. Ach nimm dein armes Schäflein ein Und laß es sicher bei dir sein In deiner Wundenhöhlen. Bewahre mich vor Sündenwerk Und gieb mir deines Geistes Stärk Am Leib und an der Seelen.

Laur. Laurentii, g. 1660, st. 1722.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

263. Der du die Macht, o Jesu, hast, Die Sünde zu vergeben: Befrei auch mich von meiner Last Und schenke mir das Leben. Ich liege hier Und beichte dir. Verdient hab ich zu sterben Und ewig zu verderben.

2. Mein Elend, Sünd und Missethat Ist leider nicht zu zählen; Und wäre nicht bei dir noch Rath, Müßt ich mich ewig quälen. Herr, dein Gebot, O große Noth! Hab ich nicht nur geschändet, Die Gnad ist auch verschwendet.

3. Betracht ich des Gesetzes Sinn Nach den Geboten allen, Ist keines, dem ich ähnlich bin; So tief bin ich gefallen. Ach von Natur Empfind ich nur Verblendung, Wiederstreben; So sündlich ist mein Leben.

4. Des ewgen Vaters Lieb und Huld, Dich selbst, für mich geschlachtet, Des Geistes Arbeit und Geduld Hab ich dazu verachtet. Gedenk ich dran, Was ich gethan Und was ich unterlassen, So muß ich selbst mich hassen.

5. Schau, hier ist nicht Gerechtigkeit, Kein Licht und keine Kräfte. Was mich vom Untergang befreit, Ist deiner Huld

Geschäfte. Blickst du mich an, Der helfen kann, So werd ich wieder leben Und dir die Ehre geben.

6. Hier werf ich alle meine Noth, Erbarmer, dir zu Fuße. Verleihe mir durch deinen Tod Die Gnade wahrer Buße. Nimm aus dem Sinn Die Tücke hin. Laß mich gebeugt zur Erden Und also gläubig werden.

7. Vergebung aller Sündenschuld, Den Frieden im Gewissen, Versichrung deiner Lieb und Huld Laß mich umsonst genießen. Gedenke dran, Was du gethan. Das Heil in deinem Blute Kommt alles mir zu gute.

8. Du schließest auf und schließest zu, Machst los und machst gebunden. Ach Herr, mein Herz eröffne du; Mir öffne deine Wunden. Bin ich in dir, Bist du in mir, So sei ich dir versiegelt, Der Sünd und Welt verriegelt.

9. Versprech ich viel, — in eigner Kraft Vermag ich nichts zu halten. Laß deinen Geist, der alles schafft, In meiner Seele walten. O höchstes Gut, Dein theures Blut Muß auch zum neuen Leben Mir Gnadenkräfte geben.

10. Sprichst du mich los, o Gottessohn, So geh ich hin und lebe. Doch bleib ich vor dem Gnadenthron, Weil ich an Gnade klebe. Ich beichte dir Noch täglich hier; Du wirst an mich gedenken Und täglich Gnade schenken.

Ernst Gottl. Woltersdorf, g. 1725, st. 1761.

Luc. 18, 9—14.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

264. O König, dessen Majestät Weit über alles steiget, Dem Erd und Meer zu Dienste steht, Vor dem die Welt sich neiget; Der Himmel ist dein helles Kleid, Du bist voll Macht und Herrlichkeit, Sehr groß und wunderthätig; Ich armer Wurm vermag nichts mehr, Als daß ich ruf zu deiner Ehr: Gott sei mir Sünder gnädig!

2. Hier steh ich, wie der Zöllner that, Beschämet und von ferne. Ich suche deine Hülf und Gnad, O Herr, von Herzen gerne. Doch weil ich voller Fehler bin Und, wo ich mich nur wende hin, Beschmutzet und unflätig: So schlag ich nieder mein Gesicht Vor dir, du reines Himmelslicht. Gott sei mir Sünder gnädig!

3. Die Schulden, die ich mir bewußt, Durchängsten mein Gewissen. Drum schlag ich reuig an die Brust Und will von Herzen büßen. Ich bin, o Vater, gar nicht werth, Daß ich noch wandle auf der Erd; Doch weil du winkst, so bet ich Mit ganz zerknirschtem, bangen Geist, Der gleichwohl dich noch Abba heißt: Gott sei mir Sünder gnädig!

4. Mein Abba, schaue Jesum an, Den Gnadenthron der Sünder, Der für die Welt genug gethan, Durch den wir Gottes Kinder Im gläubigen Vertrauen sind. Der ists, bei dem ich Ruhe find; Sein Herz ist ja gutthätig. Ich fasse ihn und laß ihn nicht, Bis Gottes Herz mitleidig bricht. Gott sei mir Sünder gnädig!

5. Regiere doch mein Herz und Sinn In diesem ganzen Leben. Du bist mein Gott, und was ich bin, Bleibt ewig dir ergeben. Ach heilige mich ganz und gar, Laß meinen Glauben immerdar Sein durch die Liebe thätig. Und will es nicht fort, wie es soll, So ruf ich, wie mein Herz ist voll: Gott sei mir Sünder gnädig!

6. Mein Leben und mein Sterben ruht Allein auf deiner Gnade. Mir geh es gleich bös oder gut, Gieb nur, daß es nicht schade. Kommt dann das letzte Stündlein an, So sei mir auf der Todesbahn, Mein Jesu, selbst beiräthig; Und wenn ich nicht mehr sprechen kann, So nimm den letzten Seufzer an: Gott sei mir Sünder gnädig!

Dr. Ernst Valentin Löscher, g. 1673, st. 1749.

Mel. O höchster Gott, o unser &c.

265. Gott rufet noch! Sollt ich nicht endlich hören? Wie laß ich mich bezaubern und bethören! Die kurze Freud, die kurze Zeit vergeht, Und meine Seel noch so gefährlich steht.

2. Gott rufet noch! Sollt ich nicht endlich kommen? Ich hab so lang die treue Stimm vernommen. Ich wußt es wohl; ich war nicht, wie ich sollt. Er winkte mir; ich habe nicht gewollt.

3. Gott rufet noch! Wie, daß ich mich nicht gebe! Ich fürcht ein Joch, und doch in Banden lebe. Ich halte Gott und meine Seele auf. Er ziehet mich. O armes Herze, lauf!

4. Gott rufet noch! Ob ich mein Ohr verstopfet: Er stehet noch an meiner Thür und klopfet. Er ist bereit, daß er mich noch empfang. Er wartet noch auf mich, wer weiß, wie lang!

5. Gieb dich, mein Herz, gieb einmal dich gefangen. Wo willst du Trost, wo willst du Ruh erlangen? Laß los! Laß los! Brich alle Band entzwei! Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frei.

6. Gott locket mich. Nun länger nicht verweilet! Gott will mich ganz. Nun länger nicht getheilet! Fleisch, Welt, Vernunft, sag immer, was du willt; Meins Gottes Stimm mir mehr, als deine gilt.

7. Ich folge Gott. Ich möcht ihn ganz vergnügen. Die Gnade soll im Herzen endlich siegen.

Ich gebe mich. Gott soll hinfort allein Und unbedingt mein Herr und Meister sein.

8. Ach nimm mich hin, du Langmuth ohne Maße! Ergreif mich wohl, daß ich dich nie verlasse. Herr, rede nur; ich geb begierig Acht. Führ, wie du willst; ich bin in deiner Macht.

Gerhard Tersteegen, geb. 1697, st. 1769.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund 2c.

266. Mein Heiland, du hast mich gezogen Und oftmals schon mein Herz gerührt. Ach würd ich dadurch recht bewogen Und zu dir völlig hingeführt! Drum fahre fort mit deinen Zügen Und laß dein Gnadenwerk nicht liegen; Nein, wirk und treib mich immer zu Und laß mich nun allhier auf Erden Nur ferner nicht mehr ruhig werden, Bis ich in deinen Wunden ruh.

2. Die Feinde sind gar bald geschäftig Und schläfern uns gleich wieder ein; Die Rührung ist nicht mehr so kräftig, Wenn wir nicht treu und wachsam sein. Wir machen Frieden, eh wir siegen, Und lassen uns gar bald begnügen, Wenns nur ein wenig besser geht. Ach, das sind falsche Ruhestätten! So hilf, Herr, daß wir ernstlich beten, Daß nur kein falscher Fried entsteht.

3. Erweiche doch mein hartes Herze, Daß ich in Thränen ganz zerrinn Und mit der Sünde nicht mehr scherze. O beug und ändre meinen Sinn, Daß ich den Glauben wirken lasse Und redlich den Entschluß nun fasse, Recht eilend, eilend auszugehn Und auf den Ruf bald zuzufahren. Die ganze Zeit von meinen Jahren Muß ja nur dir zum Opfer stehn.

4. Laß mich recht arm und elend werden Und decke meinen Schaden auf, Den innern Gräul, den Sinn der Erden, Und hemme meinen alten Lauf. Laß mich der Sünden Last empfinden. Laß sich den Durst nach dir entzünden, Daß ich nach nichts so schrei und fleh, Als nur nach dir, nach deiner Gnaden, Bis ich mich bei so tiefem Schaden Geheilt und recht erhöret seh.

5. Zerstöre ganz die falschen Stützen Der eignen Selbstgerechtigkeit, Daß ich mit nichts mich könne schützen Und mich in dich nur, als mein Kleid, Ganz nackt und bloß zu hüllen suche, Den falschen, eignen Schmuck verfluche Und nur in deinem Blut allein Vergebung, Gnad und Kraft verlange, Mit eigner Heiligkeit nicht prange, Nein, nur mit deiner Kreuzespein.

6. So leere mich von eignem Wesen, Von Selbstgefälligkeit recht aus, Und laß mein Herze recht genesen; Ja mach, o Herr, ein Ganzes draus, Daß ich nicht Gott und Welt vermenge,

Nicht halb, nein, ganz an dich mich hänge; Drum nimm mein ganzes Herze hin. Wem sollt ichs denn wohl lieber geben, Als dir, mein allerliebstes Leben? Dies sei, o Herr, mein ganzer Sinn.

7. Ich will der ganzen Welt entsagen, — Es muß einmal geschieden sein, — Auch deine Schmach, der Welt Spott, tragen. Und stellt die Menschenfurcht sich ein, So hilf mir mächtig überwinden. Ich kann doch keine Ruhe finden, Wenn ich die Welt noch lieben kann. Gieb du mir deines Geistes Waffen. Laß mich mein Heil mit Zittern schaffen Und führe mich auf ebner Bahn.

8. Mein Jawort hast du nun bekommen; So nimm mein Herz nur gänzlich ein. Es soll nicht ferner dir genommen Und also nicht mehr meine sein. Herr, halte mich bei dem Versprechen Und laß nichts mehr den Vorsatz brechen. Ach gieb nur auch Vollbringungskraft, Wie du das Wollen mir gegeben. Du bist es, der ein ander Leben, Ein rein und neues Herze schafft.

9. So laß mich ganz an mir verzagen Und nicht auf meine Kräfte baun. Auf dich allein laß mich es wagen Und deiner Macht und Gnade traun, Damit ich niemals mehr zurücke Auf Freud und Weltlust wieder blicke, Auch keinem, der mich hindern kann, Gehör und Eingang ferner gebe. Nein, nein, ich bleibe, weil ich lebe, Ja ewig dir nur zugethan.

C. Heinr. v. Bogatzky, g. 1690, st. 1774.

267. Erleucht mich, Herr, mein Licht. Ich bin mir selbst verborgen Und kenne mich noch nicht. Ich merke dieses zwar, Ich sei nicht, wie ich war; Indessen fühl ich wohl, Ich sei nicht, wie ich soll.

2. Ich lebt in stolzer Ruh Und wußte nichts von Sorgen Vor diesem; aber nu Bin ich ganz voller Braft*) Und mir selbst eine Last. Was vormals meine Freud, Macht mir jetzt Herzeleid.

*) Beschwerde, Unruhe.

3. Kein zeitlicher Verlust Verursacht diese Schmerzen, So viel mir je bewußt. Mich liebt manch treuer Freund, Mich überwindt kein Feind; Der Leib hat, was er will, Gesundheit, Hüll und Füll,

4. Nein, es ist Seelenpein; Es kommt mir aus dem Herzen Und dringt durch Mark und Bein. Nur dies, dies liegt mir an, Daß ich nicht wissen kann, Ob ich ein wahrer Christ, Und du mein Jesus bist.

5. Es ist nicht so gemein, Ein Christe sein, als heißen. Ich weiß, daß der allein Des Namens fähig ist, Der seine liebste Lust Durch Christi Kraft

zerbricht Und lebt ihm selber nicht.

6. Es ist ein Selbstbetrug, Mit diesem Wahn sich speisen, Als ob dies schon genug Zur Glaubensprobe sei, Daß man von Lastern frei, Die auch ein blinder Heid Aus Furcht vor Schande meidt.

7. Der nur zieht Christum an, Der aus ihm selbst gegangen Und seines Fleisches Wahn, Vermögen, Lust und Rath, Gut, Ehr, und was er hat, Von Herzen haßt und spricht: Nur Jesus ist mein Licht.

8. Das ist des Glaubens Wort Und dürftiges Verlangen: Herr Jesu, sei mein Hort, Versöhner, Herr und Schild, Und führ mich, wie du willt. Dein bin ich, wie ich bin; Nimm mich zu eigen hin.

9. Wer dies nicht gründlich meint, Deß Glaub ist noch untüchtig, Der bleibt noch Gottes Feind; Sein Hoffnungsgrund ist Sand Und hält zuletzt nicht Stand. Der einge Glaubensgrund Ist dieser Gnadenbund.

10. Hier, sorg ich, fehlt es mir: Die Lieb ist noch nicht richtig, Die ich, Herr Christ, zu dir Jetzt habe, weil ich doch, Beinah ein Christe, noch Die Welt und Lust noch mehr Geliebt, als deine Ehr.

11. Mein Herz, begreif dich nu: Ich muß es redlich wagen; Ich komm eh nicht zur Ruh. Sagst du hiemit der Welt Und, was dem Fleisch gefällt, Rein ab und Christo an, So ist die Sach gethan.

12. Du Erdwurm, solltest du Dem Könge dich versagen, Dem alles stehet zu, Der allein weis und reich, Der alles ist zugleich, Der selbst die ganze Welt Erschaffen und erhält?

13. Wenn alles wird vergehn, Was Erd und Himmel heget, So bleibt er fest bestehn. Sein Wesen nimmt nicht ab; Die Gottheit weiß kein Grab. Und wen er einmal kennt, Deß Wohlstand nimmt kein End.

14. Wer aber in der Zeit Mit ihm sich nicht verträget, Der bleibt in Ewigkeit Von Gottes Vaterhaus Ganz, ganz geschlossen aus, Vergöß er in dem Weh Auch einen Thränensee.

15. Wünscht nun Gott den Vertrag, Laß ihn dein Jawort schlichten, O liebe Seel, und sag: Dir opfr ich gänzlich auf, O mein Gott, meinen Lauf Und Geist und Leib und Blut, Lust, Ehre, Hab und Gut.

16. Thu, was du willst, mit mir, Werd ich nur zugerichtet Zu deinem Preis und Zier, Ein Faß der Herrlichkeit, Mit deinem Heil bekleidt, Geheiligt jetzt und dann: Wohl mir! so ists gethan.

Buchfelder.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich 2c.

268. Ich komme, Friedensfürst, zu dir; Erbarmend rufst du ja auch mir, Den Frieden zu empfangen. Der Sünden Last ist mir zu schwer. O laß mein Herz von Trost nicht leer! Laß es die Ruh erlangen, Die du dem tiefgebeugten Geist, Der zu dir fliehet, selbst verheißt! Wer tröstet mich, als du allein? Wer macht mein Herz von Sünden rein? Herr Jesu Christ, Mein Trost und Licht, mein Trost und Licht, Verwirf, verwirf du mich doch nicht!

2. Anbetend steh ich, Herr, vor dir; Dein Antlitz neige du zu mir Und sei mir Sünder gnädig. Wenn mein Vergehn um Rache schreit, So mache aus Barmherzigkeit Mich aller Strafe ledig. Der du am Kreuz gelitten hast, Du trugest ja auch meine Last, Als du zum Heil der Sünder starbst Und ihnen Gottes Huld erwarbst. Herr Jesu Christ, Mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, Erlöse mich durch deinen Tod!

3. Du, du bist meine Zuversicht; Durch dich entflieh ich dem Gericht, Dem schweren Lohn der Sünden. Durch dich kann ich dem Fluch entgehn Und mich mit Gott vereinigt sehn Und ewigs Leben finden. Dein Tod ist der Verlornen Heil; Gieb mir an deinem Segen Theil. Er sei auch mir Beruhigung Und meines Lebens Heiligung. Herr Jesu Christ, Ich hoff auf dich, ich hoff auf dich; In dieser Hoffnung stärke mich.

4. Mein ganzes Leben preise dich. Erlöst, mein Mittler, hast du mich, Dein Eigenthum zu werden. Wenn ich dein bin, so fehlt mir nichts, Nichts einst am Tage des Gerichts, Nichts hier auf dieser Erden. Auf dieser Bahn zum Vaterland Entzeuch mir niemals deine Hand. Zu deinem Dienste stärke mich Und laß mich siegen einst durch dich. Herr Jesu Christ, Mein Herr und Gott, mein Herr und Gott! Ein Leben sei mir einst der Tod.

Nach J. A. Freylinghausen, g. 1670, st. 1739.

269. Kehre wieder, kehre wieder, Der du dich verloren hast! Sinke reuig bittend nieder Vor dem Herrn mit deiner Last! Wie du bist, so darfst du kommen Und wirst gnädig aufgenommen. Sieh, der Herr kommt dir entgegen, Und sein heilig Wort verspricht Dir Vergebung, Heil und Segen. Kehre wieder; zaudre nicht!

2. Kehre aus der Welt Zerstreuung In die Einsamkeit zurück, Wo in geistiger Erneuung Deiner harrt ein neues Glück, Wo sich bald die Stürme legen, Die das Herz so wild bewegen,

Wo des heilgen Geistes Mahnen Du mit stillem Beben hörst, Und von neuem zu den Fahnen Jesu Christi heilig schwörst.

3. Kehre wieder, irre Seele! Deines Gottes treues Herz Beut Vergebung deinem Fehle, Balsam für den Sündenschmerz. Sieh auf den, der voll Erbarmen Dir mit ausgestreckten Armen Winket von dem Kreuzesstamme. Kehre wieder! Fürchte nicht, Daß der Gnädge dich verdamme, Dem sein Herz vor Liebe bricht.

4. Kehre wieder! Neues Leben Trink in seiner Liebeshuld. Bei dem Herrn ist viel Vergeben, Große Langmuth und Geduld. Faß ein Herz zu seinem Herzen. Er hat Trost für alle Schmerzen; Er kann alle Wunden heilen, Macht von allem Aussatz rein. Darum kehre ohne Weilen Zu ihm um und bei ihm ein.

5. Kehre wieder, endlich kehre In der Liebe Heimath ein, In die Fülle aus der Leere, In das Wesen aus dem Schein; Aus der Lüge in die Wahrheit, Aus dem Dunkel in die Klarheit, Aus dem Tode in das Leben, Aus der Welt ins Himmelreich! Doch, was Gott dir heut will geben, Nimm auch heute; kehre gleich!

Carl Joh. Phil. Spitta, geb. 1801.

XIV. Glaube und Rechtfertigung.

270. Es ist das Heil uns kommen her Von Gnad und lauter Güte. Die Werk, die helfen nimmermehr; Sie mögen nicht behüten. Der Glaub sieht Jesum Christum an. Der hat gnug für uns all gethan; Er ist der Mittler worden.

2. Was Gott im Gsetz geboten hat, Da man es nicht konnt halten, Erhub sich Zorn und große Noth Vor Gott so mannigfalten. Vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist, Vom Gsetz erfordert allermeist. Es war mit uns verloren.

3. Es war ein falscher Wahn dabei, Gott hätt sein Gsetz drum geben, Als ob wir möchten selber frei Nach seinem Willen leben. So ist es nur ein Spiegel zart, Der uns anzeigt die sündig Art In unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war, dieselbig Art Aus eignen Kräften lassen, Wiewohl es oft versuchet ward; Doch mehrt sich Sünd ohn Maßen. Denn Gleißners Werk Gott hoch verdammt, Und jedem Fleisch der Sünde Schand Allzeit war angeboren.

5. Noch mußt das Gsetz erfüllet sein, Sonst wärn wir all

verdorben. Drum schickt Gott seinen Sohn herein, Der selber Mensch ist worden. Das ganze Gsetz hat er erfüllt, Damit seins Vaters Zorn gestillt, Der über uns ging alle.

6. Und da es nun erfüllet ist Durch den, der es konnt halten, So lerne jetzt, mein frommer Christ, Des Glaubens recht Gestalten: Nicht mehr, denn: Lieber Herre mein, Dein Tod wird mir das Leben sein; Du hast für mich bezahlet.

7. Daran ich keinen Zweifel trag; Dein Wort kann nicht betrügen. Nun sagst du, daß kein Mensch verzag, Das wirst du nimmer lügen: Wer glaubt an mich und wird getauft, Demselben ist der Himml erkauft, Daß er nicht wird verloren.

8. Er ist gerecht vor Gott allein, Der diesen Glauben fasset. Der Glaub giebt aus von ihm den Schein, So er die Werk nicht lässet. Mit Gott der Glaub ist wohl daran; Dem Nächsten wird die Lieb Guts thun, Bist du aus Gott geboren.

9. Es wird die Sünd durchs Gsetz erkannt Und schlägt das Gwissen nieder. Das Evangelium kommt zur Hand Und stärkt den Sünder wieder. Es spricht: Nur komm zum Kreuz herzu; Im Gsetz ist weder Rast noch Ruh Mit allen seinen Werken.

10. Die Werke kommn gewißlich her Aus einem rechten Glauben; Denn das nicht rechter Glaube wär, Dem man die Werk wollt rauben. Doch macht allein der Glaub gerecht. Die Werke sind des Nächsten Knecht, Dabei wirn Glauben merken.

11. Die Hoffnung wart der rechten Zeit, Was Gottes Wort zusage. Wann das geschehen soll zur Freud, Setzt Gott kein gwisse Tage. Er weiß wohl, wanns am besten ist, Und braucht an uns kein arge List; Deß solln wir ihm vertrauen.

12. Ob sichs anließ, als wollt er nicht, Laß dich es nicht erschrecken; Denn wo er ist am besten mit, Da will ers nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser sein; Und spräch dein Herz gleich lauter Nein, So laß dir doch nicht grauen.

13. Sei Lob und Ehr mit hohem Preis Um dieser Gutthat willen, Gott Vater, Sohn und heilgem Geist. Der woll mit Gnad erfüllen, Was er in uns anfangen hat, Zu Ehren seiner Majestät, Daß heilig werd sein Name.

14. Sein Reich zukomm. Sein Will auf Erd Gscheh, wie ins Himmels Throne. Das täglich Brod ja heut uns werd. Gott unsrer Schuld verschone, Als wir thun unsern Schuldigern. Laß von uns sein Versuchung fern; Lös uns vom Uebel. Amen!

Paul Speratus, g. 1484, st. 1554.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen gmein.

271. Such, wer da will, ein ander Ziel, Die Seligkeit zu finden: Mein Herz allein bedacht soll sein, Auf Christum sich zu gründen. Sein Wort ist wahr; sein Werk sind klar; Sein heilger Mund hat Kraft und Grund, All Feind zu überwinden.

2. Such, wer da will, Nothhelfer viel, Die uns doch nichts erworben: Hier ist der Mann, der helfen kann, Bei dem nie was verdorben. Uns wird das Heil durch ihn zu Theil. Uns macht gerecht der treue Knecht, Der für uns ist gestorben.

3. Ach sucht doch den, laßt alles stehn, Die ihr das Heil begehret! Er ist der Herr und keiner mehr, Der euch das Heil gewähret. Sucht ihn all Stund von Herzensgrund. Sucht ihn allein; denn wohl wird sein Dem, der ihn herzlich ehret.

4. Meins Herzens Kron, mein Freudensonn Sollst du, Herr Jesu, bleiben. Laß mich doch nicht von deinem Licht Durch Eitelkeit vertreiben. Bleib du mein Preis; dein Wort mich speis. Bleib du mein Ehr; dein Wort mich lehr, An dich stets fest zu gläuben.

5. Wend von mir nicht dein Angesicht; Laß mich im Kreuz nicht zagen. Weich nicht von mir, mein höchste Zier; Hilf mir mein Leiden tragen. Hilf mir zur Freud nach diesem Leid; Hilf, daß ich mag nach dieser Klag Dir ewig dort Lob sagen.

Georg Weißel, g. 1590, st. 1635.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

272. Also hat Gott die Welt geliebt, Das merke, wer es höret, Die Welt, die Gott so hoch betrübt, Hat Gott so hoch geehret, Daß er den eingebornen Sohn, Den eingen Schatz, die einge Kron, Das einge Herz und Leben Mit Willen hingegeben.

2. Ach wie muß doch ein einges Kind Bei uns hier auf der Erden, Da man doch nichts als Bosheit findt, So sehr geschonet werden! Wie hitzt, wie brennt der Vatersinn, Wie giebt und schenkt er alles hin, Eh, als er an das Schenken Des Eingen nur will denken!

3. Gott aber schenkt aus freiem Muth Und treuem, milden Herzen Sein einges Kind, sein schönstes Gut, In mehr als tausend Schmerzen. Er giebt ihn in den Tod hinein, Ja, in die Höll und große Pein, Zu unerhörten Leiden, Erwirbt uns ewge Freuden.

4. Warum doch das? Daß du, o Welt, Frei wieder möchtest stehen Und durch ein theures Lösegeld Aus deinem Kerker gehen. Denn du weißt wohl, du schnöde Braut, Wie, da dich Gott ihm anvertraut, Du wider

deinen Orden, Ihm allzu untreu worden.

5. Darüber hat dich Sünd und Tod Und Satanas Gesellen Zu bittrer Angst und harter Noth Beschlossen in der Höllen. Und hier ist ja kein ander Rath, Als der, den Gott gegeben hat; Wer den hat, wird dem Haufen Der Höllenfeind entlaufen.

6. Gott hat uns seinen Sohn verehrt, Daß aller Menschen Wesen, So mit dem ewgen Fluch beschwert, Durch diesen soll genesen. Wen die Verdammniß hat umschränkt, Der soll durch den, den Gott geschenkt, Erlösung, Trost und Gaben Des ewgen Lebens haben.

7. Ach mein Gott, meines Lebens Grund, Wo soll ich Worte finden? Mit was für Lobe soll mein Mund Dein treues Herz ergründen? Wie hat doch können dies geschehn? Was hast du an der Welt ersehn, Daß, die so sehr dich höhnet, Du so gar hoch gekrönet?

8. Warum behieltst du nicht dein Recht Und ließest ewig pressen Diejenge, die dein Recht geschwächt Und freventlich vergessen? Was hattest du an der für Lust, Von welcher dir doch war bewußt, Daß sie für dein Verschonen Dir schändlich würde lohnen?

9. Das Herz im Leibe weinet mir Vor großem Leid und Grämen, Wenn ich bedenke, wie wir dir So gar schlecht uns bequemen. Die Meisten wollen deiner nicht, Und was du ihnen zugericht Durch deines Sohnes Büßen, Das treten sie mit Füßen.

10. Du, frommer Vater, meinst es gut Mit allen Menschenkindern. Du ordnest deines Sohnes Blut Und reichst es allen Sündern; Willst, daß sie mit der Glaubenshand Das, was du ihnen zugewandt, Sich völlig zu erquicken, Fest in ihr Herze drücken.

11. Sieh aber, ist nicht immerfort Dir alle Welt zuwider? Du bauest hier, du bauest dort: Die Welt schlägt alles nieder. Darum erlangt sie auch kein Heil; Sie bleibt im Tod und hat kein Theil Am Reiche, da die Frommen, Die Gott gefolgt, hinkommen.

12. An dir, o Gott, ist keine Schuld, Du, du hast nichts verschlafen. Der Feind und Hasser deiner Huld Ist Ursach seiner Strafen, Weil er den Sohn, der ihm so klar Und nah ans Herz gestellet war, Auch einzig helfen sollte, Durchaus nicht haben wollte.

13. So fahre hin, du tolle Schaar! Ich bleibe bei dem Sohne; Dem geb ich mich, deß bin ich gar, Und er ist meine Krone. Hab ich den Sohn, so hab ich gnug: Sein Kreuz und Leiden ist mein Schmuck; Sein

Angst ist meine Freude, Sein Sterben meine Weide.

14. Ich freue mich, so oft und viel Ich dieses Sohns gedenke. Dies ist mein Lied und Saitenspiel, Wenn ich mich heimlich kränke, Wenn meine Sünd und Missethat Will größer sein, als Gottes Gnad, Und wenn mir meinen Glauben Mein eigen Herz will rauben.

15. Ei, sprech ich, war mir Gott geneigt, Da wir noch Feinde waren, So wird er ja, der kein Recht beugt, Nicht feindlich mit mir fahren Anjetzo, da ich ihm versühnt, Da, was ich Böses je verdient, Sein Sohn, der nichts verschuldet, So viel für mich erduldet.

16. Fehlts hie und da, — ei, unverzagt! Laß Sorg und Kummer schwinden! Der mir das Größte nicht versagt, Wird Rath zum Kleinsten finden. Hat Gott mir seinen Sohn geschenkt Und für mich in den Tod gesenkt: Wie sollt er, laßt uns denken, Mit ihm nicht alles schenken!

17. Ich bins gewiß und sterbe drauf Nach meines Gottes Willen: Mein Kreuz und ganzer Lebenslauf Wird sich noch fröhlich stillen. Hier hab ich Gott und Gottes Sohn, Und dort bei Gottes Stuhl und Thron, Da wird fürwahr mein Leben In ewgen Freuden schweben.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

273. Einmal ist die Schuld entrichtet; Und das gilt auf immer hin. Mosis Opfer stehn vernichtet, Da ich nun vollendet bin. Einer hats auf sich genommen, Einer bringt sich für uns dar: Er, auf den beim Dienst der Frommen Schon vorlängst gedeutet war.

2. Ehe daß dem Herrn zur Gabe Gottes Lamm war dargebracht, Ward aus aller unsrer Habe Weniger, als nichts gemacht. Dachte man bei dem Altare, Die Versöhnung sei geschehn, So hieß Gott nach einem Jahre Immer wieder opfern gehn.

3. Was ists Wunder! Blut der Kälber Und die Asche von der Kuh Setzet freilich (denk nur selber,) Die Gewissen nicht zur Ruh. Dein Versprechen, dein Abbitten, Hätt es gleich noch größern Schein, Als das Opfer in der Hütten, Wird doch wohl nicht besser sein.

4. Alle unsre Schuldigkeiten, Die Gott von uns fordern kann, Sind hinaus auf alle Zeiten Schon auf einmal abgethan. Einer hat sie übernommen; Alles steht in Richtigkeit; Und seitdem der Bürg gekommen, Ist es nicht mehr Zahlenszeit.

5. Man hat nichts mehr auszumachen; Es giebt nichts mehr abzuthun, Und bei allen unsern

Sachen Lassen wir die Hände ruhn. Wir genießen nur die Früchte Dessen, was er ausgemacht, Da er uns in dem Gerichte Längst mit Ehren durchgebracht.

6. Wißt ihr dieses denn, ihr Seelen? Uebt ihrs auch vors Vaters Thron? Man hat nichts mehr zu verhehlen, Man beruft sich auf den Sohn. — Aber sind vor Gott die Sachen Schon auf heute ausgemacht, Was wollt ihr denn morgen machen, Wenn ihr was zur Schuld gebracht?

7. Da gehts wie im alten Bunde: Heute ist man ausgesöhnt, Und zu einer andern Stunde Wird die Freudigkeit verhöhnt. Diesmal ist die Schuld vergeben; Hat man wieder was gethan, Denkt man: Ach nun kommt es eben Auf des Schöpfers Gnade an.

8. Man ergreift zwar Christi Büßen; Aber nur auf diese That, Die man jetzt zu Gottes Füßen Etwa abzubitten hat. Findt sich neues Uebertreten, So kommts wieder darauf an, Ob man abermal mit Beten Sein Gewissen stillen kann.

9. Da, da gehts denn an ein Klagen, Da gehts an ein ernstlich Thun. Bald will mans aufs neue wagen, Bald in Gottes Willen ruhn Und darauf bald wieder rege Fort an seinen Frohndienst gehn; Endlich wird man dürr und träge, Endlich kommts zum Stillestehn.

10. Nun, was hat man da gewonnen? Unruh ist der saure Lohn. Euer Vorsatz ist zerronnen; Eure Hoffnung geht davon. Woran fehlts? Man will nicht wissen, Daß mit einer Opfergab, Da man ihm den Leib zerrissen, Christus uns vollendet hab.

11. Der im Namen aller Seelen Unsern Schuldbrief übernahm, Wußte alles herzuzählen, Als es zum Bezahlen kam. Was im Fleisch und Herz und Nieren Lange als verborgen schlief, Nächst dem, was wir wirklich spüren, Stand schon alles in dem Brief.

12. O wir sind Gott viel zu schlechte! Er läßt sich mit uns nicht ein, Soll er über seinem Rechte Gegen uns befriedigt sein. Christus sprach zur rechten Stunde: „Sieh, ich komm mit meinem Leib, Daß im Volk von deinem Bunde Keiner mehr dein Schuldner bleib.“

13. Kurz, mit einer Opfergabe Hat das Lamm so viel gethan, Daß das Volk von seiner Habe Sich vollendet nennen kann. Unsere Gerechtigkeiten Wachsen nicht mit unsrer Kraft, Weil ihr Grund vor unsern Zeiten In dem Opfer Jesu haft.

Stimmen aus Zion, 1740.

274. Mein Jesu, dem die Seraphinen Im Glanz der höchsten Majestät Selbst mit bedecktem Antlitz dienen, Wenn dein Befehl an sie ergeht: Wie sollten blöde Fleischesaugen, Die der verhaßten Sünden Nacht Mit ihrem Schatten trüb gemacht, Dein helles Licht zu schauen taugen?

2. Doch gönne meinen Glaubensblicken Den Eingang in dein Heiligthum, Und laß mich deine Gnad erquicken Zu meinem Heil und deinem Ruhm. Reich deinen Scepter meiner Seele, Die sich in Demuth vor dir neigt Und dir als deine Braut sich zeigt; Sprich: Ja, du bists, die ich erwähle.

3. Sei gnädig, Jesu voller Güte, Dem Herzen, das nach Gnade lechzt. Hör, wie die Zung in dem Gemüthe: Gott sei mir Armen gnädig! ächzt. Ich weiß, du kannst mich nicht verstoßen. Wie könntest du ungnädig sein Dem, den dein Blut von Schuld und Pein Erlöst, da es so reich geflossen?

4. Ich fall in deine Gnadenhände Und bitte mit dem Glaubenskuß: Gerechter König, wende, wende Die Gnade zu der Herzensbuß! Ich bin gerecht durch deine Wunden; Es ist nichts Sträflichs mehr an mir. Bin aber ich versöhnt mit dir, So bleib ich auch mit dir verbunden.

5. Ach laß mich deine Weisheit leiten Und nimm ihr Licht nicht von mir weg! Stell deine Gnade mir zur Seiten, Daß ich auf dir beliebtem Steg Beständig bis ans Ende wandle, Damit ich auch zu dieser Zeit In Lieb und Herzensfreundlichkeit Nach deinem Wort und Willen handle.

6. Reich mir die Waffen aus der Höhe Und stärke mich durch deine Macht, Daß ich im Glauben sieg und stehe, Wenn Stärk und List der Feinde wacht. So wird dein Gnadenreich auf Erden, Das uns zu deiner Ehre führt Und endlich gar mit Kronen ziert, Auch in mir ausgebreitet werden.

7. Ja, ja, mein Herz will dich umfassen. Erwähl es, Herr, zu deinem Thron. Hast du aus Lieb ehmals verlassen Des Himmels Pracht und deine Kron, So würdge auch mein Herz, o Leben, Und laß es deinen Himmel sein, Bis du, wenn dieser Bau fällt ein, Mich wirst in deinen Himmel heben.

8. Ich steig hinauf zu dir im Glauben; Steig du in Lieb herab zu mir. Laß mir nichts diese Freude rauben. Erfülle mich nur ganz mit dir. Ich will dich fürchten, lieben, ehren, So lang in mir das Herz sich regt; Und wenn dasselb auch nicht

mehr schlägt, So soll doch noch die Liebe währen.

Wolfg. Christoph Deßler, g. 1660, st. 1722.

Luc. 10, 38—42.

275. Eins ist noth! Ach Herr, dies Eine Lehre mich erkennen doch! Alles andre, wies auch scheine, Ist ja nur ein schweres Joch, Darunter das Herze sich naget und plaget Und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget. Erlang ich dies Eine, das Alles ersetzt, So werd ich mit Einem in Allem ergötzt.

2. Seele, willst du dieses finden, Suchs bei keiner Creatur. Laß, was irdisch ist, dahinten; Schwing dich über die Natur. Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet, Wo alle vollkommene Fülle erscheinet, Da, da ist das beste, nothwendigste Theil, Mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

3. Wie Maria war beflissen Auf des Einigen Genieß, Da sie sich zu Jesu Füßen Voller Andacht niederließ; Ihr Herze entbrannte, dies einzig zu hören, Was Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren; Ihr alles war gänzlich in Jesum versenkt Und wurde ihr Alles in Einem geschenkt.

4. Also ist auch mein Verlangen, Liebster Jesu, nur nach dir. Laß mich treulich an dir hangen, Schenke dich zu eigen mir. Ob viel auch umkehrten zum größesten Haufen, So will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen; Denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist. Was ist wohl, das man nicht in Jesu geneußt!

5. Aller Weisheit höchste Fülle In dir ja verborgen liegt. Gieb nur, daß sich auch mein Wille Fein in solche Schranken fügt, Worinnen die Demuth und Einfalt regieret Und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, So hab ich der Weisheit vollkommenen Preis.

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen, Als nur dich, mein höchstes Gut. Jesu, es muß mir gelingen Durch dein theures Opferblut. Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben, Da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben; Die Kleider des Heils ich da habe erlangt, Worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Nun, so gieb, daß meine Seele Auch nach deinem Bild erwacht. Du bist ja, den ich erwähle, Mir zur Heiligung gemacht. Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, Ist in dir, mein Heiland, mir alles gegeben. Entreiße mich aller vergänglichen Lust; Dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt.

8. Ja, was soll ich mehr verlangen? Mich bedeckt die Gnadenflut. Du bist einmal eingegangen In das Heilge durch dein Blut. Da hast du die ewge Erlösung erfunden, Daß ich nun der höllischen Herrschaft entbunden. Dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt; Im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

9. Volles Gnügen, Fried und Freude Jetzo meine Seel ergötzt, Weil auf eine frische Weide Mein Hirt Jesus mich gesetzt. Nichts Süßers kann also mein Herze erlaben, Als wenn ich nur, Jesu, dich immer soll haben. Nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt, Als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt.

10. Drum auch, Jesu, du alleine Sollst mein Ein und Alles sein. Prüf, erfahre, wie ichs meine; Tilge allen Heuchelschein. Sieh, ob ich auf bösem, betrüglichen Stege, Und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege. Gieb, daß ich hier alles nur achte für Koth Und Jesum gewinne. Dies Eine ist noth.

Joh. Heinr. Schröder, g. 1666, st. 1728.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

276. Versuchet euch doch selbst, Ob ihr im Glauben stehet, Ob Christus in euch ist, Ob ihr ihm auch nachgehet In Demuth und Geduld, In Sanftmuth, Freundlichkeit, In Lieb dem Nächsten stets Zu dienen seid bereit.

2. Der Glaube ist ein Licht Im Herzen tief verborgen, Bricht als ein Glanz hervor, Scheint als der helle Morgen, Erweiset seine Kraft, Macht Christo gleichgesinnt, Verneuert Herz und Muth, Macht uns zu Gottes Kind.

3. Er schöpft aus Christo Heil, Gerechtigkeit und Leben, Und will es in Einfalt Dem Nächsten wieder geben. Dieweil er überreich In Christo worden ist, Preist er die Gnade hoch, Bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft in Zuversicht, Was Gott im Wort zusaget; Drum muß der Zweifel fort; Die Schwermuth wird verjaget. Sieh, wie der Glaube bringt Die Hoffnung an den Tag; Hält Sturm und Wetter aus, Besteht im Ungemach.

5. Aus Hoffnung wächst die Lieb. Weil man aus Gottes Händen Nimmt alle Dinge an, Will man nicht zürnen, schänden; Denn alles uns zu Nutz Und Besten ist gemeint. Drum dringt die Liebe durch Auf Freunde und auf Feind.

6. Wir waren Gottes Feind: Er giebt uns seinen Sohne, Sein eingebornes Kind, Zu einem Gnadenthrone; Setzt Liebe gegen Haß. Wer gläubig dies

erkennt, Wird bald in Lieb entzündt, Die allen Haß verbrennt.

7. Wie uns nun Gott gethan, Thun wir dem Nächsten eben. Droht er uns mit dem Tod: Wir zeigen ihm das Leben. Flucht er, so segnen wir. In Schande, Spott und Hohn Ist unser bester Trost Des Himmels Ehrenkron.

8. Setzt uns Gott auf die Prob, Ein schweres Kreuz zu tragen: Der Glaube bringt Geduld, Macht leichte alle Plagen. Statt Murren, Ungeberd Wird das Gebet erweckt, Weil aller Angst und Noth Von Gott ein Ziel gesteckt.

9. Man lernet nur dadurch Sein Elend recht verstehen, Wie auch des Höchsten Güt; Hält an mit Bitten, Flehen; Verzaget an sich selbst Und trauet Christi Kraft; Vernichtet sich zu Grund, Saugt nur aus Jesu Saft;

10. Hält sich an sein Verdienst; Erlanget Geist und Stärke, In solcher Zuversicht Zu üben rechte Werke; Steht ab vom Eigensinn, Flieht die Vermessenheit, Hält sich in Gottesfurcht Im Glück und schwerer Zeit.

11. So prüfe dich denn wohl, Ob Christus in dir lebet; Denn Christi Leben ists, Wonach der Glaube strebet. Erst machet er gerecht, Dann heilig; wirket Lust Zu allem guten Werk. Sieh, ob du auch so thust.

12. Gieb, Herr, und mehre dann In mir den wahren Glauben, So kann mich keine Macht Der guten Werk berauben. Wo Licht ist, geht der Schein Freiwillig davon aus. Du bist mein Herr und Gott, Bewahr mich als dein Haus!

J. J. Breithaupt, g. 1658, st. 1732.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

277. Der Glaub ist eine Zuversicht Zu Gottes Gnad und Güte. Der bloße Beifall thut es nicht. Es muß Herz und Gemüthe Zu Gott völlig gerichtet sein Und gründen sich auf ihn allein Ohn Wanken und ohn Zweifel.

2. Wer sein Herz also stärkt und steift In völligem Vertrauen Und Jesum Christum recht ergreift, Auf sein Verdienst thut bauen: Der hat des Glaubens rechte Art Und kann zur seligen Hinfahrt Sich schicken ohne Grauen.

3. Dies aber ist kein Menschenwerk; Der Glaub kommt von dem Herren. Drum bitt, daß er ihn in dir stärk Und täglich woll vermehren. Laß aber auch des Glaubens Schein, Die guten Werke, an dir sein; Sonst ist dein Glaube eitel.

4. Es ist ein schändlich böser Wahn, Des Glaubens sich

wolln rühmen Und doch die Werke nehmen an, So Christen nicht geziemen. Wer das thut, der soll wissen frei, Daß sein Glaub nur sei Heuchelei Und werd zur Höll ihn bringen.

5. Drum lasse sich ein frommer Christ Mit Ernst sein angelegen, Daß er aufrichtig jeder Frist Sich halt in Gottes Wegen, Daß sein Glaub ohne Heuchelei Vor Gott dem Herrn rechtschaffen sei Und vor dem Nächsten leuchte.

Ludw. Andr. Gotter, g. 1661, st. 1735.

278. Mein Heiland nimmt die Sünder an, Die unter ihrer Last der Sünden Kein Mensch, kein Engel trösten kann, Die nirgend Ruh und Rettung finden. Den selbst die weite Welt zu klein, Die sich und Gott ein Gräuel sein; Den Moses schon den Stab gebrochen Und sie der Hölle zugesprochen, Wird diese Freistatt aufgethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

2. Sein mehr als mütterliches Herz Trieb ihn von seinem Thron auf Erden. Ihn drang der Sünder Weh und Schmerz, An ihrer Statt ein Fluch zu werden. Er senkte sich in ihre Noth Und schmeckte den verdienten Tod. Nun, da er dann sein eigen Leben Zur theuren Zahlung hingegeben Und seinem Vater gnug gethan, So heißts: Er nimmt die Sünder an.

3. Nun findet man in seinem Schoß Ein sichres Schloß gejagter Seelen. Er spricht sie von dem Urtheil los Und tilgt ihr jammervolles Quälen. Es wird ihr ganzes Sündenheer Ins unergründlich tiefe Meer Durch seinen Tod und Blut versenket Und ihnen Gottes Geist geschenket, Der freudig Abba rufen kann. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

4. So bringt er sie dem Vater hin In seinen blutbefloßnen Armen. Das neigt sodann den Vatersinn Zu lauter ewigem Erbarmen. Er nimmt sie auf an Kindes Statt; Ja alles, was er ist und hat, Wird ihnen eigen übergeben; Und selbst die Thür zum ewgen Leben Wird ihnen fröhlich aufgethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

5. O solltest du sein Herze sehn, Wie sichs nach armen Sündern sehnet, Sowohl wenn sie noch irre gehn, Als wenn ihr Auge vor ihm thränet! Wie eilt er in Zachäi Haus, Streckt Herz und Hand nach Zöllnern aus! Wie stillt er jener Magdalenen Den milden Guß erpreßter Thränen, Denkt deß nicht mehr, was sie gethan! Mein Heiland nimmt die Sünder an.

6. Wie freundlich blickt er Petrum an, Ob er gleich noch so tief gefallen! Dies hat er

nicht allein gethan, Da er auf Erden müssen wallen; Nein, er ist immer einerlei, Gerecht und fromm und ewig treu; Und wie er unter Schmach und Leiden, So ist er auf dem Thron der Freuden Den Sündern liebreich zugethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

7. So komme denn, wer Sünder heißt Und wen sein Sündengräul betrübet, Zu dem, der keinen von sich weist, Der sich gebeugt zu ihm begiebet. Wie, willst du dir im Lichte stehn Und ohne Noth verloren gehn? Willst du der Sünde länger dienen, Da dich zu retten er erschienen? O nein, verlaß die Sündenbahn! Mein Heiland nimmt die Sünder an.

8. Komm nur mühselig und gebückt; Komm nur, so gut du weißt zu kommen. Wenn dich die Last gleich niederdrückt, Wirst du auch kriechend angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht, Und wie er dir entgegen geht! Wie oft hat er nicht voll Verlangen Gesucht, dich brünstig zu umfangen! So komm denn, armes Herz, heran! Mein Heiland nimmt die Sünder an.

9. Sprich nicht: Ich habs zu grob gemacht Und alle Güter seiner Gnaden So lang und schändlich durchgebracht; Er hat mich oft umsonst geladen. Wenn du es jetzt nur redlich meinst Und deinen Fall mit Ernst beweinst, So soll ihm nichts die Hände binden, Und du sollst jetzt noch Gnade finden. Er hilft, wenn sonst nichts helfen kann. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

10. Doch sprich auch nicht: Es ist noch Zeit; Ich muß erst diese Lust genießen; Gott wird ja eben nicht gleich heut Die offne Gnadenpforte schließen. Nein, weil er ruft, so höre du Und greif mit beiden Händen zu. Wer diesen Tag sein Heil verträumet, Hat eine Gnadenzeit versäumet, Die ihm den Himmel aufgethan. Heut komm, heut nimmt dich Jesus an.

11. Ja zeuch uns selber recht zu dir, Holdselig süßer Freund der Sünder. Erfüll mit sehnender Begier Auch uns und alle Adamskinder. Zeig uns bei unserm Seelenschmerz Dein aufgeschloßnes Liebesherz. Und wenn wir unser Elend sehen, So laß uns ja nicht stille stehen, Bis daß ein jeder sagen kann: Gott Lob, auch mich nimmt Jesus an!

Leop. Franz Friedr. Lehr, g. 1709, st. 1744.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

279. Jesus nimmt die Sünder an! Saget doch dies Trostwort allen, Welche von der rechten Bahn Auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade sind wir werth; Doch hat er in seinem Worte Eidlich sich dazu erklärt. Sehet nur, die Gnadenpforte Ist hier völlig aufgethan: Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist, Suchet es ein treuer Hirte. Jesus, der uns nie vergißt, Suchet treulich das Verirrte, Daß es nicht verderben kann. Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet alle, kommet her, Kommet, ihr geängsten Sünder! Jesus rufet euch und er Macht aus Sündern Gotteskinder. Glaubets doch und denket dran: Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier Und bekenne meine Sünden. Laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade und Vergebung finden, Daß dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Ich bin ganz getrosten Muths. Ob die Sünden blutroth wären, Müssen sie, kraft deines Bluts, Sich dennoch in Schneeweiß kehren, Da ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Mein Gewissen schreckt mich nicht; Moses darf mich nicht verklagen. Der mich frei und ledig spricht, Hat die Schulden abgetragen, Daß mich nichts verdammen kann. Jesus nimmt die Sünder an.

8. Jesus nimmt die Sünder an. Mich auch hat er angenommen Und den Himmel aufgethan, Daß ich selig zu ihm kommen Und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Erdm. Neumeister, g. 1671, st. 1756.

Mel. O daß ich tausend Zungen rc.

280. Ich habe nun den Grund gefunden, Der meinen Anker ewig hält. Wo anders, als in Jesu Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt, Der Grund, der unbeweglich steht, Wenn Erd und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen, Das alles Denken übersteigt; Es sind die offnen Liebesarme Deß, der sich zu dem Sünder neigt, Dem allemal das Herze bricht, Wir kommen, oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden; Gott will, uns soll geholfen sein. Deswegen kam sein Sohn auf Erden Und nahm hernach den Himmel ein; Deswegen klopft er für und für So stark an unsers Herzens Thür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden Durch Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunde recht verbinden. Da findet kein Verdammen statt, Weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

5. Darein will ich mich gläubig senken, Dem will ich mich getrost vertraun, Und wenn mich meine Sünden kränken, Nur bald nach Gottes Herzen schaun; Da findet sich zu aller Zeit Unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles andre weggerissen, Was Seel und Leib erquicken kann; Darf ich von keinem Troste wissen Und scheine völlig ausgethan; Ist die Errettung noch so weit: Mir bleibet doch Barmherzigkeit.

7. Beginnt das Irdische zu drücken, Ja, häuft sich Kummer und Verdruß, Daß ich mich noch in vielen Stücken Mit eitlen Dingen mühen muß; Werd ich dadurch oft sehr zerstreut: So hoff ich auf Barmherzigkeit.

8. Muß ich an meinen besten Werken, Darinnen ich gewandelt bin, Viel Unvollkommenheit bemerken, So fällt wohl alles Rühmen hin; Doch ist auch dieser Trost bereit: Ich hoffe auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe nur nach dessen Willen, Bei dem so viel Erbarmen ist. Er wolle selbst mein Herze stillen, Damit es das nur nicht vergißt, So stehet es in Lieb und Leid In, durch und auf Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will ich bleiben, So lange mich die Erde trägt. Das will ich denken, thun und treiben, So lange sich ein Glied bewegt. So sing ich einstens höchst erfreut: O Abgrund der Barmherzigkeit!

Joh. Andr. Rothe, g. 1688, st. 1758.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

281. Aus Gnaden soll ich selig werden. Herz, glaubst dus, oder glaubst dus nicht? Was willst du dich so blöd geberden? Ists Wahrheit, was die Schrift verspricht, So muß auch dieses Wahrheit sein; Aus Gnaden ist der Himmel dein.

2. Aus Gnaden! Hier gilt kein Verdienen; Die eignen Werke fallen hin. Der Mittler, der im Fleisch erschienen, Hat diese Ehre zum Gewinn, Daß uns sein Tod das Heil gebracht Und uns aus Gnaden selig macht.

3. Aus Gnaden! Merk dies Wort: Aus Gnaden! So oft dich deine Sünde plagt, So oft dir will der Satan schaden, So oft dich dein Gewissen nagt. Was die Vernunft nicht fassen kann, Das beut dir Gott aus Gnaden an.

4. Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden Und übernahm die Sündenlast. Was nöthigt ihn, dein Freund zu werden? Sprich! wo du was zu rühmen hast. Wars nicht, daß er dein Bestes wollt Und dir aus Gnaden helfen sollt? —

5. Aus Gnaden! Dieser Grund wird bleiben, So lange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu schreiben, Was Gott in seinem Wort anpreist, Worauf all unser Glaube ruht, Ist: Gnade durch des Lammes Blut.

6. Aus Gnaden! Doch, du sichrer Sünder, Denk nicht: Wohlan, ich greif auch zu. Wahr ists, Gott rufet Adams Kinder Aus Gnaden zur verheißnen Ruh; Doch nimmt er nicht zu Gnaden an, Der noch auf Gnade sündgen kann.

7. Aus Gnaden! Wer dies Wort gehöret, Tret ab von aller Heuchelei. Nur wenn der Sünder sich bekehret, Dann lernt er erst, was Gnade sei. Beim Sündgen scheint die Gnad gering; Dem Glauben ists ein Wunderding.

8. Aus Gnaden bleibt dem blöden Herzen Das Herz des Vaters aufgethan, Wenns unter größter Angst und Schmerzen Nichts sieht und nichts mehr hoffen kann. Wo nähm ich oftmals Stärkung her, Wenn Gnade nicht mein Anker wär?

9. Aus Gnaden! Hierauf will ich sterben. Ich glaube; darum ist mir wohl. Ich weiß mein sündliches Verderben, Doch den auch, der mich heilen soll. Mein Geist ist froh, die Seele lacht, Weil mich die Gnade selig macht.

10. Aus Gnaden! Dies hör Sünd und Teufel. Ich schwinge meine Glaubensfahn Und geh getrost, trotz allem Zweifel, Durchs rothe Meer nach Kanaan. Ich glaub, was Jesu Wort verspricht, Ich fühl es, oder fühl es nicht.

Christ. Ludw. Scheidt, st. 1759.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes 2c.

282. Ach, wo findet meine Seele, Wenn ihr Mosis Donner blitzt, Eine tiefe Felsenhöhle, Da der Glaube sicher sitzt?

2. Keine weiß ich, als die Wunden, Die man meinem Heiland schlug, Als er Mosis Fluch empfunden, Als er meine Sünden trug.

3. Wer kann mir die Freistatt sagen, Die dem Sünder offen steht, Wenn er unter Furcht und Zagen Nach Errettung seufzt und fleht?

4. Keine weiß ich, als die Wunden, Welche Gottes Lamm empfing, Das, von Liebesmacht gebunden, In des Todes Rachen ging.

5. Wohin soll ich mich verstecken? Ach wo treff ich Kleider an, Daß ich meine Schande decken Und vor Gott bestehen kann?

6. Keine weiß ich, als die Wunden, Die vom Haupte bis zum Fuß Meine Seel an dem gefunden, Der am Kreuz verbluten muß.

7. Aber meiner Schulden Menge (Ach sie sind wie Sand am Meer!) Bringt mich heftig ins Gedränge, Schreit: Wo kommt die Zahlung her?

8. Keine weiß ich, als die Wunden Und sein Blut, das Lösegeld. Schuld und Rechnung ist verschwunden. Er versöhnt die ganze Welt.

9. Weiß denn niemand eine Quelle, Die den Durst des Herzens löscht Und den Schmutz der Sündenfälle Ganz von meiner Seele wäscht?

10. Keine weiß ich, als die Wunden Und des heilgen Lammes Blut. Ach es labt mich alle Stunden! Ach es macht mich rein und gut!

11. Wo ist aber eine Hütte, Tag und Nacht daheim zu sein, Daß mein Herz sich nicht zerrütte? Sagt, wo geh ich aus und ein?

12. Keine weiß ich, als die Wunden, Die der Herr dem Thomas wies. Wer sich da hineingefunden, Hat ein ewig Paradies.

Ernst. Gottl. Woltersdorf, g. 1725, st. 1761.

Mel. Hilf, Gott, daß mirs gelinge.

283. Die Handschrift ist zerrissen, Die Zahlung ist vollbracht. Er hat michs lassen wissen, Den man zum Fluch gemacht, Dem meine Noth sein Blut geraubt, An welchen meine Seele Von ganzem Herzen glaubt.

2. Ich weiß sonst nichts zu sagen, Als daß ein Bürge kam, Der meine Schuld getragen, Die Rechnung auf sich nahm Und sie so völlig hingezählt, Daß von der ganzen Menge Nicht das Geringste fehlt.

3. Lamm, du hast meine Schulden, Die niemand zählen kann, Durch schmerzliches Erdulden Auf ewig abgethan. Du hast an meine Noth gedacht Und durch den Drang der Liebe Dich selbst zur Schuld gemacht.

4. Die Nägel deiner Wunden Zerstücken meinen Brief, Der alle Tag und Stunden An Zahlen höher lief. Dein völlig ausgeströmtes Blut, Dein heilges Thun und Leiden Macht alle Rechnung gut.

5. Ich setze dich zum Bürgen, Weil du es selbst gethan. Will Moses mich erwürgen, So zieh ich Jesum an. Wenn Satan mein Gewissen schreckt, So rettet mich der Glaube, Den Christi Blut bedeckt.

6. Wer Sünde thut und liebet, Der ist des Teufels Knecht. Wen seine Schuld betrübet, Der ist vor Gott gerecht. Wer sich beim Richter selbst verklagt, Der wird von seinen Schulden Auf ewig losgesagt.

7. Wenn ich mich selbst betrachte, So wird mir angst und weh. Wenn ich auf Jesum achte, So steig ich in die Höh, So freut sich mein erlöster Geist,

Der durch das Blut des Lammes Gerecht und selig heißt.

8. Lamm Gottes, deinen Wunden Verdank ichs Tag und Nacht, Daß sie den Rath gefunden, Der Sünder selig macht. Gelobet sei dein Todesschweiß, Und allen deinen Schmerzen Sei ewig Ehr und Preis!

Ernst Gottl. Woltersdorf, g. 1725, st. 1761.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir.

284. Gelobet seist du, Jesus Christ, Daß du der Sünder Heiland bist, Und daß dein unschätzbares Blut An armen Sündern Wunder thut.

2. Gelobet sei des Vaters Rath, Der dich der Welt geschenket hat, Und weil er viel Erbarmen hegt, Dir alle Schulden auferlegt.

3. Gelobet sei der heilge Geist, Der uns zu dir, o Jesu, weist; Zu dir, o Arzt, der jedermann Durch seine Wunden heilen kann.

4. Gott Lob! nun ist auch Rath für mich. Mein Gott und Herr, ich glaub an dich, An dich, der alles hingezählt, Was mir an meiner Rechnung fehlt.

5. Die Schulden sind mir angeerbt; Ich bin nicht halb, nein, ganz verderbt; Ich treff auch keinen Heller an, Den ich zur Lösung zahlen kann.

6. Gott Lob! daß ich nun weiß, wohin, Ich, der ich krank und unrein bin, Den Furcht und Scham und Zweifel quält, Und dem nicht mehr, als alles fehlt.

7. Mein Jesus nimmt die Sünder an. Ich komme zu ihm, wie ich kann; Denn wer sich selber besser macht, Von dem wird Christi Blut veracht.

8. Der Kranke wird nicht erst gesund, Er macht dem Arzt die Krankheit kund. So komm ich, Gottes Lamm, zu dir; Ich weiß, du thust dein Amt an mir.

9. Vergebung heilt mein ganzes Herz; Sie tilgt die Furcht, sie stillt den Schmerz, Sie bringt mir Ruhe, Kraft und Licht, Erfüllet mich mit Zuversicht.

10. Die Seele wird von Banden frei; Sie lobt und singt und fühlt dabei, Daß eines neuen Geistes Kraft Sie ganz belebt und Früchte schafft.

11. So macht der Glaub an Christi Blut In armen Sündern alles gut, Und was noch Böses übrig bleibt, Ist Noth, die uns zum Heiland treibt.

12. Gelobet seist du, Jesu Christ, Daß du der Sünder Heiland bist Und daß du, hoch erhabner Fürst, Der Sünder Heiland bleiben wirst.

Ernst Gottl. Woltersdorf, g. 1725, st. 1761.

Mel. Jesu, meine Freude.

285. Quälende Gedanken, Zweifel, Furcht und Wanken, Hört doch einmal auf. Laßt mich Jesum

schauen, Seiner Gnade trauen; Hemmt mir nicht den Lauf. Christi Blut macht alles gut; Und was ich verschuldet habe, Liegt in seinem Grabe.

2. Freilich bin ich schnöde, Unrein, wüst und öde, Aller Sünden voll; Aber mein Erbarmer, Dessen Blut ich Armer Gläubig schöpfen soll, Locket mich so stark zu sich, Daß ichs endlich fröhlich wage Und ihm alles klage.

3. Weil ich denn die Sünde Tiefgebeugt empfinde, Die mein Herz beweint: Weil ich sie verfluche Und nichts anders suche, Als den Seelenfreund: So bin ich ganz sicherlich Schon mit dessen Blut bedecket, Der mein Herz erwecket.

4. Nicht vollkommne Frommen, — Sünder sollen kommen, Sünder nimmt er an. Die sich gottlos sehen Und um Gnade flehen, Die sind wohl daran. Wer die Kraft, die Gutes schafft, Gar nicht in sich selbst erblikket, Der wird hier erquicket.

5. Nun, so will ichs wagen, Ganz getrost zu sagen: Jesu Blut ist mein. Gnade hab ich funden Und durch seine Wunden Kann ich ruhig sein. Christi Huld hat meine Schuld, Meine Furcht und Tod verschlungen. Ihm sei Lob gesungen!

6. Quälende Gedanken, Zweifel, Furcht und Wanken, Störet mich nicht mehr. Warum soll ich zagen Und mich selber plagen? Jesus liebt mich sehr. Tag und Nacht bin ich bedacht, Mich im Glauben recht zu üben. So kann ich ihn lieben.

Ernst Gottl. Woltersdorf, g. 1725, st. 1761.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich rc.

286. Zu dir ist meine Seele stille, Mein Herr, mein Gott, auf den mein Glaube blickt. Aus deiner Gnaden reicher Fülle Fließt mir der Trost, der meinen Geist erquickt. Da alle Welt nicht rathen, helfen kann, Treff ich bei dir, was mich beruhigt, an.

2. Dir ist mein Seufzen nicht verborgen, Du weißt, wonach das arme Herz sich sehnt. Du siehst, wie unter bangen Sorgen Voll Kümmerniß das Auge zu dir thränt. Dies liegt mir an: Ich möchte gerne rein Und durch dein Blut, o Lamm, entsündigt sein.

3. Ich dank es ewig deiner Gnade, Die mich gesucht, die mich vom Schlaf erweckt, Die mir, wie tief mein innrer Schade, Durch deinen Geist recht deutlich aufgedeckt Und die zugleich, da mich mein Elend beugt, Mir Hülf und Rath in deinen Wunden zeigt.

4. Die sind doch auch für mich geschlagen. Wer Sünder heißt, den geht der Heiland an, Der alle Schulden abgetragen Und für die Welt auf ewig

gnug gethan. Du rufst auch mich zu deinem Kreuze hin. Ich wags aufs Wort und komme, wie ich bin.

5. Mein Hoffnungsgrund ist dein Erbarmen. Ich weiß, dein Herz neigt gerne sich zu mir. Versöhner, Freund der geistlich Armen, Wer zu dir kommt, den stößt du nicht von dir. Dies hast du ja an keinem noch gethan: Ich bin gewiß, an mir fängst dus nicht an.

6. Mein Jesu, du hast Lust zum Leben. Du rufst mir zu: Getrost, Sohn, du bist mein! Was du gesündigt, ist vergeben; Nun soll an dir nichts mehr verdammlich sein. Ich schenke dir mein reines Unschuldskleid Und schmücke dich mit meiner Heiligkeit.

7. So hab ich Gnad bei dir gefunden? Ja Herr, dein Geist bezeugt es meinem Geist, Der, aller seiner Last entbunden, Mit Dank und Ruhm aus allen Kräften preist, Wie wohl ihm ist, da deine Jesusmacht Ihn unverdient zum Kindschaftsrecht gebracht.

8. Muß ich noch was am Fleische leiden, So duld ich es mit stillgelaßnem Muth. Kann mich doch nichts mehr von dir scheiden, Von dir, in dem mein Glaube sicher ruht. Der Schmerz sei groß, ich bleibe doch gesetzt, Weil mich der Trost: „Ich habe Gnad!“ ergötzt.

9. Der ists, der in den letzten Stunden Zum letzten Kampf mich stark und muthig macht. Da du den Tod längst überwunden, Und dorten mir mein Erbe zugedacht, So schlaf ich sanft auf deinen Zuruf ein: „Du bist gerecht; nun sollst du herrlich sein.“

Andreas Rehberger, g. 1716, st. 1769.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

287. Ich weiß von keinem andern Grunde, Als den der Glaub in Christo hat. Ich weiß von keinem andern Bunde, Von keinem andern Weg und Rath, Als daß man elend, arm und bloß Sich legt in Christi Seit und Schoß.

2. Ich bin zu meinem Heiland kommen Und eil ihm immer besser zu. Ich bin auch von ihm aufgenommen Und find in seinen Wunden Ruh. Er ist mein Schatz, mein Erb und Theil, Und außer ihm weiß ich kein Heil.

3. Ich bleib in Christo nun erfunden Und bin in ihm gerecht und rein. Ich bleibe stets in seinen Wunden; Da kann ich immer sicher sein. Gott siehet mich in Christo an, Daher mich nichts verdammen kann.

4. Ich fühle zwar in mir noch Sünde; Allein die schadet mir nicht mehr, Dieweil ich mich in Christo finde; Doch aber beuget

sie mich sehr, Und halt ich nichts gering und klein; Sonst dringt ein sichres Wesen ein.

5. Ich kämpfe gegen mein Verderben; Doch gläubig und in Christi Kraft. Der alte Mensch muß täglich sterben, Der noch nicht todt am Kreuze haft; Jedoch dies macht mich arm und klein Und lehrt nach Christo ernstlich schrein.

6. Ich suche stets vor ihm zu stehen Und seh in allem ihn nur an, Nach seinem Wink einher zu gehen, Daß nichts mein Ziel verrücken kann. Ich seufze stets: Herr, steh mir bei, Daß ich dein rechter Jünger sei.

7. Ich bleib im tiefsten Demuthsgrunde Und will aus Christo nimmer gehn. Ich bleib im allgemeinen Bunde, In allgemeiner Liebe stehn Und hang an Christo ganz allein. Dies soll mein Grund auf ewig sein.

8. O ja, Herr, laß mich in dir bleiben Und nie aus deinen Wunden gehn. Laß mich den Geist des Glaubens treiben Und fest in deinem Frieden stehn, Stets wachsam, still und niedrig sein; So reißet nichts den Grund mir ein.

Carl Heinr. v. Bogatzky, g. 1690, st. 1774.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

288. Das ist je gewißlich wahr Und ein Wort voll Heil und Leben, Daß sich Jesus ganz und gar Für die Sünder hingegeben, Und daß durch ihn jedermann Ewig selig werden kann.

2. O ein theuer werthes Wort, Das der Geist nicht nur anpreiset; Sondern sich auch immerfort Noch bei dem als wahr beweiset, Der sich ganz verloren sieht Und zu Jesu gläubig flieht.

3. Diese Botschaft ist es werth, Daß sie alle Welt annehme, Und daß jeder, der sie hört, Sich zu Christi Joch bequeme; Denn die ganze Seligkeit Ist für alle nun bereit.

4. Keinen schließt nun Jesus aus, Der sich nur nicht selbst will hindern. Seines Vaters Herz und Haus Hat er allen, allen Sündern, Die nur kommen, aufgethan. Er nimmt alle willig an.

5. Hört es, Menschen, hört es doch! Machet Jesu diese Freude Und verlaßt das Sündenjoch! Kommt zur Freiheit und zur Weide, Kommt zum Lebenswasser her, Kommt zum vollen Gnadenmeer!

6. Wollt ihr denn verloren gehn, Da ihr selig werden könnet? Wollt ihr dort zur Linken stehn, Da er euch die Rechte gönnet? Kann euch jene Qual und Pein Lieber als der Himmel sein?

7. Seelen, ach bedenkt ihrs nicht, Was zu eurem Heil ge-

reichet? Denn wen habt ihr im Gericht, Wenn mein Jesus von euch weichet? Ist er hier nicht euer Freund, So ist er dort euer Feind.

8. Heute ruft sein theures Wort Jeden Sünder noch zur Buße. Komm, Verlorner, eile fort, Fall ihm demuthsvoll zu Fuße; Fühle wahren Seelenschmerz, Sage ihm dein ganzes Herz!

9. Du bist Jesu nicht zu schlecht, Nicht zu alt in Sünden worden, Nicht zu gottlos, ungerecht, Wärst du auch gleich aus dem Orden Derer, die man in der Welt Für die größten Sünder hält.

10. Du hast noch ein Recht an ihn; Denn er ist auch dein Erbarmer. Was er dir erwarb, das nimm Nur im Glauben, als ein Armer, Zum Geschenk und Gabe an, So ist alles abgethan.

11. Niemand ist so sehr verwundt, Jesus kann und will ihn heilen. Alle macht sein Blut gesund, Die zu seinen Wunden eilen. Wirf dein Elend da hinein, So wirst du von allem rein.

12. Auch du Stolzer, der da schon Gut genug zu sein vermeinet, Beuge dich vor Jesu Thron, Da sein Gnadenlicht noch scheinet, Und wirf einmal den Gewinn Deiner Werke vor ihn hin.

13. Wärst du noch so tugendreich Und dabei doch ohne Gnade, O was hülfe dir es gleich! Wie groß bliebe nicht dein Schade! Denn was nicht aus Glauben geht, Ist wie Sand, der nicht besteht.

14. Darum komm als arm und bloß. Jesus will dich selber zieren Und zu seines Vaters Schoß, Durch sein Blut geschmücket, führen. Dann bist du von innen schön, Und dein Werk wird nicht vergehn.

15. Doch er sehnt sich auch nach dir, Der du oft zwar angefangen; Aber von der Gnadenthür Weg und ganz zurück gegangen. Komm, Abtrünniger, auch du, Und such einmal wahre Ruh!

16. Hast du oftmals deinen Bund, Den du angelobt, gebrochen, So hat doch sein treuer Mund Noch ein Wort für dich gesprochen: Es fällt zwar das Weltgericht; Aber meine Gnade nicht.

17. Fang nur heute redlich an; Brauche Ernst im Flehn und Wachen. Wird dir nicht bald aufgethan, So laß dich nichts irre machen; Denn es wird des Herzens Grund Dir dadurch nur besser kund.

18. Lerne auch bei jeder Noth, Die dich drückt, auf Jesum schauen Und auf seinen Kreuzestod Voller Zuversicht vertrauen: So erfährst du mit

der Zeit Größre Kraft und Seligkeit.

19. Aber ach, du blödes Herz, Sollst nicht ganz und gar verzagen. Jesus kennet deinen Schmerz Und läßt dir mit Freuden sagen: Stelle nur dein Trauern ein; Du sollst in mir selig sein.

20. Jesus kam auch dir zu gut, Dir gilt sein verdienstlich Leben. Dir gehört sein ganzes Blut, Das er für dich hingegeben. Ja, was nur sein Name heißt, Schenkt er dir durch seinen Geist.

21. Glaube nun, du bist versöhnt; Gott will dich nicht weiter strafen. Dein Feind, der dich gnug verhöhnt, Hat mit dir nichts mehr zu schaffen. Nimmt auch gleich der Tod dich hin, So ist Sterben dein Gewinn.

22. Nun hier bin ich, Herr, mein Heil, Mich verlangt nach deinen Gaben. Laß mich Armen doch auch Theil An den Seligkeiten haben. Mache mich schon selig hier Und dort ewig für und für.

Aus Minden-Ravensberg vor 1790.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

289. Was ist des Menschen Leben? Ach, Schuld gehäuft auf Schuld! Bei Gott ist viel Vergeben Und namenlose Huld.

2. In Tugendstolz sich blähen, Was ists, als Tugendspott? Zehn Fehle sind geschehen Vor einem Werk in Gott.

3. Herr, zögen nur Gerechte Zum Himmel, thatenschwer, Nur fehllos treue Knechte: Dein Himmel bliebe leer.

4. Die Krüppel, Lahmen, Blinden Rufst du mit mildem Ton; Sie kommen her und finden, Ihr Plätzchen wartet schon.

5. Und ihre Schmach verhüllet Der Gnade Feierkleid, Und ihren Mangel füllet Des Herrn Barmherzigkeit.

6. O Trost der Erdenpilger, Den Christus uns erwarb, Da er als Sündentilger Am Kreuze für uns starb!

7. O friedevoller Glaube! Dein, dein bedarf mein Herz: Sonst sänk es hin zum Raube Dem hoffnungslosen Schmerz.

8. Denn, Herr, auch meiner Seele Wird ihre Last zu schwer. Wer zählet meine Fehle von meiner Jugend her?

9. Tilg aus mit deinem Blute All Sünden und Vergehn. Es komm auch mir zu Gute Des Opferblutes Flehn.

10. O übersieh das Alte! Dein bin ich, wie ich bin. Herr, nimm mich und gestalte Mich ganz nach deinem Sinn.

Carl Bernh. Garve, g. 1763, st. 1841.

XV. Wiedergeburt und Heiligung.

Psalm 51, 12—14.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

290. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz; Mein Herz ist ganz verderbet. Es fühlt von Sünden großen Schmerz, Die ihm sind angeerbet Und die es noch thut ohne Scheu. Ach mache, daß es wieder sei, Wie du es hast erschaffen.

2. Gieb mir auch einen neuen Geist, Der wie du sei gesinnet; Der stets dir anhangt allermeist Und, was du willst, beginnet. Gieb, daß er hasse Fleisch und Blut, Den Glauben üb in sanftem Muth, Zucht, Demuth, Hoffnung, Liebe.

3. Verwirf von deinem Angesicht, Ob ich es gleich verdienet, Mich, allerliebster Vater, nicht, Weil Jesus mich versühnet. Laß nimmer, nimmer, nimmermehr Mich fallen, als dein Kind, so sehr, Daß du es von dir werfest.

4. Dein heilgen Geist nimm nicht von mir; Den bösen Geist vertreibe, Daß ich, als nie entführt von dir, Stets deine sei und bleibe. Beherrsche du Herz, Sinn und Muth Durch deinen Geist, so ist es gut Im Leben und im Sterben.

5. Mit deiner Hülfe tröste mich, Hilf und vergieb die Sünden; Und sucht dann meine Seele dich, So laß dich von ihr finden Und dein Verdienst, Herr Jesu Christ, Darinnen Trost und Leben ist, Trotz Sünde, Tod und Teufel.

6. Dein heilger Geist erhalt mich doch Mit seinem Freudenöle, Damit nicht der Verzweiflung Joch Verderbe meine Seele. Sei du mein Freund, o Herr, allein. Ach laß mich ganz dein eigen sein Und führe mich zur Freude.

Ludämilia Elisabeth, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt, g. 1640, st. 1672.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

291. O großer Gott, du reines Wesen, Der du die reinen Herzen dir Zur steten Wohnung auserlesen, Ach schaff ein reines Herz in mir; Ein Herz, das von der argen Welt Sich rein und unbefleckt erhält.

2. Vor allem mache mein Gemüthe Durch ungefärbte Buße rein Und laß es, Herr, durch deine Güte Und Christi Blut gewaschen sein. Dann mache mich zur Reinigkeit Des Lebens fertig und bereit.

3. Regiere mich nach deinem Geiste, Der mein getreuer Beistand sei Und mir erwünschte Hülfe leiste. Gott, stehe mir in Gnaden bei Und gieb mir einen solchen Geist, Der neu, gewiß und willig heißt.

4. Doch, weil ich meine Schwachheit merke, Mein Vater, so verwirf mich nicht Und stoß mich wegen meiner Werke Ja nicht von deinem Angesicht. Laß mich hier in der Gnade stehn Und dort in deinen Himmel gehn.

5. Nimm deinen Geist, den Geist der Liebe, Ja nun und nimmermehr von mir Und leite mich durch seine Triebe, Durch seinen Beistand für und für. Ja, führe du mich durch die Zeit Hin zu der selgen Ewigkeit.

Joh. Olearius, geb. 1611, st. 1684.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein rc.

292. Mein Gott, ach, lehre mich erkennen Den Selbstbetrug und Heuchelschein, Daß viele, die sich Christen nennen, Mit nichten Christi Glieder sein. Mein Gott, :,: Ach wirk zu deinem Ruhm In mir das wahre Christenthum!

2. Hilf, daß ich dir allein ergeben Und mir ganz abgesaget sei. Laß mich mir sterben, dir zu leben; Ach mach in mir, Herr, alles neu. Mein Gott, :,: Ach wirk zu deinem Ruhm In mir das wahre Christenthum!

3. Reiß du mein Herz los von der Erden Und nimm mich von mir selber hin. Laß Einen Geist mit dir mich werden Und gieb mir meines Heilands Sinn Mein Gott, :,: Ach wirk zu deinem Ruhm In mir das wahre Christenthum!

4. Ach führe mir Herz, Leib und Seele, Damit ich Christo folge nach, Daß ich den schmalen Weg erwähle Und Ehre such in Christi Schmach. Mein Gott, :,: Ach wirk zu deinem Ruhm In mir das wahre Christenthum!

5. Hilf, daß ich Fleisch und Weltgeschäfte Ertödt und dir verbleibe treu, Daß ich an Christi Kreuz mich hefte, Und mir die Welt gekreuzigt sei. Mein Gott, :,: Ach wirk zu deinem Ruhm In mir das wahre Christenthum!

6. Laß in mir Glauben, Hoffnung, Liebe Lebendig, fest und thätig sein, Daß ich bis an mein Sterben übe Das Christenthum ohn Heuchelschein. Mein Gott, :,: Ach wirk zu deinem Ruhm In mir das wahre Christenthum!

7. So hab ich schon auf dieser Erde Des Paradieses Fried und Freud; Wenn ich mit Gott vereinigt werde, Schmeck ich des Himmels Seligkeit. Mein Gott, :,: Ach wirk zu deinem Ruhm In mir das wahre Christenthum!

Mel. Herr Jesu Christ, meins rc.

293. Erneure mich, o ewges Licht, Und laß von deinem Angesicht Mein Herz und Seel mit dei-

nem Schein Durchleuchtet und erfüllet sein.

2. Ertödt in mir die schnöde Lust, Feg aus der alten Sünde Wust. Ach rüst mich aus mit Kraft und Muth, Zu streiten wider Fleisch und Blut.

3. Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, Der dir mit Lust Gehorsam leist Und nichts sonst, als was du willst, will. Ach Herr, mit ihm mein Herz erfüll.

4. Auf dich laß meine Sinnen gehn; Laß sie nach dem, was droben, stehn, Bis ich dich schau, o ewges Licht, Von Angesicht zu Angesicht.

Joh. Friedr. Ruopp, st. 1708.

294. Der schmale Weg ist breit genug zum Leben. Wenn man nur sacht und grad und stille geht, So wird man nicht so leichtlich umgeweht. Man muß sich recht hinein begeben, So ist er breit genug zum frommen Leben.

2. Des Herren Weg ist voller Süßigkeiten, Wenn man es nur im Glauben recht bedenkt, Wenn man das Herz nur fröhlich dazu lenkt. Man muß sich recht dazu bereiten, So ist der schmale Weg voll Süßigkeiten.

3. Wie kann ein Bär des Schafes Sanftmuth üben? Kein wilder Wolf giebt sich in Schranken ein. Wie kann das Fleisch nach Gott gesinnet sein Und diesen Weg des Geistes lieben? Es kann kein Bär des Schafes Sanftmuth üben.

4. Du mußt erst Geist aus Geist geboren werden, Dann wandelst du des Geistes schmale Bahn; Sonst ist es schwer und gehet doch nicht an. Weg, schnöder Sinn, du Schaum der Erden! Ich muß erst Geist aus Geist geboren werden.

5. Wer die Geburt aus Christo hat erlanget, Der folgt allein dem Herren treulich nach. Er leidet erst, er trägt erst seine Schmach, Eh er mit ihm im Lichte pranget, Der die Geburt aus Christo hat erlanget.

6. Er wird mit ihm in seinen Tod begraben, Er wird im Grab auf eine Zeit verwahrt; Er stehet auf und hält die Himmelfahrt; Er kriegt darauf des Geistes Gaben, Wenn er vorher mit ihm in Tod begraben.

7. Derselbe Geist, der Christum hier geübet, Derselbe übt die Jünger Christi auch; Der eine Geist hält immer einen Brauch. Kein andrer Weg wird sonst beliebet, Der Jünger wird, wie Christus, hier geübet.

8. Und ob es gleich durch Tod und Dornen gehet, So triffts doch nur die Fers und nicht das Herz. Die Traurigkeit läßt keinen tiefen Schmerz; Wer nur getrost und feste stehet, Obschon es durch den Tod und Hölle gehet.

9. Das sanfte Joch kann ja nicht harte drücken. Es wird

dadurch das Böse nur gedrückt; Der Mensch wird frei, damit er nicht erstickt. Wer sich nur weiß darein zu schicken: Das sanfte Joch kann ja nicht harte drücken.

10. Die leichte Last macht nur ein leicht Gemüthe. Das Herz hebt sich darunter hoch empor; Der Geist kriegt Luft, sein Wandel kommt in Flor Und schmeckt dabei des Herren Güte. Die leichte Last macht nur ein leicht Gemüthe.

11. Zeuch, Jesu, mich, zeuch mich, dir nachzulaufen! Zeuch mich dir nach, zeuch mich; ich bin noch weit! Dein schmaler Weg ist voller Süßigkeit; Das Gute folgt uns da mit Haufen. Zeuch, Jesu, mich, zeuch mich, dir nachzulaufen!

Chr. Friedr. Richter, g. 1676, st. 1711.

295. Es glänzet der Christen inwendiges Leben, Obgleich sie von außen die Sonne verbrannt. Was ihnen der König des Himmels gegeben, Ist keinem, als ihnen nur selber, bekannt. Was niemand verspüret, Was niemand berühret, Hat ihre erleuchteten Sinne gezieret Und sie zu der göttlichen Würde geführet.

2. Sie scheinen von außen die schlechtesten Leute, Ein Schauspiel der Engel, ein Ekel der Welt; Und innerlich sind sie die lieblichsten Bräute, Der Zierrath, die Krone, die Jesu gefällt, Das Wunder der Zeiten, Die hier sich bereiten, Dem König, der unter den Lilien weidet, Zu dienen, in güldenen Stücken gekleidet.

3. Sonst sind sie des Adams natürliche Kinder Und tragen das Bildniß des Irdischen auch. Sie leiden am Fleische, wie andere Sünder; Sie essen und trinken nach nöthigem Brauch. In leiblichen Sachen, In Schlafen und Wachen Sieht man sie vor andern nichts Sonderlichs machen; Nur daß sie die Thorheit der Weltlust verlachen.

4. Doch innerlich sind sie aus göttlichem Stamme, Die Gott durch sein mächtig Wort selber gezeugt, Ein Funke und Flämmlein aus göttlicher Flamme, Die oben Jerusalem freundlich gesäugt. Die Engel sind Brüder, Die ihre Loblieder Mit ihnen gar freundlich und lieblich absingen. Das muß denn ganz herrlich, ganz prächtig erklingen.

5. Sie wandeln auf Erden, — und leben im Himmel; Sie bleiben ohnmächtig, — und schützen die Welt; Sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel; Sie kriegen, die Aermsten, was ihnen gefällt. Sie stehen in Leiden, Sie bleiben in Freuden; Sie scheinen ertödtet den äußeren Sinnen — Und führen das Leben des Glaubens von innen.

6. Wenn Christus, ihr Leben, wird offenbar werden, Wenn er sich einst, wie er ist, öffentlich stellt, So werden sie mit ihm, als Götter der Erden, Auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt. Sie werden regieren Und ewig floriren, Den Himmel als prächtige Lichter auszieren. Da wird man die Freude gar offenbar spüren.

7. Frohlocke, du Erde, und jauchzet, ihr Hügel, Dieweil du den göttlichen Samen geneußt. Denn das ist Jehovah sein göttliches Siegel, Zum Zeugniß, daß er dir noch Segen verheißt. Du sollst noch mit ihnen Aufs prächtigste grünen, Wenn erst ihr verborgenes Leben erscheinet, Wornach sich dein Seufzen mit ihnen vereinet.

8. O Jesu, verborgenes Leben der Seelen, Du heimliche Zierde der inneren Welt, Gieb daß wir die heimlichen Wege erwählen, Wenngleich uns die Larve des Kreuzes verstellt. Hier übel genennet Und wenig erkennet, Hier heimlich mit Christo im Vater gelebet; Dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet.

Chr. Friedr. Richter, g. 1676, st. 1711.

296. Es kostet viel, ein Christ zu sein Und nach dem Sinn des reinen Geistes leben. Denn der Natur geht es gar sauer ein, Sich immerdar in Christi Tod zu geben; Und ist hier gleich ein Kampf wohl ausgericht, Das machts noch nicht.

2. Man muß hier stets auf Schlangen gehn, Die ihren Gift in unsre Fersen bringen. Da kostets Müh, auf seiner Hut zu stehn, Daß nicht der Gift kann in die Seele dringen. Wenn mans versucht, so spürt man mit der Zeit Die Wichtigkeit.

3. Doch ist es wohl der Mühe werth, Wenn man mit Ernst die Herrlichkeit erwäget, Die ewiglich ein solcher Mensch erfährt, Der sich hier stets aufs Himmlische geleget. Es hat wohl Müh; die Gnade aber macht, Daß mans nicht acht.

4. Man soll ein Kind des Höchsten sein, Ein reiner Glanz, ein Licht im großen Lichte. Wie wird der Leib so stark, so hell und rein, So herrlich sein, so lieblich im Gesichte, Dieweil ihn da die wesentliche Pracht So schöne macht!

5. Da wird das Kind den Vater sehn, Im Schauen wird es ihn mit Lust empfinden. Der lautre Strom wird es da ganz durchgehn Und es mit Gott zu einem Geist verbinden. Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn! Wer mags verstehn!

6. Da giebt sich ihm die Weisheit ganz, Die es hier stets als Mutter hat gespüret. Sie krönet es mit ihrem Perlenkranz; Nun wird die Braut

dem Bräutgam zugeführet. Die Herrlichkeit wird da ganz offenbar, Die in ihr war.

7. Was Gott genießt, genießt es auch, Was Gott besitzt, wird ihm in Gott gegeben; Der Himmel steht bereit ihm zum Gebrauch. Wie lieblich wird es doch mit Jesu leben! Nichts höher wird an Kraft und Würde sein, Als Gott allein.

8. Auf, auf, mein Geist, ermüde nicht, Dich durch die Macht der Finsterniß zu reißen! Was sorgest du, daß dirs an Kraft gebricht? Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißen! Wie gut wird sichs doch nach der Arbeit ruhn! Wie wohl wirds thun!

Chr. Friedr. Richter, g. 1676, st. 1711.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu sein.

297. Es ist nicht schwer, ein Christ zu sein Und nach dem Sinn des reinen Geistes leben. Zwar der Natur geht es gar sauer ein, Sich immerdar in Christi Tod zu geben; Doch führt die Gnade selbst zu aller Zeit Den schweren Streit.

2. Du darfst ja nur ein Kindlein sein, Du darfst ja nur die leichte Liebe üben. O blöder Geist, schau nur, wie gut ers meint! Das kleinste Kind kann ja die Mutter lieben! Drum fürchte dich nur ferner nicht so sehr; Es ist nicht schwer.

3. Dein Vater fordert nur das Herz, Daß er es selbst mit reiner Gnade fülle. Der fromme Gott macht dir gar keinen Schmerz; Die Unlust schafft in dir dein eigner Wille. Drum übergieb ihn willig in den Tod, So hats nicht Noth.

4. Wirf nur getrost den Kummer hin, Der nur dein Herz vergeblich schwächt und plaget. Erwecke nur zum Glauben deinen Sinn, Wenn Furcht und Weh dein schwaches Herze naget. Sprich: Vater, schau mein Elend gnädig an! So ists gethan.

5. Erhalt dein Herz nur in Geduld, Wenn du nicht gleich des Vaters Hülfe merkest. Versiehst dus oft und fehlst aus eigner Schuld, So sieh, daß du dich durch die Gnade stärkest; So ist dein Fehl und kindliches Versehn Als nicht geschehn.

6. Laß nur dein Herz im Glauben ruhn, Wenn dich wird Nacht und Finsterniß bedecken. Dein Vater wird nichts Schlimmes mit dir thun; Vor keinem Sturm und Wind darfst du erschrecken. Ja, siehst du endlich ferner keine Spur, So glaube nur.

7. So wird dein Licht aufs neu entstehn Und wirst dein Heil mit großer Klarheit schauen. Was du geglaubt, wirst du dann vor dir sehn; Drum darfst du nur dem frommen Vater trauen. O Seele, sieh doch, wie ein wahrer Christ So selig ist!

8. Auf, auf, mein Geist! Was säumest du, Dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben? Geh ein, mein Herz, geneuß die süße Ruh; In Frieden sollst du vor dem Vater schweben. Die Sorg und Last wirf nur getrost und kühn Allein auf ihn.

Chr. Friedr. Richter, g. 1676, st. 1711.

298. Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder; Mein Geist sucht seinen Ursprung wieder. Laß dein erfreuend Angesicht Zu meiner Armuth sein gericht!

2. Schau her, ich fühle mein Verderben; Laß mich in deinem Tode sterben. O könnte doch in deiner Pein Die Eigenheit ertödtet sein!

3. Du wollest, Jesu, meinen Willen Mit der Gelassenheit erfüllen. Brich der Natur Gewalt entzwei Und mache meinen Willen frei.

4. Ich fühle wohl, daß ich dich liebe Und mich in deinen Wegen übe; Nur ist von der Unlauterkeit Die Liebe noch nicht ganz befreit.

5. Ich muß noch mehr auf dieser Erden Durch deinen Geist geheiligt werden; Der Sinn muß tiefer in dich gehn, Der Fuß muß unbeweglich stehn.

6. Ich weiß mir zwar nicht selbst zu rathen; Hier gelten nichts der Menschen Thaten. Wer macht sein Herz wohl selber rein? Es muß durch dich gewirket sein.

7. Doch kenn ich wohl dein treues Lieben; Du bist noch immer treu geblieben. Ich weiß gewiß, du stehst mir bei Und machst mich von mir selber frei.

8. Indessen will ich treulich kämpfen Und stets die falsche Regung dämpfen, Bis du dir deine Zeit ersiehst Und mich aus solchen Netzen ziehst.

9. In Hoffnung kann ich fröhlich sagen: Gott hat der Hölle Macht geschlagen, Gott führt mich aus dem Kampf und Streit In seine Ruh und Sicherheit.

10. Drum will die Sorgen meiner Seelen Ich dir, mein Vater, ganz befehlen. Ach drücke tief in meinen Sinn, Daß ich in dir schon selig bin!

11. Wenn ich mit Ernst hieran gedenke Und mich in deinen Abgrund senke, So werd ich von dir angeblickt, Und mein Herz wird von dir erquickt.

12. So wächst der Eifer mir im Streite, So schmeck ich theils die süße Beute Und fühle, daß es Wahrheit ist, Daß du, mein Gott, die Liebe bist.

Chr. Friedr. Richter, g. 1676, st. 1711.

Mel. Eins ist noth! Ach Herr, dies 2c.

299. Herzog unsrer Seligkeiten, Zeuch uns in dein Heiligthum, Da du uns die Stätt bereiten

Und hier im Triumph herum Als deine Erkauften siegpräch- tig willst führen; Laß unsere Bitte dein Herze jetzt rühren: Wir wollen dem Vater als Opfer dastehn Und in der Ge- meinschaft der Leiden hingehn.

2. Er hat uns zu dir gezo- gen, Und du wieder zu ihm hin. Liebe hat uns überwogen, Daß an dir hängt Muth und Sinn. Nun wollen wir gerne mit dir auch absterben Dem ganzen natürlichen Seelenver- derben. Ach pflanze und setz uns zum Tode hinzu, Sonst finden wir ewig kein Leben noch Ruh.

3. Aber hier erdenkt die Schlange So viel Ausflucht überall; Bald macht sie dem Willen bange, Bald bringt sie die Lust zu Fall. Es bleibet das Leben am Kleinsten oft kle- ben Und will sich nicht völlig zum Sterben hingeben; Es schützet die besten Absichten noch vor Und bauet so Höhen und Festung empor.

4. Drum, o Schlangentreter, eile, Führ das Todesurtheil aus! Brich entzwei des Mör- ders Pfeile, Wirf den Drachen ganz hinaus! Ach laß sich dein neues erstandenes Leben In un- ser verblichenes Bildniß einge- ben! Erzeig dich verkläret und herrlich noch hier Und bringe ein neues Geschöpfe herfür!

5. Führe die zerstreuten Sin- nen In dich, Jesu, gänzlich ein, Daß sie neuen Raum gewinnen, Nur von dir erfüllt zu sein. Ach lege die Mächte der Finsterniß nieder Und bringe des Geistes verneuten Muth wieder, Der von dem verkläreten Jesu sich nähr Und gegen der Gottheit Verächter sich wehr.

6. Stärke deinen zarten Sa- men, Der dein Mannesalter schafft, Daß wir hier in Jesu Namen Stehn vor Gott in Jünglingskraft, Den Bösewicht völlig in dir zu besiegen, Daß endlich die Feinde zu Füßen da liegen. So soll aus dem Tode das Leben entstehn Und hier noch in völliger Mannheit auf- gehn.

7. Lebe denn und lieb und labe In der neuen Creatur, Lebensfürst, durch deine Gabe Die erstattete Natur. Erwecke dein Paradies wieder im Grunde Der Seelen und bringe noch näher die Stunde, Da du dich in all deinen Gliedern verklärst, Sie hier noch des ewigen Le- bens gewährst.

8. Gönne uns noch Frist auf Erden, Zeugen deiner Kraft zu sein, Deinem Bilde gleich zu werden Im Tod und zu neh- men ein Des Lebens vollkom- mene Freiheit und Rechte, Als eines vollendeten Heilands Ge- schlechte. Der Unglaub mag denken, wir bitten zu viel, So thust du doch über der Bitten ihr Ziel.

Gottfr. Arnold, g. 1666, st. 1714.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

300. In Gottes Reich geht niemand ein, Er sei denn neu geboren; Sonst ist er bei dem besten Schein Mit Seel und Leib verloren. Was fleischliche Geburt verderbt, In der man nichts als Sünde erbt, Das muß Gott selbst verbessern.

2. Soll man mit diesem höchsten Gut In der Gemeinschaft leben, Muß er ein ander Herz und Muth Und neue Kräfte geben; Denn nur sein göttlich Ebenbild Ist, was alleine vor ihm gilt. Dies muß er in uns schaffen.

3. Ach Vater der Barmherzigkeit, Was Jesus uns erworben, Da er zu unsrer Seligkeit Am Kreuz für uns gestorben Und wieder auferstanden ist, So daß du nun versöhnet bist: Das laß auch uns genießen.

4. Dein guter Geist gebär uns neu, Er ändre die Gemüther, Mach uns vom Sündendienste frei, Schenk uns die Himmelsgüter. Zwar in der Tauf ist es geschehn; Doch haben wirs nachher versehn Und solchen Bund gebrochen.

5. Drum wollest du nun durch dein Wort Uns abermals erneuern. Wir wollen dir, o treuer Hort, Mit Herz und Mund betheuern, Von nun an nicht in Sicherheit, Vielmehr mit Fleiß, Beständigkeit Und Treu vor dir zu wandeln.

6. Nimm uns, o Vater, wieder an! Ob wir gleich schnöde Sünder, Die nicht, was du gewollt, gethan: So werden wir doch Kinder, Wenn uns dein Geist von neuem zeugt Und unser Herz zum Guten neigt Im Glauben und in Liebe.

7. Wir wollen denn, was du uns giebst, Hinfüro fester fassen. Wir wollen dich, weil du uns liebst, Nicht aus dem Herzen lassen, Daß deine göttliche Natur In uns, der neuen Creatur, Beständig sei und bleibe.

8. Nun, Herr, laß deine Vaterhuld Uns jederzeit bedecken, Damit uns weder Sündenschuld, Noch Zorn und Strafen schrecken. Mach uns der Kindschaft ganz gewiß Und schenk uns einst das Paradies, Das Erbe deiner Kinder.

Conr. Gebh. Stübner, um 1727.

Mel. Herr Christ, der einig Gotts rc.

301. Herr Jesu, Gnadensonne, Wahrhaftes Lebenslicht, Laß Leben, Licht und Wonne Mein blödes Angesicht Nach deiner Gnad erfreuen Und meinen Geist erneuen. Mein Gott, versag mirs nicht!

2. Vergieb mir meine Sünden Und wirf sie hinter dich; Laß allen Zorn verschwinden, Und hilf mir gnädiglich; Laß deine Friedensgaben Mein ar-

mes Herze laben. Ach Herr, erhöre mich!

3. Vertreib aus meiner Seelen Des alten Adams Sinn Und laß mich dich erwählen, Auf daß ich mich forthin Zu deinem Dienst ergebe Und dir zu Ehren lebe, Weil ich erlöset bin.

4. Befördre dein Erkenntniß In mir, mein Seelenhort, Und öffne mein Verständniß Durch dein heiliges Wort, Damit ich an dich gläube Und in der Wahrheit bleibe, Zu Trutz der Höllenpfort.

5. Leit mich in dieser Wüsten Und kreuzge mein Begier Sammt allen bösen Lüsten, Auf daß ich für und für Der Sündenwelt absterbe Und nach dem Fleisch verderbe, Hingegen leb in dir.

6. Ach zünde deine Liebe In meiner Seelen an, Daß ich aus innerm Triebe Dich ewig lieben kann, Und dir zum Wohlgefallen Beständig möge wallen Auf rechter Lebensbahn.

7. Nun, Herr, verleih mir Stärke, Verleih mir Kraft und Muth; Denn das sind Gnadenwerke, Die dein Geist schafft und thut; Hingegen meine Sinnen, Mein Lassen und Beginnen Ist böse und nicht gut.

8. Darum, du Gott der Gnaden, Du Vater aller Treu, Wend allen Seelenschaden Und mach mich täglich neu. Gieb, daß ich deinen Willen Stets suche zu erfüllen, Und steh mir kräftig bei.

Ludw Andr. Gotter, g. 1661, st. 1735.

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine rc.

302. Ein neugebornes Gotteskind Schmeckt seines Vaters Liebe, Der ihm in Christo alle Sünd Geschenkt aus reinem Triebe, Der es in seinen Gnadenbund, In welchem es vor diesem stund, Von neuem aufgenommen.

2. Ein neugebornes Gotteskind Darf sich nicht knechtisch scheuen, Weil blöde Furcht ihm ganz verschwindt; Es kann sich kindlich freuen. Der Geist der Kindschaft treibt den Sinn Zum Schoß des lieben Vaters hin, Den es darf Abba nennen.

3. Ein neugebornes Gotteskind Wird seinen Vater lieben Und weil es ihm ist gleichgesinnt, Sich im Gehorsam üben. Es hält ihn für sein höchstes Gut Und lebt mit ihm durch Christi Blut In einem süßen Frieden.

4. Ein neugebornes Gotteskind Das liebt auch seine Brüder, Die auch von Gott geboren sind, Die auch sind Christi Glieder. Ja, seine Lieb ist allgemein; Es weiß nicht mehr, was Feinde sein, Sein Herz ist ganz durchsüßet.

5. Ein neugebornes Gotteskind Kämpft gegen alle Sün-

den. Es kann den Feind, der andre bindt, Durch Christum überwinden. Greift es der Arge grimmig an, So wird ihm Widerstand gethan; Der tapfre Glaube sieget.

6. Ein neugebornes Gotteskind Ist brünstig im Verlangen, Die Milch, die aus dem Worte rinnt, Zur Nahrung zu empfangen. Durch dieses süße Lebenswort Wächst es im Guten munter fort Und wird am Geist gestärket.

7. Ein neugebornes Gotteskind Küßt seines Vaters Ruthe Und ruft, weil es sie lieb gewinnt: Du thust mir viel zu gute! Es unterwirft sich ihrer Zucht Und läßt dadurch des Geistes Frucht Zu größrer Reife kommen.

8. Hier prüfe, meine Seele, dich, Ob du aus Gott geboren. Vielleicht regt Eigenliebe sich Und bläst dir in die Ohren: Du sollest ohne Sorg und Pein Auf deine Taufe sicher sein Und nur das Beste hoffen.

9. Ach hast du deiner Taufe Kraft Durch Sündendienst verloren, So ruh nicht, bis Gott Rath geschafft Und dich aufs neu geboren! So ruh nicht, bis der Kindschaftsgeist Dich durch sein Zeugniß überweist, Daß du sein Kind und Erbe!

Joh. Jac. Rambach, geb. 1693, st. 1735.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

303. Glaube, Lieb und Hoffnung sind Der wahrhafte Schmuck der Christen. Hiermit muß sich Gottes Kind Stets bestreben auszurüsten. Wo man Gott will eifrig dienen, Da muß dieses Kleeblatt grünen.

2. Glaube legt den ersten Stein Zu des Heils bewährtem Grunde, Sieht auf Jesum nur allein Und bekennt mit Herz und Munde Sich zu seines Geistes Lehren, Läßt sich keine Trübsal stören.

3. Liebe muß des Glaubens Frucht Gott und auch dem Nächsten zeigen; Unterwirft sich Christi Zucht Und giebt sich ihm ganz zu eigen, Lässet sich in allem Leiden Nicht von ihrem Jesu scheiden.

4. Hoffnung macht der Liebe Muth, Alle Noth zu überwinden. Sie kann in der Trübsalsflut Ihren Anker fester gründen; Sie erwartet nach dem Leide Ewige vollkommne Freude.

5. Jesu, du mein Herr und Gott, Ach bewahr in mir den Glauben! Mache du den Feind zu Spott, Der dies Kleinod denkt zu rauben. Laß das schwache Rohr nicht brechen Und mein glimmend Tocht nicht schwächen.

6. Mache meine Liebe rein, Daß sie nicht im Schein bestehe. Flöß mir Kraft des

Glaubens ein, Daß sie mir von Herzen gehe, Und ich aus rechtschaffnem Triebe Dich und auch den Nächsten liebe.

7. Gründe meine Hoffnung fest, Stärke sie in allen Nöthen. Wenn mich alle Welt verläßt, Wenn du mich gleich wolltest tödten: Laß sie nach dem Himmel schauen Und auf das, was ewig, bauen.

8. Glaub und Hoffnung hören auf, Wenn wir zu dem Schauen kommen; Doch die Liebe dringt hinauf, Wo sie Ursprung hat genommen. Ach da werd ich erst recht lieben Und die Liebe ewig üben.

Benj. Schmolk, geb. 1672, st. 1737.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund 2c.

304. O Vaterherz, o Licht, o Leben, O treuer Hirt, Immanuel, Dir bin ich einmal übergeben, Dir, dir gehöret Leib und Seel! Ich will mich nicht mehr selber führen, Der Vater soll das Kind regieren! So geh nun mit mir aus und ein Und leite mich nach allen Tritten; Ich geh, ach hör, o Herr, mein Bitten, Ohn dich nicht einen Schritt allein.

2. Was kann dein schwaches Kind vorbringen? Ich weiß mir gar in keinem Rath. Drum sei in groß- und kleinen Dingen Mir immer selber Rath und That. Du willst dich meiner gar nicht schämen; Ich mag dich ja zu allem nehmen, Du willst mir selber alles sein. So sollst du denn in allen Sachen Den Anfang und das Ende machen; Dann stellt sich lauter Segen ein.

3. Du leitest mich, ich kann nicht gleiten; Dein Wort muß ewig feste stehn. Du sprichst, dein Auge soll mich leiten, Dein Angesicht soll vor mir gehn; Ja, deine Güt und dein Erbarmen Soll mich umfangen und umarmen. O daß ich nun recht kindlich sei, Bei allem gläubig zu dir flehe Und stets auf deinen Wink nur sehe! So spür ich täglich neue Treu.

4. O daß ich auch im Kleinsten merke Auf deine Weisheit, Güt und Treu, Damit ich mich im Glauben stärke, Dich lieb und lob und ruhig sei Und deine Weisheit lasse walten, Stets Ordnung, Maß und Ziel zu halten; Denn lauf ich vor, so lauf ich an. Drum mach im Besten mich gelassen, Nichts ohne dich mir anzumaßen; Was du mir thust, ist wohlgethan.

5. Du wollst ohn Unterlaß mich treiben Zum Wachen, Ringen, Flehn und Schrein. Laß mir dein Wort im Herzen bleiben Und in mir Geist und Leben sein. Laß deinen Zuruf stets erschallen, Mit Furcht und als vor dir zu wallen; Laß mich stets eingekehret sein. Vermehr in mir ein innres Leben,

Dir unaufhörlich Frucht zu geben, Und laß nichts lau und träge sein.

6. Ach mach einmal mich treu und stille, Daß ich dir immer folgen kann. Nur dein, nur dein vollkommner Wille Sei hier mein Schranken, Lauf und Bahn. Laß mich nichts mehr für mich verlangen; Ja, laß mir nichts am Herzen hangen, Als deines großen Namens Ruhm; Der sei allein mein Ziel auf Erden. Ach laß mirs nie verrücket werden; Denn ich bin ja dein Eigenthum.

7. Laß mich in dir den Vater preisen, Wie er die Liebe selber ist. Laß deinen Geist mir klärlich weisen, Wie du von ihm geschenkt mir bist. Ach offenbare deine Liebe Und wirke doch die heißen Triebe Der reinen Gegenlieb in mir. Durchdringe dadurch Herz und Sinnen, Daß ich hinfort mein ganz Beginnen In deiner Lieb und Lob nur führ.

8. Ich sehne mich, nur dir zu leben, Der du mein Herr und Bräutgam bist. Was dir sich nicht will ganz ergeben Und was nicht deines Willens ist, Das strafe bald in dem Gewissen. Laß Blut und Wasser auf mich fließen Und tilge, was nicht lauter heißt. Laß nur dein Lob zur Lust mir werden Und dann das Heil der armen Heerden Nach einer reinen Lieb im Geist.

9. So leb und lieb ich in der Stille Und lieg als Kind in deinem Schoß. Das Schäflein trinkt aus deiner Fülle; Die Braut ist aller Sorgen los. Sie sorget nur allein in allem, Dir, ihrem Bräutgam, zu gefallen; Sie schmückt und hält sich dir bereit. Ach zieh mich, zieh mich weit von hinnen! Was du nicht bist, laß ganz zerrinnen, O reiner Glanz der Ewigkeit!

Carl Heinr. v. Bogatzky, g. 1690, st. 1774.

Mel. Es ist das Heil uns kommen rc.

305. Nach meiner Seelen Seligkeit Laß, Herr, mich eifrig ringen. Sollt ich die kurze Gnadenzeit In Sicherheit verbringen? Wie würd ich einst vor dir bestehn! Wer in dein Reich wünscht einzugehn, Muß reines Herzens werden.

2. Erst an dem Schluß der Lebensbahn Auf seine Sünden sehen Und wenn man nicht mehr sündgen kann, Gott um Erbarmung flehen: Das ist der Weg zum Leben nicht, Den uns, o Gott, dein Unterricht In deinem Wort bezeichnet.

3. Du rufst uns hier zur Heiligung; Drum laß auch hier auf Erden Des Geistes wahre Besserung Mein Hauptgeschäfte werden. Herr, stärke mir dazu den Trieb! Nichts sei mir je so groß, so lieb, Mich davon abzuwenden.

4. Gewönn ich auch die ganze Welt Mit allen ihren Freuden, Und sollte das, was dir gefällt, O Gott, darüber meiden, — Was hülfe mirs! Nie kann die Welt Mit allem, was sie in sich hält, Mir deine Gnad ersetzen.

5. Was führt mich zur Zufriedenheit Schon hier in diesem Leben? Was kann mir Trost und Freudigkeit In Noth, im Tode geben? Nicht Menschengunst, nicht irdisch Glück; Nur Friede Gottes und ein Blick Auf jenes Lebens Freuden.

6. Nach diesem Kleinod, Herr, laß mich Vor allen Dingen trachten Und, was mir daran hinderlich, Mit edlem Muth verachten. Daß ich auf deinen Wegen geh Und im Gericht dereinst besteh, Sei meine größte Sorge.

7. Doch was vermag ich, wenn du nicht Vor Trägheit mich beschützest Und mich so treu in dieser Pflicht Mit Kräften unterstützest! O stärke mich, mein Gott, dazu! So find ich hier schon wahre Ruh Und dort das ewge Leben.

Joh. Sam. Diterich, geb. 1721, st. 1797.

XVI. Friede und Freude im heiligen Geist.

306. In dir ist Freude In allem Leide, O du süßer Jesus Christ! Durch dich wir haben Himmlische Gaben; Du der wahre Heiland bist: Hilfest von Schanden, Rettest von Banden. Wer dir vertrauet, Hat wohl gebauet, Wird ewig bleiben. Hallelujah! Zu deiner Güte Steht unser Gemüthe, An dir wir kleben Im Tod und Leben; Nichts kann uns scheiden. Hallelujah!

2. Wenn wir dich haben, Kann uns nicht schaden Teufel, Welt, Sünd, oder Tod. Du hasts in Händen, Kannst alles wenden, Wie nur heißen mag die Noth. Drum wir dich ehren, Dein Lob vermehren Mit hellem Schalle, Freuen uns alle In dieser Stunde. Hallelujah! Wir jubiliren Und triumphiren, Lieben und loben Dein Macht dort oben Mit Herz und Munde. Hallelujah!

Joh. Lindemann, g. 1580, st. 1630.

Röm. 8, 31—39.

Mel. Valet will ich dir geben.

307. Ist Gott für mich, so trete Gleich alles wider mich. So oft ich ruf und bete, Weicht alles hinter sich. Hab ich das Haupt zum Freunde Und bin geliebt bei Gott, Was kann mir thun der Feinde Und Widersacher Rott?

2. Nun weiß und glaub ich feste, Ich rühms auch ohne Scheu, Daß Gott, der Höchst und Beste, Mein Freund und Vater sei, Und daß in allen Fällen Er mir zur Rechten steh Und dämpfe Sturm und Wellen Und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, da ich mich gründe, Ist Christus und sein Blut; Das machet, daß ich finde Das ewge, wahre Gut. An mir und meinem Leben Ist nichts auf dieser Erd; Was Christus mir gegeben, Das ist der Liebe werth.

4. Mein Jesus ist mein Ehre, Mein Glanz und helles Licht. Wenn der nicht in mir wäre, So dürft und könnt ich nicht Vor Gottes Augen stehen Und vor dem strengen Sitz; Ich müßte stracks vergehen, Wie Wachs in Feuershitz.

5. Mein Jesus hat gelöschet, Was mit sich führt den Tod; Der ists, der mich rein wäschet, Macht schneeweiß, was blutroth. In ihm kann ich mich freuen, Hab einen Heldenmuth, Darf kein Gerichte scheuen, Wie sonst ein Sünder thut.

6. Nichts, nichts kann mich verdammen, Nichts nimmet mir mein Herz. Die Höll und ihre Flammen, Die sind mir nur ein Scherz. Kein Urtheil mich erschrecket, Kein Unheil mich betrübt, Weil mich mit Flügeln decket Mein Heiland, der mich liebt.

7. Sein Geist wohnt mir im Herzen, Regieret meinen Sinn, Vertreibt mir Sorg und Schmerzen, Nimmt allen Kummer hin, Giebt Segen und Gedeihen Dem, was er in mir schafft, Hilft mir das Abba schreien Aus aller meiner Kraft.

8. Und wenn an meinem Orte Sich Furcht und Schwachheit findt, So seufzt und spricht er Worte, Die unaussprechlich sind Mir zwar und meinem Munde, Gott aber wohl bewußt, Der an des Herzens Grunde Ersiehet seine Lust.

9. Sein Geist spricht meinem Geiste Manch süßes Trostwort zu, Wie Gott dem Hülfe leiste, Der bei ihm suchet Ruh, Und wie er hab erbauet Ein edle, neue Stadt, Da Aug und Herze schauet, Was es geglaubet hat.

10. Da ist mein Theil, mein Erbe Mir prächtig zugericht. Wenn ich gleich fall und sterbe, Fällt doch mein Himmel nicht. Muß ich auch gleich hier feuchten Mit Thränen meine Zeit: Mein Jesus und sein Leuchten Durchsüßet alles Leid.

11. Wer sich mit dem verbindet, Den Satan fleucht und haßt, Der wird verfolgt und findet Ein harte, schwere Last Zu leiden und zu tragen, Geräth in Hohn und Spott, Das Kreuz und alle Plagen, Die sind sein täglich Brod.

12. Das ist mir nicht verborgen; Doch bin ich unverzagt. Dich will ich lassen sorgen, Dem ich mich zugesagt. Es koste Leib und Leben Und alles, was ich hab; An dir will ich fest kleben Und nimmer lassen ab.

13. Die Welt, die mag zerbrechen; Du stehst mir ewiglich. Kein Brennen, Hauen, Stechen Soll trennen mich und dich; Kein Hunger und kein Dürsten, Kein Armuth, keine Pein, Kein Zorn des großen Fürsten Soll mir ein Hindrung sein.

14. Kein Engel, keine Freuden, Kein Thron, kein Herrlichkeit, Kein Lieben und kein Leiden, Kein Angst, kein Herzeleid, Was man nur kann erdenken, Es sei klein oder groß, Der keines soll mich lenken Aus deinem Arm und Schoß.

15. Mein Herze geht in Sprüngen Und kann nicht traurig sein, Ist voller Freud und Singen, Sieht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet, Ist mein Herr Jesus Christ; Das, was mich singend machet, Ist, was im Himmel ist.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

Ps. 23.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem Herren.

308. Der Herr, der aller Enden Regiert mit seinen Händen, Der Brunn der ewgen Güter, Der ist mein Hirt und Hüter.

2. So lang ich diesen habe, Fehlts mir an keiner Gabe; Der Reichthum seiner Fülle Giebt mir die Füll und Hülle.

3. Er lässet mich mit Freuden Auf grüner Aue weiden, Führt mich zu frischen Quellen, Schafft Rath in schweren Fällen.

4. Wenn meine Seele zaget Und sich mit Sorgen plaget, Weiß er sie zu erquicken, Aus aller Noth zu rücken.

5. Er lehrt mich thun und lassen, Führt mich auf rechter Straßen, Läßt Furcht und Angst sich stillen, Um seines Namens willen.

6. Und ob ich gleich vor andern Im finstern Thal muß wandern, Fürcht ich doch keine Tücke, Bin frei vorm Ungelücke.

7. Denn du stehst mir zur Seiten, Schützst mich vor bösen Leuten; Dein Stab, Herr, und dein Stecken Benimmt mir all mein Schrecken.

8. Du setzest mich zu Tische, Machst, daß ich mich erfrische, Wenn mir mein Feind viel Schmerzen Erweckt in meinem Herzen.

9. Du salbst mein Haupt mit Oele Und füllest meine Seele, Die leer und durstig saße, Mit vollgeschenktem Maße.

10. Barmherzigkeit und Gutes Wird mein Herz guten Muthes, Voll Lust, voll Freud und Lachen, So lang ich lebe, machen.

11. Ich will dein Diener bleiben Und dein Lob herrlich treiben Im Hause, da du wohnest Und Frommsein wohl belohnest.

12. Ich will dich hier auf Erden Und dort, da wir dich werden Selbst schaun im Himmel droben, Hoch preisen, singn und loben.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

309. Mein Salomo, dein freundliches Regieren Stillt alles Weh, das meinen Geist beschwert. Wenn sich zu dir mein blödes Herze kehrt, So läßt sich bald dein Friedensgeist verspüren. Dein Gnadenblick zerschmelzet meinen Sinn Und nimmt die Furcht und Unruh von mir hin.

2. Gewiß, mein Freund giebt solche edle Gaben, Die alle Welt mir nicht verschaffen kann. Schau an die Welt, schau ihren Reichthum an! Er kann ja nicht die müden Seelen laben. Mein Jesus kanns; er thuts im Ueberfluß, Wenn alle Welt zurücke stehen muß.

3. O süßer Freund, wie wohl ist dem Gemüthe, Das im Gesetz sich so ermüdet hat Und nun zu dir, dem Seelenleben, naht Und schmeckt in dir die wundersüße Güte, Die alle Angst, die alle Noth verschlingt Und unsern Geist zu sanfter Ruhe bringt.

4. Gewiß, mein Freund, wenn deine Liebeszeichen Mein armes Herz so sänftiglich durchgehn, So kann in mir ein reines Licht entstehn, Durch das ich kann das Vaterherz erreichen, In dem man nichts als nur Vergebung spürt, Da eine Gnadenflut die andre rührt.

5. Je mehr das Herz sich zu dem Vater kehret, Je mehr es Kraft und Seligkeit genießt, Daß es dabei der Eitelkeit vergißt, Die sonst den Geist gedämpfet und beschweret; Je mehr das Herz den süßen Vater schmeckt, Je mehr wird es zur Heiligkeit erweckt.

6. Der Gnadenquell, der in der Seele fließet, Der wird in ihr ein Brunn des Lebens sein, So in das Meer des Lebens springt hinein Und Lebensströme wieder von sich gießet. Behält in dir dies Wasser seinen Lauf, So geht in dir die Frucht des Geistes auf.

7. Wenn sich in dir des Herren Klarheit spiegelt, Die Freundlichkeit aus seinem Angesicht, So wird dadurch das Leben angericht, Die Heimlichkeit der Weisheit aufgesiegelt, Ja, selbst dein Herz in solches Bild verklärt, Und alle Kraft der Sünden abgekehrt.

8. Was dem Gesetz unmöglich war zu geben, Das bringt alsdann die Gnade selbst herfür. Sie wirket Lust zur Heiligkeit in dir Und ändert nach

und nach dein ganzes Leben, Indem sie dich aus Kraft in Kräfte führt Und mit Geduld und Langmuth dich regiert.

9. Es müsse doch mein Herz nur Christum schauen! Besuche mich, mein Aufgang aus der Höh, Daß ich das Licht in deinem Lichte seh Und könne schlechterdings der Gnade trauen! Kein Fehler sei so groß und schwer in mir, Der mich von solchem Blick der Liebe führ.

10. Wenn mein Gebrech mich vor dir niederschlägt Und deinen Geist der Kindschaft in mir dämpft, Wenn das Gesetz mit meinem Glauben kämpft Und lauter Angst und Furcht in mir erreget: So laß mich doch dein Mutterherze sehn Und neue Kraft und Zuversicht entstehn.

11. So ruh ich nun, mein Heil, in deinen Armen; Du selbst sollst mir mein ewger Friede sein. Ich hülle mich in deine Gnade ein. Mein Element ist einig dein Erbarmen. Und weil du mir mein Ein und Alles bist, So ists genug, wenn dich mein Geist genießt.

Chr. Friedr. Richter, g. 1676, st. 1711.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

310. O wie selig sind die Seelen, Die mit Jesu sich vermählen, Die durch seine Liebe sind So gewaltiglich getrieben, Daß sie ganz daselbst geblieben, Wo sich ihr Magnet befindt!

2. Denn wer fasset ihre Würde, Die bei dieser Leibesbürde Sich in ihnen schon befindt? Alle Himmel sind zu wenig Für die Seelen, die der König So zur Gegenlieb entzündt.

3. Wenn die Seraphim sich decken Und vor seiner Macht erschrecken, Wird er doch von seiner Braut In der wundervollen Krone Auf dem gloriösen Throne Ohne Decke angeschaut.

4. Sonst erfreut man sich mit Zittern Und bedienet mit Erschüttern Dieses Königs Heiligkeit; Aber wer mit ihm vertrauet, Wird, wenn er sein Antlitz schauet, Doch gar sänftiglich erfreut.

5. Wenn Jehovah man genennet, Wird nichts Höhers mehr erkennet, Als die Herrlichkeit der Braut. Sie wird mit dem höchsten Wesen, Das sie sich zur Lust erlesen, Gar zu einem Geist vertraut.

6. Sie ist edler als Karfunkel; Diamanten sind zu dunkel Vor dem Glanz der Herrlichkeit, Der sie durch und durch erfüllet, Der wie Ströme aus ihr quillet, Der die Königin erfreut.

7. Drum, wer wollte sonst was lieben Und sich nicht beständig üben, Des Monarchen Braut zu sein? Muß man gleich dabei was leiden, Sich von al-

len Dingen scheiden, Bringts ein Tag doch wieder ein.

8. Schenke, Herr, auf meine Bitte Mir ein göttliches Gemüthe, Einen königlichen Geist, Alles kühn um dich zu wagen, Allem freudig abzusagen, Was nur Welt und irdisch heißt.

9. So will ich mich selbst nicht achten. Sollte gleich der Leib verschmachten, Bleib ich Jesu doch getreu. Sollt ich keinen Trost erblicken, Will ich mich damit erquicken, Daß ich meines Jesu sei.

10. Ohne Fühlen will ich trauen, Bis die Zeit kommt, ihn zu schauen, Bis er sich zu mir gesellt, Bis ich ruh in seinen Armen, In dem ewigen Erbarmen, Und er mit mir Hochzeit hält.

Chr. Friedr. Richter, g. 1676, ft. 1711.

311. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen, Wenn ich in deiner Liebe ruh! Ich steige aus der Schwermuthshöhlen Und eile deinen Armen zu. Da muß die Nacht des Trauerns scheiden, Wenn mit so angenehmen Freuden Die Liebe strahlt aus deiner Brust. Hier ist mein Himmel schon auf Erden. Wer wollte nicht vergnüget werden, Der in dir suchet Ruh und Lust?

2. Die Welt mag meine Feindin heißen: Es sei also! Ich trau ihr nicht, Wenn sie mir gleich will Lieb erweisen Bei einem freundlichen Gesicht. In dir vergnügt sich meine Seele; Du bist mein Freund, den ich erwähle; Du bleibst mein Freund, wenn Freundschaft weicht. Der Welt Haß kann mich doch nicht fällen, Weil in den stärksten Unglückswellen Mir deine Treu den Anker reicht.

3. Will mich des Moses Eifer drücken, Blitzt auf mich des Gesetzes Weh, Droht Straf und Hölle meinem Rücken, So steig ich gläubig in die Höh Und flieh zu dir und deinen Wunden; Da hab ich schon den Ort gefunden, Wo mich kein Fluchstrahl treffen kann. Tritt alles wider mich zusammen, Du bist mein Heil, wer will verdammen? Die Liebe nimmt sich meiner an.

4. Führst du mich in die Kreuzeswüsten, Ich folg und lehne mich auf dich. Du nährest aus den Wolkenbrüsten Und labest aus dem Felsen mich. Ich traue deinen Wunderwegen; Sie enden sich in Glück und Segen. Genug, wenn ich dich bei mir hab. Ich weiß, wen du willst herrlich zieren Und über Sonn und Sterne führen, Den führest du zuvor hinab.

5. Der Tod mag andern düster scheinen: Mir nicht, weil Seele, Herz und Muth In dir, der du verlässest keinen, O allerliebstes Leben, ruht. Wen

kann des Weges End erschrekken, Wenn er aus mördervollen Hecken Gelanget in die Sicherheit? Mein Licht, so will ich auch mit Freuden Aus dieser finstern Wildniß scheiden Zu deiner Ruh der Ewigkeit.

6. Wie ist mir dann, o Freund der Seelen, So wohl, wenn ich mich lehn auf dich! Mich kann Welt, Noth und Tod nicht quälen, Weil du, mein Gott, vergnügest mich. Laß solche Ruh in dem Gemüthe, Nach deiner unumschränkten Güte, Des Himmels süßen Vorschmack sein. Weg, Welt, mit allen Schmeicheleien! Nichts kann, als Jesus, mich erfreuen. O reicher Trost: Mein Freund ist mein!

Wolfg. Chr. Deßler, g. 1660, st. 1722.

Mel. Mein Freund zerschmilzt 2c.

312. Wie herrlich ists, ein Schäflein Christi werden Und in der Huld des treusten Hirten stehn! Kein höhrer Stand ist auf der ganzen Erden, Als unverrückt dem Lamme nachzugehn. Was alle Welt nicht geben kann, Das trifft ein solches Schaf bei seinem Hirten an.

2. Hier findet es die angenehmsten Auen; Hier wird ihm stets ein frischer Quell entdeckt. Kein Auge kann die Gaben überschauen, Die es allhier in reicher Menge schmeckt. Hier wird ein Leben mitgetheilt, Das voller Freude ist und nie vorüber eilt.

3. Wie läßt sichs da so froh und ruhig sterben, Wenn hier das Schaf im Schoß des Hirten liegt! Es darf sich nicht vor Höll und Tod entfärben; Sein treuer Hirt hat Höll und Tod besiegt. Büßt gleich der Leib die Regung ein, So wird die Seele doch kein Raub des Moders sein.

4. Das Schäflein bleibt in seines Hirten Händen, Wenn gleich vor Zorn der ganze Abgrund schnaubt. Es wird es ihm kein wilder Wolf entwenden, Weil der allmächtig ist, an den es glaubt. Es kommt nicht um in Ewigkeit Und wird im Todesthal von Furcht und Fall befreit.

5. Wer leben will und gute Tage sehen, Der mache sich zu dieses Hirten Stab. Hier wird sein Fuß auf süßer Weide gehen, Da ihm die Welt vorhin nur Träber gab. Hier wird nichts Gutes je vermißt, Dieweil der Hirt ein Herr der Schätze Gottes ist.

6. Doch ist dies nur der Vorschmack größrer Freuden; Es folget noch die lange Ewigkeit. Da wird das Lamm die Seinen herrlich weiden, Wo der krystallne Strom das Wasser beut. Da sieht man erst recht klar und frei, Wie schön und auserwählt ein Schäflein Christi sei.

Joh. Jac. Rambach, geb. 1693, st. 1735.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

313. O große Seligkeit, Wenn man den Heiland kennet, Wenn ihn die Seel ihr Theil, Ihr Ein und Alles nennet! Versöhnung ist ihr Grund; Des Lammes Blut ihr Kleid. Sie schmecket Fried und Ruh; Sie spüret Lust und Freud.

2. Sie kann in Zuversicht Zu Gottes Throne treten Und als ein liebes Kind Vor ihrem Vater beten. Ihr Heiland nimmt ihr Herz Zu seiner Wohnung ein, Und sie muß Gottes Ruh Und heilger Tempel sein.

3. Es wird aus Jesu Füll Ihr stündlich Kraft gegeben Zu einem lautern Sinn, Zu einem neuen Leben. Sehr zärtlich ist der Trieb, Womit ihr Bräutgam liebt, Der sie mit viel Geduld In seinen Wegen übt.

4. Ihr Hirte pfleget sie Auch mächtig zu bewahren, Daß ihr kein Schad und Leid Kann irgend widerfahren. Sie bleibt als Siegerin Auf ihrem Kampfplatz stehn Und kann recht im Triumph Zur stolzen Ruh eingehn.

5. Dies, Jesu, hast du mir Mit deinem Blut erworben, Da du aus Liebe bist Für mich am Kreuz gestorben; Daher ich auch mein Heil Nicht besser fassen kann, Als wenn mein Auge dich Am Kreuze schauet an.

6. Da bist du wunderschön In deinem Blut und Wunden, Daß selbst des Vaters Aug Nichts schöners je gefunden, Was ihn so hoch vergnügt Und ihm sein Herz durchglüht, Daß er auf diese Welt Nun voll Erbarmen sieht.

7. Auch mir, mir Sünder, kann Auf dieser ganzen Erden Nichts so ausnehmend schön Zum Trost gezeiget werden, Als wenn dein Wort dich mir, Das Heil der ganzen Welt, Am Kreuz, in Blut und Tod Vor meine Augen stellt.

8. Das ziehet in die Höh; Das richtet auf die Müden; Das bringet Heil und Kraft, Den wahren Seelenfrieden; Das machet recht getrost; Das giebt den stärksten Trieb; Da hat man, Jesu, dich Auch über alles lieb.

9. Da siehet man die Thür Zum Vaterherzen offen; Da kann man ohne Furcht Das allerbeste hoffen. Das, das versüßet auch Die Leiden dieser Zeit Und führet friedensvoll Zur frohen Ewigkeit.

10. Drum höre, Jesu, doch, Was ich hierbei noch flehe, Daß ich dich unverrückt An deinem Kreuze sehe, Daß ich mich ganz versöhnt, Gerecht und selig schau Und so mein ganzes Heil Auf freie Gnade bau.

11. Laß Leib und Seele stets In diesem Glauben leben, Daß

du dich selbst für mich Hast in den Tod gegeben. Nichts schmecke meiner Seel, Nichts stärke meinen Muth, Als dein verwundter Leib, Dein theures Jesusblut.

12. Herr Jesu, gieb dich so Mir immer zu genießen Und laß dadurch in mich Stets neues Leben fließen. Dich laß ich nimmermehr; Denn du sollst doch allein In deinem Blut und Tod Mein ewges Leben sein.

Vor 1748.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

314. Ich weiß von keinen Plagen Bis diesen Tag zu sagen, Die Jesus mir gemacht. Nein, alle seine Wege, Je mehr ichs überlege, Sind gut gemeint und wohl bedacht.

2. Er hat noch nie vergessen, Mir reichlich zuzumessen, Was mir zum Segen sei. Kommt auch ein trüber Morgen, So bleib ich doch von Sorgen, Von Furcht und Mißvergnügen frei.

3. Ich fürchte keine Strafe Und kriege, wie im Schlafe, Den Gnadenüberfluß. Wenn mancher denkt, ich leide, So mehrt sich meine Freude, Weil mirs zum Besten dienen muß.

4. Ja, es wird Wahrheit bleiben, Daß, die sich dir verschreiben, O Jesu, selig sein. Kann das die Welt nicht fassen, Muß man sie fahren lassen Und sich nur desto mehr erfreun.

5. Ach könnt ich ohne Wanken Dir unaufhörlich danken, Daß du so gnädig bist! O wie vergiebst du reichlich! Dein Herz ist unvergleichlich. Ach daß mein Herz so fühllos ist!

6. Der Gaben ist kein Ende, Und deine treuen Hände Sind noch nicht müd und matt. Du fährest fort, zu geben, Zu tragen und zu heben, Bis alle Zeit ein Ende hat.

7. O möcht ichs recht verstehen, Auf alles aufzusehen, Was du mir schon gethan! Und dann auf das zu merken, Was jetzt in deinen Werken Mir Glaubensstärkung werden kann.

8. Ach schärfe meine Augen, Damit sie endlich taugen, Recht hell und klar zu sehn! So seh ich aller Orten Mit güldnen Glaubensworten Die Schrift von deiner Gnade stehn.

9. Dann lob ich voller Freuden, Und säß ich auch im Leiden, Die Größe deiner Huld. Da weichet Furcht und Zagen, Da seh ich keine Plagen; Ich glaub in fröhlicher Geduld.

10. Mein Hoffen ist lebendig, Von Jesu unabwendig Und hält mich aufgericht. Wie will ich ihn dort oben Mit tausend Freuden loben! Denn weil ich glaube, fall ich nicht.

Ernst Gottl. Woltersdorf, g. 1725, st. 1761.

Mel. Nun bitten wir den heiligen ꝛc.

315. Mein Trost und Anker in aller Noth Ist, o Gotteslamm, dein Kreuz und Tod; Denn du trugst die Sünden der ganzen Erde, Daß ich und alle Welt selig werde Durch dein Verdienst.

2. So weit hats Liebe zu mir gebracht, Die den Schöpfer selbst zum Opfer macht, Daß er seine Seele, sein Leib und Leben Mit tausend Schmerzen dahin gegeben Für meine Schuld.

3. So lang ich dieses noch glauben kann, Seh ich ihn mit tausend Freuden an. Bin ich gleich ein Sünder: er ist mein Heiland. Er liebt mich heute noch so, wie weiland. Hallelujah!

4. Mein Herz erstaunet ob dieser Huld. Tief beschämt von aller meiner Schuld Fang ich an zu weinen und hinzufallen: Gnädiger König, dein Lob soll schallen In aller Welt!

5. Kein Mensch beschreibt es nach Würdigkeit. Das aber ist eine selge Zeit, Wenn dein Strom der Liebe sich so ergießet, Daß mein Herz deiner im Geist genießet. O Freudenmeer!

6. Wers nicht erfahren, der glaubt es nicht, Was für Lust von deinem Angesicht In die Seele quillet, wenn man dich schmecket, Wenn dein Erbarmen uns ganz bedecket Und selig macht.

7. Ich will von nun an nichts anders sehn, Als nur, was am Kreuz für mich geschehn. Das ist meine Freude, mein Heil und Leben; Denn meine Sünden sind mir vergeben Durch Christi Blut.

8. Das beste Bild steht auf Golgatha. Herz und Augen, bleibt doch immer da; Schaut den Mann der Schmerzen, vom Haupt zum Fuße; Freuet euch ewig der schweren Buße, Die Jesus that! —

9. Verkündigt werde, o Herr, dein Tod! Rühmen will ich deine Leidensnoth, Bis du selbst erscheinest. Nichts will ich wissen, Als daß dein Tod mich herausgerissen Aus aller Furcht.

10. In diesem Glauben behalte mich, So hab ich gnug hier und ewiglich. Dir sei Hallelujah, Preis, Dank und Ehre Für deine Wunden und für die Lehre Von deinem Kreuz!

Ernst Gottl. Woltersdorf, g. 1725, st. 1761.

Mel. Machs mit mir, Gott, nach ꝛc.

316. O Gottes Lamm, mein Element Ist einzig dein Erbarmen, Dein Herz, das zu mir wallt und brennt Mit offnen Liebesarmen, Dein Blut, wie es vom Kreuze floß Und alle Welt mit Heil begoß.

2. Ich weiß von keinem andern Trost. Ich müßt in Sünden sterben. Der Feind ist wi-

der mich erboßt; Die Welt will mich verderben. Mein Herz ist unrein, blind und todt. O tiefes Elend, große Noth!

3. Die eigene Gerechtigkeit, Das Thun der eignen Kräfte Macht mir nur Schand und Herzeleid, Verzehrt die Lebenssäfte. O nein, es ist kein andrer Rath, Als der, den dein Erbarmen hat.

4. Wie wohl, ach Gott, wie wohl ist mir, Wenn ich darein versinke! O Lebensquell, wenn ich aus dir Blut der Versöhnung trinke! Wenn dein Erbarmen mich bedeckt, Und wenn mein Herz Vergebung schmeckt!

5. Da lebt mein Geist, ist froh und satt, Hat alles, was ihm fehlet. Bald aber wird er kalt und matt, Wenn er sich selber quälet, Wenn dein Erbarmen ihm entgeht, Wenn er auf fremdem Grunde steht.

6. Drum bleibe du mein Element, Du selbst und dein Erbarmen. Und wie mein Glaube dich erkennt, So kenne du mich Armen. Ich leb in deiner Gnad allein; Ich will in dir erfunden sein.

7. Das Element der armen Welt, Stolz, Geiz und Fleischeslüste, Und was sie sonst für wichtig hält, Das ist mir dürr und wüste, Das ist mir Galle, Gift und Qual; Du schmeckst mir ein- und allemal.

8. Mein erster Odem, den ich zieh, Wenn ich vom Schlaf erwache, Ist dein Erbarmen, deine Müh, Die ich dir täglich mache, Und die du schon auf mich gewandt, Da deine Lieb am Kreuz gebrannt.

9. Wenn ich aus meinem Bett aufsteh, So tret ich ins Erbarmen; Und wenn ich bald gen Himmel seh, Mein Himmel ist Erbarmen; Und wenn ich kniee, fällt mein Sinn, O Gott, in dein Erbarmen hin.

10. Ich wasche mich, Immanuel, Im blutigen Erbarmen; In dir erschein ich rein und hell; Mein Kleid ist dein Erbarmen. Ich ess und trinke diese Kost: Erbarmen ist mein Brod und Most.

11. Ich sitz und geh und was ich thu, So thu ichs im Erbarmen. Mein Sitz, mein Grund und meine Ruh, Mein Ziel ist dein Erbarmen, Mein sichrer Weg, mein Licht und Kraft, Mein Wohnhaus in der Pilgrimschaft.

12. Leg ich des Abends mich zur Ruh: Mein Bett ist dein Erbarmen. Es langt auf allen Seiten zu, Es wärmt mich dein Erbarmen. In diese Decke hüll ich mich. Wie sanft, wie süße schläft es sich!

13. Erwach ich in der stillen Nacht, So lieg ich im Erbarmen. Wenn mich die Unruh schlaflos macht, So wiegt mich dein Erbarmen. Erschreckt mich

Traum und Finsterniß: Erbarmen leuchtet mir gewiß.

14. Ja, bis ins Grab und vors Gericht Begleitet mich Erbarmen. Von Tod und Hölle weiß ich nicht; Mein Leben ist Erbarmen. Hierin beschließ ich auch den Lauf Und fahre sterbend zu dir auf.

15. Und wenn ich vor dem Throne bin, Dein Anschaun zu genießen, So reißt mich dein Erbarmen hin, Im Loben zu zerfließen. Worin allhier mein Herz entbrennt, Das bleibt mein ewges Element.

Ernst Gottl. Woltersdorf, g. 1725, st. 1761.

Mel. Valet will ich dir geben.

317. Sie jauchzet doch mit Freuden, Die heilge Gottesstadt, Die sich durch Jesu Leiden Vor nichts zu fürchten hat. Denn Gott ist bei ihr drinnen, Das weiß sie sicherlich; Der Zweifel muß zerrinnen, Die Furcht verlieret sich.

2. Laß andre wankend fragen, Ob Gott ihr Vater sei: Ein Christ kann muthig sagen Und schwöret noch dabei: Ich habe Gnade funden, Die Seligkeit ist mein, Und durch des Lammes Wunden Geh ich zum Himmel ein.

3. Ein wahrer Christ ist selig, Der Christum recht erkennt, Der seine Schuld unzählig Und sich verloren nennt, Der alles herzlich hasset, Was sonst dem Fleisch gefällt, Der Jesum gläubig fasset Und über alles hält.

4. Ja, selig sind die Christen, Die ohne Falsch bestehn! O daß es alle wüßten, Die noch zur Hölle gehn! Wer ist so reich und prächtig, So schön, vergnügt und satt, So fröhlich, stark und mächtig, Als der den Glauben hat?

5. Schon hier in diesem Leben Grünt seine Seligkeit. Was wird der Himmel geben! Da kommt die Erntezeit; Da schmeckt sein Herz vollkommen, Was hier im Vorschmack war, Und ist mit allen Frommen Im ewgen Jubeljahr.

6. Behalte, Welt, das deine, Du arme, blinde Welt! Der Glaube bleibt das meine, Der Christi Blut behält. Wenn alle Reichen darben, Wenn Fürsten betteln gehn, Will ich mit Freudengarben In Zions Thoren stehn.

Ernst Gottl. Woltersdorf, g. 1725, st. 1761.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes rc.

318. Wenn doch alle Seelen wüßten, Jesu, daß du freundlich bist, Und der Zustand wahrer Christen Unaussprechlich selig ist!

2. O wie würden sie mit Freuden Aus der Weltgemeinschaft gehn Und bei deinem Blut und Leiden Fest und unbeweglich stehn!

Ernst Gottl. Woltersdorf, g. 1725, st. 1761.

Mel. O daß ich tausend Zungen 2c.

319. Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht werth! Das zähl ich zu dem Wunderbaren. Mein stolzes Herz hats nicht begehrt. Nun weiß ich das und bin erfreut Und rühme die Barmherzigkeit.

2. Ich hatte nichts als Zorn verdienet, Und soll bei Gott in Gnaden sein. Gott hat mich mit ihm selbst versühnet Und macht durchs Blut des Sohns mich rein. Wo kam dies her? Warum geschichts? Erbarmung ists und weiter nichts.

3. Das muß ich dir, mein Gott, bekennen; Das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt. Ich kann es nur Erbarmung nennen, So ist mein ganzes Herz gesagt. Ich beuge mich und bin erfreut Und rühme die Barmherzigkeit.

4. Dies laß ich kein Geschöpf mir rauben, Dies soll mein einzig Rühmen sein. Auf dies Erbarmen will ich glauben, Auf dieses bet ich auch allein, Auf dieses duld ich in der Noth, Auf dieses hoff ich noch im Tod.

5. Gott, der du reich bist an Erbarmen, Nimm dein Erbarmen nicht von mir Und führe durch den Tod mich Armen, Durch meines Heilands Tod zu dir. Da bin ich ewig recht erfreut Und rühme die Barmherzigkeit.

Phil. Friedr. Hiller, g. 1699, st. 1769.

Mel. Der lieben Sonne Licht und 2c.

320. Mein Herz ist dennoch wohlgemuth. Es gehe, wie es gehe: Bei dir, mein Heil, gehts immer gut. Dein Wille, Herr, geschehe. Wohl mir, ich bin dein Knecht; Du heilig, gut, gerecht! So leite mich nach deinem Sinn; Ich gebe mich dir gänzlich hin.

2. Mein Herz ist dennoch wohlgemuth. Die Sünde mag nur schrecken. Mich wäscht das theure Jesusblut. Die Gnade soll mich decken. Sie kann und will allein Mein Trost und Retter sein; Ich hange mich mit Flehen dran Und fasse sie, so gut ich kann.

3. Mein Herz ist dennoch wohlgemuth. Bin ich gleich voll Gebrechen: Mein Heiland, ders verheißt und thut, Braucht nur ein Wort zu sprechen; Gleich richte ich mich auf Und komme in den Lauf; Dann gehts durch sein Erbarmen fort. Er selber thuts, sein Geist und Wort.

4. Mein Herz ist dennoch wohlgemuth. Mag das Gesetz auch fluchen: Mich überschwemmt die Gnadenflut. Ich will nur Jesum suchen. Der spricht vom Fluch mich los, Setzt mich auf seinen Schoß;

Er nimmt mich zärtlich zu sich ein Und macht mich mehr als engelrein.

5. Mein Herz ist dennoch wohlgemuth. Die Feinde mögen toben, Welt, Sünde und die Höllenbrut: Ich bin wohl aufgehoben In Jesu treuer Hand. Was er mir zugewandt, Das ist ein Schatz, den nichts zerfrißt; Den raubt mir keine Macht, noch List.

6. Mein Herz ist dennoch wohlgemuth. Drückt mich gleich Noth und Leiden: Gnug, daß mein Herz in Jesu ruht. Was will mich von ihm scheiden? Verfolgung, Angst und Noth? Der längst besiegte Tod? Nein, alles gehe, wie es will: Ich fliehe nicht, ich halte still.

7. Mein Herz ist dennoch wohlgemuth. Soll ich noch heute sterben: Getrost! Ich sterb auf Christi Blut Und muß den Himmel erben. Mein Freund hilft aus der Noth: Nun tödtet mich kein Tod. Wo Christus ist, da komm ich hin, Weil ich wahrhaftig in ihm bin.

Friedr. Aug. Weihe, geb. 1721, st. 1771.

Mel. Wie schön leuchtet der &c.

321. Wo ist ein solcher Gott, wie du! Du schaffst den Müden süße Ruh, Ruh, die nicht zu ergründen. Ein Abgrund der Barmherzigkeit Verschlingt ein Meer von Herzeleid: Du, Herr, vergiebst die Sünden. Ja du, Jesu, Läßt dich würgen als den Bürgen, aller Sünden Mich auf ewig zu entbinden.

2. Herr, unsere Gerechtigkeit, Wie hoch wird dessen Geist erfreut, Der dich im Glauben kennet! Du bist sein Schmuck vor Gottes Thron; Er wird zum Erben und zum Sohn Vom Vater selbst ernennet. Laß mich Ewig Mit Verlangen an dir hangen und mit Freuden Nur in dein Verdienst mich kleiden!

3. Holdselig süßer Friedefürst, Wie hat dich nach dem Heil gedürst Der abgewichnen Kinder! Du stellest dich als Mittler dar, Verbindest, was getrennet war, Gott und verdammte Sünder. Freude! Beide Werden eines! Ungemeines Werk der Güte! Jesu, du bist unser Friede.

4. O Jesu Christ, dein treuer Sinn Nimmt Schuld und Strafe von mir hin; Sie liegt auf deinem Rücken. Du blutest an des Kreuzes Pfahl, Da muß dich unerhörte Qual Nach Leib und Seele drücken. Diese Süße Flut der Gnaden heilt den Schaden. Durch die Wunden Hab ich Heil und Frieden funden.

5. Mitleidender Immanuel, Es ist mein Leben, Leib und Seel Voll Mängel und Gebrechen; Doch ist dein Herz auch voller Gnad; Willst weder Sünd, noch Missethat Am

armen Staube rächen. Deine Reine Treue Liebe hat die Triebe, hier im Leben Täglich reichlich zu vergeben.

6. Die Gnade führt das Regiment, Sie macht der Sclaverei ein End, Besiegt Gesetz und Sünden. Soll dein Herz frei und fröhlich sein, So räum es ganz der Gnade ein; So kannst du überwinden. Wenn dich Mächtig Sündenliebe, Fleischestriebe oft bestürmen, Wird die Gnade dich beschirmen.

7. Durch deines Blutes Kraft, o Herr, Befreie du mich mehr und mehr Von Sünde und Verderben. Du hast mich dir, Immanuel, Gar theur erkauft mit Leib und Seel, Die Seligkeit zu erben. Kleiner, Reiner Muß ich werden noch auf Erden, bis ich droben Dich kann ohne Sünde loben.

J. Ludw. Conr. Allendorf, g. 1693, st. 1773.

Mel. Wie schön leuchtet der rc.

322. Es ist etwas, des Heilands sein, „Ich dein, o Jesu, und du mein!“ In Wahrheit sagen können; Ihn seinen Hirten, Herrn und Ruhm, Und sich sein Schaf und Eigenthum Ohn allen Zweifel nennen. Selig, Fröhlich Sind die Seelen, die erwählen ohn Bedenken, Ihrem Jesu sich zu schenken.

2. Schau an die Welt mit ihrer Lust Und alle, die an ihrer Brust In heißer Liebe liegen! Sie essen, und sind doch nicht satt; Sie trinken, und das Herz bleibt matt; Denn es ist lauter Trügen. Träume, Schäume, Schläg im Herzen, Höllenschmerzen, ewges Quälen Ist der Lohn betrogner Seelen.

3. Ganz anders ists, bei Jesu sein Und als ein Schäflein aus und ein Auf seinen Wegen gehen. Auf diesen Auen ist die Lust, Die Gottesmenschen nur bewußt, Im Ueberfluß zu sehen: Weide, Freude, Reine Triebe süßer Liebe, Fried und Leben, Stärke, Licht und viel Vergeben.

4. Schau, armer Mensch, zu diesem Glück Ruft stets dein Heiland dich zurück Von jenem Grundverderben. Er kam deswegen in die Welt, Er gab für dich das Lösegeld Durch Leiden und durch Sterben. Laß dich Willig Doch umarmen! Sein Erbarmen, Blut und Leiden Sind ein Meer von Seligkeiten.

5. Das Wollen und Vollbringen schafft Des Wortes Jesu Gotteskraft: Mir nach, ihr armen Sünder! Ihr seid für mich, ich für euch da. Könnt ihr gleich nichts, doch bin ich nah; Nur folget mir als Kinder. Ist doch Mein Joch Sanft und heilig, nur daß freilich euer Wille Mir sich lasse in der Stille.

6. O kannst du den Immanuel So vor der Thüre deiner

Seel Vergeblich rufen lassen? Sollt seine unermessne Pein Gerad an dir verloren sein? Das hieß das Leben hassen. O nein, Schäflein, Komm und wende dich behende zu den Wunden, Die dein Hirt für dich empfunden!

7. Man hat auch wohl ein wenig Schmach Und ein und andres Ungemach Bei diesem Herrn zu leiden; Doch ists nicht werth der Ehr und Freud, Die er uns schon von Ewigkeit Gedachte zu bereiten. Kronen, Thronen, Hosianna, himmlisch Manna, Siegespalmen Folgen auf die Kreuzespsalmen.

8. Ja, liebe Seele, denk daran! Es steht so lang nicht einmal an. Schon hier auf dieser Erden Soll dir bei jedem Tritt und Schritt Geist, Kraft und Licht auf Jesu Bitt Zum frohen Pfande werden. Kräfte, Säfte Uns beleben, Wonne geben, Taborsblicke Strahlen oft auf uns zurücke.

9. Von nun an kann ich nicht mehr mein, Des Teufels und der Sünde sein, Die mich bisher gebunden. Mein Herr, den ich so sehr betrübt, Der aber mich viel mehr geliebt, Der hat mich überwunden. Nimm mich Gänzlich, Meine Freude, dir zur Beute und zum Lohne Deiner blutgen Dornenkrone.

10. Wallt noch in meiner Adern Bach Ein Tröpfchen Bluts, das Jesu Schmach Und seinen Sinn wollt hassen: Das soll ans Kreuz zum Opfer hin; Ich will ehr, was ich hab und bin, Als meine Liebe lassen. Ewig Bleib ich Dir verschrieben. O dein Lieben soll mich treiben, Auch im Leiden dein zu bleiben.

11. Ach mach mich von mir selber frei Und stehe mir in Gnaden bei. Stärk meinen schwachen Willen Durch deines werthen Geistes Kraft Zu üben gute Ritterschaft, Den Vorsatz zu erfüllen, Bis ich Endlich Schön geschmücket und entrücket allen Leiden Darf bei dir, dem Lämmlein, weiden.

Joh. Christ. Storr, g. 1712, st. 1773.

Mel. Nun bitten wir den heiligen 2c.

323. Ach mein Herr Jesu, dein Nahesein Bringt großen Frieden ins Herz hinein; Und dein Gnadenanblick macht uns so selig, Daß auchs Gebeine darüber fröhlich Und dankbar wird.

2. Wir sehn dein freundliches Angesicht Voll Huld und Gnade wohl leiblich nicht; Aber unsre Seele kanns schon gewahren; Du kannst dich fühlbar gnug offenbaren, Auch ungesehn.

3. O wer nur immer bei Tag und Nacht Dein zu genießen recht wär bedacht! Der hätt ohn Ende von Glück zu sagen, Und Leib und Seele müßt immer fragen: Wer ist, wie du?

4. Barmherzig, gnädig, geduldig sein, Uns täglich reichlich die Schuld verzeihn, Heilen, stilln, trösten, erfreun und segnen Und unsrer Seele als Freund begegnen, Ist deine Lust.

5. Ach gieb an deinem kostbaren Heil Uns alle Tage vollkommen Theil; Und laß unsre Seele sich immer schicken, Aus Noth und Liebe nach dir zu blicken Ohn Unterlaß.

6. Und wenn wir weinen, so tröst uns bald Mit deiner blutgen Todesgestalt; Ja, die laß uns immer vor Augen schweben, Und dein wahrhaftiges In-uns-leben Zu sehen sein.

7. Ein herzlichs Wesen und Kindlichkeit Sei unsre Zierde zu aller Zeit; Und die Blutbesprengung aus deinen Wunden Erhalt uns solche zu allen Stunden Bei Freud und Leid.

8. So werdn wir bis in Himmel hinein Mit dir vergnügt, wie die Kindlein, sein. Muß man gleich die Wangen noch manchmal netzen; Wenn sich das Herz nur an dir stets setzen Und stillen kann.

9. Du reichst uns deine durchgrabne Hand, Die so viel Treue an uns gewandt, Daß wir beim Drandenken beschämt dastehen, Und unser Auge muß übergehen Vor Lob und Dank.

Christ. Gregor, g. 1723, st. 1801.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.

324. Was wär ich ohne dich gewesen? Was würd ich ohne dich, Herr, sein? Zu Furcht und Aengsten auserlesen, Ständ ich in weiter Welt allein. Nichts wüßt ich sicher, was ich liebte; Die Zukunft wär ein dunkler Schlund; Und wenn mein Herz sich tief betrübte, Wem thät ich meine Sorgen kund?

2. Einsam verzehrt von heißem Sehnen, Erschien mir nächtlich jeder Tag; Ich folgte nur mit heißen Thränen Dem wilden Lauf des Lebens nach. Ich fände Unruh im Getümmel Und hoffnungslosen Gram zu Haus. Wer hielte ohne Freund im Himmel, Wer hielte da auf Erden aus?

3. Hat Christus sich mir kund gegeben, Und bin ich seiner erst gewiß, O dann verzehrt ein lichtes Leben Die bodenlose Finsterniß. Nun schau ich erst des Christen Würde; Mein Schicksal wird verklärt durch ihn; Und leicht ertrag ich jede Bürde, Seh in der Wüste Rosen blühn.

4. Das Leben wird zur Wonnestunde; Die neue Welt spricht Lieb und Lust; Und Balsam träuft in jede Wunde, Und frei und froh klopft jede Brust. Für alle seine tausend Gaben Bleib ich sein demuthvolles Kind, Gewiß, ihn unter

uns zu haben, Wenn zwei auch nur versammelt sind.

5. O geht hinaus auf allen Wegen Und holt die Irrenden herein. Streckt jedem eure Hand entgegen Und ladet froh sie zu uns ein. Der Himmel ist bei uns auf Erden; Im Glauben schauen wir ihn an. Die eines Glaubens mit uns werden, Auch denen ist er aufgethan.

Fr. Ludw. v. Hardenberg, g. 1772, st. 1801.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

325. Herr, schaue auf uns nieder. Dir tönen unsre Lieder; Des Herzens Lust bist du. Ach dich zum Freunde haben, Ist mehr, denn alle Gaben, Ist ewges Leben, selge Ruh.

2. Du stillest das Verlangen, Und wenn wir an dir hangen, So fehlt dem Leben nichts. In deiner Gottesklarheit Sehn wir die ewge Wahrheit; Du leuchtest in uns, Quell des Lichts.

3. Von deinem Arm gehalten, Kann keine der Gewalten Der Welt uns dir entziehn. Wir ruhn an deinem Herzen, Sind dein in Freud und Schmerzen. O möchten zu dir alle fliehn!

4. Sind wir aus dir geboren, In dich, o Herr, verloren, So bist du unser Ich. Aus dir quillt unser Leben; Du nährest, wie die Reben Der Weinstock, uns allein durch dich.

5. In uns ist heilge Stille, Dein Will ist unser Wille, Dein Wort ist unsre Kraft. Wir sind uns selbst gestorben; Du hast uns dir erworben Und neues Leben uns verschafft.

6. O schweiget, alle Triebe; Nur Eines leb, die Liebe, Die Lieb, o Herr, zu dir! Dann mag die Hölle stürmen, Ringsum Gefahr sich thürmen: Dir leben und dir sterben wir!

Joh. Geibel, g. 1776.

XVII. Liebe zu Gott und Christo.

326. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr. Ich bitt, wollst sein von mir nicht fern Mit deiner Hülf und Gnaden. Die ganze Welt erfreut mich nicht, Nach Himmel und Erd frag ich nicht, Wenn ich nur dich kann haben. Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht, Bist du doch meine Zuversicht, Mein Theil und meines Herzens Trost, Der mich durch sein Blut hat erlöst. Herr Jesu Christ, Mein Gott und Herr, mein Gott und Herr, In Schanden laß mich nimmermehr!

2. Es ist ja, Herr, dein Gschenk und Gab Mein Leib und Seel und was ich hab In diesem ar-

men Leben. Damit ichs brauch zum Lobe dein, Zum Nutz und Dienst des Nächsten mein, Wollst mir dein Gnade geben. Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr; Des Satans Mord und Lügen wehr. In allem Kreuz erhalte mich, Auf daß ichs trag geduldiglich. Herr Jesu Christ, Mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, Tröst mir mein Seel in Todesnoth!

3. Ach Herr, laß dein liebn Engelein Am letzten End die Seele mein In Abrahams Schoß tragen; Den Leib in seinm Schlafkämmerlein Gar sanft ohn einge Qual und Pein Ruhn bis am jüngsten Tage. Alsdann vom Tod erwecke mich, Daß meine Augen sehen dich In aller Freud, o Gottes Sohn, Mein Heiland und mein Gnadenthron. Herr Jesu Christ, Erhöre mich, erhöre mich! Ich will dich preisen ewiglich.

Martin Schalling, g. 1532, st. 1608.

Psalm 45.

327. Wie schön leuchtet der Morgenstern Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, Die süße Wurzel Jesse! Du Sohn Davids aus Jacobs Stamm, Mein König und mein Bräutigam, Hast mir mein Herz besessen! Lieblich, Freundlich, Schön und herrlich, groß und ehrlich, reich von Gaben, Hoch und sehr prächtig erhaben!

2. O meines Herzens werthe Kron, Wahr Gottes und Marien Sohn, Ein hochgeborner König! Mit Freuden rühm ich deine Ehr; Deins heilgen Wortes süße Lehr Ist über Milch und Honig. Herzlich Will ich Dich drum preisen und erweisen, daß man merke In mir deines Geistes Stärke.

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein, O du mein Herr und Gott allein, Die Flamme deiner Liebe, Daß ich in dir nur immer bleib, Und mich kein Zufall von dir treib, Nichts kränke noch betrübe. In dir Laß mir Ohn Aufhören sich vermehren Lieb und Freude, Daß der Tod uns selbst nicht scheide.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenlicht, Wenn du mit deinem Angesicht Mich gnädig thust anblicken. O Jesu, du mein trautes Gut, Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut Mich innerlich erquicken. Tröst mich Freundlich! Hilf mir Armen mit Erbarmen, hilf in Gnaden! Auf dein Wort komm ich geladen.

5. Gott Vater, o mein starker Held, Du hast mich ewig vor der Welt In deinem Sohn geliebet. Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, Er ist mein Schatz, ich bin sein Braut; Kein Unglück mich betrübet. Amen! Amen! Himmlisch Leben wird er geben mir

dort oben! Ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Singt unserm Gotte oft und viel Und laßt andächtig Saitenspiel Ganz freudenreich erschallen Dem hochgelobten Jesu mein, Deß ich soll nun und ewig sein, Zu Ehren und Gefallen. Singet, Springet, Jubiliret, triumphiret, dankt dem Herren! Groß ist der König der Ehren!

7. Wie bin ich doch so herzlich froh, Daß mein Schatz ist das A und O, Der Anfang und das Ende! Er wird mich doch zu seinem Preis Aufnehmen in das Paradeis; Deß klopf ich in die Hände. Amen! Amen! Komm du schöne Freudenkrone, bleib nicht lange! Deiner wart ich mit Verlangen.

Phil. Nicolai, g. 1556, st. 1608.

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

328. O Jesu, Jesu, Gottes Sohn, Mein Bruder und mein Gnadenthron, Mein Schatz, mein Freud und Wonne! Du weißest, daß ich rede wahr; Vor dir ist alles sonnenklar Und klarer, als die Sonne. Herzlich Lieb ich Mit Gefallen dich vor allen; nichts auf Erden Kann und mag mir lieber werden.

2. Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich, Daß ich nicht gnug kann lieben dich, Wie ich dich lieben wollte. Ich werd von Tag zu Tag entzündt; Je mehr ich lieb, je mehr ich find, Daß ich dich lieben sollte. Von dir Laß mir Deine Güte ins Gemüthe lieblich fließen, So wird sich die Lieb ergießen.

3. Durch deine Kraft treff ich das Ziel, Daß ich, so viel ich soll und will, Dich allzeit lieben könne. Nichts auf der ganzen weiten Welt, Pracht, Wollust, Ehre, Freud und Geld, Wenn ich es recht besinne, Kann mich Ohn dich Gnugsam laben; ich muß haben reine Liebe; Die tröst, wenn ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den liebest du, Schaffst seinem Herzen Fried und Ruh, Erfreuest sein Gewissen. Es geh ihm, wie es woll, auf Erd, Wenn ihn gleich ganz das Kreuz verzehrt, Soll er doch dein genießen. Selig Ewig, Nach dem Leide große Freude wird er finden; Alles Trauern muß verschwinden.

5. Kein Ohr hat dies jemals gehört, Kein Mensch gesehen, noch gelehrt, Es kann niemand beschreiben, Was denen dort für Herrlichkeit Bei dir und von dir ist bereit, Die in der Liebe bleiben. Gründlich Läßt sich Nicht erreichen, noch vergleichen den Weltschätzen Dies, was uns dort wird ergötzen.

6. Drum laß ich billig dies allein, O Jesu, meine Freude sein, Daß ich dich herzlich liebe; Daß ich in dem, was dir gefällt Und mir dein klares Wort ver-

meldt, Aus Liebe mich stets übe, Bis ich Endlich Werd abscheiden und mit Freuden zu dir kommen, Aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd ich deine Süßigkeit, Das himmlisch Manna, allezeit In reiner Liebe schmecken Und sehn dein liebreich Angesicht Mit unverwandtem Augenlicht, Ohn alle Furcht und Schrecken. Reichlich Werd ich Sein erquicket und geschmücket vor deinm Throne Mit der schönen Himmelskrone.

Johann Heermann, geb. 1585, st. 1647.

329. Meinen Jesum laß ich nicht! Weil er sich für mich gegeben, So erfordert meine Pflicht, Unverrückt an ihm zu kleben. Er ist meines Lebens Licht. Meinen Jesum laß ich nicht!

2. **Jesum** laß ich nimmer nicht, Weil ich soll auf Erden leben. Ihm hab ich voll Zuversicht, Was ich bin und hab ergeben; Alles ist auf ihn gericht. Meinen Jesum laß ich nicht!

3. **Laß** vergehen das Gesicht, Hören, Schmecken, Fühlen weichen; Laß das letzte Tageslicht Mich auf dieser Welt erreichen; Wenn der Lebensfaden bricht: Meinen Jesum laß ich nicht!

4. **Ich** werd ihn auch lassen nicht, Wenn ich nun dahin gelanget, Wo vor seinem Angesicht Meiner Väter Glaube pranget; Mich erfreut sein Angesicht. Meinen Jesum laß ich nicht!

5. **Nicht** nach Welt, nach Himmel nicht Meine Seele wünscht und sehnet; Jesum wünscht sie und sein Licht, Der mich hat mit Gott versöhnet, Der mich freiet vom Gericht. Meinen Jesum laß ich nicht!

6. Jesum laß ich nicht von mir, Geh ihm ewig an der Seiten. Christus läßt mich für und für Zu dem Lebensbächlein leiten. Selig, wer mit mir so spricht: Meinen Jesum laß ich nicht!

Chr. Keymann, g. 1607, st. 1662.

Mel. Ich ruf zu dir, Herr Jesu 2c.

330. O Jesu Christ, mein schönstes Licht, Der du in deiner Seelen So hoch mich liebst, daß ich es nicht Aussprechen kann, noch zählen; Gieb, daß mein Herz dich wiederum Mit Liebe und Verlangen Mög umfangen Und, als dein Eigenthum, Nur einzig an dir hangen.

2. Gieb, daß sonst nichts in meiner Seel, Als deine Liebe wohne. Gieb, daß ich deine Lieb erwähl Als meinen Schatz und Krone. Stoß alles aus, nimm alles hin, Was mich und dich will trennen Und nicht gönnen, Daß all mein Muth und Sinn In deiner Liebe brennen.

3. Wie freundlich, selig, süß und schön Ist, Jesu, deine Lie-

be! Wo diese steht, kann nichts bestehn, Das meinen Geist betrübe. Drum laß nichts anders denken mich, Nichts sehen, fühlen, hören, Lieben, ehren, Als deine Lieb und dich, Der du sie kannst vermehren.

4. O daß ich dieses hohe Gut Möcht ewiglich behalten! O daß in mir die edle Glut Möcht nimmermehr erkalten! Ach hilf mir wachen Tag und Nacht Und diesen Schatz bewahren Vor den Schaaren, Die wider uns mit Macht Aus Satans Reiche fahren.

5. Mein Heiland du bist mir zu gut In Noth und Tod gegangen Und hast am Kreuz in deinem Blut Ein Fluch für mich gehangen, Verhöhnt, verspeit und sehr verwundt. Ach laß mich deine Wunden Alle Stunden Mit Lieb im Herzensgrund Auch reizen und verwunden.

6. Dein Blut, das dir vergossen ward, Ist köstlich, gut und reine; Mein Herz hingegen böser Art Und hart, gleich einem Steine. Ach laß doch deines Blutes Kraft Mein hartes Herze zwingen, Wohl durchdringen, Und diesen Lebenssaft Mir deine Liebe bringen.

7. Was ist, o Jesu, das ich nicht In deiner Liebe habe? Sie ist mein Stern, mein Sonnenlicht, Mein Quell, da ich mich labe, Mein süßer Wein, mein Himmelsbrod, Mein Kleid vor Gottes Throne, Meine Krone, Mein Schutz in aller Noth, Mein Haus, darin ich wohne.

8. Ach liebste Lieb, wenn du entweichst, Was hilft mirs, sein geboren? Wenn du mir deine Lieb entzeuchst, Ist all mein Gut verloren. So gieb, daß ich dich, meinen Gast, Wohl such und bester Maßen Möge fassen Und, wenn ich dich gefaßt, In Ewigkeit nicht lassen.

9. Du hast mich je und je geliebt Und auch zu dir gezogen; Eh ich noch etwas Guts geübt, Warst du mir schon gewogen. Ach laß doch ferner, edler Hort, Mich diese Liebe leiten Und begleiten, Daß sie mir immerfort Beisteh auf allen Seiten.

10. Laß meinen Stand, darin ich steh, Herr, deine Liebe zieren Und, wo ich etwan irre geh, Alsbald zurechte führen. Laß sie mich allzeit guten Rath Und rechte Werke lehren, Steuren, wehren Der Sünd, und nach der That Bald wieder mich bekehren.

11. Laß sie sein meine Freud in Leid, In Schwachheit mein Vermögen; Und wenn ich nach vollbrachter Zeit Mich soll zur Ruhe legen, Alsdann laß deine Liebestreu, Herr Jesu, bei mir stehen, Luft zuwehen, Daß ich getrost und frei Mög in dein Reich eingehen.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676,
nach Joh. Arndt.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

331. Jesus schwebt mir in Gedanken, Jesus liegt mir stets im Sinn; Von ihm will ich nimmer wanken, Weil ich hier im Leben bin. Er ist meiner Augen Weide, Meines Herzens höchste Freude, Meiner Seelen schönste Zier. Jesum lieb ich für und für.

2. Jesus funkelt mir im Herzen, Wie ein güldnes Sternelein. Er vertreibt mir Angst und Schmerzen, Er ist mein und ich bin sein. Drum ergreif ich ihn mit Freuden, Wenn ich soll von hinnen scheiden. Er ist meines Lebens Licht. Jesum laß ich von mir nicht.

3. Jesu habe ich geschworen, Da ich von der Sünde rein Und von neuem ward geboren In der heilgen Taufe mein. Ihm will ichs auch treulich halten, Ihn in allem lassen walten, Es sei Leben oder Tod. Jesus hilft aus aller Noth.

4. Jesum will ich bei mir haben, Wenn ich gehe aus und ein; Seines Geistes Trost und Gaben Ruhn in meines Herzens Schrein. Ja wenn ich zu Bette gehe, Oder wiederum aufstehe, Bleibt doch Jesus früh und spat Meiner Seelen Schutz und Rath.

5. Jesum will ich lassen rathen, Der am besten rathen kann. Er gesegne meine Thaten, Die ich fröhlich fange an, Daß in seinem theuren Namen Alles glücklich sei und Amen; So wird alles werden gut, Wenn nur Jesus Hülfe thut.

6. Jesus, meiner Jugend Leiter Und Regierer meiner Sinn, Wird auch sein mein Trostbereiter, Wenn ich alt und kraftlos bin. Wenn sich krümmen meine Glieder Und die Lebenssonn geht nieder, Wenn verdunkelt mein Gesicht: Meinen Jesum laß ich nicht.

7. Jesus soll in allem Leiden Mein getreuer Beistand sein. Nichts, nichts soll mich von ihm scheiden; Es soll keine Herzenspein, Keine Trübsal, keine Schmerzen Reißen ihn aus meinem Herzen; Ob mir gleich mein Herz zerbricht, Laß ich dennoch Jesum nicht.

8. Jesu leben, Jesu sterben, Jesu einzig eigen sein Und mit Jesu dorten erben, Dies ist mein Gewinn allein. Jesu will ich sein und bleiben, Nichts, nichts soll mich von ihm treiben. Laß ich gleich Gut, Blut und Ehr: Jesum laß ich nimmermehr.

332. Jesu, meine Freude, Meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier! Ach, wie lang, ach, lange Ist dem Herzen bange Und verlangt nach dir! Gotteslamm, mein Bräutigam, Außer dir soll mir auf Erden Nichts sonst liebers werden.

2. Unter deinem Schirmen Bin ich vor den Stürmen Aller Feinde frei. Laß den Satan wittern*), Laß die Welt erschüttern, Mir steht Jesus bei. Ob es itzt gleich kracht und blitzt, Obgleich Sünd und Hölle schrecken: Jesus will mich decken.

*) Unwetter, Trübsalswetter erregen.

3. Trotz dem alten Drachen! Trotz dem Todesrachen! Trotz der Furcht dazu! Tobe, Welt, und springe; Ich steh hier und singe In gar sichrer Ruh. Gottes Macht hält mich in Acht. Erd und Abgrund müssen schweigen Und vor ihm sich beugen.

4. Weg mit allen Schätzen! Du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust. Weg, ihr eitlen Ehren! Ich mag euch nicht hören; Bleibt mir unbewußt. Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod Soll mich, ob ich viel muß leiden, Nicht von Jesu scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen, Das die Welt erlesen! Mir gefällst du nicht. Gute Nacht, ihr Sünden! Bleibet weit dahinten, Kommt nicht mehr ans Licht. Gute Nacht, du Stolz und Pracht! Dir sei ganz, du Lasterleben, Gute Nacht gegeben.

6. Weicht, ihr Trauergeister! Denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, Muß auch ihr Betrüben Sanft und süße sein. Duld ich schon hier Spott und Hohn, Dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.

Joh. Franck, g. 1618, st. 1677.

Mel. O daß ich tausend Zungen 2c.

333. Ach, sagt mir nichts von Gold und Schätzen, Von Pracht und Schönheit dieser Welt. Es kann mich ja kein Ding ergötzen, Was mir die Welt vor Augen stellt. Ein jeder liebe, was er will: Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

2. Er ist alleine meine Freude, Mein Gold, mein Schatz, mein schönstes Bild, An dem ich meine Augen weide Und finde, was mein Herze stillt. Ein jeder liebe, was er will: Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

3. Die Welt vergeht mit ihren Lüsten, Des Fleisches Schönheit dauert nicht; Die Zeit kann alles das verwüsten, Was Menschenhände zugericht. Ein jeder liebe, was er will: Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

4. Er ist allein mein Licht und Leben, Die Wahrheit selbst, das ewge Wort. Er ist der Weinstock, ich sein Reben; Er ist der Seelen Fels und Hort. Ein jeder liebe, was er will: Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

5. Er ist der König aller Ehren, Er ist der Herr der Herrlichkeit; Er kann mir ewges Heil gewähren Und retten

mich aus allem Streit. Ein jeder liebe, was er will: Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

6. Sein Schloß kann keine Macht zerstören; Sein Reich vergeht nicht mit der Zeit; Sein Thron bleibt stets in gleichen Ehren Von nun an bis in Ewigkeit. Ein jeder liebe, was er will: Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

7. Sein Reichthum ist nicht zu ergründen; Sein allerschönstes Angesicht, Und was von Schmuck an ihm zu finden, Verbleichet und veraltet nicht. Ein jeder liebe, was er will: Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

8. Er will mich über alls erheben Und seiner Klarheit machen gleich; Er wird mir so viel Schätze geben, Daß ich werd unerschöpflich reich. Ein jeder liebe, was er will: Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

9. Muß ich gleich hier sehr viel entbehren, So lang ich wandre in der Zeit, So wird er mirs doch einst gewähren Im Reiche seiner Herrlichkeit. Drum thu ich billig, wie ich will: Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

Joh. Scheffler, g. 1624, st. 1677.

Mel. O daß ich tausend Zungen rc.

334. Ich will dich lieben, meine Stärke, Ich will dich lieben, meine Zier; Ich will dich lieben mit dem Werke Und immerwährender Begier; Ich will dich lieben, schönstes Licht, Bis mir zuletzt das Herze bricht.

2. Ich will dich lieben, o mein Leben, Als meinen allerbesten Freund; Ich will dich lieben und erheben, So lange mich dein Glanz bescheint; Ich will dich lieben, Gotteslamm, Als meiner Seelen Bräutigam.

3. Ach daß ich dich so spät erkennet, Du hochgelobte Schönheit du, Und dich nicht eher mein genennet, Du höchstes Gut und wahre Ruh! Es ist mir leid, ich bin betrübt, Daß ich dich hab so spät geliebt.

4. Ich lief verirrt und war verblendet, Ich suchte dich und fand dich nicht; Ich hatte mich von dir gewendet Und liebte das geschaffne Licht. Nun aber ists durch dich geschehn, Daß ich dich mir hab ausersehn.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne, Daß mir dein Glanz hat Licht gebracht; Ich danke dir, du Himmelswonne, Daß du mich froh und frei gemacht; Ich danke dir, du süßer Mund, Daß du mich machest ganz gesund.

6. Erhalte mich auf deinen Stegen Und laß mich nicht mehr irre gehn. Laß meinen Fuß in deinen Wegen Nicht straucheln oder stille stehn. Erleucht mir Leib und Seele ganz, Du reiner, starker Himmelsglanz.

7. Gieb meinen Augen süße Thränen, Gieb meinem Herzen

keusche Brunst. Laß meine Seele sich gewöhnen, Zu üben treu der Liebe Kunst. Laß meinen Geist, Sinn und Verstand Stets sein zu dir allein gewandt.

8. Ich will dich lieben, meine Krone, Ich will dich lieben, meinen Gott; Ich will dich lieben ohne Lohne Auch in der allergrößten Noth; Ich will dich lieben, schönstes Licht, Bis mir zuletzt das Herze bricht.

Joh. Scheffler, g. 1624, st. 1677.

Mel. Komm, o komm, du Geist ꝛc.

335. Liebe, die du mich zum Bilde Deiner Gottheit hast gemacht; Liebe, die du mich so milde Nach dem Fall hast wiederbracht: Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

2. Liebe, die du mich erkoren, Eh als ich erschaffen war; Liebe, die du Mensch geboren Und mir gleich wardst ganz und gar: Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

3. Liebe, die für mich gelitten Und gestorben in der Zeit; Liebe, die mir hat erstritten Ewge Lust und Seligkeit: Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

4. Liebe, die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort; Liebe, die sich dargegeben Mir zum Heil und Seelenhort: Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

5. Liebe, die mich hat gebunden An ihr Joch mit Leib und Sinn; Liebe, die mich überwunden Und mein Herz hat ganz dahin: Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

6. Liebe, die mich ewig liebet, Die für meine Seele bitt; Liebe, die das Lösgeld giebet Und mich kräftiglich vertritt: Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

7. Liebe, die mich wird erwecken Aus dem Grab der Sterblichkeit; Liebe, die mich wird umstecken Mit dem Laub der Herrlichkeit: Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

Joh. Scheffler, g. 1624, st. 1677.

Mel. Komm, o komm, du Geist ꝛc.

336. Meines Lebens beste Freude Ist der Himmel, Gottes Thron. Meiner Seelen Trost und Weide Ist mein Jesus, Gottes Sohn. Was mein Herze recht erfreut, Ist in jener Herrlichkeit.

2. Andre mögen sich erquicken An den Gütern dieser Welt: Ich will nach dem Himmel blicken Und zu Jesu sein gesellt; Denn der Erde Gut vergeht: Jesus und sein Reich besteht.

3. Reicher kann ich nirgend werden, Als ich schon in Jesu bin; Alle Schätze dieser Erden Sind ein schnöder Angstgewinn. Jesus ist das rechte Gut, Das der Seele sanfte thut.

4. Glänzet gleich das Weltgepränge, Ist es lieblich anzusehn, Währt es doch nicht in die Länge Und ist bald damit geschehn; Plötzlich pfleget aus zu sein Dieses Lebens Glanz und Schein.

5. Aber dort des Himmels Gaben, Die mein Jesus inne hat, Können Herz und Seele laben, Machen ewig reich und satt; Es vergeht zu keiner Zeit Jenes Lebens Herrlichkeit.

6. Rost und Motten, Raub und Feuer Schaden auch der Freude nicht, Die mein Jesus, mein Getreuer, Und sein Himmel mir verspricht. Dort ist alles abgethan, Was die Seele kränken kann.

7. Einen Tag bei Jesu sitzen, Ist viel besser, als die Welt Tausend Jahr in Freuden nützen; Aber ewig sein gestellt Zu des Herren rechter Hand, Bleibt ein auserwählter Stand.

8. Trinken, essen, tanzen, springen Labet meine Seele nicht; Aber nach dem Himmel ringen Und auf Jesum sein gericht, Ist der Seele schönste Zier, Geht auch aller Freude für.

9. Ach, so gönne mir die Freude, Jesu, die dein Himmel hegt! Sei du selber meine Weide, Die mich hier und dort verpflegt; Und in dir recht froh zu sein, Nimm mich in den Himmel ein.

Salomo Liscov, g. 1640, st. 1689.

Mel. Valet will ich dir geben.

337. Schatz über alle Schätze, O Jesu, liebster Schatz, An dem ich mich ergötze: Hier hab ich einen Platz In meinem treuen Herzen Dir, Schönster, zugetheilt, Weil du mit deinen Schmerzen Mir meinen Schmerz geheilt.

2. Ach, Freude meiner Freuden, Du wahres Himmelsbrod, Damit ich mich kann weiden, Das meine Seelennoth Ganz kräftiglich kann stillen Und mich in Leidenszeit Erfreulich überfüllen Mit Trost und Süßigkeit:

3. Laß, Liebster, mich erblicken Dein freundlich Angesicht, Mein Herze zu erquicken; Komm, komm, mein Freudenlicht! Denn ohne dich zu leben Ist lauter Herzeleid; Vor deinen Augen schweben Ist wahre Seligkeit.

4. O reiche Lebensquelle, O Jesu, süße Ruh, Du treuer Kreuzgeselle, Schlag nach Belieben zu! Ich will geduldig leiden, Und soll mich keine Pein Von deiner Liebe scheiden, Noch mir beschwerlich sein.

5. Mein Herze bleibt ergeben Dir immer für und für, Zu sterben und zu leben, Und will vielmehr mit dir Im tiefsten Feuer schwitzen, Als, Schönster, ohne dich Im Paradiese sitzen, Veracht und jämmerlich.

6. O Herrlichkeit der Erden, Dich mag und will ich nicht! Mein Geist will himmlisch werden Und ist dahin gericht, Wo Jesus wird geschauet. Da sehn ich mich hinein, Wo Jesus Hütten bauet; Denn dort ist gut zu sein.

7. Nun, Jesu, mein Vergnügen, Komm, hole mich zu dir, In deinem Schoß zu liegen. Komm, meiner Seele Zier, Und setze mich aus Gnaden In deine Freudenstadt; So kann mir niemand schaden, So bin ich reich und satt.

Salomo Liscov, g. 1640, st. 1689.

Mel. Was mein Gott will, das rc.

338. Hier ist mein Herz, Herr, nimm es hin: Dir hab ich mich ergeben. Welt, immer fort aus meinem Sinn Mit deinem schnöden Leben! Dein Thun und Tand hat nicht Bestand, Deß bin ich worden innen; Drum schwingt aus dir sich mit Begier Mein freier Geist von hinnen.

2. Gott ist mein allerbestes Gut, Nach ihm steht mein Verlangen. Ach könnt ich doch mit frohem Muth Nur meinem Gott anhangen! Ach daß mir doch das Sündenjoch Bald ganz würd abgenommen, Daß ich einmal in seinen Saal Des Himmels möchte kommen!

3. Ich sehe doch, daß in der Welt Und allen ihren Sachen, Was sie von Gütern in sich hält, So gar ist nichts zu machen. Ihr Gut verschwindt wie Staub und Wind, Ihr Lust die muß zerstieben; Nur Gott, mein Schatz, behält den Platz Und bleibet unvertrieben.

4. Was hab ich denn zuvor gethan, Daß ich den Erdenlüsten Bin allzusehr gehangen an, Die doch nur einer Wüsten Ich gleiche nun, weil all ihr Thun, So gut es uns mag dünken, Macht Seelennoth und nach dem Tod In ewge Pein versinken?

5. Was mag doch wohl die Ursach sein, Daß ich mich so bethöret? Die Sünd, die mich genommen ein, Hat meinen Sinn verkehret, Daß ich allhier mich, Gott, von dir Hab öfters lassen trennen. Dies lasse mich, ich bitte dich, Mit steter Reu erkennen.

6. Gieb, daß ich meinen Sinn zu dir Hinauf gen Himmel schwinge Mit Lieb und herzlicher Begier Und mich in keinem Dinge Erfreue hier, als nur in dir, Gott, meiner Seele Leben. Du allermeist kannst meinem Geist Die beste Fülle geben.

7. Drum immer hin, was flüchtig ist! Ich will es lassen fahren. Gott einig hat mein Herz durchsüßt. Der wird mich wohl bewahren, Daß, was der Welt sonst wohl gefällt, Ich hasse und verlange Mit Herz und Muth das höchste Gut Und ewig ihm anhange.

Sebastian Franck, g. 1606, st. 1668.

Joh. 10, 12—16.
Mel. Alle Menschen müssen sterben.

339. Jesu, frommer Menschenheerden Guter und getreuer Hirt, Laß mich auch dein Schäflein werden, Das dein Stab und Stimme führt. Ach, du hast aus Lieb dein Leben Für die Schafe hingegeben, Und du gabst es auch für mich! Laß mich wieder lieben dich.

2. Heerden ihren Hirten lieben, Und ein Hirt liebt seine Heerd. Laß uns auch so Liebe üben, Du im Himmel, ich auf Erd. Schallet deine Lieb hernieder, Soll dir meine schallen wieder; Wenn du rufst: Ich liebe dich! Ruft mein Herz: Dich liebe ich!

3. Schafe ihren Hirten kennen, Dem sie auch sind wohl bekannt. Laß mich auch nach dir nur rennen, Wie du kamst zu mir gerannt. Da des Höllenwolfes Rachen Eine Beut aus mir wollt machen, Riefest du: Ich kenne dich! Rief ich auch: Dich kenne ich!

4. Heerden ihren Hirten hören, Folgen seiner Stimm allein; Hirten auch zur Heerd sich kehren, Wenn sie rufen Groß und Klein. Laß mich hören, wenn du schreiest, Laß mich laufen, wenn du dräuest, Laß mich horchen stets auf dich; Jesu, höre du auf mich.

5. Höre, Jesu, und erhöre Meine, deines Schäfleins, Stimm; Mich auch zu dir schreien lehre, Wenn sich naht des Wolfes Grimm. Laß mein Schreien dir gefallen, Deinen Trost hernieder schallen; Wenn ich bete, höre mich; Jesu, sprich: Ich höre dich!

6. Höre, Jesu, und erhöre, Wenn ich ruf, anklopf und schrei. Jesu, dich von mir nicht kehre, Steh mir bald in Gnaden bei. Ja, du hörst; in deinem Namen Ist ja alles Ja und Amen. Nun, ich glaub und fühle schon, Deinen Trost, o Gottes Sohn.

Siegmund v. Birken, g. 1626, st. 1681.

340. Seelenbräutigam, Jesu, Gotteslamm! Habe Dank für deine Liebe, Die mich zieht aus reinem Triebe Von dem Sündenschlamm, Jesu, Gotteslamm!

2. Deine Liebesglut Stärket Muth und Blut. Wenn du freundlich mich anblickest Und an deine Brust mich drückest, Macht mich wohlgemuth Deine Liebesglut.

3. Wahrer Mensch und Gott, Trost in Noth und Tod! Du bist darum Mensch geboren, Zu ersetzen, was verloren, Durch dein Blut so roth, Wahrer Mensch und Gott.

4. Meines Glaubens Licht Laß verlöschen nicht. Salbe mich mit Freudenöle, Daß hinfort in meiner Seele Ja ver-

lösche nicht Meines Glaubens Licht.

5. So werd ich in dir Bleiben für und für. Deine Liebe will ich ehren Und in dir dein Lob vermehren, Weil ich für und für Bleiben werd in dir.

6. Held aus Davids Stamm! Deine Liebesflamm Mich ernähre und verwehre, Daß die Welt mich nicht versehre, Ob sie mir gleich gram, Held aus Davids Stamm.

7. Großer Friedefürst! Wie hast du gedürst Nach der Menschen Heil und Leben Und dich in den Tod gegeben, Wie du riefst: Mich dürst! Großer Friedefürst.

8. Deinen Frieden gieb Aus so großer Lieb Uns, den Deinen, die dich kennen Und nach dir sich Christen nennen; Denen du bist lieb, Deinen Frieden gieb.

9. Wer der Welt abstirbt, Emsig sich bewirbt Um den lebendigen Glauben, Der wird bald empfindlich schauen, Daß niemand verdirbt, Der der Welt abstirbt.

10. Nun ergreif ich dich, Du, mein ganzes Ich. Ich will nimmermehr dich lassen, Sondern gläubig dich umfassen, Weil im Glauben ich Nun ergreife dich.

11. Wenn ich weinen muß, Wird dein Thränenfluß Nun den meinen auch begleiten Und zu deinen Wunden leiten, Daß mein Thränenfluß Sich bald stillen muß.

12. Wenn ich mich aufs neu Wiederum erfreu, Freuest du dich auch zugleiche, Bis ich dort in deinem Reiche Ewiglich aufs neu Mich mit dir erfreu.

13. Hier durch Spott und Hohn, Dort die Ehrenkron; Hier im Hoffen und im Glauben, Dort im Haben und im Schauen; Denn die Ehrenkron Folgt auf Spott und Hohn.

14. Jesu, hilf, daß ich Allhier ritterlich Alles durch dich überwinde Und in deinem Sieg empfinde, Wie so ritterlich Du gekämpft für mich.

15. Du, mein Preis und Ruhm, Werthe Saronsblum! In mir soll nun nichts erschallen, Als was dir nur kann gefallen, Werthe Saronsblum, Du, mein Preis und Ruhm.

Adam Drese, g. 1630, st. 1718.

Joh. 10, 12—16.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

341. Du bist ein guter Hirt Und wirst es ewig bleiben. O Jesu, gieb, daß ich Dies mög von Herzen gläuben. Laß hören deine Stimm, Daß ich davon erwach Und als ein Schäflein dir Gehorsam folge nach.

2. Ich kenne deine Stimm Und hör der Fremden keinen, Die meine Seele nicht, Sich aber selber meinen. Der Miethling hält ohn dies In Noth

bei mir nicht Stand; Drum folg ich deiner Stimm Und deiner Hirtenhand.

3. Du bist getreu in Noth. Mein Herz soll sich verlassen Auf dich, mein Hirt, und dich Mit Glaubensarmen fassen. Bist du mein Hirt, so wird Dein Schaf versorget sein Und auf der Weide gehn Nach Willen aus und ein.

4. Ach daß ich deine Treu Im Herzen möcht erkennen Und mich bis in den Tod Dein frommes Schäflein nennen! Ach daß ich deine Lieb Erwägen möchte so, Daß mich die Hirtenlieb Auch macht im Kreuze froh!

5. O daß ich dir allein, Mein Hirte, wär ergeben, Der du für mich aus Lieb Gelassen hast dein Leben! O daß mein ganzes Herz, Und was sich in mir regt, Zur Gegenliebe würd Aus dieser Lieb bewegt!

6. Ach hätt ich Schäfleins Art, Die sich um nichts bemühen, Noch sorgen, weil sie nicht Von ihrem Hirten fliehen! Sie gehen, wo der Hirt Sie führet hie und dort, Und folgen seiner Stimm An einem jeden Ort.

7. O daß ich möcht auf dich, O Jesu, mein Anliegen Stets werfen und in dir Allein mein Herz vergnügen; Hingegen stille sein Und sorgen ferner nicht, Weil du als Hirte weißt, Was deinem Schaf gebricht!

8. Ja, Herr, du willst und kannst Und wirst es also machen, Daß ich im Glauben dir Befehle meine Sachen. Du kommst ja von dir selbst Und führst die Schäflein ein, Daß sie ganz unbesorgt In deinem Schafstall sein.

9. O Jesu, leite mich, Als ein getreuer Hirte, Der seiner Schäflein sich Annähm und sie bewirthe, Selbst zu der bösen Zeit, Da wenig Hirten mehr Getreu im Glauben sind, Noch leben nach der Lehr.

10. Führ du, o Jesu, mich Auf frischen Lebensauen, Und laß mein Glaubensaug Auf dich allein nur schauen, Und deine Stimme mich So hören, daß ich dich Als meinen Hirten lieb Hier und dort ewiglich.

Laurentius Laurentii, g. 1660, st. 1722.

342. O Ursprung des Lebens, O ewiges Licht, Da niemand vergebens Sucht, was ihm gebricht! Lebendige Quelle, So lauter und helle Sich aus seinem heiligen Tempel ergießt Und in die begierigen Seelen einfließt!

2. Du sprichst: Wer begehret Zu trinken von mir, Was ewiglich nähret, Der komme; allhier Sind himmlische Gaben, Die süßiglich laben: Er trete im Glauben zur Quelle heran; Hier ist, was ihn ewig beseligen kann.

3. Hier komm ich, mein Hirte; Mich dürstet nach dir. O Liebster, bewirthe Dein Schäflein allhier. Du kannst dein Versprechen Mir Armen nicht brechen. Du siehest, wie elend und dürftig ich bin; Auch giebst du die Gaben aus Gnaden nur hin.

4. Du süße Flut labest Geist, Seele und Muth, Und wen du begabest, Findt ewiges Gut. Wenn man dich genießet, Wird alles versüßet; Es jauchzet, es singet, es springet das Herz, Es weichet zurücke der traurige Schmerz.

5. Drum gieb mir zu trinken, Wies dein Wort verheißt. Laß gänzlich versinken Den sehnenden Geist Im Meer deiner Liebe. Laß heilige Triebe Mich immerfort treiben zum Himmlischen hin; Es werde mein Herze ganz trunken darin.

6. Wenn du auch von Leiden Mir schenkest was ein, So gieb, dir mit Freuden Gehorsam zu sein. Denn alle die, welche Mit trinken vom Kelche, Den du hast getrunken im Leiden allhier, Die werden dort ewig sich freuen mit dir.

7. Drum laß mich auch werden, Mein Jesu, erquickt Da, wo deine Heerden Kein Leiden mehr drückt, Wo Freude die Fülle, Wo liebliche Stille, Wo Wonne und Jauchzen, wo Herrlichkeit wohnt, Wo heiliges Leben wird ewig belohnt.

Christ. Jac. Koitsch, g. 1671, st. 1734.

Mel. O daß ich tausend Zungen 2c.

343. Der beste Freund ist in dem Himmel. Auf Erden sind nicht Freunde viel; Denn bei dem falschen Weltgetümmel Steht Redlichkeit oft auf dem Spiel. Drum hab ichs immer so gemeint: Mein Jesus ist der beste Freund.

2. Die Welt ist gleich dem Rohr im Winde; Mein Jesus stehet felsenfest. Wenn ich mich ganz verlassen finde, Mich seine Freundschaft doch nicht läßt. In Freud und Schmerz ers redlich meint; Mein Jesus ist der beste Freund.

3. Die Welt verkaufet ihre Liebe Dem, der am meisten nützen kann, Und scheinet dann das Glücke trübe, So steht die Freundschaft hinten an; Doch hier ist es nicht so gemeint; Mein Jesus ist der beste Freund.

4. Er läßt sich selber für mich tödten, Vergießt für mich sein eigen Blut; Er steht mir bei in allen Nöthen; Er sagt für meine Schulden gut; Er hat mir niemals was verneint: Mein Jesus ist der beste Freund.

5. Mein Freund, der mir sein Herze giebet, Mein Freund, der mein ist und ich sein, Mein Freund, der mich beständig liebet, Mein Freund bis in das Grab hinein. Ach hab ichs nun nicht recht gemeint? Mein Jesus ist der beste Freund!

6. Behalte, Welt, dir deine Freunde! Sie sind doch gar zu wandelbar. Und hätt ich hunderttausend Feinde, So krümmen sie mir nicht ein Haar. Hier immer Freund und nimmer Feind: Mein Jesus ist der beste Freund.

Benjam. Schmolk, geb. 1672, st. 1737.

344. Meinen Jesum laß ich nicht! Ach was wollt ich Bessers haben? Ruhe, Freude, Trost und Licht Ist in seinem Schoß begraben; Alles, was Vergnügung giebt, Hab ich, weil mich Jesus liebt.

2. Er ist mein und ich bin sein; Liebe hat uns so verbunden. Er ist auch mein Heil allein Durch sein Blut und tiefe Wunden. Auf ihn bau ich felsenfest, Voller Hoffnung, die nicht läßt.

3. Ohne Jesum würde mir Nur die Welt zur Höllen werden. Hab ich ihn, so giebt er mir Schon den Himmel auf der Erden. Hungert mich, so setzt er mir Brod wie lauter Manna für.

4. Eine Stunde, da man ihn Recht ins Herze sucht zu schließen, Giebt den seligsten Gewinn, Gnad und Friede zu genießen; Ein nach ihm geschickter Blick Bringt viel tausend Lust zurück.

5. O wie wird mein Kreuz so klein, Weil er mir es selbst hilft tragen, Richtet es zum Besten ein! Er will auch nicht immer schlagen; Nach der Ruthe kommt die Huld. Er begehret nur Geduld.

6. Führt er mich gleich wunderlich Rechts und links durch Freud und Schmerzen: Er hat dennoch über mich Immer etwas Guts im Herzen; Ja, es führt die Wunderbahn Nirgend hin, als himmelan.

7. Von der treuen Liebeshand Offenbart sich lauter Liebe; Nichts beruht auf Unbestand Bei dem treuen Liebestriebe. Jesus, immer einerlei, Ist und bleibet ewig treu.

8. Blinde Welt, such immerhin Rauch und Koth auf dieser Erden! Außer Jesu kann mein Sinn Niemals recht vergnüget werden. Also bleibts bei dieser Pflicht: Meinen Jesum laß ich nicht.

Benjam. Schmolk, geb. 1672, st. 1737.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

345. Ach wenn ich dich, mein Gott, nur habe! Nach Erd und Himmel frag ich nicht. Nichts ist, das meine Seele labe, Als du, mein Gott, mein Trost und Licht! Rühmt sich die Welt mit ihrer Lust, Ohn dich ist mir kein Trost bewußt.

2. Soll Leib und Seele mir verschmachten: Ich hoffe doch getrost auf dich. Nichts will ich alle Plagen achten; An dir al-

lein erquick ich mich. Regt sich auch alles wider mich, — Es bleibt dabei: Ich liebe dich.

3. Hab ich nur dich, so hab ich alles, Was meine Seele wünschen kann; Auch fürcht ich mich gar keines Falles. Liebst du mich nur, was ficht mich an? Drum spricht mein Herz: Du bist mein Theil, In dir ist meiner Seelen Heil.

Benj. Schmolk, geb. 1672, st. 1737.

Mel. Seelenbräutigam.

346. Wer ist wohl, wie du, Jesu, süße Ruh! Unter vielen auserkoren, Leben derer, die verloren, Und ihr Licht dazu, Jesu, süße Ruh!

2. Leben, das den Tod, Mich aus aller Noth Zu erlösen, hat geschmecket, Meine Schulden zugedecket Und mich aus der Noth Hat geführt zu Gott!

3. Glanz der Herrlichkeit! Du bist vor der Zeit Zum Erlöser uns geschenket Und in unser Fleisch versenket In der Füll der Zeit, Glanz der Herrlichkeit.

4. Großer Siegesheld! Tod, Sünd, Höll und Welt, Alle Kraft des großen Drachen Hast du wolln zu Schanden machen Durch das Lösegeld Deines Bluts, o Held.

5. Höchste Majestät, König und Prophet! Deinen Scepter will ich küssen, Ich will sitzen dir zu Füßen, Wie Maria thät, Höchste Majestät.

6. Laß mich deinen Ruhm, Als dein Eigenthum, Durch des Geistes Licht erkennen, Stets in deiner Liebe brennen Als dein Eigenthum, Allerschönster Ruhm.

7. Zeuch mich ganz in dich, Daß vor Liebe ich Ganz zerrinne und zerschmelze Und auf dich mein Elend wälze, Das stets drücket mich; Zeuch mich ganz in dich.

8. Deiner Sanftmuth Schild, Deiner Demuth Bild Mir anlege, in mich präge, Daß kein Zorn, noch Stolz sich rege. Vor dir sonst nichts gilt, Als dein eigen Bild.

9. Steure meinem Sinn, Der zur Welt will hin, Daß ich nicht mög von dir wanken, Sondern bleiben in den Schranken. Sei du mein Gewinn; Gieb mir deinen Sinn.

10. Wecke mich recht auf, Daß ich meinen Lauf Unverrückt zu dir fortsetze, Und mich nicht in seinem Netze Satan halte auf; Fördre meinen Lauf.

11. Deines Geistes Trieb In die Seele gieb, Daß ich wachen mög und beten, Freudig vor dein Antlitz treten. Ungefärbte Lieb In die Seele gieb.

12. Wenn der Wellen Macht In der trüben Nacht Will des Herzens Schifflein decken, Wollst

du deine Hand ausstrecken. Habe auf mich Acht, Hüter in der Nacht.

13. Einen Heldenmuth, Der da Gut und Blut Gern um deinetwillen lasse Und des Fleisches Lüste hasse, Gieb mir, höchstes Gut, Durch dein theures Blut.

14. Solls zum Sterben gehn, Wollst du bei mir stehn, Mich durchs Todesthal begleiten Und zur Herrlichkeit bereiten, Daß ich einst mag sehn Mich zur Rechten stehn.

J. A. Freylinghausen, g. 1670, st. 1739.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich 2c.

347. Herr Jesu Christ, mein höchstes Gut, Mein Seelenschatz, mein Herzensmuth Und aller Sinnen Freude: Ich bleibe dennoch stets an dir; So ist auch nichts, das dich von mir, Und unsre Liebe scheide. Du machst mir deinen Weg bekannt, Hältst mich bei deiner rechten Hand, Regierst und führst den Lebenslauf Und hilfest meiner Schwachheit auf. Herr Jesu Christ, Du bist mein Licht, du bist mein Licht; Ich folge dir, so irr ich nicht.

2. Du leitest mich nach deinem Rath, Der anders nichts beschlossen hat, Als was mir Segen bringet. Gehts gleich zu Zeiten wunderlich, So weiß ich dennoch, daß durch dich Der Ausgang wohl gelinget. Nach hartem Tritt auf rauher Bahn Nimmst du mich dort mit Ehren an, Wo mich vor deinem Thron erfreut Die Krone der Gerechtigkeit. Herr Jesu Christ, Ach mit Begier, ach mit Begier Wünsch ich zu sein, mein Gott, bei dir.

3. Mein alles ist auf dich gericht; Hab ich nur dich, so frag ich nicht Nach Himmel und nach Erden. Denn wär der Himmel ohne dich, So könnte keine Lust für mich In tausend Himmeln werden. Wärst du nicht schon auf Erden mein, Möcht ich auch nicht auf Erden sein; Denn auch die ganze weite Welt Hat nichts, das mir wie du gefällt. Herr Jesu Christ, Wo du nicht bist, wo du nicht bist, Ist nichts, das mir erfreulich ist.

4. Und sollte mir durch Kreuz und Noth, Durch Marter, durch Gewalt und Tod Auch Leib und Seel verschmachten: Dies alles wird, wenns auch noch mehr, Ja gar wie eine Hölle wär, Mein Glaube doch nichts achten. Du bist und bleibest doch mein Heil Und meines Herzens Trost und Theil; So wird und muß durch dich allein Auch Leib und Seele selig sein. Herr Jesu Christ, Ich hoffe fest, ich hoffe fest, Daß deine Kraft mich nicht verläßt.

5. Wer von dir weicht und auf der Welt Dir nicht beständig Glauben hält, Muß freilich wohl verderben Und kann, weil

er die Lust und Pracht Des Fleisches hier zum Himmel macht, Den Himmel dort nicht erben. Wer Teufeln folgt und ärgerlich In Sünden lebet wider dich Und denket an die Buße nicht, Den bringst du um durch dein Gericht, Herr Jesu Christ, Und bist dabei, und bist dabei Dem, der dir treu ist, ewig treu.

6. Drum halt ich mich getrost zu dir; Du aber hältst dich auch zu mir; Und das ist meine Freude. Ich setze meine Zuversicht Auf dich, mein Fels, der nicht zerbricht In Freud und auch im Leide. Dein Thun soll alles und allein Im Herzen mir und Munde sein, Bis ich dich kann mit Augen sehn. Ach möchte solches bald geschehn! Herr Jesu Christ, Ich warte drauf, ich warte drauf. Komm, komm, mein Heiland, nimm mich auf!

Erdm. Neumeister, g. 1671, st. 1756.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

348. Wo ist Jesus, mein Verlangen, Mein Geliebter und mein Freund? Ach, wo ist er hingegangen? Wo mag er zu finden sein? Meine Seel ist sehr betrübet Mit viel Sünd und Ungemach. Wo ist Jesus, den sie liebet, Den sie suchet Nacht und Tag?

2. Ach, ich ruf vor Pein und Schmerzen: Wo ist denn mein Jesus hin? Keine Ruh in meinem Herzen So lang, bis ich bei ihm bin! Ach wer giebt mir Taubenflügel, Daß ich kann zu jeder Frist Fliegen über Berg und Hügel, Suchen, wo mein Jesus ist?

3. Er vertreibt mir Angst und Schmerzen, Er vertreibt mir Sünd und Tod. Quält mich was in meinem Herzen: Er hilft wiederum aus Noth. Darum will ich nicht ablassen, Will ihn suchen hin und her, In den Wäldern, auf den Straßen, Will ihn suchen mehr und mehr.

4. Liebster Jesu, laß dich finden! Meine Seele ruft nach dir. Ach vergieb nun meine Sünden! Heiland, zieh mich ganz zu dir. Stille, Jesu, mein Verlangen. Sei und bleibe du doch mein; Laß mich einzig dir anhangen Und auf ewig bei dir sein.

Mel. Nun laßt uns den Leib ꝛc.

349. Ich weiß noch keinen bessern Herrn: Was mir gefällt, das thut er gern. Doch weiß ich keinen schlimmern Knecht: Ich mach ihm keine Sache recht.

2. Gott Lob! daß mir mein Herr vergiebt Und mich aus freier Gnade liebt. Gott Lob! daß er mich dulden kann. Gott Lob! er nimmt die Sünder an.

3. Drum bleib ich stets bei diesem Herrn Und das von

ganzem Herzen gern. Bei seinem Wort, in seinem Blut Hats meine Seele ewig gut.

Ernst Gottl. Woltersdorf, g. 1725, st. 1761.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

350. Mein Herr ist überschwänglich gut, Und was er täglich an mir thut, Kann niemand besser machen. Sein Herz, sein Wort, sein Geist, sein Blut, Sein duldender, sein sanfter Muth Sind unerhörte Sachen. Laßt mich Ewig Mit Verlangen an ihm hangen und mit Freuden Unter seinem Scepter weiden.

2. Wo ist ein solcher guter Herr, Der alle Tage freundlicher Sich gegen mich bezeiget! Ich weiß, so wahr er mir vergiebt, Ich weiß nicht, was er an mir liebt, Und was ihn zu mir neiget. Heftig, Kräftig, Unbeschreiblich, ganz unglaublich sind die Triebe Seiner wunderbaren Liebe.

3. O lieber Herr, wer bin ich doch, Und was empfind ich heute noch In dem vergiften Herzen! Ists möglich, bringt dich meine Noth Durch Liebesmacht bis in den Tod, In unerhörte Schmerzen? Stündlich Sündlich, Blind und schändlich, unerkenntlich, wüst und öde: Ach mein Herr, ich bin zu schnöde!

4. So oft mein Herz sich selbst erblickt, So oft fühl ich mich ungeschickt Zu allen deinen Sachen: Was aber dich nicht liebt und ehrt, Und was mein eignes Heil zerstört, Das kann ich balde machen. Kannst du, Jesu, Mich doch achten und betrachten und mich lieben? Wahrlich, ja, es steht geschrieben!

5. Seht, wie er seine Arme dehnt Und sich am Kreuz nach Sündern sehnt, Die seines Bluts begehren! Wie wallt und brennt sein reines Herz Und wünscht, ich soll für all den Schmerz Ihm nur den Lohn gewähren, Daß ich Selbst mich Ihm verschreibe, bei ihm bleibe, Glauben fasse Und mich selig machen lasse.

6. Fürwahr, du bist der große Gott; Denn das bezeugt, dem Feind zum Spott, Dein göttlichgroßes Lieben. Du hast dich völlig mir vertraut Und dich der allerärmsten Braut Mit deinem Blut verschrieben. Herr! Herr! O der Treugesinnten, unergründten Gnadentriebe! Du bist Gott, du bist die Liebe.

7. Aus Gnaden bin ich, was ich bin, Verlobte Braut und Königin. Ich schäme mich mit Freuden. Mein Herr, der mich so hoch gebracht, Hat mich unendlich reich gemacht Und will mich selber weiden. Selig, Heilig, Schön und prächtig, stark und mächtig macht die Gnade, Wo verzweifelt bös der Schade.

8. So wahr du lebst, mein Gott und Herr, Du wirst mir täglich herrlicher; Je länger, desto lieber. Denn weil mein Glaube dich versteht, So weiß ich, wenns durch Proben geht, Die Proben gehn vorüber. Ewig Wird mich Mein Begehren, dich zu ehren, nie gereuen, Alle Tage mehr erfreuen.

9. Was mir mein Herr vergeben kann, Das seh ich mit Erstaunen an; Es ist nicht auszusprechen. Wo ist ein Gott, der so verschont? Wo ist ein Herr, der so belohnt Bei allen meinen Schwächen? Was er Selber Meinem Leben Guts gegeben, will er preisen Und mir tausend Gnad erweisen.

10. Hallelujah! Preis, Ehr und Macht Sei meinem guten Herrn gebracht! Ich kann ihn nicht beschreiben. Es wisse, wer es wissen kann, Mir steht kein andrer Himmel an, Als ewig sein zu bleiben. Singet, Springet! Herz und Glieder, liebt ihn wieder; laßt mich loben! Hallelujah hier und droben!

Ernst Gottl. Woltersdorf, g. 1725, st. 1761.

Mel. Jesu, meine Freude.

351. Allgenugsam Wesen, Das ich hab erlesen Mir zum höchsten Gut: Du vergnügst alleine Völlig, innig, reine, Seele, Geist und Muth. Wer dich hat, ist still und satt; Wer dir kann im Geist anhangen, Darf nichts mehr verlangen.

2. Wem du dich gegeben, Kann im Frieden leben; Er hat, was er will. Wer im Herzensgrunde Lebt mit dir im Bunde, Liebet und ist still. Bist du da, uns innig nah, Muß das Schönste bald erbleichen, Und das Beste weichen.

3. Höchstes Gut der Güter, Ruhe der Gemüther, Trost in aller Pein: Was Geschöpfe haben, Kann den Geist nicht laben; Du vergnügst allein. Was ich mehr, als dich begehr, Kann mein Seligsein nur hindern Und den Frieden mindern.

4. Was genannt mag werden Droben und auf Erden, Alles reicht nicht zu. Einer nur kann geben Freude, Ruh und Leben, Eins ist noth: nur du! Hab ich dich nur wesentlich, So mag Leib und Seel verschmachten: Ich wills doch nicht achten.

5. Komm, du selges Wesen, Das ich mir erlesen, Werd mir offenbar! Meinen Hunger stille, Meinen Grund erfülle Mit dir selber gar! Bleib nur du mein Gut und Ruh, Bis du wirst in jenem Leben Dich mir völlig geben.

Gerhard Tersteegen, geb. 1697, st. 1769.

Mel. Erquicke mich, du Heil der &c.

352. Ich bete an die Macht der Liebe, Die sich in Jesu offenbart.

Ich geb mich hin dem freien Triebe, Mit dem ich Wurm geliebet ward. Ich will, anstatt an mich zu denken, Ins Meer der Liebe mich versenken.

2. Wie bist du mir so sehr gewogen, Und wie verlangt dein Herz nach mir! Durch Liebe sanft und stark gezogen, Neigt sich mein alles auch zu dir. Du traute Liebe, gutes Wesen, Du hast mich, ich hab dich erlesen.

3. Ich fühls, du bists; dich muß ich haben. Ich fühls, ich muß für dich nur sein. Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben: Mein Ruhplatz ist in dir allein. Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen; Drum folg ich deinen selgen Zügen.

4. Für dich ist ewig Herz und Leben, Erlöser, du, mein einzig Gut. Du hast für mich dich hingegeben Zum Heil durch dein Erlösungsblut. O Heil des schweren, tiefen Falles, Für dich ist ewig Herz und alles!

5. Ich liebt und lebte recht im Zwange, Als ich mir lebte ohne dich. Ich wollte dich nicht, ach so lange! Doch liebtest du und suchtest mich. O wenn doch dies der Sünder wüßte! Sein Herz wohl bald dich lieben müßte.

6. O Jesu, daß dein Name bliebe Im Grunde! Drück ihn tief hinein. Möcht deine süße Jesusliebe In Herz und Sinn gepräget sein! In Wort und Werk, in allem Wesen Sei Jesus und sonst nichts zu lesen.

7. In diesem theuren Jesusnamen Das Vaterherze öffnet sich. Ein Brunn der Liebe, Fried und Freude Quillt nun so nah, so mildiglich. Mein Gott, wenns doch der Sünder wüßte! Sein Herz alsbald dich lieben müßte.

8. Lob sei dem hohen Jesusnamen, In dem der Liebe Quell entspringt, Von dem hier alle Bächlein kamen, Aus dem die selge Schaar dort trinkt. Wie beugen sie sich ohne Ende! Wie falten sie die frohen Hände! — (Wir beugen uns mit ohne Ende; Wir falten mit die frohen Hände.)

Gerh. Tersteegen, g. 1697, st. 1769.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

353. Nun so will ich denn mein Leben Völlig meinem Gott ergeben; Nun wohlan, es ist geschehn. Sünd, ich will von dir nichts hören; Welt, ich will mich von dir kehren, Ohne je zurück zu sehn.

2. Hab ich sonst mein Herz getheilet, Hab ich hie und da verweilet: Endlich sei der Schluß gemacht, Meinen Willen ganz zu geben, Meinem Gott allein zu leben, Ihm zu dienen Tag und Nacht.

3. Herr, ich opfre dir zur Gabe All mein Liebstes, das ich habe; Schau, ich halte nichts

zurück. Schau und prüfe meine Nieren; Solltest du was Falsches spüren, Nimm es diesen Augenblick.

4. Ich scheu keine Müh und Schmerzen; Gründlich und von ganzem Herzen Will ich folgen deinem Zug. Kann ich stetig und in allem Deinen Augen nur gefallen: Ach so hab ich ewig gnug.

5. Dich allein will ich erwählen; Alle Kräfte meiner Seelen Nimm nur ganz in deine Macht. Ja, ich will mich dir verschreiben! Laß es ewig feste bleiben, Was ich dir hab zugesagt.

Gerh. Tersteegen, g. 1697, st. 1769.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

354. Mein Alles, was ich liebe, Mein Alles, was ich übe, Sei mein Herr Jesu Christ, Weil ich in ihm besitze, Was einer Seele nütze, Was einem Menschen köstlich ist.

2. Das Herz kann nichts ergründen, Das nicht in ihm zu finden; Da wird es satt und voll. Denn dies ist Gottes Wille, Daß alle Gottesfülle In ihm leibhaftig wohnen soll.

3. Ich harre und begehre Ohn Jesum keiner Ehre Und keines andern Lichts. Von Weisheit, von Ergötzen, Von Herrlichkeit und Schätzen Begehr ich ohne Jesum nichts.

4. Nur er soll mir auf Erden Zur Kunst und Weisheit werden, Mein Leitstern in der Zeit, Mein Schatz, der ewig währe, Mein Frieden, meine Ehre, Mein Himmel, meine Seligkeit.

5. Wird einst die Seele scheiden, Daß sie aus diesem Leiden In Salems Thore tritt, Bring ich als Schmuck und Krone Sonst nichts vor Gottes Throne, Denn meines Jesu Namen mit.

6. Wenn ich das Weltgetümmel, Die Erde und den Himmel, Nur Jesum nicht verlier: So kann ich im Erkalten Das beste doch behalten; An diesem Schatz genüget mir.

7. Ihr Selgen ohne Mängel, Ihr lichten Gottesengel, Ihr habt dies selbst bezeugt. Ihm jauchzen alle Geister, Es sind vor ihrem Meister Der Auserwählten Knie gebeugt.

8. Ihm will ich mich ergeben, In diesem Namen leben Und in ihm gläubig sein; In ihm auch herzlich lieben, Geduld in ihm nur üben; In Jesu bet ich auch allein.

9. Ich will in Jesu sterben, Ich will in Jesu erben, In Jesu auferstehn, In ihm gen Himmel fahren Und mit den selgen Schaaren In seinem Licht ihn ewig sehn.

Phil. Friedr. Hiller, g. 1699, st. 1769.

Mel. Ich wills wagen. :,:

355. Hallelujah! :,: Gott sei hoch gepreist! Jesus ist da :,: Dessen Name weist, Wie Gott lauter Seligkeit Uns in seinem Sohn bereit. Heil der Sünder, Freund der Kinder, Sei mir, was du heißst!

2. Dein Erbarmen :,: Giebt dich Sündern hin. Geistlich Armen :,: Schenkst du zum Gewinn Dich mit deinem Himmelreich. Wer ist solchen Armen gleich? Jesu Bräute Sind die Leute, Ja die Königinn.

3. Auserkorner :,: Süßer Menschensohn, Du, verlorner :,: Armer Sünder Kron! Du, du kommst ins Jammerthal Und führst sie in Freudensaal; Du stirbst schmählich, Machst sie selig, Setzt sie auf den Thron.

4. Guter Hirte :,: Mein Immanuel, Ach bewirthe :,: Meine matte Seel! Such und führe sie zur Ruh, Deinem Herz und Wunden zu. Süße Weide, Ewge Freude Fließt aus diesem Quell.

5. Selge Augen :,: Die nur Jesum sehn! Was soll taugen :,: Und vor Gott bestehn, Das muß wahrlich ganz allein Jesus, nichts als Jesus sein. In dem Frommen Darf man kommen Und zum Vater gehn.

6. Jesu, hefte :,: Aug und Herz auf dich. Mein Geschäfte :,: Sei dies ewiglich: Dich, nur dich, mein Lamm, zu sehn. Erd und Himmel muß vergehn. Ich bleib ewig In dir selig. Herr, behalte mich!

Stimmen aus Zion, 1740.

Mel. Seelenbräutigam.

356. Theurer Bräutigam, Du mein Gott und Lamm, Sei mir tausendmal gegrüßet! Was mein Herz in dir genießet, Fühlt allein der Christ, Der in Gnaden ist.

2. Laß mich vor dir stehn. Du bist wunderschön; Schön in deiner Dornenkrone, Schön und prächtig auf dem Throne, Schön in Schmach und Spott, Schön als Mensch und Gott.

3. Du bist lauter Licht, Wie dein Zeugniß spricht. Du bist lauter Heil und Leben. Ewig will ich dich erheben. Du bist groß und reich; Herr, wer ist dir gleich!

4. Groß bist du von Rath, Mächtig in der That, Reich von Wahrheit, Huld und Gnade; Ohne dich ist alles Schade. Du bists ganz allein; Du giebst Milch und Wein.

5. Deine Liebesglut Füllet Herz und Muth; Sie durchdringet Mark und Glieder, Tröstet und belebt mich wieder. Du machst reich und satt: Wohl dem, der dich hat!

6. Zion, singe mit! Komm mit schnellem Schritt, Meinen

Bräutigam zu preisen! Er will dich mit Manna speisen. Oeffne Herz und Ohr; Zion, tritt hervor.

7. Er trägt meine Schuld. Gnade und Geduld Ist vor seinem Angesichte; Er geht für mich ins Gerichte. Ich bin frei und los. Lamm, mein Heil ist groß.

8. Du bist ewig treu, Immer einerlei; Treu im Wachen und im Beten, Treu im Helfen und Vertreten Auch noch auf dem Thron, Theurer Gottessohn.

9. Du bist gänzlich mein; Ich, der Wurm, bin dein. Du mein Leben, Lust und Sonne; Ich, der Staub, bin deine Wonne. Welch ein ungleich Paar! Doch ists ewig wahr!

10. O der großen Pracht, Die mich herrlich macht! Mein Schmuck und mein Brautgeschmeide Ist die reine, weiße Seide Der Gerechtigkeit, Sein, des Lammes, Kleid.

11. Unaussprechlich gut Ists in deinem Blut Hier schon auf der wüsten Erden. Heiland, was wirds dort wohl werden, Wo dein Glanz und Pracht Alles herrlich macht!

12. Dich begehrt mein Sinn; Du bist mein Gewinn. Alles rechne ich für Schaden, Bin ich nur bei dir in Gnaden. Sei es, wie es soll: Mir ist immer wohl.

13. Welt, treib deinen Spott! Er bleibt ewig Gott. Dräue, locke, würge, brenne! Weil ich ihn in Kraft erkenne, Schreckt mich keine Noth, Nicht der bittre Tod.

14. Heiland, halt mich fest! Wenn dich alles läßt, Kann und will ich doch nicht weichen. Du hast nirgend deines Gleichen, Du mein Gott und Lamm, Theurer Bräutigam.

Friedr. Aug. Weihe, g. 1721, st. 1771.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

357. Nam über alle Namen, Mein Jesus, A und O, Mein Jesus, Ja und Amen: Wie bin ich dein so froh!

2. Herr Jesu, meine Wonne, Mein Schmuck und meine Zier, Mein Heil und meine Sonne, Mein alles bist du mir.

3. Beugt euch, ihr Himmelschöre, Ihr Menschen beugt euch hie Im Abgrund, ihm zur Ehre, Beug alles seine Knie.

4. Wo dieser Name schallet, Wo man nur Jesum nennt, Da ists, wo mein Herz wallet, Da ist mein Element.

5. Wo man nicht Jesum ehret, Und wärs das Paradies, Dahin verlangt, begehret Mein Herz nicht hin; gewiß!

6. Mir ists an jeder Stelle, Wo ich ihn schmähen hör, Als ob ich in der Hölle Und unter Teufeln wär.

7. Ich wünsche und begehre Nur ihn, nur ihn allein; Er soll

mein Ruhm und Ehre, Mein ganzer Reichthum sein.

8. Nur er soll mir auf Erden Mein Trost in aller Noth, Mir zur Erlösung werden, Zum Leben auch im Tod.

9. Es ist kein Heil, kein Leben; In Jesu Namen nur Ist Seligkeit gegeben Der ganzen Creatur.

10. Herr, laß an meinem Ende Mich meinen Namen sehn In deine Jesushände Dort eingezeichnet stehn.

Christ. Carl Ludw. v. Pfeil, g. 1712, st. 1784.

Mel. Machs mit mir, Gott 2c.

358. Du bist allein nur liebenswerth, Du Bräutigam der Seelen. O selig, wer nur dein begehrt! Wer könnt was Höhers wählen? Nichts reicht an deiner Liebe Werth; Du bist allein nur liebenswerth.

2. Die Jünger, die bei kleinem Schein Schon Hütten wollten bauen, Erblickten endlich dich allein. O Glück, nur dich zu schauen, Der, wenn man fremdes Licht vermißt, Uns dennoch allgenugsam ist!

3. Doch fühlt sich oft mein Herz so fern, So kalt in seinen Trieben. O möcht ich doch den guten Herrn Recht über alles lieben, Wie er mein armes Herz begehrt, Das doch gar keiner Liebe werth!

4. Das Feuer, das dein Herz entzündt, Als du dein göttlich Leben Zum Lösegeld für meine Sünd Freiwillig hingegeben, Entzünde mich mit neuem Muth Zur stärksten Gegenliebe Glut.

5. Ach läutre doch noch in der Zeit, Was deinen Flammenaugen Im klaren Licht der Ewigkeit An mir noch nicht kann taugen! Mach mich auch von dem Liebsten frei, Daß ich dein reines Opfer sei.

6. Dir weihet sich mit neuer Treu Geist, Seel und Leib und Leben, Um alles, was nicht deine sei, In deinen Tod zu geben, Daß sonst mein Auge nichts begehrt, Was nicht ganz deiner Liebe werth.

7. Ja, werde mir, mein theures Lamm, In meiner Seele größer. Entzünde deine reine Flamm In meinem Herzen besser, Bis mir dein Geist durchaus verklärt, Du seist allein nur liebenswerth.

Joh. Jac. v. Moser, g. 1701, st. 1785.

359. Wenn ich Ihn nur habe, Wenn Er mein nur ist, Wenn mein Herz bis hin zum Grabe Seine Treue nicht vergißt: Weiß ich nichts von Leide, Fühle nichts, als Andacht, Lieb und Freude.

2. Wenn ich Ihn nur habe, Laß ich alles gern, Folg an meinem Wanderstabe Treugesinnt nur meinem Herrn; Lasse still die andern Breite, lichte, volle Straßen wandern.

3. Wenn ich Ihn nur habe, Schlaf ich fröhlich ein. Ewig wird zu süßer Labe Seines Herzens Flut mir sein, Die mit sanftem Zwingen Alles wird erreichen und durchdringen.

4. Wenn ich Ihn nur habe, Hab ich auch die Welt, Und des Himmels reiche Gabe Meinen Blick nach oben hält. Tief versenkt im Schauen, Kann mir vor dem Irdischen nicht grauen.

5. Wo ich Ihn nur habe, Ist mein Vaterland; Und es fällt mir jede Gabe Wie ein Erbtheil in die Hand. Längst vermißte Brüder Find ich nun in seinen Jüngern wieder.

Friedr. Ludw. v. Hardenberg, g. 1772, st. 1801.

Mel. Befiehl du deine Wege.

360. Wenn alle untreu werden, So bleib ich dir doch treu, Daß Dankbarkeit auf Erden Nicht ausgestorben sei. Für mich umfing dich Leiden, Vergingst für mich in Schmerz; Drum geb ich dir mit Freuden Auf ewig dieses Herz.

2. Oft muß ich bitter weinen, Daß du gestorben bist, Und mancher von den Deinen Dich lebenslang vergißt. Von Liebe nur durchdrungen, Hast du so viel gethan: Und doch bist du verklungen, Und Keiner denkt daran!

3. Du stehst voll treuer Liebe Noch immer Jedem bei; Und wenn dir Keiner bliebe, So bleibst du dennoch treu. Die treuste Liebe sieget, Am Ende fühlt man sie, Weint bitterlich und schmieget Sich kindlich an dein Knie.

4. Ich habe dich empfunden; O lasse nicht von mir! Laß innig mich verbunden Auf ewig sein mit dir! Einst schauen meine Brüder Auch wieder himmelwärts Und sinken liebend nieder Und fallen dir ans Herz.

Friedr. Ludw. v. Hardenberg, g. 1772, st. 1801.

Mel. Herr und Aeltster deiner 2c.

361. Eines wünsch ich mir vor allem andern, Eine Speise früh und spät. Selig läßts im Thränenthal sich wandern, Wenn dies Eine mit uns geht: Unverrückt auf einen Mann zu schauen, Der mit blutgem Schweiß und Todesgrauen Auf sein Antlitz niedersank Und den Kelch des Vaters trank.

2. Ewig soll er mir vor Augen stehen, Wie er, als ein stilles Lamm, Dort so blutig und so bleich zu sehen, Hängend an des Kreuzes Stamm; Wie er dürstend rang um meine Seele, Daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle, Und dann auch an mich gedacht, Als er rief: Es ist vollbracht!

3. Ja, mein Jesu, laß mich nie vergessen, Meine Schuld und deine Huld. Als ich in

der Finsterniß gesessen, Trugest du mit mir Geduld; Hattest längst nach deinem Schaf getrachtet, Eh es auf des Hirten Ruf geachtet, Und mit theurem Lösegeld Mich erkauft von dieser Welt.

4. Ich bin dein! Sprich du darauf ein Amen. Treuster Jesu, du bist mein! Drücke deinen süßen Jesusnamen Brennend in mein Herz hinein. Mit dir alles thun und alles lassen, In dir leben und in dir erblassen, Das sei bis zur letzten Stund Unser Wandel, unser Bund!

Albert Knapp, geb. 1798.

XVIII. Beten, loben und danken.

Matth. 6, 9—13.

362. Vater unser im Himmelreich, Der du uns alle heißest gleich Brüder sein und dich rufen an, Und willst das Beten von uns habn: Gieb, daß nicht bet allein der Mund; Hilf, daß es geh von Herzensgrund.

2. Geheiligt werd der Name dein. Dein Wort bei uns hilf halten rein, Daß wir auch leben heiliglich, Nach deinem Namen würdiglich. Behüt uns, Herr, vor falscher Lehr, Das arm, verführte Volk bekehr.

3. Es komm dein Reich zu dieser Zeit Und dort hernach in Ewigkeit. Der heilge Geist uns wohne bei Mit seinen Gaben mancherlei. Des Satans Zorn und groß Gewalt Zerbrich, vor ihm dein Kirch erhalt.

4. Dein Will gescheh, Herr Gott, zugleich Auf Erden, wie im Himmelreich. Gieb uns Geduld in Leidenszeit, Gehorsam sein in Lieb und Leid. Wehr und steur allem Fleisch und Blut, Das wider deinen Willen thut.

5. Gieb uns heut unser täglich Brod, Und was man darf zur Leibesnoth. Behüt, Herr, vor Unfried und Streit, Vor Seuchen und vor theurer Zeit, Daß wir in gutem Frieden stehn, Der Sorg und Geizes müssig gehn.

6. All unser Schuld vergieb uns, Herr, Daß sie uns nicht betrübe mehr; Wie wir auch unsern Schuldigern Ihr Schuld und Fehl vergeben gern. Zu dienen mach uns all bereit In rechter Lieb und Einigkeit.

7. Führ uns, Herr, in Versuchung nicht, Wenn uns der böse Geist anficht. Zur linken und zur rechten Hand Hilf uns thun starken Widerstand, Im Glauben fest und wohl gerüst, Und durch des heilgen Geistes Trost.

8. Von allem Uebel uns erlös; Es sind die Zeit und Tage bös. Erlös uns von dem ew-

gen Tod Und tröst uns in der letzten Noth. Bescher uns auch ein selig End; Nimm unser Seel in deine Händ.

9. Amen! das ist: Es werde wahr! Stärk unsern Glauben immerdar, Auf daß wir ja nicht zweifeln dran, Was wir hiemit gebeten habn Auf dein Wort, in dem Namen dein; So sprechen wir das Amen fein.

Martin Luther, g. 1483, st. 1546.

363.

I. Chor.	II. Chor.
1. Herr Gott, dich loben wir!	Herr Gott, wir danken dir!
Dich, Gott Vater in Ewigkeit,	Ehret die Welt sehr weit und breit.
All Engel und all Himmelsheer,	Und was da dienet deiner Ehr,
Auch Cherubim und Seraphim	Singen immer mit hoher Stimm:
Heilig ist unser Gott!	Heilig ist unser Gott!

Beide Chöre.

Heilig ist unser Gott, der Herre Zebaoth!

I. Chor.	II. Chor.
2. Dein göttlich Macht u. Herrlichkeit	Geht über Himml und Erden weit.
Der heiligen zwölf Boten Zahl	Und die lieben Propheten all,
Die theuren Märtrer allzumal	Loben dich, Herr, mit großem Schall.
Die ganze werthe Christenheit	Rühmt dich auf Erden allezeit;
Dich, Gott Vater im höchsten Thron,	Dein rechten und einigen Sohn,
Den heilgen Geist und Tröster werth	Mit gleichem Dienst sie lobt und ehrt.
3. Du Köng der Ehren, Jesu Christ,	Gott Vaters ewger Sohn du bist.
Der Jungfrau Leib nicht hast verschmäht,	Zu 'rlösen das menschlich Geschlecht.
Du hast dem Tod zerstört sein Macht	Und all Christen zum Himmel bracht.
Du sitzst zur Rechten Gottes gleich,	Mit aller Ehr ins Vaters Reich.
Ein Richter du zukünftig bist	Allem, was todt und lebend ist.
4. Nun hilf uns, Herr, den Dienern dein,	Die mit deinm theurn Blut erlöset sein!
Laß uns im Himmel haben Theil	Mit den Heilgen in ewgem Heil.
Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ,	Und segne, was dein Erbtheil ist!
Wart und pfleg ihr zu aller Zeit	Und heb sie hoch in Ewigkeit.
5. Täglich, Herr Gott, wir loben dich	Und ehrn dein Namen stetiglich.
Behüt uns, Herr, du treuer Gott,	Vor aller Sünd und Missethat.
Sei uns gnädig, o Herre Gott,	Sei uns gnädig in aller Noth!
Zeig uns deine Barmherzigkeit,	Wie unser Hoffnung zu dir steht.
Auf dich hoffen wir, lieber Herr;	In Schanden laß uns nimmermehr.

Beide Chöre.

Amen!

Te Deum laudamus, v. Ambrosius, st. 397; deutsch v. Luther, g. 1483, st. 1546.

Psalm 103.

364. Nun lob, mein Seel, den Herren; Was in mir ist, den Namen sein. Sein Wohlthat thut er mehren; Vergiß es nicht, o Herze mein. Hat dir dein Sünd vergeben Und heilt dein Schwachheit groß; Errett dein armes Leben, Nimmt dich in seinen Schoß, Mit reichem Trost beschüttet, Verjüngt, dem Adler gleich. Der Herr schafft Recht, behütet, Die leidn in seinem Reich.

2. Er hat uns wissen lassen Sein heilig Recht und sein Gericht, Darzu sein Güt ohn Maßen, Es mangelt an Erbarmung nicht. Sein Zorn läßt er bald fahren, Straft nicht nach unser Schuld; Die Gnad thut er nicht sparen, Den Blöden ist er hold. Sein Güt ist hoch erhaben Ob den, die fürchten ihn; So fern der Ost vom Abend, Ist unser Sünd dahin.

3. Wie Väter sich erbarmen Ob ihrer jungen Kindelein, So thut der Herr uns Armen, So wir ihn kindlich fürchten rein. Er kennt das arm Geschlechte, Er weiß, wir sind nur Staub, Gleich wie das Gras vom Felde, Ein Blum und fallend Laub. Der Wind nur drüber wehet, So ist es nimmer da; Also der Mensch vergehet, Sein End, das ist ihm nah.

4. Die Gottesgnad alleine Steht fest und bleibt in Ewigkeit Bei seiner liebn Gemeine, Die stets in seiner Furcht bereit, Die seinen Bund behalten. Er herrscht im Himmelreich. Ihr starken Engel, waltet Seins Lobs und dient zugleich Dem großen Herrn zu Ehren Und treibt sein heiligs Wort. Mein Seel soll auch vermehren Sein Lob an allem Ort.

5. Sei Lob und Preis mit Ehren Gott Vater, Sohn und heilgem Geist! Der woll in uns vermehren, Was er aus Gnaden uns verheißt, Daß wir ihm fest vertrauen Und ganz verlassn auf ihn, Von Herzen auf ihn bauen, Daß unser Muth und Sinn Ihm allzeit mög anhangen. Drauf singen wir zur Stund: Amen, wir werdns erlangen, Glaubn wir von Herzensgrund!

Joh. Gramann, g. 1487, st. 1554. V. 5 v. e. Unbekannten, um 1600.

365. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit! Lob ihn mit Schalle, Wertheste Christenheit! Er läßt dich freundlich zu sich laden: Freue dich, Israel, seiner Gnaden!

2. Der Herr regieret Ueber die ganze Welt; Was sich nur rühret, Froh ihm zu Fuße fällt. Viel tausend Engel um ihn schweben; Psalter und Harfen ihm Ehre geben.

3. Wohlauf, ihr Heiden, Lasset das Trauern sein! Zur grünen Weiden Stellet euch willig ein. Da läßt er uns sein Wort

verkünden; Machet uns ledig von allen Sünden.

4. Er giebet Speise Reichlich und überall; Nach Vaters Weise Sättigt er allzumal. Er schaffet früh und späten Regen; Füllet uns alle mit seinem Segen.

5. Drum preis und ehre Seine Barmherzigkeit! Sein Lob vermehre, Wertheste Christenheit! Uns soll hinfort kein Unfall schaden: Freue dich, Israel, seiner Gnaden!

Apelles v. Löwenstern, geb. 1594, st. 1648.

Sirach 50, 24—26.

366. Nun danket alle Gott Mit Herzen, Mund und Händen, Der große Dinge thut An uns und allen Enden, Der uns von Mutterleib Und Kindesbeinen an Unzählig viel zu gut Und noch jetzund gethan.

2. Der ewig reiche Gott Woll uns bei unserm Leben Ein immer fröhlich Herz Und edlen Frieden geben Und uns in seiner Gnad Erhalten fort und fort Und uns aus aller Noth Erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott, Dem Vater und dem Sohne Und dem, der beiden gleich, Im höchsten Himmelsthrone, Dem dreimaleinen Gott, Als es anfänglich war Und ist und bleiben wird Jetzund und immerdar!

Martin Rinckart, g. 1586, st. 1649.

Mel. Nun lob, mein Seel, den 2c.

367. Man lobt dich in der Stille, Du hocherhabner Zions-Gott! Des Rühmens ist die Fülle Vor dir, du starker Zebaoth! Du bist doch Herr auf Erden, Der Frommen Zuversicht; In Trübsal und Beschwerden Läßt du die Deinen nicht. Drum soll dich stündlich ehren Mein Mund vor jedermann Und deinen Ruhm vermehren, So lang er lallen kann.

2. Es müssen, Herr, sich freuen Von ganzer Seel und jauchzen schnell, Die unaufhörlich schreien: Gelobt sei der Gott Israel! Sein Name werd gepriesen, Der große Wunder thut Und der auch mir erwiesen Das, was mir nütz und gut. Nun, das ist meine Freude, Daß ich an ihm stets kleb Und niemals von ihm scheide, So lang ich leb und schweb.

3. Herr, du hast deinen Namen Sehr herrlich in der Welt gemacht; Denn als die Schwachen kamen, Hast du gar bald an sie gedacht. Du hast mir Gnad erzeiget: Nun, wie vergelt ichs dir? Ach bleibe mir geneiget, So will ich für und für Den Kelch des Heils erheben Und preisen weit und breit Dich, Herr, mein Gott, im Leben Und dort in Ewigkeit.

Joh. Rist, geb. 1607, st. 1667

Sirach 50, 24—26.

368. Nun danket all und bringet Ehr, Ihr Menschen in der Welt, Dem, dessen Lob der Engel Heer Im Himmel stets vermeldt.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm höchsten Gut, Der seine Wunder überall Und große Dinge thut.

3. Der uns von Mutterleibe an Frisch und gesund erhält Und, wo kein Mensch uns helfen kann, Sich selbst zum Helfer stellt.

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, Doch bleibet gutes Muths, Die Straf erläßt, die Schuld vergiebt Und thut uns alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, Erfrische Geist und Sinn Und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz Ins Meeres Tiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn In Israelis Land; Er gebe Glück zu unserm Thun Und Heil in allem Stand.

7. Er lasse seine Lieb und Güt Um, bei und mit uns gehn; Was aber ängstet und bemüht, Gar ferne von uns stehn.

8. So lange dieses Leben währt, Sei er stets unser Heil, Und bleib auch, wenn wir von der Erd Abscheiden, unser Theil.

9. Er drücke, wenn das Herze bricht, Uns unsre Augen zu Und zeig uns drauf sein Angesicht Dort in der ewgen Ruh.

Paul Gerhardt, g. 1606, ft. 1676.

Mel. Lasset uns den Herren ꝛc.

369. Sollt ich meinem Gott nicht singen? Sollt ich ihm nicht fröhlich sein? Denn ich seh in allen Dingen, Wie so gut ers mit mir mein. Ist doch nichts als lauter Lieben, Das sein treues Herze regt, Das ohn Ende hebt und trägt, Die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder Ueber seine Jungen streckt, Also hat auch hin und wieder Mich des Höchsten Arm gedeckt, Alsobald im Mutterleibe, Da er mir mein Wesen gab Und das Leben, das ich hab Und noch diese Stunde treibe. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer; Nein, er giebt ihn für mich hin, Daß er mich vom ewgen Feuer Durch sein theures Blut gewinn. O du ungegründeter Brunnen! Wie will doch mein schwacher Geist, Ob er sich gleich hoch befleißt, Deine Tief ergründen können! Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Führer, Giebt er mir in seinem

Wort, Daß er werde mein Regierer Durch die Welt zur Himmelspfort, Daß er mir mein Herz erfülle Mit dem hellen Glaubenslicht, Das des Todes Reich zerbricht Und die Hölle selbst macht stille. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seele Wohlergehen Hat er ja recht wohl bedacht. Will dem Leibe Noth zustehen, Nimmt ers gleichfalls wohl in Acht. Wenn mein Können, mein Vermögen Nichts vermag, nichts helfen kann, Kommt mein Gott und hebt mir an Sein Vermögen beizulegen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und ihre Heere Hat er mir zum Dienst bestellt. Wo ich nur mein Aug hinkehre, Find ich, was mich nährt und hält. Thier und Kräuter und Getreide In den Gründen, in der Höh, In den Büschen, in der See, Ueberall ist meine Weide. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen Und ermuntert mein Gemüth, Daß ich alle liebe Morgen Schaue neue Lieb und Güt. Wäre mein Gott nicht gewesen, Hätte mich sein Angesicht Nicht geleitet, wär ich nicht Aus so mancher Angst genesen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie so manche schwere Plage Wird vom Satan hergeführt, Die mich doch mein Lebetage Niemals noch bisher berührt. Gottes Engel, den er sendet, Hat das Böse, was der Feind Anzurichten ist gemeint, In die Ferne weggewendet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Wie ein Vater seinem Kinde Sein Herz niemals ganz entzeucht, Ob es gleich bisweilen Sünde Thut und aus der Bahne weicht: Also hält auch mein Verbrechen Mir mein frommer Gott zu gut, Will mein Fehlen mit der Ruth Und nicht mit dem Schwerte rächen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

10. Seine Strafen, seine Schläge, Ob sie mir gleich bitter sind, Dennoch, wenn ichs recht erwäge, Sind es Zeichen, daß mein Freund, Der mich liebet, mein gedenke Und mich von der schnöden Welt, Die uns hart gefangen hält, Durch das Kreuze zu ihm lenke. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

11. Das weiß ich fürwahr und lasse Mirs nicht aus dem Sinne gehn: Christenkreuz hat seine Maße Und muß endlich stille stehn. Wenn der Winter ausgeschneiet, Tritt der schöne Sommer ein: Also wird auch

nach der Pein, Wers erwarten kann, erfreuet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

12. Weil denn weder Ziel noch Ende Sich in Gottes Liebe findt, Ei, so heb ich meine Hände Zu dir, Vater, als dein Kind, Bitte, wollst mir Gnade geben, Dich aus aller meiner Macht Zu umfangen Tag und Nacht Hier in meinem ganzen Leben, Bis ich dich nach dieser Zeit Lob und lieb in Ewigkeit.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

Mel. Nun danket all und bringet rc.

370. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust. Ich sing und mach auf Erden kund, Was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad Und ewge Quelle seist, Daraus uns allen früh und spat Viel Heil und Gutes fleußt.

3. Was sind wir doch, was haben wir Auf dieser ganzen Erd, Das uns, o Vater, nicht von dir Allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt Hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld Mit Thau und Regen netzt?

5. Wer wärmet uns in Kält und Frost? Wer schützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Oel und Most Zu seinen Zeiten findt?

6. Wer giebt uns Leben und Geblüt? Wer hält mit seiner Hand Den güldnen, edlen, werthen Fried In unserm Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir; Du, du mußt alles thun. Du hältst die Wach an unsrer Thür Und läßt uns sicher ruhn.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, Bleibst immer fromm und treu Und stehst uns, wenn wir in Gefahr Gerathen, herzlich bei.

9. Du strafst uns Sünder mit Geduld Und schlägst nicht allzusehr; Ja, endlich nimmst du unsre Schuld Und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit, Wirst du gar leicht erweicht Und giebst uns, was uns hoch erfreut Und dir zu Ehren reicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christe wein, Und was sein Kummer sei; Kein Zähr- und Thränlein ist so klein, Du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus Mit dem, was ewig steht, Und führst uns in des Himmels Haus, Wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring Und habe guten Muth! Dein Gott, der Ursprung aller Ding, Ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb und Theil, Dein Glanz und Freudenlicht, Dein Schirm und Schild, dein Hülf und Heil, Schafft Rath und läßt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn Und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg und wirf sie hin Auf den, der dich gemacht.

16. Hat er dich nicht von Jugend auf Versorget und ernährt? Wie manchen schweren Unglückslauf Hat er zurückgekehrt!

17. Er hat noch niemals was versehn In seinem Regiment; Nein, was er thut und läßt geschehn, Das nimmt ein gutes End.

18. Ei nun, so laß ihn ferner thun Und red ihm nicht darein, So wirst du hier in Frieden ruhn Und ewig fröhlich sein.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

Psalm 146.

Mel. Valet will ich dir geben.

371. Du, meine Seele, singe, Wohl auf, und singe schön Dem, welchem alle Dinge Zu Dienst und Willen stehn! Ich will den Herren droben Hier preisen auf der Erd; Ich will ihn herzlich loben, So lang ich leben werd.

2. Ihr Menschen, laßt euch lehren; Es wird euch nützlich sein. Laßt euch doch nicht bethören Die Welt mit ihrem Schein. Verlasse sich ja keiner Auf Fürstenmacht und Gunst, Weil sie, wie unser einer, Nichts sind, als nur ein Dunst.

3. Was Mensch ist, muß erblassen Und sinken in den Tod. Er muß den Geist auslassen, Selbst werden Erd und Koth. Allda ists dann geschehen Mit seinem klugen Rath, Und ist ganz klar zu sehen, Wie schwach sei Menschenthat.

4. Wohl dem, der einzig schauet Nach Jacobs Gott und Heil! Wer sich dem anvertrauet, Der hat das beste Theil, Das höchste Gut erlesen, Den schönsten Schatz geliebt; Sein Herz und ganzes Wesen Bleibt ewig unbetrübt.

5. Hier sind die starken Kräfte, Die unerschöpfte Macht. Das weisen die Geschäfte, Die seine Hand gemacht, Der Himmel und die Erde Mit ihrem ganzen Heer, Der Fisch unzählge Heerde Im großen, wilden Meer.

6. Hier sind die treuen Sinnen, Die niemand Unrecht thun Und denen Gutes gönnen, Die in der Treu beruhn. Gott hält sein Wort mit Freuden, Und was er spricht, geschicht; Und wer Gewalt muß leiden, Den schützt er im Gericht.

7. Er weiß viel tausend Weisen, Zu retten aus dem Tod; Er nährt und giebet Speisen

Zur Zeit der Hungersnoth; Macht schöne rothe Wangen Oft bei geringem Mahl, Und die da sind gefangen, Die reißt er aus der Qual.

8. Er ist das Licht der Blinden, Erleuchtet ihr Gesicht, Und die sich schwach befinden, Die stellt er aufgericht. Er liebet alle Frommen, Und die ihm günstig sind, Die finden, wenn sie kommen, An ihm den besten Freund.

9. Er ist der Fremden Hütte, Die Waisen nimmt er an, Erfüllt der Wittwen Bitte, Wird selbst ihr Trost und Mann. Die aber, die ihn hassen, Bezahlet er mit Grimm; Ihr Haus, und wo sie saßen, Das wirft er um und um.

10. Ach ich bin viel zu wenig, Zu rühmen seinen Ruhm. Der Herr allein ist König, Ich eine welke Blum. Jedoch weil ich gehöre Gen Zion, in sein Zelt, Ists billig, daß ich mehre Sein Lob vor aller Welt.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

372. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig, Lege mich vor deinen Thron. Schwache Thränen, kindlich Sehnen Bring ich dir, du Menschensohn. Laß dich finden, laß dich finden Von mir, der ich Asch und Thon!

2. Sieh doch auf mich, Herr, ich bitt dich, Lenke mich nach deinem Sinn. Dich alleine ich nur meine; Dein erkaufter Erb ich bin. Laß dich finden, laß dich finden! Gieb dich mir und nimm mich hin!

3. Ich begehre nichts, o Herre, Als nur deine freie Gnad, Die du giebest, den du liebest, Und der dich liebt in der That. Laß dich finden, laß dich finden! Der hat alles, wer dich hat.

4. Himmelssonne, Seelenwonne, Unbeflecktes Gotteslamm! In der Höhle meine Seele Suchet dich, o Bräutigam. Laß dich finden, laß dich finden, Starker Held aus Davids Stamm!

5. Hör, wie kläglich, wie beweglich Dir die arme Seele singt, Wie demüthig und wehmüthig Deines Kindes Stimme klingt! Laß dich finden, laß dich finden! Denn mein Herze zu dir dringt.

6. Dieser Zeiten Eitelkeiten, Reichthum, Wollust, Ehr und Freud Sind nur Schmerzen meinem Herzen, Welches sucht die Ewigkeit. Laß dich finden, laß dich finden! Großer Gott, mach mich bereit!

Joach. Neander, g. 1610, st. 1680.

373. Wunderbarer König, Herrscher von uns allen, Laß dir unser Lob gefallen. Deines Vaters Güte Hast du lassen triefen, Ob wir schon von dir wegliefen. Hilf uns noch! Stärk

uns doch! Laß die Zungen singen, Laß die Stimmen klingen!

2. Himmel, lobe prächtig Deines Schöpfers Thaten, Mehr, als aller Menschen Staaten. Großes Licht der Sonne, Schieße deine Strahlen, Die das große Rund bemalen. Lobet gern, Mond und Stern! Seid bereit, zu ehren Einen solchen Herren.

3. O du meine Seele, Singe fröhlich, singe, Singe deine Glaubenslieder! Was den Odem holet, Jauchze, preise, klinge! Wirf dich in den Staub darnieder. Er ist Gott Zebaoth! Er nur ist zu loben Hier und ewig droben.

4. Hallelujah bringe, Wer den Herren kennet, Wer den Herren Jesum liebet. Hallelujah singe, Welcher Christum nennet, Sich von Herzen ihm ergiebet. O wohl dir! Glaube mir, Endlich wirst du droben Ohne Sünd ihn loben.

Joach. Neander, g. 1610, st. 1680.

374. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, Meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet zu Hauf! Psalter und Harfe, wacht auf! Lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, Der dich auf Adelers Fittigen sicher geführet, Der dich erhält, Wie es dir selber gefällt. Hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wie viel Noth Hat nicht der gnädige Gott Ueber dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet! Denke daran, Was der Allmächtige kann, Der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lob seinen Namen! Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen! Er ist dein Licht! Seele, vergiß es ja nicht! Lob ihn in Ewigkeit! Amen!

Joach. Neander, g. 1610, st. 1680.

Mel. Nun danket alle Gott.

375. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, mein Licht, mein Leben, Mein Schöpfer, der mir hat Mein Leib und Seel gegeben, Mein Vater, der mich schützt Von Mutterleibe an, Der alle Augenblick Viel Guts an mir gethan!

2. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, mein Heil, mein Leben, Des Vaters liebster Sohn, Der sich für mich gegeben, Der mich erlöset hat Mit seinem theuren Blut, Der

mir im Glauben schenkt Sich selbst, das höchste Gut!

3. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, mein Trost, mein Leben, Des Vaters werther Geist, Den mir der Sohn gegeben, Der mir mein Herz erquickt, Der mir giebt neue Kraft, Der mir in aller Noth Rath, Trost und Hülfe schafft!

4. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, der ewig lebet, Den alles rühmt und lobt, Was in den Lüften schwebet! Gelobet sei der Herr, Deß Name heilig heißt, Gott Vater, Gott der Sohn Und Gott der heilge Geist!

5. Dem wir Hallelujah Mit Freuden lassen klingen Und mit der Engelschaar Das Heilig, Heilig singen, Den herzlich lobt und preist Die ganze Christenheit: Gelobet sei mein Gott In alle Ewigkeit!

Joh. Olearius, g. 1611, st. 1684.

Mel. Zion klagt mit Angst und 2c.

376. Wenn dich Unglück hat betreten, Wenn du steckst in Angst und Noth, Mußt du fleißig zu Gott beten; Beten hilft in Noth und Tod, Daß du Gottes Angesicht, Auch im Kreuz auf dich gericht, Kannst aus seinem Wort erblicken Und dein Herz mit Trost erquicken.

2. Keiner wird ja nie zu Schanden, Der sich seinem Gott vertraut. Kommt dir gleich viel Noth zu Handen, Hast du auf ihn wohl gebaut. Obs gleich scheint, als hört er nicht, Weiß er doch, was dir gebricht. Deine Noth mußt du ihm klagen Und in keiner Noth verzagen.

3. Rufen, schreien, klopfen, beten Ist der Christen beste Kunst. Allzeit gläubig vor ihn treten, Findet Hülfe, Gnad und Gunst. Wer Gott fest vertrauen kann, Ist der allerbeste Mann; Der wird allzeit Rettung finden, Kein Feind wird ihn überwinden.

4. Lerne Gottes Weise merken, Die er bei den Seinen hält. Er will ihren Glauben stärken, Wenn sie Unglück überfällt. Unser Gott, der lebt ja noch; Schweigt er gleich, so hört er doch. Schrei getrost, du mußt nicht zagen; Dein Gott kann dir nichts versagen.

5. Laß dich Gottes Wort regieren; Merke, was die Wahrheit lehrt. Satan wird dich nicht verführen, Der die ganze Welt verkehrt. Gottes Wahrheit ist dein Licht, Dein Schutz, Trost und Zuversicht. Trau nur Gott; der kann nicht lügen. Bet! Du wirst gewiß obsiegen.

Joh. Olearius, g. 1611, st. 1684.

Mel. Es ist das Heil uns kommen 2c.

377. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, Dem Vater aller Güte,

Dem Gott, der alle Wunder thut, Dem Gott, der mein Gemüthe Mit seinem reichen Trost erfüllt, Dem Gott, der allen Jammer stillt! Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Himmelsheer, O Herrscher aller Thronen; Und die auf Erden, Luft und Meer In deinem Schatten wohnen, Die preisen deine Schöpfermacht, Die alles also wohl bedacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, Das will er auch erhalten; Darüber will er früh und spat Mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich Ist alles recht und alles gleich. Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief dem Herrn in meiner Noth: Ach Gott, vernimm mein Schreien! Da half mein Helfer mir vom Tod Und ließ mir Trost gedeihen. Drum dank, ach Gott, drum dank ich dir. Ach danket, danket Gott mit mir! Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist noch und nimmer nicht Von seinem Volk geschieden; Er bleibet ihre Zuversicht, Ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er Die Seinen stetig hin und her. Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hülf ermangeln muß, Die alle Welt erzeiget, So kommt, so hilft der Ueberfluß, Der Schöpfer selbst und neiget Die Vateraugen denen zu, Die sonsten nirgends finden Ruh. Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Leben lang, O Gott, von nun an ehren. Man soll, Gott, deinen Lobgesang An allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermuntre sich; Mein Geist und Leib erfreue dich. Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, Gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, Gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott. Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht Mit jauchzenvollem Springen, Bezahlet die gelobte Pflicht Und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es alles wohl bedacht Und alles, alles recht gemacht! Gebt unserm Gott die Ehre!

Joh. Jac. Schütz, g. 1640, st. 1690.

Psalm 150.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

378. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr Sei unserm Gott je mehr und mehr Für alle seine Werke! Von Ewigkeit zu Ewigkeit Sei in uns allen ihm bereit Dank, Weisheit, Kraft und Stärke!

Klinget! Singet! Heilig, herrlich, heilig, herrlich, heilig ist Gott, Unser Gott, der Herr Zebaoth!

2. Hallelujah! Preis, Ehr und Macht Sei auch dem Gotteslamm gebracht, In dem wir sind erwählet, Das uns mit seinem Blut erkauft, Damit gesprenget und getauft Und sich mit uns vermählet. Heilig, Selig Ist die Freundschaft und Gemeinschaft, die wir haben Und darinnen uns erlaben.

3. Hallelujah! Gott heilger Geist, Sei ewiglich von uns gepreist, Durch den wir neu geboren, Der uns mit Glauben ausgeziert, Dem Bräutigam uns zugeführt, Den Hochzeitstag erkoren. Eia! Eia! Da ist Freude, da ist Weide, da ist Manna Und ein ewig Hosianna!

4. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr Sei unserm Gott je mehr und mehr, Und seinem großen Namen! Stimmt an mit aller Himmelsschaar Und singet nun und immerdar Mit Freuden Amen! Amen! Klinget! Singet! Heilig, herrlich, heilig, herrlich, heilig ist Gott, Unser Gott, der Herr Zebaoth!

Um 1700.

379. Dir, dir, Jehovah, will ich singen; Denn wo ist doch ein solcher Gott, wie du! Dir will ich meine Lieder bringen. Ach gieb mir deines Geistes Kraft dazu, Daß ich es thu im Namen Jesu Christ, So wie es dir durch ihn gefällig ist!

2. Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, Damit dein Sohn mich wieder zieh zu dir. Dein Geist in meinem Herzen wohne Und meine Sinnen und Verstand regier, Daß ich den Frieden Gottes schmeck und fühl Und dir darob im Herzen sing und spiel.

3. Verleih mir, Höchster, solche Güte, So wird gewiß mein Singen recht gethan, So klingt es schön in meinem Liede, Und ich bet dich in Geist und Wahrheit an; So hebt dein Geist mein Herz zu dir empor, Daß ich dir Psalmen sing im höhern Chor.

4. Denn der kann mich bei dir vertreten Mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind; Der lehret mich recht gläubig beten, Giebt Zeugniß meinem Geist, daß ich dein Kind Und ein Miterbe Jesu Christi sei, Daher ich Abba, lieber Vater! schrei.

5. Wenn dies aus meinem Herzen schallet Durch deines heilgen Geistes Kraft und Trieb, So bricht dein Vaterherz und wallet Ganz brünstig gegen mir vor heißer Lieb, Daß mirs die Bitte nicht versagen kann, Die ich nach deinem Willen hab gethan.

6. Was mich dein Geist selbst bitten lehret, Das ist nach deinem Willen eingericht Und wird gewiß von dir erhöret, Weil es im Namen deines Sohns geschicht, Durch welchen ich dein Kind und Erbe bin Und nehme von dir Gnad um Gnade hin.

7. Wohl mir, daß ich dies Zeugniß habe! Drum bin ich voller Trost und Freudigkeit Und weiß, daß alle gute Gabe, Die ich von dir verlange jederzeit, Die giebst du und thust überschwänglich mehr, Als ich verstehe, bitte und begehr.

8. Wohl mir! Ich bitt in Jesu Namen, Der mich zu deiner Rechten selbst vertritt. In ihm ist alles Ja und Amen, Was ich von dir im Geist und Glauben bitt. Wohl mir! Lob dir jetzt und in Ewigkeit, Daß du mir schenkest solche Seligkeit!

Barthol. Crasselius, um 1700.

Mel. Es ist das Heil uns kommen 2c.

380. Bringt her dem Herren Lob und Ehr Aus freudigem Gemüthe! Ein jeder Gottes Ruhm vermehr Und preise seine Güte! Ach lobet, lobet alle Gott, Der uns befreiet aus der Noth Und danket seinem Namen!

2. Lobt Gott und rühmet allezeit Die großen Wunderwerke, Die Majestät und Herrlichkeit, Die Weisheit, Kraft und Stärke, Die er beweist in aller Welt Und dadurch alle Ding erhält: Drum danket seinem Namen!

3. Lobt Gott, der uns erschaffen hat, Leib, Seele, Geist und Leben Aus lauter väterlicher Gnad Uns allen hat gegeben, Der uns durch seine Engel schützt Und täglich giebet, was uns nützt: Drum danket seinem Namen!

4. Lobt Gott, der uns schenkt seinen Sohn, Der für uns ist gestorben Und uns die selge Lebenskron Durch seinen Tod erworben, Der worden ist der Hölle Gift Und Frieden hat mit Gott gestift: Drum danket seinem Namen!

5. Lobt Gott, der in uns durch den Geist Den Glauben angezündet Und alles Gute noch verheißt, Uns stärket, kräftigt, gründet, Der uns erleuchtet durch sein Wort, Regiert und treibet fort und fort: Drum danket seinem Namen!

6. Lobt Gott, der auch das gute Werk, So in uns angefangen, Vollführen wird und geben Stärk, Das Kleinod zu erlangen, Das er hat allen dargestellt Und seinen Gläubgen vorbehält: Drum danket seinem Namen!

7. Lobt Gott, ihr starken Seraphim, Ihr Fürstenthum und Thronen! Es loben Gott mit heller Stimm, Die hier auf Erden wohnen. Lobt Gott und

preist ihn früh und spat! Ja, alles, was nur Odem hat, Das danke seinem Namen!

Cyriac. Günther, geb. 1649, st. 1704.

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.

381. Bis hieher hat mich Gott gebracht Durch seine große Güte; Bis hieher hat er Tag und Nacht Bewahrt Herz und Gemüthe; Bis hieher hat er mich geleit't, Bis hieher hat er mich erfreut, Bis hieher mir geholfen.

2. Hab Lob und Ehre, Preis und Dank Für die bisherge Treue, Die du, o Gott, mir Lebens lang Bewiesen täglich neue. In mein Gedächtniß schreib ich an: Der Herr hat große Ding gethan An mir und mir geholfen.

3. Hilf fernerhin, mein treuer Hort! Hilf mir zu allen Stunden! Hilf mir an all und jedem Ort! Hilf mir durch Jesu Wunden! Hilf mir im Leben, Tod und Noth Durch Christi Schmerzen, Blut und Tod! Hilf mir, wie du geholfen!

Aemilie Juliane, Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt, g. 1637, st. 1706.

Luc. 14, 16—24.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

382. Gott, deß Scepter, Stuhl und Krone Herrschet über alle Welt, Der du deinem liebsten Sohne Eine Hochzeit hast bestellt: Dir sei Dank ohn End und Zahl, Daß zu diesem Liebesmahl Von den Zäunen, an den Straßen Du auch mich hast laden lassen.

2. Herr, wer bin ich? Und hingegen, Wer bist du? Was deine Pracht? Ich ein Würmlein an den Wegen: Du der König großer Macht! Ich Staub, Erde, Asch und Koth: Du der Herr Gott Zebaoth! Ich ein Scherz und Spiel der Zeiten: Du der Herr der Ewigkeiten!

3. Ich grundbös und ganz verdorben. Du die höchste Heiligkeit. Ich verfinstert und erstorben: Du des Lebens Licht und Freud. Ich ein armes Bettelkind, Lahm und krumm, stumm, taub und blind: Du das Wesen aller Wesen, Ganz vollkommen, auserlesen.

4. Und doch lässest du mich laden Zu dem großen Hochzeitsmahl! O der übergroßen Gnaden! Ich soll in des Himmels Saal Mit dem lieben Gotteslamm, Meinem Herrn und Bräutigam, Bei der Engel Chor und Reihen Ewig mich, ach ewig freuen!

5. Felder, Wälder, Bäum und Büsche, Hügel, Gründe, Berg und Thal, Vögel, Thiere, Vieh und Fische Und ihr Engel allzumal, Himmel, Erde, Land und Meer, Rühmet, singet, jauchzet sehr! Gott läßt zu dem Mahl der Gnaden Das elende Volk einladen!

6. Wen nun dürstet, soll sich laben Mit dem süßen Lebens-

quell; Wen nun hungert, der soll haben Brods genug für seine Seel. O ein süßes Mahl und Ort, Da sich Gottes Herz und Wort Seiner Braut und Hochzeitsgästen Giebt zur Speis und Trank zum besten!

7. O du großer Herr und König, Der du rufest: Kommt herbei! Ach ich bin ja viel zu wenig Aller deiner Lieb und Treu. Ach ich kann dir nimmermehr Danken gnug und also sehr, Wie ich schuldig bin und sollte Und wie ich wohl gerne wollte.

8. Zeuch du mich, dein Mahl zu schmecken, Aus der finstern Sündenkluft. Deine Stimme laß mich wecken, Die so sehnlich, lieblich ruft: Komm, o Mensch, komm, eile, komm! Komm zum Lebensquell und Strom; Komm zum Brod, davon zu zehren Und den Geist damit zu nähren!

9. Oeffn, ach öffne meine Ohren Zu der Stimm, die also klingt, Die zu deinen Freudenthoren, O Jerusalem, mich bringt! Laß den, den du theur erkauft Und auf dich selbst hast getauft, Nicht zur Nahrung seiner Seelen Ferner eitle Träber wählen.

10. Laß der eitlen Welt Getümmel, Das als Rauch bald wird entfliehn, Von des Lammes Mahl im Himmel, Das stets bleibt, mich nicht abziehn. Kleide, Jesu, in der Zeit Mich in dich, mein Hochzeitskleid, Daß ich deiner Hochzeit Ehren Möge feiern ohn Aufhören.

Heinr. Georg Neuß, g. 1654, st. 1716.

Psalm 146.

383. Lobe den Herren, o meine Seele! Ich will ihn loben, bis in Tod; Weil ich noch Stunden auf Erden zähle, Will ich lobsingen meinem Gott. Der Leib und Seel gegeben hat, Werde gepriesen früh und spat. Hallelujah! Hallelujah!

2. Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren, Und kehren um zu ihrem Staub. Ihre Anschläge sind auch verloren, Wenn nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil dann kein Mensch uns helfen kann, Rufe man Gott um Hülfe an. Hallelujah! Hallelujah!

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, Deß Hülfe der Gott Jacobs ist; Welcher vom Glauben sich nicht läßt trennen, Und hofft getrost auf Jesum Christ. Wer diesen Herrn zum Beistand hat, Findet am besten Rath und That. Hallelujah! Hallelujah!

4. Dieser hat Himmel und Meer und Erden, Und was darinnen ist, gemacht. Alles muß pünktlich erfüllet werden, Was er uns einmal zugedacht. Er ists, der Herrscher aller Welt, Welcher uns ewig Glauben hält. Hallelujah! Hallelujah!

5. Zeigen sich welche, die Unrecht leiden: Er ists, der ihnen Recht verschafft. Hungrigen will er zur Speis bescheiden, Was ihnen dient zur Lebenskraft. Die hart Gebundenen macht er frei; Seine Genad ist mancherlei. Hallelujah! Hallelujah!

6. Sehende Augen giebt er den Blinden, Erhebt, die tief gebeuget gehn. Wo er kann einige Fromme finden, Die läßt er seine Liebe sehn. Sein Aufsicht ist des Fremden Trutz; Wittwen und Waisen hält er Schutz. Hallelujah! Hallelujah!

7. Aber der Gottesvergeßnen Tritte Kehrt er mit starker Hand zurück, Daß sie nur machen verkehrte Schritte Und fallen selbst in ihren Strick. Der Herr ist König ewiglich; Zion, dein Gott, sorgt stets für dich. Hallelujah! Hallelujah!

8. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen Deß, der so große Wunder thut. Alles, was Odem hat, rufe Amen Und bringe Lob mit frohem Muth. Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater und Sohn und heilgen Geist. Hallelujah! Hallelujah!

Joh. Dan. Herrnschmidt, g. 1675, st. 1723.

384. O daß ich tausend Zungen hätte Und einen tausendfachen Mund, So stimmt ich damit in die Wette Vom allertiefsten Herzensgrund Ein Loblied nach dem andern an Von dem, was Gott an mir gethan!

2. O daß doch meine Stimme schallte Bis dahin, wo die Sonne steht! O daß mein Blut mit Jauchzen wallte, So lang es noch im Laufe geht! Ach wär ein jeder Puls ein Dank Und jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euren Fleiß Und stehet munter im Geschäfte Zu Gottes, meines Herren, Preis! Mein Leib und Seele, schicke dich Und lobe Gott herzinniglich!

4. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, Bewegt und regt euch doch mit mir! Ihr schwanken Gräschen in den Feldern, Ihr Blumen, laßt doch eure Zier Zu Gottes Ruhm belebet sein Und stimmet lieblich mit mir ein!

5. Ach alles, alles, was ein Leben Und einen Odem in sich hat, Soll sich mir zum Gehülfen geben; Denn mein Vermögen ist zu matt, Die großen Wunder zu erhöhn, Die allenthalben um mich stehn.

6. Lob sei dir, treuer Gott und Vater, Für alles, was ich bin und hab! Lob sei dir, mildester Berather, Für deiner Gnaden reiche Gab, Die du mir in der ganzen Welt Zu meinem Heile hast bestellt!

7. Mein treuster Jesu, sei gepriesen, Daß dein erbarmungsvolles Herz Sich mir so hülf-

reich hat erwiesen Und mich durch Blut und Todesschmerz Von aller Teufel Grausamkeit Zu deinem Eigenthum befreit.

8. Auch dir sei ewig Ruhm und Ehre, O heilig werther Gottesgeist, Für deines Trostes süße Lehre, Die mich ein Kind des Lebens heißt. Ach wo was Guts von mir geschicht, Das wirket nur dein göttlich Licht.

9. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher Gott? Wer schützet mich auf meinen Wegen? Du, du, o Herr Gott Zebaoth! Du trägst mit meiner Sündenschuld Unsäglich gnädige Geduld.

10. Vor andern küß ich deine Ruthe, Die du mir aufgebunden hast. Wie viel thut sie mir doch zu gute! Sie ist mir eine sanfte Last; Sie macht mich fromm und zeigt dabei, Daß ich von deinen Liebsten sei.

11. Ich hab es ja mein Lebetage Schon so manch liebes Mal gespürt, Daß du mich unter vieler Plage Getreulich hast hindurchgeführt; Denn in der größesten Gefahr Ward ich dein Trostlicht stets gewahr.

12. Wie sollt ich nun nicht voller Freuden In deinem steten Lobe stehn? Wie wollt ich auch im tiefsten Leiden Nicht triumphirend einhergehn? Und fiele auch der Himmel ein, So will ich doch nicht traurig sein.

13. Drum reiß ich mich jetzt aus der Höhle Der schnöden Eitelkeiten los Und rufe mit erhöhter Seele: Mein Gott, du bist sehr hoch und groß! Kraft, Ruhm, Preis, Dank und Herrlichkeit Gehört dir jetzt und allezeit!

14. Ich will von deiner Güte singen, So lange sich die Zunge regt. Ich will dir Freudenopfer bringen, So lange sich mein Herz bewegt. Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein, So stimm ich doch mit Seufzen ein.

15. Ach nimm das arme Lob auf Erden, Mein Gott, in allen Gnaden hin! Im Himmel soll es besser werden, Wenn ich bei deinen Engeln bin. Da sing ich dir im höhern Chor Viel tausend Halleluja vor.

Joh. Mentzer, g. 1658, st. 1734.

385. Lasset uns den Herren preisen Und vermehren seinen Ruhm! Stimmet an die süßen Weisen, Die ihr seid sein Eigenthum! Ewig währet sein Erbarmen, Ewig will er uns umarmen Mit der süßen Liebeshuld, Nicht gedenken unsrer Schuld. Preiset ewig seinen Namen, Die ihr seid von Abrams Samen! Rühmet ewig seine Werke, Gebet ihm Lob, Ehr und Stärke!

2. Ehe noch ein Mensch geboren, Hat er uns zuvor erkannt Und in Christo auserkoren, Sei-

ne Huld uns zugewandt. Selbst der Himmel und die Erden Müssen uns zu Dienste werden, Weil wir durch sein liebstes Kind Seine Kinder worden sind. Ewig solche Gnade währet, Die er uns in ihm bescheret. Ewig wollen wir uns üben, Ueber alles ihn zu lieben.

3. Ja, wir wollen nun mit Freuden Zu dem lieben Vater gehn, Uns in seiner Liebe weiden, Wie die thun, so vor ihm stehn, Heilig, heilig, heilig singen; Hallelujah soll erklingen Unserm Gotte und dem Lamm, Unserm holden Bräutigam. Lasset seinen Ruhm erschallen Und erzählt sein Werk vor allen, Daß er ewig uns erwählet Und zu seinem Volk gezählet.

4. Lernet euern Jesum kennen, Der euch theur erkaufet hat. Lernet ihn fein lieblich nennen Euren Bruder, Freund und Rath, Euren starken Held im Streiten, Eure Lust in Fröhlichkeiten, Euren Trost und euer Heil, Euer allerbestes Theil. Ewig solche Güte währet, Die euch durch ihn widerfähret. Ewig soll das Lob erklingen, Das wir ihm zu Ehren singen.

5. Tretet nur getrost zum Throne, Da der Gnadenstuhl zu sehn. Es kann euch von Gottes Sohne Nichts, als Lieb und Huld geschehn. Er erwartet mit Verlangen, Bis er könne uns umfangen Und das allerhöchste Gut Uns mittheilen durch sein Blut. Große Gnad ist da zu finden. Er will sich mit uns verbinden, Und soll niemals etwas können Uns von seiner Liebe trennen.

6. Er hat nunmehr selbst die Fülle Seiner Gottheit aufgethan, Und es ist sein ernster Wille, Daß nun komme jedermann. Keiner soll sich hiebei schämen, Sondern Gnad um Gnade nehmen. Wer ein hungrig Herze hat, Wird aus seiner Fülle satt. Ewig solche Fülle währet, Die uns so viel Guts bescheret. Wonne, die uns ewig tränket, Wird uns daraus eingeschenket.

7. Nun, o Vater, unser Lallen, Da wir schwachen Dank dir weihn, Laß dir gnädig wohlgefallen, Bis wir alle insgemein Ewig deine Gütigkeiten Mit gesammtem Lob ausbreiten, Da wir werden Gloria Singen und Hallelujah. Preis, Ehr, Ruhm, Dank, Macht und Stärke, Und was rühmet seine Werke Werde unserm Gott gegeben! Laßt uns ihm zu Ehren leben!

Christ. Jac. Koitsch, g. 1671, st. 1734.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

386. Womit soll ich dich wohl loben, Mächtiger Herr Zebaoth! Sende mir dazu von oben Deines Geistes Kraft, mein Gott! Denn ich kann mit nichts er-

reichen Deine Gnad und Liebeszeichen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

2. Herr, entzünde mein Gemüthe, Daß ich deine Wundermacht, Deine Gnade, Treu und Güte Stets erhebe Tag und Nacht; Denn von deinen Gnadengüssen Leib und Seele zeugen müssen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

3. Denk ich, wie ich dich verlassen Und gehäufet Schuld auf Schuld, So möcht ich vor Scham erblassen Vor der Langmuth und Geduld, Womit du, o Gott, mich Armen Hast getragen mit Erbarmen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

4. Ach ja, wenn ich überlege, Mit was Lieb und Gütigkeit Du durch so viel Wunderwege Mich geführt die Lebenszeit: So weiß ich kein Ziel zu finden, Noch den Grund hier zu ergründen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

5. Du, Herr, bist mir nachgelaufen, Mich zu reißen aus der Glut; Denn da mit der Sünder Haufen Ich nur suchte irdisch Gut, Hießest du auf dies mich achten, Wornach man zuerst soll trachten. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

6. O wie hast du meine Seele Stets gesucht zu dir zu ziehn, Daß ich aus der Sündenhöhle Möchte zu den Wunden fliehn, Die mich ausgesöhnet haben Und mir Kraft zum Leben gaben! Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

7. Ja, Herr, lauter Gnad und Wahrheit Sind vor deinem Angesicht. Du, du trittst hervor in Klarheit, In Gerechtigkeit, Gericht, Daß man soll aus deinen Werken Deine Güt und Allmacht merken. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

8. Wie du setzest jedem Dinge Zeit, Zahl, Maß, Gewicht und Ziel, Damit keinem zu geringe Möcht geschehen, noch zu viel: So hab ich auf tausend Weisen Deine Weisheit auch zu preisen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

9. Bald mit Lieben, bald mit Leiden Kamst du, Herr, mein Gott, zu mir, Nur mein Herze zu bereiten, Sich ganz zu ergeben dir, Daß mein gänzliches Verlangen Möcht an deinem Willen hangen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

10. Wie ein Vater nimmt und giebet, Nachdems Kindern nützlich ist, So hast du mich auch geliebet, Herr, mein Gott, zu jeder Frist, Und dich meiner

angenommen, Wenns auch gleich aufs höchste kommen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

11. Mich hast du auf Adlers Flügeln Oft getragen väterlich, In den Thälern, auf den Hügeln Wunderbar errettet mich. Wenn schien alles zu zerrinnen, Ward doch deiner Hülf ich innen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

12. Fielen tausend mir zur Seiten Und zur Rechten zehnmal mehr, Ließest du mich doch begleiten Durch der Engel starkes Heer, Daß den Nöthen, die mich drangen, Ich jedennoch bin entgangen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

13. Vater, du hast mir erzeiget Lauter Gnad und Gütigkeit, Und du hast zu mir geneiget, Jesu, deine Freundlichkeit, Und durch dich, o Geist der Gnaden, Werd ich stets noch eingeladen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

14. Tausendmal sei dir gesungen, Herr, mein Gott, Preis, Lob und Dank, Daß es mir bisher gelungen! Ach laß meines Lebens Gang Ferner doch durch Jesu Leiten Nur gehn in die Ewigkeiten. Da will ich, Herr, für und für Ewig, ewig danken dir.

Ludw. Andr. Gotter, g. 1661, st. 1735.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

387. An Gott will ich gedenken; Denn er gedenkt an mich. Wenn mich die Sorgen kränken, So hebt mein Herze sich Zu meinem Gott empor. Bald weichen alle Schmerzen; Denn er stellt meinem Herzen Nichts, als Vergnügen vor.

2. Denk ich an seine Liebe, — Wie werd ich doch entzückt, Daß, wenn es noch so trübe, Mir gleich die Sonne blickt. Da kommt mir immer ein: Er hat sich hoch vermessen*), Er will mein nicht vergessen. Wie könnt ich traurig sein?

*) mir fest versprochen.

3. Denk ich an seine Güte, Die alle Morgen neu, So freut sich mein Gemüthe Bei solcher Vatertreu. Die Last werf ich auf ihn. So wird die Arbeit süße, Wenn ich gleich Schweiß vergieße; Denn Gott ist mein Gewinn.

4. Denk ich an sein Erbarmen, Er schenket mir sein Kind: O Gnade für mich Armen! Heißt das nicht treugesinnt? Gott ist in Christo mein. Gott müßte Christum hassen, Wenn er mich wollte lassen. Das kann unmöglich sein.

5. Drum will an Gott ich denken, Die Welt mag immerhin Den Sinn aufs Eitle lenken; Hier ist ein andrer Sinn. Ich trage Gott allein Im Herzen und im Munde, So

kann mir keine Stunde Allhier zu lange sein.

6. An Gott will ich gedenken, So lang ich denken kann. Wird man ins Grab mich senken, So geh ich zwar die Bahn, Da mein die Welt vergißt; Doch Gott gedenkt noch meiner, Wenn auch auf Erden keiner Mein eingedenk mehr ist.

Benj. Schmolk, geb. 1672, st. 1737.

Mel. Wunderbarer König.

388. Gott ist gegenwärtig! Lasset uns anbeten Und in Ehrfurcht vor ihn treten. Gott ist in der Mitten! Alles in uns schweige Und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, Wer ihn nennt: Schlagt die Augen nieder, Kommt, ergebt euch wieder.

2. Gott ist gegenwärtig, Dem die Cherubinen Tag und Nacht gebücket dienen. Heilig! Heilig! Heilig! Singen ihm zur Ehre Aller Engel hohe Chöre. Herr, vernimm Unsre Stimm, Da auch wir Geringen Unsre Opfer bringen.

3. Wir entsagen willig Allen Eitelkeiten, Aller Erdenlust und Freuden. Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben Dir zum Eigenthum ergeben. Du allein Sollst es sein, Unser Gott und Herre; Dir gebührt die Ehre.

4. Majestätisch Wesen, Möcht ich dich recht preisen Und im Geist dir Dienst erweisen! Möcht ich, wie die Engel, Immer vor dir stehen Und dich gegenwärtig sehen! Laß mich dir Für und für Trachten zu gefallen, Liebster Gott, in allem.

5. Luft, die alles füllet, Drin wir immer schweben, Aller Dinge Grund und Leben, Meer ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder, Ich senk mich in dich hinunter. Ich in dir, Du in mir. Laß mich ganz verschwinden, Dich nur sehn und finden.

6. Du durchdringest alles. Laß dein schönstes Lichte, Herr, berühren mein Gesichte. Wie die zarten Blumen Willig sich entfalten Und der Sonne stille halten: Laß mich so Still und froh Deine Strahlen fassen Und dich wirken lassen.

7. Mache mich einfältig, Innig abgeschieden, Sanfte und in stillem Frieden. Mach mich reines Herzens, Daß ich deine Klarheit Schauen mag in Geist und Wahrheit. Laß mein Herz Himmelwärts, Wie ein Adler, schweben Und in dir nur leben.

8. Herr, komm in mir wohnen; Laß mein Geist auf Erden Dir ein Heiligthum noch werden. Komm, du nahes Wesen; Dich in mir verkläre, Daß ich dich stets lieb und ehre. Wo ich geh, Sitz und steh, Laß mich dich erblicken Und vor dir mich bücken.

Gerhard Tersteegen, g. 1697, st. 1769.

Mel. Wachet auf, ruft uns die 2c.

389. Großer Gott, wir fallen nieder. Zwar du bedarfst nicht unsrer Lieder: Uns ziemt und nützt dein Lob so sehr. Dir zum Lob sind wir geboren, So theur erkauft, so hoch erkoren. O Seligkeit, dir geben Ehr! — Zu deinem Lobe nur Ist alle Creatur. Selges Wesen, Zu dir wir nahn Und beten an. In Geist und Wahrheit seis gethan.

2. Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen Dir Seraphim und Cherubinen, Der Engel Schaaren ohne Zahl. Alle Geister, die dich kennen, Dich heilig, heilig, heilig nennen; Sie fallen nieder allzumal. Ihr Seligsein bist du. Dir jauchzet alles zu. Amen! Amen! Auch wir sind dein Und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

3. Droben knien vor deinem Throne Die Aeltesten mit goldner Krone, Der Erstgebornen selge Schaar, Sammt den unzählbaren Frommen, Die durch den Sohn zu dir gekommen; Sie bringen ihre Psalmen dar: Macht, Weisheit, Herrlichkeit, Preis, Dank in Ewigkeit! Amen! Amen! Auch wir sind dein Und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

4. Alle preisen deine Werke, Die Weisheit, Liebe, Huld und Stärke, Die über alles Denken geht. Treue, Langmuth, Licht und Segen Ist, Herr, in allen deinen Wegen, Kein Lob ist, das dich gnug erhöht; Doch ist es eingeprägt In alles, was sich regt. Amen! Amen! Auch wir sind dein Und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein.

5. Komm, in uns dich zu verklären, Daß wir dich würdiglich verehren. Nimm unser Herz zum Heiligthum, Daß es, ganz von dir erfüllet Und durch dein Nahesein gestillet, Zerfließ in deiner Gottheit Ruhm. Dich, unser höchstes Gut, Erhebe Geist und Muth. Amen! Amen! Im Freudenschein, In Leid und Pein Bleibst du, Gott, unser Gott allein.

Nach Gerh. Tersteegen, g. 1697, st. 1769.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

390. Ach bleib mit deiner Gnade Bei mir, Herr Jesu Christ; Denn alles ist nur Schade, Was und wo du nicht bist.

2. Ach bleib mit deinem Lichte Bei mir, du Licht der Welt, Damit, was ich verrichte, In dir Gott wohlgefällt.

3. Ach bleib mit deinem Leben, O Lebensfürst bei mir. Dich freudig zu erheben, Herr Jesu, gieb du mir.

4. Ach bleib mit deinem Frieden Mir immer innig nah. Bleib von mir ungeschieden; Sei auch im Tode da.

5. Ach bleib mit deinem Segen, Mit deinem Kreuz und Blut; Mit deinem Gnadenregen Erquicke Herz und Muth.

5. Ach bleib mit deinen Kräften, Mein Leben, meine Kraft, Zu göttlichen Geschäften, Zur guten Ritterschaft.

7. Ach bleib mit deiner Treue; Mein Gott, verlaß mich nicht, Daß ich mich deiner freue, Wenn Herz und Auge bricht.

8. Ach bleib mein Ein und Alles, Mein Reichthum, Lust und Ruhm, Mein starker Trost des Falles, Mein ganzes Eigenthum.

9. Und laß mich bei dir bleiben; Herr Jesu, nimm mich hin. Laß mich auch sterbend gläuben, Daß ich ganz deine bin.

Friedr. Aug. Weihe, g. 1721, st. 1771.

Mel. Straf mich nicht in deinem ꝛc.

391. Betgemeine, heilge dich Mit dem heilgen Oele. Jesu Geist ergieße sich Dir in Herz und Seele. Laß den Mund Alle Stund Vom Gebet und Flehen Heilig übergehen.

2. Heilige den heilgen Brand, Deines Geists Verlangen, Dem, ders Blut an dich gewandt, Heilig anzuhangen. Heilger Rauch Sei es auch, Der zu Gott aufgehet, Wenn dein Herze flehet.

3. Das Gebet der frommen Schaar, Was sie fleht und bittet, Das wird auf dem Rauchaltar Vor Gott ausgeschüttet: Und da ist Jesus Christ Priester und Versühner Aller seiner Diener.

4. Dieser Allerheilgen-Rauch Muß ja viel vermögen. Laßt uns unser Körnlein auch Auf die Kohlen legen. Schmelze doch Heute noch In der Liebe Flammen Aller Herz zusammen.

5. Kann ein einiges Gebet Einer gläubgen Seelen, Wenns zum Herzen Gottes geht, Seines Zwecks nicht fehlen: Was wirds thun, Wenn sie nun Alle vor ihn treten Und zusammen beten!

6. Wenn die Heilgen dort und hier, Große mit den Kleinen, Engel, Menschen mit Begier Alle sich vereinen, Und es geht Ein Gebet Aus von ihnen allen: Wie muß das erschallen!

7. O der unerkannten Macht Von der Heilgen Beten! Ohne das wird nichts vollbracht, So in Freud, als Nöthen. Schritt für Schritt Wirkt es mit, Wie zum Sieg der Freunde, So zum End der Feinde.

8. O so betet alle drauf, Betet immer wieder! Heilge Hände hebet auf, Heiligt eure Glieder! Heiliget Das Gebet, Daß zu Gott sichs schwinget; Betet, daß es dringet.

9. Betet, daß die letzte Zeit Vollends übergehe, Daß man Christi Herrlichkeit Offenbaret sehe. Stimmet ein Insgemein

Mit der Engel Sehnen Nach dem Tag, dem schönen.

10. Eure Bitten, die ihr thut Zu Gott von der Erden, Sollen eine heilge Glut Des Altares werden; Aber eur Eignes Feur Lasset weit von dannen Von der heilgen Pfannen.

11. Das Gebet hat Christi Gunst, Wo mans ernstlich übet; Und das ist der Heilgen Kunst: Beten, wie ers liebet, Daß gescheh Je und je, Wie ers vorgenommen Auf sein endlich Kommen.

12. Dies Verlangen muß vorher In der Seele glimmen, So macht aus den Bitten er Donner, Blitz und Stimmen; Die ergehn Und geschehn, Daß die Feinde beben Und Gott Ehre geben.

Chr. Carl Ludw. v. Pfeil, g. 1712, st. 1784.

Allgemeine Fürbitte.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

392. Herr, höre, Herr, erhöre! Breit deines Namens Ehre An allen Orten aus. Behüte alle Stände Durch deiner Allmacht Hände, Schütz Kirche, Obrigkeit und Haus.

2. Ach laß dein Wort uns allen Noch ferner rein erschallen Zu unsrer Seelen Nutz. Bewahr uns vor den Rotten, Die deiner Wahrheit spotten; Beut allen deinen Feinden Trutz.

3. Gieb, Herr, getreue Lehrer Und unverdrossne Hörer, Die beide Thäter sein. Auf Pflanzen und Begießen Laß dein Gedeihen fließen Und ernte reiche Früchte ein.

4. Gieb unserm König Glücke; Laß deine Gnadenblicke Auf den Gesalbten gehn; Schütz ihn auf seinem Throne, Laß Scepter, Reich und Krone In segensvollem Glanze stehn.

5. Laß alle, die regieren, Ihr Amt getreulich führen, Und schaffe jedem Recht, Daß Fried und Treu sich küssen, Wir nichts als Gnade wissen; Segn uns als dein erwählt Geschlecht.

6. Ach wend in allen Gnaden Krieg, Feuer, Wasserschaden, Sturm, Seuch und Hagel ab. Bewahr des Landes Früchte Und mache nicht zunichte, Was uns dein milder Segen gab.

7. Verleih uns Ruh und Friede, Mach alle Feinde müde; Gieb uns gesunde Luft. Laß Noth und theure Zeiten Sich nie bei uns ausbreiten, Wo man nach Brod aus Hunger ruft.

8. Die Hungrigen erquicke Und bringe die zurücke, Die sonst verirret gehn. Die Wittwen und die Waisen Wollst du mit Troste speisen, Wenn sie zu dir um Hülfe flehn.

9. Sei Vater aller Kinder, Der Schwangern ihr Entbinder, Gieb Säugenden Gedeihn. Zieh unsre zarte Jugend Zur Frömmigkeit und Tugend, Daß sich die Eltern ihrer freun.

10. Hilf, als ein Arzt, den Kranken, Und die im Glauben wanken, Laß nicht zu Grunde gehn. Die Alten heb und trage, Auf daß sie ihre Plage Und Noth geduldig überstehn.

11. Bleib der Verfolgten Stütze; Die Reisenden beschütze; Die Sterbenden begleit Mit deinen Engelschaaren, Daß sie in Frieden fahren Zu Zions Freud und Herrlichkeit.

12. Nun, Herr, du wirst erfüllen, Was wir nach deinem Willen In Demuth jetzt begehrt. Wir sprechen nun das Amen In unsers Jesu Namen, So ist gewiß der Wunsch gewährt.

Benjam. Schmolk, g. 1672, st. 1737.

Für die Obrigkeit.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

393. Jehovah, Herr und König Der Könige und Herrn, Dir ist man unterthänig, Du herrschest nah und fern. Du, Herr im Himmelszelt, Läßt unter deinem Leiten Bestehn die Obrigkeiten, Zu herrschen in der Welt.

2. Es zeugen deine Knechte, Daß keine Obrigkeit, Als nur durch deine Rechte Und deine Macht gebeut. Du hast sie hochgeschätzt; Wer ihr zuwider lebet, Der trotzt und widerstrebet Dem, was du selbst gesetzt.

3. Du, Gott der Ordnung, lehre Mich selbst durch deinen Geist, Daß ich die Obern ehre, Wie uns dein Wort es heißt. Sie tragen ja dein Bild. Gieb, daß ich Demuth übe Und sie mit Ehrfurcht liebe, Wie du es haben willt.

4. Verleihe deine Güte Und sende Recht und Licht. Gieb ihnen ins Gemüthe Viel Weisheit zum Gericht. Du herrschest selbst im Land. Das Herz der Obrigkeiten Kannst du wie Bäche leiten; Es steht in deiner Hand.

5. Gieb, daß durch ihr Regieren Wir mit Zufriedenheit Ein ruhig Leben führen In wahrer Frömmigkeit. Laß sie die Pfleger sein Der gläubigen Gemeine Und als getreue Freunde Ihr heilge Sorgfalt weihn.

6. Die uns allhier regieren, Herr, die regiere du. Laß deinen Geist sie führen, Dein Rath sprech ihnen zu. Herr Gott, du segnest gern. O walte du hienieden; Gieb deinem Volke Frieden, Durch Jesum, unsern Herrn.

Phil. Friedr. Hiller, g. 1699, st. 1769.

Für den Frieden.

Mel. Nun lob, mein Seel, den rc.

394. Gott Lob! nun ist erschollen Das edle Fried- und Freudenwort, Daß nunmehr ruhen sollen Die Spieß und Schwerter und ihr Mord. Wohl auf, und nimm nun wieder Dein Saitenspiel hervor! O Deutschland, singe Lieder Im hohen, vollen Chor! Erhebe dein Gemüthe Zu deinem Gott und sprich: Herr, deine Gnad und Güte Bleibt dennoch ewiglich.

2. Wir haben nichts verdienet, Als schwere Straf und großen Zorn, Weil stets noch bei uns grünet Der freche, schnöde Sündendorn. Wir sind fürwahr geschlagen Mit harter, scharfer Ruth, Und dennoch muß man fragen: Wer ist, der Buße thut? Wir sind und bleiben böse, Gott ist und bleibet treu, Hilft, daß sich bei uns löse Der Krieg und sein Geschrei.

3. Sei tausendmal willkommen, Du theure, werthe Friedensgab! Jetzt sehn wir, was für Frommen Dein Bei-unswohnen in sich hab. In dir hat Gott versenket All unser Glück und Heil; Wer dich betrübt und kränket, Der drückt sich selbst den Pfeil Des Herzleids in das Herze Und löscht aus Unverstand Die güldne Freudenkerze Mit seiner eignen Hand.

4. Das drückt uns niemand besser In unsre Seel und Herz hinein, Als ihr zerstörten Schlösser Und Städte voller Schutt und Stein; Ihr vormals schönen Felder, Mit frischer Saat bestreut, Jetzt aber lauter Wälder Und dürre wüste Haid; Ihr Gräber voller Leichen Und tapfrem Heldenschweiß, Der Helden, derer Gleichen Auf Erden man nicht weiß.

5. Hier trübe deine Sinnen, O Mensch, und laß den Thränenbach Aus beiden Augen rinnen! Geh in dein Herz und denke nach! Was Gott bisher gesendet, Das hast du nicht geacht; Nun hat er sich gewendet Und väterlich bedacht Vom Grimm und scharfen Dringen Zu deinem Heil zu ruhn, Ob er dich möchte zwingen Mit Lieb und Gutesthun.

6. Ach laß dich doch erwekken, Wach auf, wach auf, du harte Welt! Eh, als das letzte Schrecken Dich schnell und plötzlich überfällt. Wer aber Christum liebet, Sei unerschrocknes Muths. Der Friede, den er giebet, Bedeutet alles Guts. Er will die Lehre geben: Das Ende naht herzu, Da sollt ihr bei Gott leben In ewgem Fried und Ruh.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

Für den Ehestand.

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

395. Wie schön ists doch, Herr Jesu Christ, Im Stande, da dein Segen ist, Im Stande heilger Ehe! Wie steigt und neigt sich deine Gab Und alles Gut so mild herab Aus deiner heilgen Höhe, Wenn sich An dich Fleißig halten Jung und Alten, die im Orden Eines Lebens einig worden!

2. Wenn Mann und Weib auf dich, Herr, sehn Und unverrückt beisammen stehn Im Bunde reiner Treue: Da geht das Glück in vollem Lauf, Da sieht man, wie der Engel Hauf Im Himmel selbst sich freue. Kein Sturm, Kein Wurm, Kann zerschlagen, kann zernagen, was Gott giebet Dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Vor allem giebt er seine Gnad, In derer Schoß er früh und spat Sein Hochgeliebten heget. Da spannt sein Arm sich täglich aus, Da faßt er uns und unser Haus, Gleich als ein Vater pfleget. Da muß Ein Fuß Nach dem andern gehn und wandern, bis sie kommen In das Zelt und Sitz der Frommen.

4. Sei gutes Muths! Wir sind es nicht, Die diesen Orden aufgericht: Es ist ein höh'rer Vater. Der hat uns je und je geliebt Und bleibt, wenn unsre Sorg uns trübt, Der beste Freund und Rather. Anfang, Ausgang Aller Sachen, die zu machen wir gedenken, Wird er wohl und weislich lenken.

5. Zwar bleibts nicht aus, es kommt ja wohl Ein Stündlein, da man leidensvoll Die Thränen lässet fließen; Jedennoch, wer sich in Geduld Ergiebt, deß Leid wird Gottes Huld In großen Freuden schließen. Sitze, Schwitze Nur ein wenig; unser König wird behende Machen, daß die Angst sich wende.

6. Wohl her, mein König, nah herzu! Gieb Rath im Kreuz, in Nöthen Ruh, In Aengsten Trost und Freude! Deß sollst du haben Ruhm und Preis; Wir wollen singen bester Weis Und danken alle beide, Bis wir Bei dir Deinen Willen zu erfüllen, deinen Namen Ewig loben werden. Amen!

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

396. In Gottes Namen fang ich an, Was mir zu thun gebühret. Mit Gott wird alles wohlgethan Und glücklich ausgeführet. Was man in Gottes Namen thut, Ist allenthalben recht und gut Und muß uns auch gedeihen.

2. Gott ists, der das Vermögen schafft, Das Gute zu vollbringen. Er giebt uns Segen, Muth und Kraft Und läßt das Werk gelingen, Daß uns ein reicher Zug entsteht Und dergestalt zur Nahrung geht, Daß wir die Fülle haben.

5. Wer erst nach Gottes Reiche tracht Und bleibt auf seinen Wegen, Der wird gar leichtlich reich gemacht Durch Gottes milden Segen. Da wird der Fromme voll und satt, Daß er von seiner Arbeit hat, Auch Armen Brod zu geben.

4. Gott ist der Frommen Schild und Lohn, Er krönet sie mit Gnaden. Der bösen Welt Haß, Neid und Hohn Kann ihnen gar nicht schaden. Gott decket sie mit seiner Hand, Er segnet ihre Stadt, ihr Land Und füllet sie mit Freuden.

5. Ach, mein Herr Jesu, stärke mich, Hilf mir in meinen Werken; Laß du mit deiner Gnade dich Bei meiner Arbeit merken. Gieb dein Gedeihen selbst dazu, Daß ich in allem, was ich thu, Ererbe deinen Segen.

6. Nun, Jesu, komm und bleib bei mir. Die Werke meiner Hände Befehl ich, liebster Heiland, dir. Hilf, daß ich sie vollende Zu deines Namens Herrlichkeit, Und gieb, daß ich zur Abendzeit Erwünschten Lohn empfange.

Salomo Liscov, g. 1640, st. 1689.

Mel. Herr Jesu Christ, meins 2c.

397. O Gott, deß gnadenvoller Rath Den Ehstand eingesetzet hat, Der du ihn segnest, schützest, liebst Und ihm Glück, Heil und Gnade giebst:

2. Wend ab des Satans Macht und List Und was sonst Ehen schädlich ist, Auf daß kein Bosheit voller Gift Bei Ehegatten Zwietracht stift.

3. Gieb Segen, wenn ihr treuer Fleiß In ihres Angesichtes Schweiß Die Nahrung sucht; gieb, daß dabei Auch stets ein rein Gewissen sei.

4. Gieb, daß sie mit Gebet und Flehn In Lieb und Eintracht zu dir gehn Und rufen dich um Segen an, Auf daß ihr Werk sei wohlgethan.

5. Und wenn sie Kreuz und Leiden drückt, So zeige, daß du es geschickt. Hilf bald und gieb, daß sie zuletzt Dein gnadenreicher Trost ergötzt.

6. Laß Eltern Schand und Sünde fliehn Und fromme Kinder auferziehn, Daß Einigkeit, Zucht, Scham und Treu Zu aller Zeit im Wachsthum sei.

7. Laß, die im Ehestande stehn, Sich, Herr, durch dich gesegnet sehn. Gieb, daß sie deinen Willen thun Und unter deinem Schutze ruhn.

8. O treuer Gott, wir bitten dich, Regiere sie stets gnädiglich, Erhalte sie die Lebens-

zeit In deiner Furcht und Heiligkeit.

9. So bringen sie dir Lebenslang Für solche Gnade herzlich Dank, Bis dich, Gott Vater, Sohn und Geist, Ihr froher Mund dort ewig preist.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

398. Sorge doch für meine Kinder, Vater, nimm dich ihrer an. Sind sie gleich vor dir nur Sünder, Sind sie dir doch zugethan Und durch deines Sohnes Blut Gleichwohl dein erworbnes Gut, In der Tauf dir übergeben, Dein zu sein in Tod und Leben.

2. Du hast sie bisher ernähret Und so manchem Unglücksfall Mehr als väterlich gewehret, Welcher sonsten überall Leichtlich hätte sie gestürzt, Ja, ihr Leben abgekürzt; Aber deine Vatertreue Bleibt bei ihnen täglich neue.

3. Sollt ich dir für solche Güte, Herr, nicht stets verpflichtet sein Und mit dankbarem Gemüthe Solchen Glücks- und Segensschein Rühmen und vor jedermann Deine Wohlthat zeigen an? Ach so würd ich ganz vermessen Gottes, meines Heils, vergessen!

4. Herr, du bists, was mich ergötzet, Meiner Seelen Trost und Heil, Das mein Herz am höchsten schätzet; Herr, du bist mein Gut und Theil. Bleib auch meiner Kinder Gott, Laß sie doch in keiner Noth, Auch im Glücke nicht verderben, Bis sie endlich selig sterben.

5. Schütze sie vor bösen Leuten Und vor der Verführer Schaar. Laß doch ihren Fuß nicht gleiten; Laß sie ihre Lebensjahr In der Gnade bringen zu, Bis du sie nach mir zur Ruh Wirst ins kühle Grab versenken Und die Seligkeit uns schenken.

6. Können sie auf dieser Erden Deinem Reich, so dirs gefällt, Und dem Nächsten nützlich werden, So laß in der ganzen Welt Ihnen, wo sie immer gehn, Deine Furcht vor Augen stehn, Daß sie dich in Thun und Lassen Stets in ihre Herzen fassen.

7. Endlich, wenn die Jahr verflossen, Daß sie diese Lebenszeit Hier in Gottesfurcht genossen Und sie in die Ewigkeit Sollen ihren Eintritt thun: So laß alle Schmerzen ruhn Und laß sie nach sanftem Sterben Glaubensvoll den Himmel erben.

8. Gönne mir die große Freude, Daß am lieben jüngsten Tag Nach so vielem Kreuz und Leide Ich mit Jauchzen sagen mag: Siehe, Vater, ich bin hier Nebst den Kindern, die du mir In der Welt einst hast gegeben! Ewig will ich dich erheben!

J. L. Schlosser, g. 1702, st. 1754.

Im Sommer.

Mel. Heut singt die liebe Christenheit.

399. Geh aus, mein Herz, und suche Freud In dieser lieben Sommerzeit An deines Gottes Gaben. Schau an der schönen Gärten Zier Und siehe, wie sie mir and dir Sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, Das Erdreich decket seinen Staub Mit einem grünen Kleide. Narcissus und die Tulipan, Die ziehen sich viel schöner an, Als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, Das Täublein fleucht aus seiner Kluft Und macht sich in die Wälder. Die hochbegebte Nachtigall Ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Völklein aus, Der Storch baut und bewohnt sein Haus, Das Schwälblein speist ihr Jungen. Der schnelle Hirsch, das leichte Reh Ist froh und kommt aus seiner Höh Ins tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in den Sand Und malen sich und ihren Rand Mit schattenreichen Myrthen. Die Wiesen liegen hart dabei Und klingen ganz von Lustgeschrei Der Schaf und ihrer Hirten.

6. Die unverdroßne Bienenschaar Fleucht hin und her, sucht hier und dar Ihr edle Honigspeise. Des süßen Weinstocks starker Saft Bringt täglich neue Stärk und Kraft In seinem schwachen Reise.

7. Der Waizen wächset mit Gewalt; Darüber jauchzet Jung und Alt Und rühmt die große Güte Deß, der so überflüssig labt Und mit so manchem Gut begabt Das menschliche Gemüthe.

8. Ich selbsten kann und mag nicht ruhn; Des großen Gottes großes Thun Erweckt mir alle Sinnen. Ich singe mit, weil alles singt, Und lasse, was dem Höchsten klingt, Aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, bist du hie so schön Und läßt dus uns so lieblich gehn Auf dieser armen Erden: Was will doch wohl nach dieser Welt Dort in dem reichen Himmelszelt Und güldnen Schlosse werden!

10. Welch hohe Lust, welch heller Schein Wird dort in Christi Garten sein! Wie muß es da wohl klingen, Da so viel tausend Seraphim Mit unverdroßnem Mund und Stimm Ihr Hallelujah singen!

11. O wär ich da! O ständ ich schon, Ach süßer Gott, vor deinem Thron Und trüge meine

Palmen: So wollt ich nach der Engel Weis Erhöhen deines Namens Preis Mit tausend schönen Psalmen!

12. Doch will ich gleichwohl, weil ich noch Hier trage dieses Leibes Joch, Auch nicht gar stille schweigen. Mein Herze soll sich fort und fort An diesem und an allem Ort Zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf nur und segne meinen Geist Mit Segen, der vom Himmel fleußt, Daß ich dir stetig blühe. Gieb, daß der Sommer deiner Gnad In meiner Seelen früh und spat Viel Glaubensfrücht erziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum, Daß ich dir werd ein guter Baum, Den deine Kräfte treiben. Verleihe, daß zu deinem Ruhm Ich deines Gartens schöne Blum Und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradeis Und laß mich bis zur letzten Reis An Leib und Seele grünen: So will ich dir und deiner Ehr Allein, und sonsten keinem mehr, Hier und dort ewig dienen.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

Nach der Ernte.

Mel. O daß ich tausend Zungen 2c.

400. O Gott, von dem wir alles haben, Die Welt ist ein sehr großes Haus; Du aber theilest deine Gaben Recht wie ein Vater drinnen aus. Dein Segen macht uns alle reich. Ach lieber Gott, wer ist dir gleich!

2. Wer kann die Menschen alle zählen, Die heut bei dir zu Tische gehn! Doch darf die Nothdurft keinem fehlen; Denn du weißt allem vorzustehn Und schaffest, daß ein jedes Land Sein Brod empfängt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet Und endlich auch die Frucht genießt. Der Wind, der durch die Felder wehet, Die Wolke, so das Land begießt, Des Himmels Thau, der Sonne Strahl, Sind deine Diener allzumal.

4. Und also wächst des Menschen Speise; Der Acker selbst wird ihm zu Brod. Es mehret sich vielfältger Weise, Was anfangs schien, als wär es todt, Bis in der Ernte Jung und Alt Erlanget seinen Unterhalt.

5. Nun, Herr, was soll man mehr bedenken? Der Wunder sind hier gar zu viel! So viel, als du, kann niemand schenken, Und dein Erbarmen hat kein Ziel; Denn immer wird uns mehr beschert, Als wir zusammen alle werth.

6. Wir wollens auch keinmal vergessen, Was uns dein Segen

träget ein. Ein jeder Bissen, den wir essen, Soll deines Namens Denkmal sein; Und Herz und Mund soll lebenslang Für unsre Nahrung sagen Dank.

Casp. Neumann, geb. 1648, st. 1715.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

401. Die Ernt ist nun zu Ende, Der Segen eingebracht, Woraus Gott alle Stände Satt, reich und fröhlich macht. Der alte Gott lebt noch! Man kann es deutlich merken An so viel Liebeswerken; Drum preisen wir ihn hoch.

2. Wir rühmen seine Güte, Die uns das Feld bestellt Und oft ohn unsre Bitte Gethan, was uns gefällt; Die immer noch geschont, Obgleich wir gottlos leben; Die Freud und Ruh gegeben, Daß jeder sicher wohnt.

3. Er hat sein Herz geneiget, Uns Sünder zu erfreun; Genugsam sich bezeiget Durch Regen, Sonnenschein. Wards aber nicht geacht, So hat er sich verborgen Und durch verborgnes Sorgen Zum Besten uns gebracht.

4. Zwar manchen schönen Segen Hat böses Thun verderbt, Den wir auf guten Wegen Noch hätten sonst geerbt; Doch hat Gott mehr gethan Aus unverdienter Güte, Als Mund, Herz und Gemüthe Nach Würden rühmen kann.

5. O allerliebster Vater, Du hast viel Dank verdient! Du mildester Berather Machst, daß uns Segen grünt. Wohlan, dich loben wir Für abgewandten Schaden, Für viel und große Gnaden; Herr Gott, wir danken dir!

6. Zum Danke kommt das Bitten: Du wollest, frommer Gott, Vor Feuer uns behüten Und aller andern Noth. Gieb friedenvolle Zeit; Erhalte deine Gaben, Daß wir uns damit laben; Regier die Obrigkeit.

7. Besonders laß gedeihen Dein reines wahres Wort, Daß wir uns dessen freuen, Und auch an unserm Ort Dies gute Samenkorn Verlangte Früchte bringe, Und wir in allem Dinge Recht fromme Leute sein.

8. Gieb, daß zu dir uns lenket, Was du zum Unterhalt Des Leibes hast geschenket; Daß wir dich mannigfalt In deinen Gaben sehn, Mit Herzen, Mund und Leben Dir Dank und Ehre geben; O laß es doch geschehn!

9. Kommt unsers Lebens Ende, So nimm du unsern Geist In deine Vaterhände, Da er der Ruh geneußt, Da ihm kein Leid bewußt: So ernten wir mit Freuden Nach ausgestandnem Leiden, Die Garben voller Lust.

Gottfr. Tollmann, um 1730.

Am Morgen.

a. Am Sonntag.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

402. Heut ist des Herren Ruhetag: Vergesset aller Sorg und Plag, Treibt eure Wochenarbeit nicht, Kommt vor des Höchsten Angesicht. Hallelujah!

2. Kommt her und fallt auf eure Knie Vor Gottes Majestät allhie; Es ist sein Heiligthum und Haus, Wer Sünde liebt, gehört hinaus. Hallelujah!

3. Rühmt unsers Gottes Wunderthat, Da er aus Nichts erschaffen hat Den Himmel und die ganze Welt, Und was dieselbe in sich hält. Hallelujah.

4. Erkennt mit dankbarem Gemüth, Wie er allein durch seine Güt Uns täglich schützet und ernährt Und manches Unglück von uns kehrt. Hallelujah!

5. Denkt auch, daß heut geschehen ist Die Auferstehung Jesu Christ, Dadurch die wahre Freudigkeit In aller Noth uns ist bereit. Hallelujah!

6. Drum wollen wir begehn mit Fleiß Den Tag nach rechter Christen Weis; Wir wollen aufthun unsern Mund Und sagen dies von Herzensgrund: Hallelujah!

7. O Gott, der du den Erdenkreis Erschaffen hast zu deinem Preis, Uns auch bewahrt so manches Jahr In vieler Trübsal und Gefahr: Hallelujah!

8. Hilf, daß wir alle deine Werk, Voll Weisheit, Güte, Macht und Stärk, Erkennen und je mehr und mehr Ausbreiten deines Namens Ehr. Hallelujah!

9. O liebster Heiland Jesu Christ, Der du vom Tod erstanden bist, Richt unsre Herzen auf zu dir, Daß sich der Sündenschlaf verlier. Hallelujah!

10. Gieb deiner Auferstehung Kraft, Daß dieser Trost ja bei uns haft, Und wir uns drauf verlassen fest, Wenn uns nun alle Welt verläßt. Hallelujah!

11. O heilger Geist, laß uns dein Wort So hören heut und immerfort, Daß sich in uns durch deine Lehr Glaub, Lieb und Hoffnung reichlich mehr. Hallelujah!

12. Erleuchte uns, du wahres Licht, Entzeuch uns deine Gnade nicht; All unser Thun also regier, Daß wir Gott preisen für und für. Hallelujah!

13. Gott Vater, Sohn und Geist, verleih, Daß dieser Tag dir heilig sei, Wir auch die Sabbathsruh und Freud Erlangen drauf in Ewigkeit. Hallelujah!

Nic. Selnecker, geb. 1532, st. 1592.

Mel. Du Geist des Herrn, der rc.

403. Auf, auf, mein Herz und du mein ganzer Sinn, Wirf alles heut, was Welt ist, von dir hin! Heut hat das Werk der Schöpfung angefangen, Da diesem Rund das Licht ist aufgegangen.

2. Auf, auf, mein Herz, wirf alles Irdsche ab! Heut Jesus ist erstanden aus dem Grab. Heut hat er sein Erlösungswerk geendet; Heut hat er auch den Geist herabgesendet.

3. Dies heilig Heut heißt dich auch heilig sein; Gott diesen Tag bei dir will ziehen ein. So ruhe du von Arbeit und von Sünden, Daß er in dir mög seine Ruhe finden.

4. Gott giebet dir sechs Tage für den Leib: Der siebente der Seelen eigen bleib. Sie muß ja auch von sieben einen haben, Daß sie sich mög mit Himmelsspeise laben.

5. Viel Sünden dir die Woche ladet auf: An diesem Tag mit Bitten Gnade kauf. Leg ab die Last, geh, Gottes Wort zu hören; Dies laß dir heut die Wochenwege lehren.

6. Sechs Tage dich Gott segnet, schützt und nährt: Heut er dafür mit Dank will sein geehrt. Der erste soll heut für die andern bitten, Daß Gott sie woll mit Segen überschütten.

7. Gott wöchentlich giebt sieben Tage dir: Gieb einen du, den ersten, ihm dafür. Der erste wird die andern sechse zieren, Wirst du heut Gott im Mund und Herzen führen.

8. Am ersten du nach Gottes Reiche tracht, Obschon die Welt nur deiner Andacht lacht. Der Schad ist ihr; dir aber wirds gedeihen, Gott alles Glück auf dich wird reichlich streuen.

9. An diesem Tag hab deine Lust am Herrn. Was wünscht dein Herz, wird er dir geben gern. Befiehl Gott heute deine Weg und Sachen Und hoff auf ihn; gewiß, er wirds wohl machen.

10. Wirst du ihm aber nehmen seinen Tag, So macht er dir die Woche voller Plag. Wer ehret Gott, den ehrt er auch auf Erden; Wer ihn veracht, soll auch verachtet werden.

Joh. Heinr. Calisius, g. 1633, st. 1698.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

404. Licht vom Licht, erleuchte mich Bei dem neuen Tageslichte. Gnadensonne, zeige dich Meinem muntern Angesichte; Wohne mir mit Glanze bei, Daß mein Sabbath fröhlich sei.

2. Brunnquell aller Seligkeit, Laß mir deine Ströme fließen; Mache selbst mein Herz bereit, Deiner Gnade zu genießen; Streu das Wort mit Segen ein, Laß es hundertfrüchtig sein.

3. Zünde selbst das Opfer an, Das auf meinen Lippen lieget. Sei mir Weisheit, Licht und Bahn, Daß kein Irrthum mich betrüget, Und kein fremdes Feuer brennt, Welches dein Altar nicht kennt.

4. Laß mich heut und allezeit Heilig, heilig, heilig! singen, Und mich in die Ewigkeit Mit des Geistes Flügeln schwingen. Gieb mir einen Vorschmack ein, Wie es mag im Himmel sein.

5. Ruh in mir und ich in dir; Bau ein Paradies im Herzen. Offenbare dich doch mir Und geuß meiner Andacht Kerzen Immer neue Nahrung zu, Heilge Liebesflamme du.

6. Dieser Tag sei dir geweiht. Weg mit allen Eitelkeiten! Ich will deiner Herrlichkeit Einen Tempel zubereiten, Nichts sonst wollen, nichts sonst thun, Als in deiner Liebe ruhn.

7. Du bist mehr, als Salomon: Laß mich deine Weisheit hören. Ich will deinen Gnadenthron Mit gebeugten Knieen ehren, Bis mir deine Sonne lacht Und den schönsten Sonntag macht.

Benjamin Schmolk, g. 1672, st. 1737.

Mel. Mein Jesu, dem die 2c.

405. Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen! Erhebe dich, gebeugtes Haupt! Es kommt der angenehme Morgen, Da Gott zu ruhen hat erlaubt, Da Gott zu ruhen hat befohlen Und selbst die Ruhe eingeweiht. Auf! auf! du hast vorhin viel Zeit Dem Dienst des Herren abgestohlen.

2. Auf, laß Aegyptens eitles Wesen, Die Stoppeln und die Ziegel stehn. Du sollst bethautes Manna lesen Und in des Herren Tempel gehn, Ihm zu bezahlen deine Pflichten Und zur Vermehrung seines Ruhms Die Werke deines Priesterthums In tiefster Andacht zu verrichten.

3. Mein Gott, ich bin vor dir erschienen Und gebe auf dein Winken Acht. Wie kann ich dir gefällig dienen, Wenn mich dein Geist nicht tüchtig macht? Wie wird mein Herz in dir erfreuet, Wenn er nicht stillt der Sünden Qual? Wie bet ich, wenn er meine Schal Mit reinem Weihrauch nicht bestreuet?

4. Kann meine Harfe lieblich klingen, Wenn sie dein Finger nicht berührt? Kann ich die düstre Nacht durchdringen, Wenn dieser Leitstern mich nicht führt? Kann ich ein süßes Opfer werden, Wenn diese Flamm nicht in mich fährt Und mich in deiner Lieb verzehrt Und hebet von dem Staub der Erden?

5. Mein Jesus hat mein Herz so theuer Zu seinem Tempel eingeweiht: Hier ist dein Herd, hier ist dein Feuer, Die Fülle deiner Herrlichkeit, Dein Heilig-

thum, dein Stuhl der Gnade, Dein Licht und Recht, das Himmelsbrod; Des Geistes Frucht und dein Gebot Erfüllen diese Bundeslade.

6. Wenn sich des Lebens Werktag enden, Ruh ich, von allem Frohndienst los; Mein Geist in deinen Vaterhänden, Mein Leib in seiner Mutter Schoß; Bis beides feiern wird dort oben, Wo man in sicherm Frieden ruht, Nichts denket, redet oder thut, Als dich zu lieben, dich zu loben.

Bernh. Walther Marperger, g. 1681, st. 1746.

Mel. Gott des Himmels und der ꝛc.

406. Hallelujah! Schöner Morgen, Schöner, als man denken mag! Heute fühl ich keine Sorgen; Denn das ist ein lieber Tag, Der durch seine Lieblichkeit Recht das Innerste erfreut.

2. Süßer Ruhetag der Seelen, Sonntag, der voll Lichtes ist, Heller Tag der dunkeln Höhlen, Zeit, in der der Segen fließt, Stunde voller Seligkeit: Du vertreibst mir alles Leid.

3. Ach wie schmeck ich Gottes Güte Recht als einen Morgenthau, Die mich führt aus meiner Hütte Zu des Vaters grüner Au! Da hat wohl die Morgenstund Edlen Schatz und Gold im Mund.

4. Ruht nur, meine Weltgeschäfte! Heute hab ich sonst zu thun. Denn ich brauche alle Kräfte, In dem höchsten Gott zu ruhn. Heut schickt keine Arbeit sich, Als nur Gotteswerk, für mich.

5. Wie soll ich mich heute schmücken, Daß ich Gott gefallen mag? Jesus wird die Kleider schicken, Die ich ihm zu Ehren trag. Sein Blut und Gerechtigkeit Ist das schönste Sonntagskleid.

6. Ich will in der Zionsstille Heute voller Arbeit sein; Denn da sammle ich die Fülle Von den höchsten Schätzen ein, Wenn mein Jesus meinen Geist Mit dem Wort des Lebens speist.

7. Herr, ermuntre meine Sinnen Und bereite selbst die Brust; Laß mich Lehr und Trost gewinnen, Gieb zu deinem Manna Lust, Daß mir deines Wortes Hall Recht tief in mein Herze fall.

8. Segne deiner Knechte Lehren, Oeffne selber ihren Mund. Mach mit allen, die dich hören, Heute deinen Gnadenbund, Daß, wenn man hier bet und singt, Solches in dein Herze dringt.

9. Gieb, daß ich den Tag beschließe, Wie er angefangen ist. Segne, pflanze und begieße, Der du Herr des Sabbaths bist, Bis ich einst auf jenen Tag Ewig Sabbath halten mag.

Jonathan Krause, geb. 1701.

b. Am Morgen insgemein.

Mel. Christ, der du bist der helle 2c.

407. Die helle Sonn leucht jetzt herfür; Fröhlich vom Schlaf aufstehen wir. Gott Lob, der uns heut diese Nacht Behütet vor des Teufels Macht!

2. Herr Christ, den Tag uns auch behüt Vor Sünd und Schand durch deine Güt. Laß deine lieben Engelein Unser Hüter und Wächter sein.

3. Daß unser Herz im Ghorsam leb, Deinm Wort und Willn nicht widerstreb, Daß wir dich stets vor Augen habn In allem, was wir fangen an.

4. Laß unser Werk gerathen wohl, Was ein jeder ausrichten soll, Daß unser Arbeit, Müh und Fleiß Gereich zu deinem Lob und Preis.

Nic. Hermann, st. 1561.

408. Aus meines Herzens Grunde Sag ich dir Lob und Dank In dieser Morgenstunde, Dazu mein Lebenlang, O Gott, in deinem Thron, Dir zu Lob, Preis und Ehren Durch Christum, unsern Herren, Dein eingebornen Sohn;

2. Daß du mich hast aus Gnaden In der vergangnen Nacht Vor Gfahr und allem Schaden Behütet und bewacht. Ich bitt demüthiglich: Wollst mir mein Sünd vergeben, Womit in diesem Leben Ich hab erzürnet dich.

3. Du wollst mich auch behüten Gnädiglich diesen Tag Vor Teufels List und Wüthen, Vor Sünden und vor Schmach, Vor Feur und Wassersnoth, Vor Armuth und vor Schanden, Vor Ketten und vor Banden, Vor bösem, schnellen Tod.

4. Mein Seel, mein Leib und Leben, Gemahl, Gut, Ehr und Kind In deine Hand thu geben, Dazu mein Hausgesind, — 's ist dein Geschenk und Gab, — Mein Eltern und Verwandten, Geschwister und Bekannten Und alles, was ich hab.

5. Gott will ich lassen rathen, Der alle Ding vermag; Er segne meine Thaten, Mein Vornehmen und Sach. Ihm hab ich heimgestellt Mein Leib, mein Seel, mein Leben Und was er sonst gegeben; Er machs, wies ihm gefällt.

6. Darauf so sprech ich Amen Und zweifle nicht daran, Gott wird es alls zusammen In Gnaden sehen an; Und streck nun aus mein Hand, Greif an das Werk mit Freuden, Dazu mich Gott bescheiden In meinm Beruf und Stand.

Joh. Mathesius, g. 1504, st. 1565.

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

409. Brich an, du schönes Morgenlicht Und mache munter mein Gesicht, Laß deine Strahlen glimmen! Brich an, du theure Andachtsflamm, Aus deinem heißen Herzensstamm Ein Danklied anzustimmen! Weiset, Preiset Den mit Loben, der von oben mich behütet Und mit Segen überschüttet.

2. Ach Gott, mein Gott, ich danke dir Von ganzem Herzen, daß du mir Verliehen deine Güte Und mich in dieser finstern Nacht Durch deine Engel hast bewacht An Leib, Seel und Gemüthe, Daß ich Fröhlich Meine Glieder habe wieder ohn Verletzen Mögen aus der Ruhe setzen.

3. Ach gieb, o treues Vaterherz, Daß alle Sünden, Angst und Schmerz Mit dieser Nacht vergehen; Daß ich in deiner Gnad und Huld Auch jetzund möge ohne Schuld Recht geistlich auferstehen. Laß mich Christlich Meine Sorgen diesen Morgen so erwägen, Daß ich spüre deinen Segen.

4. Herr Jesu, leite meinen Gang, Daß ich forthin mein Lebenlang Nach deinem Willen walle. Behüte mir mein Seel und Leib; Mich selbst in deine Hände schreib, Damit ich ja nicht falle. Ach gieb, Mein Lieb, Deine Wunden alle Stunden zu betrachten Und die Welt für nichts zu achten.

5. Regiere mich mit deinem Geist, Der mir den Weg zum Himmel weist, Auf daß ich überwinde Und deine reiche Segenshand In meiner Nahrung oder Stand Zu jeder Zeit empfinde, Bis ich Endlich Werd mit Freuden davon scheiden und mit Singen Dir ein neues Danklied bringen.

Vor 1700.

Mel. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst.

410. Das walt Gott Vater und Gott Sohn, Gott heilger Geist ins Himmels Thron! Man dankt dir, eh die Sonn aufgeht; Wenns Licht anbricht, man vor dir steht.

2. Drum beug ich diesen Morgen früh In rechter Andacht meine Knie Und ruf zu dir mit heller Stimm: Dein Ohr neig, meine Red vernimm!

3. Ich rühm von Herzen deine Güt, Weil du mich gnädig hast behüt, Daß ich nun hab die finstre Nacht In Ruh und Friede zugebracht.

4. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, Nimm mich auch diesen Tag in Hut; Laß deine liebsten Engelein Mein Wächter und Gefährten sein.

5. Dein Geist mein Leib und Seel regier Und mich mit sei-

nen Gaben zier; Er führ mich heut auf rechter Bahn, Daß ich was Guts vollbringen kann.

6. Gieb, daß ich meine Werk und Pflicht Mit Freuden diesen Tag verricht Zu deinem Lob und meinem Nutz Und meinem Nächsten thue Guts.

7. Hilf, daß ich zu regieren wiß Mein Augen, Ohren, Händ und Füß, Mein Lippen, Mund und ganzen Leib; All bös Begierden von mir treib.

8. Bewahr mein Herz vor Sünd und Schand, Daß ich, vom Uebel abgewandt, Mein Seel mit Sünden nicht beschwer Und mein Gewissen nicht versehr.

9. Mein Aus- und Eingang heut bewahr, Daß mir kein Uebel widerfahr. Behüte mich vor jähem Tod Und hilf mir, wo mir Hülf ist noth.

10. Amen! O mein Herr Jesu Christ, Der du für mich gestorben bist, Gieb aus Gnaden nach dieser Zeit Die ewge Freud und Seligkeit.

Martin Behemb, geb. 1557, st. 1622.

Mel. Herr Jesu Christ, meins ꝛc.

411. O heilige Dreifaltigkeit, Du hochgelobte Einigkeit, Gott Vater, Sohn und heilger Geist, Heut diesen Tag mir Beistand leist!

2. Mein Seel, Leib, Ehr und Gut bewahr, Daß mir kein Böses widerfahr, Daß mich der Satan nicht verletz, Noch mich in Schand und Schaden setz.

3. Des Vaters Huld mich heut anblick; Des Sohnes Güte mich erquick; Des heilgen Geistes Glanz und Schein Erleucht meins finstern Herzens Schrein.

4. Mein Schöpfer, steh mir kräftig bei! O mein Erlöser, hilf mir frei! O Tröster werth, weich nicht von mir; Mein Herz mit deinen Gaben zier!

5. Herr, segne und behüte mich! Erleuchte mich, Herr, gnädiglich! Herr, heb auf mich dein Angesicht Und deinen Frieden auf mich richt!

Martin Behemb, geb. 1557, st. 1622.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

412. Der schöne Tag bricht an, Die Nacht ist abgethan, Die Finsterniß vergangen. Laß uns dein Licht umfangen, Du unsre Sonn und Leben, Der Welt zum Heil gegeben.

2. Befiehl der Engel Schaar, Daß sie uns heut bewahr. Wenn du die Hand ausstrekkest Und uns damit bedeckest, So muß sammt unsern Sünden Das Uebel von uns schwinden.

3. Laß uns in deiner Hut Das thun, was recht und gut, Und gleich als Kinder leben, Die dir sich ganz ergeben, In deinen Wegen gehen Und fest im Glauben stehen.

4. Befällt uns Kreuz und Noth, So hilf, du treuer Gott, Daß wir in allen Stücken Uns drein geduldig schicken; Denn dir nicht widerstreben Ist ja das beste Leben.

5. Gieb Speis und Trank dem Leib, Daß er bei Kräften bleib; Und soll die Seele scheiden, So seis zu deinen Freuden, Daß wir auf deinen Namen Getrost hinfahren. Amen!

Aug. Buchner, geb. 1591, st. 1661.

413. Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und heilger Geist, Der es Tag und Nacht läßt werden, Sonn und Mond uns scheinen heißt, Dessen starke Hand die Welt, Und was drinnen ist, erhält:

2. Gott, ich danke dir von Herzen, Daß du mich in dieser Nacht Vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen Hast behütet und bewacht, Daß des bösen Feindes List Mein nicht mächtig worden ist.

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden Jetzt mit dieser Nacht vergehn. O Herr Jesu, laß mich finden Deine Wunden offen stehn, Wo alleine Hülf und Rath Ist für meine Missethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen Geistlich auferstehen mag Und für meine Seele sorgen, Daß, wenn nun dein großer Tag Uns erscheint und dein Gericht, Ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite Meinen Gang nach deinem Wort; Sei und bleibe du auch heute Mein Beschützer und mein Hort. Nirgends, als bei dir allein, Kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen Leib und meine Seele Sammt den Sinnen und Verstand, Großer Gott, ich dir befehle Unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein Ehr und Ruhm, Nimm mich auf, dein Eigenthum!

7. Deinen Engel zu mir sende, Der des bösen Feindes Macht, List und Anschläg von mir wende Und mich halt in guter Acht, Der auch endlich mich zur Ruh Trage nach dem Himmel zu.

8. Höre, Gott, was ich begehre, Vater, Sohn und heilger Geist! Meiner Bitte mich gewähre, Der du selbst mich bitten heißt; So will ich dich hier und dort Herzlich preisen fort und fort.

Heinr. Albert, geb. 1604, st. 1668.

414. Die güldne Sonne, Voll Freud und Wonne, Bringt unsern Gränzen Mit ihrem Glänzen Ein herzerquickendes, liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder, Die lagen darnieder; Aber nun steh ich, Bin munter und fröhlich, Schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet, Was Gott gebauet Zu seinen Ehren Und uns zu lehren, Wie sein Vermögen sei mächtig und groß, Und wo die Frommen Dann sollen hinkommen, Wenn sie mit Frieden Von hinnen geschieden Aus dieser Erden vergänglichem Schoß.

3. Lasset uns singen, Dem Schöpfer bringen Güter und Gaben; Was wir nur haben, Alles sei Gotte zum Opfer gesetzt. Die besten Güter Sind unsre Gemüther; Dankbare Lieder Sind Weihrauch und Widder, An welchen er sich am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen Sind seine Sorgen; Segnen und mehren, Unglück verwehren Sind seine Werke und Thaten allein. Wenn wir uns legen, So ist er zugegen; Wenn wir aufstehen, So läßt er aufgehen Ueber uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab erhoben Zu dir hoch droben All meine Sinnen; Laß mein Beginnen Ohn allen Anstoß und glücklich ergehn. Laster und Schande, Des Satanas Bande, Fallen und Tücke Treib ferne zurücke; Laß mich auf deinen Geboten bestehn.

6. Laß mich mit Freuden Ohn alles Neiden Sehen den Segen, Den du wirst legen In meines Bruders und Nähesten Haus. Geiziges Brennen, Unchristliches Rennen Nach Gut mit Sünde, Das tilge geschwinde Von meinem Herzen und wirf es hinaus.

7. Menschliches Wesen, Was ists gewesen? In einer Stunde Geht es zu Grunde, Sobald die Lüfte des Todes drein wehn. Alles in allen Muß brechen und fallen; Himmel und Erden, Die müssen das werden, Was sie gewesen vor ihrem Bestehn.

8. Alles vergehet; Gott aber stehet Ohn alles Wanken; Seine Gedanken, Sein Wort und Willen hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden, Die nehmen nicht Schaden, Heilen im Herzen Die tödtlichen Schmerzen, Halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone, Vergieb und schone! Laß meine Schulden In Gnad und Hulden Aus deinen Augen sein abegewandt. Sonsten regiere Mich, lenke und führe, Wie dirs gefället: Ich hab gestellet Alles in deine Beliebung und Hand.

10. Willst du mir geben, Womit mein Leben Ich kann ernähren, So laß mich hören Allzeit im Herzen dies heilige Wort: Gott ist das Größte, das Schönste, das Beste, Gott ist das Süßte und Allergewißte, Aus allen Schätzen der edelste Hort.

11. Willst du mich kränken, Mit Gallen tränken, Und soll von Plagen Ich auch was tragen: Wohlan, so mach es, wie

dir es beliebt! Was gut und tüchtig, Was schädlich und nichtig Meinem Gebeine, Das weißt du alleine; Hast niemals keinen zu sehre betrübt.

12. Kreuz und Elende, Das nimmt ein Ende. Nach Meeresbrausen Und Windessausen Leuchtet der Sonne gewünschtes Gesicht. Freude die Fülle Und selige Stille Hab ich zu warten Im himmlischen Garten: Dahin sind meine Gedanken gericht.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

415. Lobet den Herren alle, die ihn ehren! Laßt uns mit Freuden seinem Namen singen Und Preis und Dank zu seinem Altar bringen. Lobet den Herren!

2. Der unser Leben, Das er uns gegeben, In dieser Nacht so väterlich bedecket Und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket: Lobet den Herren!

3. Daß unsre Sinnen Wir noch brauchen können Und Händ und Füße, Zung und Lippen regen, Das haben wir zu danken seinem Segen. Lobet den Herren!

4. O treuer Hüter, Brunnen aller Güter, Ach laß doch ferner über unser Leben Bei Tag und Nacht dein Hut und Güte schweben! Lobet den Herren!

5. Gieb, daß wir heute, Herr, durch dein Geleite Auf unsern Wegen unverhindert gehen Und überall in deiner Gnade stehen. Lobet den Herren!

6. Treib unsern Willen, Dein Wort zu erfüllen. Lehr uns verrichten heilige Geschäfte, Und wo wir schwach sind, da gieb du uns Kräfte. Lobet den Herren!

7. Richt unsre Herzen, Daß wir ja nicht scherzen Mit deinen Strafen, sondern fromm zu werden Vor deiner Zukunft uns bemühn auf Erden. Lobet den Herren!

8. Herr, du wirst kommen Und all deine Frommen, Die sich bekehren, gnädig dahin bringen, Da alle Engel ewig, ewig singen: Lobet den Herren!

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.

416. Wach auf, mein Herz, und singe Dem Schöpfer aller Dinge, Dem Geber aller Güter, Dem frommen Menschenhüter!

2. Heut, als die dunkeln Schatten Mich ganz umfangen hatten, Hat mich kein Leid versehret; Du, Vater, hasts verwehret.

3. Du sprachst: Mein Kind, nun liege Trotz dem, der dich betrüge. Schlaf wohl, laß dir nicht grauen; Du sollst die Sonne schauen.

4. Dein Wort, das ist geschehen; Ich kann das Licht noch sehen, Von Noth bin ich befreiet, Dein Schutz hat mich verneuet.

5. Du willst ein Opfer haben: Hier bring ich meine Gaben; Mein Weihrauch, Farr und Widder Sind mein Gebet und Lieder.

6. Die wirst du nicht verschmähen; Du kannst ins Herze sehen Und weißt wohl, daß zur Gabe Ich ja nichts Bessers habe.

7. So wollst du nun vollenden Dein Werk an mir und senden, Der mich an diesem Tage Auf seinen Händen trage.

8. Sprich Ja zu meinen Thaten, Hilf selbst das Beste rathen; Den Anfang, Mittl und Ende, Ach Herr, zum Besten wende.

9. Mit Segen mich beschütte, Mein Herz sei deine Hütte; Dein Wort sei meine Speise, Bis ich gen Himmel reise.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

417. Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschöpften Lichte, Schick uns diese Morgenzeit Deine Strahlen zu Gesichte Und vertreib durch deine Macht Unsre Nacht.

2. Deiner Güte Morgenthau Fall auf unser matt Gewissen. Laß die dürre Lebensau Lauter süßen Trost genießen, Und erquick uns, deine Schaar, Immerdar.

3. Gieb, daß deiner Liebe Glut Unsre kalten Werke tödte, Und erweck uns Herz und Muth Bei erstandner Morgenröthe, Daß wir, eh wir gar vergehn, Recht aufstehn.

4. Laß uns ja das Sündenkleid Durch des Bundes Blut vermeiden, Daß uns die Gerechtigkeit Möge als ein Rock bekleiden, Und wir so vor aller Pein Sicher sein.

5. Ach du Aufgang aus der Höh, Gieb, daß auch am jüngsten Tage Unser Leichnam aufersteh Und, entfernt von aller Plage, Sich auf jener Freudenbahn Freuen kann.

6. Leucht uns selbst in jene Welt, Du verklärte Gnadensonne. Führ uns durch das Thränenfeld In das Land der süßen Wonne, Da die Lust, die uns erhöht, Nie vergeht.

Chr. Knorr v. Rosenroth, g. 1636, st. 1689.

Mel. Herr, zu Zucht in deinem rc.

418. Hüter, wird die Nacht der Sünden Nicht verschwinden? Hüter, ist die Nacht schier hin? Wird die Finsterniß der Sinnen Bald zerrinnen, Darein ich verwickelt bin?

2. Möcht ich wie das Rund der Erden Lichte werden! Seelensonne, gehe auf! Ich bin finster, kalt und trübe: Jesu, Liebe, Komm, beschleunige den Lauf!

3. Wir sind ja im neuen Bunde, Da die Stunde Der

Erscheinung kommen ist; Und ich muß mich stets im Schatten So ermatten, Weil du mir so ferne bist.

4. Wir sind ja der Nacht entnommen, Da du kommen; Aber ich bin lauter Nacht. Darum wollst du mir, dem Deinen, Auch erscheinen, Der nach Licht und Rechte tracht.

5. Wie kann ich des Lichtes Werke Ohne Stärke In der Finsterniß vollziehn? Wie kann ich die Liebe üben, Demuth lieben Und der Nacht Geschäfte fliehn?

6. Laß doch nicht den Geist der Seelen Sich so quälen; Zünd dein Feuer in mir an. Laß mich finstres Kind der Erden Helle werden, Daß ich Gutes wirken kann.

7. Das Vernunftlicht kann das Leben Mir nicht geben: Jesus und sein heller Schein, Jesus muß das Herz anblicken Und erquicken; Jesus muß die Sonne sein.

8. Nur die Decke vor den Augen Kann nicht taugen; Seine Klarheit kann nicht ein. Wenn sein helles Licht den Seinen Soll erscheinen, Muß das Auge reine sein.

9. Jesu, gieb gesunde Augen, Die was taugen; Rühre meine Augen an; Denn das ist die größte Plage, Wenn am Tage Man das Licht nicht sehen kann.

Chr. Friedr. Richter, g. 1676, st. 1711.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

419. Nun tret ich wieder aus der Ruh Und geh dem sauern Tage zu, Wie mir ist auferleget. Nicht weiß ich, was für neue Plag Mir heute noch begegnen mag; Doch weiß ich, daß mich träget Mein frommer Gott in seiner Hut, Daß mir die Last nicht schaden thut.

2. Zwar meine Bürd ist täglich neu; Doch ist mein Gott auch täglich treu, Er träget meine Sorgen. Vor Abend keiner recht vernimmt, Was ihm den Tag all ist bestimmt. Es bahnt ein jeder Morgen Mir einen frischen Weg zur Pein; Der kann mit Gott erstiegen sein.

3. Wie wenig hab ich oft gedacht, Daß so würd sein zu End gebracht Die saure Tagesbürde. Doch hab ich Abends wohl gespürt, Daß du mich, höchster Gott, geführt, Daß mich dein Schein und Würde Geleitet und geleuchtet hat Auf meinem Weg und Kreuzespfad.

4. Weil ich denn deß versichert bin, Was trauerst du, verzagter Sinn, Die Bürd auf dich zu legen? Trag, was du kannst; Gott träget mit Und hilfet dir bei jedem Schritt Mit Gnade, Kraft und Segen. Mit ihm geh ich denn frisch daran Und scheue nicht die Leidensbahn.

5. So ist getrost mein frischer Muth, Wenn ich mich in des

Höchsten Hut Kann eingeschlossen sehen; Doch daß ich deß versichert sei, Muß ich von Sünden leben frei Und Gottes Wege gehen. Mein Gott geht nimmer meinen Steg, Wo ich nicht wandle seinen Weg.

6. Drum, lieber Gott, leit meinen Fuß, Daß ich dir folg in wahrer Buß, Und läutre mich von Sünden; So kann ich als ein kühner Held Bestreiten diese böse Welt, Mit dir sie überwinden; So tret ich muthig an den Tag Und scheue nicht, was kommen mag.

7. Ich leg auf dich, mein Gott und Herr, Was mir zu tragen wird zu schwer, Die Last, die mich gebogen. Ich lege meine Würd und Stand In deine große Allmachtshand, Die du mir nie entzogen, Mit der du hast von Jugend auf Geleitet meinen Lebenslauf.

8. Ich leg in deinen Schoß hinein All Freunde und Verwandten mein, Da sind sie wohl beschlossen. Ich lege meine arme Seel In Jesu sichre Wundenhöhl; Du wirst sie nicht verstoßen, Wenn sie vom Leibe scheidt der Tod. Ich leg mich ganz in dich, mein Gott.

Ant. Ulr. Herzog von Braunschweig, geb. 1633, st. 1714.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

420. O Jesu, süßes Licht, Nun ist die Nacht vergangen, Nun hat dein Gnadenglanz Aufs neue mich umfangen; Nun ist, was an mir ist, Vom Schlafe aufgeweckt Und hat nun in Begier Zu dir sich ausgestreckt.

2. Was soll ich dir denn nun, Mein Gott, für Opfer schenken? Ich will mich ganz und gar In deine Gnad einsenken Mit Leib, mit Seel, mit Geist Heut diesen ganzen Tag: Das soll mein Opfer sein, Weil ich sonst nichts vermag.

3. Drum siehe da, mein Gott, Da hast du meine Seele! Sie sei dein Eigenthum! Mit ihr dich heut vermähle In deiner Liebeskraft. Da hast du meinen Geist! Darinnen wollst du dich Verklären allermeist.

4. Da sei denn auch mein Leib Zum Tempel dir ergeben, Zur Wohnung und zum Haus. Ach allerliebstes Leben, Ach wohn, ach leb in mir! Beweg und rege mich, So hat Geist, Seel und Leib Mit dir vereinigt sich.

5. Dem Leibe hab ich jetzt Die Kleider angeleget. Laß meiner Seele sein Dein Bildniß eingepräget Im güldnen Glaubensschmuck, In der Gerechtigkeit, So allen Seelen ist Das rechte Ehrenkleid

6. Mein Jesus, schmücke mich Mit Weisheit und mit Liebe, Mit Keuschheit, mit Geduld Durch deines Geistes Triebe; Auch mit der Demuth mich Vor

allem kleide an, So bin ich wohlgeschmückt Und köstlich angethan.

7. Gieb, daß doch diesen Tag Mir stets vor Augen schwebe, Daß dein Allgegenwart Mich wie die Luft umgebe, Auf daß mein ganzes Thun Durch Herz, durch Sinn und Mund Dich lobe inniglich, Mein Gott, zu aller Stund.

8. Ach segne, was ich thu, Ja, rede und gedenke! Durch deines Geistes Kraft Es also führ und lenke, Daß alles nur gescheh Zu deines Namens Ruhm, Und daß ich unverrückt Verbleib dein Eigenthum.

Joach. Lange, g. 1670, st. 1744.

Mel. Nun danket all und bringet 2c.

421. Das äußre Sonnenlicht ist da Und leucht mir ins Gesicht. Gott ist noch mehr dem Geiste nah Mit seinem Lebenslicht.

2. Ach wohn in mir, du Gottessonn! Mein Geist dein Himmel werd, Daß ich, o reine Seelenwonn, Werd ganz in dich verklärt.

3. Wenn sich die Sonne offenbart, So weicht die Dunkelheit. Vertreib durch deine Gegenwart Die Sünd und Eigenheit.

4. Du bist ein Licht und wohnst im Licht. Ach mach mich licht und rein, Zu schauen, Herr, dein Angesicht Und dir vereint zu sein!

5. So laß mich wandeln, wo ich bin, Vor deinem Angesicht; Mein Thun und Lassen immerhin Sei lauter, rein und licht.

6. Dein Auge leite meinen Gang, Daß ich nicht irre geh. Ach bleib mir nah mein Lebenlang, Bis ich dich ewig seh!

Gerh. Tersteegen, g. 1697, st. 1769.

Mel. Ich dank dir schon durch 2c.

422. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank; Erhebe Gott, o Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang; Lobsing ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen ohne Macht, Lag ich und schlief in Frieden. Wer schafft die Sicherheit der Nacht Und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß, Mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß Und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, Sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und seinem Licht, Die Seele zu erwecken?

5. Du bist es, Gott und Herr der Welt, Und dein ist unser Leben. Du bist es, der es uns erhält, Und mirs jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seist du, Gott der Macht, Gelobt sei deine Treue. Daß ich nach einer sanften Nacht Mich dieses Tags erfreue!

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn, Mich deine Wege wallen, Und lehre du mich selber thun Nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr; Auf dich hofft meine Seele. Sei mir ein Retter in Gefahr, Ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gieb mir ein Herz voll Zuversicht, Erfüllt mit Lieb und Ruhe, Ein weises Herz, das seine Pflicht Erkenn und willig thue.

10. Daß ich, als ein getreuer Knecht, Nach deinem Reiche strebe, Gottselig, züchtig und gerecht Durch deine Gnade lebe.

11. Daß ich, dem Nächsten beizustehn, Nie Fleiß und Arbeit scheue, Mich gern an andrer Wohlergehn Und ihrem Glauben freue.

12. Daß ich das Glück der Lebenszeit In deiner Furcht genieße Und meinen Lauf mit Freudigkeit In Jesu sanft beschließe.

Chr. Fürchteg. Gellert, geb. 1715, st. 1769.

Vor dem Essen.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu 2c.

423. Bescher uns, Herr, das täglich Brod; Vor Theurung und vor Hungersnoth Behüt uns durch dein lieben Sohn, Gott Vater in dem höchsten Thron.

2. O Herr, thu auf dein milde Hand, Mach uns dein Gnad und Güt bekannt; Ernähr uns, deine Kindelein, Der du speist alle Vögelein.

3. Erhörst du doch der Raben Stimm: Drum unsre Bitt, Herr, auch vernimm; Denn aller Ding du Schöpfer bist Und allem Vieh sein Futter giebst.

4. Gedenk nicht unsrer Missethat Und Sünd, die dich erzürnet hat. Laß scheinen dein Barmherzigkeit, Daß wir dich lobn in Ewigkeit.

Nic. Hermann, st. 1561.

Mel. Herr Christ, der einig 2c.

424. Dich bitten wir, dein Kinder, O Vater, Herre Gott, Mach unser Sorgen minder, Gieb uns das täglich Brod, Erhalt uns unser Leben, Das du uns hast gegeben, Bis wir jens erben dort.

2. Gesegne mit deinm Munde, Was du uns hast beschert, Daß es uns sei gesunde. Die Kraft werd uns gemehrt, In deinem Dienst zu bleiben, Die Werk der Lieb zu treiben Allzeit an jedermann.

3. Wollst deine Lieb beweisen Und allen schaffen Rath; All Hungerige speisen, Mit Gütern machen satt, Daß wir dich alle loben, Dein Güt herab von oben Erkennen stets mit Dank.

Um 1550.

Mel. Herr Jesu Christ, meins 2c.

425. Gesegn uns, Herr, die Gaben dein, Die Speis laß unsre Nahrung sein. Hilf, daß dadurch erquikket werd Der dürftge Leib auf dieser Erd.

2. Denn dieses zeitlich Brod allein Kann uns nicht gnug zum Leben sein; Dein göttlich Wort die Seele speist, Hilft uns zum Leben allermeist.

3. Drum gieb uns beides, Herre Gott; Hilf endlich auch aus aller Noth, So preisen wir dein Gütigkeit Hier und auch dort in Ewigkeit.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

426. Speise, Vater, deine Kinder, Tröste die betrübten Sünder, Sprich den Segen zu den Gaben, Die wir jetzund vor uns haben, Daß sie uns zu diesem Leben Stärke, Kraft und Nahrung geben, Bis wir endlich mit den Frommen Zu der Himmelsmahlzeit kommen.

Johann Heermann, g. 1585, st. 1647.

Nach dem Essen.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir.

427. Dankt dem Herrn heut und allezeit! Groß ist sein Güt und Mildigkeit. Alles Fleisch er speist und erhält; Denn sein Geschöpf ihm wohlgefällt.

2. Wenn über uns sein Antlitz leucht, Der Regn und Thau die Erd befeucht, Alsdann wächst alles Laub und Gras; Sein Werk treibt er ohn Unterlaß.

3. Wenn er aufthut sein milde Hand, So wächst die Füll in allem Land, Daß sich deß freuet jedermann; Kein Mensch noch Vieh darf Mangel habn.

4. Er hat kein Lust am starken Held, Kein Macht und Pracht ihm wohlgefällt. Er liebt, daß man ihn fürcht und traut. Wer auf ihn hofft, hat wohl gebaut.

5. Billig wird er von uns gepreist, Daß er uns also reichlich speist. O Vater, für dein Gütigkeit Sagn wir dir Dank in Ewigkeit.

Nic. Hermann, st. 1561.

428. Nun laßt uns Gott, dem Herren, Dank sagen und ihn ehren Von wegen seiner Gaben, Die wir empfangen haben.

2. Den Leib, die Seel, das Leben Hat er allein uns geben, Dieselben zu bewahren, Thut er nie etwas sparen.

3. Nahrung giebt er dem Leibe; Die Seele muß auch bleiben, Wiewohl tödtliche Wunden Sind kommen von den Sünden.

4. Ein Arzt ist uns gegeben, Der selber ist das Leben;

Christ, der für uns gestorben, Hat uns das Heil erworben.

5. Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl Dient wieder allen Unfall; Der heilge Geist im Glauben Lehrt uns darauf vertrauen.

6. Durch ihn ist uns vergeben Die Sünd, geschenkt das Leben; Den Himmel solln wir haben. O Gott, wie große Gaben!

7. Wir bitten deine Güte: Wollst uns hinfort behüten, Die Großen mit den Kleinen; Du kannsts nicht böse meinen.

8. Erhalt uns in der Wahrheit, Gieb ewigliche Freiheit, Zu preisen deinen Namen Durch Jesum Christum. Amen!

Ludw. Helmbold, g. 1532, st. 1598.

Mel. Nun freut euch, lieben &c.

429. Wie groß ist deine Freundlichkeit! Wie herrlich deine Güte, Die da versorgt zu jeder Zeit Den Leib und das Gemüthe! Du Lebensfreund, du Menschenlust, Du hast uns allen Rath gewußt Und uns sehr wohl gelabet.

2. Laß endlich bei des Lammes Tisch In deinem Reich uns essen, Wo tausend Gaben mild und frisch Du selbst uns wirst zumessen. Da wird man schmekken Freud und Ehr; Und wir, Herr, wollen nimmermehr Zu preisen dich aufhören.

Joh. Rist, g. 1607, st. 1667.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir.

430. Wir danken Gott für seine Gabn, Die wir von ihm empfangen habn, Und bitten unsern lieben Herrn, Er woll hinfort uns mehr bescheern.

2. Er woll uns speisn mit seinem Wort, Daß wir satt werden hier und dort. Ach lieber Gott, du wollst uns gebn Nach dieser Welt das ewge Lebn!

3. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, Daß du unsr Gast gewesen bist. Bleib du bei uns, so hats nicht noth; Du bist das rechte Lebensbrod.

Mich. Prätorius, g. 1571, st. 1621.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.

431. Danket dem Herren, o Seele, dem Ursprung der Güter, Der uns erquicket die Leiber und stärkt die Gemüther. Gebet ihm Ehr! Liebet den Gütigen sehr! Stimmet an dankende Lieder!

2. Du hast, o Güte, dem Leibe die Nothdurft bescheret: Laß doch die Kräfte im Guten nur werden verzehret. Alles ist dein, Seelen und Leiber, allein: Werd auch durch beide geehret!

3. Lebenswort, Jesu, komm, speise die schmachtenden Seelen. Laß in der Wüste uns nimmer das Nöthige fehlen. Gieb nur, daß wir Innig stets dürsten nach dir, Ewig zum Heil dich erwählen.

4. Nimm die Begierden und Sinnen in Liebe gefangen, Daß wir nichts neben dir, Jesu, auf Erden verlangen. Laß uns mit dir Leben verborgen allhier Und dir im Geiste anhangen.

5. Laß deinen Lebensgeist kräftig und tief uns durchdringen Und uns ein göttliches Leben und Heiligung bringen, Bis einst wird sein In uns dein Leben allein. Jesu, du kannst es vollbringen.

6. Gütigster Hirte, du wollest uns stärken und leiten Und zu dem himmlischen Mahle recht würdig bereiten. Bleib uns hier nah, Bis wir dich ewig allda Schmecken und schauen in Freuden.

Gerhard Tersteegen, g. 1697, st. 1769.

Am Abend.

432. Christe, der du bist Tag und Licht, Vor dir ist, Herr, verborgen nichts. Du väterlichen Lichtes Glanz, Lehr uns den Weg der Wahrheit ganz.

2. Wir bitten dein göttliche Macht, Behüt uns, Herr, in dieser Nacht; Bewahr uns, Herr, vor allem Leid, Gott, Vater der Barmherzigkeit.

3. Vertreib den schweren Schlaf, Herr Christ, Daß uns nicht schad des Feindes List. Das Fleisch in Züchten reine sei, So sind wir mancher Sorgen frei.

4. So unser Augen schlafen hier, Laß unser Herz wachen zu dir. Beschirm uns, Gottes rechte Hand, Und lös uns von der Sünden Band.

5. Beschirmer, Herr der Christenheit, Dein Hülf uns allzeit sei bereit. Hilf uns, Herr Christ, aus aller Noth Durch deine heilgen Wunden roth.

6. Gedenk, o Herr, der schweren Zeit, Darin gefangen liegt der Leib. Der Seele, die du hast erlöst, Gieb, o Herr Jesu, deinen Trost.

7. Gott Vater sei Lob, Ehr und Preis, Des Sohnes Weisheit gleicher Weis, Des heilgen Geistes Gütigkeit, Von nun an bis in Ewigkeit!

Nach Christe, qui lux es et dies, von Wolfg. Meußlin, g. 1497, st. 1563.

433. Die Nacht ist kommen, Drin wir ruhen sollen, Gott walts zu Frommen, Nach seinm Wohlgefallen, Daß wir uns legen In seinm Gleit und Segen, Der Ruh zu pflegen.

2. Treib, Herr, von uns fern Die unreinen Geister; Halt die Nachtwach gern, Sei selbst unser Schutzherr. Schirm beid, Leib und Seel, Unter deine Flügel; Send uns dein Engel.

3. Laß uns einschlafen Mit guten Gedanken, Fröhlich auf-

wachen Und von dir nicht wanken; Laß uns in Züchten Unser Thun und Tichten Zu deinm Preis richten.

4. Pfleg auch der Kranken Durch deinen Geliebten; Hilf den Gefangnen, Tröste die Betrübten; Pfleg auch der Kinder, Sei selbst ihr Vormünder; Des Feinds Neid hinder.

5. Vater, dein Name Werd von uns gepreiset; Dein Reich zukomme, Dein Will werd beweiset; Frist unser Leben, Wollst die Schuld vergeben; Erlös uns. Amen!

Böhmische Brüder 1540.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei rc.

434. Hinunter ist der Sonne Schein, Die finstre Nacht bricht stark herein. Leucht uns, Herr Christ, du wahres Licht, Daß wir im Finstern wandeln nicht.

2. Dir sei Dank, daß du uns den Tag Vor Schaden, Gfahr und mancher Plag Durch deine Engel hast behüt Aus Gnad und väterlicher Güt.

3. Womit wir habn erzürnet dich, Dasselb verzeih uns gnädiglich Und rechn es unsrer Seel nicht zu; Laß schlafen uns in Fried und Ruh.

4. Durch dein Engel die Wach bestell, Daß uns der böse Feind nicht fäll. Vor Leibes- und vor Seelennoth Behüt uns heut, o treuer Gott.

Nic. Hermann, st. 1561.

Mel. Nun laßt uns den Leib rc.

435. O Jesu, treuster Heiland mein, Ich geh in mein Schlafkämmerlein, Ich will mich legen in die Ruh; Schleuß du die Thür selbst nach mir zu.

2. Verzeih mein Sündn aus Gnaden mir, Treib alle bösen Träum von hier; Breit über mich dein Flügel aus, So stehn die Engel um das Haus.

3. Behüt vor Feur und Wassersnoth, Vor einem bösen, schnellen Tod. Vor allem Uebel und Gefahr Mich und all fromm Christen bewahr.

4. Wenn ich nun schlaf, wach du für mich; Treib alles Unglück hinter sich. Laß mich zu deinem Lob aufstehn Und fröhlich an mein Arbeit gehn.

Mel. O höchster Gott, o unser rc.

436. Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet Und, was sie soll, auf diesen Tag vollendet. Die dunkle Nacht bringt allenthalben zu, Bringt Menschen, Vieh und alle Welt zur Ruh.

2. Ich preise dich, du Herr der Nächt und Tage, Daß du mich heut vor aller Noth und Plage Durch deine Hand und hochberühmte Macht Hast unverletzt und frei hindurch gebracht.

3. Vergieb, wo ich bei Tage so gelebet, Daß ich nach dem,

was finster ist, gestrebet. Laß alle Schuld durch deiner Gnade Schein In Ewigkeit bei dir verloschen sein.

4. Schaff, daß mein Geist dich ungehindert schaue, Indeß ich mich der trüben Nacht vertraue, Und daß der Leib auf diesen schweren Tag Sich seiner Kraft fein sanft erholen mag.

5. Vergönne, daß der lieben Engel Schaaren Mich vor der Macht der Finsterniß bewahren, Auf daß ich vor der List und Tyrannei Der argen Feind im Schlafe sicher sei.

6. Herr, wenn mich wird die lange Nacht bedecken Und in die Ruh des tiefen Grabes strecken, So blicke mich mit deinen Augen an, Daraus ich Licht im Tode nehmen kann.

7. Und laß hernach zugleich mit allen Frommen Mich zu dem Glanz des andern Lebens kommen, Da du uns hast den großen Tag bestimmt, Dem keine Nacht sein Licht und Klarheit nimmt.

Josua Stegmann, g. 1588, st. 1632.

Mel. Herr Jesu Christ, meins &c.

437. O werthes Licht der Christenheit, O heilige Dreieinigkeit, Weil jetzt die Sonne von uns weicht, Durch dein Licht unser Herz erleucht!

2. Am Morgen früh da danken wir, Des Abends beten wir zu dir; Auch unser armer Lobgesang Dich rühmet unser Leben lang.

3. Lob, Ehr und Dank sei dir erweist, Gott Vater, Sohn und heilger Geist! Du dreifach einig wahrer Gott, Tröst unser Herz in aller Noth.

Apelles v. Löwenstern, g. 1594, st. 1648. Nach: O, lux beata trinitas von Ambrosius, st. 397.

438. Werde munter, mein Gemüthe, Und ihr Sinnen, geht herfür, Daß ihr preiset Gottes Güte, Die er hat gethan an mir, Da er mich den ganzen Tag Vor so mancher Noth und Plag Hat behütet und in Gnaden Abgewendet allen Schaden.

2. Lob und Dank sei dir gesungen, Vater der Barmherzigkeit, Daß mir ist mein Werk gelungen, Daß du mich vor allem Leid Und vor Sünden mancher Art So getreulich hast bewahrt, Auch den Feind hinweg getrieben, Daß ich unbeschädigt blieben.

3. Keine Klugheit kann ausrechnen, Herr, dein Güt und Wunderthat; Ja, kein Redner kann aussprechen, Was dein Hand erwiesen hat. Deiner Wohlthat ist zu viel; Ihr ist weder Maß noch Ziel. Herr, du hast mich so geführet, Daß kein Unfall mich berühret.

4. Dieser Tag ist nun vergangen, Die betrübte Nacht

bricht an. Es ist hin der Sonne Prangen, So uns all erfreuen kann. Stehe mir, o Vater, bei, Daß dein Glanz stets vor mir sei Und mein kaltes Herz erhitze, Ob ich gleich im Finstern sitze.

5. Herr, verzeihe mir aus Gnaden Alle Sünd und Missethat, Damit sich mein Herz beladen Und dich hoch erzürnet hat. Treib des Satans List und Tück, Gott, durch deine Kraft zurück; Laß es ihm ja nicht gelingen, Daß er mich in Noth könn bringen.

6. Bin ich gleich von dir gewichen, Stell ich mich doch wieder ein. Hat uns doch dein Sohn verglichen Durch sein Angst und Todespein. Ich verleugne nicht die Schuld; Aber deine Gnad und Huld Ist viel größer, als die Sünden, Welche sich in mir befinden.

7. O du Licht der frommen Seelen, O du Glanz der Ewigkeit, Dir will ich mich ganz befehlen Diese Nacht und allezeit. Bleibe doch, mein Gott, bei mir In dem finstern Thal allhier; Tröste mich mit deiner Liebe, Daß kein Unfall mich betrübe.

8. Schütze mich vors Teufels Netzen, Vor der Nacht der Finsterniß, Die mir oft des Nachts zusetzen Und erzeugen Kümmerniß. Laß mich dich, o wahres Licht, Nimmermehr verlieren nicht. Wenn ich dich nur hab im Herzen, Fühl ich nicht der Seelen Schmerzen.

9. Wenn die Tageswerk gleich machen, Daß die Augen schlafen ein, So laß doch mein Herze wachen Und zu dir gerichtet sein. Mein Gedanken, meine Sinn Gehen immerfort dahin, Daß mich nichts von dir abtreibe Und ich auch im Schlaf dein bleibe.

10. Laß mich diese Nacht empfinden Eine sanft und süße Ruh; Alles Uebel laß verschwinden, Deine Gnade deck mich zu. Leib und Seele, Muth und Blut, Weib und Kinder, Hab und Gut, Freunde, Feind und Hausgenossen Sein in deinen Schutz geschlossen.

11. Ach bewahre mich vor Schrecken, Schütze mich vor Ueberfall, Laß mich Krankheit nicht aufwecken, Treibe weg des Krieges Schall, Wend ab Feur- und Wassersnoth, Pest und bösen schnellen Tod, Laß mich nicht in Sünden sterben, Noch an Leib und Seel verderben.

12. O du großer Gott, erhöre, Was dein Kind gebeten hat! Jesu, den ich stets verehre, Bleibe du mein Schutz und Rath! O du werther heilger Geist, Stärke du mich allermeist! Herr, erhöre dies mein Flehen! Amen! ja, es soll geschehen.

Joh. Rist, g. 1607, st. 1667.

439. Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städt und Felder; Es schläft die ganze Welt. Ihr aber, meine Sinnen, Auf, auf! ihr sollt beginnen, Was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du, Sonne, blieben? Die Nacht hat dich vertrieben, Die Nacht, des Tages Feind. Fahr hin! Ein andre Sonne, Mein Jesus, meine Wonne, Gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen, Die güldnen Sternlein prangen Am blauen Himmelssaal. Also werd ich auch stehen, Wenn mich wird heißen gehen Mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib, der eilt zur Ruhe, Legt ab das Kleid und Schuhe, Das Bild der Sterblichkeit. Die zieh ich aus; dagegen Wird Christus mir anlegen Den Rock der Ehr und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß und Hände Sind froh, daß nun zum Ende Die Arbeit kommen sei. Herz, freu dich! Du sollst werden Vom Elend dieser Erden Und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder, Geht hin und legt euch nieder, Der Betten ihr begehrt. Es kommen Stund und Zeiten, Da man euch wird bereiten Zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

7. Mein Augen stehn verdrossen, Im Hui sind sie geschlossen; Wo bleibt dann Leib und Seel? Nimm sie zu deinen Gnaden, Sei gut für allen Schaden, Du Aug und Wächter Israel.

8. Breit aus die Flügel beide, O Jesu, meine Freude, Und nimm dein Küchlein ein! Will Satan mich verschlingen, So laß die Englein singen: Dies Kind soll unverletzet sein.

9. Auch euch, ihr meine Lieben, Soll heute nicht betrüben Kein Unfall, noch Gefahr. Gott laß euch ruhig schlafen, Stell euch die güldnen Waffen Ums Bett und seiner Helden Schaar.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

Mel. O höchster Gott, o unser &c.

440. Der Tag ist hin; mein Jesu bei mir bleibe! O Seelenlicht, der Sünden Nacht vertreibe! Geh auf in mir, Glanz der Gerechtigkeit! Erleuchte mich, ach Herr, denn es ist Zeit.

2. Lob, Preis und Dank sei dir, mein Gott, gesungen! Dir sei die Ehr, daß alles wohl gelungen Nach deinem Rath, ob ichs gleich nicht versteh. Du bist gerecht; es gehe, wie es geh.

3. Nur eines ist, das mich empfindlich quälet: Beständig-

keit im Guten mir noch fehlet. Das weißt du wohl, o Herzenskündiger: Ich strauchle noch, wie ein Unmündiger.

4. Vergieb es, Herr, was mir sagt mein Gewissen! Welt, Teufel, Sünd hat mich von dir gerissen. Es ist mir leid; ich stell mich wieder ein. Da ist die Hand: Du mein und ich bin dein!

5. Israels Schutz, mein Hüter und mein Hirte, Zu meinem Trost dein sieghaft Schwert umgürte. Bewahre mich durch deine große Macht, Wenn Belial nach meiner Seele tracht.

6. Du schlummerst nicht, wenn matte Glieder schlafen. Ach laß die Seel im Schlaf auch Gutes schaffen! O Lebenssonn, erquicke meinen Sinn! Dich laß ich nicht, mein Fels. Der Tag ist hin.

Joach. Neander, g. 1610, st. 1680.

441. Der lieben Sonne Licht und Pracht Hat nun den Lauf vollführet; Die Welt hat sich zur Ruh gemacht. Thu, Seel, was dir gebühret! Tritt an die Himmelsthür Und bring ein Lied herfür! Laß deine Augen, Herz und Sinn Auf Jesum sein gerichtet hin.

2. Ihr hellen Sterne, leuchtet wohl Und glänzt mit Licht und Strahlen; Ihr macht die Nacht des Glanzes voll. Doch noch zu tausend Malen Scheint heller in mein Herz Die ewge Himmelskerz, Mein Jesus, meiner Seele Ruhm, Mein Schutz, mein Schatz, mein Eigenthum.

3. Der Schlaf wird herrschen diese Nacht Bei Menschen und bei Thieren; Doch Einer ist, der droben wacht, Bei dem kein Schlaf zu spüren. Es schlummert, Jesu, nicht Dein Aug, auf mich gericht. Drum soll mein Herz auch wachend sein, Daß Jesus wache nicht allein.

4. Verschmähe nicht dies schlechte Lied, Das ich dir, Jesu, singe. In meinem Herzen ist kein Fried, Bis ich es zu dir bringe. Ich bringe, was ich kann. Ach nimm es gnädig an! Es ist doch herzlich gut gemeint, O Jesu, meiner Seelen Freund.

5. Mit dir will ich zu Bette gehn, Dir will ich mich befehlen. Du wirst, mein Hüter, auf mich sehn Und rathen meiner Seelen. Ich fürchte keine Noth, Kein Hölle, Welt, noch Tod; Denn wer mit Jesu schlafen geht, Mit Freuden wieder aufersteht.

6. Ihr Höllengeister, fort mit euch! Hier habt ihr nichts zu schaffen. Dies Haus gehört in Jesu Reich: Laßt es ganz sicher schlafen! Der Engel starke Wacht Hält es in guter Acht, Ihr Heer und Lager ist sein Schutz; Drum sei auch allen Teufeln Trutz.

7. So will ich denn nun schlafen ein, Jesu, in deinen Armen. Dein Aufsicht soll die Decke sein, Mein Bette dein Erbarmen, Mein Kissen deine Brust, Mein Traum die süße Lust, Die aus dem Wort des Lebens fleußt Und dein Geist in mein Herze geußt.

8. So oft die Nacht mein Ader schlägt, Soll dich mein Geist umfangen; So viel mal sich mein Herz bewegt, Soll dies sein mein Verlangen, Daß ich mit lautem Schall Mög rufen überall: O Jesu, Jesu, du bist mein, Und ich auch bin und bleibe dein!

9. Nun, matter Leib, schick dich zur Ruh Und schlaf fein sanft und stille. Ihr müden Augen schließt euch zu; Denn das ist Gottes Wille. Schließt aber dies mit ein: Herr Jesu, ich bin dein! So ist der Schluß recht wohl gemacht. Nun, liebster Jesu, gute Nacht!

Christian Scriver, g. 1629, st. 1693.

442. Nun sich der Tag geendet hat, Und keine Sonn mehr scheint, Schläft alles, was sich abgematt Und was zuvor geweint.

2. Nur du, mein Gott, hast keine Rast, Du schläfst, noch schlummerst nicht; Die Finsterniß ist dir verhaßt, Weil du bist selbst das Licht.

3. Gedenke, Herr, doch auch an mich In dieser schwarzen Nacht Und schenke mir genädiglich Den Schirm von deiner Wacht.

4. Wend ab des Satans Wütherei Durch deiner Engel Schaar, So bin ich aller Sorgen frei, Und bringt mir nichts Gefahr.

5. Zwar fühl ich wohl der Sünden Schuld, Die mich bei dir klagt an: Ach, aber deines Sohnes Huld Hat gnug für mich gethan.

6. Den setz ich dir zum Bürgen ein, Wenn ich muß vors Gericht; Ich kann ja nicht verloren sein In solcher Zuversicht.

7. Drauf thu ich meine Augen zu Und schlafe fröhlich ein. Mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh; Wer wollte traurig sein?

8. Weicht, nichtige Gedanken, hin, Wo ihr habt euren Lauf: Ich baue jetzt in meinem Sinn Gott einen Tempel auf.

9. Soll diese Nacht die letzte sein In diesem Jammerthal, So führ mich, Herr, zum Himmel ein Zur auserwählten Schaar.

10. Und also leb und sterb ich dir, Du Herr Gott Zebaoth; Im Tod und Leben hilfst du mir Aus aller Angst und Noth.

Joh. Friedr. Hertzog, g. 1647, st. 1699.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

443. Nun sich der Tag geendet, Mein

Herz zu dir sich wendet Und danket inniglich. Dein holdes Angesichte Zum Segen auf mich richte; Erleuchte und entzünde mich.

2. Ich schließe mich aufs neue In deine Vatertreue Und Schutz und Herze ein. Die fleischlichen Geschäfte Und alle finstern Kräfte Vertreibe durch dein Nahesein.

3. Daß du mich herzlich liebest, Daß du mich stets umgiebest Und rufst zu dir hinein, Daß du vergnügst alleine So wesentlich und reine, Laß allezeit mir heilig sein.

4. Ein Tag der sagts dem andern, Mein Leben sei ein Wandern Zur großen Ewigkeit. O Ewigkeit, du schöne, Mein Herz an dich gewöhne! Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

444. Herr, es ist von meinem Leben Wiederum ein Tag dahin. Lehre mich nun Achtung geben, Ob ich fromm gewesen bin. Zeige mirs auch selber an, So ich was nicht recht gethan; Und hilf jetzt, in allen Sachen Guten Feierabend machen.

2. Freilich wirst du manches finden, Was dir nicht gefallen hat; Denn ich bin noch voller Sünden In Gedanken, Wort und That, Und vom Morgen bis jetzund Pfleget Herze, Hand und Mund So geschwind und oft zu fehlen, Daß ichs selber nicht kann zählen.

3. Aber, o du Gott der Gnaden, Habe noch einmal Geduld. Ich bin freilich schwer beladen; Doch vergieb mir alle Schuld. Deine große Vatertreu Werde diesen Abend neu, So will ich nach deinen Willen Künftig mehr, als heut erfüllen.

4. Heilige mir das Gemüthe, Daß der Schlaf nicht sündlich sei; Decke mich mit deiner Güte; Auch dein Engel steh mir bei. Lösche Feur und Lichter aus Und bewahre selbst das Haus, Daß ich morgen mit den Meinen Nicht im Unglück dürfe weinen.

5. Steure den gottlosen Leuten, Die im Finstern Böses thun. Sollte man gleich was bereiten, Uns zu schaden, wenn wir ruhn, So zerstöre du den Rath Und verhindere die That; Wend auch alles andre Schrecken, Das der Satan kann erwecken.

6. Herr, dein Auge geht nicht unter, Wenn es bei uns Abend wird; Denn du bleibest ewig munter Und bist wie ein guter Hirt, Der auch in der finstern Nacht Ueber seine Heerde wacht. Darum hilf uns, deinen Schafen, Daß wir alle sicher schlafen.

7. Laß mich denn gesund erwachen, Wenn es rechte Zeit

wird sein. Daß ich ferner meine Sachen Richte dir zu Ehren ein. Oder hast du, lieber Gott, Heut bestimmet meinen Tod, So befehl ich dir am Ende Leib und Seel in deine Hände.

Casp. Neumann, g. 1648, st. 1715.

Mel. Ach was soll ich Sünder 2c.

445. Ach mein Jesu, sieh ich trete, Da der Tag nunmehr sich neigt, Und die Finsterniß sich zeigt, Hin zu deinem Thron und bete. Neige du zu deinem Sinn Auch mein Herz und Sinnen hin.

2. Meine Tage gehn geschwinde, Wie ein Pfeil, zur Ewigkeit, Und die allerlängste Zeit Saust vorbei, als wie die Winde, Fleußt dahin, als wie ein Fluß, Mit dem schnellsten Wasserguß.

3. Und, mein Jesu, sieh, ich Armer Nehme mich doch nicht in Acht, Daß ich dich bei Tag und Nacht Herzlich suchte. Mein Erbarmer, Mancher Tag geht so dahin, Da ich nicht recht wachsam bin.

4. Ach, ich muß mich herzlich schämen! Du erhältst, du schützest mich Tag und Nacht so gnädiglich: Und ich will mich nicht bequemen, Daß ich ohne Heuchelei Dir dafür recht dankbar sei.

5. Nun ich komme mit Verlangen, O mein Herzensfreund, zu dir. Neige du dein Licht zu mir, Da der Tag nunmehr vergangen; Sei du selbst mein Sonnenlicht, Das durch alles Finstre bricht.

6. Laß mich meine Tage zählen, Die du mir noch gönnen willt; Mein Herz sei mit dir erfüllt, So wird mich nichts können quälen; Denn wo du bist Tag und Licht, Schaden uns die Nächte nicht.

7. Nun, mein treuer Heiland, wache, Wache du in dieser Nacht! Schütze mich mit deiner Macht! Deine Liebe mich anlache. Laß mich selbst auch wachsam sein, Ob ich gleich jetzt schlafe ein.

Levin Joh. Schlicht, g. 1681, st. 1723.

Mel. Jesu, meine Freude.

446. Hirte deiner Schafe, Der von keinem Schlafe Etwas wissen mag, Deine Wundergüte War mein Schild und Hüte Den vergangnen Tag. Sei die Nacht auch auf der Wacht Und laß mich von deinen Schaaren Um und um bewahren.

2. Decke mich von oben Vor der Feinde Toben Mit der Vaterhuld; Ein versöhnt Gewissen Sei mein Ruhekissen. Ach, vergieb die Schuld! Denn dein Sohn hat mich davon Durch die tiefgeschlagnen Wunden Gnädiglich entbunden.

3. Laß auch meine Lieben Keine Noth betrüben; Sie sind

mein und dein, Schließ uns mit Erbarmen In den Vaterarmen Wohlgeborgen ein. Du bei mir, und ich bei dir: Also sind wir ungeschieden, Und ich schlaf in Frieden.

4. Komm, verschließ die Kammer Und laß allen Jammer Ferne von uns sein. Sei du Schloß und Riegel, Unter deine Flügel Nimm dein Küchlein ein. Decke zu mit Schutz und Ruh, So wird uns kein Grauen wecken, Noch der Feind uns schrecken.

5. Wie, wenn ich mein Bette Heut zum Grabe hätte? Wie bald roth, bald todt! Herr, hast dus beschlossen, Daß mein Ziel verflossen, Kommt die Todesnoth: So will ich nicht wider dich. Lieg ich nur in Jesu Wunden, Sterb ich alle Stunden.

6. Nun, wohlan, ich thue In vergnügter Ruhe Mund und Augen zu. Seele, Leib und Leben Hab ich dir ergeben, O du Hüter, du. Gute Nacht! Nimm mich in Acht! Und erleb ich ja den Morgen, Wirst du weiter sorgen.

Benjam. Schmolk, geb. 1672, st. 1737.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.

447. Der Tag ist hin. Mein Geist und Sinn Sehnt sich nach jenem Tage, Der uns völlig machen wird Frei von aller Plage.

2. Die Nacht ist da. Sei du mir nah, Jesu, mit hellen Kerzen; Treib der Sünden Dunkelheit Weg aus meinem Herzen.

3. Der Sonne Licht Uns jetzt gebricht. O unerschaffne Sonne, Brich mit deinem Licht hervor, Mir zur Freud und Wonne.

4. Des Mondes Schein Fällt nun herein, Die Finsterniß zu mindern. Ach daß nichts Veränderlichs Meinen Lauf möcht hindern!

5. Das Sternenheer Zu Gottes Ehr Am blauen Himmel flimmert. Wohl dem, der in jener Welt Gleich den Sternen schimmert.

6. Was sich geregt Und vor bewegt, Ruht jetzt von seinen Werken. Laß mich, Herr, in stiller Ruh Dein Werk in mir merken.

7. Ein jeder will Bei solcher Still Der süßen Ruhe pflegen. Laß die Unruh dieser Zeit, Jesu, bald sich legen.

8. Ich selbst will auch Nach meinem Brauch Nun in mein Bettlein steigen. Laß mein Herz zu deinem sich, Als zum Bettlein, neigen.

9. Halt du die Wach, Damit kein Ach Und Schmerz den Geist berühre. Sende deiner Engel Schaar, Die mein Bettlein ziere.

10. Wann aber soll Der Wechsel wohl Der Tag und

Nächte weichen? Wann der Tag anbrechen wird, Dem kein Tag zu gleichen.

11. In jener Welt, da diese fällt, Die Zion noch macht weinen, Soll noch heller siebenmal Mond und Sterne scheinen.

12. Alsdann wird nicht Der Sonne Licht Jerusalem verlieren; Denn das Lamm ist selbst das Licht, Das die Stadt wird zieren.

13. Hallelujah! Ei wär ich da, Da alles lieblich klinget, Da man ohn Abwechselung Heilig, heilig singet!

14. O Jesu du, Mein Hülf und Ruh, Laß mich dahin gelangen, Daß ich mög in deinem Glanz Vor dir ewig prangen.

J. A. Freylinghausen, g. 1670, st. 1739.

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr.

448. Für alle Güte sei gepreist, Gott Vater, Sohn und heilger Geist; Ihr bin ich zu geringe. Vernimm den Dank, Den Lobgesang, Den ich dir kindlich singe.

2. Du nahmst dich meiner herzlich an, Hast Großes heut an mir gethan, Mir mein Gebet gewähret; Hast väterlich Mein Haus und mich Beschützet und genähret.

3. Herr, was ich bin, ist dein Geschenk: Der Geist, mit dem ich dein gedenk, Ein ruhiges Gemüthe, Was ich vermag Bis diesen Tag, Ist alles deine Güte.

4. Sei auch nach deiner Lieb und Macht Mein Schutz und Schirm in dieser Nacht; Vergieb mir meine Sünden. Und kommt der Tod, Herr Zebaoth, So laß mich Gnade finden.

Chr. Fürcht. Gellert, g. 1715, st. 1769.

Für Kinder.

449. Müde bin ich, geh zur Ruh, Schließe beide Aeuglein zu. Vater, laß die Augen dein Ueber meinem Bette sein.

2. Hab ich Unrecht heut gethan, Sieh es, lieber Gott, nicht an. Deine Gnad und Christi Blut Macht ja allen Schaden gut.

3. Alle, die mir sind verwandt, Gott, laß ruhn in deiner Hand; Alle Menschen, groß und klein, Sollen dir befohlen sein.

4. Kranken Herzen sende Ruh, Nasse Augen schließe zu. Laß den Mond am Himmel stehn Und die stille Welt besehn.

Louise Hensel.

Sonnabendslied.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

450. Die Woche geht zu Ende, Nicht aber Gottes Treu; Denn wo ich mich hinwende, Da ist sie immer neu. Die Zeit kann wohl

verschwinden, Nur Gottes Güte nicht; Sie läßt sich täglich finden Und giebet Trost und Licht.

2. O gnädigster Erhalter Von allem, was ich bin, Hör meines Mundes Psalter Und nimm das Opfer hin. Es sind ja deine Gaben, Die nicht zu zählen sein, Und was ich nur kann haben, Das ist ja alles dein.

3. Die ganze Woche zeuget Von deiner Gütigkeit, Die du zu mir geneiget; Ja, meine Lebenszeit Vom Anfang bis jetzunder Auf diesen Augenblick Rühmt deine Gnadenwunder Im Glück und Unglück.

4. Allein mein Herze bebet, Wenn es zurücke denkt, Wie übel ich gelebet Und dich, mein Gott, gekränkt. Je mehr du mich geliebet Und meiner hast verschont, Je mehr ich dich betrübet Und nur mit Haß belohnt.

5. Ach strafe nicht im Grimme Gehäufte Missethat! Weil deine Vaterstimme Mich selbst gerufen hat, So schrei ich: Herr, erbarme, Erbarm dich über mich! Ich fall dir in die Arme, Ach schone gnädiglich!

6. Mein Glaube heißt mich hoffen, Es sei durch Christi Blut Ein neuer Bund getroffen Und alles wieder gut. Drum will ich dir geloben, Auf ewig treu zu sein; Dein guter Geist von oben Wird mir die Kraft verleihn.

7. Ich bin dein Kind aufs neue: Drum gieb, daß diese Nacht Mich auch dein Schutz erfreue Und alles sicher mach. Ich werde gleichsam sterben, Der Schlaf ist wie ein Tod; Doch kann ich nicht verderben: Du lebst in mir, mein Gott.

8. Ja du, mein Gott, wirst wachen, Ich werde ruhig sein. So mag der Höllen Rachen Gleich Donner auf mich spein: Dein Kind wird nichts empfinden, Als wenns im Himmel wär; Schutz werd ich bei dir finden; Mich deckt der Engel Heer.

9. Du willst auch die versorgen, Die mein und deine sein: So wird uns alle Morgen Auch deine Kraft erfreun. Wir werden Opfer bringen Mit Herzen, Mund und Hand Und dir ein Loblied singen, Wo du, Herr, bist bekannt.

10. Soll das in diesem Leben Die letzte Woche sein, Will ich nicht widerstreben Und mich im Geiste freun Auf einen Feierabend, Den Christi Tod gemacht; Und diese Hoffnung habend Sprech ich nun: Gute Nacht.

Benj. Schmolk, geb. 1672, st. 1737.

Reiselied.

Mel. Dies sind die h. zehn Gebot.

451. In Gottes Namen fahren wir, Sein Hülf und Gnad begehren wir. Des Vaters Güt behüt uns heut, Bewahr auch unser Seel und Leib. Kyrieleis!

2. Christus sei unser Geleitsmann, Bleib stetig bei uns auf der Bahn Und wend von uns des Feindes List, Auch was seinm Wort zuwider ist. Kyrieleis!

3. Der heilge Geist auch ob uns halt Mit seinen Gaben mannigfalt. Er tröst und stärk uns in der Noth Und führ uns wieder heim zu Gott. Kyrieleis!

Nic. Hermann, st. 1561; nach einem Schiffer- und Wallfahrtsliede aus d. 13. Jahrhundert.

XIX. Christlicher Wandel.

452. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ, Ich bitt, erhör mein Klagen! Verleih mir Gnad zu dieser Frist, Laß mich doch nicht verzagen! Den rechten Glauben, Herr, ich mein, Den wollest du mir geben, Dir zu leben, Dem Nächsten nütz zu sein, Dein Wort zu halten eben.

2. Ich bitt noch mehr, o Herre Gott, Du kannst es mir wohl geben: Daß ich werd nimmermehr zu Spott, Die Hoffnung gieb daneben; Voraus, wenn ich muß hier davon: Daß ich dir mög vertrauen Und nicht bauen Auf all mein nichtig Thun; Sonst wirds mich ewig reuen.

3. Verleih, daß ich aus Herzensgrund Mein Feinden mög vergeben. Verzeih mir auch zu dieser Stund, Schaff mir ein neues Leben. Dein Wort mein Speis laß allweg sein, Damit mein Seel zu nähren, Mich zu wehren, Wenn Unglück geht herein, Das mich bald möcht abkehren.

4. Laß mich kein Lust, noch Furcht von dir In dieser Welt abwenden. Beständig sein ans End gieb mir: Du hasts allein in Händen; Und wem dus giebst, der hats umsonst. Es mag niemand ererben, Noch erwerben Durch Werke deine Gunst, Die uns errett vom Sterben.

5. Ich lieg im Streit und widerstreb: Hilf, o Herr Christ, dem Schwachen! An deiner Gnad allein ich kleb; Du kannst mich stärker machen. Kommt nun Anfechtung her, so wehr, Daß sie mich nicht umstoße. Du kannsts machen, Daß mirs nicht bringt Gefahr, Ich weiß, du wirsts nicht lassen.

Paul Speratus, geb. 1484, st. 1554.

453. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn, All, die ihr seid beschweret nun, Mit Sünden hart beladen! Ihr Jungen, Alten, Frau und Mann, Ich will euch geben, was ich kann, Will heilen euren Schaden.

2. Mein Joch ist süß, mein Last gering; Wer mirs nachträgt in dem Geding*), Daß er der Höll entweiche: Ich will ihm treulich helfen tragn, Mit meiner Hülf wird er erjagn Das ewge Himmelreiche.

*) im Vertrauen auf die Verheißung.

3. Was ich gethan und glitten hie In meinem Leben spät und früh, Das sollt ihr auch erfüllen. Was ihr gedenkt, ja redt und thut, Das wird euch alles recht und gut, Wenns gschieht nach Gottes Willen.

4. Gern wollt die Welt auch selig sein, Wenn nur nicht wär die Schmach und Pein, Die alle Christen leiden. Doch kann und mags nicht anders sein; Darum ergeb sich nur darein, Wer ewge Pein will meiden.

5. All Creatur bezeuget das: Was lebt im Wasser, Laub und Gras, Sein Leiden kanns nicht meiden. Wer denn in Gottes Namn nicht will, Zuletzt muß er des Teufels Ziel Mit schwerm Gewissen leiden.

6. Heut ist der Mensch schön, jung und schlank, Und morgen ist er schwach und krank, Bald muß er auch gar sterben. Gleichwie die Blumen auf dem Feld, Also muß auch die schnöde Welt In einem Hui verderben.

7. Die Welt erzittert ob dem Tod. Liegt einer in der letzten Noth, Dann will er erst fromm werden. Einer schafft dies, der ander das; Seinr armen Seel er ganz vergaß, Dieweil er lebt auf Erden.

8. Und wenn er nicht mehr leben mag, So hebt er an ein große Klag, Will sich nun Gott ergeben. Ich fürcht fürwahr, die göttlich Gnad, Die er allzeit verschmähet hat, Wird schwerlich ob ihm schweben.

9. Dem Reichen hilft doch nicht sein Gut, Dem Jungen nicht sein stolzer Muth: Er muß aus diesem Maien. Wenn einer hätt die ganze Welt, Silber und Gold und alles Geld: Doch muß er an den Reihen.

10. Dem Glehrten hilft doch nicht sein Kunst, Die weltlich Pracht ist gar umsonst: Wir müssen alle sterben. Wer sich in Christo nicht bereit, Weil er lebt in der Gnadenzeit: Ewig muß er verderben.

11. Drum hört und merkt, ihr lieben Kind, Die jetzo Gott ergeben sind: Laßt euch die Müh nicht reuen; Halt stets am heilgen Gotteswort, Das ist eur Trost und höchster Hort; Gott wirds euch schon betreuen.

12. Nicht Uebel ihr um Uebel gebt; Schaut, daß ihr hier unschuldig lebt; Laßt euch die Welt nur äffen. Gebt Gott die Rach und alle Ehr; Den engen Steg geht immer her: Gott wird die Welt schon strafen.

13. Wenn es auch ging nach Fleisches Muth, In Gunst, Gesundheit, großem Gut, Würdt ihr gar bald erkalten. Darum schickt Gott die Trübsal her, Damit eur Fleisch gezüchtigt werd, Zur ewgen Freud erhalten.

14. Ist euch das Kreuz bitter und schwer: Gedenkt, wie heiß die Hölle wär, Darein die Welt thut rennen, An Leib und Seel muß leidend sein Ohn Unterlaß die ewge Pein, Und mag doch nicht verbrennen.

15. Ihr aber werdt nach dieser Zeit Mit Christo haben ewig Freud; Dahin sollt ihr gedenken. Kein Mensch lebt, der aussprechen kann Die Glorie und den ewgen Lohn, Den uns der Herr wird schenken.

16. Und was der ewig gütge Gott In seinem Wort versprochen hat, Geschworen bei seinm Namen, Das hält und giebt er gwiß fürwahr. Der helf uns zu der Engelschaar Durch Jesum Christum Amen!

Jörg Birkenmeyer, um 1536, oder Hans Witzstadt.

454. O Gott, du frommer Gott, Du Brunnquell guter Gaben, Ohn den nichts ist, was ist, Von dem wir alles haben: Gesunden Leib gieb mir, Und daß in solchem Leib Ein unverletzte Seel Und rein Gewissen bleib.

2. Gieb, daß ich thu mit Fleiß, Was mir zu thun gebühret, Wozu mich dein Befehl In meinem Stande führet. Gieb, daß ichs thue bald, Zu der Zeit, da ich soll; Und wenn ichs thu, so gieb, Daß es gerathe wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, Womit ich kann bestehen. Laß kein unnützes Wort Aus meinem Munde gehen. Und wenn in meinem Amt Ich reden soll und muß, So gieb den Worten Kraft Und Nachdruck, ohn Verdruß.

4. Findt sich Gefährlichkeit, So laß mich nicht verzagen. Gieb einen Heldenmuth; Das Kreuz hilf selber tragen. Gieb, daß ich meinen Feind Mit Sanftmuth überwind Und, wenn ich Rath bedarf, Auch guten Rath erfind.

5. Laß mich mit jedermann In Fried und Freundschaft leben, So weit es christlich ist. Willst du mir etwas geben An Reichthum, Gut und Geld, So gieb auch dies dabei, Daß von unrechtem Gut Nichts untermenget sei.

6. Soll ich auf dieser Welt Mein Leben höher bringen, Durch manchen sauern Tritt Hindurch ins Alter dringen: So gieb, o Herr, Geduld; Vor

Sünd und Schand bewahr, Auf daß ich tragen mag Mit Ehren graues Haar.

7. Laß mich an meinem End Auf Christi Tod abscheiden. Die Seele nimm zu dir Hinauf zu deinen Freuden. Dem Leib ein Räumlein gönn Bei seiner Eltern Grab, Auf daß er seine Ruh An ihrer Seiten hab.

8. Wenn du an jenem Tag Die Todten wirst erwecken, So thu auch deine Hand Zu meinem Grab ausstrecken. Laß hören deine Stimm Und meinen Leib weck auf Und führ ihn schön verklärt Zum auserwählten Hauf.

Joh. Heermann, geb. 1585, st. 1647.

Matth. 5, 1—10.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

455. Kommt, laßt euch den Herren lehren, Kommt und lernet allzumal, Welche die sind, die gehören Zu der rechten Christenzahl: Die bekennen mit dem Mund, Glauben fest von Herzensgrund Und bemühen sich daneben, Guts zu thun, so lang sie leben.

2. Selig sind, die Demuth haben Und sind allzeit arm im Geist, Rühmen sich gar keiner Gaben, Daß Gott werd allein gepreist, Danken dem auch für und für: Denn das Himmelreich ist ihr. Gott wird dort zu Ehren setzen, Die sich selbst gering hier schätzen.

3. Selig sind, die Leide tragen, Da sich göttlich Trauern findt, Die beseufzen und beklagen Ihr und andrer Leute Sünd. Die deshalben traurig gehn, Oft vor Gott mit Thränen stehn, Diese sollen noch auf Erden Und dann dort getröstet werden.

4. Selig sind die frommen Herzen, Da man Sanftmuth spüren kann, Welche Hohn und Trotz verschmerzen, Weichen gerne jedermann. Die nicht suchen eigne Rach Und befehlen Gott die Sach, Diese will der Herr so schützen, Daß sie noch das Land besitzen.

5. Selig sind, die sehnlich streben Nach Gerechtigkeit und Treu, Daß in ihrem Thun und Leben Kein Gewalt, noch Unrecht sei. Die da lieben gleich und recht, Sind aufrichtig, fromm und schlecht, Geiz, Betrug und Unrecht hassen, Die wird Gott satt werden lassen.

6. Selig sind, die aus Erbarmen Sich annehmen fremder Noth, Sind mitleidig mit den Armen, Bitten treulich für sie Gott. Die behülflich sind mit Rath, Auch, wo möglich, mit der That, Werden wieder Hülf empfangen Und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die funden werden Reines Herzens jederzeit, Die im Werk, Wort und Geberden Lieben Zucht und Heiligkeit. Diesen, welchen nicht

gefällt Die unreine Lust der Welt, Sondern sie mit Ernst vermeiden, Werden schauen Gott mit Freuden.

8. Selig sind, die Friede machen Und drauf sehn ohn Unterlaß, Daß man mög in allen Sachen Fliehen Hader, Streit und Haß. Die da stiften Fried und Ruh, Rathen allerseits dazu, Sich des Friedens selbst befleißen, Werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig sind, die müssen dulden Schmach, Verfolgung, Angst und Pein, Da sie es doch nicht verschulden Und gerecht erfunden sein. Ob des Kreuzes gleich ist viel, Setzet Gott doch Maß und Ziel, Und hernach wird ers belohnen Ewig mit den Ehrenkronen.

10. Herr, regier zu allen Zeiten Meinen Wandel auf der Erd, Daß ich solcher Seligkeiten Hier aus Gnaden fähig werd. Gieb, daß ich mich acht gering, Meine Klag oft vor dich bring, Sanftmuth auch an Feinden übe, Die Gerechtigkeit stets liebe;

11. Daß ich Armen helf und diene, Immer hab ein reines Herz, Die in Unfried stehn, versühne, Dir anhang in Freud und Schmerz. Vater, hilf von deinem Thron, Daß ich glaub an deinen Sohn Und durch deines Geistes Stärke Mich befleiße guter Werke.

Nach Joh. Heermann, g. 1585, st. 1647, von Dav. Denicke, g. 1603, st. 1680.

Mel. Was mein Gott will, das ec.

456. Ach höchster Gott, verleihe mir, Daß ich nur dich begehre, Daß deine Gnad mich für und für In Christo neu gebäre; Daß ich, dein Kind, dich such und find In allem Kreuz und Leiden, Damit nicht Tod, noch Höllennoth Mich jemals von dir scheiden.

2. Gieb meinem Herzen wahre Reu Und Thränen meinen Augen, Daß ich forthin das Böse scheu, Und meine Werke taugen. Hilf, daß ich sei ohn Heuchelei, Ein Schutz und Trost der Armen, Auch jederzeit voll Freundlichkeit Mich ihrer mög erbarmen.

3. Lösch aus in mir des Fleisches Wust, Daß ich in deiner Liebe, Nicht in der Welt, empfinde Lust Und stets mich also übe Nach deinem Wort, an allem Ort, In tugendlichen Dingen: So wird mein Geist sich allermeist Zu dir, Herr Jesu, schwingen.

4. Treib aus von mir den stolzen Sinn, Laß mich in Demuth leben. Rach, Neid und Zorn nimm von mir hin; So kann ich bald vergeben. Wenn schon durch List mein Nebenchrist Ins Elend mich getrieben, Weiß ich doch wohl, daß man auch soll Die ärgsten Feinde lieben.

5. Herr, gieb mir diese dreierlei: Erst einen festen Glauben,

Bei welchem rechte Treue sei, Die nimmer steht auf Schrauben; Daß ich mich üb in wahrer Lieb — Und hoff auf deine Güte, Die mich, o Gott, vor Schand und Spott Auch bis ins Grab behüte.

6. Nach irdschem Reichthum, Gut und Geld, Herr, laß mich ja nicht trachten. Gieb, daß ich alle Pracht der Welt Mög inniglich verachten, Auch nimmermehr nach hoher Ehr Und großem Namen strebe, Besonders nur nach rechter Spur Der wahren Christen lebe.

7. Vor Schmeicheln, List und Heuchelei Bewahre meine Sinnen, Und laß mich ja durch Gleißnerei Den Nächsten nicht gewinnen. Laß Ja und Nein mein Antwort sein, Darnach man sich zu richten; Denn dieses kann bei jedermann Die Sachen leichtlich schlichten.

8. Herr, säubre doch von Eitelkeit Mein sündliches Gemüthe, Daß ich in dieser kurzen Zeit Vor schnöder Lust mich hüte. Der Herzensgrund sei wie der Mund, Dem Nächsten nicht zu Schaden, So werd ich nicht, wie sonst geschicht, Mit Schmähen überladen.

9. Gieb, daß ich ja den Müßiggang Sammt aller Trägheit hasse; Dagegen, Herr, mein Lebelang Mein Arbeit so verfasse, Daß ich zur Noth mein täglich Brod Mit Ehren mög erwerben, Und, wenn ich soll, fein sanft und wohl In dir, Herr Jesu, sterben.

10. Ach gieb mir deinen guten Geist, Daß ich die Laster fliehe Und nur um das, was christlich heißt, Von Herzen mich bemühe: So kann kein Leid in dieser Zeit Aus deiner Hand mich treiben, Und so werd ich dann ewiglich Bei dir, Herr Jesu, bleiben.

Joh. Rist, geb. 1607, st. 1667.

Mel. Komm, o komm, du Geist rc.

457. Jesus, Jesus, nichts als Jesus Soll mein Wunsch sein und mein Ziel! Jetzund mach ich ein Verbündniß, Daß ich will, was Jesus will. Denn mein Herz, mit ihm erfüllt, Rufet nur: Herr, wie du willt!

2. Einer ist es, dem ich lebe, Den ich liebe früh und spat; Jesus ist es, dem ich gebe, Was er mir gegeben hat. Ich bin in dein Blut verhüllt: Führe mich, Herr, wie du willt.

3. Scheinet was, es sei mein Glücke, Und ist doch zuwider dir, Ach so nimm es bald zurücke; Jesu, gieb, was nützet mir. Gieb dich mir, Herr Jesu, mild; Nimm mich dir, Herr, wie du willt.

4. Und vollbringe deinen Willen In mir, durch mich, an mir, Gott. Deinen Willen laß erfüllen Mich im Leben, Freud

und Noth; Sterben als dein Ebenbild, Herr, wann, wo und wie du willt.

5. Sei auch, Jesu, stets gepriesen, Daß du dich und viel dazu Hast geschenkt und mir erwiesen, Daß ich sing in selger Ruh: Es geschehe mir, mein Schild, Wie du willt, Herr, wie du willt.

Ludäm. Elisabeth, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1640, st. 1672.

458. Höchster Priester, der du dich Selbst geopfert hast für mich, Laß doch, bitt ich, noch auf Erden Auch mein Herz dein Opfer werden.

2. Denn die Liebe nimmt nichts an, Was du, Liebe, nicht gethan; Was durch deine Hand nicht gehet, Wird zu Gott auch nicht erhöhet.

3. Drum so tödt und schlachte hin Meinen Willen, meinen Sinn; Reiß mein Herz aus meinem Herzen, Sollts auch sein mit tausend Schmerzen.

4. Trage Holz auf den Altar Und verbrenn mich ganz und gar. O du allerliebste Liebe, Wenn doch nichts mehr von mir bliebe!

5. Also wird es wohl geschehn, Daß der Herr es wird ansehn. Also werd ich noch auf Erden Gott ein liebes Opfer werden.

Joh. Scheffler, g. 1624, st. 1677.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

459. Herr, deine Rechte und Gebot, Darnach wir sollen leben, Wollst du mir, o du treuer Gott, Ins Herze selber geben: Daß ich zum Guten willig sei, Mit Sorgfalt und ohn Heuchelei, Was du befiehlst, vollbringe.

2. Gieb, daß ich dir allein vertrau, Allein dich fürcht und liebe, Auf Menschentrost und Hülf nicht bau, Noch mich darum betrübe; Daß großer Leute Gnad und Gunst, Gewalt, Pracht, Reichthum, Witz und Kunst Mir nicht zum Abgott werde.

3. Hilf, daß ich deinen Gnadenbund Aus deinem Wort erkenne, Auch niemals dich mit meinem Mund Ohn Herzensandacht nenne; Daß ich bedenke alle Tag, Wie stark mich meine Taufzusag Zum Dienste dir verbinde.

4. Am Tage deiner heilgen Ruh Laß mich früh vor dich treten, Die Zeit auch heilig bringen zu Mit Danken und mit Beten; Daß ich hab meine Lust an dir, Dein Wort gern höre und dafür Herzinniglich dich preise.

5. Die Eltern, Lehrer, Obrigkeit, So vorgesetzt mir werden, Laß mich ja ehren allezeit, Daß mirs wohlgeh auf Erden. Für ihre Treu und Sorg laß mich, Auch wenn sie werden wunderlich, Gehorsam sein und dankbar.

6. Hilf, daß ich nimmer eigne Rach Aus Zorn und Feindschaft übe, Dem, der mir anthut Trutz und Schmach, Verzeihe und ihn liebe, Sein Glück und Wohlfahrt jedem gönn, Schau, ob ich jemand dienen könn, Und thu es dann mit Freuden.

7. Unreine Werk der Finsterniß Laß mich mein Lebtag meiden, Daß ich nicht für die Lustseuch müß Der Höllen Qual dort leiden. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, Daß ich schandbare Wort und Scherz, Auch Fressen haß und Saufen.

8. Verleih, daß ich mich redlich nähr, Der bösen Ränk mich schäme, Mein Herz vom Geiz und Unrecht kehr Und fremdes Gut nicht nehme, Und von der Arbeit meiner Händ, Was übrig ist, auf Arme wend Und nicht auf Pracht und Hoffart.

9. Hilf, daß ich meines Nächsten Glimpf Zu retten mich befleiße, Von ihm abwende Schmach und Schimpf, Doch Böses nicht gut heiße. Gieb, daß ich lieb Aufrichtigkeit Und hab ein Abscheu jederzeit Am Lästern und am Lügen.

10. Laß mich des Nächsten Haus und Gut Nicht wünschen, noch begehren; Was aber mir vonnöthen thut, Deß wollst du mich gewähren; Doch, daß es niemand schädlich sei, Ich auch ein ruhig Herz dabei Und deine Gnad behalte.

11. Ach Herr, ich wollte deine Recht Und deinen heilgen Willen, Wie mir gebühret, deinem Knecht, Ohn Mangel gern erfüllen: Doch fühle ich, was mir gebricht, Und wie ich das Geringste nicht Vermag aus eignen Kräften.

12. Drum gieb du mir von deinem Thron, Gott Vater, Gnad und Stärke. Verleih, o Jesu, Gottes Sohn, Daß ich thu rechte Werke. O heilger Geist, hilf, daß ich dich Von ganzem Herzen und als mich Ohn Falsch den Nächsten liebe.

Dav. Denicke, geb. 1603, st. 1680.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

460. Kinder, die ihr Christi Glieder Und nach Gottes Bilde seid, Uebet gegen eure Brüder Christliche Gerechtigkeit. Meint es mit dem Nächsten gut, Wie ihr wollt, daß man euch thut. Diese Lehre, so zu leben, Hat der Heiland uns gegeben.

2. Dient einander mit den Gaben, Welche Gott in euch gelegt; Denn den Baum will Gott nicht haben, Welcher keine Früchte trägt. Helft einander aus dem Kreuz, Sonder Eigennutz und Geiz. Gebt und rathet und gedenket, Daß euch alles Gott geschenket.

3. Ohne Falsch, gleichwie die Tauben, Sucht einander beizustehn, Und aus ungefärbtem

Glauben Lasset eure Werke gehn. Habt Vertrauen unter euch, Seid am Sinn einander gleich, Haltet an der Liebe feste, Denkt und hoffet stets das Beste.

4. Lasset über euch nicht schreien, Daß ihr unversöhnlich seid; Seid begierig zum Verzeihen, Langsam zu der Bitterkeit. Sprecht den Nächsten freundlich an, Hat er was nicht recht gethan, Und gewinnet sein Gemüthe Selbst mit Freundlichkeit und Güte.

5. Lasset uns nicht übel sprechen, Wenn wir andrer Mängel sehn. Denkt, wir haben auch Gebrechen, Die uns wieder können schmähn. Höret, was der Heiland spricht: Richtet und verdammet nicht! Daß wir nicht noch hier auf Erden Selbst vor Gott verwerflich werden.

6. Gönnt einander alles Gute, Segnet und verfluchet nicht. Christus hat mit seinem Blute Ein Erlösung aufgericht, Und ein Vater giebt uns Brod; Unsre Zeit beschließt der Tod, Und ein Himmel ist dort oben Den Gerechten aufgehoben.

7. Höchster, schmück uns mit dem Kleide Heiliger Gerechtigkeit. Mach uns zu der ewgen Freude, Zu des Lammes Mahl bereit. Mach uns hier und dort gerecht. Sprich einst: Du getreuer Knecht, Komm, ich will dich hier ergötzen Und dich über Viele setzen. Conr. Huber, st. 1686.

Mel. O Gott, der du ein Heerfürst 2c.

461. Mein Leben ist ein Pilgrimstand; Ich reise nach dem Vaterland, Nach dem Jerusalem, das droben Gott selbst als eine feste Stadt Aufs Bundesblut gegründet hat; Da werd ich meinen Gott stets loben. Mein Leben ist ein Pilgrimstand; Ich reise nach dem Vaterland.

2. So schnell ich Land und Sand verlaß, Läuft schnell meins Lebens Stundenglas, Und was vorbei ist, kommt nicht wieder. Ich eile zu der Ewigkeit. Herr Jesu, mach mich nur bereit! Eröffne meine Augenlider, Daß ich, was zeitlich ist, veracht Und nur nach dem, was ewig, tracht.

3. Kein Reisen ist ohn Ungemach. Der Lebensweg hat auch sein Ach; Man wandelt nicht auf weichen Rosen. Der Steg ist eng, der Feinde viel, Die mich abreißen von dem Ziel. Ich muß mich oft an Dornen stoßen; Ich muß durch dürre Wüsten gehn Und kann selbst keinen Ausweg sehn.

4. Der Sonnenglanz mir oft gebricht, Der Sonne, die ihr Gnadenlicht In unverfälschte Herzen strahlet. Wind, Regen stürmen auf mich zu, Mein matter Geist find nirgends Ruh. Doch alle Müh ist schon bezahlet, Wenn ich das goldne Himmelsthor Mir stell in Glaub und Hoffnung vor.

5. Israels Hüter, Jesu Christ, Der du ein Pilgrim worden bist, Da du mein Fleisch hast angenommen: Zeig mir im Worte deine Tritt, Laß mich bei einem jeden Schritt Zu deinem Heil stets näher kommen. Mein Leben fleucht; ach eile du Und fleuch mit Gnad und Hülf herzu!

6. Durch deinen Geist mich heilig leit; Gieb in Geduld Beständigkeit; Vor Straucheln meinen Fuß beschütze. Ich falle stündlich; hilf mir auf, Zeuch mich, damit ich dir nachlauf. Sei mir ein Schirm in Trübsalshitze; Laß deinen süßen Gnadenschein In Finsterniß nie ferne sein.

7. Wenn mir mein Herz, o Gnadenfüll, Vor Durst nach dir verschmachten will, So laß mich dich zum Labsal finden; Und wenn ich schließ die Augen zu, So bring mich zu der stolzen Ruh, Da Streit und alle Müh verschwinden. Laß mich da sein in Abrams Schoß Dein Liebling und dein Hausgenoß.

8. Bin ich in diesem Meseschsland Der blinden Welt gleich unbekannt: Dort sind die Freunde, die mich kennen; Dort werd ich mit der Himmelsschaar Dir jauchzend dienen immerdar Und in der reinsten Liebe brennen. Herr Jesu, komm, o bleib nicht lang! In Kedars Hütten wird mir bang.

Friedr. Adolph Lampe, g. 1683, st. 1729.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

462. Himmelan geht unsre Bahn. Wir sind Gäste nur auf Erden, Bis wir dort in Canaan Durch die Wüste kommen werden. Hier ist unser Pilgrimstand, Droben unser Vaterland.

2. Himmelan schwing dich, mein Geist; Denn du bist ein himmlisch Wesen Und kannst das, was irdisch heißt, Nicht zu deinem Zweck erlesen. Ein von Gott erleuchter Sinn Kehrt in seinen Ursprung hin.

3. Himmelan! ruft er mir zu, Wenn ich ihn im Worte höre. Das weist mir den Ort der Ruh, Wo ich einmal hingehöre. Wenn mich dieses Wort bewahrt, Halt ich eine Himmelfahrt.

4. Himmelan! denk ich allzeit, Wenn er mir die Tafel dekket, Und mein Geist hier allbereit Eine Kraft des Himmels schmecket. Nach der Kost im Jammerthal Folgt des Lammes Hochzeitsmahl.

5. Himmelan! Mein Glaube zeigt Mir das schöne Loos von ferne, Daß mein Herz schon aufwärts steigt Ueber Sonne, Mond und Sterne; Denn ihr Licht ist viel zu klein Gegen jenen Glanz und Schein.

6. Himmelan wird mich der Tod In die rechte Heimath führen, Da ich über alle Noth Ewig werde triumphiren. Jesus geht

mir selbst voran, Daß ich freudig folgen kann.

7. Himmelan, ach himmelan! Das soll meine Losung bleiben. Ich will allen eitlen Wahn Durch die Himmelslust vertreiben. Himmelan steht nur mein Sinn, Bis ich in dem Himmel bin.

Benjam. Schmolk, g. 1672, st. 1737.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

463. Seele, was ermüdst du dich In den Dingen dieser Erden, Die doch bald verzehren sich Und zu lauter nichtes werden? Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

2. Sammle den zerstreuten Sinn, Laß ihn sich zu Gott aufschwingen; Richt ihn stets zum Himmel hin, Laß ihn in die Gnad eindringen. Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

3. Du verlangst oft süße Ruh, Dein betrübtes Herz zu laben: Eil zur Lebensquell hinzu, Da kannst du sie reichlich haben. Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

4. Fliehe die unselge Pein, So das finstre Reich gebieret; Laß nur den dein Labsal sein, Der zur Glaubensfreude führet. Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

5. Ach es ist ja schlecht genug, Daß du sonst viel Zeit verdorben Mit nichtswürdigem Gesuch, Dabei du fast bist erstorben. Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

6. Geh einfältig stets einher, Laß dir nichts das Ziel verrücken; Gott wird aus dem Liebesmeer Dich, den Kranken, wohl erquicken. Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

7. Weißt du nicht, daß diese Welt Ein ganz ander Wesen heget, Als dem Höchsten wohlgefällt Und dein Ursprung dir vorleget? Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

8. Du bist ja ein Hauch aus Gott Und aus seinem Geist geboren. Darum liege nicht im Koth; Bist du nicht zum Reich erkoren? Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

9. Schwinge dich fein oft im Geist Ueber alle Himmelshöhen. Laß, was dich zur Erde reißt, Weit von dir entfernet stehen. Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

10. Nahe dich dem lautern Strom, Der vom Thron des Lammes fließet Und auf die, so keusch und fromm, Sich in reichem Maß ergießet. Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

11. Laß dir seine Majestät Immerdar vor Augen schweben; Laß mit brünstigem Gebet Sich dein Herz zu ihm erheben. Suche Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

12. Sei im Uebrigen ganz still, Du wirst schon zum Ziel gelangen; Glaube, daß sein Liebeswill Stillen werde dein Verlangen. Drum such Jesum und sein Licht: Alles andre hilft dir nicht.

Jac. Gabr. Wolf, g. 1683, st. 1754.

Mel. Seelenbräutigam.

464. Jesu, geh voran Auf der Lebensbahn; Und wir wollen nicht verweilen, Dir getreulich nachzueilen. Führ uns an der Hand Bis ins Vaterland.

2. Solls uns hart ergehn, Laß uns feste stehn Und auch in den schwersten Tagen Niemals über Lasten klagen; Denn durch Trübsal hier Geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz Irgend unser Herz, Kümmert uns ein fremdes Leiden: O so gieb Geduld zu beiden. Richte unsern Sinn Auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang, Liebster, lebenslang. Führst du uns durch rauhe Wege, Gieb uns auch die nöthge Pflege. Thu uns nach dem Lauf Deine Thüre auf.

Nic. Ludw. v. Zinzendorf, g. 1700, st. 1760.

Matth. 5, 1—10.

Mel. Wachet auf! ruft uns die 2c.

465. Kron und Lohn beherzter Ringer, Der Seligkeit Herwiederbringer, Herr Jesu, Herr der Herrlichkeit, Schau vor deines Thrones Stufen Uns Arme, welche zu dir rufen: Wir wären gerne benedeit! Du segnest ja so gern, Gesegneter des Herrn, Wir begehrens. So komm herein, Wir sind ja dein — Und laß uns recht gesegnet sein.

2. Brunnquell aller Seligkeiten, Ach fahre fort, uns zu bereiten, So wie es dir gefällig ist. Wir, als von Natur verdorben, Wir sind dem Leben abgestorben, Darinnen du zu finden bist. So tödte doch den Feind, Der uns zu stürzen meint, Unser Leben! Wir wollen nun Nichts selber thun. Laß uns in deinem Tode ruhn.

3. Selig sind die Geistlich-Armen! Sie finden leichtlich dein Erbarmen, Das Land der Himmel bleibet ihr; Da im Gegentheil die Reichen Und die gar satt sind, ferne weichen Von deines Königreiches Zier. Ach mach uns Arme reich, Doch deiner Armuth gleich! Gieb uns, Jesu, Den reichen Muth, Der einzig ruht In dir, dem höchsten, ewgen Gut.

4. Selig sind, die Leide tragen! Sie sollen Trosts genug erjagen; Ihr Herzog ging den

Weg voran. Stieg er auf durch Kreuz und Leiden, Will er auch uns den Kelch bescheiden, Der ihm hienieden gut gethan. Uns ist in dieser Zeit Kein Feiertag bereit; Hier gilts weinen. Beim Hochzeitsmahl Ist keine Qual; Wir aber gehn durchs Jammerthal.

5. Selig sind die sanften Geister! Sie sind auf Erden Herrn und Meister, Und niemand sieht es ihnen an, Da sie doch durch stillen Wandel In allerlei Geschäft und Handel Ihr Lammeswesen dargethan. Es ist ihr Bräutigam, Das erstgeborne Lamm, Lamm und Löwe, Gar sanft und weich, Doch stark zugleich. So sind auch die aus seinem Reich.

6. Selig, gleich dem Lebensfürsten, Sind alle Seelen, welche dürsten Und hungern nach Gerechtigkeit! Sättigung soll ihnen werden, Wie einst ihr Heiland hier auf Erden Gedürstet in der Leidenszeit, Dann nach der Himmelfahrt Vollauf gesättigt ward Bei dem Vater. Wer in der That So Hunger hat Und also dürstet, der wird satt.

7. Selig sind barmherzge Seelen! Barmherzigkeit wird sich vermählen Dareinst mit ihrer Dürftigkeit. Wer ein Tröpflein Wassers giebet, Wird um des Tröpfleins auch geliebet Und wohl belohnt zu seiner Zeit. Wohl also jedermann, Der hier viel Guts gethan! Wehe denen, Die sich durch Pracht Darum gebracht! Vor Gott wird ihrer schlecht gedacht.

8. Selig sind die reinen Herzen, Die ihre Krone nicht verscherzen! Sie werden Gott im Frieden sehn. Alle unbefleckten Tauben, Die an den Freund der Seelen glauben Und in der Reinigkeit bestehn, Die sehen einst im Licht Sein selig Angesicht Voller Gnaden. Herr, wir sind dein! Ach mach uns rein Und lehr uns dir recht ähnlich sein!

9. Selig, die in allen Sachen Von Herzen gerne Frieden machen! Gott siehet sie als Kinder an. Nichts wird ja ihr Heil zertrümmern; Im Friedensschmucke selber schimmern, Die hier zum Frieden viel gethan. Wer ließe sich denn nun Nicht lieber Unrecht thun? Friede, Friede Hat unsre Gunst, Ist unsre Kunst; Der reichste Zankgewinn ist Dunst.

10. Selig sind, die voller Freuden Hier um des Guten willen leiden Und sprechen: Du bist ja der Herr! Dulden wir um deinetwillen, So wird der Leiden Maß zu füllen Aus Liebe niemals uns zu schwer. Wie glücklich wären wir, O Jesu, wenn wir hier Um dich litten! So geh voran! Wir dringen an Auf dieser Kriegs- und Siegesbahn!

11. Also müssen wir auf Erden Nie, als in dir erfunden werden; Du hast uns je und je geliebt. Du hast erst um uns geworben Und bist aus Liebe gar gestorben; Wer ist, der solche Proben giebt? Wohlan, wir lieben dich, O Liebe, inniglich! Unsre Liebe Ist nur ein Bild, So lang es gilt, Wie du uns ewig lieben willt.

Nic. Ludw. v. Zinzendorf, g. 1700, st. 1760.

Mel. Valet will ich dir geben.

466. In unsers Königs Namen Betreten wir die Bahn. Ihr, ihr von seinem Samen, O schließt euch freudig an! Wir ziehn zum Friedenslande, Ein Leib, ein Herz, ein Geist. Wohl dem, der alle Bande Voll Heldenmuth zerreißt!

2. Der Weg ist schmal, doch eben Und führt zur Seligkeit. Die Straße dort daneben Ist zwar bequem und breit: Doch wer sie geht, muß sterben; An ihrem Ende droht Ein ewiges Verderben, Fluch, Zorn und Qual und Tod.

3. Wir folgen deinem Locken, Du ewig treuer Freund. Wer könnte sich verstocken? Du hasts so gut gemeint. Wir wandern abgeschieden, Und jeder trägt sein Kreuz Ergeben und zufrieden: Für Pilger hat es Reiz.

4. Der große Hirt der Heerde Geht seinem Volk voran. Sein Allmachtswort: Es werde! Bereitet selbst die Bahn; Es lähmt erzürnten Feinden Herz, Zunge, Fuß und Hand, Knüpft zwischen frommen Freunden Der Liebe Bruderband.

5. So wandeln wir entschlossen Dem Himmelsführer nach Und dulden unverdrossen Und tragen seine Schmach Und flehn im finstern Thale; O Jesu, steh uns bei Und mach im Hochzeitssaale Bald alles, alles neu!

6. Seht, wie die Krone schimmert, Die unser Haupt einst schmückt! Und wird der Leib zertrümmert, Der Weltenbau zerstückt, Erlöschen Sonn und Sterne: Kein Pilger werde matt. Dort glänzt uns schon von ferne Des großen Königs Stadt.

7. Hinan! hinan! ihr Frommen. Es koste Schweiß und Blut! Hinan, hinan geklommen Mit wahrem Heldenmuth! Bald hebt uns unser Sehnen Hoch über Tod und Grab; Bald trocknet unsre Thränen Die Hand der Liebe ab.

Joh. Ludwig Fricker, g. 1729, st. 1766.

Mel. Herr Jesu Christ, meins ꝛc.

467. Herr Jesu Christe, mein Prophet, Der aus des Vaters Schoße geht: Mach mir den Vater offenbar Und seinen heilgen Willen klar.

2. Lehr mich in allem, weil ich blind; Mach mich dir ein

gehorsam Kind, Andächtig und stets eingekehrt, So werd ich wahrhaft gottgelehrt.

3. Gieb, daß ich auch vor jedermann Von deiner Wahrheit zeugen kann Und allen zeig mit Wort und That Den schmalen, selgen Himmelspfad.

4. Mein Hoherpriester, der für mich Am Kreuzesstamm geopfert sich: Mach mein Gewissen still und frei, Mein ewiger Erlöser sei.

5. Gesalbter Heiland, segne mich Mit Geist und Gnaden kräftiglich; Schließ mich in deine Fürbitt ein, Bis ich werd ganz vollendet sein.

6. Ich opfre auch als Priester dir Mich selbst und alles für und für. Schenk mir viel Rauchwerk zum Gebet, Das stets im Geist zu dir aufgeht.

7. Mein Himmelskönig, mich regier; Mein alles unterwerf ich dir. Rett mich von Satan, Welt und Sünd, Die mir sonst gar zu mächtig sind.

8. Ja, komm du in mein Herz hinein Und laß es dir zum Throne sein; Vor allem Uebel und Gefahr Mich, als dein Eigenthum, bewahr.

9. Hilf mir im königlichen Geist Mich selbst beherrschen allermeist, Begierden, Willen, Lust und Sünd, Und daß mich nichts Geschaffnes bind.

10. Du hocherhabne Majestät, Mein König, Priester und Prophet, Sei du mein Ruhm, mein Schatz und Freud Von nun an bis in Ewigkeit!

Gerhard Tersteegen, g. 1697, st. 1769.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

468. Kommt, Kinder, laßt uns gehen. Der Abend kommt herbei. Es ist gefährlich stehen In dieser Wüstenei. Kommt, stärket euren Muth, Zur Ewigkeit zu wandern, Von einer Kraft zur andern; Es ist das Ende gut.

2. Es soll uns nicht gereuen Der schmale Pilgerpfad; Wir kennen ja den Treuen, Der uns gerufen hat. Kommt, folgt und trauet dem! Ein jeder sein Gesichte Mit ganzer Wendung richte Fest nach Jerusalem.

3. Der Ausgang, der geschehen, Ist uns fürwahr nicht leid. Es soll noch besser gehen Zur Abgeschiedenheit. Nein, Kinder, seid nicht bang! Verachtet tausend Welten, Ihr Locken und ihr Schelten Und geht nur euren Gang.

4. Gehts der Natur entgegen, So gehts gerad und fein. Die Fleisch und Sinnen pflegen, Noch schlechte Pilger sein. Verlaßt die Creatur, Und was euch sonst will binden; Laßt gar euch selbst dahinten; Es geht durchs Sterben nur.

5. Man müß wie Pilger wandeln, Frei, bloß und wahrlich leer. Viel sammeln, halten, han-

deln Macht unsern Gang nur schwer. Wer will, der trag sich todt! Wir reisen abgeschieden, Mit wenigem zufrieden, Was man gebraucht zur Noth.

6. Schmückt euer Herz aufs beste, Sonst weder Leib noch Haus. Wir sind hier fremde Gäste Und ziehen bald hinaus. Gemach bringt Ungemach. Ein Pilger muß sich schicken, Sich dulden und sich bücken Den kurzen Pilgertag.

7. Laßt uns nicht viel besehen Das Kinderspiel am Weg. Durch Säumen und durch Stehen Wird man verstrickt und träg. Es geht uns alls nicht an. Nur fort, nur fortgerungen, Durch alles durchgedrungen! Es ist so bald gethan.

8. Ist gleich der Weg was enge, So einsam, krumm und schlecht, Der Dornen in der Menge Und manches Kreuze trägt: Es ist doch nur ein Weg. Laß sein! Wir gehen weiter, Wir folgen unserm Leiter Und brechen durchs Gehäg.

9. Was wir hier hörn und sehen, Das hörn und sehn wir kaum. Wir lassens da und gehen; Es irret uns kein Traum. Wir gehn ins Ewge ein. Mit Gott muß unser Handel, Im Himmel unser Wandel Und Herz und alles sein.

10. Wir wandeln eingekehret, Veracht und unbekannt. Man siehet, kennt und höret Uns kaum im fremden Land; Und höret man uns ja, So höret man uns singen Von all den großen Dingen, Die auf uns warten da.

11. Kommt, Kinder, laßt uns gehen; Der Vater gehet mit. Er selbst will bei uns stehen In jedem sauren Tritt. Er will uns machen Muth, Mit süßen Sonnenblicken Uns locken und erquicken. Ach ja, wir habens gut!

12. Ein jeder munter eile; Wir sind vom Ziel noch fern. Schaut auf die Feuersäule, Die Gegenwart des Herrn! Das Aug nur eingekehrt, Da uns die Liebe winket Und dem, der folgt und sinket, Den wahren Ausgang lehrt.

13. Des süßen Lammes Wesen Wird uns da eingedrückt. Man kanns am Wandel lesen, Wie kindlich, wie beglückt, Wie sanft, gerad und still Die Lämmer vor sich sehen Und ohne Forschen gehen So, wie ihr Führer will.

14. Kommt, Kinder, laßt uns wandern; Wir gehen Hand in Hand. Eins freuet sich am andern In diesem wilden Land. Kommt, laßt uns kindlich sein, Uns auf dem Weg nicht streiten! Die Engel uns begleiten Als unsre Brüderlein.

15. Sollt wo ein Schwacher fallen, So greif der Stärkre zu. Man trag, man helfe allen,

Man pflanze Fried und Ruh. Kommt, bindet fester an! Ein jeder sei der Kleinste, Doch auch wohl gar der Reinste Auf unsrer Pilgerbahn.

16. Kommt, laß uns munter wandern; Der Weg kürzt immer ab. Ein Tag, der folgt dem andern; Bald fällt das Fleisch ins Grab. Nur noch ein wenig Muth, Nur noch ein wenig treuer, Von allen Dingen freier, Gewandt zum ewgen Gut!

17. Es wird nicht lang mehr währen, Halt noch ein wenig aus! Es wird nicht lang mehr währen, So kommen wir nach Haus. Da wird man ewig ruhn. Wenn wir mit allen Frommen Daheim zum Vater kommen: Wie wohl, wie wohl wirds thun!

18. Drauf wollen wirs denn wagen, Es ist wohl Wagens werth, Und gründlich dem absagen, Was aufhält und beschwert. Welt, du bist uns zu klein! Wir gehn durch Jesu Leiden Hin in die Ewigkeiten: Es soll nur Jesus sein.

19. O Freund, den wir erlesen, O allvergnügend Gut, O ewig bleibend Wesen, Wie reizest du den Muth! Wir freuen uns in dir, Du, unsre Wonn und Leben, Worin wir ewig schweben, Du, unsre ganze Zier!

Gerh. Terstegen, g. 1697, st. 1769.

Mel. Nun danket all und bringet 2c.

469. Wie gut ists, von der Sünde frei! Wie selig Christi Knecht! Im Sündendienst ist Sclaverei; In Christo Kindesrecht.

2. Im Sündendienst ist Finsterniß, Den Weg erkennt man nicht: Bei Christo ist der Gang gewiß, Man wandelt in dem Licht.

3. Im Sündendienst ist Haß und Leid, Man plagt und wird betrübt: In Christi Reich ist Freudigkeit, Man liebt und wird geliebt.

4. Die Sünde giebt den Tod zum Lohn; Das heißt ja schlimm gedient! Das Leben aber ist im Sohn, Der uns mit Gott versühnt.

5. O Heiland, dir nur dien ich gern; Denn du hast mich erkauft. Ich weiß und will sonst keinen Herrn; Auf dich bin ich getauft.

6. Wen du frei machst, der ist recht frei; Du schenkst ihm alle Schuld; Und darum dank ich deiner Treu Und rühme deine Huld.

7. Ich bete an, Herr Jesu Christ, Und sage: Ich bin dein! Nimm mich zu dir; denn wo du bist, Soll auch dein Diener sein.

Phil. Friedr. Hiller, g. 1699, st. 1769.

Mel. Nun laßt uns den Leib 2c.

470. Wir sind noch von der Heimath

fern; Wir wallen aber unserm Herrn. Das nie gesehne Vaterland Ist uns aus seinem Wort bekannt.

2. Man seh uns an, für was man will: Wir wallen fort und leiden still. Wenn gleich der Satan auf uns stößt: Wir sind des Herrn, wir sind getröst.

3. So macht uns keine Furcht verzagt, Wenn uns die Welt verhöhnt und plagt; Und wen auch auf der Welt nichts freut, Der hat in Gott doch Freudigkeit.

4. Herr Jesu, halt auch mich dafür, Daß ich dein sei und walle dir, So wall ich ganz getrost dahin, So lang ich in der Hütte bin.

5. Du gingst mir selbst zum Vater vor: Richt Aug und Herz zu dir empor, Daß ich erkenn, wohin ich geh, Und auf dein Wort und Vorbild seh.

6. Wall ich nur, wie es dir gefällt: Was ists, wenn mans für Thorheit hält? Komm ich doch heim. Bei dir ist Ruh; Was dir gefällt, belohnest du.

7. Da ziehest du uns Kleider an, Die jetzt kein Pilgrim tragen kann; Da wird sichs zeigen, wer man ist, Wenn man auch da lebt, wo du bist.

8. Mein Herr, dem ich einst Blut gekost, Mach mich im Tode selbst getrost Und ruf in Gnaden mich nach Haus, So geht mein Wallen selig aus.

Phil. Friedr. Hiller, g. 1699, st. 1769.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

471. Sollt ich jetzt noch, da mir schon Deine Güt erschienen, Dich verlassen, Gottes Sohn, Und der Sünde dienen? Mit den Lüsten dieser Zeit Wieder mich beflecken Und nicht mehr die Süßigkeit Deiner Liebe schmekken?

2. Hab ich doch allein bei dir Meine Ruh gefunden; Heiland, heiltest du doch mir Alle meine Wunden: Und ich sollte dein Gebot, Mein Herr Jesu, hassen Und mein Recht an deinen Tod Wieder fahren lassen?

3. Nein, ich bin und bleib ein Christ, Folge deinen Lehren, Lasse weder Macht, noch List Mich im Glauben stören. An dir hang ich festiglich; Mags die Welt verdrießen! Sie wird mein Vertraun auf dich Mir doch gönnen müssen.

4. Zeigt sie mir ein Heil, wie du? Bringt sie Kraft den Müden, Den Bedrängten Trost und Ruh, Sündern Gottesfrieden? Giebt sie mir die Zuversicht, Daß ich überm Grabe Ewig Heil und selig Licht Zu erwarten habe?

5. Rettet sie mich, wenn vor dir Einst die Völker stehen, Und in deines Reiches Thür Nur die Frommen gehen? Wenn der Sichre nun zu spät Aus dem Schlaf erwachet, Und

der Spötter, der hier schmäht, Glaubt und nicht mehr lachet?

6. O wie thöricht, wenn ich mich Noch verführen ließe, Jesu, da ich schon durch dich Gottes Huld genieße! Da ich weiß, auf wessen Wort Ich die Hoffnung gründe, Daß auch ich unfehlbar dort Gnad und Leben finde.

7. Nicht das Leben, nicht der Tod, Trübsal nicht, noch Freuden Sollen mich, mein Herr und Gott, Jemals von dir scheiden. Welt und Sünd und Eitelkeit Und des Fleisches Triebe, Alles überwind ich weit, Herr, durch deine Liebe.

Balth. Münter, g. 1735, st. 1793.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

472. Herr, ich bin dir ganz leibeigen Und ich will es ewig sein; Denn dein liebliches Bezeugen Nimmt mein Herze völlig ein. Du führst mich von Jugend an Auf die schmale Lebensbahn: O wie sollt ich denn verweilen, Täglich mehr zu dir zu eilen?

2. Einem will ich immer dienen; Zween Herrn gehör ich nicht. Jesu, weil du mir erschienen, Bin ich ganz zu dir gericht. Von des Satans Sclaverei Macht dein Liebesdienst mich frei, Und die Welt mit ihrem Blenden Soll mich nicht mehr von dir wenden.

3. Geh, mein Heiland, wo ich gehe, Jesu, gehe stets mit mir. Weich nicht von mir, wo ich stehe; O so leb und sterb ich dir. Drücke mich an deine Brust, Jesu, meiner Seelen Lust. Laß mich dich niemals verlieren, So wird mich kein Feind verführen.

4. Zähle mich, Herr, zu den Deinen, Die sich von der Welt getrennt, Die es mit dir treulich meinen, Deren Herz in Liebe brennt. Ich will sonst mehr nirgends sein, Als in und bei dir allein. Wasche mich nur rein von Sünden, Die sich noch in mir befinden.

5. Süßer Bräutgam meiner Seelen, Mache mich nur recht getreu; Zeig den Feinden, die mich quälen, Daß ich längst dein eigen sei. Hilf, daß mir in dieser Welt Nichts von ihrer Pracht gefällt; Und in letzten Kampfesstunden Schließe mich in deine Wunden.

Mel. Seele, was ist Schöners wohl?

473. Himmelan, nur himmelan Soll der Wandel gehn. Was die Frommen wünschen, kann Dort erst ganz geschehn; Auf Erden nicht. Freude wechselt hier mit Leid; Richt hinauf zur Herrlichkeit Dein Angesicht.

2. Himmelan schwing deinen Geist Jeden Morgen auf. Kurz, ach kurz ist, wie du weißt, Unser Pilgerlauf. Fleh täglich neu:

„Gott, der mich zum Himmel schuf, Präg ins Herz mir den Beruf; Mach mich getreu!“

3. Himmelan hat er dein Ziel Selbst hinaufgestellt. Sorg nicht muthlos, nicht zu viel Um den Tand der Welt. Flieh diesen Sinn. Nur was du dem Himmel lebst, Dir von Schätzen dort erstrebst, Das ist Gewinn.

4. Himmelan erheb dich gleich, Wenn dich Kummer drückt, Weil dein Vater treu und reich Stündlich auf dich blickt. Was quält dich so? Droben in dem Land des Lichts Weiß man von den Sorgen nichts; Sei himmlisch froh.

5. Himmelan wallt neben dir Alles Volk des Herrn, Trägt im Himmelsvorschmack hier Seine Lasten gern. O schließ dich an! Kämpfe drauf, wie sichs gebührt; Denke, auch durch Leiden führt Die Himmelsbahn.

6. Himmelan ging Jesus Christ Mitten durch die Schmach. Eil, weil du sein Jünger bist, Seinem Vorbild nach. Er litt und schwieg. Halt dich fest an Gott, wie er; Statt zu klagen, bete mehr; Erkämpf den Sieg.

7. Himmelan führt seine Hand Durch die Wüste dich, Ziehet dich im Prüfungsstand Näher hin zu sich Im Himmelssinn. Von der Weltlust freier stets, Und mit ihm vertrauter gehts Zum Himmel hin.

8. Himmelan führt dich zuletzt Selbst die Todesnacht. Seis, daß sie dir sterbend jetzt Kurze Schrecken macht. Harr aus, harr aus! Auf die Nacht wirds ewig hell; Nach dem Tod erblickst du schnell Des Vaters Haus.

9. Hallelujah! Himmelan Steig dein Dank schon hier. Einst wirst du mit Schaaren nahn, Und — Gott naht zu dir, In Ewigkeit. Aller Jammer ist vorbei, — Alles preist verklärt und neu, In Ewigkeit.

10. Hallelujah singst auch du, Wann du Jesum siehst, Unter Jubel ein zur Ruh In den Himmel ziehst. Gelobt sei Er! Der vom Kreuz zum Throne stieg, Hilfet dir zu deinem Sieg. Gelobt sei Er!

Joh. Gottfr. Schöner, g. 1749, st. 1818.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

474. Wie freu ich mich mit Beben, Bis einst das volle Leben In meinem Geist beginnt, Wenn vor der Liebe Sehnen Das Todeseis in Thränen, Die Nacht in ewgen Tag zerrinnt;

2. Wenn ich nach langen Mühen Nun aus dem Diensthaus fliehen, In Freiheit wandern kann; Wenn ihr so golden blinket Und mir herüber winket, Ihr Berg und Thäler Canaan!

3. O welche schöne Reise, Auf der mich Himmelsspeise Und Himmelstrank erquickt; Wo mich ein Freund geleitet, Die Hand

mir überbreitet, Daß keine Sonnenglut mich drückt!

4. Mein Freund ist nun gekommen, Er hat mich hingenommen Und ganz sich mir geschenkt. Viel Wonne, Licht und Frieden Hat er mir zubeschieden Und meinen Pfad zu sich gelenkt.

5. Er wusch den Leib mir reine, Am Abend dann alleine Wäscht er die Füße mir. Zwar kann ich nur mich schämen, Doch darf ich mich nicht grämen; — Mit Freuden, spricht er, thu ichs dir!

6. Er zeigt mir alle Wege, Am steilen Felsenstege Trägt er so sicher mich; Und daß beim Niederschauen Dem Kind nicht möge grauen, Heißt er mich schauen nur auf sich.

7. Zwar mag ich leicht mich ritzen An scharfen Dornenspitzen, Die mir entgegenstehn; Doch wenn ich ihn nur fasse Und seine Hand nicht lasse, Muß es mit Freuden fürder gehn.

8. Oft, wenn ich mich verirrte, Rief mich mein treuer Hirte In dieser Mitternacht; Und kam ich nur mit Reue, So hat der Ewigtreue Der Sünde nimmermehr gedacht.

9. Er hat für mich gelitten, Er hat für mich gestritten, Für mich ist er erblaßt; Für mich sein Herz durchstoßen, Für mich sein Blut geflossen, Und meine Schuld war seine Last.

10. O möcht ich diesen Einen Umfangen, und sonst keinen, Der mich so hoch geliebt, Der mich so hoch geachtet, Den ich so tief verachtet Und bitterlich zum Tod betrübt!

11. Er hält sein Herz mir offen; Ich soll nur kindlich hoffen Und glaubend auf ihn sehn. Wenn ichs nur auf ihn wage, So soll es alle Tage Von Klarheit in die Klarheit gehn.

12. Herr Jesu, dieses Leben Wollst du mir Armen geben. Drauf will ich dir vertraun, Bis ich, nach deinem Bilde Erwachend, dir ins milde Versöhnerauge werde schaun.

Albert Knapp, g. 1798.

Liebe.

1 Cor. 13.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht ꝛc.

475. Unter jenen großen Gütern, Die uns Christus zugetheilt, Ist die Lieb in den Gemüthern Wie ein Balsam, der sie heilt, Wie ein Stern, der herrlich blinket, Wie ein Kleinod, dessen Preis Niemand zu benennen weiß, Wie die Schönheit, die uns winket, Und die Lust, die jedermann Zwingen und vergnügen kann.

2. Liebe kann uns alles geben, Was auf ewig nützt und ziert, Und zum höchsten Stand erheben, Der die Seelen aufwärts führt. Menschen- oder

Engelzungen, Wo sich keine Liebe findt, Wie beredt sie sonst auch sind, Wie beherzt sie angedrungen, Sind ein flüchtiger Gesang, Sind ein Erz- und Schellenklang.

3. Was ich von der Weisheit höre, Der Erkenntniß tiefer Blick, Die geheimnißvolle Lehre Und des Glaubens Meisterstück, So der Berge Grund versetzet, Und was sonst den Menschen ehrt: Das verlieret seinen Werth; Alles wird für nichts geschätzet, Wenn sich nicht dabei der Geist, Der die Liebe wirkt, erweist.

4. Hätt ich alle meine Gabe Armen Brüdern zugewandt, Opfert ich mich selbst dem Grabe, Scheut ich nicht der Flammen Brand, Gäb ich meinen Leib auf Erden Ihnen zu verzehren hin Und behielte meinen Sinn: Würd ich doch nicht besser werden, Bis mich wahre Lieb erfüllt, Die aus Gottes Herzen quillt.

5. Glaubenssieg und Hoffnungsblüthe Führt uns tröstend durch die Welt, Bis das irdische Gebiete Und der Schöpfungsbau zerfällt. Doch der Liebe weite Gränzen Strecken sich in Ewigkeit; Alle, die sich ihr geweiht, Werden unaufhörlich glänzen. Glaub und Hoffnung bleiben hier: Liebe währet für und für.

6. O du Geist der reinen Liebe, Der von Gott du gehest aus, Laß mich spüren deine Triebe, Komm in meines Herzens Haus! Was in mir sich selbst nur suchet, Es nicht treu mit andern meint, Mag es Feind sein oder Freund, Laß mich halten als verfluchet. Lenke meinen ganzen Sinn, Geist der Lieb, zur Liebe hin.

Ernst Lange, g. 1650, st. 1727.

Mel. Wunderbarer König.

476. Kommt ins Reich der Liebe, O ihr Gotteskinder, Ihr im Blut gewaschnen Sünder! Lernt von eurem Lamme Eure Brüder lieben Und euch recht darinnen üben. Folgt dem Herrn; Traget gern, Was nach Jesu fraget, Wenns auch fällt und klaget.

2. Sünde zu vergeben Und auch zu vergessen, Das hat keiner so besessen, Als der Freund der Sünder, Der mit eignem Blute Seinen Feinden selbst zu gute Alle Schuld, O der Huld! Ewiglich begraben, Völlig aufgehoben.

3. Wirft der Feind der Seelen Zwischen eure Herzen Streit, Verdacht und Haderschmerzen: O so seid nicht stille; Wartet nicht so lange Bis zum Sonnenuntergange! Tödtet bald Die Gewalt Aller Zwistigkeiten, Die den Fall bereiten.

4. Bleibt nicht so beständig Auf dem eignen Rechte, Werdet gern der andern Knechte;

Denn die süße Liebe Deckt der Sünden Menge, Duldet ohne Maß der Länge. Liebt euch sehr, Liebet mehr! Nährt das Liebesfeuer Alle Tage treuer.

5. Soll das Reich des Sohnes, Voll von großen Heerden, Fest und reich gesegnet werden: O so laßt uns lieben Und in Liebe brennen. Jesu, hilf, daß wir es können! Satan wehrt; Denn das Schwert Fest verbundner Liebe Schlägt ihm tiefe Hiebe.

6. Abba, lieber Vater, Sohn und Geist der Gnaden, Heile allen unsern Schaden. Falschheit, Schein und Tücke, Stolz und Eigenliebe Kreuzige durch deine Triebe. Satans Macht Wird verlacht, Wenn wir dich nur kennen Und in Liebe brennen.

Ernst Gottl. Woltersdorf, g. 1725, st. 1761.

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr.

477. Ach komm, füll unsre Seelen ganz, Du gnadenreicher Liebesglanz, Du väterlich Erbarmen. Von deiner Glut Laß Herz und Muth Recht inniglich erwarmen.

2. Du willst den Tod des Sünders nicht, Du gehst mit uns nicht ins Gericht: Wie dürften wir denn richten? — Laß immer mild Des Bruders Bild Durch unser Wort sich lichten.

3. Das ist der Liebe freundlich Amt, Daß sie zurecht bringt, nicht verdammt. Ach wer steht unbescholten? Und was sind wir, Herr Gott, vor dir, Daß wir verdammen sollten!

4. Herr, leucht in uns mit deiner Gnad, Wenn uns des Nächsten Wort und That Bringt Kränkung, Leid und Schmerzen. Laß ganz und rein Uns ihm verzeihn In Wahrheit und von Herzen.

5. Du reicher Geber aller Hab, All unser Gut ist deine Gab; O hilf das Herz erschließen! Laß sie gemein Durch Liebe sein Und reich der Armuth fließen.

6. Ach komm, füll unsre Herzen ganz, Du gnadenreicher Liebesglanz, Du väterlich Erbarmen! Von deiner Glut Laß Herz und Muth Recht inniglich erwarmen.

Victor Strauß, geb. 1809.

Wahrhaftigkeit, Eid.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

478. Gott, der du Herzenskenner bist, Herr, dem die Falschheit Gräuel ist, Und jede Lüg Verbrechen: Kein Wort spricht je ein falscher Mund, Das dir, Allwissender, nicht kund; Du, Heiliger, wirsts rächen! Laß jederzeit mein Ja und Nein, Wies Christen ziemt, aufrichtig sein.

2. Und wenn ich schwörend vor dir steh, Dir in dein heilig Antlitz seh, Die Hand zum Himmel hebe, Wenn ich zum Zeugen feierlich Anrufe, Hocherhabner, dich, Durch den ich bin und lebe: Dann sei von Trug und Heuchelei Mein Herz und meine Zunge frei.

3. Wenn Frevler dich auch da noch schmähn Und frech mit Lügen vor dir stehn, Dann laß mein Herz erschrecken. Weh dem, der Gott und Gottes Macht Zum Siegel seiner Bosheit macht, Sie vor der Welt zu decken! Herz, schau den Gott mit Zittern an, Der Seel und Leib verderben kann!

4. Gott, wenn du nicht mein Gott mehr bist, Dein Sohn nicht mehr mein Heiland ist, Dein Himmel nicht mein Erbe; Wenn mich beim Leiden dieser Zeit Kein Trost vom Himmel mehr erfreut, Kein Trost mehr, wenn ich sterbe; Wenn Gott und Jesus nicht mehr mein: Dann besser, nie geboren sein!

5. Nein, Ehre nicht, nicht Gut und Geld, Kein Fürstenthum und keine Welt Soll mich so weit verführen! Um alle Leiden dieser Zeit Will ich doch Gott und Seligkeit Muthwillig nicht verlieren. Wie klein mein Glück auch immer sei: Nur Gott und reines Herz dabei!

6. Gott, lehre mich bei jedem Eid Aus Furcht vor deiner Heiligkeit Die Wahrheit treulich sprechen. Beschwör ich heilig Amt und Pflicht, So laß mich auch im Kleinsten nicht Die theure Zusag brechen. Auch dir, Gott, schwur ich treu zu sein: Erhalt mich ewig, ewig dein!

Joh. Carl Dan. Bickel, g. 1737, st. 1809.

XX. Geistlicher Kampf und Sieg.

Mel. Durch Adams Fall ꝛc.

479. Willst du bei Gott dein Wohnung habn Und seinen Himmel erben? So halt dich stets auf seiner Bahn; Mit Christo mußt du sterben. Du mußt dein Herz, — es gilt kein Scherz, — Mit ganzem Leib und Leben, Dein Hab und Gut, auch Fleisch und Blut Gänzlich an Gott ergeben.

2. Ohn alle Furcht und weibisch Art Sollst dich seins Willens halten, Ihn frei bekennen ungespart Und ihn darnach lassn walten. Greifs tapfer an! Du mußt doch dran. Kehr dich an niemands Wüthen! Dein Kreuz nicht meid; auf Christum streit! Gott wird dich wohl behüten.

3. Pracht, Adel, Stärk, Gewalt und Kunst Mag dich zu

Gott nicht bringen; Gilt nichts vor ihm und ist umsonst; Nach Demuth mußt du ringen. Die Welt veracht, auf Christum tracht! Das macht dich fröhlich laufen Aufs Herren Straß all Ziel und Maß; Das heißt all Ding verkaufen.

4. Hast du Gott lieb, kennst seinen Sohn, Als du dich rühmst mit Worten? So mußt du auch sein Willen thun Auf Erd an allen Orten. Hie hilft kein Gloß,*) die Schrift ist bloß;**) Ich kanns nicht anders sehen: Wer Gott hängt an, gewiß, der kann Nicht Satans Grimm entgehen.

*) Kein Drehen und Deuten.
**) deutlich.

5. Ja! spricht die Welt, es ist nicht Noth; Sollt ich mit Christo leiden? Er litt doch selbst für mich den Tod, Drum kann ichs Kreuz wohl meiden. Er zahlt für mich; dasselb glaub ich; Damit ists ausgerichtet! O Bruder, nein! Es ist ein Schein; Der Teufel hats erdichtet.

6. Ja, wär es gnug mit solchem Wort, So hätt die Welt schon gwonnen. Glaub ist doch viel ein edler Hort; Wen der hat eingenommen, Der ist bereit, spart kein Arbeit, Den Willen Gotts zu halten; Der duldt und leidt, — es ist sein Freud, — Und sollts das Leben gelten.

7. O Jesu, der du Kraft und Licht Den Deinen schenkst von oben, Bewahre mich, daß ich doch nicht Scheu Satans Wuth und Toben. Ficht er mich an auf deiner Bahn, So hilf mir fröhlich kämpfen. Muß leiden ich gleich Fersenstich, So werd ich ihn doch dämpfen.

Hans Witzstadt, 1540.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

480. Sei getreu bis an das Ende! Daure redlich aus den Kampf! Leidest du gleich harte Stände, Duldest du gleich manchen Dampf: Ach das Leiden dieser Zeit Ist nicht werth der Herrlichkeit, So dir wird dein Jesus geben Dort in jenem Freudenleben.

2. Sei getreu in deinem Glauben! Baue deiner Seele Grund Nicht auf zweifelhafte Schrauben. Sage den Gewissensbund, So geschlossen in der Tauf, Deinem Gott nicht wieder auf. Der ist gottlos und verloren, Wer meineidig dem geschworen.

3. Sei getreu in deiner Liebe Gegen Gott, der dich geliebt! An dem Nächsten Gutes übe, Ob er dich gleich hat betrübt. Denke, wie dein Heiland that, Als er für die Feinde bat. So mußt du verzeihen eben, Soll Gott anders dir vergeben.

4. Sei getreu in deinem Leiden! Lasse dich kein Ungemach

Von der Liebe Jesu scheiden; Murre nicht in Weh und Ach! Hilft denn was die Ungeduld? Ach, sie häufet nur die Schuld. Der trägt leichter, der da träget Mit Geduld, was Gott aufleget.

5. Sei getreu in deinem Hoffen! Hilft Gott gleich nicht, wie du willt: Er hat bald ein Mittel troffen, Daß dein Wünschen wird erfüllt. Denke, wie er manche Zeit Dir zu helfen war bereit, Obschon du dein Ohr verstopfet, Wenn er bei dir angeklopfet.

6. Sei getreu in Todesnöthen! Fechte frisch den letzten Ruck, Sollt dich gleich der Herr auch tödten; Das ist ja der letzte Druck. Wer da recht mit Jesu ringt Und, wie Jacob, ihn bezwingt, Der gewißlich ob ihm sieget Und die Lebenskrone krieget.

7. Drum getreu, getreu aushalten Mußt du deinem lieben Gott. Ihn mußt du es lassen walten, Willst du werden nicht zu Spott. Rufe nur, er ist schon hier; Sein Herz bricht ihm gegen dir. Rufe nur! Gott ist vorhanden. Hoffnung macht ja nicht zu Schanden.

Benjamin Prätorius, um 1659.

Mel. Machs mit mir, Gott, nach rc.

481. Auf, Christenmensch, auf, auf, zum Streit! Auf, auf, zum Ueberwinden! In dieser Welt, in dieser Zeit Ist keine Ruh zu finden. Wer nicht will streiten, trägt die Kron Des ewgen Lebens nicht davon.

2. Der Teufel kommt mit seiner List, Die Welt mit Pracht und Prangen, Das Fleisch mit Wollust, wo du bist, Zu fällen dich und fangen. Streitst du nicht wie ein tapfrer Held, So bist du hin und schon gefällt.

3. Gedenke, daß du zu der Fahn Deins Feldherrn hast geschworen. Denk ferner, daß du als ein Mann Zum Streit bist auserkoren. Ja, denke, daß ohn Streit und Sieg Nie keiner zum Triumph aufstieg.

4. Wie spöttlich, wenn ein Kriegesmann Dem Feind den Rücken kehret! Wie schmählich, wenn er von dem Plan Entflieht und sich nicht wehret! Wie schändlich, wenn er gar mit Fleiß Aus Zagheit wird dem Feind zum Preis!

5. Bind an! Der Teufel ist bald hin; Die Welt wird leicht verjaget; Das Fleisch muß endlich aus dem Sinn, Wie sehr dichs immer plaget. O ewge Schande, wenn ein Held Vor diesen dreien Feinden fällt!

6. Wer überwindt und kriegt den Raum Der Feinde, die vermessen, Der wird im Paradies vom Baum Des ewgen Lebens essen. Wer überwindt, den soll kein Leid, Noch Tod berühren in Ewigkeit.

7. Wer überwindt und seinen Lauf Mit Ehren kann vollenden, Dem wird der Herr alsbald darauf Verborgnes Manna senden, Ihm geben einen weißen Stein Und einen neuen Namen drein.

8. Wer überwindt, bekommt Gewalt, Mit Christo zu regieren, Mit Macht die Völker mannigfalt Nach Gottes Rath zu führen. Wer überwindt, bekommt vom Herrn Zum Feldpanier den Morgenstern.

9. Wer überwindet, der soll dort In weißen Kleidern gehen; Sein guter Name soll sofort Im Buch des Lebens stehen; Ja, Christus wird denselben gar Bekennen vor der Engelschaar.

10. Wer überwindt, soll ewig nicht Aus Gottes Tempel gehen, Vielmehr drin wie ein englisch Licht Und güldne Säule stehen. Der Name Gottes, unsers Herrn, Soll leuchten von ihm weit und fern.

11. Wer überwindt, soll auf dem Thron Mit Christo Jesu sitzen, Soll glänzen wie ein Gottessohn, Und wie die Sonne blitzen; Ja, ewig herrschen und regiern Und immerdar den Himmel ziern.

12. So streit denn wohl, streit keck und kühn, Daß du mögst überwinden! Streng an die Kräfte, Muth und Sinn, Daß du dies Gut mögst finden! Wer nicht will streiten um die Kron, Bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

Joh. Scheffler, geb. 1624, st. 1677.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

482. Ach was sind wir ohne Jesum? Dürftig, jämmerlich und arm. Ach was sind wir? Voller Elend! Ach Herr Jesu, dich erbarm! Laß dich unsre Noth bewegen, Die wir dir vor Augen legen.

2. Wir sind nichts ohn dich, Herr Jesu; Hier ist lauter Finsterniß. Dazu quälet uns gar heftig Der vergifte Schlangenbiß. Dieses Gift steigt zu dem Herzen Und verursacht stete Schmerzen.

3. Ach ohn dich, getreuer Jesu, Schreckt der Teufel und die Höll; Die Verdammniß macht mich zittern, Da ich steh auf dieser Stell. Mein Gewissen ist erwachet, Und der Abgrund flammt und krachet.

4. Ohne dich, herzliebster Jesu, Kommt man nicht durch diese Welt. Sie hat fast auf allen Wegen Unsern Füßen Netz gestellt; Sie kann trotzen, sie kann heucheln Und hält uns mit ihrem Schmeicheln.

5. Ach wie kraftlos, Herzens-Jesu, Richten sich die Kranken auf! Unsre Kraft ist lauter Ohnmacht In dem müden Lebenslauf; Denn man sieht uns, da wir wallen, Oefters straucheln, öfters fallen.

6. Darum stärk uns, liebster Jesu, Sei in Finsterniß das Licht; Oeffne unsre Herzensaugen, Zeig dein freundlich Angesicht. Strahl, o Sonn, mit Lebensblicken, So wird sich das Herz erquicken.

7. Tritt den Satan, starker Jesu, Unter unsern schwachen Fuß. Komm zu deiner Braut gegangen, Biet ihr deinen Friedensgruß, Daß sie Himmelsfreud verspüre Und kein Leid sie mehr berühre.

8. Faß uns an, o süßer Jesu, Führ uns durch die Pilgerstraß, Daß wir auf den rechten Wegen Gehen fort ohn Unterlaß. Laß uns meiden alle Stricke Und nicht wieder sehn zurücke.

9. Laß den Geist der Kraft, Herr Jesu, Geben unserm Geiste Kraft, Daß wir brünstig dir nachwandeln, Nach der Liebe Eigenschaft. Ach Herr, mach uns selber tüchtig, So ist unser Leben richtig.

10. Dann wird Lob und Dank, Herr Jesu, Schallen aus des Herzens Grund. Dann wird alles jubiliren Und dir singen Herz und Mund. Dann wird auf der ganzen Erden Jesus hochgelobet werden.

Peter Lackmann, st. 1713.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

483. O Durchbrecher aller Bande, Der du immer bei uns bist, Bei dem Schaden, Spott und Schande Lauter Lust und Himmel ist: Uebe ferner dein Gerichte Wider unsern Adamssinn, Bis uns dein so treu Gesichte Führet aus dem Kerker hin.

2. Ists doch deines Vaters Wille, Daß du endest dieses Werk. Hierzu wohnt in dir die Fülle Aller Weisheit, Lieb und Stärk: Daß du nichts von dem verlierest, Was er dir geschenket hat, Und es von dem Treiben führest Zu der süßen Ruhestatt.

3. Ach so mußt du uns vollenden, Willst und kannst ja anders nicht; Denn wir sind in deinen Händen, Dein Herz ist auf uns gericht, Ob wir wohl vor allen Leuten Als gefangen sind geacht, Weil des Kreuzes Niedrigkeiten Uns veracht und schnöd gemacht.

4. Schau doch aber unsre Ketten, Da wir mit der Creatur Seufzen, ringen, schreien, beten Um Erlösung von Natur, Von dem Dienst der Eitelkeiten, Der uns noch so harte drückt, Ungeacht der Geist in Zeiten Sich auf etwas Bessers schickt.

5. Ach erheb die matten Kräfte, Sich einmal zu reißen los Und durch alle Weltgeschäfte Durchgebrochen stehen bloß. Weg mit Menschenfurcht und Zagen! Weich, Vernunft-Bedenklichkeit! Fort mit Scheu vor Schmach und Plagen! Weg des Fleisches Zärtlichkeit!

6. Herr, zermalme, brich und reiße Die verboßte Macht entzwei! Denke, daß ein armer Mensche Dir im Tod nichts nütze sei. Heb uns aus dem Staub der Sünden, Wirf die Schlangenbrut hinaus; Laß uns wahre Freiheit finden In des Vaters Hochzeitshaus.

7. Wir verlangen keine Ruhe Für das Fleisch in Ewigkeit. Wie dus nöthig findst, so thue Noch vor unsrer Abschiedszeit. Aber unser Geist der bindet Dich im Glauben, läßt dich nicht, Bis er die Erlösung findet, Da ihm Zeit und Maß gebricht.

8. Herrscher, herrsche! Sieger, siege! König, brauch dein Regiment! Führe deines Reiches Kriege, Mach der Sclaverei ein End! Laß doch aus der Grub die Seelen Durch des neuen Bundes Blut! Laß uns länger nicht so quälen; Denn du meinsts mit uns ja gut.

9. Haben wir uns selbst gefangen In Lust und Gefälligkeit: Ach so laß uns nicht stets hangen In dem Tod der Eitelkeit: Denn die Last treibt uns zu rufen; Alle schreien wir dich an: Zeig doch nur die ersten Stufen Der gebrochnen Freiheitsbahn!

10. Ach wie theur sind wir erworben, Nicht der Menschen Knecht zu sein! Drum, so wahr du bist gestorben, Mußt du uns auch machen rein, Rein und frei und ganz vollkommen, Nach dem besten Bild gebildt. Der hat Gnad um Gnad genommen, Wer aus deiner Füll sich füllt.

11. Liebe, zeuch uns in dein Sterben! Laß mit dir gekreuzigt sein, Was dein Reich nicht kann ererben; Führ ins Paradies uns ein. Doch, wohlan! du wirst nicht säumen, Wo wir nur nicht lässig sein. Werden wir doch als wie träumen, Wenn die Freiheit bricht herein.

Gottfr. Arnold, geb. 1666, st. 1714.

484. Löwen, laßt euch wiederfinden, Wie im ersten Christenthum, Die nichts konnte überwinden. Seht nur an ihr Marterthum, Wie in Lieb sie glühen, Wie sie Feuer sprühen, Daß sich vor der Sterbenslust Selbst der Satan fürchten mußt!

2. In Gefahren unerschrocken Und von Lüsten unberührt, Die aufs Eitle konnten locken, War man damals. Die Begierd Ging nur nach dem Himmel; Fern aus dem Getümmel War erhoben Herz und Sinn, Gab, was zeitlich, gern dahin.

3. Ganz großmüthig sie verlachten, Was die Welt für Vortheil hält, Und wornach die meisten trachten, Es mocht sein Ehr, Wollust, Geld. Furcht war nicht in ihnen; Auf die Kampfschaubühnen Sprangen sie mit Freudigkeit, Hielten mit den Thieren Streit.

4. O daß ich, wie diese waren, Mich befänd auch in dem Stand! Laß mich doch im Grund erfahren Deine hülfreich starke Hand, Mein Gott, recht lebendig. Gieb, daß ich beständig Bis in Tod durch deine Kraft Uebe gute Ritterschaft.

5. Gieb, daß ich mit Geisteswaffen Kämpf in Jesu Löwenstärk Und hier niemals möge schlafen, Daß mir dieses große Werk Durch dich mög gelingen Und ich tapfer ringen, Daß ich in der Luft nicht streich, Sondern bald das Ziel erreich.

6. Es dürft wieder dazu kommen, Daß des Feindes tolle Wuth Zu der Schlachtbank deine Frommen Führte und vergöß ihr Blut. Nach gemeiner Sage Große Trübsalstage Werden kommen uns zu Haus, Und noch ein sehr harter Strauß.

7. Ei, wohlan, nur fein standhaftig! O ihr Brüder, tapfer drauf! Lasset uns doch recht herzhaftig Folgen jener Zeugen Hauf! Nur den Leib berühret, Was ihm so gebühret; Er hats Leiden wohl verdient, Und die Seel darunter grünt.

8. Fort, fort mit dem Sinn der Griechen, Denen Kreuz nur Thorheit ist! O laßt uns zurück nicht kriechen, Wenn ans Kreuz soll Jesus Christ! Steht in Jesu Namen, Wenn der Schlangensamen Sich dem Glauben widersetzt Und das Schlachtschwert auf uns wetzt!

9. Gebt euch in das Leiden wacker! Mit dem Blut der Märtyrer Wird gedüngt der Kirchenacker. Diese Feuchtung treibet sehr Und macht stark aussprossen, Was damit begossen. O dann trägt er reichlich Frucht, Eine schöne Gartenzucht!

10. Feuchte vor, o heilger Regen, Uns, dein Erb, die dürre Erd, Daß wir dir getreu sein mögen Und nicht achten Feur und Schwert, Als in Liebe trunken Und in dir versunken! Mach dein Kirch an Glauben reich, Daß das End dem Anfang gleich!

Anmüthiger Blumenkranz, 1712.

Mel. Straf mich nicht in deinem 2c.

485. Mache dich, mein Geist, bereit; Wache, fleh und bete, Daß dich nicht die böse Zeit Unverhofft betrete; Denn es ist Satans List Ueber viele Frommen Zur Versuchung kommen.

2. Aber wache erst recht auf Von dem Sündenschlafe; Denn es folget sonst darauf Eine lange Strafe; Und die Noth Sammt dem Tod Möchte dich in Sünden Unvermuthet finden.

3. Wache auf, sonst kann dich nicht Unser Herr erleuchten, Wache, sonsten wird sein Licht Dir noch ferne däuchten; Denn Gott will Für die Füll Seiner Gnadengaben Offne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satans List Nicht im Schlaf erblicke, Weil er sonst behende ist, Daß er dich berücke. Und Gott giebt, Die er liebt, Oft in seine Strafen, Wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt Durch Gewalt bezwinge, Oder, wenn sie sich verstellt, Wieder an sich bringe. Wach und sieh, Es fehlt nie Hier an falschen Brüdern Unter Christi Gliedern.

6. Wache dazu auch für dich, Für dein Fleisch und Herze, Damit es nicht freventlich Gottes Gnad verscherze; Denn es ist Voller List Und kann sich bald heucheln Und in Hoffart schmeicheln.

7. Bete aber auch dabei Mitten in dem Wachen; Denn der Herre muß dich frei Von dem allen machen, Was dich drückt Und bestrickt, Daß du schläfrig bleibest Und sein Werk nicht treibest.

8. Ja, er will gebeten sein, Wenn er was soll geben; Er verlanget unser Schrein, Wenn wir wollen leben Und durch ihn Unsern Sinn, Feind, Welt, Fleisch und Sünden Kräftig überwinden.

9. Doch wohl gut, es muß uns schon Alles glücklich gehen, Wenn wir ihn durch seinen Sohn Im Gebet anflehen; Denn er will Uns mit Füll Seiner Gunst beschütten, Wenn wir gläubig bitten.

10. Drum so laßt uns immerdar Wachen, flehen, beten, Weil die Angst, Noth und Gefahr Immer näher treten; Denn die Zeit Ist nicht weit, Da uns Gott wird richten Und die Welt vernichten.

Joh. Burkh. Freystein, st. 1720.

Mel. Wachet auf! ruft uns die 2c.

486. Rüstet euch, ihr Christenleute! Die Feinde suchen euch zur Beute; Ja, Satan selbst hat eur begehrt. Wappnet euch mit Gottes Worte Und kämpfet frisch an jedem Orte, Damit ihr bleibet unversehrt. Ist euch der Feind zu schnell: Hier ist Immanuel! Hosianna! Der Starke fällt Durch diesen Held, Und wir behalten mit das Feld.

2. Reinigt euch von euren Lüsten; Besieget sie, die ihr seid Christen, Und stehet in des Herren Kraft. Stärket euch in Jesu Namen, Daß ihr nicht strauchelt, wie die Lahmen. Wo ist des Glaubens Eigenschaft? Wer hier ermüden will, Der schaue auf das Ziel. Da ist Freude. Wohlan, so seid Zum Kampf bereit! So krönet euch die Ewigkeit.

3. Streitet recht die wengen Jahre, Eh ihr kommt auf die Todtenbahre; Kurz, kurz ist unser Lebenslauf. Wenn Gott wird die Todten wecken,

Und Christus wird die Welt erschrecken, So stehen wir mit Freuden auf. Gott Lob! wir sind versöhnt. Daß uns die Welt noch höhnt, Währt nicht lange; Und Gottes Sohn Hat längstens schon Uns beigelegt die Ehrenkron.

4. Jesu, stärke deine Kinder Und mach aus denen Ueberwinder, Die du erkauft mit deinem Blut. Schaffe in uns neues Leben, Daß wir uns stets zu dir erheben, Wenn uns entfallen will der Muth. Geuß aus auf uns den Geist, Dadurch die Liebe fleußt In die Herzen, So halten wir Getreu an dir Im Tod und Leben für und für.

Wilh. Erasm. Arends, st. 1721.

487. Ringe recht, wenn Gottes Gnade Dich nun ziehet und bekehrt, Daß dein Geist sich recht entlade Von der Last, die ihn beschwert.

2. Ringe, denn die Pfort ist enge, Und der Lebensweg ist schmal. Hier bleibt alles im Gedränge, Was nicht zielt zum Himmelssaal.

3. Kämpfe bis aufs Blut und Leben, Dring hinein in Gottes Reich. Will der Satan widerstreben, Werde weder matt, noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe Und die erste Liebe dich Von der ganzen Welt abziehe; Halbe Liebe hält nicht Stich.

5. Ringe mit Gebet und Schreien, Halte damit feurig an; Laß dich keine Zeit gereuen, Wärs auch Tag und Nacht gethan.

6. Hast du denn die Perl errungen, Denke ja nicht, daß du nun Alles Böse hast bezwungen, Das uns Schaden pflegt zu thun.

7. Nimm mit Furcht ja deiner Seele, Deines Heils mit Zittern wahr. Hier in dieser Leibeshöhle Schwebst du täglich in Gefahr.

8. Halt ja deine Krone feste, Halte männlich, was du hast. Recht beharren ist das Beste; Rückfall ist ein böser Gast.

9. Laß dein Auge ja nicht gaffen Nach der schnöden Eitelkeit; Bleibe Tag und Nacht in Waffen, Fliehe Träg- und Sicherheit.

10. Laß dem Fleische nicht den Willen, Gieb der Lust den Zügel nicht. Willst du die Begierden stillen, So verlischt das Gnadenlicht.

11. Fleischesfreiheit macht die Seele Kalt und sicher, frech und stolz, Frißt hinweg des Glaubens Oele, Läßt nichts, als ein faules Holz.

12. Wahre Treu führt mit der Sünde Bis ins Grab beständig Krieg, Richtet sich nach keinem Winde, Sucht in jedem Kampf den Sieg.

13. Wahre Treu liebt Christi Wege, Steht beherzt auf ihrer

Hut, Weiß von keiner Wollustpflege, Hält sich selber nichts zu gut.

14. Wahre Treu hat viel zu weinen, Spricht zum Lachen: Du bist toll! Weil es, wenn Gott wird erscheinen, Lauter Heulen werden soll.

15. Wahre Treu kommt dem Getümmel Dieser Welt niemals zu nah. Ist ihr Schatz doch in dem Himmel; Drum ist auch ihr Herz allda.

16. Dies bedenket wohl, ihr Streiter! Streitet recht, und fürchtet euch; Geht doch alle Tage weiter, Bis ihr kommt ins Himmelreich.

17. Denkt bei jedem Augenblicke, Obs vielleicht der letzte sei. Bringt die Lampen ins Geschicke, Holt stets neues Oel herbei.

18. Liegt nicht alle Welt im Bösen? Steht nicht Sodom in der Glut? Seele, wer soll dich erlösen? Eilen, eilen ist hier gut.

19. Eile, wo du dich erretten Und nicht mit verderben willt. Mach dich los von allen Ketten, Fleuch, als ein gejagtes Wild.

20. Lauf der Welt doch aus den Händen, Dring ins stille Zoar ein. Eile, daß du mögst vollenden, Mache dich von allem rein.

21. Laß dir nichts am Herzen kleben, Fleuch vor dem verborgnen Bann. Such in Gott geheim zu leben, Daß dich nichts beflecken kann.

22. Eile, zähle Tag und Stunden, Bis dein Bräutgam kommt und winkt Und, wenn du nun überwunden, Dich zum Schauen Gottes bringt.

23. Eile, lauf ihm doch entgegen, Sprich: Mein Licht, ich bin bereit, Nun mein Hüttlein abzulegen; Mich dürst nach der Ewigkeit!

Joh. Joseph Winkler, g. 1670, st. 1722.

Mel. Meine Hoffnung stehet feste.

488. Auf, ihr Christen, Christi Glieder, Die ihr noch hangt an dem Haupt! Auf, wacht auf, ermannt euch wieder, Eh ihr werdet hingeraubt! Satan beut An den Streit Christo und der Christenheit.

2. Auf! Folgt Christo, eurem Helde, Trauet seinem starken Arm! Liegt der Satan gleich zu Felde Mit dem ganzen Höllenschwarm: Sind doch der Noch viel mehr, Die da stets sind um uns her.

3. Nur auf Christi Blut gewaget Mit Gebet und Wachsamkeit! Dieses machet unverzaget Und recht tapfre Kriegesleut. Christi Blut Giebt uns Muth Wider alle Teufelsbrut.

4. Christi Heeres Kreuzesfahne, So da weiß und roth besprengt, Ist schon auf dem Siegesplane Uns zum Troste

aufgehängt. Wer hier kriegt, Nie erliegt, Sondern unterm Kreuze siegt.

5. Diesen Sieg hat auch empfunden Vieler Heilgen starker Muth, Da sie haben überwunden Fröhlich durch des Lammes Blut. Sollten wir Denn allhier Nicht auch streiten mit Begier?

6. Wer die Sclaverei nur liebet In der Zeit und Ewigkeit Und den Sünden sich ergiebet, Der hat wenig Lust zum Streit; Denn die Nacht, Satans Macht, Hat ihn in den Schlaf gebracht.

7. Aber wen die Weisheit lehret, Was die Freiheit für ein Theil, Dessen Herz zu Gott sich kehret, Seinem allerhöchsten Heil, Sucht allein, Ohne Schein, Christi freier Knecht zu sein.

8. Denn vergnügt auch wohl das Leben, So der Freiheit mangeln muß? Wer sich Gott nicht ganz ergeben, Hat nur Müh, Angst und Verdruß. Der, der kriegt Recht vergnügt, Wer sein Leben selbst besiegt.

9. Drum auf! Laßt uns überwinden In dem Blute Jesu Christ Und an unsre Stirne binden Sein Wort, so ein Zeugniß ist, Das uns deckt Und erweckt Und nach Gottes Liebe schmeckt.

10. Unser Leben sei verborgen Mit Christo in Gott allein, Auf daß wir an jenem Morgen Mit ihm offenbar auch sein, Da das Leid Dieser Zeit Werden wird zu lauter Freud;

11. Da Gott seinen treuen Knechten Geben wird den Gnadenlohn, Und die Hütten der Gerechten Stimmen an den Siegeston; Da fürwahr Gottes Schaar Ihn wird loben immerdar.

Just. Falckner, st. 1724.

Mel. Großer Prophete, mein ꝛc.

489. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens! Sieh, wie die Finsterniß dringet herein; Wie sie ihr höllisches Heer nicht vergebens Mächtig aufführet, mir schädlich zu sein! Satan der sinnet auf allerhand Ränke, Wie er mich sichte, verführe und kränke.

2. Jesu, hilf siegen! Ach wer muß nicht klagen? Herr, mein Gebrechen ist immer vor mir. Hilf, wenn die Sünden der Jugend mich nagen, Die mein Gewissen mir täglich hält für. Ach laß mich schmecken Dein kräftig Versühnen, Und dies zu meiner Demüthigung dienen.

3. Jesu, hilf siegen! Wenn in mir die Sünde, Eigenlieb, Hoffart und Mißgunst sich regt; Wenn ich die Last der Begierden empfinde, Und sich mein tiefes Verderben darlegt: So hilf, daß ich vor mir selbst mag erröthen Und durch dein Leiden mein sündlich Fleisch tödten.

4. Jesu, hilf siegen! Herr, lege gefangen In mir die Lüste des Fleisches und gieb, Daß bei mir lebe des Geistes Verlangen, Aufwärts sich schwingend durch heiligen Trieb. Laß mich eindringen ins göttliche Wesen, So wird mein Geist, Leib und Seele genesen.

5. Jesu, hilf siegen! Hilf, daß auch mein Wille Dir, Herr, sei gänzlich zu eigen geschenkt, Und ich mich stets in dein Wollen verhülle, Wo sich die Seele zur Ruhe hinlenkt. Laß mich mir sterben und alle dem Meinen, Daß ich mich zählen kann unter die Deinen.

6. Jesu, hilf siegen und laß mich nicht sinken! Wenn sich die Kräfte der Lügen aufblähn Und mit dem Scheine der Wahrheit sich schminken, Laß doch viel heller dann deine Kraft sehn. Steh mir zur Rechten, o König und Meister! Lehre mich kämpfen und prüfen die Geister.

7. Jesu, hilf siegen im Wachen und Beten! Hüter, du schläfst ja und schlummerst nicht ein. Laß dein Gebet mich unendlich vertreten, Der du versprochen, mein Fürsprech zu sein. Wenn mich die Nacht mit Ermüdung will decken, Wollst du mich, Jesu, ermuntern und wecken.

8. Jesu, hilf siegen! Wenn alles verschwindet Und ich mein Nichts und Verderben nur seh; Wenn kein Vermögen zu beten sich findet, Wenn ich muß sein ein verschüchtertes Reh: Ach Herr, so wollst du im Grunde der Seelen Dich mit dem innersten Seufzen vermählen.

9. Jesu, hilf siegen! Ach laß mirs gelingen, Daß ich das Zeichen des Sieges erlang, So will ich ewig dir Lob und Dank singen, Jesu, mein Heiland, mit frohem Gesang. Wie wird dein Name da werden gepriesen, Wo du, o Held, dich so mächtig erwiesen!

10. Jesu, hilf siegen! Wenn ich nun soll scheiden Von dieser jammer- und leidvollen Welt, Wenn du mich rufest: gieb, daß ich mit Freuden Zu dir mög fahren ins himmlische Zelt. Laß mich, ach Jesu, recht ritterlich ringen Und durch den Tod in das Leben eindringen.

Joh. Heinr. Schröder, g. 1666, st. 1728.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

490. Wer das Kleinod will erlangen, Der muß laufen, was er kann. Wer die Krone will empfangen, Der muß kämpfen als ein Mann. Dazu muß er sich in Zeiten Auf das Beste zubereiten, Alles andern müssig gehn, Was ihm kann im Wege stehn.

2. Herzens-Jesu, deine Güte Steckt mir auch ein Kleinod für; Das entzündt mir mein Gemüthe Durch den Reichthum seiner Zier. O wie glänzt die schöne Krone Von dem hohen Ehrenthrone, Die du in

der Herrlichkeit Deinen Streitern hast bereit!

3. Mich verlangt von ganzem Herzen, Auch nicht weit davon zu sein; Ja, ich ziele recht mit Schmerzen Auf den freudenvollen Schein. Doch das Laufen macht mich bange, Und der Kampf wird mir zu lange; Der geschminkte Erdenwust Nimmt mir öfters alle Lust.

4. Mein verderbter Eigenwille Hat bald dies, bald das zu thun, Hält im Laufen vielmal stille Und will in dem Streite ruhn. Satan macht mich auch fast mürbe, Daß mir auch der Sieg verdürbe, Wo mir deine treue Kraft Nicht gewünschte Hülfe schafft.

5. Drum mein Jesu, steh mir Armen In so großer Schwachheit bei. Laß dich meine Noth erbarmen! Mache dich von allem frei, Was mir will mein Ziel verrücken. Komm, mich selbst recht zuzuschicken; Gieb mir Kraft und Freudigkeit, Förd're meinen Lauf und Streit.

6. Es verlohnt sich wohl der Mühe, Ob es mir auch sauer wird, Wenn ich mich der Welt entziehe, Die mich stets zurücke führt. Deine theure Gnadenkrone Ist mir übergnug zum Lohne. Wirst du nur mein Beistand sein, So ist sie in kurzem mein.

Joh. Mentzer, geb. 1658, st. 1734.

Phil. 2, 12.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

491. Schaffet, schaffet, Menschenkinder, Schaffet eure Seligkeit! Bauet nicht, wie freche Sünder, Nur auf gegenwärt'ge Zeit; Sondern schauet über euch, Ringet nach dem Himmelreich Und bemühet euch auf Erden, Wie ihr möget selig werden.

2. **Daß** nun dieses mög geschehen, Müßt ihr nicht nach Fleisch und Blut Und desselben Neigung gehen; Sondern was Gott will und thut, Das muß ewig und allein Eures Lebens Richtschnur sein, Es mag Fleisch und Blut in allem Uebel oder wohl gefallen.

3. **Ihr** habt Ursach zu bekennen, Daß in euch noch Sünde steckt, Daß ihr Fleisch vom Fleisch zu nennen, Daß euch lauter Elend deckt, Und daß Gottes Gnadenkraft Nur allein das Gute schafft; Ja, daß außer seiner Gnade In euch nichts, denn Seelenschade.

4. **Selig,** wer im Glauben kämpfet! Selig, wer im Kampf besteht Und die Sünden in sich dämpfet! Selig, wer die Welt verschmäht! Unter Christi Kreuzesschmach Jaget man dem Frieden nach. Wer den Himmel will ererben, Muß zuvor mit Christo sterben.

5. **Werdet** ihr nicht treulich ringen, Sondern träg und lässig

sein, Eure Neigung zu bezwingen, So bricht eure Hoffnung ein. Ohne tapfern Streit und Krieg Folget niemals rechter Sieg. Wahren Siegern wird die Krone Nur zum beigelegten Lohne.

6. **Mit** der Welt sich lustig machen, Hat bei Christen keine Statt; Fleischlich reden, thun und lachen Schwächt den Geist und macht ihn matt. Ach, bei Christi Kreuzesfahn Geht es wahrlich niemals an, Daß man noch mit frechem Herzen Sicher wolle thun und scherzen.

7. **Furcht** muß man vor Gott stets tragen; Denn er kann mit Leib und Seel Uns zur Höllen niederschlagen. Er ists, der des Geistes Oel Und, nachdem es ihm beliebt, Wollen und Vollbringen giebt. O so laßt uns zu ihm gehen, Ihn um Gnade anzuflehen!

8. **Und** dann schlagt die Sündenglieder, Welche Adam in euch regt, In den Kreuzestod darnieder, Bis ihm seine Macht gelegt. Hauet Händ und Füße ab; Was euch ärgert, senkt ins Grab Und denkt oft an Christi Worte: Dringet durch die enge Pforte!

9. **Zittern** will ich vor der Sünde Und dabei auf Jesum sehn, Bis ich seinen Beistand finde, In der Gnade zu bestehn. Ach mein Heiland, geh doch nicht Mit mir Armen ins Gericht! Gieb mir deines Geistes Waffen, Meine. Seligkeit zu schaffen.

10. **Amen**, es geschehe, Amen! Gott versiegle dies in mir, Auf daß ich in Jesu Namen So den Glaubenskampf ausführ. Er, er gebe Kraft und Stärk Und regiere selbst das Werk, Daß ich wache, bete, ringe Und also zum Himmel dringe.

Ludw. Andr. Gotter, geb. 1661, st. 1735.

Mel. Ach, was soll ich Sünder rc.

492. Auf, ihr Streiter, durchgedrungen! Auf, und folgt dem Lamme nach, Das durch Marter, Hohn und Schmach Sich auf Zions Berg geschwungen! Nach! Das Haupt hat schon gesiegt! Faules Glied, das müssig liegt!

2. Fort! Nur nach mit Wachen, Beten! Fort! Was seid ihr so verzagt? Christus hat den Sieg erjagt Und den Schlangenkopf zertreten. Tretet nach in seiner Kraft! Christus ists, der Sieg verschafft.

3. Niemand soll in Zion sprechen: Ich bin elend, arm und schwach, Und durch so viel Ungemach Kann kein armer Sünder brechen; — Denn der Herr ists, der uns heilt Und den Schwachen Kraft ertheilt.

4. Sind wir schwach, — das Lamm hat Stärke; Sind wir arm, — der Herr ist reich. Wer ist unserm König gleich?

Unser Gott thut Wunderwerke. Sagt, ob der nicht helfen kann, Dem die Himmel unterthan?

5. Ja, er kann und will uns schützen. Drum, so dringet muthig ein; Schämet euch, so träg zu sein Und aus Zagheit still zu sitzen! Schmach, wem noch vorm Feinde graut, Weil er Jesu nicht vertraut!

6. Niemand wird zu Salem thronen, Der nicht recht mit Jesu kämpft Und die Enakskinder dämpft, Weil wir in der Wüsten wohnen. Nur durch Ringen, Kampf und Streit Kommet man zur Sicherheit.

7. Nun so wachet, kämpft und ringet, Streitet mit Gebet und Flehn, Bis wir auf dem Berge stehn, Wo das Lamm die Fahne schwinget. Ist die Wochenlast gethan, Alsdann geht der Sabbath an.

Um 1730.

Mel. Valet will ich dir geben.

493. Auf, auf! mein Geist, betrachte: Wie ists mit dir bewandt? Wach auf, wach auf! Verachte Die Welt und ihren Tand! Denn ihre Lust vergehet, Und folget großes Leid; Im Gegentheil bestehet Ein Christ in Ewigkeit.

2. Du bist von Gott gebildet Zu seiner Aehnlichkeit; Nun aber ganz verwildet Und voller Sicherheit. Auf, auf! Die Zeit verschwindet Und alles mit der Zeit; Wer hier nicht überwindet, Bleibt in der Dienstbarkeit.

3. Gewalt und Ernst besieget Den Himmel, spricht dein Heil. Wer hier nicht männlich krieget, Hat dorten keinen Theil. Drum auf! Denn deine Feinde Verändern die Gestalt: Oft thun sie gleich als Freunde, Oft brauchen sie Gewalt.

4. Vergleiche dieses Leben Mit dem, was Gottes Geist Aus Gnaden uns gegeben, In seinem Wort verheißt: So wirst du bald erkennen, Daß jenes in der That Kein Leben sei zu nennen, Wie viels auch Gönner hat.

5. Du suchest Gunst und Ehre Und willst gesehen sein. Als wenn nichts Bessers wäre In Christi Tod und Pein, Der doch, weil er gestorben, Dir hat ein Königreich Und Priesterthum erworben, Dem nichts zu schätzen gleich!

6. Du liebest Gold und Gaben, Und was der Welt beliebt. Willst du den Schatz nicht haben, Den Jesus allen giebt, Die sich an ihn ergeben Und stets geflissen sein, Nur einzig ihm zu leben Und sich in ihm zu freun?

7. Du wählst dir Lust und Freuden, Der Sinnen Gaukelspiel: Die hier doch schon mit Leiden Und Schmerzen groß und viel Sich allzu oft nur enden,

Und dein Herz mehr und mehr Vom höchsten Gute wenden Und es verwüsten sehr.

8. Gott ist die rechte Quelle, Draus reine Wollust fleußt, Die lauter, klar und helle Sich in die Seelen geußt. Ohn ihn ist kein Vergnügen; Was sein Licht nicht anblickt, Das bleibt im Staube liegen Und ewig unerquickt.

9. Drum auf! mein Geist, laß fahren, Was Gott nicht selber heißt, Weil alles mit den Jahren Sich deinem Brauch entreißt. Gott aber bleibet stehen, Wenn alles in der Welt Wird fallen und vergehen, Was jetzo dir gefällt.

10. Ach mache Herz und Sinnen, O Gott, von allem frei Und gieb, daß mein Beginnen Aufwärts gerichtet sei! Die Welt kann doch nichts geben, Das wahre Ruhe brächt: Wer dich zur Ruh und Leben Erwählet, der triffts recht.

Christian Ludwig Edeling, st. 1742.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

494. Was hinket ihr, betrogne Seelen, Noch immer hin auf beider Seit? Fällts euch zu schwer, das zu erwählen, Was euch des Himmels Ruf anbeut? O sehts mit offnen Augen an Und brechet durch auf schmaler Bahn!

2. Bedenkt, es sind nicht Kaiserkronen, Nicht Reichthum, Ehr und Lust der Welt, Womit euch Gott will ewig lohnen, Wenn euer Kampf den Sieg erhält: Gott selbst ists und die Ewigkeit Voll Lust und Ruh, voll Seligkeit.

3. Drum gilt hier kein halbirtes Leben, Gott krönet kein getheiltes Herz; Wer Jesu sich nicht ganz ergeben, Der macht sich selber Müh und Schmerz Und träget zum verdienten Lohn Hier Qual und dort die Höll davon.

4. Wer aber mit Gebet und Ringen Auf ewig allem Abschied giebt Und den Monarchen aller Dingen Von Herzen und alleine liebt, Der wird der Krone werth geschätzt Und auf des Königs Stuhl gesetzt.

5. Zerreißet die gelegten Schlingen, Die euch in diesem schönen Lauf Verhindern und zum Säumen bringen, Und rafft euch heut von neuem auf. Auf, auf, verlaßt die falsche Ruh! Auf, auf, es geht dem Himmel zu!

6. Auf, auf! Ist dieser Weg schon enge, Voll Dornen und voll rauher Stein; Bringt euch die Welt oft ins Gedränge, Stellt Satan sich geharnischt ein, Erhebet sich sein ganzes Reich: Immanuel ist auch bei euch.

7. Gott fordert nichts, geliebte Seelen, Als daß ihr euch nur zu ihm halt Und ohne

heuchlerisch Verhehlen Vor ihm die schwachen Hände falt. Er streit für euch, er macht die Bahn. Trotz dem, der euch besiegen kann!

8. Die Allmacht stehet euch zur Seiten, Die Weisheit hält bei euch die Wach, Die Gottheit selber will euch leiten; Folgt nur mit treuen Schritten nach. Wie manchen hat nicht diese Hand Schon durchgeführt ins Vaterland!

9. Nur spart es nicht auf andre Zeiten; Es ist schon jetzt so viel versäumt. Ihr mehrt euch selbst die Schwierigkeiten, Wenn ihr das süße Heut verträumt. Eilt, eilet, denn die Gnadenzeit Rennt zügellos zur Ewigkeit.

10. Laßt euch das Fleisch nicht träge machen, Verfluchet seine Zärtlichkeit. Ihr gebt euch ja um eitle Sachen In tausend Müh und Fährlichkeit. Wie, daß ihr um das höchste Gut So faul, verzagt und sorglos thut!

11. Ach sehet nicht das arme Leben Und den geringen Hausrath an! Will Joseph euch doch Gosen geben Und mehr, als Erd und Himmel kann. Wer ist um Thon und Sand betrübt, Wenn man ihm Gold und Silber giebt?

12. Eilt, faßt einander bei den Händen! Seht, wie ist unser Ziel so nah! Wie bald wird unser Kampf sich enden! Da steht dann unser König da; Der führt uns ein zur stillen Ruh Und theilet uns das Kleinod zu.

Leop. Franz Friedr. Lehr, g. 1709, st. 1744.

Offenb. Joh. 2 u. 3.

495. Fahre fort, :,: Zion, fahre fort im Licht! Mache deinen Leuchter helle, Laß die erste Liebe nicht, Suche stets die Lebensquelle! Zion, dringe durch die enge Pfort! Fahre fort, :,:

2. Leide dich, :,: Zion, leide ohne Scheu Trübsal, Angst mit Spott und Hohne! Sei bis in den Tod getreu, Siehe auf die Lebenskrone! Zion, fühlest du der Schlange Stich, Leide dich, :,:

3. Folge nicht, :,: Zion, folge nicht der Welt, Die dich suchet groß zu machen! Achte nichts ihr Gut und Geld, Nimm nicht an den Stuhl des Drachen!*) Zion, wenn sie dir viel Lust verspricht, Folge nicht, :,:

*) Laß kein heidnisches Wesen unter dir Platz greifen.

4. Prüfe recht, :,: Zion, prüfe recht den Geist, Der dir ruft zu beiden Seiten! Thue nicht, was er dich heißt, Laß nur deinen Stern dich leiten! Zion, beide, das, was krumm und schlecht*) Prüfe recht, :,:

*) schlicht, grade.

5. Dringe ein, :,: Zion, dringe ein in Gott! Stärke dich mit Geist und Leben, Sei nicht, wie die andern, todt; Sei du gleich den grünen Reben. Zion, in die Kraft für Heuchelschein Dringe ein! :,:

6. Brich herfür, :,: Zion, brich herfür in Kraft! Weil die Bruderliebe brennet, Zeige, was der in dir schafft, Der als seine Braut dich kennet. Zion, durch die dir gegebne Thür Brich herfür! :,:

7. Halte aus, :,: Zion, halte deine Treu! Laß dich ja nicht laulich finden! Auf, das Kleinod rückt herbei! Auf, verlasse, was dahinten! Zion, in dem letzten Kampf und Strauß Halte aus! :,:

Joh. Euseb. Schmidt, g. 1669, st. 1745.

Mel. Durch Adams Fall ist ganz verderbt.

496. Wer sich auf seine Schwachheit steurt, Der bleibt in Sünden liegen. Wer nicht Herz, Sinn und Muth erneurt, Wird sich gewiß betrügen. Den Himmelsweg und schmalen Steg Hat er nie angetreten; Er weiß auch nicht in Gottes Licht, Was kämpfen sei und beten.

2. Was jetzt die Welt nur Schwachheit heißt, Ist ihrer Bosheit Stärke; Dadurch mehrt dann der Höllengeist Sehr mächtig seine Werke. Auf, Seele, auf, richt deinen Lauf Zur Allmacht, die dich rettet! Des Heilands Blick zerreißt die Strick, Womit du angekettet.

3. Der erste Schritt im Christenthum Macht von der Sünde scheiden. Bei einem wahren Glaubensruhm Muß man die Weltlust meiden. Wenn Christi Geist die Seel entreißt Von ihren Todesbanden, So spürt sie Kraft, die Jesus schafft, Mit dem sie auferstanden.

4. Mein Heiland, fördre selbst dein Werk, Laß mich bekräftigt werden; Es ist Gerechtigkeit und Stärk Mein bestes Theil auf Erden. Du machst gerecht uns, dein Geschlecht, Und willst zugleich uns stärken, Daß wir in dir des Glaubens Zier, Die Macht der Gnade, merken.

5. Brich durch, o starker Gottessohn, Damit auch wir durchbrechen! Laß uns in dir, o Gnadenthron, Nicht mehr von Schwachheit sprechen, Wenn deine Hand das theure Pfand Des Geistes uns gegeben, Dadurch wir frei von Heuchelei Im Streit stets siegreich leben.

6. Gieb Kraft, wo keine Kraft mehr ist! Gieb Kraft, das Fleisch zu dämpfen! Gieb Kraft, wenn Satans Macht und List Uns schwächen will im Kämpfen! Wenn uns die Welt viel Anstoß stellt, Gieb

Kraft, sie zu vernichten; So wird in Noth, ja selbst im Tod, Uns deine Kraft aufrichten.

Bernh. Walth. Marperger, g. 1682, st. 1746.

Mel. Jesu meine Freude.

497. Gottes liebste Kinder Gehn als arme Sünder In den Himmel ein. Und der rohe Haufen Kann so sicher laufen Und so sorglos sein! Ach wie ist die Welt so wüst! Wie viel trägt, Herr, dein Erbarmen! Trag doch auch mich Armen.

2. Wie viel rauhe Wege, Wie viel tausend Schläge Kostet dir mein Herz! Und wie viele Stricke der verborgnen Tücke Mehren noch den Schmerz, Daß ich oft fast ausgehofft Und der Muth mir will verschwinden Bei so vielen Sünden.

3. Wie würd ich bestehen, Sollt ich heute gehen Vor dein Angesicht! Schlecht hab ich gestritten, Schlecht hab ich gelitten; Das verhehl ich nicht. Laß mich, Gott, doch nicht zum Spott Dein und meiner Feinde werden. Bessre mich auf Erden.

4. Was vorhin geschehen, Was auch noch versehen, Rechne mir nicht zu. Nur in deinen Wunden Hab ich noch gefunden, Jesu, meine Ruh. Herr, jedoch ich wollte noch, Daß du möchtest Freud erleben An mir wilden Reben.

5. Drum, o meine Freude, Nimm hinweg und scheide, Was dir nicht gefällt. Wirst du nicht, mein Leben, Kraft und Gnade geben, Läßt mich nicht die Welt. Nimm mich hin; gieb deinen Sinn Mir, so will ich denn mit Freuden Von der Erde scheiden.

Stimmen aus Zion, 1740.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

498. Herr, wie mancherlei Gebrechen Mußt du nicht an mir noch sehn! Auf mein tägliches Versprechen Folgt ein tägliches Vergehn. Ach daß ich doch fester stände Und mich nicht so wankend fände! Hörte doch in meinem Lauf Unbestand und Leichtsinn auf!

2. Herr, die Schwachheit meiner Kräfte, Meines Herzens böser Grund Und die listigen Geschäfte Meiner Feinde sind dir kund. Nie darf ich mir selber trauen, Nicht auf mein Versprechen bauen. Meines Herzens Falschheit droht Alle Tage mir den Tod.

3. Ist schon ein Feind überwunden, Stellt sich bald ein andrer ein. Ja sie wollen oft verbunden Meiner Seele Mörder sein. O wie oft werd ich besieget, Wenn mein Herz nicht wacht und krieget! Denn der Angriff geht dahin, Wo ich noch am schwächsten bin.

4. Dann muß ich die Freude missen, Als ein Kind zu Gott zu flehn; Und das klagende Gewissen Läßt mich nur mein Elend sehn, Spricht: Du kommst doch nicht zum Ziele, Der Gefahren sind zu viele; Schon bist du zu schlimmer Art, Und der Kampf ist dir zu hart.

5. Doch zur Welt kann ich nicht treten; Denn sie giebt mir keine Ruh. Darum sag ich dann mit Beten Neuen Ernst und Treue zu. Auch empfind ich Glaubenstriebe; Denn des Vaters ewge Liebe Heißet mich nur zu ihm gehn Und um neue Gnade flehn.

6. Herr, wie muß ich mich dann beugen, Wenn du mir so viel vergiebst! Ja, ich muß vor Scham nur schweigen, Wenn du mich so zärtlich liebst. Und ich sollte dich betrüben? Undankbar noch Sünden lieben? Dir mein ganzes Herz nicht weihn? Ewig nicht dein eigen sein?

7. Nein, mein Vater, dein zu bleiben, Ist mein Wunsch auf dieser Welt. Laß mich deinen Geist nur treiben Zu dem, was dir wohlgefällt. Ich will an mir selbst verzagen, Nie auf meine Kraft was wagen. Gieb du mir nur Muth und Kraft, So wird mir der Sieg verschafft.

8. Will mein Fuß aufs neue gleiten, Regt sich Lust und Furcht in mir: Ach so warne mich bei Zeiten Und zeuch mich dann bald zu dir. Laß mich nicht mir selber leben, Sondern dir mich übergeben: So werd ich in Christo rein Und dein ganzes Opfer sein.

9. Will im Kampf die Kraft verschwinden, Werden meine Hände matt, So laß mich dein Herz nur finden, Das für mich noch Kräfte hat. Gründe, stärke und vollende Mich im Kämpfen bis ans Ende; Fördre selber meinen Lauf Und hilf meiner Schwachheit auf.

Nach Joh. Dan. Hense, ſt. 1753.

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine ꝛc.

499. Zeuch, Israel, zu deiner Ruh; Dein Erbtheil ist dort oben! Dein Jesus schwöret es dir zu, Es sei dir aufgehoben. Er gehet selber gar voran Und bricht die rauhe Pilgerbahn. Zeuch, Israel, in Frieden!

2. Wir folgen dir, du Gottesheer, Als wahre Streitgenossen. Der Glaube fürchtet sich nicht mehr, Die Lieb ist unverdrossen. So stehen wir für Einen Mann! Ein Jeder ringe, was er kann, Das Kleinod zu erlangen.

3. Wir sehn auf dich, du A und O, Mit unverwandten Blicken. Dein Dasein macht uns immer froh, Dein Wort kann uns erquicken, Dein Kreuz ist unser Siegspanier. Wir

schwören Treu und folgen dir Durch diese öden Wüsten.

4. Die Krone bleibt uns im Gesicht, Die dort die Sieger tragen; Und darum scheuen wir auch nicht Tod, Ungemach und Plagen. Es hat uns unser Siegesheld Nicht bloß für diese Welt bestellt; Wir sind nur für den Himmel.

5. Man drückt uns, wir verzagen nicht; Man schilt uns, und wir segnen. Wir müssen auch nach unsrer Pflicht Den Feinden sanft begegnen. Wir sind der Welt hier unbekannt, Und haben doch ein Vaterland; Gott kennt uns als die Seinen.

6. Wen noch ein Bann gefangen hält, Wer Jesu Kreuz noch fliehet, Wer noch durch Furcht vor dieser Welt Am fremden Joche ziehet, Und wer die Hand am Pflug gleich legt Und doch verbotne Lust noch hegt, Der ist kein rechter Streiter.

7. Wir aber geben ganz um ganz, Verleugnen alle Sachen, Die uns den schönen Siegeskranz Noch könnten streitig machen, Und unsre Seele glaubet fest: Was man darum hier fahren läßt, Ist nicht werth jenes Erbes.

8. Die Kraft dazu liegt nicht in uns; Wir sind gar bald verloren. Zur Quelle alles unsers Thuns Ist uns das Lamm erkoren; Das Lamm, das alles schon vollbracht Und unsre Sache gut gemacht, Dem ist es zu verdanken.

9. Drum soll es unsre Losung sein: Wir nichts und Jesus alles! Ihm räumen wir die Ehre ein, Ihm, unserm Trost des Falles. Er segne ferner unsern Lauf Und nehme unsre Seelen auf, Wenn wir nun ausgestritten.

Joh. Dan. Hense, st. 1753.

Mel. Ach Gott und Herr.

500. Ach, Herr, gieb Acht! In unsrer Macht Stehts nicht, wohin wir gehen; Darum gieb du Dein Licht mir zu, Auf daß ich möge sehen.

2. Wo du nicht bist, Ist Satans List Uns Schwachen überlegen; Drum bleib bei mir Stets für und für Auf allen meinen Wegen.

3. Drei Feinde sind, Die mich geschwind In Unfall mögen setzen Und mir mein Heil, Das schöne Theil, In schneller Eil verletzen.

4. Die eitle Welt Zeigt Gut und Geld Sammt Würd und süßen Lüsten. Wen sieht man wohl So, wie er soll, Dagegen sich stets rüsten?

5. Der Teufel lacht Dazu und wacht Mit Fleiß auf mein Verderben, Weist Bahn und Ort Bald hie, bald dort, Wo man kann doppelt sterben.

6. Mein Fleisch und Blut Stärkt ihm den Muth, Erregt mir Streit und Kämpfen. Ach, ach, wie soll Ich Schwacher wohl So schlimme Feinde dämpfen?

7. Durch dich, Herr Christ, Der du uns bist Zum Siegesheld gegeben, Durch dich will ich Ganz ritterlich Dem Argen widerstreben.

8. Drum lagre dich Beständiglich Um Augen, Mund und Ohren, Daß nicht die Welt, Wies ihr gefällt, Schleich ein zu ihren Thoren.

9. Dich setz ich mir Zum Hüter hier Der Sinnen und Gedanken; Leg du dich drein Und halte fein Sie in gehörgen Schranken.

10. Geh aus und ein, O Lebensschein, Mit mir, und laß mich wallen So, wie dein Geist Uns unterweist, Nach deinem Wohlgefallen.

11. So soll mein Mund Und tiefster Grund Des Herzens dich erheben, Du edler Hort, Allhier und dort In jenem Freudenleben. Bei Freylinghausen, 1714.

Mel. Bewahre mich, Herr, thu ꝛc.

501. Zum Ernst, zum Ernst! ruft Jesu Geist inwendig; Zum Ernst! ruft auch die Stimme seiner Braut. Getreu und ganz und bis zum Tod beständig! Ein reines Herz allein den Reinen schaut.

2. Ich höre dich, o Wort, das mich erwecket; Ich merke dich, o Kraft, die mich berührt; Mein alles sich zum Ernst aufs neue strecket, Wo nur dein Geist den Ernst erhält und führt.

3. Dir, dir, mein Gott, will ich hinfort nur leben; Nein, nicht mir selbst und nicht der Creatur. Ich hab mich dir mit Leib und Seel ergeben; Der Ewigkeit bin ich gewidmet nur.

4. Jetzt fang ich an. Laß nichts den Geist ermatten; Nimm hin, was mich verbildet und verstrickt. Weg, fremde Welt! Weg, bald verschwundner Schatten! Zur Ewigkeit mein Herz und Lauf sich schickt.

5. Ich will vom Leib noch vor dem Tod mich scheiden, Sein Wohl und Weh nur wie von weitem sehn. Dich soll er ehrn durch Arbeit, Schmach und Leiden, In deinem Dienst dem Geist zu Dienste stehn.

6. Ich such nicht Ruh, Gemach, noch Lust der Sinnen; Ich muß im Geist und nicht natürlich gehn. Ich folge dir und bleib im Lichte drinnen, Da scheidet sich, was dort nicht kann bestehn.

7. Mein ganzes Herz, mein innig Liebesneigen Dir hange an in Abgeschiedenheit. Du bist mein Gott, vor dir will ich mich beugen; Du bist mein Gut, nicht die Vergänglichkeit.

8. Nach dir mein Herz in Lieb und Leid sich schmiege;

Ich sei ein Mensch nach deinem Herzen hier. Ich bin vergnügt, wenn ich nur dich vergnüge; Mein Seligsein fürwahr ist ganz in dir.

9. Es sei für dich mein Leben, Zeit und Kräfte, Es werd für dich auch alles nur verzehrt; Gewöhne mich zu jener Welt Geschäfte, Zu fangen an, was droben ewig währt.

10. O schönes Werk, zu dir im Geist mich nahen, Vor dir, mein Gott, mit tiefer Ehrfurcht stehn; Dich beten an, dich lieben und umfahen; In dir mich freun, dich Tag und Nacht erhöhn!

Gerh. Tersteegen, g. 1697, st. 1769.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

502. Steil und dornig ist der Pfad, Der uns zur Vollendung leitet. Selig ist, wer ihn betrat Und im Namen Jesu streitet! Selig, wer den Lauf vollbringt Und nicht kraftlos niedersinkt!

2. Ueberschwänglich ist der Lohn Der bis in den Tod Getreuen, Die, der Lust der Welt entflohn, Ihrem Heiland ganz sich weihen; Deren Hoffnung unverrückt Nach der Siegeskrone blickt.

3. Den am Kreuz wir bluten sehn, Der hat uns den Lohn errungen Und zu seines Himmels Höhn Sich vom Staub emporgeschwungen. Sieger in des Todes Nacht, Sprach er selbst: Es ist vollbracht!

4. Zeuch, o Herr, uns hin zu dir, Zeuch uns nach, die Schaar der Streiter! Sturm und Nacht umfängt uns hier; Droben ist es still und heiter. Jenseits, hinter Grab und Tod, Strahlt des Lebens Morgenroth.

5. Auf denn, Mitgenossen, geht Muthig durch die kurze Wüste! Seht auf Jesum; wacht und fleht, Daß Gott selbst zum Kampf euch rüste. Der in Schwachen mächtig ist, Giebt uns Sieg durch Jesum Christ.

Sam. Gottl. Bürde, g. 1753, st. 1831.

Mel. Lobet den Herren, alle 2c.

503. Der Glaube siegt! Hoch wehn des Kreuzes Fahnen; Sie dringen kämpfend durch die Dornenbahnen, Um die empfangnen Worte zu bewähren, Zur Burg der Ehren.

2. O blick auf deine Streiter, Herr der Gnade! Gieb ihnen Kraft, zu wandeln deine Pfade! Früh oder spät laß sie doch überwinden Den Fürst der Sünden!

3. Du gabst dem Arme Davids deinen Segen, Daß er des Riesen Stärke konnt erlegen: O schütz uns gegen unsrer Feinde Tücke Mit deinem Blikke!

4. Laß deine Wunden uns im Busen tragen; Ja, laß dein

Blut in unsern Herzen schlagen. Daß wir nicht zagen, zeig uns hoch die Krone Zum Siegeslohne.

5. Mit Christi Waffen trotz ich den Gefahren, Dir, Hölle, Sünd und Tod und euren Schaaren. Uns wird bewahren, seine treuen Knechte, Des Herren Rechte.

6. Er selber lenket seiner Streiter Reihen; Er selber schenket unserm Kampf Gedeihen, Bis er zur neuen Stadt, die er verheißen, Uns wird entreißen.

7. Schon schwingt die Fahne hoch der Fürst der Ehren. Bald wird der Feinde Schaar den Rücken kehren; Bald sich bewähren, strahlend ohne Hülle, Des Wortes Fülle.

8. Der Glaube siegt! Hoch wehn des Kreuzes Fahnen; Sie dringen kämpfend durch die Dornenbahnen, Um die empfangnen Worte zu bewähren, Zur Burg der Ehren.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

504. Stark ist meines Jesu Hand, Und er wird mich ewig fassen; Hat zu viel an mich gewandt, Um mich wieder los zu lassen. Mein Erbarmer läßt mich nicht; Das ist meine Zuversicht.

2. Sieht mein Kleinmuth auch Gefahr, Fürcht ich auch zu unterliegen: Christus beut die Hand mir dar, Christus hilft dem Schwachen siegen. Daß mich Gottes Held verficht, Das ist meine Zuversicht.

3. Wenn der Kläger mich verklagt, — Christus hat mich schon vertreten; Wenn er mich zu sichten wagt, — Christus hat für mich gebeten. Daß mein Mittler für mich spricht, Das ist meine Zuversicht.

4. Würd es Nacht vor meinem Schritt, Daß ich keinen Ausgang wüßte Und mit ungewissem Tritt, Ohne Licht verzagen müßte: Christus ist mein Stab und Licht; Das ist meine Zuversicht.

5. Mag die Welt im Mißgeschick Beben oder ängstlich klagen; Ohne Halt ist all ihr Glück, Wahrlich, sie hat Grund zu zagen. Daß mein Anker nie zerbricht, Das ist meine Zuversicht.

6. Will der Herr durch strenge Zucht Mich nach seinem Bild gestalten, Dennoch will ich ohne Flucht Seiner Hand nur stille halten. Er übt Gnad auch im Gericht; Das ist meine Zuversicht.

7. Seiner Hand entreißt mich nichts. Wer will diesen Trost mir rauben? Mein Erbarmer selbst versprichts. Sollt ich seinem Wort nicht glauben? Jesus läßt mich ewig nicht; Das ist meine Zuversicht.

Carl Bernh. Garve, g. 1763, st. 1841.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

505. Von neuem eilt zum heilgen Streit! Die Krone der Gerechtigkeit Empfangen treue Streiter. Nie ruht der Christen arger Feind: So rast auch nimmer, Christi Freund, Dring alle Tage weiter, Höher, Näher Zu dem Throne, bis die Krone dort errungen, Bis ihr ganz hindurchgedrungen.

2. O wohl euch, wenn der letzte Feind Besiegt ist, wenn der Tag erscheint, Der ewig euch wird krönen! Wenn ihr von selgen Siegen singt Und ewig eure Palmen schwingt, Wie herrlich wird das tönen! Ringet, Singet! Singet Psalmen, schwinget Palmen selger Siege Nach der Arbeit schwerer Kriege!

Aug. Döring, g. 1783, st. 1844.

XXI. Kreuz- und Trostlieder.

506. Mag ich Unglück nicht widerstahn, Muß Ungnad habn Der Welt für mein recht Glauben: So weiß ich doch, — es ist mein Kunst, — Gotts Huld und Gunst, Die muß man mir erlauben. Gott ist nicht weit; ein kleine Zeit Er sich verbirgt, bis er erwürgt, Die mich seins Worts berauben.

2. RIcht, wie ich woll, jetzund mein Sach, Weil ich bin schwach Und Gott mich Furcht läßt finden: So weiß ich, daß kein Gwalt bleibt fest; Ists allerbest, Das Zeitlich muß verschwinden. Das ewig Gut macht rechten Muth; Dabei ich bleib, wag Gut und Leib. Gott helf mir überwinden!

3. All Ding ein Weil! ein Sprichwort ist. Herr Jesu Christ, Du wirst mir stehn zur Seiten Und sehen auf das Unglück mein, Als wär es dein, Wenns wider mich wird streiten. Muß ich denn dran auf dieser Bahn: Welt, wie du willt! Gott ist mein Schild; Der wird mich wohl geleiten.

Der Königin Maria von Ungarn Lied, von Martin Luther, g. 1483, st. 1546.

507. Was mein Gott will, das gscheh allzeit; Sein Will der ist der beste. Zu helfen dem er ist bereit, Der an ihn glaubet feste. Er hilft aus Noth, der fromme Gott, Er züchtiget mit Maßen. Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut, Den will er nicht verlassen.

2. Gott ist mein Trost, mein Zuversicht, Mein Hoffnung und mein Leben. Was mein Gott will, daß mir geschicht, Will ich nicht widerstreben. Sein Wort ist wahr; denn all mein

Haar Er selber hat gezählet. Er hüt und wacht, stets für uns tracht, Auf daß uns gar nichts fehlet.

3. Und muß ich Sünder von der Welt Hinfahrn nach Gottes Willen Zu meinem Gott: wanns ihm gefällt, Will ich ihm halten stille. Mein arme Seel ich Gott befehl In meiner letzten Stunden. Du frommer Gott, Sünd, Höll und Tod Hast du mir überwunden.

4. Noch eins, Herr, will ich bitten dich, Du wirst mirs nicht versagen: Wenn mich der böse Geist anficht, Laß, Herr, mich nicht verzagen. Hilf, steur und wehr, ach Gott, mein Herr, Zu Ehren deinem Namen! Wer das begehrt, dem wirds gewährt. Drauf sprech ich fröhlich: Amen!

Albrecht, Markgraf von Brandenburg-Culmbach, g. 1522, st. 1557.

Mel. Was mein Gott will. das 2c.

508. Wies Gott gefällt, so gfällts mir auch, Und laß mich gar nicht irren. Ob mich zu Zeiten beißt der Rauch, Und wenn sich schon verwirren All Sachen gar, weiß ich fürwahr, Gott wirds zuletzt wohl richten. Wie ers will habn, so muß bestahn. Solls sein, so seis ohn Tichten.

2. Wies Gott gefällt, zufried ich bin, Das übrig laß ich fahren; Was nicht soll sein, stell ich dahin. Gott will mich recht erfahren, Ob ich auch will ihm halten still; Wird doch wohl Gnad bescheren. Ich zweifle nicht. Solls sein, man spricht, So seis! Wer kanns Gott wehren?

3. Wies Gott gefällt, so gfällts mir wohl In allen meinen Sachen. Was Gott versehen hat einmal, Wer kann das anders machen? Drum ist umsonst Weltwitz und Kunst; Hilft auch nicht Haarausraufen; Man murr, odr beiß. Solls sein, so seis! Wird doch sein Weg nauslaufen.

4. Wies Gott gefällt, laß ichs ergehn, Will mich darein ergeben. Wollt ich seinm Willen wiederstehn, So müßt ich bleiben kleben, Weil gwiß und wahr all Tag und Jahr Bei Gott sind ausgezählet. Ich schick mich drein; es gscheh! Solls sein, So seis bei mir erwählet.

5. Wies Gott gefällt, ergehn es mag In Lieb und auch im Leide. Dahin ich hab gestellt mein Sach, Daß sie mir sollen beide Gefallen wohl; drum mich auch soll Ja, oder Nein nicht schrecken. Schwarz, oder weiß! Solls sein, so seis! Gott wird schon Gnad erwecken.

6. Wies Gott gefällt, so läufts hinaus. Ich laß die Vöglein sorgen. Ob mirs Glück heut nicht kommt zu Haus, So wart ich sein auf morgen. Was mir ist bschert, bleibt unverwehrt,

Ob sichs schon thut verziehen. Dank Gott mit Fleiß. Solls sein, so seis! Er wird mein Glück wohl fügen.

7. Wies Gott gefällt! Nichts weiters will Von Gott ich sonst begehren. Hat meiner Sach gesteckt ein Ziel, Dem will ich nimmer wehren. Das Leben mein setz ich auch drein, Auf guten Grund zu bauen Und nicht auf Eis. Solls sein, so seis! Will Gott allein vertrauen.

8. Wies Gott gefällt, so nehm ichs an; Will um Geduld ihn bitten. Er ist allein, der helfen kann; Und wenn ich schon wär mitten In Angst und Noth, läg gar im Tod, So wird er mich wohl retten Gewaltger Weis. Solls sein, so seis! Ich gwinns! Wer nun will wetten?

Johann Friedrich, Churf. zu Sachsen, 1547.

Psalm 31, 1—6.

509. In dich hab ich gehoffet, Herr, Hilf, daß ich nicht zu Schanden werd, Noch ewiglich zu Spotte. Das bitt ich dich: Erhalte mich In dir, dem treuen Gotte.

2. Dein gnädig Ohr neig her zu mir, Erhör mein Bitt, thu dich herfür, Eil bald, mich zu erretten! In Angst und Weh Ich lieg und steh: Hilf mir in meinen Nöthen!

3. Mein Gott und Schirmer, steh mir bei, Sei mir ein Burg, darin ich frei Und ritterlich mög streiten, Ob auch der Feind Mit Macht erscheint, Anstürmt auf beiden Seiten.

4. Du bist mein Stärk, mein Fels, mein Hort, Mein Schild, mein Kraft — so sagt dein Wort — Mein Hülf, mein Heil, mein Leben, Mein starker Gott In aller Noth: Wer mag dir widerstreben?

5. Mir hat die Welt trüglich gericht Mit Lügen und falschem Gedicht Viel Netz und heimlich Stricke. Herr, nimm mein wahr In dieser Gfahr; Bhüt mich vor falscher Tücke.

6. Herr, meinen Geist befehl ich dir. Mein Gott, mein Gott, weich nicht von mir, Nimm mich in deine Hände! O wahrer Gott, Aus aller Noth Hilf mir am letzten Ende!

7. Glorie, Lob, Ehr und Herrlichkeit Sei Vater, Sohn und Geist bereit, Lob seinem heilgen Namen! Die göttlich Kraft Mach uns sieghaft Durch Jesum Christum. Amen!

Adam Reißler, g. 1471, st. 1563.

510. Warum betrübst du dich, mein Herz? Bekümmerst dich und trägest Schmerz Nur um das zeitlich Gut? Vertrau du deinem Herrn und Gott, Der alle Ding erschaffen hat.

2. Er kann und will dich lassen nicht; Er weiß gar wohl, was dir gebricht: Himmel und

Erd ist sein. Mein Vater und mein Herre Gott, Der mir beisteht in aller Noth!

3. Weil du mein Gott und Vater bist, Dein Kind wirst du verlassen nicht, Du väterliches Herz! Ich bin ein armer Erdenkloß; Auf Erden weiß ich keinen Trost.

4. Der Reich verläßt sich auf sein Gut, Ich aber trau auf dich, mein Gott. Ob ich gleich werd veracht, So weiß und glaub ich festiglich: Wer Gott vertraut, dem mangelts nicht.

5. Ach Gott, du bist so reich noch heut, Als du gewesn in Ewigkeit; Mein Traun steht ganz zu dir. Mach mich nur an der Seele reich, So hab ich gnug hie und ewig.

6. Zeitlicher Ehr ich gern entbehr; Das Ewige mir nur gewähr, Das du erworben hast Durch deinen herben, bittern Tod: Das bitt ich dich, mein Herr und Gott!

7. Alles, was ist auf dieser Welt, Es sei Gold, Silber, oder Geld, Reichthum und zeitlich Gut: Das währet nur ein kleine Zeit Und hilft doch nicht zur Seligkeit.

8. Ich dank dir, Christe, Gottes Sohn, Daß du mir solches kund gethan Durch dein göttliches Wort. Verleih mir auch Beständigkeit Zu meiner Seelen Seligkeit.

9. Lob, Ehr und Preis sei dir gesagt, Daß du hast alles wohl gemacht. Ich bitt demüthiglich: Laß mich von deinem Angesicht Verstoßen werden ewig nicht.

Hans Sachs, g. 1494, ft. 1576.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

511. Ach Gott, wie manches Herzeleid Begegnet mir zu dieser Zeit! Der schmale Weg ist trübsalsvoll, Den ich zum Himmel wandern soll. Wie schwer doch läßt sich Fleisch und Blut Bezwingen zu dem ewgen Gut!

2. Wo soll ich mich denn wenden hin? Zu dir, Herr Jesu, steht mein Sinn. Bei dir mein Herz Trost, Hülf und Rath Allzeit gewiß gefunden hat. Niemand jemals verlassen ist, Der nur getraut auf Jesum Christ.

3. Du bist der rechte Wundermann; Das zeigt dein Amt und dein Person. O Wunderwerk, so wir erfahrn, Daß du, mein Gott, bist Mensch geborn Und führest uns durch deinen Tod Ganz wunderlich aus aller Noth!

4. Jesu, mein Herr und Gott allein, Wie süß ist mir der Name dein! Es kann kein Trauern sein so schwer, Dein süßer Nam erfreut viel mehr. Kein Elend mag so bitter sein, Dein süßer Nam der linderts fein.

5. Ob mir gleich Leib und Seel verschmacht. So weißt du, Herr, daß ichs nicht acht. Wenn

ich dich hab, so hab ich wohl, Was ewig mich erfreuen soll. Dein bin ich ja mit Leib und Seel: Was kann mir thun Sünd, Tod und Höll?

6. Kein besser Treu auf Erden ist, Denn nur bei dir, Herr Jesu Christ. Ich weiß, daß du mich nicht verläßt; Dein Wahrheit bleibt mir ewig fest. Du bist mein rechter treuer Hirt, Der ewig mich behüten wird.

7. Jesu, mein Freud, mein Ehr und Ruhm, Meins Herzens Schatz und mein Reichthum: Ich kanns doch ja nicht zeigen an, Wie hoch dein Nam erfreuen kann. Wer Glaub und Lieb im Herzen hat, Der wirds erfahren mit der That.

8. Drum hab ich oft und viel geredt: Wenn ich an dir nicht Freude hätt, Wollt ich den Tod schier wünschen her, Ja, daß ich nie geboren wär. Denn wer dich nicht im Herzen hat, Der ist gewiß lebendig todt.

9. Jesu, du edler Bräutgam werth, Mein höchste Zierd auf dieser Erd: An dir allein ich mich ergötz, Weit über alle güldne Schätz. So oft ich nur gedenk an dich, All mein Gemüth erfreuet sich.

10. Wenn ich mein Hoffnung stell zu dir, So fühl ich Fried und Trost in mir. Wenn ich in Nöthen bet und sing, So wird mein Herz recht guter Ding. Dein Geist bezeugt, daß solches frei Des ewgen Lebens Vorschmack sei.

11. Drum will ich, weil ich lebe noch, Das Kreuz dir willig tragen nach. Mein Gott, mach mich dazu bereit; Es dient zum Besten allezeit. Hilf mir mein Sach recht greifen an, Daß ich mein Lauf vollenden kann.

12. Hilf mir auch zwingen Fleisch und Blut, Vor Sünd und Schanden mich behüt; Erhalt mein Herz im Glauben rein, So leb und sterb ich dir allein. Jesu, mein Trost, hör mein Begier: O mein Heiland, wär ich bei dir!

Conr. Hojer, um 1585.

Psalm 23.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

512. Der Herr ist mein getreuer Hirt, Hält mich in Hut und Weide: Darum mir nie es mangeln wird An irgend einer Freude. Jetzt bin ich aller Sorgen frei, Weil Gottes Sohn mir stehet bei, Mich schützet und regieret.

2. Er weidet mich mit seinem Wort Auf einer grünen Auen, Und läßt sich bei mir fort und fort In wahrem Glauben schauen; Dazu mein Herz mit Trost berührt Und mich an frische Wasser führt, Zum Brunnen seiner Gnaden.

3. In Angst und Noth er mich erquickt Mit seinem wahren Munde, Und mir von oben Hülfe schickt Zur rechten Zeit

und Stunde. Er führt mich auch ohn Unterlaß An seiner Hand auf rechter Straß, Um seines Namens willen.

4. Er leitet mich bei Tag und Nacht Mit seinem Hirtenstabe; Mit Fleiß er Leib und Seel bewacht, Treibt alles Unglück abe. Ich fürchte nichts im finstern Thal; Denn Gott ist bei mir überall Auf allen meinen Wegen.

5. Er deckt den Tisch für meine Seel, Mags auch den Feind verdrießen. Er salbet mich mit Freudenöl Und bis zum Ueberfließen Schenkt er des Trostes Becher voll, Auf daß ich ja nicht zweifeln soll An seiner Huld und Gnade.

6. Viel Gutes und Barmherzigkeit Wird über mir stets schweben, Und große Gnade jederzeit Nachfolgen in dem Leben; Und werd also ganz offenbar Im Hause Gottes immerdar Hier und dort ewig bleiben.

7. Das hilf mir, o Herr Jesu Christ, Durch deine große Güte, Und mich vors Teufels Macht und List Genädiglich behüte, Auf daß ich, als dein liebes Schaf, Im rechten Glauben sanft einschlaf Und ewig mit dir lebe.

Barth. Ringwaldt, g. 1531, st. 1600.

Psalm 73, 23.

513. Von Gott will ich nicht lassen; Denn er läßt nicht von mir, Führt mich auf rechter Straßen, Da ich ging in der Irr. Er reicht mir seine Hand; Den Abend, wie den Morgen, Will er mich wohl versorgen, Sei, wo ich woll, im Land.

2. Wenn sich der Menschen Hulde Und Wohlthat all verkehrt, So findt sich Gott gar balde, Sein Macht und Gnad bewährt; Hilft mir aus aller Noth, Errett von Sünd und Schanden, Von Ketten und von Banden, Und wenns auch wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen In meiner schweren Zeit; Es kann mich nicht gereuen, Er wendet alles Leid. Ihm sei es heimgestellt; Mein Leib, mein Seel, mein Leben Sei Gott dem Herrn ergeben; Er machs, wies ihm gefällt.

4. Es kann ihm nichts gefallen, Denn was mir nützlich ist. Er meints gut mit uns allen; Schenkt uns den Herren Christ, Sein eingebornen Sohn. Durch ihn er uns bescheret, Was Leib und Seel ernähret. Lobt ihn ins Himmels Thron!

5. Lobt ihn mit Herz und Munde Für das, was er uns schenkt! Das ist ein selge Stunde, Darin man sein gedenkt. Nichts nützt sonst alle Zeit, Die wir zubringn auf Erden. Wir sollen selig werden Und lebn in Ewigkeit.

6. Auch wenn die Welt vergehet Mit ihrem Stolz und Pracht, Kein Ehr, noch Gut bestehet, Das vor war groß geacht. Wir werden nach dem Tod Tief in die Erd begraben. Wenn wir geschlafen haben, Will uns erwecken Gott.

7. Die Seel bleibt unverloren, Geführt in Abrams Schoß; Der Leib wird neu geboren, Von aller Sünde los, Ganz heilig, rein und zart, Ein Kind und Erb des Herren. Daran muß uns nicht irren Des Teufels listig Art.

8. Darum, ob ich schon dulde Hie Widerwärtigkeit, Wie ich auch wohl verschulde: Kommt doch die Ewigkeit, Ist aller Freuden voll. Dieselb ohn einig Ende, Dieweil ich Christum kenne, Mir widerfahren soll.

9. Das ist des Vaters Wille, Der uns geschaffen hat; Sein Sohn hat Guts die Fülle Erworben und Genad; Auch Gott der heilge Geist Im Glauben uns regieret, Zum Reich der Himmel führet. Ihm sei Lob, Ehr und Preis!

Ludw. Helmbold, g. 1532, st. 1598.

514. Auf meinen lieben Gott Trau ich in Angst und Noth. Der kann mich allzeit retten Aus Trübsal, Angst und Nöthen. Mein Unglück kann er wenden; Steht alls in seinen Händen.

2. Ob mich mein Sünd anficht, Will ich verzagen nicht. Auf Christum will ich bauen Und ihm allein vertrauen; Ihm will ich mich ergeben Im Tod und auch im Leben.

3. Ob mich der Tod nimmt hin, Sterben ist mein Gewinn, Und Christus ist mein Leben; Dem hab ich mich ergeben. Ich sterb heut oder morgen, Mein Seel wird er versorgen.

4. O mein Herr Jesu Christ, Der du so gduldig bist Für mich am Kreuz gestorben: Hast mir das Heil erworben, Auch uns allen zugleiche Das ewge Himmelreiche.

5. Erhöre gnädig mich! Mein Trost, das bitt ich dich. Hilf mir am letzten Ende! Nimm mich in deine Hände, Daß ich selig abscheide Zu deiner Himmelsfreude.

6. Amen! Zu aller Stund Sprech ich aus Herzensgrund: Du wollest uns geleiten, Herr Christ, zu allen Zeiten, Auf daß wir deinen Namen Ewiglich preisen. Amen!

Siegm. Weingärtner, um 1600.

Mel. Wenn wir in höchsten rc.

515. Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth! Erbarm dich mein, o treuer Gott! Ich bin ja doch dein liebes Kind, Trotz Teufel, Welt und aller Sünd.

2. Ich trau auf dich, o Gott, mein Herr. Wenn ich dich hab,

was will ich mehr? Ich hab ja dich, Herr Jesu Christ; Du mein Gott und Erlöser bist.

3. Deß freu ich mich von Herzen fein, Bin gutes Muths und harre dein, Verlaß mich gänzlich auf dein Namn. Hilf, Helfer, hilf! Drauf sprech ich: Amn!

Martin Moller, geb. 1547, st. 1606.

Mel. Was mein Gott will, das ꝛc.

516. Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut Im Himmel und auf Erden. Wer sich verläßt auf Jesum Christ, Dem muß der Himmel werden. Darum auf dich allein hoff ich Mit ganz getrostem Herzen; Herr Jesu Christ, mein Trost du bist In Todesnoth und Schmerzen.

2. Und wenns gleich wär dem Teufel sehr Und aller Welt zuwider: Dennoch so bist du, Jesu Christ, Der sie all schlägt darnieder. Und wenn ich dich nur hab um mich Mit deinem Geist und Gaben, So kann fürwahr mir ganz und gar Kein Tod, noch Teufel schaden.

3. Dein tröst ich mich ganz sicherlich; Denn du kannst mir wohl geben, Was mir ist noth, du treuer Gott, In diesm und jenem Leben. Gieb wahre Reu, mein Herz erneu, Errette Leib und Seele! Ach höre, Herr, dies mein Begehr Und laß mein Bitt nicht fehlen!

Joh. Mühlmann, g. 1573, st. 1613.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

517. In allen meinen Thaten Laß ich den Höchsten rathen. Der alles kann und hat, Er muß zu allen Dingen, Solls anders wohl gelingen, Selbst geben Segen, Rath und That.

2. Nichts ist es spät und frühe Um alle meine Mühe; Mein Sorgen ist umsonst. Er mags mit meinen Sachen Nach seinem Willen machen; Ich stells in seine Lieb und Gunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, Als was er hat versehen, Und was mir selig ist. Ich nehm es, wie ers giebet; Was ihm von mir beliebet, Das hab auch ich mir auserkiest.

4. Ich traue seiner Gnaden, Die mich vor allem Schaden, Vor allem Uebel schützt. Leb ich nach seinen Sätzen, So wird mich nichts verletzen, Nichts fehlen, was mir ewig nützt.

5. Er wolle meiner Sünden In Gnaden mich entbinden, Durchstreichen meine Schuld. Er wird auf mein Verbrechen Nicht stracks das Urtheil sprechen, Und haben noch mit mir Geduld.

6. Leg ich mich späte nieder, Erwach ich frühe wieder, Lieg, oder zieh ich fort, In Schwachheit und in Banden, Und was mir stößt zu Handen: So tröstet mich sein theures Wort.

7. Hat er es denn beschlossen, So will ich unverdrossen

An mein Verhängniß gehn. Kein Unfall unter allen Wird mir zu harte fallen; Ich will mit Gott ihn überstehn.

8. Ihm hab ich mich ergeben, Zu sterben und zu leben, So bald er mir gebeut. Es sei heut, oder morgen: Dafür laß ich ihn sorgen; Er weiß allein die rechte Zeit.

9. So sei nun, Seele, seine Und traue dem alleine, Der dich geschaffen hat. Es gehe, wie es gehe, Dein Vater in der Höhe, Der weiß zu allen Sachen Rath.

Paul Flemming, g. 1609, st. 1640.

Psalm 121.

518. Wenn ich in Angst und Noth mein Augen heb empor Zu deinen Bergen, Herr, mit Seufzen und mit Flehen, So neigst du mir dein Ohr, Daß ich nicht darf betrübt von deinem Antlitz gehen.

2. Mein Schutz und Hülfe kommt, o treuer Gott, von dir, Der du das Firmament und Erdreich hast gegründet. Kein Mensch kann helfen mir. Vor deinem Gnadenthron allein man Rettung findet.

3. Du schaffest, daß mein Fuß mir nicht entgleiten kann, Du leitest selber mich auf allen meinen Wegen Und zeigest mir die Bahn, Wenn mir die Welt, der Tod und Teufel Stricke legen.

4. Du Hüter Israel, du schläfst, noch schlummerst nicht, Dein Augen Tag und Nacht ob denen offen bleiben, Die sich in deiner Pflicht Zur Kreuzfahn durch dein Blut, o Jesu, lassen schreiben.

5. Der Herr behüte mich vor allem Ungelück; Besonders meine Seel er väterlich bewahre Vors Teufels List und Tück, Auf daß hinfüro mir kein Uebel widerfahre.

6. Herr, segne meinen Tritt, wo ich geh aus und ein, Und was ich red und thu, laß alles wohlgelingen Und dir befohlen sein; So kann ich meinen Lauf hier seliglich vollbringen.

7. Und wenn ich aus der Welt Nach deinem Willen geh, So hilf, daß ich in dir fein sanft von hinnen scheide Und fröhlich auferstehe; Dann führe mich hinauf in deine Wonn und Freude.

Apelles v. Löwenstern, g. 1594, st. 1648.

Mel. Ach Herr, mich armen Sünder.

519. Ach Gott, dir muß ichs klagen: Mein Unglück ist zu groß. Ein ganzes Herz voll Plagen Schütt ich in deinen Schoß. Die Noth nur will nicht lassen Mich sonst verlaßne Seel. Dir ichs mit Wangen nassen, Mit blassem Mund erzähl.

2. Zum Leiden bin geboren Ich, dein elendes Kind. Bei dir, den ich verloren, Ich Trost,

o Vater, find. Wenn Menschenhülf aufhöret, So hebt die deine an; Wenn alles mich verstöret, Dein Hand mich bauen kann.

3. Kann ich was Trost noch fassen? Die Angst zum Herzen bricht. Die Freunde mich verlassen Und achten meiner nicht. Kein Hülf seh ich auf Erden. Ich schaue himmelauf. Dorther mir Hülf soll werden, Die ich mit Thränen kauf.

4. Die Angst in meinem Herzen Legt mir die Zung in Band. Du kennest meine Schmerzen, Dem nichts ist unbekannt. Ich kann nur sehnlich sagen: Herr, zeig mir deine Huld! Soll ich denn länger klagen, Gieb Hoffnung und Geduld!

5. Der Glaub läßt nicht verderben; Ich hoff in meiner Noth. Drauf will ich fröhlich sterben. Mich löset auf der Tod Von allem Jammerwesen, Setzt mich in deine Händ. Gott, laß mich so genesen! Mein Elend wend und end!

Maria Elisabeth, Markgräfin zu Brandenburg-Culmbach, g. 1628, st. 1666.

Psalm 37, 5.

520. **B**efiehl du deine Wege, Und was dein Herze kränkt, Der allertreusten Pflege Deß, der den Himmel lenkt. Der Wolken, Luft und Winden Giebt Wege, Lauf und Bahn, Der wird auch Wege finden, Da dein Fuß gehen kann.

2. **Dem Herren** mußt du trauen, Wenn dirs soll wohlergehn; Auf sein Werk mußt du schauen, Wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen Und mit selbsteigner Pein Läßt Gott ihm gar nichts nehmen; Es muß erbeten sein.

3. **Dein** ewge Treu und Gnade, O Vater, weiß und sieht, Was gut sei, oder schade Dem sterblichen Geblüt; Und was du dann erlesen, Das treibst du, starker Held, Und bringst zu Stand und Wesen, Was deinem Rath gefällt.

4. **Weg** hast du allerwegen, An Mitteln fehlts dir nicht; Dein Thun ist lauter Segen, Dein Gang ist lauter Licht; Dein Werk kann niemand hindern, Dein Arbeit darf nicht ruhn, Wenn du, was deinen Kindern Ersprießlich ist, willst thun.

5. **Und** ob gleich alle Teufel Hie wollten widerstehn, So wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn. Was er ihm vorgenommen Und was er haben will, Das muß doch endlich kommen Zu seinem Zweck und Ziel.

6. **Hoff**, o du arme Seele, Hoff und sei unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, Da dich der Kummer plagt, Mit großen Gnaden rücken; Erwarte nur die Zeit, So wirst du schon

erblicken Die Sonn der schönsten Freud.

7. **Auf!** Auf! Gieb deinem Schmerze Und Sorgen gute Nacht! Laß fahren, was dein Herze Betrübt und traurig macht! Bist du doch nicht Regente, Der alles führen soll: Gott sitzt im Regimente Und führet alles wohl.

8. **Ihn,** ihn laß thun und walten! Er ist ein weiser Fürst Und wird sich so verhalten, Daß du dich wundern wirst, Wenn er, wie ihm gebühret, Mit wunderbarem Rath Die Sach hinaus geführet, Die dich bekümmert hat.

9. **Er** wird zwar eine Weile Mit seinem Trost verziehn Und thun an seinem Theile, Als hätt in seinem Sinn Er deiner sich begeben, Als sollst du für und für In Angst und Nöthen schweben, Als fragt er nichts nach dir.

10. **Wirds** aber sich befinden, Daß du ihm treu verbleibst, So wird er dich entbinden, Da dus am mindsten gläubst. Er wird dein Herze lösen Von der so schweren Last, Die du zu keinem Bösen Bisher getragen hast.

11. **Wohl** dir, du Kind der Treue! Du hast und trägst davon Mit Ruhm und Dankgeschreie Den Sieg, die Ehrenkron. Gott giebt dir selbst die Palmen In deine rechte Hand, Und du singst Freudenpsalmen Dem, der dein Leid gewandt.

12. **Mach End,** o Herr, mach Ende An aller unsrer Noth! Stärk unsre Füß und Hände Und laß bis in den Tod Uns allzeit deiner Pflege Und Treu empfohlen sein, So gehen unsre Wege Gewiß zum Himmel ein.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

Mel. Ermuntre dich, mein 2c.

521. Du bist ein Mensch; das weißt du wohl. Was strebst du denn nach Dingen, Die Gott der Höchst alleine soll Und kann zuwege bringen? Du fährst mit deinem Witz und Sinn Durch so viel tausend Sorgen hin Und denkst: Wie wills auf Erden Doch endlich mit mir werden?

2. Es ist umsonst! Du wirst fürwahr Mit allem deinem Dichten Auch nicht ein einges kleines Haar In aller Welt ausrichten; Und dient dein Gram sonst nirgends zu, Als daß du dich aus deiner Ruh In Angst und Schmerzen stürzest Und selbst das Leben kürzest.

3. Wie oft bist du in große Noth Durch eignen Willen kommen, Da dein verblendter Sinn den Tod Fürs Leben angenommen! Und hätte Gott dein Werk und That Ergehen lassen nach dem Rath, In dem dus angefangen, Du wärst zu Grunde gangen.

4. Und dennoch soll dein Angesicht Dein ganzes Leben füh-

ren? Du traust und glaubest weiter nicht, Als was die Augen spüren? Was du beginnst, da soll allein Dein Kopf dein Licht und Meister sein? Was der nicht auserkoren, Das hältst du als verloren?

5. Willst du was thun, was Gott gefällt Und dir zum Heil gedeihet, So wirf dein Sorgen auf den Held, Den Erd und Himmel scheuet, Und gieb dein Leben, Thun und Stand Nur fröhlich hin in Gottes Hand, So wird er deinen Sachen Ein fröhlich Ende machen.

6. Ach wie so oftmals schweigt er still Und thut doch, was uns nützet, Da unterdessen unser Will Und Herz in Aengsten sitzet, Sucht hier und da und findet nichts, Will sehn und mangelt doch des Lichts, Will aus der Angst sich winden Und kann den Weg nicht finden.

7. Gott aber geht gerade fort Auf seinen weisen Wegen; Er geht und bringt uns an den Port, Da Sturm und Wind sich legen. Hernachmals, wenn das Werk geschehn, Da kann der Mensch alsdann erst sehn, Was der, so ihn regieret, In seinem Rath geführet.

8. Drum, liebes Herz, sei wohlgemuth Und laß von Sorg und Grämen! Gott hat ein Herz, das nimmer ruht, Dein Bestes vorzunehmen. Er kanns nicht lassen, glaube mir; Sein Vaterherz ist gegen dir Und uns hier allzusammen Voll allzusüßer Flammen.

9. Thu als ein Kind und lege dich In deines Vaters Arme; Bitt ihn und flehe, bis er sich Dein, wie er pflegt, erbarme: So wird er dich durch seinen Geist Auf Wegen, die du jetzt nicht weißt, Nach wohlgehaltnem Ringen Aus allen Sorgen bringen.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

522. Schwing dich auf zu deinem Gott, Du betrübte Seele! Warum liegst du, Gott zum Spott, In der Schwermuths-Höhle? Merkst du nicht des Satans List? Er will durch sein Kämpfen Deinen Trost, den Jesus Christ Dir erworben, dämpfen.

2. Schüttle deinen Kopf und sprich: Fleuch, du alte Schlange! Was erneust du deinen Stich, Machst mir angst und bange? Ist dir doch der Kopf zerknickt, Und ich bin durchs Leiden Meines Heilands dir entrückt In den Saal der Freuden.

3. Wirfst du mir mein Sündgen für? Wo hat Gott befohlen, Daß mein Urtheil über mir Ich bei dir soll holen? Wer hat dir die Macht geschenkt, Andre zu verdammen, Der du selbst doch liegst versenkt In der Höllen Flammen?

4. Hab ich was nicht recht gethan, Ist mirs leid von Herzen; Dahingegen nehm ich an Christi Blut und Schmerzen. Denn das ist das Lösegeld Meiner Missethaten; Wenn mein Glaub dies Gott vorhält, Ist mir wohl gerathen.

5. Christi Unschuld ist mein Ruhm, Sein Recht meine Krone, Sein Verdienst mein Eigenthum, Darin ich frei wohne, Als in einem festen Schloß, Das kein Feind kann fällen, Brächt er gleich davor Geschoß Und Gewalt der Höllen.

6. Stürme, Teufel, und du, Tod! Was könnt ihr mir schaden? Deckt mich doch in meiner Noth Gott mit seiner Gnaden; Der Gott, der mir seinen Sohn Selbst verehrt aus Liebe, Daß der ewge Spott und Hohn Mich nicht dort betrübe.

7. Ich bin Gottes, Gott ist mein! Wer ist, der uns scheide? Dringt das liebe Kreuz herein Mit dem bittern Leide: Laß es dringen; kommt es doch Von geliebten Händen! Schnell zerbricht des Kreuzes Joch, Wenn es Gott will wenden.

8. Kinder, die der Vater soll Ziehn zu allem Guten, Die gedeihen selten wohl Ohne Zucht und Ruthen. Bin ich denn nun Gottes Kind: Warum will ich fliehen, Wenn er mich von meiner Sünd Auf was Guts will ziehen?

9. Es ist herzlich gut gemeint Mit der Christen Plagen. Wer hier zeitlich wohl geweint, Darf nicht ewig klagen; Sondern hat vollkommne Lust Dort in Christi Garten, Wo ihm anders nichts bewußt, Endlich zu erwarten.

10. Gottes Kinder säen zwar Traurig und mit Thränen; Aber endlich bringt das Jahr, Wonach sie sich sehnen. Denn es kommt die Erntezeit, Da sie Garben machen: Da wird all ihr Gram und Leid Lauter Freud und Lachen.

11. Ei, so faß, o Christenherz, Alle deine Schmerzen! Wirf sie fröhlich hinterwärts, Laß des Trostes Kerzen Dich entzünden mehr und mehr; Gieb dem großen Namen Deines Gottes Preis und Ehr. Er wird helfen! Amen!

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

523. Gieb dich zufrieden und sei stille In dem Gotte deines Lebens. In ihm ruht aller Freuden Fülle; Ohn ihn mühst du dich vergebens. Er ist dein Quell und deine Sonne, Scheint täglich hell zu deiner Wonne. Gieb dich zufrieden.

2. Er ist voll Lichtes, Trost und Gnaden, Ungefärbten, treuen Herzens; Wo er steht, thut dir keinen Schaden Auch die Pein des größten Schmerzens. Kreuz,

Angst und Noth kann er bald wenden, Ja, auch den Tod hat er in Händen. Gieb dich zufrieden.

3. Wie dirs und andern oft ergehe, Ist ihm wahrlich nicht verborgen. Er sieht und kennet aus der Höhe Der betrübten Herzen Sorgen. Er zählt den Lauf von heißen Thränen Und faßt zu Hauf all unser Sehnen. Gieb dich zufrieden.

4. Wenn gar kein Einger mehr auf Erden, Dessen Treue du darfst trauen, Alsdann will er dein Tröster werden Und zu deinem Besten schauen. Er weiß dein Leid und heimlich Grämen; Auch weiß er Zeit, dirs zu benehmen. Gieb dich zufrieden.

5. Er hört die Seufzer deiner Seelen Und des Herzens stilles Klagen, Und was du Keinem darfst erzählen, Magst du Gott gar kühnlich sagen. Er ist nicht fern, steht in der Mitten, Hört bald und gern der Armen Bitten. Gieb dich zufrieden.

6. Laß dich dein Elend nicht bezwingen; Halt an Gott, so wirst du siegen. Ob alle Fluten einhergingen, Dennoch mußt du oben liegen; Denn wenn du wirst zu hoch beschweret, Hat Gott, dein Fürst, dich schon erhöret. Gieb dich zufrieden.

7. Was sorgst du für dein armes Leben, Wie dus halten wollst und nähren? Der dir das Leben hat gegeben, Wird auch Unterhalt bescheren. Er hat ein Hand voll aller Gaben, Da See und Land sich muß von laben. Gieb dich zufrieden.

8. Der allen Vögeln in den Wäldern Ihr bescheidnes Körnlein weiset, Der Schaf und Rinder auf den Feldern Alle Tage tränkt und speiset, Der wird viel mehr dich Eingen füllen Und dein Begehr und Nothdurft stillen. Gieb dich zufrieden.

9. Sprich nicht: Ich sehe keine Mittel; Wo ich such, ist nichts zum Besten. Denn das ist Gottes Ehrentitel: Helfen, wenn die Noth am größten. Wenn ich und du ihn nicht mehr spüren, So schickt er zu, uns wohl zu führen. Gieb dich zufrieden.

10. Bleibt gleich die Hülf in etwas lange, Wird sie dennoch endlich kommen. Macht dir das Harren angst und bange, Glaube mir, es ist dein Frommen. Was langsam schleicht, faßt man gewisser, Und was verzeucht, ist desto süßer. Gieb dich zufrieden.

11. Nimm nicht zu Herzen, was die Rotten Deiner Feinde von dir dichten. Laß sie nur immer weidlich spotten; Gott wirds hören und recht richten. Ist Gott dein Freund und deiner Sachen, Was kann dein Feind, der Mensch, groß machen? Gieb dich zufrieden.

12. Hat er doch auch wohl selbst das Seine, Wenn ers se-

hen könnt und wollte. Wo ist ein Glück so klar und reine, Dem nicht etwas fehlen sollte? Wo ist ein Haus, das könnte sagen: Ich weiß durchaus von keinen Plagen? Gieb dich zufrieden.

13. Es kann und mag nicht anders werden: Alle Menschen müssen leiden. Was webt und lebet auf der Erden, Kann das Unglück nicht vermeiden. Des Kreuzes Stab schlägt unsre Lenden Bis in das Grab; da wird sichs enden. Gieb dich zufrieden.

14. Es ist ein Ruhetag vorhanden, Da uns unser Gott wird lösen. Er wird uns reißen aus den Banden Dieses Leibs von allem Bösen. Es wird einmal der Tod herspringen Und aus der Qual uns sämmtlich bringen. Gieb dich zufrieden.

15. Er wird uns bringen zu den Schaaren Der Erwählten und Getreuen, Die hier mit Frieden heimgefahren Sich auch nun in Frieden freuen, Da sie den Grund, der nicht kann brechen, Den ewgen Mund selbst hören sprechen: Gieb dich zufrieden.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

524. Nicht so traurig, nicht so sehr, Meine Seele, sei betrübt, Daß dir Gott Glück, Gut und Ehr Nicht so viel, wie andern giebt! Nimm vorlieb mit deinem Gott. Hast du Gott, so hats nicht Noth.

2. Du, noch sonst ein Menschenkind, Hast ein Recht in dieser Welt. Alle, die geschaffen sind, Sind nur Gäst im fremden Zelt. Gott ist Herr in seinem Haus; Wie er will, so theilt er aus.

3. Bist du doch darum nicht hier, Daß du Erde haben sollt. Schau den Himmel über dir! Da, da ist dein edles Gold; Da ist Ehre, da ist Freud, Freud ohn Ende, Ehr ohn Neid!

4. Der ist albern, der sich kränkt Um ein Handvoll Eitelkeit, Wenn ihm Gott dagegen schenkt Schätze der Beständigkeit. Bleibt der Centner dein Gewinn, Fahr der Heller immer hin.

5. Schaue alle Güter an, Die dein Herz für Güter hält! Keines mit dir gehen kann, Wenn du gehest aus der Welt; Alles bleibet hinter dir, Wenn du trittst ins Grabes Thür.

6. Aber was die Seele nährt, Gottes Huld und Christi Blut, Wird von keiner Zeit verzehrt, Ist und bleibet allzeit gut. Erdengut zerfällt und bricht, Seelengut, das schwindet nicht.

7. Wüßte, der im Himmel lebt, Daß dir wäre nütz und gut, Wornach so begierig strebt Dein verblendtes Fleisch und Blut, Würde seine Frömmigkeit Dich nicht lassen unerfreut.

8. Gott ist deiner Liebe voll Und von ganzem Herzen treu. Wenn du wünschest, prüft er wohl, Wie dein Wunsch beschaffen sei. Ist dirs gut, so geht ers ein; Ists dein Schade, spricht er Nein.

9. Unterdessen trägt sein Geist Dir in deines Herzens Haus Manna, das die Engel speist, Ziert und schmückt es herrlich aus; Ja, er wählet, dir zum Heil, Dich zu seinem Gut und Theil.

10. Ei, so richte dich empor, Du betrübtes Angesicht! Laß das Seufzen, nimm hervor Deines Glaubens Freudenlicht! Das behalt, wenn dich die Nacht Deines Kummers traurig macht.

11. Setze, als ein Himmelssohn, Deinem Willen Maß und Ziel. Rühre stets vor Gottes Thron Deines Dankens Saitenspiel, Weil dir schon gegeben ist Mehres, als du würdig bist.

12. Führe deines Lebens Lauf Allzeit Gottes eingedenk. Wie es kommt, nimm alles auf Als ein wohlbedacht Geschenk. Geht dirs widrig, laß es gehn! Gott und Himmel bleibt dir stehn!

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

Mel. Was mein Gott will, das 2c.

525. Ich hab in Gottes Herz und Sinn Mein Herz und Sinn ergeben. Was böse scheint, ist mir Gewinn; Der Tod selbst ist mein Leben. Ich bin ein Sohn deß, der den Thron Des Himmels aufgezogen. Ob er gleich schlägt und Kreuz auflegt, Bleibt doch sein Herz gewogen.

2. Das kann mir fehlen nimmermehr: Mein Vater muß mich lieben. Wenn er mich auch gleich wirft ins Meer, So will er mich nur üben Und mein Gemüth in seiner Güt Gewöhnen fest zu stehen. Halt ich dann Stand, weiß seine Hand Mich wieder zu erhöhen.

3. Woher sollt ich den Aufenthalt Auf dieser Erd erlangen? Ich wäre längstens todt und kalt, Wo mich nicht Gott umfangen Mit seinem Arm, der alles warm, Gesund und fröhlich machet. Was er nicht hält, das bricht und fällt; Was er erfreut, das lachet.

4. Zudem ist Weisheit und Verstand Bei ihm ohn alle Maßen; Zeit, Ort und Stund ist ihm bekannt Zu Thun und auch zu Lassen. Er weiß, wann Freud, er weiß, wann Leid Uns, seinen Kindern, diene; Und was er thut, ist alles gut, Obs noch so traurig schiene.

5. Das Feld kann ohne Ungestüm Gar keine Früchte tragen: So fällt auch Menschenwohlfahrt um Bei lauter guten Tagen. Die Aloe bringt bittres Weh, Macht gleichwohl rothe Wangen: So muß ein Herz durch Angst und Schmerz Zu seinem Heil gelangen.

6. Ei nun, mein Gott, so fall ich dir Getrost in deine Hände. Nimm mich und mach du es mit mir Bis an mein letztes Ende, Wie du wohl weißt, daß meinem Geist Dadurch sein Nutz entstehe, Und deine Ehr je mehr und mehr Sich in ihr selbst erhöhe.

7. Willst du mir geben Sonnenschein, So nehm ichs an mit Freuden; Solls aber Kreuz und Unglück sein, Will ichs geduldig leiden. Soll mir allhier des Lebens Thür Noch ferner offen stehen: Wie du mich führst und führen wirst, So will ich gern mitgehen.

8. Soll ich denn auch des Todes Weg Und finstre Straße reisen: Wohlan, so tret ich Bahn und Steg, Den mir dein Augen weisen. Du bist mein Hirt, der alles wird Zu solchem Ende kehren, Daß ich einmal in deinem Saal Dich ewig möge ehren.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

526. Warum sollt ich mich denn grämen? Hab ich doch Christum noch: Wer will mir den nehmen. Wer will mir den Himmel rauben, Den mir schon Gottes Sohn Beigelegt im Glauben?

2. Nackend lag ich auf dem Boden, Da ich kam, da ich nahm Meinen ersten Odem. Nackend werd ich auch hinziehen, Wenn ich werd Von der Erd Als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel und Leben Ist nicht mein; Gott allein Ist es, ders gegeben. Will ers wieder zu sich kehren, Nehm ers hin; Ich will ihn Dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, Dringt herein Angst und Pein, Sollt ich drum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden. Er weiß wohl, Wie er soll All mein Unglück enden.

5. Gott hat mich bei guten Tagen Oft ergötzt, Sollt ich jetzt Auch nicht etwas tragen? Fromm ist Gott und schärft mit Maßen Sein Gericht, Kann mich nicht Ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten Können mir Nichts mehr hier Thun, als meiner spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen! Gott, mein Heil, Wird in Eil Sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen Soll ein Christ, Wo er ist, Stets sich lassen schauen. Wollt ihn auch der Tod aufreiben, Soll der Muth Dennoch gut Und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch kein Tod nicht tödten; Sondern reißt Unsern Geist Aus viel tausend Nöthen, Schleußt das Thor der bittern Leiden Und macht Bahn, Da man kann Gehn zur Himmelsfreuden.

9. Allda will in süßen Schätzen Ich mein Herz Auf den Schmerz Ewiglich ergötzen. Hier ist kein recht Gut zu finden; Was die Welt In sich hält, Muß im Hui verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand Voller Sand, Kummer der Gemüther. Dort, dort sind die edlen Gaben, Da mein Hirt, Christus, wird Mich ohn Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, Du bist mein, Ich bin dein, Niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben Und dein Blut Mir zu gut In den Tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse Und dich nicht, O mein Licht, Aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, Da du mich Und ich dich Lieblich werd umfangen!

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

527. Meine Hoffnung stehet feste Auf den lebendigen Gott. Er ist mir der Allerbeste, Der mir beisteht in der Noth. Er allein Soll es sein, Den ich nur von Herzen mein.

2. Sagt mir, wer kann doch vertrauen Auf ein schwaches Menschenkind? Wer kann feste Schlösser bauen In die Luft und in den Wind? Es vergeht, Nichts besteht, Was ihr auf der Erden seht.

3. Aber Gottes Güte währet Immer und in Ewigkeit. Vieh und Menschen er ernähret Durch erwünschte Jahreszeit. Alles hat Seine Gnad Dargereichet früh und spat.

4. Giebet er nicht alles reichlich Und mit großem Ueberfluß? Seine Lieb ist unvergleichlich, Wie ein starker Wasserguß. Luft und Erd Uns ernährt, Wenn es Gottes Gunst begehrt.

5. Danket nun dem großen Schöpfer Durch den wahren Menschensohn, Der uns wie ein freier Töpfer Hat gemacht aus Erd und Thon. Groß von Rath, Stark von That Ist, der uns erhalten hat.

Joach. Neander, g. 1610, st. 1680.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

528. Zion, gieb dich nur zufrieden; Gott ist noch bei dir darin. Du bist nicht von ihm geschieden; Er hat einen Vatersinn. Wenn er straft, so liebt er auch; Dies ist Gottes steter Brauch. Zion, lerne dies bedenken. Warum willst du dich so kränken?

2. Treiben dich die Meereswellen In der wilden, tiefen See, Wollen sie dich gar zerschellen, Daß du rufest Ach und Weh; Schweigt dein Heiland still dazu, Gleich als schlafend in der Ruh: Zion, laß dich nicht bewegen; Bald wird Sturm und Flut sich legen.

3. Berg und Felsen mögen weichen, Ob sie noch so feste stehn, Ja, die ganze Welt desgleichen Möchte gar auch untergehn: Dennoch hat es keine Noth In dem Leben und im Tod. Zion, du mußt gar nicht wanken Aus den vorgeschriebnen Schranken.

4. Müssen schon allhier die Thränen Oft dein Trank und Speise sein; Stimmt dein Seufzen und dein Stöhnen Auch mit deinen Liedern ein; Kränkt der Neid dir Herz und Muth, Kommst du hier um Hab und Gut: Zion, laß dir doch nicht grauen; Du sollst Gottes Hülfe schauen.

5. Droht man dir mit Schmach und Banden, Mit viel Qual und Herzeleid: Dennoch wirst du nicht zu Schanden; Denk nur an die Ewigkeit. Sei getrost und wohlgemuth; Denn der Herr ists, der es thut. Zion, auf Gott mußt du merken; Der wird dich in Schwachheit stärken.

6. Freue dich! Es kommt das Ende Und der Abend schon herbei. Gieb dich nur in Gottes Hände; Der macht dich von allem frei. Für die Trübsal, Spott und Hohn Giebt er dir die Freudenkron. Zion, Gott, dein Schutz wird wachen Und die Welt zu Schanden machen.

7. Hallelujah! Deine Wonne Bricht anjetzt mit Macht herfür; Denn die schöne Gnadensonne, Jesus Christus, naht zu dir, Giebt dir einen Freudengruß Und den rechten Friedenskuß. Zion, wo ist nun dein Klagen? Jetzt kannst du von Freuden sagen.

8. Freuet euch, ihr Himmelserben, Freuet euch mit Zion hier! Die vor Jammer wollten sterben, Sollen leben für und für. Dort ist nicht mehr Angst und Qual In dem schönen Himmelssaal. Zion, wer will dich nun scheiden Von dem Lamm und ewgen Freuden?

Joach. Pauli, 1663.

529. Wer nur den lieben Gott läßt walten Und hoffet auf ihn allezeit, Den wird er wunderlich erhalten In allem Kreuz und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, Der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen? Was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen Beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid Nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille Und sei doch in sich selbst vergnügt, Wie unsers Gottes Gnadenwille, Wie sein Allwissenheit es fügt. Gott, der uns ihm hat auserwählt, Der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, Er weiß wohl, wann es nützlich sei. Wenn er uns nur hat treu erfunden Und merket keine Heuchelei, So kommt Gott, eh wirs uns versehn, Und lässet uns viel Guts geschehn.

5. Denk nicht in deiner Drangsalshitze, Daß du von Gott verlassen seist, Und daß der Gott im Schoße sitze, Der sich mit stetem Glücke speist. Die Folgezeit verändert viel Und setzet Jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr schlechte*) Sachen Und ist dem Höchsten alles gleich, Den Reichen klein und arm zu machen, Den Armen aber groß und reich. Gott ist der rechte Wundermann, Der bald erhöhn, bald stürzen kann.

*) geringe, leichte.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, Verricht das Deine nur getreu Und trau des Himmels reichem Segen, So wird er bei dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Georg Neumark, g. 1621, st. 1681.

Mel. Jesu, meine Freude.

530. Meine Seel ist stille Zu Gott, dessen Wille Mir zu helfen steht. Mein Herz ist vergnüget Mit dem, wies Gott füget, Nimmt an, wie es geht. Geht es nur zum Himmel zu Und bleibt Jesus ungeschieden, So bin ich zufrieden.

2. Meine Seele hanget An dir und verlanget, Gott, bei dir zu sein Aller Ort und Zeiten, Und mag Keinen leiden, Der ihr redet ein. Von der Welt, Ehr, Lust und Geld, Wornach sind so viel beflissen, Mag sie gar nichts wissen.

3. Nein, ach nein! nur Einer, Sagt sie, und sonst Keiner Wird von mir geliebt. Jesus, der Getreue, In dem ich mich freue, Sich mir ganz ergiebt. Er allein, er soll es sein, Dem ich wieder mich ergebe Und ihm einzig lebe.

4. Gottes Güt erwäge Und dich gläubig lege Sanft in seinen Schoß. Lerne ihm vertrauen, So wirst du bald schauen, Wie die Ruh so groß, Die da fleußt aus stillem Geist. Wer sich weiß in Gott zu schicken, Den kann er erquicken.

5. Meine Seele harret Und sich ganz verscharret Tief in Jesu Brust. Sie wird stark durch Hoffen; Was sie je betroffen, Träget sie mit Lust; Fasset sich ganz männiglich Durch Geduld und Glauben feste. Am End kömmt das Beste.

6. Amen! es geschiehet. Wer zu Jesu fliehet, Wird es recht erfahrn, Wie Gott seinen Kindern Pflegt das Kreuz zu mindern Und das Glück zu sparn Bis zu End; alsdann sich wendt

Das zuerst gekoste Leiden, Und gehn an die Freuden.

Joh. Casp. Schade, g. 1666, st. 1698.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

531. Meine Sorgen, Angst und Plagen Laufen mit der Zeit zu End. Alles Seufzen, alles Klagen, Das der Herr alleine kennt, Wird, Gott Lob! nicht ewig sein. Nach dem Regen wird ein Schein Von viel tausend Sonnenblicken Meinen matten Geist erquicken.

2. Meine Saat, die ich gesäet, Wird zur Freude wachsen aus. Wenn die Dornen abgemähet, So trägt man die Frucht nach Haus. Wenn ein Wetter ist vorbei, Wird der Himmel wieder frei. Nach dem Kämpfen, nach dem Streiten Kommen die Erquickungszeiten.

3. Wenn man Rosen will abbrechen, Muß man leiden in der Still, Daß uns auch die Dornen stechen. Es geht alles, wie Gott will. Er hat uns ein Ziel gezeigt, Das man nur im Kampf erreicht. Will man hier das Kleinod finden, So muß man erst überwinden.

4. Unser Weg geht nach den Sternen, Der mit Kreuzen ist besetzt. Hier muß man sich nicht entfernen, Ob er gleich mit Blut benetzt. Zu dem Schloß der Ewigkeit Kommt kein Mensch hin ohne Streit. Die in Salems Mauern wohnen, Zeigen ihre Dornenkronen.

5. Es sind wahrlich alle Frommen, Die des Himmels Klarheit sehn, Aus viel Trübsal hergekommen. Darum siehet man sie stehn Vor des Lammes Stuhl und Thron Prangend in der Ehrenkron Und mit Palmen ausgezieret, Weil sie glücklich triumphiret.

6. Gottes Ordnung stehet feste Und bleibt ewig unverrückt: Seine Freund und Hochzeitsgäste Werden nach dem Streit beglückt; Israel erhält den Sieg Nach geführtem Kampf und Krieg; Canaan wird erst gefunden, Nachdem alles überwunden.

7. Darum trage deine Ketten, Meine Seel, und dulde dich. Gott wird dich gewiß erretten. Das Gewitter leget sich. Nach dem Blitz und Donnerschlag Folgt ein angenehmer Tag. Auf den Abend folgt der Morgen, Und die Freude nach den Sorgen.

1700.

532. Sollt es gleich bisweilen scheinen, Als verließe Gott die Seinen, Ei, so glaub und weiß ich dies: Gott hilft endlich doch gewiß.

2. Hülfe, die er aufgeschoben, Hat er drum nicht aufgehoben. Hilft er nicht zu jeder Frist, Hilft er doch, wenns nöthig ist.

3. Gleich wie Väter nicht bald geben, Wonach ihre Kinder streben, So hält Gott auch Maß und Ziel; Er giebt, wie und wann er will.

4. Seiner kann ich mich getrösten, Wenn die Noth am allergrößten; Er ist gegen mich, sein Kind, Mehr als väterlich gesinnt.

5. Trotz dem Teufel! Trotz dem Drachen! Ich kann ihre Macht verlachen. Trotz dem schweren Kreuzesjoch! Gott, mein Vater, lebet noch.

6. Trotz des bittern Todes Zähnen! Trotz der Welt und allen denen, Die mir sind ohn Ursach feind! Gott im Himmel ist mein Freund.

7. Laß die Welt nur immer neiden! Will sie mich nicht länger leiden, Ei, so frag ich nichts danach. Gott ist Richter meiner Sach.

8. Will sie mich gleich von sich treiben, Muß mir doch der Himmel bleiben. Wenn ich nur den Himmel krieg, Hab ich alles zur Genüg.

9. Welt, ich will dich gerne lassen; Was du liebest, will ich hassen. Deine Güter bringen Noth; Lasse mir nur meinen Gott!

10. Ach Herr, wenn ich dich nur habe, Sag ich allem andern abe. Legt man mich gleich in das Grab, Gnug, Herr, wenn ich dich nur hab.

Christoph Titius, g. 1613, st. 1704.

533. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Es bleibt gerecht sein Wille. Wie er fängt meine Sachen an, Will ich ihm halten stille. Er ist mein Gott, Der in der Noth Mich wohl weiß zu erhalten; Drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Er wird mich nicht betrügen. Er führet mich auf rechter Bahn: So laß ich mich begnügen An seiner Huld Und hab Geduld. Er wird mein Unglück wenden; Es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Er wird mich wohl bedenken; Er, als mein Arzt und Wundermann, Wird mir nicht Gift einschenken Für Arzenei. Gott ist getreu; Drum will ich auf ihn bauen Und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Er ist mein Licht und Leben, Der mir nichts Böses gönnen kann. Ich will mich ihm ergeben In Freud und Leid. Es kommt die Zeit, Da öffentlich erscheinet, Wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Muß ich den Kelch gleich schmecken, Der bitter ist nach meinem Wahn, Laß ich mich doch nicht schrecken, Weil doch zuletzt Ich werd ergötzt Mit süßem Trost im Herzen; Da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Dabei will ich verbleiben. Es mag mich auf die rauhe Bahn Noth, Tod und Elend treiben, So wird Gott mich Ganz väterlich In seinen Armen halten; Drum laß ich ihn nur walten.

Sam. Rodigast, geb. 1649, st. 1708.

534. Nur frisch hinein! Es wird so tief nicht sein. Das rothe Meer wird dir schon Platz vergönnen. Was wimmerst du? Sollt der nicht helfen können, Der nach dem Blitz giebt heitern Sonnenschein? Nur frisch hinein!

2. Der Herr der Welt hat einen Weg bestellt, Den niemand weiß. Eh sein Volk sollte sinken, Muß selbst das Meer auf seines Schöpfers Winken Wie Mauern sein. Er dämmt das Flutenfeld, Der Herr der Welt.

3. Die Tapferkeit ist jederzeit bereit, Durch Kreuz und Schmach und durch die krausen Wellen Zu dringen durch; kein Sturmwind kann sie fällen. Sie hält uns fest in steter Sicherheit, Die Tapferkeit.

4. Ein Kriegesmann muß tapfer halten an. Es steht nicht wohl, wenn Krieger wollen stehen, Weil sie das End des Krieges nicht ersehen. Ein Christ ist auch, der tapfer kämpfen kann, Ein Kriegesmann.

5. Der Kampf hört auf, wenn hier dein Pilgerlauf Das Ziel erreicht. Was einmal angefangen, Das nimmt ein End. Der Herr ist vorgegangen: Du folge nach und tritt nur tapfer drauf. Es höret auf.

6. Die Kreuzespein wird ja nicht ewig sein. Es ist ein Kelch, der seinen Boden zeiget; Man sieht den Grund, wenn alles ausgeneiget. Drum laß dir einen Trank des Lebens sein Die Kreuzespein.

7. Die größte Noth zerbricht doch einst der Tod. Hindurch, hindurch! und folge deinem Führer. Dein Jesus ist der Erd- und Meerregierer; Der schreitet durch und tritt für dich in Koth Die größte Noth.

8. Er ist dein Hirt, der dich nicht lassen wird; Er wird sein Schaf auf seinen Achseln tragen. Es wartet schon auf dich der Engel Wagen Zum sichern Schutz. Und ob du dich verirrt: Er ist dein Hirt.

9. Auf, blöder Sinn! Wirf allen Kummer hin Und schicke dich, die Tiefe durchzuwaten. Kommt schon ein Sturm: dein Jesus wird dir rathen Und helfen aus. Der Tod ist dein Gewinn. Auf, blöder Sinn!

10 Der Christenstand ist hier also bewandt: Es muß ein Kreuz das andre Kreuz verjagen So ging es dem, der unser Kreuz getragen Am Kreu-

zesstamm. Es ist kein Kinderstand, Der Christenstand!

11. Wer wandern soll, muß oftmals trauernsvoll Durch Berg und Thal und tiefe Gründe dringen. So muß ein Christ auch nach dem Himmel ringen Und leiden viel. Der geht oft mühevoll, Wer wandern soll.

12. Ach mein Herr Christ, wenn du nur bei mir bist, So will ich auch mein Leben willig enden. Zu dir, mein Gott, will ich mich gänzlich wenden Und tragen, was mir auferleget ist. Ach mein Herr Christ!

Mich. Kongehl, g. 1646, st. 1710.

Mel. Der Herr, mein Licht, ist und regiert mein Leben.

535. So führst du doch recht selig, Herr, die Deinen; Ja, selig — und doch meistens wunderlich! Wie könntest du es böse mit uns meinen, Da deine Treu nicht kann verleugnen sich? Die Wege sind oft krumm und doch gerad, Darauf du läßt die Kinder zu dir gehn. Da pflegt es wunderseltsam auszusehn; Doch triumphirt zuletzt dein hoher Rath.

2. Dein Geist hängt nie an menschlichen Gesetzen, So die Vernunft und gute Meinung stellt. Den Zweifelsknoten kann dein Schwert verletzen Und lösen auf, nach dem es dir gefällt. Du reißest wohl die stärksten Band entzwei; Was sich entgegensetzt, muß sinken hin; Ein Wort bricht oft den allerhärtsten Sinn: Dann geht dein Fuß auch durch Umwege frei.

3. Was unsre Klugheit will zusammenfügen, Theilt dein Verstand in Ost und Westen aus. Was Mancher unter Joch und Last will biegen, Setzt deine Hand frei an der Sterne Haus. Die Welt zerreißt, — und du verknüpfst in Kraft; Sie bricht, — du baust; sie baut, — du reißest ein; Ihr Glanz muß dir ein dunkler Schatten sein. Dein Geist bei Todten Kraft und Leben schafft.

4. Will die Vernunft was fromm und selig preisen, So hast dus schon aus deinem Buch gethan. Wem aber niemand will dies Zeugniß weisen, Den führst du in der Still selbst himmelan. Den Tisch der Pharisäer läßt du stehn Und speisest mit den Sündern, sprichst sie frei. Wer weiß, was öfters deine Absicht sei? Wer kann der tiefsten Weisheit Abgrund sehn?

5. Was alles ist, gilt nichts in deinen Augen; Was nichts ist, hast du, großer Herr, recht lieb. Der Worte Pracht und Ruhm mag dir nicht taugen; Du giebst die Kraft und Nachdruck durch den Trieb. Die besten Werke bringen dir kein Lob; Sie sind versteckt; der Blinde geht vorbei; Wer Au-

gen hat, sieht sie doch nicht so frei. Die Sachen sind zu klar, der Sinn zu grob.

6. O Herrscher, sei von uns gebenedeiet, Der du uns tödtest und lebendig machst. Wenn uns dein Geist der Weisheit Schatz verleihet, So sehn wir erst, wie wohl du für uns wachst. Die Weisheit spielt bei uns; wir spielen mit. Bei uns zu wohnen ist dir lauter Lust; Die reget sich in deiner Vaterbrust Und gängelt uns mit zartem Kinderschritt.

7. Bald scheinst du etwas hart uns anzugreifen, Bald fährest du mit uns ganz säuberlich. Geschiehts, daß unser Sinn sucht auszuschweifen, So weist die Zucht uns wieder hin auf dich. Da gehn wir denn mit blöden Augen hin; Du küssest uns; wir sagen Bessrung zu: Drauf schenkt dein Geist dem Herzen wieder Ruh Und hält im Zaum den ausgeschweiften Sinn.

8. Du kennst, o Vater, wohl das schwache Wesen, Die Ohnmacht und der Sinnen Unverstand; Man kann uns fast an unsrer Stirn ablesen, Wie es um schwache Kinder sei bewandt. Drum greifst du zu und hältst und trägest sie, Brauchst Vaterrecht und zeigest Muttertreu. Wo niemand meint, daß etwas deine sei, Da hegst du selbst dein Schäflein je und je.

9. Also gehst du nicht die gemeinen Wege; Dein Fuß wird selten öffentlich gesehn, Damit du sehst, was sich im Herzen rege, Wenn du in Dunkelheit mit uns willst gehn. Das Widerspiel legst du vor Augen dar Von dem, was du in deinem Sinne hast. Wer meint, er hab den Vorsatz recht gefaßt, Der wird am End ein andres oft gewahr.

10. O Auge, das nicht Trug, noch Heucheln leidet, Gieb mir des scharfen Blickes Sicherheit, Der die Natur von Gnade unterscheidet, Das eigne Licht von deiner Heiterkeit. Laß doch mein Herz dich niemals meistern nicht; Brich ganz entzwei den Willen, der sich liebt; Erweck die Lust, die sich nur dir ergiebt Und tadelt nie dein heimliches Gericht.

11. Will etwa die Vernunft dir widersprechen Und schüttelt ihren Kopf zu deinem Weg, So wollst du die Befestgung niederbrechen, Daß ihre Höh sich nur bei Zeiten leg, Kein fremdes Feuer sich in mir entzünd, Das ich vor dich in Thorheit bringen möcht, Und dir wohl gar so zu gefallen dächt. Ach selig, wer dein Licht ergreift und findt!

12. So zieh mich denn hinein in deinen Willen Und trag und heb und führ dein armes Kind! Dein innres Zeugniß soll den Zweifel stillen, Dein Geist

die Furcht und Lüste überwind. Du bist mein alles; denn dein Sohn ist mein. Dein Geist reg sich ganz kräftiglich in mir. Ich brenne nun nach dir in Liebsbegier. Wie oft erquickt mich deiner Klarheit Schein!

13. Drum muß die Creatur mir immer dienen, Kein Engel schämt nun der Gemeinschaft sich. Die Geister, die vor dir vollendet grünen, Sind meine Brüder und erwarten mich. Wie oft erquicket meinen Geist ein Herz, Das dich und mich und alle Christen liebt! Ists möglich, daß mich etwas noch betrübt? Komm, Freudenquell! Weich ewig, aller Schmerz!

Gottfr. Arnold, geb. 1666, st. 1714.

536. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Gott ist gut, der aus Erbarmen Alle Hülf auf Erden thut, Der mit Macht und starken Armen Machet alles wohl und gut. Gott kann besser, als wir denken, Alle Noth zum Besten lenken. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr-Gott noch!

2. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Sollt der schlummern oder schlafen, Der das Aug hat zugericht? Der die Ohren hat erschaffen, Sollte dieser hören nicht? Gott ist Gott, der hört und siehet, Wo den Frommen Weh geschiehet. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr-Gott noch!

3. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Der den Erdenkreis verhüllet Mit den Wolken weit und breit, Der die ganze Welt erfüllet, Ist von uns nicht fern und weit. Wer Gott liebt, dem will er senden Hülf und Trost an allen Enden. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr-Gott noch!

4. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Bist du schwer mit Kreuz beladen, Nimm zu Gott nur deinen Lauf. Gott ist groß und reich von Gnaden, Hilft dem Schwachen gnädig auf. Gottes Gnade währet immer, Seine Treu vergehet nimmer. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr-Gott noch!

5. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Wenn dich deine Sünden kränken, Dein Verbrechen quält dich sehr: Komm zu Gott; er wird versenken Deine Sünden in das Meer. Mitten in der Angst der Höllen Kann er dich zufrieden stellen. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr-Gott noch!

6. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Will dich alle Welt verlassen, Weißt du weder aus noch ein: Gott wird dennoch dich umfassen Und im Leiden bei dir sein, Gott

ists, der es herzlich meinet, Wo die Noth am größten scheinet. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr-Gott noch!

7. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Laß den Himmel sammt der Erden Immerhin in Trümmern gehn, Laß die Höll entzündet werden, Laß den Feind erbittert stehn, Laß den Tod, den Abgrund blitzen: Wer Gott traut, den will Gott schützen. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr-Gott noch!

8. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Mußt du schon geängstet wallen Auf der harten Dornenbahn: Es ist Gottes Wohlgefallen, Dich zu führen himmelan. Gott wird nach dem Jammerleben Friede, Freud und Wonne geben. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr-Gott noch!

Joh. Friedr. Zihn, g. 1650, st. 1719.

Mel. Der lieben Sonne Licht rc.

537. Frisch, frisch hinnach, mein Geist und Herz, Auf Jesu Dornenwegen! Bekrieget mich hier Leid und Schmerz: Auf Siegen folget Segen. Nur fröhlich aufgefaßt Die leichte Liebeslast! Das Leiden dieser kurzen Zeit Ist doch nicht werth der Herrlichkeit.

2. Du kennest, liebster Jesu, wohl Der Schultern Stärk, Vermögen; Du weißt schon, was ich tragen soll, Und was du sollst auflegen. Leg auf, ich halte dir! Dein Will gescheh in mir! Dein Will, an dem mein Wollen hangt, Das nichts, als was du willst, verlangt.

3. Du gingest selbst zu Ehren ein Durch Schmerz, Geduld und Leiden: Sollt ich nun, Jesu, besser sein Und hier in Rosen weiden? Der Himmelslilienglanz Wächst aus dem Dornenkranz. Dem, der den Rock des Kreuzes trägt, Wird dort der Purpur angelegt.

4. Wo blieb des Herzens Gartenpracht, Wenn Süd und Nord stets schliefen? Nur das bewölkte Wehen macht, Daß seine Würze triefen. Indessen bleibest du, Doch meine Sonn und Ruh, Die mich mit ihrem Licht ergötzt, Wenn mich des Kreuzes Sturm benetzt.

5. Denn du, mein Gott, bist Sonn und Schild Der Gläubigen auf Erden, Die deinem Kreuz und Marterbild Hier sollen ähnlich werden, Eh sie die Herrlichkeit Mit ihrer Kron erfreut Und der Geduld die Palmen bringt, Die sie nach Sieg des Leidens schwingt.

6. Mein Herz kann diese Leidensehr, O Jesu, fast nicht fassen. So komm, du liebe Last, denn her! Wer will sein Wohlsein hassen? Mit Jesu hier gehöhnt: Mit Jesu dort gekrönt! Mit Jesu hier ans Kreuz ge-

drückt: Mit Jesu Freude dort erquickt!

7. Wohlan, so will ich in Geduld Nach deinem Willen leiden! Der Becher fließt von deiner Huld, Den du mir wirst bescheiden. Im Kreuz erblick ich schon Die mir verheißne Kron. Du leuchtest in Geduld mir vor: Ich folg; es gilt zum Sternenthor.

Wolfg. Christoph Deßler, g. 1660, st. 1722.

Matth. 6, 24—34.

Mel. Warum sollt ich mich denn ꝛc.

538. Warum willst du doch für morgen, Armes Herz, Immerwärts Als ein Heide sorgen? Wozu dient dein täglich Grämen, Weil Gott will In der Still Sich der Noth annehmen?

2. Gott hat dir geschenkt das Leben, Seel und Leib; Darum bleib Ihm allein ergeben. Er wird ferner alles schenken. Traue fest, Er verläßt Nicht, die an ihn denken.

3. Sage nicht: Was soll ich essen? Gott hat dir Schon allhier So viel zugemessen, Daß der Leib sich kann ernähren; Uebriges Wird indeß Gottes Hand bescheren.

4. Es ist mehr, als Trank und Speisen, Dieser Leib; Darum gläub, Daß Gott wird erweisen, Daß er Speis und Trank kann geben Dem, der sich Festiglich Ihm ergiebt im Leben.

5. Sorgst du, wie du dich sollst kleiden? Jesus spricht: Sorge nicht! Solches thun die Heiden. Schau die Blumen auf den Feldern, Wie so schön Diese stehn, Und die Bäum in Wäldern.

6. Sorgt ein Vogel auf den Zweigen! Wenn er singt, Hüpft und springt, Wer ihm soll anzeigen, Was er essen soll und trinken? Nein, ach nein! Er allein Folgt des Himmels Winken.

7. Ach der Glaube fehlt auf Erden! Wär er da, Müßt uns ja, Was uns noth ist, werden. Wer Gott kann im Glauben fassen, Der wird nicht, Wenns gebricht, Von ihm sein verlassen.

8. Wer Gerechtigkeit nachtrachtet Und zugleich Gottes Reich Ueber alles achtet, Der wird wahrlich nach Verlangen Speis und Trank Lebenslang Wie im Schlaf empfangen.

9. Laß die Welt denn sich bemühen Immerhin! Ach mein Sinn Soll zu Jesu fliehen. Er wird geben, was mir fehlet; Ob ers oft Unverhofft Eine Weil verhehlet.

10. Will er prüfen meinen Glauben, Und die Gab, Die ich hab, Mir gar lassen rauben: So muß mir zum Besten kommen, Wenn Gott mir Alles schier Hat hinweggenommen.

11. Er kann alles wiedergeben. Wenn er nimmt, So

bestimmt Er sein Wort zum Leben. Ach wie viele fromme Seelen Leben so Und sind froh, Ohne Sorg und Quälen!

12. Sie befehlen Gott die Sorgen, Wie er will, Und sind still Immer im Verborgen. Was Gott will, ist ihr Vergnügen, Und wies er Ungefähr Will mit ihnen fügen.

13. Doch kann ihnen nicht versagen Gott ihr Brod In der Noth, Wenn er hört ihr Klagen. Er kommt wahrlich, sie zu trösten, Eh mans meint, Und erscheint, Wenn die Noth am größten.

14. Ihre Sorg ist für die Seelen, Und ihr Lauf Geht hinauf Zu den Felsenhöhlen, Zu des Herren Jesu Wunden. Hier sind sie Aller Müh Und der Noth entbunden.

15. Nun, Herr Jesu, meine Freude, Meine Sonn, Meine Wonn, Meiner Seelen Weide: Sorge nur für meine Seelen, So wird mir Auch allhier Nichts am Leibe fehlen.

16. Alles sei dir unverholen, Was mir fehlt, Was mich quält, Großer Gott, befohlen. Sorge du, so will ich schweigen Und vor dir Nach Gebühr Meine Kniee beugen.

17. Ich will dir mit Freuden danken Fort und fort, Hier und dort, Und will nimmer wanken. Lob und Preis sei deinem Namen! Sei mein Theil, Hülf und Heil, Liebster Jesu! Amen!

Laurentius Laurentii, g. 1660, st. 1722.

539. Gott wills machen, Daß die Sachen Gehen, wie es heilsam ist. Laß die Wellen Sich verstellen, Wenn du nur bei Jesu bist.

2. Wer sich kränket, Weil er denket, Jesus liege in dem Schlaf, Wird mit Klagen Nur sich plagen, Daß der Unglaub leide Straf.

3. Du Verächter, Gott, dein Wächter, Schläfet ja, noch schlummert nicht. Zu den Höhen Aufzusehen, Wäre deine Glaubenspflicht.

4. Im Verweilen Und im Eilen Bleibt er stets dein Vaterherz. Laß dein Weinen Bitter scheinen: Dein Schmerz ist ihm auch ein Schmerz.

5. Glaub nur feste, Daß das Beste Ueber dich beschlossen sei. Wenn dein Wille Nur ist stille, Wirst du von dem Kummer frei.

6. Laß dir süße Sein die Küsse, Die dir Jesu Ruthe giebt. Der sie führet und regieret, Hat nie ohne Frucht betrübt.

7. Willst du wanken In Gedanken, Faß dich in Gelassenheit. Laß den sorgen, Der auch morgen Herr ist über Leid und Freud.

8. Gottes Hände Sind ohn Ende, Sein Vermögen hat kein Ziel. Ists beschwerlich, Scheints

gefährlich: Deinem Gott ist nichts zu viel.

9. Seine Wunder Sind der Zunder, Da der Glaube Funken fängt. Alle Thaten Sind gerathen Jedesmal, wie ers verhängt.

10. Wenn die Stunden Sich gefunden, Bricht die Hülf mit Macht herein; Und dein Grämen Zu beschämen, Wird es unversehens sein.

11. Eignen Willen Zu erfüllen, Leidets sich noch ziemlich wohl. Da ist Plage, Noth und Klage, Wo man leiden muß und soll.

12. Drum wohl denen, Die sich sehnen Nach der stillen Willensruh! Auf das Wollen Fällt dem Sollen Die Vollbringungskraft bald zu.

13. Mehr zu preisen Sind die Weisen, Die schon in der Uebung stehn, Die das Leiden Und die Freuden Nur mit Hiobs Aug ansehn.

14. Nun so trage Deine Plage Fein getrost und mit Geduld. Wer das Leiden Will vermeiden, Häufet seine Sündenschuld.

15. Die da weichen Und das Zeichen Ihres Bräutigams verschmähn, Müssen laufen Zu den Haufen, Die zur linken Seite stehn.

16. Aber denen, Die mit Thränen Küssen ihres Jesu Joch, Wird die Krone Auf dem Throne Ihres Heilands werden noch.

17. Amen! Amen! In dem Namen Meines Jesu halt ich still. Es geschehe Und ergehe, Wie und wann und was er will.

Joh. Dan. Herrnschmidt, g. 1675, st. 1723.

Mel. Was Gott thut, das ist rc.

540. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein. Drum laß dichs nicht betrüben, Wenn Gott versucht mit Kreuz und Pein Die Kinder, die ihn lieben. Je lieber Kind, Je ernster sind Des frommen Vaters Schläge. Schau, das sind Gottes Wege!

2. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein. Gott wills nicht anders haben. Auch dieses Lebens Noth und Pein Sind deines Vaters Gaben. Solls denn so sein, So geh es ein. Es kommt von Liebeshänden; Gott wird nichts Böses senden.

3. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein. Das Kreuz lehrt fleißig beten, Zieht ab vom eitlen Trug und Schein Und lehrt zu Jesu treten. Drum wirfs nicht hin Mit sprödem Sinn, Wenns nun zu dir gekommen; Es soll der Seele frommen.

4. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein. Das muß uns immer wecken; Wir schliefen sonst in Sünden ein. Wie müßten wir erschrecken, Wenn unbereit Die Ewigkeit Und der

Posaunen Schallen Uns würde überfallen!

5. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein. Es lehrt die Sünde hassen Und unsern lieben Gott allein Mit rechter Lieb umfassen. Die Welt vergeht, Und Gott besteht. Bedenks und laß dich üben, Das ewge Gut zu lieben.

6. Auch ich will ohne Kreuz nicht sein. Was Gott schickt, will ich tragen. Schickts doch der liebste Vater mein, Sinds doch nur kurze Plagen Und wohlgemeint! Wer gläubig weint, Lebt dort in steten Freuden. Ich will mit Christo leiden.

Dav. Nerreter, g. 1649, st. 1726.

Psalm 62.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

541. Was von außen und von innen Täglich meine Seele drückt Und hält Herz, Gemüth und Sinnen Unter seiner Last gebückt: In dem allen ist dein Wille, Gott, der aller Unruh wehrt; Und mein Herz hält in der Stille, Bis es deine Hülf erfährt.

2. Denn du bist mein Fels auf Erden, Da ich still und sicher leb. Deine Hülfe muß mir werden, So ich mich dir übergeb. Dein Schutz ist mein Trutz alleine Gegen Sünde, Noth und Tod; Denn mein Leiden ist das deine, Weil ich dein bin, o mein Gott.

3. Auf dich harr ich, wenn das Leiden Nicht sobald zum Ende eilt. Dich und mich kanns nimmer scheiden, Wenns gleich noch so lang verweilt. Und auch dies mein gläubges Hoffen Hab ich nur allein von dir; Durch dich steht mein Herz dir offen, Daß du solches schaffst in mir.

4. Bei dir ist mein Heil und Ehre, Meine starke Zuversicht. Willst du, daß die Noth sich mehre, Weiß ich doch, du läßt mich nicht. Meint der Feind mich zu erreichen Und zu werfen unter sich, Will ich auf den Felsen weichen; Der wirft alles unter mich.

5. Lieben Leute, traut beständig Auf ihn, als auf euern Hort. Er ist Gott und heißt lebendig, Ist euch nah an jedem Ort. Wann und wo euch Hülfe nöthig, Da klopft an; er ist zu Haus, Kommt und ist zur Hülf erbötig; Schütt das Herz nur vor ihm aus.

6. Aber wie kanns dem gelingen, Der auf Fleisch sein Hoffnung richt? Große Leut sind sammt Geringen In der Noth gar ohn Gewicht. Traut doch lieber auf den Einen, Welcher Lieb und Allmacht hat, Daß er helfen kann den Seinen Und beweisets mit der That.

7. Auf dich, mein Gott, bau ich feste, Geh in aller Stille hin; Denn zuletzt kommt doch das Beste Und das End ist mein

Gewinn. Deine Allmacht hilft mir tragen, Deine Lieb versüßet mir Alles Bittre, alle Plagen; Darum bin ich still zu dir.

8. Laß, o Seele, es nur gehen, Wie es geht, und sorge nicht. Endlich wirst du dennoch sehen, Daß Gott übt ein recht Gericht. Jetzo ist er deine Stärke, Daß dir gar nichts schaden kann; Dort vergilt er alle Werke, So ein jeder hat gethan.

9. Breit, o Herr, doch deine Güte Ueber mich, nimm mich in dich, So wird hinfort mein Gemüthe Stille bleiben ewiglich. Werde alles und in allen, Gieb uns, daß wir dir allein Allzeit trachten zu gefallen, So wird alles stille sein.

Aug. Herm. Francke, g. 1663, st. 1727.

Mel. Nun freut euch, lieben 2c.

542. Wie Gott mich führt, so will ich gehn Ohn alles Eigenwählen. Geschieht, was er mir ansersehn, Wird mirs an Keinem fehlen. Wie er mich führt, so geh ich mit Und folge willig Schritt vor Schritt In kindlichem Vertrauen.

2. Wie Gott mich führt, so bin ich still Und folge seinem Leiten, Obgleich im Fleisch der Eigenwill Will öfters widerstreiten. Wie Gott mich führt, bin ich bereit, In Zeit und auch in Ewigkeit Stets seinen Schluß zu ehren.

3. Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt; Ich ruh in seinen Händen. Wie er es schickt und mit mir fügt, Wie ers will kehrn und wenden, Sei ihm hiermit ganz heimgestellt; Er mache, wie es ihm gefällt, Zum Leben, oder Sterben.

4. Wie Gott mich führt, so geb ich mich In seinen Vaterwillen. Scheints der Vernunft gleich wunderlich, Sein Rath wird doch erfüllen, Was er in Liebe hat bedacht, Eh er mich an das Licht gebracht; Ich bin ja nicht mein eigen.

5. Wie Gott mich führt, so bleib ich treu Im Glauben, Hoffen, Leiden. Steht er mit seiner Kraft mir bei, Was will mich von ihm scheiden? Ich fasse in Geduld mich fest. Was Gott mir widerfahren läßt, Muß mir zum Besten dienen.

6. Wie Gott mich führt, so will ich gehn, Es geh durch Dorn und Hecken. Kann ichs auch anfangs nicht verstehn, Zuletzt wird er aufdecken, Wie er nach seinem Vaterrath Mich treu und wohl geführet hat. Dies sei mein Glaubensanker.

Lambert Gedicke, g. 1683, st. 1735.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

543. Endlich, endlich muß es doch Mit der Noth ein Ende nehmen. Endlich bricht das harte Joch, Endlich schwindet Angst

und Grämen, Endlich wird der Sorgenstein Doch einmal gehoben sein.

2. Endlich bricht man Rosen ab, Endlich kommt man durch die Wüsten. Endlich kann der Wanderstab Sich zum Vaterhause rüsten. Endlich bringt die Thränensaat, Was die Freudenernte hat.

3. Endlich sieht man Canaan Nach Aegyptens Diensthaus liegen. Endlich trifft man Tabor an, Wenn der Oelberg überstiegen. Endlich zieht ein Jacob ein, Wo kein Esau mehr wird sein.

4. Endlich! O du schönes Wort! Du kannst alles Kreuz versüßen, Wenn der Felsen ist durchbohrt, Läßt er endlich Wasser fließen. Ei, mein Herz, drum merke dies: Endlich, endlich kommt gewiß!

Benjam. Schmolk, g. 1672, st. 1737.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich singen.

544. Ein Blick nach jenen Zionshöhen Versüßt mir alle Leiden dieser Zeit. Wie wird mir da so wohl geschehen Nach allem hier bestandnen Kampf und Streit! Wie süß wird doch nach Ungemach und Pein Die mir verheißne ewge Ruhe sein!

2. Hier muß ich in dem Thal der Thränen Noch manche sorgenvolle Tritte thun: Dort endet sich mein banges Sehnen; Die müde Seele wird im Frieden ruhn. Hier wird mein Geist durch manche Last gedrückt: Dort aber ohne Ende sanft erquickt.

3. Mein täglich Kreuz sind meine Sünden, Darunter ich oft klagend seufzen muß: Wer wird mich Elenden entbinden, Und wer befreiet den umstrickten Fuß! Dort ist die Sünde völlig abgelegt, Wo sich auch keine böse Lust mehr regt.

4. Mich will der Tod zuweilen schrecken; Der letzte Kampf, der letzte Fersenstich Will mir noch manche Furcht erwecken; Doch Christi Kampf und Blutschweiß stärket mich. Dort ist auch dieser letzte Feind besiegt, Wenn er einst unter meinen Füßen liegt.

5. Ich muß in Kedars Hütten wandeln Und unter Mesech noch ein Fremdling sein; Die Welt schenkt durch ihr Thun und Handeln Mir manchen Wermuthsbecher hier noch ein: Dort wird der alten Welt nicht mehr gedacht; Gott spricht: Ich habe alles neu gemacht.

6. Mein Geist sehnt sich nach jenem Tage Und wartet auf die frohe Ewigkeit; Und da ich diesen Leib noch trage, So schickt er sich zu der Erlösungszeit, Bis mich mein Heiland zu sich kommen heißt Und aller Last der argen Welt entreißt.

7. Soll ich indeß auf dieser Erden Auch noch durch manche

rauhe Wege gehn, So bleibt in Trübsal und Beschwerden Mein Herz dennoch auf diesem Grunde stehn: Nichts schadet mir, was meines Vaters Hand Von Leiden mir nur jemals zuerkannt.

8. Ich bin ein Thon in seinen Händen Und halte seiner treuen Führung still. Er mag mich drehen, werfen, wenden, So oft und wundersam er immer will; Ja, wenn er sein Gefäß auch gar zerbricht: Verwirft er mich nur nicht, so schadets nicht.

9. Bei allen neuen Leidensproben Sieht doch mein Auge ihn stets kindlich an. Ich will ihn lieben und auch loben Für alles, was er nur an mir gethan. Bin ich ja blind, die Wege einzusehn, So will ich mit verbundnen Augen gehn.

10. In Hoffnung seh ich doch das Erbe Und freue mich auf jene Herrlichkeit; Und wenn ich endlich selig sterbe, So enden sich die Leiden dieser Zeit. Wie wohl wird mir die Ewigkeit doch thun! Wie wohl wirds sich dort nach der Arbeit ruhn!

Joh. Daniel Hense, st. 1753.

Mel. Jesu, meine Freude.

545. Weicht, ihr finstern Sorgen! Denn auf heut und morgen Sorgt ein andrer Mann. Laßt mich nun mit Frieden! Dem hab ichs beschieden, Der es besser kann. Schreit die Welt gleich immer: Geld! Ich will Hosianna schreien, Glauben und mich freuen.

2. Gott hat zu bezahlen. Das ist ohne Prahlen Mein gewisser Schatz. Alles fällt vom Himmel, Sorgendem Gewimmel Geb ich keinen Platz. Sonnenschein und Fröhlichsein, Milder Thau und kühler Regen Ist des Himmels Segen.

3. Hab ich keinen Heller, Weder Brod, noch Teller, Weder Dach, noch Fach; Reißen meine Kleider, Sagen andre: Leider! Schreien Weh und Ach: Sing ich doch und glaube noch. Ich will ruhen, trinken, speisen Und den Vater preisen.

4. Der die Haare zählet, Dem kein Sperling fehlet, Der die Raben speist: Der hat mich geschaffen, Der bedarf kein Schlafen, Der ist nicht verreist. Der den Sohn so lange schon Für mein Heil dahin gegeben, Der ist noch am Leben.

5. Mir den Erben schenken Und sich doch bedenken, Wenns an Brode fehlt: Das ist ohne Zweifel Ein Gedicht vom Teufel, Der die Herzen quält. Bösewicht, begreifst dus nicht? Der sein Kind nicht abgeschlagen, Was wird der versagen?

6. Der die Seele speiset Und ihr mehr erweiset, Als den Werth der Welt; Der mir Leib und Leben Wunderbar ge=

geben, Wunderbar erhält; Der es kann und ders gethan, Diesen traget erst zu Grabe, Eh ich Mangel habe.

7. Wenn ich ihn erkenne Und ihn Abba nenne, Wie sein Geist mich lehrt, So bin ich, der Sünder, In der Zahl der Kinder, Die er bitten hört. Mein Gebet wird nicht verschmäht. Vater heißen, Kinder haben, Das erfordert Gaben.

8. Bin ich werth geachtet, Daß man den geschlachtet, Der mein Bürge war; Zählt sein heißes Bluten, Unschätzbare Fluten Mir zur Lösung dar; Giebt er sich zum Fluch für mich: O so gelt ich ohne Kronen Mehr als Millionen.

9. Der für mich gefastet, Selten recht gerastet, Oft mit Kummer aß; Der sich arm gegeben Und im ganzen Leben Eignes nicht besaß: Gottes Lamm, mein Bräutigam, Untersagt mir alle Sorgen. Er sorgt heut und morgen.

10. Er hat mich erkaufet, Durch sein Blut getaufet Und zu sich bekehrt. Ach wie hat sein Lieben Ihn nach mir getrieben, Bis ich ihn gehört! Sollt er nun so lieblos thun? Sollt er eins von seinen Schafen Mit Verhungern strafen?

11. Nein, er wird mich kleiden, Speisen, tränken, weiden, Mein Versorger sein. Steht er gleich von ferne: Wenn ich warten lerne, Kehrt er bei mir ein; Ist es leer, so giebt er her, Und nach überstandnen Proben Werd ich fröhlich loben.

12. Nun, so weicht, ihr Sorgen! Denn auf heut und morgen Sorgt ein andrer Mann. Ich will ruhig bleiben, Meine Arbeit treiben, Wie ich immer kann. Christi Blut stärkt meinen Muth Und läßt mich in Noth und Plagen Nimmermehr verzagen.

Ernst Gottl. Woltersdorf, g. 1725, st. 1761.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund rc.

546. Umschließ mich ganz mit deinem Frieden, Mein treu erkannter Seelenfreund. Halt mich von allem abgeschieden, Was du nicht bist, was dich nicht meint. Ich wünsche mir kein andres Leben, Als das dein Sterben mir gegeben, Und du am Kreuz erworben hast. Drum beug all meinen Eigenwillen, Daß er sich göttlich möge stillen Bei deines Kreuzes leichter Last.

2. Mein König, laß mich nichts vertreiben Aus dieser Burg, die Friede heißt. O laß mirs ewig theuer bleiben, Daß du stets bei den Deinen seist! Kein Heil ist hiermit zu vergleichen; Vernunft, die kann es nicht erreichen, Weils über alles Denken ist. Nur durch des Geistes sanftes Wehen Kann ich etwas davon verstehen, Daß du mein ewger Friede bist.

3. In dieser Fassung laß mich bleiben, So lang mein Blut in Adern schlägt. Dies laß mich denken, lieben, treiben, So lang mich deine Gnade trägt. Bewahre du selbst Herz und Sinnen; Laß all mein Denken und Beginnen Ein Zeugniß deines Friedens sein. Komm, all dein Wesen in mich lege! Komm, für die Ewigkeiten präge Mir deines Lebens Bildniß ein!

4. Hallelujah! Es sei gewaget, Durch Noth und Tod dir nachzugehn! Ich folge, Herr, dir unverzaget Mit unablässig heißem Flehn. Ich nehme deines Kreuzes Bürde Und die damit verbundne Würde Und lehne mich auf dich, mein Freund. Ich weiß, du trägst mich durchs Gedränge Mit aller meiner Lasten Menge, Bis mir dein Antlitz einst erscheint.

Gottfr. Clemens, g. 1706, st. 1776.

In großer und gemeinsamer Noth.

Die Litanei.

547.

I. Chor.	II. Chor.
Kyrie,	eleison!
Christe,	eleison!
Kyrie,	eleison!
Christe,	erhöre uns!
Herr Gott, Vater im Himmel,	Erbarm dich über uns!
Herr Gott Sohn, der Welt Heiland,	Erbarm dich über uns!
Herr Gott, heiliger Geist,	Erbarm dich über uns!
Sei uns gnädig!	Verschon uns, lieber Herre Gott!
Sei uns gnädig!	Hilf uns, lieber Herre Gott!
Vor allen Sünden	Behüt uns, lieber Herre Gott!
Vor allem Irrthum	= = = = =
Vor allem Uebel	= = = = =
Vor des Teufels Trug und List	= = = = =
Vor bösem, schnellen Tod	= = = = =
Vor Pestilenz und theurer Zeit	= = = = =
Vor Krieg und Blutvergießen	= = = = =
Vor Aufruhr und Zwietracht	= = = = =
Vor Feur und Wassersnoth	= = = = =
Vor Hagel und Ungewitter	= = = = =
Vor dem ewigen Tod	= = = = =
Durch deine heilige Geburt	Hilf uns, lieber Herre Gott!
Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß	= = = = =
Durch dein Kreuz und Tod	= = = = =
Durch dein heiliges Auferstehn und Himmelfahrt	= = = = =
In unserer letzten Noth	= = = = =
Am jüngsten Gericht	= = = = =
Wir armen Sünder bitten,	Du wollest uns erhören, lieber Herre Gott!

I. Chor.	II. Chor.
Und deine heilige christliche Kirche regieren und führen,	Erhör uns, lieber Herre Gott,
Alle Bischöfe, Pfarrherren u. Kirchendiener im heilsamen Wort u. heil. Leben erhalten,	= = = = =
Allen Rotten und Aergernissen wehren,	= = = = =
Alle Irrige und Verführte wiederbringen,	= = = = =
Den Satan unter unsere Füße treten,	= = = = =
Treue Arbeiter in deine Ernte senden,	= = = = =
Deinen Geist und Kraft zum Worte geben,	= = = = =
Allen Betrübten und Blöden helfen und sie trösten,	= = = = =
Allen christlichen Königen und Fürsten Fried und Eintracht geben,	= = = = =
Unserm König steten Sieg wider deine Feinde gönnen,	= = = = =
Unsern Landesherrn mit allen seinen Gewaltigen leiten und schützen,	= = = = =
Unsern Rath, Schul und Gemeine segnen und behüten,	= = = = =
Allen, so in Noth und Gefahr sind, mit Hülf erscheinen,	= = = = =
Allen Schwangern und Säugern fröhliche Frucht und Gedeihen geben,	= = = = =
Aller Kinder u. Kranken pflegen u. warten,	= = = = =
Alle unschuldig Gefangene los u. ledig lassen,	= = = = =
Alle Witwen und Waisen vertheidigen und versorgen,	= = = = =
Aller Menschen dich erbarmen,	= = = = =
Unsern Feinden, Verfolgern und Lästerern vergeben und sie bekehren,	= = = = =
Die Früchte auf dem Lande segnen und bewahren,	= = = = =
Und uns gnädiglich erhören!	= = = = =
O Jesu Christe, Gottes Sohn,	= = = = =
O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt,	Erbarm dich über uns!
O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt,	Erbarm dich über uns!
O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt,	Verleih uns steten Fried!
Christe,	erhöre uns!
Kyrie,	eleison!
Christe,	eleison.

Beide Chöre.

Kyrie, eleison! Amen!

Von Martin Luther aus dem Lateinischen am 13. März 1529 übersetzt.

2 Chron. 20, 12.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei ꝛc.

548. Wenn wir in höchsten Nöthen sein, Und wissen nicht, wo aus, noch ein, Und finden weder Hülf noch Rath, Ob wir gleich sorgen früh und spat:

2. So ist dies unser Trost allein, Daß wir zusammen insgemein Dich anrufen, o treuer Gott, Um Rettung aus der Angst und Noth;

3. Und heben unser Aug und Herz Zu dir in wahrer Reu und Schmerz Und suchn der Sünden Vergebung Und aller Strafen Linderung;

4. Die du verheißest gnädiglich Allen, die darum bitten dich Im Namen deins Sohns Jesu Christ, Der unser Heil und Fürsprech ist.

5. Drum kommen wir, o Herre Gott, Und klagen dir all unser Noth, Weil wir jetzt stehn verlassen gar In großer Trübsal und Gefahr.

6. Sieh nicht an unser Sünden groß, Sprich uns derselbn aus Gnaden los; Steh uns in unserm Elend bei, Mach uns von allen Plagen frei;

7. Auf daß von Herzen können wir Nachmals mit Freuden danken dir, Gehorsam sein nach deinem Wort, Dich allzeit preisen hier und dort.

Paul Eber, g. 1511, st. 1569.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

549. Nimm von uns, Herr, du treuer Gott, Die schwere Straf und große Noth, Die wir mit Sünden ohne Zahl Verdienet haben allzumal! Behüt vor Krieg und theurer Zeit, Vor Seuchen, Feur und großem Leid!

2. Erbarm dich deiner bösen Knecht! Wir bitten Gnad und nicht das Recht; Denn so du, Herr, den rechten Lohn Uns geben wollst nach unserm Thun, So müßt die ganze Welt vergehn, Und könnt kein Mensch vor dir bestehn.

3. Ach Herr Gott, durch die Treue dein Mit Trost und Rettung uns erschein! Beweis an uns dein große Gnad Und straf uns nicht nach unsrer That. Wohn uns mit deiner Güte bei; Dein Zorn und Grimm fern von uns sei.

4. Gedenk an deins Sohns bittern Tod; Sieh an sein heilgen Wunden roth! Die sind ja für die ganze Welt Die Zahlung und das Lösegeld. Deß trösten wir uns allezeit Und hoffen auf Barmherzigkeit.

5. Leit uns mit deiner rechten Hand Und segne gnädig Stadt und Land. Gieb uns allzeit dein heilig Wort; Behüt vor Teufels List und Mord. Bescher ein selig Stündelein, Auf daß wir ewig bei dir sein.

Martin Moller, g. 1547, st. 1606.

Mel. Singen wir aus Herzensgrund.

550. Treuer Wächter Israel, Deß sich freuet Leib und Seel, Der du weißest alles Leid Deiner armen Christenheit, O du Wächter, der du nicht Schläfst noch schlummerst: zu uns richt Dein hülfreiches Angesicht!

2. Schau, wie große Noth und Qual Trifft dein Volk jetzt überall! Täglich wird der Trübsal mehr. Hilf, ach hilf; schütz deine Ehr! Wir verderben, wir vergehn! Nichts wir sonst vor Augen sehn, Wo du nicht bei uns wirst stehn.

3. Hoherpriester, Jesu Christ, Der du eingegangen bist In den heilgen Ort zu Gott Durch dein Kreuz und bittern Tod, Uns versöhnt mit deinem Blut, Ausgelöscht der Höllen Glut, Wiederbracht das höchste Gut;

4. Sitzest jetzt ins Vaters Reich, Ihm an Macht und Ehren gleich; Unser einger Gnadenthron, Gottes allerliebster Sohn, Den er in dem Herzen trägt, Dessen Fürbitt ihn bewegt, Daß er keine Bitt abschlägt:

5. Kläglich schreien wir zu dir, Klopfen an die Gnadenthür, Als die du mit höchstem Ruhm Hast erkauft zum Eigenthum. Herr, wir sind nach dir genennt! Deines Vaters Zorn abwend, Der jetzt wie ein Feuer brennt.

6. Deine Wunden, die so roth, Halt ihm vor sammt deinem Tod, Und was du hast mehr gethan, Zeig ihm unsertwegen an. Sage, daß du unser Schuld Hast bezahlet in Geduld, Uns erlanget Gnad und Huld.

7. Jesu, der du Jesus heißt, Als ein Jesus Hülfe leist. Hilf mit deiner starken Hand; Menschenhülf hat sich gewandt. Eine Mauer um uns bau, Daß dem Feinde davor grau, Er mit Zittern sie anschau.

8. Höchster Hort, Immanuel, Du Beschützer Leibs und Seel, Gott mit uns in aller Noth, Um uns und auch in uns Gott, Gott für uns zu aller Zeit: Trotz dem, der uns thut ein Leid! Gottes Straf ist ihm bereit.

9. Deines Vaters starker Arm, Komm und unser dich erbarm! Laß jetzt sehen deine Macht, Drauf wir hoffen Tag und Nacht! Aller Feinde Rotten trenn, Daß dich alle Welt erkenn, Aller Herren Herrn dich nenn.

10. Andre traun auf ihre Kraft, Auf ihr Glück und Ritterschaft: Deine Christen traun auf dich; Wir auch trauen festiglich. Laß uns werden nicht zu Schand! Hilf uns und dem ganzen Land! Unsre Noth ist dir bekannt.

11. Gürte dein Schwert an die Seit, Als ein Held, und für uns streit. Ach zerschmettre deine Feind, Und die uns zuwider sind! Auf die Hälse tritt du ihn'n, Leg sie dir zum Schemel hin Und brich ihren stolzen Sinn!

12. Du bist ja der Held und Mann, Der den Kriegen steuern kann, Der da Spieß und Schwert zerbricht, Der die Bogen macht zunicht, Der die Wagen gar

verbrennt Und der Menschen Herzen wendt, Daß der Krieg gewinnt ein End!

13. Jesu, wahrer Friedefürst, Der der Schlange hat zerknirscht Ihren Kopf durch seinen Tod, Frieden wiederbracht bei Gott: Gieb uns Frieden gnädiglich! So wird dein Volk freuen sich Und dich preisen ewiglich.

Joh. Heermann, g. 1585, ſt. 1647.

Mel. Wer nur den lieben Gott &c.

551. Wir liegen hier zu deinen Füßen, Ach Herr, von großer Güt und Treu, Und fühlen leider im Gewissen, Wie sehr dein Zorn entbrennet sei. Das Maß der Sünden ist erfüllt; Ach weh uns, wenn du strafen willt!

2. Du bist gerecht; wir lauter Sünder. Wie wollen wir vor dir bestehn? Wir sind die ungerathnen Kinder, Die Wege des Verderbens gehn, Die würdig, daß uns Pest und Schwert Und Hunger längstens aufgezehrt.

3. Doch, Vater, denk an deinen Namen, Gedenk an deinen lieben Sohn! Dein Wort ist immer Ja und Amen, Dein Eidschwur zeuget selbst davon: Du wollst den Tod des Sünders nicht; Drum geh mit uns nicht ins Gericht.

4. Wir liegen vor dir in dem Staube, O Vater, mit zerknirschtem Geist. Uns tröstet ganz allein der Glaube, Daß du doch der Erbarmer seist. Du hast ja noch ein Vaterherz: So siehe denn auf unsern Schmerz.

5. Der Mittler selbst tritt in die Mitten: Ach schaue seine Wunden an! Schau das, was er für uns erlitten, Wodurch er dir schon gnug gethan! Wirst du nicht auf sein Opfer sehn, So müssen wir verloren gehn.

6. Das theure Blut von deinem Sohne Schreit für uns um Barmherzigkeit. Schau nieder von dem Gnadenthrone Und denke doch der alten Zeit, Da du auch Gnad und Huld erzeigt, Dein Herz den Sündern zugeneigt!

7. Ach laß die wohlverdiente Strafe Nicht über unsre Häupter gehn, Daß wir nicht als verlorne Schafe Von deiner Hut verlassen stehn! Ach sammle uns in deinen Schoß Und mach uns aller Plagen los!

8. Steck ein das Schwert, das uns sollt fressen; Den Würger laß vorüber gehn! Laß uns das Brod in Frieden essen; Laß keine solche Zeit entstehn, Die uns dein Wort so theuer macht, Daß unser Herz dabei verschmacht.

9. Gieb Fried im Land und im Gewissen, Gesunde Luft, wohlfeile Zeit, Und laß uns deinen Schutz genießen; Befördre die Gerechtigkeit; Krön unser Feld mit deinem Gut; Nimm Kirch und Haus in deine Hut.

10. So wollen wir dir Opfer bringen Und dein nur sein mit Leib und Seel. Es soll dein Lob gen Himmel dringen, Und dein erlöstes Jsrael Wird mit vereinten Stimmen schrein: Der Herr soll mein Gott ewig sein!

Benj. Schmolk. g. 1672, ft. 1737.

In Krankheit.

552. Gott, den ich als Liebe kenne, Der du Krankheit auf mich legst Und des Leidens Flut erregst, Daß ich davon hitz und brenne: Brenne doch das Böse ab, Das den Geist bisher gehindert, Das der Liebe Regung mindert, Die ich öfters von dir hab.

2. Jn der Schwachheit sei du kräftig, Jn den Schmerzen sei mir süß; Schaffe, daß ich dich genieß, Wenn die Krankheit streng und heftig. Denn was jetzt den Leib bewegt, Was mein Fleisch und Mark verzehret, Was den Körper jetzt beschweret, Hat die Liebe selbst erregt.

3. Leiden ist jetzt mein Geschäfte; Andres kann ich jetzt nicht thun, Als nur in dem Leiden ruhn. Leiden müssen meine Kräfte, Leiden ist jetzt mein Gewinnst: Das ist jetzt des Vaters Wille, Den verehr ich sanft und stille; Leiden ist mein Gottesdienst.

4. Gott, ich nehms aus deinen Händen Als ein Liebeszeichen an; Denn in solcher Leidensbahn Willst du meinen Geist vollenden. Auch die Labung, die man mir Zu des Leibes Nothdurft giebet, Kommt von dir, der mich geliebet; Alles kommt, mein Gott, von dir.

5. Laß nur nicht den Geist ermüden Bei des Leibes Mattigkeit, Daß er sich zu aller Zeit Jn dich senk in Lieb und Frieden. Laß des Leibes Angst und Schmerz Nicht der Seelen Auffahrt hindern Und die Ruhe in mir mindern; Unterstütze du das Herz.

6. Hilf mir, daß ich ganz bescheiden, Ganz in Ruh mit Freundlichkeit, Sanfte mit Gehorsamkeit Mög auf meinem Bette leiden. Denn wer hier am Fleische leidt, Wird errettet von den Sünden, So den Körper oft entzünden, Und an seinem Geist erneut.

7. Dir empfehl ich nun mein Leben, Und dem Kreuze meinen Leib. Gieb, daß ich mit Freuden bleib An dich völlig übergeben. Denn so weiß ich festiglich, Jch mag leben, oder sterben, Daß ich nicht mehr kann verderben; Denn die Liebe reinigt mich.

Chr. Friedr. Richter, g. 1676, ft. 1711.

XXII. Sterbelieder.

553. Mitten wir im Leben sind Mit dem Tod umfangen. Wen suchn wir, der Hülfe thu, Daß wir Gnad erlangen? Das bist du, Herr, alleine. Uns reuet unser Missethat, Die dich, Herr, erzürnet hat. Heiliger Herre Gott, Heiliger, starker Gott, Heiliger, barmherziger Heiland, Du ewiger Gott, Laß uns nicht versinken In des bittern Todes Noth! Kyrieleison!

2. Mitten in dem Tod anficht Uns der Höllen Rachen. Wer will uns aus solcher Noth Frei und ledig machen? Das thust du, Herr, alleine. Es jammert dein Barmherzigkeit Unser Sünd und großes Leid. Heiliger Herre Gott, Heiliger, starker Gott, Heiliger, barmherziger Heiland, Du ewiger Gott, Laß uns nicht verzagen Vor der tiefen Höllen Glut! Kyrieleison!

3. Mitten in der Höllen Angst Unser Sünd uns treiben. Wo solln wir denn fliehen hin, Da wir mögen bleiben? Zu dir, Herr Christ, alleine. Vergossen ist dein theures Blut, Das gnug für die Sünde thut. Heiliger Herre Gott, Heiliger, starker Gott, Heiliger, barmherziger Heiland, Du ewiger Gott, Laß uns nicht entfallen Von des rechten Glaubens Trost! Kyrieleison!

Martin Luther, geb. 1483, st. 1546; nach: Media vita in morte sumus, von Notker Balbulus, st. 912.

554. O Welt, ich muß dich lassen! Ich fahr dahin mein Straßen Ins ewge Vaterland. Mein Geist will ich aufgeben, Dazu mein Leib und Leben Setzen in Gottes gnädge Hand.

2. Mein Zeit ist nun vollendet, Der Tod das Leben endet, Sterben ist mein Gewinn. Kein Bleiben ist auf Erden, Das Ewge muß mir werden; Mit Fried und Freud ich fahr dahin.

3. Ob mich gleich hat betrogen Die Welt, von Gott gezogen Durch Schand und Büberei: Will ich doch nicht verzagen, Sondern mit Glauben sagen, Daß mir mein Sünd vergeben sei.

4. Auf Gott steht mein Vertrauen, Sein Antlitz will ich schauen Wahrlich durch Jesum Christ, Der für mich ist gestorben, Des Vaters Huld erworben; Mein Mittler er auch worden ist.

5. Die Sünd mag mir nicht schaden, Erlöst bin ich aus Gnaden, Umsonst, durch Christi Blut. Kein Werk kommt mir zu frommen: So will ich zu ihm kom-

27

men Allein durch wahren Glauben gut.

6. Ich bin ein unnütz Knechte; Mein Thun ist viel zu schlechte, Denn daß ich ihm bezahl Damit das ewge Leben; Umsonst will er mirs geben, Und nicht nach meinm Verdienst und Wahl.

7. Drauf will ich fröhlich sterben, Das Himmelreich ererben, Wie er mirs hat bereit. Hie mag ich nicht mehr bleiben, Der Tod thut mich vertreiben; Mein Seele sich vom Leibe scheidt.

8. Damit fahr ich von hinnen. O Welt, thu dich besinnen; Denn du mußt auch hernach! Thu dich zu Gott bekehren Und von ihm Gnad begehren; Im Glauben sei du auch nicht schwach.

9. Die Zeit ist schon vorhanden. Hör auf von Sünd und Schanden Und richt dich auf die Bahn Mit Beten und mit Wachen. Laß fahrn all irdschen Sachen Und fang ein göttlich Leben an.

10. Das schenk ich dir am Ende. Ade! Zu Gott mich wende, Zu ihm steht mein Begehr. Hüt dich vor Pein und Schmerzen; Nimm mein Abschied zu Herzen. Meins Bleibens ist jetzt hie nicht mehr.

Joh. Hesse, geb. 1490, st. 1547.

Mel. Wenn mein Stündlein 2c.

555. O Mensch, bedenk zu dieser Frist, Was dein Ruhm ist auf Erden; Denn nicht allhie dein Bleiben ist: Du mußt zur Leiche werden. Es ist dein Leben wie ein Heu Und fleucht dahin, gleichwie die Spreu, Welche der Wind verjaget.

2. Gedenk, du bist hier nur ein Gast Und kannst nicht länger bleiben. Die Zeit läßt dir nicht Ruh, noch Rast, Bis sie dich thut vertreiben. So eile zu dem Vaterland, Das dir hat Christus zugewandt Durch sein heiliges Leiden.

3. Daselbst wird rechte Bürgerschaft Den Gläubigen gegeben, Dazu der Engel Brüderschaft, Ein gar herrliches Leben, Mit solcher Wonne, Freud und Lust, Die auch kein Mensch hier hat gekost, Noch nie kein Herz erfahren.

4. Nun laßt uns wachen alle Stund Und dies gar wohl betrachten. Die Lust der Welt geht gar zu Grund; Die sollen wir verachten Und warten auf das höchste Gut, Das ewig uns erfreuen thut. Das helf uns Christus! Amen!

Joh. Hesse, geb. 1490, st. 1547.

556. Wenn mein Stündlein vorhanden ist, Und soll hinfahrn mein Straße, So gleit du mich, Herr Jesu Christ, Mit Hülf mich nicht verlasse. Mein Seel an meinem letzten End Befehl ich, Herr, in deine Händ; Du wollst sie mir bewahren.

2. Mein Sünd mich werden kränken sehr, Mein Gwissen wird mich nagen; Denn ihr sind viel, wie Sand am Meer: Doch will ich nicht verzagen. Gedenken will ich an dein Tod, Herr Jesu, und dein Wunden roth; Die werden mich erhalten.

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib; Des tröst ich mich von Herzen. Von dir ich ungeschieden bleib In Todesnoth und Schmerzen. Wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir; Ein ewigs Leben hast du mir Durch deinen Tod erworben.

4. Weil du vom Tod erstanden bist, Werd ich im Grab nicht bleiben. Mein höchster Trost dein Auffahrt ist; Todsfurcht kann sie vertreiben. Denn wo du bist, da komm ich hin, Daß ich stets bei dir leb und bin: Drum fahr ich hin mit Freuden.

5. So fahr ich hin zu Jesu Christ; Mein Arm thu ich ausstrecken. So schlaf ich ein und ruhe fein; Kein Mensch kann mich aufwecken; Denn Jesus Christus, Gottes Sohn, Der wird die Himmelsthür aufthun, Mich führn zum ewgen Leben.

Nic. Hermann, st. 1561; nach: Turbabor, sed non perturbabor, von Augustinus.

Eigene Melodie. Oder: Vater unser im Himmelreich.

557. Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott, Der du littst Marter, Angst und Spott, Für mich am Kreuz auch endlich starbst Und mir deins Vaters Huld erwarbst: Ich bitt durchs bittre Leiden dein, Du wollst mir Sünder gnädig sein.

2. Wenn ich nun komm in Sterbensnoth Und ringen werde mit dem Tod; Wenn mir vergeht all mein Gesicht Und meine Ohren hören nicht; Wenn meine Zunge nichts mehr spricht Und mir vor Angst mein Herz zerbricht;

3. Wenn mein Verstand sich nichts besinnt Und mir all menschlich Hülf zerrinnt: So komm, Herr Christe, mir behend Zu Hülf an meinem letzten End Und führ mich aus dem Jammerthal, Verkürz mir auch des Todes Qual.

4. Die bösen Geister von mir treib; Mit deinem Geist stets bei mir bleib, Bis sich die Seel vom Leib abwendt. So nimm sie, Herr, in deine Händ. Der Leib hat in der Erd sein Ruh, Bis naht der jüngste Tag herzu.

5. Ein fröhlich Auferstehn verleih; Am jüngsten Gricht mein Fürsprech sei Und meiner Sünd nicht mehr gedenk; Aus Gnaden mir das Leben schenk. Wie du hast zugesaget mir In deinem Wort, das trau ich dir:

6. „Fürwahr, fürwahr, euch sage ich: Wer mein Wort hält und glaubt an mich, Der wird

nicht kommen ins Gericht Und den Tod ewig schmecken nicht. Und ob er schon hier zeitlich stirbt, Mit nichten er drum gar verdirbt;

7. Sondern ich will mit starker Hand Ihn reißen aus des Todes Band Und zu mir nehmen in mein Reich; Da soll er dann mit mir zugleich In Freuden leben ewiglich. Dazu hilf uns ja gnädiglich!"

8. Ach Herr, vergieb all unser Schuld; Hilf, daß wir warten mit Geduld, Bis unser Stündlein kommt herbei; Auch unser Glaub stets wacker sei, Deinm Wort zu trauen festiglich, Bis wir einschlafen seliglich.

Paul Eber, geb. 1515, st. 1569.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

558. In Christi Wunden schlaf ich ein; Die machen mich von Sünden rein. Christi Blut und Gerechtigkeit, Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid; Damit will ich vor Gott bestehn, Wenn ich zum Himmel werd eingehn.

2. Mit Fried und Freud ich fahr dahin; Ein Gotteskind ich allzeit bin. Dank hab, o Tod, du förderst mich; Ins ewge Leben wandre ich, Mit Christi Blut gereinigt fein. Herr Jesu, stärk den Glauben mein.

Paul Eber, geb. 1515, st. 1569.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

559. Herr, wie du willst, so schicks mit mir Im Leben und im Sterben. Allein zu dir steht mein Begier; Laß mich, Herr, nicht verderben. Erhalt mich nur in deiner Huld; Sonst, wie du willst. Gieb mir Geduld; Dein Will, der ist der beste.

2. Zucht, Ehr und Treu verleih mir, Herr, Und Lieb zu deinem Worte. Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr Und gieb mir hier und dorten, Was dient zu meiner Seligkeit. Wend ab all Ungerechtigkeit In meinem ganzen Leben.

3. Soll ich einmal nach deinem Rath Von dieser Welt abscheiden: Verleih mir, Herr, nur deine Gnad, Daß es gescheh mit Freuden. Mein Leib und Seel befehl ich dir; O Herr, ein selig End gieb mir Durch Jesum Christum! Amen!

Casp. Bienemann, geb. 1540, st. 1591.

560. Christus, der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn; Ihm hab ich mich ergeben, Mit Freud fahr ich dahin.

2. Mit Freud fahr ich von dannen Zu Christ, dem Bruder mein, Daß ich mög zu ihm kommen Und ewig bei ihm sein.

3. Nun hab ich überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Noth; Durch seine heilgen Wunden Bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wenn meine Kräfte brechen, Mein Athem hemmt den Lauf, Und kann kein Wort mehr sprechen, Herr, nimm mein Seufzen auf!

5. Wenn mein Herz und Gedanken Vergehn, als wie ein Licht, Das hin und her thut wanken, Wenn ihm die Flamm gebricht:

6. Alsdann fein sanft und stille, Herr, laß mich schlafen ein, Nach deinem Rath und Willen, Wenn kommt mein Stündelein.

7. Und laß mich an dir kleben, Wie eine Klett am Kleid, Und ewig bei dir leben Ins Himmels Wonn und Freud.

8. So sing ins Himmels Throne Ich dir Lob, Ehr und Preis, Dieweil ich bei dir wohne Im schönen Paradeis.

Vor 1604.

Mel. Herr Jesu, Christ, meins rc.

561. Ich armer Mensch doch gar nichts bin, Gotts Sohn allein ist mein Gewinn; Daß er Mensch worden, ist mein Trost; Er hat mich durch sein Blut erlöst.

2. O Gott Vater, regier du mich Mit deinem Geist beständiglich. Laß deinen Sohn, mein Trost und Lebn, Allzeit in meinem Herzen schwebn.

3. Wenn mein Stündlein vorhanden ist, Nimm mich zu dir, Herr Jesu Christ; Denn ich bin dein und du bist mein. Wie gern wollt ich bald bei dir sein!

4. Herr Jesu Christe, hilf du mir, Daß ich ein Zweiglein bleib an dir Und nachmals mit dir aufersteh, Zu deiner Herrlichkeit eingeh.

Joh. Leo, 1600, nach Phil. Melanchthons: Nil sum, nulla miser novi solatia.

562. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt; Er machs mit mir, wies ihm gefällt. Soll ich allhier noch länger lebn: Nicht widerstrebn; Seinm Willn will ich mich ganz ergebn.

2. Mein Zeit und Stund ist, wann Gott will; Ich schreib ihm nicht vor Maß, noch Ziel. Es sind gezählt all Härlein mein, Beid, groß und klein; Fällt keines ohn den Willen sein.

3. Es ist allhier ein Jammerthal, Angst, Noth und Trübsal überall. Des Bleibens ist ein kleine Zeit, Voll Müh und Leid; Und wers bedenkt, ist immr im Streit.

4. Was ist der Mensch? Ein Erdenkloß. Auf Erden kommt er nackt und bloß, Bringt nichts mit sich auf diese Welt, Kein Gut, noch Geld; Nimmt nichts mit sich, wenn er hinfällt.

5. Es hilft kein Reichthum, Geld, noch Gut, Kein Kunst, kein Gunst, noch stolzer Muth; Fürn Tod kein Kraut gewachsen ist, Mein frommer Christ! Alles, was lebet, sterblich ist.

6. Heut sind wir frisch, gesund und stark, — Morgen todt und liegen im Sarg. Heut blühn wir, wie die Rosen roth, — Bald krank und todt! Ist allenthalben Müh und Noth.

7. Man trägt Eins nach dem Andern hin: Wohl aus den Augen, aus dem Sinn. Die Welt vergisset unser bald, Jung, oder Alt, Auch unser Ehren mannigfalt.

8. Ach Herr, lehr uns bedenken wohl, Daß wir sind sterblich allzumal Und wir allhier kein Bleiben habn; Müssn all davon, Gelehrt, reich, jung, alt, oder schön.

9. Das macht die Sünd, o treuer Gott; Dadurch ist kommn der bittre Tod. Der nimmt und frißt all Menschenkind, Wie er sie findt; Fragt nicht, weß Stands und Ehrn sie sind.

10. Ich hab hier wenig guter Tag; Mein täglich Brot ist Müh und Plag. Wenn mein Gott will, so will ich mit Hinfahrn in Fried; Sterbn ist Gewinn und schadt mir nicht.

11. Und ob mich schon mein Sünd anficht, Dennoch will ich verzagen nicht. Ich weiß, daß mein getreuer Gott Für mich in Tod Sein lieben Sohn gegeben hat.

12. Derselbe, mein Herr Jesus Christ, Für all mein Sünd gestorben ist Und auferstanden mir zu gut, Der Hölle Glut Gelöscht mit seinem theuern Blut.

13. Dem leb und sterb ich allezeit; Von ihm mich auch der Tod nicht scheidt. Ich leb, odr sterb, so bin ich sein; Er ist allein Der einge Trost und Helfer mein.

14. Das ist mein Trost zu aller Zeit, In allem Kreuz und Traurigkeit. Ich weiß, daß ich am jüngsten Tag Ohn alle Klag Werd auferstehn aus meinem Grab.

15. Mein lieber, frommer, treuer Gott All mein Gebein bewahren thut; Da wird nicht eins vom Leibe mein, Groß, oder klein, Umkommen, noch verloren sein.

16. Mein lieben Gott von Angesicht Werd ich anschaun, dran zweifl ich nicht, In ewger Freud und Herrlichkeit, Die mir bereit. Ihm sei Lob, Preis in Ewigkeit!

17. O Jesu Christe, Gottes Sohn, Der du für mich hast gnug gethan: Ach schleuß mich in die Wunden dein! Du bist allein Der einge Trost und Helfer mein.

18. Amen! Mein lieber, frommer Gott, Bescher uns alln ein selgen Tod. Hilf, daß wir mögen allzugleich Bald in dein Reich Kommen und bleiben ewiglich.

Joh. Pappus, geb. 1559, st. 1610.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

563. Freu dich sehr, o meine Seele,

Und vergiß all Noth und Qual, Weil dich nun Christus, dein Herre, Ruft aus diesem Jammerthal. Aus Trübsal und großem Leid Sollst du fahren in die Freud, Die kein Ohr je hat gehöret, Die in Ewigkeit auch währet.

2. Tag und Nacht hab ich gerufen Zu dem Herren, meinem Gott, Weil mich stets viel Kreuz betroffen, Daß er mir hülf aus der Noth. Wie sich sehnt ein Wandersmann Nach dem Ende seiner Bahn, So hab ich gewünschet eben, Daß sich enden möcht mein Leben.

3. Denn gleich wie die Rosen stehen Unter Dornen spitzig gar, Also auch die Christen gehen Stets in Aengsten und Gefahr. Wie die Meereswellen sind Unter ungestümem Wind, Also ist allhier auf Erden Unser Lauf voller Beschwerden.

4. Welt, Tod, Teufel, Sünd und Hölle, Unser eignes Fleisch und Blut Plagen stets hier unsre Seele, Lassen uns bei keinem Muth. Wir sind voller Angst und Plag; Lauter Kreuz sind unsre Tag. Wenn wir nur geboren werden, Jammer gnug findt sich auf Erden.

5. Wenn die Morgenröth herleuchtet, Und der Schlaf sich von uns wendt, Sorg und Kummer daher streichet; Müh findt sich an allem End. Unsre Thränen sind das Brod, So wir essen früh und spat. Wenn die Sonn nicht mehr thut scheinen, Ist es Klagen nur und Weinen.

6. Drum, Herr Christ, du Morgensterne, Der du ewiglich aufgehst, Sei von mir jetzund nicht ferne, Weil mich dein Blut hat erlöst. Hilf, daß ich mit Fried und Freud Mög von hinnen fahren heut. Ach sei du mein Licht und Straße; Mich mit Beistand nicht verlasse.

7. In dein Seite will ich fliehen An meinm bittern Todesgang; Durch dein Wunden will ich ziehen Ins himmlische Vaterland. In das schöne Paradeis, Drein der Schächer that sein Reis, Wirst du mich, Herr Christ, einführen Und mit ewger Klarheit zieren.

8. Ob mir schon die Augen brechen, Das Gehör auch gar verschwindt, Ob mein Zung nicht mehr kann sprechen, Mein Verstand sich nicht besinnt: Bist du doch mein Licht und Hort, Das Leben, der Weg, die Pfort. Du wirst selig mich regieren Und die Bahn zum Himmel führen.

9. Laß dein Engel mit mir fahren Auf Elias Wagen roth, Und mein Seele wohl bewahren, Wie Lazarum nach seinm Tod. Laß sie ruhn in deinem Schoß; Fülle sie mit Freud und Trost, Bis der Leib kommt aus der Erde Und mit ihr vereinigt werde.

10. Freu dich sehr, o meine Seele, Und vergiß all Noth und

Qual, Weil dich nun Christus, dein Herre, Ruft aus diesem Jammerthal. Seine Freud und Herrlichkeit Sollst du sehn in Ewigkeit, Mit den Engeln jubiliren, In Ewigkeit triumphiren.

Caspar v. Warnberg, vor 1620.

564. Herzlich thut mich verlangen Nach einem selgen End, Weil ich hier bin umfangen Mit Trübsal und Elend. Ich hab Lust abzuscheiden Von dieser argen Welt, Sehn mich nach ewgen Freuden. O Jesu, komm nur bald!

2. Du hast mich ja erlöset Von Sünd, Tod, Teufel, Höll. Es hat dein Blut gekostet; Drauf ich mein Hoffnung stell. Warum sollt mir denn grauen Vor Teufel, Tod und Sünd? Weil ich auf dich kann bauen, Bin ich ein seligs Kind.

3. Wenn gleich süß ist das Leben, Der Tod sehr bitter mir, Will ich mich doch ergeben, Zu sterben willig dir. Ich weiß ein besser Leben, Da meine Seel fährt hin. Deß freu ich mich gar eben: Sterben ist mein Gewinn.

4. Der Leib zwar in der Erden Zu Staub und Asche kehrt, Doch auferweckt soll werden Durch Christum schön verklärt, Wird leuchten, als die Sonne, Und leben ohne Noth In Himmelsfreud und Wonne. Was schadt mir denn der Tod?

5. Ob mich die Welt gleich reizet, Länger zu bleiben hier, Und mir auch immer zeiget Ehr, Geld, Gut, all ihr Zier: Doch ich es gar nicht achte; Es währt ein kleine Zeit. Das Himmlisch ich betrachte; Das bleibt in Ewigkeit.

6. Wenn ich auch gleich nun scheide Von meinen Freunden gut, Das mir und ihn'n bringt Leide: Doch tröstet mich mein Muth, Daß wir in großen Freuden Zusammen werden kommn, Wo nichts uns mehr wird scheiden, Im himmelischen Thron.

7. Ob ich auch hinterlasse Betrübte Waiselein, Dern Noth mich übr die Maße Jammert im Herzen mein: Will ich doch gerne sterben Und trauen meinem Gott. Er wird sie wohl versorgen, Retten aus aller Noth.

8. Was thut ihr so verzagen, Ihr armen Waiselein? Sollt euch Gott Hülf versagen, Der speist die Raben klein? Frommen Wittwen und Waisen Ist Gott der Vater treu. Er wird es euch beweisen; Das glaubet ohne Scheu.

9. Gesegn euch Gott der Herre, Ihr Vielgeliebten mein! Trauert nicht allzusehre Ueber den Abschied mein. Beständig bleibt im Glauben! Wir werdn in kurzer Zeit Einander wiederschauen Dort in der Ewigkeit.

10. Nun ich mich gänzlich wende Zu dir, Herr Christ, allein. Gieb mir ein seligs Ende;

Send mir dein Engelein; Führ mich ins ewge Leben, Das du erworben hast, Da du dich hingegeben Für meine Sündenlast.

11. Hilf, daß ich ja nicht wanke Von dir, Herr Jesu Christ. Den schwachen Glauben stärke In mir zu aller Frist. Hilf mir ritterlich ringen. Dein Hand mich halt in Acht, Daß ich mög fröhlich singen: Gott Lob, es ist vollbracht!

Christoph Knoll, g. 1563, st. 1621.

565. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht, Mein höchster Trost, mein Zuversicht! Auf Erden bin ich nur ein Gast, Und drückt mich sehr der Sünden Last.

2. Ich hab vor mir ein schwere Reis Zu dir ins himmlisch Paradeis; Da ist mein rechtes Vaterland, Daran du hast dein Blut gewandt.

3. Zur Reis ist mir mein Herz sehr matt, Der Leib gar wenig Kräfte hat; Allein mein Seele schreit in mir: Herr, hol mich heim, nimm mich zu dir!

4. Drum stärk mich durch das Leiden dein In meiner letzten Todespein. Dein Hohn und Spott, dein Dornenkron Laß sein mein Ehre, Freud und Wonn.

5. Dein Durst und Gallentrank mich lab, Wenn ich sonst keine Stärkung hab. Dein Angstgeschrei komm mir zu gut, Bewahr mich vor der Höllen Glut.

6. Wenn mein Mund nicht kann reden frei, Dein Geist in meinem Herzen schrei. Hilf, daß mein Seel den Himmel find, Wenn meine Augen werden blind.

7. Dein letztes Wort laß sein mein Licht, Wenn mir der Tod das Herz zerbricht. Behüte mich vor Ungeberd, Wenn ich mein Haupt nun neigen werd.

8. Dein Kreuz laß sein mein Wanderstab, Mein Ruh und Rast dein heilges Grab; Die reinen Grabetücher dein Laß meine Sterbekleider sein.

9. Auf deinen Abschied, Herr, ich trau, Darauf mein letzte Heimfahrt bau. Thu mir die Himmelsthür weit auf, Wenn ich beschließ meins Lebens Lauf.

10. Am jüngsten Tag erweck mein Leib; Hilf, daß ich dir zur Rechten bleib, Daß mich nicht treffe dein Gericht, Das ein erschrecklich Urtheil spricht.

11. Alsdann mein Leib erneure ganz, Daß er leucht, wie der Sonne Glanz, Sei ähnlich deinem klaren Leib Und gleich den lieben Engeln bleib.

12. Wie werd ich dann so fröhlich sein! Werd singen mit den Engeln dein Und mit der Auserwählten Schaar Schaun ewiglich dein Antlitz klar!

Martin Behemb, geb. 1557, st. 1622.

566. Valet*) will ich dir geben, Du

*) Abschied.

arge, falsche Welt! Dein sündlich, böses Leben Durchaus mir nicht gefällt. Im Himmel ist gut wohnen; Hinauf steht mein Begier. Da wird Gott ehrlich lohnen Dem, der ihm dient allhier.

2. Rath mir nach deinem Herzen, O Jesu, Gottes Sohn. Soll ich ja dulden Schmerzen, Hilf mir, Herr Christ, davon; Verkürz mir alles Leiden, Stärk meinen blöden Muth; Laß mich selig abscheiden, Setz mich in dein Erbgut.

3. In meines Herzens Grunde Dein Nam und Kreuz allein Funkelt all Zeit und Stunde; Drauf kann ich fröhlich sein. Erschein mir in dem Bilde, Zum Trost in meiner Noth, Wie du, Herr Christ, so milde Dich hast geblut zu Tod.

4. Verbirg mein Seel aus Gnaden In deine offne Seit; Rück sie aus allem Schaden In deine Herrlichkeit. Der ist wohl hie gewesen, Wer kommt ins Himmels Schloß. Der ist ewig genesen, Wer bleibt in deinem Schoß.

5. Schreib meinen Namn aufs beste Ins Buch des Lebens ein Und bind mein Seel fein feste Ins schöne Bündelein Der, die im Himmel grünen Und vor dir leben frei: So will ich ewig rühmen, Daß dein Herz treue sei.

Valerius Herberger, g. 1562, st. 1627.

567. Herr Gott, nun schleuß den Himmel auf; Mein Zeit zum End sich neiget. Ich hab vollendet meinen Lauf, Deß sich mein Seel sehr freuet. Hab gnug gelitten, Mich müd gestritten, Schick mich fein zu zur ewgen Ruh; Laß fahren, was auf Erden, Will lieber selig werden.

2. Wie du mir, Herr, befohlen hast, Hab ich mit wahrem Glauben Mein lieben Heiland aufgefaßt In mein Arm, dich zu schauen. Hoff zu bestehen; Will frisch eingehen Ausm Thränenthal in Freudensaal; Laß fahren, was auf Erden, Will lieber selig werden.

3. Laß mich nur, Herr, wie Simeon, Im Frieden zu dir fahren. Befiehl mich Christo, deinem Sohn; Der wird mich wohl bewahren. Wird mich recht führen, Im Himmel zieren Mit Ehr und Kron; fahr drauf davon; Laß fahren, was auf Erden, Will lieber selig werden.

Joh. Kiel, geb. 1584, st. 1627

568. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt. Hilf mir in meinem Leiden! Versag mir nicht, was ich dich bitt: Wenn sich mein Seel soll scheiden, So nimm sie, Herr, in deine Händ. Ist alles gut, wenn gut das End.

2. Gern will ich folgen, lieber Herr: Du wirst mir nichts verderben; Denn du bist ja von mir nicht fern, Ob ich gleich hie muß sterben, Verlassen meine lieben Freund, Dies mit mir herzlich gut gemeint.

3. Ruht doch der Leib sanft in der Erd, Die Seel zu dir sich schwinget, In deine Hand sie unversehrt Durch Tod ins Leben dringet. Hier ist doch nur ein Thränenthal, Angst, Noth und Trübsal überall.

4. Tod, Teufel, Höll, die Welt und Sünd Mir können nicht mehr schaden. Bei dir, o Herr, ich Rettung find; Ich tröst mich deiner Gnaden. Dein einger Sohn aus Lieb und Huld Für mich bezahlt hat alle Schuld.

5. Warum sollt ich denn traurig sein, Weil ich so wohl bestehe, Bekleidt mit Christi Unschuld rein, Wie eine Braut hergehe? Gehab dich wohl, du schnöde Welt! Bei Gott zu leben mir gefällt.

Joh. Herm. Schein, g. 1587, st. 1630.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

569. Ich hab mich Gott ergeben, Dem liebsten Vater mein. Hier ist kein Immerleben; Es muß geschieden sein. Der Tod kann mir nicht schaden, Er ist nur mein Gewinn. In Gottes Fried und Gnaden Fahr ich mit Freud dahin.

2. Mein Weg geht jetzt vorüber. O Welt, was acht ich dein? Der Himmel ist mir lieber; Da muß ich trachten ein, Mich nicht zu sehr beladen, Weil ich wegfertig bin. In Gottes Fried und Gnaden Fahr ich mit Freud dahin.

3. Ach selge Freud und Wonne Hat mir der Herr bereit, Da Christus ist die Sonne, Leben und Seligkeit. Was kann mir doch nun schaden, Weil ich bei Christo bin? In Gottes Fried und Gnaden Fahr ich mit Freud dahin.

4. Gesegn euch Gott, ihr Meinen, Ihr Liebsten allzumal! Um mich sollt ihr nicht weinen: Ich weiß von keiner Qual. Den rechten Port*) noch heute Nehmt fleißig ja in Acht! In Gottes Fried und Freude Fahrt mir bald alle nach.

*) Hafen.

Joh. Siegfried, geb. 1564, st. 1637.

Mel. Gottes Sohn ist kommen.

570. Herr, nun laß in Friede, Lebenssatt und müde, Deinen Diener fahren Zu den Himmelsschaaren, Selig und im Stillen, Doch nach deinem Willen.

2. Gerne will ich sterben Und den Himmel erben. Christus mich geleitet, Welchen Gott bereitet Zu dem Licht der Heiden, Das uns setzt in Freuden.

3. Hier hab ich gestritten, Ungemach erlitten, Ritterlich gekämpfet, Manchen Feind ge-

dämpfet, Glauben auch gehalten Richtig mit den Alten.

4. Thränen mußt ich lassen, Weinen ohne Maßen, Schwere Gänge laufen Mit der Christen Haufen, Ueber Sünde klagen, Kreuz und Trübsal tragen.

5. Nunmehr soll es wenden, Kampf und Lauf sich enden; Gott will mich erlösen Bald von allem Bösen; Mich soll ganz umgeben Himmlisch Freudenleben.

6. Frieden werd ich finden, Ledig sein von Sünden Und auf allen Seiten Nicht mehr dürfen streiten; Es soll besser werden, Als es war auf Erden.

7. Mir ist beigeleget, Wo man Scepter träget, Eine schöne Krone Mit dem Gnadenlohne; Da werd ich ergötzet Und zur Ruh gesetzet.

8. Mein Erlöser lebet, Der mich selber hebet Aus des Todes Kammer; Da liegt aller Jammer. Fröhlich, ohne Schrekken, Will er mich erwecken.

9. Dieser Leib soll gehen Und in Klarheit stehen, Wenn die Todten werden Erstehn von der Erden. Christum werd ich schauen; Darauf kann ich trauen.

10. Ihm drum will ich singen, Lob und Ehre bringen, Rühmen seine Güte Mit Seel und Gemüthe, Preisen seinen Namen Ohn Aufhören. Amen!

David Böhm, geb. 1605, st. 1657.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

571. Die Herrlichkeit der Erden Muß Staub und Asche werden; Kein Fels, kein Erz kann stehn. Dies, was uns kann ergötzen, Was wir für ewig schätzen, Wird als ein leichter Traum vergehn.

2. Was sind doch alle Sachen, Die uns ein Herze machen, Als schlechte Nichtigkeit? Was ist des Menschen Leben, Das stets umher muß schweben, Als eine Phantasie der Zeit?

3. Der Ruhm, nach dem wir trachten, Den wir unsterblich achten, Ist nur ein falscher Wahn; Sobald der Geist gewichen Und dieser Mund erblichen, Fragt keiner, was man hier gethan.

4. Es hilft nicht Kunst, noch Wissen; Wir werden hingerissen Ohn einen Unterscheid. Was nützt der Schlösser Menge? Dem hie die Welt zu enge, Dem wird ein enges Grab zu weit.

5. Dies alles wird zerrinnen, Was Müh und Fleiß gewinnen Und saurer Schweiß erwirbt. Was Menschen hier besitzen, Kann für den Tod nicht nützen; Dies alles stirbt uns, wenn man stirbt.

6. Ist eine Lust, ein Scherzen, Das nicht ein heimlich Schmerzen Mit Herzensangst vergällt? Was ists, womit wir prangen? Wo wirst du Ehr erlangen, Die nicht in Hohn und Schmach verfällt?

7. Was pocht man auf die Throne, Da keine Macht, noch Krone Kann unvergänglich sein? Es mag vom Todtenreihen Kein Scepter dich befreien, Kein Purpur, Gold, noch edler Stein.

8. Wie eine Rose blühet, Wenn sie die Sonne siehet Begrüßen diese Welt, Die, eh der Tag sich neiget, Eh sich der Abend zeiget, Verwelkt und unversehns abfällt:

9. So wachsen wir auf Erden Und hoffen groß zu werden, Von Schmerz und Sorgen frei; Doch eh wir zugenommen Und recht zur Blüthe kommen, Bricht uns des Todes Sturm entzwei.

10. Wir rechnen Jahr auf Jahre; Indessen wird die Bahre Uns vor die Thür gebracht. Drauf müssen wir von hinnen Und, eh wir uns besinnen, Der Erden sagen gute Nacht.

11. Weil uns die Lust ergötzet, Und Stärke frei uns schätzet, Und Jugend sicher macht, Hat uns der Tod bestricket, Die Wollust fortgeschicket Und Jugend, Stärk und Muth verlacht.

12. Auf! Herz, wach und bedenke, Daß dieser Zeit Geschenke Den Augenblick nur dein. Was du zuvor genossen, Ist als ein Strom verschossen; Was künftig, — wessen wird es sein?

13. Verachte Welt und Ehre, Furcht, Hoffen, Gunst und Lehre Und fleuch den Herren an, Der immer König bleibet, Den keine Zeit vertreibet, Der einig ewig machen kann.

14. Wohl dem, der auf ihn trauet! Er hat recht fest gebauet; Und ob er hier gleich fällt, Wird er doch dort bestehen Und nimmermehr vergehen, Weil ihn die Stärke selbst erhält.

Andr. Gryphius, g. 1616, st. 1664.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

572. Ich bin ein Gast auf Erden Und hab hier keinen Stand. Der Himmel soll mir werden; Da ist mein Vaterland. Hier reis ich aus und abe: Dort in der ewgen Ruh Ist Gottes Gnadengabe; Die schleußt all Arbeit zu.

2. So will ich zwar nun treiben Mein Leben durch die Welt; Doch denk ich nicht zu bleiben In diesem fremden Zelt. Ich wandre meine Straße, Die zu der Heimath führt, Da mich ohn alle Maße Mein Vater trösten wird.

3. Mein Heimath ist dort oben, Da aller Engel Schaar Den großen Herrscher loben, Der alles ganz und gar In seinen Händen träget Und für und für erhält, Auch alles hebt und leget, Nachdems ihm wohlgefällt.

4. Zu dem steht mein Verlangen; Da wollt ich gerne hin. Die Welt bin ich durchgangen,

Daß ichs fast müde bin. Je länger ich hier walle, Je weniger find ich Freud, Die meinem Geist gefalle; Das meist ist Herzeleid.

5. Die Herberg ist zu böse, Der Trübsal ist zu viel. Ach komm, mein Gott, und löse Mein Herz, wenn dein Herz will! Komm, mach ein selig Ende An meiner Wanderschaft, Und was mich kränkt, das wende Durch deinen Arm und Kraft!

6. Wo ich bisher gesessen, Ist nicht mein rechtes Haus. Wenn mein Ziel ausgemessen, So tret ich dann hinaus; Und was ich hier gebrauchet, Das leg ich alles ab; Und wenn ich ausgehauchet, So scharrt man mich ins Grab.

7. Du aber, meine Freude, Du, meines Lebens Licht, Du zeuchst mich, wenn ich scheide, Hin vor dein Angesicht, Ins Haus der ewgen Wonne, Da ich stets freudenvoll, Gleich als die helle Sonne Nächst andern leuchten soll.

8. Da will ich immer wohnen, Und nicht nur als ein Gast, Bei denen, die mit Kronen Du ausgeschmücket hast. Da will ich herrlich singen Von deinem großen Thun Und frei von schnöden Dingen In meinem Erbtheil ruhn.

Paul Gerhardt, g. 1606, st. 1676.

573. Welt, ade! Ich bin dein müde; Ich will nach dem Himmel zu. Da wird sein der rechte Friede Und die stolze Seelenruh. Welt, bei dir ist Krieg und Streit, Nichts, denn lauter Eitelkeit: In dem Himmel allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

2. Wann ich werde dahin kommen, Bin ich aller Krankheit los Und der Traurigkeit entnommen, Ruhe sanft in Gottes Schoß. Welt, bei dir ist Angst und Noth, Endlich gar der bittre Tod; Aber dort ist allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

3. Was ist doch der Erden Freude? Nebel, Dampf und Herzeleid. Hier auf dieser schwarzen Haide Sind die Laster ausgestreut. Welt, bei dir ist Krieg und Streit, Nichts, denn lauter Eitelkeit: In dem Himmel allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

4. Unaussprechlich schöne singet Gottes auserwählte Schaar; Heilig! Heilig! Heilig! klinget In dem Himmel immerdar. Welt, bei dir ist Spott und Hohn Und ein steter Jammerlohn: In dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit.

5. Nichts ist hier, denn lauter Weinen, Keine Freude bleibet nicht. Will uns gleich die Sonne scheinen, So verhemmt die Nacht das Licht. Welt, bei dir ist Angst und Noth, Sorgen und der bittre Tod: In

dem Himmel allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

6. Nun, es wird dennoch geschehen, Daß ich auch in kurzer Zeit Meinen Heiland werde sehen In der großen Herrlichkeit. Welt, bei dir ist lauter Noth, Müh und Furcht, zuletzt der Tod: In dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit.

7. O wer nur dahin gelanget, Wo jetzund der schöne Chor In vergüldten Kronen pranget Und die Stimme schwingt empor! Welt, bei dir ist Krieg und Streit, Nichts, denn lauter Eitelkeit: In dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit.

8. Zeit, wann wirst du doch anbrechen? Stunden, o wann schlaget ihr, Drinnen ich mich kann besprechen Mit dem Schönsten für und für? Welt, bei dir ist Krieg und Streit, Lauter Qual und Traurigkeit: In dem Himmel allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

9. Jetzt will ich mich fertig machen, Daß mein Thun vor Gott besteht, Daß, wenn alles wird zerkrachen, Es heißt: Kommet! und nicht: Geht! Welt, bei dir ist Angstgeschrei, Sorge, Furcht und Heuchelei: In dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seeligkeit.

Joh. Georg Albinus, g. 1624, st. 1679.

574. Alle Menschen müssen sterben, Alles Fleisch vergeht, wie Heu. Was da lebet, muß verderben, Soll es anders werden neu. Dieser Leib der muß verwesen, Wenn er anders soll genesen Der so großen Herrlichkeit, Die den Frommen ist bereit.

2. Drum so will ich dieses Leben, Wann es meinem Gott beliebt, Auch ganz willig von mir geben; Bin darüber nicht betrübt. Denn in meines Jesu Wunden Hab ich schon Erlösung funden, Und mein Trost in Todesnoth Ist des Herren Jesu Tod.

3. Jesus ist für mich gestorben, Und sein Tod ist mein Gewinn. Er hat mir das Heil erworben; Drum fahr ich mit Freuden hin, Hin aus diesem Weltgetümmel In den schönen Gotteshimmel, Da ich werde allezeit Schauen die Dreieinigkeit.

4. Da wird sein das Freudenleben, Da viel tausend Seelen schon Sind mit Himmelsglanz umgeben, Dienen Gott vor seinem Thron, Da die Seraphinen prangen Und das hohe Lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heißt Gott, der Vater, Sohn und Geist!

5. Da die Patriarchen wohnen, Die Propheten allzumal; Wo auf ihren Ehrenthronen Sitzt der zwölf Apostel Zahl;

Wo in so viel tausend Jahren. Alle Frommen hingefahren, Da wir unserm Gott zu Ehrn Ewig Hallelujah hörn.

6. O Jerusalem, du Schöne, Ach wie helle glänzest du! Ach wie lieblich Lobgetöne Hört man da in süßer Ruh! O der großen Freud und Wonne! Jetzo gehet auf die Sonne, Jetzo gehet an der Tag, Der kein Ende nehmen mag.

7. Ach ich habe schon erblicket Diese große Herrlichkeit. Jetzo werd ich schön geschmükket Mit dem weißen Himmelskleid. Mit der güldnen Ehrenkrone Steh ich da vor Gottes Throne, Schaue solche Freude an, Die ich nicht beschreiben kann.

8. Nun hier will ich ewig wohnen. Meine Lieben, gute Nacht! Eure Treu wird Gott belohnen, Die ihr habt an mir vollbracht. Liebste Kinder und Verwandte, Brüder, Freunde und Bekannte, Lebet wohl, zu guter Nacht! Gott sei Dank, es ist vollbracht!

Joh. Georg Albinus, geb. 1624, st. 1679.

575. Ach was ist doch unsre Zeit? Flüchtigkeit, Nebel, Rauch und Wind und Schatten! Menschen können nicht bestehn, Sie vergehn, Wie die Blumen auf den Matten. Unser Leben fleucht behende: Mensch, bedenke doch das Ende!

2. Menschen sind zerbrechlich Glas, Nichtig Gras, Blumen, die nicht lange stehen. Ach wie bald wird ihre Kraft Hingerafft, Wenn die Todeslüfte wehen! Unser Leben fleucht behende: Mensch, bedenke doch das Ende!

3. Jugend, die den Rosen gleicht, Die verbleicht; Ihre Schöne muß verschwinden. Es vergeht durch Todesnacht Alle Pracht, Die wir an den Menschen finden. Unser Leben fleucht behende: Mensch, bedenke doch das Ende!

4. Menschen sind der Zeiten Spiel Und ein Ziel, Drauf die Todespfeile fliegen. Die wie schlanke Cedern stehn, Groß und schön, Müssen durch den Tod erliegen. Unser Leben fleucht behende: Mensch, bedenke doch das Ende!

5. Ach der Tod ist dir gewiß; Drum vergiß Alles Eitle dieser Erden. Lenke dich zur Ewigkeit Jederzeit, Willst du dort unsterblich werden. Unser Leben fleucht behende: Mensch, bedenke doch das Ende!

6. Schwinge dein Gemüth und Herz Himmelwärts, Wo nicht Tod, nicht Noth, nicht Leiden. Denk an das, was ewig ist, Lieber Christ, Soll dich einst der Himmel weiden. Unser Leben fleucht behende: Mensch, bedenke doch das Ende!

Um 1692.

Mel. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.

576. Wie fleucht dahin der Menschen Zeit! Wie eilet man zur Ewigkeit! Doch wer bedenkt die letzte Stund Von Herzensgrund? Wie schweigt hievon der träge Mund!

2. Das Leben ist gleich wie ein Traum, Ein nichtger, leerer Wasserschaum. Im Augenblick es bald vergeht Und nicht besteht, So wie ihr dieses täglich seht.

3. Nur du, Jehovah, bleibest mir Das, was du bist; ich traue dir. Laß Berg und Hügel fallen hin: Mir ists Gewinn, Wenn ich allein bei Jesu bin.

4. So lang ich in der Hütten wohn, So lehre mich, o Gottes Sohn. Gieb, daß ich zähle meine Tag Und munter wach, Daß, eh ich sterb, ich sterben mag.

5. Was hilft die Welt in letzter Noth? Lust, Ehr und Reichthum in dem Tod? O Mensch, du läufst dem Schatten zu. Bedenk es du! Du kommst sonst nicht zur wahren Ruh.

6. Weg Eitelkeit, der Thoren Lust! Mir ist das höchste Gut bewußt; Das such ich nur, das bleibet mir. O mein Begier, Herr Jesu, zeuch mein Herz nach dir!

7. Was wird das sein, wenn ich dich seh Und dort vor deinem Throne steh! Du unterdessen lehre mich, Daß stetig ich Mit klugem Herzen suche dich.

Joach. Neander, geb. 1610, st. 1680.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

577. Bedenke, Mensch, das Ende! Bedenke deinen Tod! Der Tod kommt oft behende. Der heute frisch und roth, Kann morgen und geschwinder Hinweg gestorben sein: Drum bilde dir, o Sünder, Ein täglich Sterben ein.

2. Bedenke, Mensch, das Ende! Bedenke das Gericht! Es müssen alle Stände Vor Jesu Angesicht. Kein Mensch ist ausgenommen; Hier muß ein jeder dran Und wird den Lohn bekommen, Nachdem er hat gethan.

3. Bedenke, Mensch, das Ende, Der Höllen Angst und Leid, Daß dich nicht Satan blende Mit seiner Eitelkeit! Hier ist ein kurzes Freuen; Dort aber ewiglich Ein kläglich Schmerzensschreien. Ach Sünder, hüte dich!

4. Bedenke, Mensch, das Ende! Bedenke doch die Zeit, Daß dich ja nichts abwende Von jener Herrlichkeit, Womit vor Gottes Throne Die Seele wird gepflegt. Dort ist die Lebenskrone Den Frommen beigelegt.

5. Herr, lehre mich bedenken Der Zeiten letzte Zeit, Daß, sich nach dir zu lenken, Mein Herze

sei bereit. Laß mich den Tod betrachten Und deinen Richterstuhl; Laß mich auch nicht verachten Der Höllen Feuerpfuhl.

6. Hilf, Gott, daß ich in Zeiten Auf meinen letzten Tag Mit Buße mich bereiten Und täglich sterben mag. Im Tod und vor Gerichte Steh mir, o Jesu, bei, Daß ich im Himmelslichte Zu wohnen würdig sei.

Sam. Liscov, geb. 1640, st. 1689.

578. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! Hin geht die Zeit, her kommt der Tod. Ach wie geschwinde und behende Kann kommen meine Todesnoth! Mein Gott, :,: Ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

2. Es kann vor Nacht leicht anders werden, Als es am frühen Morgen war; Denn weil ich leb auf dieser Erden, Leb ich in steter Todsgefahr. Mein Gott, :,: Ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

3. Herr, lehr mich stets mein End bedenken, Und wenn ich einmal sterben muß, Die Seel in Jesu Wunden senken Und ja nicht sparen meine Buß. Mein Gott, :,: Ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

4. Laß mich bei Zeit mein Haus bestellen, Daß ich bereit sei für und für Und sage stets in allen Fällen: Herr, wie du willst, so schicks mit mir. Mein Gott, :,: Ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

5. Mach mir stets honigsüß den Himmel, Und gallenbitter diese Welt. Gieb, daß mir in dem Weltgetümmel Die Ewigkeit sei vorgestellt. Mein Gott, :,: Ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

6. Ach Vater, deck all meine Sünde Mit dem Verdienste Christi zu, Darein ich mich fest gläubig winde; Das giebt mir recht gewünschte Ruh. Mein Gott, :,: Ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

7. Ich weiß, in Jesu Blut und Wunden Hab ich mich recht und wohl gebett; Da find ich Trost in Todesstunden Und alles, was ich gerne hätt. Mein Gott, :,: Ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

8. Nichts ist, was mich von Jesu scheide, Nichts, es sei Leben oder Tod. Ich leg die Hand in seine Seite Und sage: Mein Herr und mein Gott! Mein Gott, :,: Ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

9. Ich habe Jesum angezogen Schon längst in meiner heilgen Tauf; Du bist mir auch

daher gewogen, Hast mich zum Kind genommen auf. Mein Gott, :,: Ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

10. Ich habe Jesu Leib gegessen, Ich hab sein Blut getrunken hier. Nun kannst du meiner nicht vergessen; Ich bleib in ihm und er in mir. Mein Gott, :,: Ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

11. So komm mein End heut, oder morgen, Ich weiß, daß mirs mit Jesu glückt; Ich bin und bleib in allen Sorgen Mit Jesu Blut schön ausgeschmückt. Mein Gott :,: Ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut.

12. Ich leb indeß in dir vergnüget Und sterb ohn alle Kümmerniß; Mir gnüget, wie mein Gott es füget. Ich glaub und bin es ganz gewiß, Mein Gott, :,: Durch Christi theures Blut Machst dus mit meinem Ende gut.

Aemilie Juliane, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, g. 1637, st. 1706.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

579. Auf meinen Jesum will ich sterben, Getrost, voll Fried und Freudigkeit. In seinem Blute will ich färben Mein allerschönstes Hochzeitskleid. Mein Jesus ist mein Trost allein; Auf Jesum leb und schlaf ich ein.

2. Auf meinen Jesum will ich sterben. In seinen Wunden stirbt sichs gut. Er läßt mich nimmermehr verderben; Ich wasche mich in seinem Blut. Mein Jesus ist mein Trost allein; Auf Jesum leb und schlaf ich ein.

3. Auf meinen Jesum will ich sterben. In seine Seite schließ ich mich, Das Paradies bald zu ererben. Brich immerhin, mein Herze, brich! Mein Herz und Schatz soll Jesus sein; Auf Jesum leb und schlaf ich ein.

4. Auf meinen Jesum will ich sterben. Er bleibt, wenn alles mich verläßt. Weil er mit Blut mich wollen werben, Steh ich in Treue bei ihm fest. Sein Kreuz soll meine Hoffnung sein; Auf Jesum leb und schlaf ich ein.

5. Auf meinen Jesum will ich sterben, Vergeht mir gleich der Augen Licht. Wenn Mund und Lippen sich entfärben, Und wenn mir auch mein Herze bricht, Soll Jesus Heil und Leben sein; Auf Jesum leb und schlaf ich ein.

6. Auf meinen Jesum will ich sterben. Ach Jesu, hilf in letzter Noth! Laß mich das beste Theil ererben, Versüße mir den bittern Tod. Dein Tod soll mir das Leben sein; Dir leb und schlaf ich selig ein.

Salomo Franck, g. 1659, st. 1725.

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine ꝛc.

580. Gott Lob! ein Schritt zur Ewigkeit Ist abermal vollendet, Zu dir im Fortgang dieser Zeit Mein Herz sich sehnlich wendet, O Quell, daraus mein Leben fleußt Und alle Gnade sich ergeußt In meine Seel zum Leben.

2. Ich zähle Stunden, Tag und Jahr, Und wird mir allzu lange, Bis es erscheine, daß ich gar, O Leben, dich umfange, Damit, was sterblich ist in mir, Verschlungen werde ganz in dir, Und ich unsterblich werde.

3. Vom Feuer deiner Liebe glüht Mein Herz, daß sich entzündet, Was in mir ist, und mein Gemüth Sich so mit dir verbindet, Daß du in mir und ich in dir, Und ich doch immer noch allhier Will näher in dich dringen.

4. O daß du selber kämest bald! Ich zähl die Augenblicke. Ach komm, eh mir das Herz erkalt Und sichs zum Sterben schicke! Komm doch in deiner Herrlichkeit! Schau, deine Braut hat sich bereit; Die Lenden sind umgürtet!

5. Und weil das Oel des Geistes ja Ist in mir ausgegossen, Du mir auch selbst von innen nah Und ich in dir zerflossen: So leuchtet mir des Lebens Licht, Und meine Lamp ist zugericht, Dich fröhlich zu empfangen.

6. Komm! ist die Stimme deiner Braut, Komm! rufet deine Fromme. Sie ruft und schreiet überlaut: Komm bald, ach Jesu, komme! So komme denn, mein Bräutigam! Du kennest mich, o Gotteslamm, Daß ich dir bin vertrauet.

7. Doch sei dir ganz anheim gestellt Die rechte Zeit und Stunde, Wiewohl ich weiß, daß dirs gefällt, Daß ich mit Herz und Munde Dich kommen heiße und darauf Von nun an richte meinen Lauf, Daß ich dir komm entgegen.

8. Ich bin vergnügt, daß mich nichts kann Von deiner Liebe trennen, Und daß ich frei vor jedermann Dich darf den Bräutgam nennen, Und du, o theurer Lebensfürst, Dich dort mit mir vermählen wirst Und mir mein Erbe schenken.

9. Drum preis ich dich aus Dankbarkeit, Daß sich der Tag* geendet, Und also auch von dieser Zeit Ein Schritt nochmals vollendet; Und schreite hurtig weiter fort, Bis ich gelange an die Pfort Jerusalems dort oben.

*) Die Nacht, die Woch, das Jahr.

10. Wenn auch die Hände lässig sind Und meine Kniee wanken, So beut mir deine Hand geschwind In meines Glaubens Schranken, Damit durch deine Kraft mein Herz Sich stärke und ich himmelwärts Ohn Unterlaß aufsteige.

11. Geh, Seele, frisch im Glauben dran Und sei nur unerschrocken. Laß dich nicht von der rechten Bahn Die Lust der Welt ablocken. So dir der Lauf zu langsam däucht, So eile, wie ein Adler fleucht, Mit Flügeln süßer Liebe.

12. O Jesu, meine Seele ist Zu dir schon aufgeflogen. Du hast, weil du voll Liebe bist, Mich ganz zu dir gezogen. Fahr hin, was heißet Stund und Zeit! Ich bin schon in der Ewigkeit, Weil ich in Jesu lebe.

Aug. Herm. Francke, g. 1663, st. 1727.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

581. Ich sterbe täglich und mein Leben Eilt immerfort zum Grabe hin. Wer kann mir einen Bürgen geben, Ob ich noch morgen lebend bin? Die Zeit geht hin, der Tod kommt her: Ach daß ich immer fertig wär!

2. Ein Mensch, durch Sicherheit verführet, Ist immer reif zu Sarg und Grab. Die Frucht, die jetzt den Baum noch zieret, Fällt oftmals unversehens ab. Der alte Bund schließt keinen aus. Mein Leib ist ein zerbrechlich Haus.

3. Es schickt der Tod nicht immer Boten; Er kommet oft unangemeldt Und fordert uns ins Land der Todten. Wohl dem, der Haus und Herz bestellt! Denn ewig Glück und ewig Leid Hängt nur an einer kurzen Zeit.

4. Herr aller Herren, Tod und Leben Hast du allein in deiner Hand. Wie lange du mir Frist gegeben, Das ist und bleibt mir unbekannt. Hilf, daß ich jeden Glockenschlag An meinen Abschied denken mag.

5. Es kann vor Abend anders werden, Als es am Morgen mit mir war. Den einen Fuß hab ich auf Erden, Den andern auf der Todtenbahr: Ein kleiner Schritt ist nur dahin, Wo ich der Würmer Speise bin.

6. Ein einzger Schlag kann alles enden, Und Fall und Tod beisammen sein. Doch schlage nur mit Vaterhänden Und schleuß in Christi Tod mich ein, Daß, wenn der Leib zu Boden fällt, Die Seele sich an Jesum hält.

7. Vielleicht kann ich kein Wort mehr sagen, Wenn Auge, Mund und Ohr sich schleußt. Drum bet ich bei gesunden Tagen: Herr, dir befehl ich meinen Geist! Verschließen meine Lippen sich, So rede Christi Blut für mich.

8. Seh ich dann sterbend auf die Meinen, So segne du sie mehr, als ich; Und wenn sie um mich stehn und weinen, O Tröster, so erbarme dich Und laß doch der Verlaßnen Schrein Vor dir, o Gott, erhöret sein.

9. Dringt mir der letzte Stoß zum Herzen, So schließe mir den Himmel auf. Verkürze mir die Todesschmerzen Und hole mich zu dir hinauf, So wird mein Abschied keine Pein Und eine Thür zum Himmel sein.

Benj. Schmolk, g. 1672, st. 1737.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.

582. Laß mir, wenn meine Augen brechen, Herr, deinen Frieden fühlbar sein. Komm, deinen Trost mir zuzusprechen, Und segne du mein matt Gebein. Gieb Ruhe mir in deinen Armen, Darin ich Gnad und Frieden fand, Und trag mich vollends mit Erbarmen Sanft zu dir heim ins Vaterland.

Chr. Ren. v. Zinzendorf, g. 1727, st. 1752.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

583. Ach wär ich doch schon droben! Mein Heiland wär ich da, Wo dich die Schaaren loben, Und säng Hallelujah!

2. Wo wir dein Antlitz schauen, Da sehn ich mich hinein, Da will ich Hütten bauen; Denn dort ist gut zu sein.

3. Da werd ich alles sehen: Den großen Schöpfungsrath, Was durch dein Blut geschehen, Und deines Geistes That.

4. Da feiern die Gerechten, Die ungezählte Schaar, Mit allen deinen Knechten Das große Jubeljahr.

5. Mit göttlichsüßen Weisen Wird mein verklärter Mund Dich ohne Sünde preisen, Du, meines Lebens Grund.

6. Da werden meine Thränen Ein Meer voll Freude sein. Ach stille bald mein Sehnen Und hole mich hinein!

Ernst Gottl. Woltersdorf, g. 1725, st. 1761.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem rc.

584. Der Hirt, am Kreuz gestorben, Hat Fried und Heil erworben; Nun heißt bei seinen Schafen Das Sterben ein Entschlafen.

2. Sie gehn nicht als Verbrecher Zur Strafe vor den Rächer; Sie gehn nur hin und liegen, Wie Streiter nach dem Kriegen.

3. Ohn Angst vor ewgem Jammer Gehn sie in ihre Kammer, Zur Ruh sich zu begeben Auf frohes Wiederleben.

4. Sie legen ihre Glieder In Ruhebettlein nieder Und fallen ohne Kummer, Wie Kindlein, in den Schlummer.

5. Auf göttliches Erbarmen, In des Erlösers Armen, Erwählt zu Gottes Erben, Läßt sichs gar sanft hinsterben.

6. O Jesu, deine Gnade Macht, daß kein Sterben schade. Laß auf dein Todesleiden Mich einst im Frieden scheiden.

7. Laß mir auf dein Versprechen Mein Herz im Glauben brechen. Bewahre mein Gebeine, Bis ich vor dir erscheine.

8. Dann laß mich froh erwachen, Mach meinen Mund voll Lachen Und gieb mir, daß ich glänze, Wie Lilien in dem Lenze.

Phil. Friedr. Hiller, g. 1699, st. 1769.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

585. Herz, freue dich der Ewigkeit: Du sollst auf Jesum sterben! Was dich als Kind im Hoffen freut, Wirst du vollkommen erben. Was du gewünscht, das soll geschehn; Den du geglaubt, den wirst du sehn, Und so solls ewig bleiben.

2. Ein Blick auf unsers Heilands Thron, Ein Strahl von jener Sonne, Ein schwacher Klang vom Harfenton, Ein Vorschmack jener Wonne, Ein Tröpflein von dem Lebensquell Ist hier schon wunderschön und hell; Doch kanns hier so nicht bleiben.

3. Es ist ein froher Augenblick, Der bald uns muß verlassen. Das Sterbliche hält uns zurück; Wir könnens jetzt nicht fassen. Doch feurt er uns den Glauben an, Daß sich das Herz erfreuen kann; Dort soll es ewig bleiben.

4. Nimm, Jesu, mir das Herz ganz ein Mit diesen großen Dingen, Mich unaufhörlich und allein Zur Ewigkeit zu schwingen. Bleibst du mit deinem Geist in mir, So bleibet auch mein Herz in dir; Und so wirds ewig bleiben.

Phil. Friedr. Hiller, g. 1699, st. 1769.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

586. Wie Simeon verschieden, Das liegt mir oft im Sinn: Ich führe gern im Frieden Aus diesem Leben hin.

2. Ach laß mir meine Bitte, Mein treuer Gott, geschehn: Laß mich aus dieser Hütte In deine Wohnung gehn.

3. Dein Wort ist uns geschehen, An diesem nehm ich Theil: Wer Jesum werde sehen, Der sehe Gottes Heil.

4. Ich seh ihn nicht mit Augen, Doch an der Augen Statt Kann mir mein Glaube taugen, Der ihn zum Heiland hat.

5. Ich hab ihn nicht in Armen, Wie jener Fromme da; Doch ist er voll Erbarmen Auch meinem Herzen nah.

6. Mein Herz hat ihn gefunden; Es rühmt: Mein Freund ist mein. Auch in den letzten Stunden Ist meine Seele sein.

7. Ich kenn ihn als mein Leben; Er wird mir nach dem Tod Bei sich ein Leben geben, Dem nie der Tod mehr droht.

8. Mein Glaube darf ihn fassen; Sein Geist giebt Kraft

dazu. Er wird auch mich nicht lassen, Er führt mich ein zur Ruh.

9. Wenn Aug und Arm erkalten, Hängt sich mein Herz an ihn. Wer Jesum nur kann halten, Der fährt im Frieden hin.

Phil. Friedr. Hiller, g. 1699, st. 1769.

Mel. Thu, Herr, mein Geschrei 2c.

587. Unter Lilien jener Freuden Sollst du weiden: Seele, schwinge dich empor! Als ein Adler fleuch behende! Jesu Hände Oeffnen schon das Perlenthor.

2. Laßt mich gehen, laßt mich laufen Zu dem Haufen Derer, die des Lammes Thron Nebst dem Chor der Seraphinen Schon bedienen Mit dem reinsten Jubelton.

3. Löse, erstgeborner Bruder, Doch die Rüder Meines Schiffleins; laß mich ein In den sichern Friedenshafen, Zu den Schafen, Die der Furcht entrücket sein.

4. Nichts soll mir am Herzen kleben, Süßes Leben, Was die Erde in sich hält. Sollt ich noch in dieser Wüsten Länger fristen? Nein, ich eil ins Himmelszelt.

5. Herzensheiland, schenke Glauben Deiner Tauben, Glauben, der durch alles dringt. Nach dir girret meine Seele In der Höhle, Bis sie sich von hinnen schwingt.

6. O wie bald kannst du es machen, Daß mit Lachen Unser Mund erfüllet sei! Du kannst durch die Todesthüren Träumend führen Und machst uns auf einmal frei.

7. Du hast Sünd und Straf getragen, Furcht und Zagen Muß nun ferne von mir gehn. Tod, dein Stachel liegt darnieder! Meine Glieder Werden fröhlich auferstehn.

8. Herzenslamm, dich will ich loben Hier und droben In der zartsten Liebsbegier. Du hast dich zum ewgen Leben Mir gegeben; Hole mich, mein Lamm, zu dir.

Joh. Lud. Conr. Allendorf, g. 1693, st. 1773.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

588. Meine Lebenszeit verstreicht; Stündlich eil ich zu dem Grabe. Und was ists, das ich vielleicht, Das ich noch zu leben habe? Denk, o Mensch, an deinen Tod! Säume nicht; denn Eins ist noth!

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, Wünschen wirst, gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, Nichts wird dich im Tod erfreun; Diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Jesum liebt, Nur ein ruhiges Gewissen, Das vor Gott dir Zeugniß giebt, Wird dir deinen Tod versüßen. Dieses Herz,

von Gott erneut, Giebt zum Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben, Dann wird über Welt und Tod Dich dies reine Herz erheben; Dann erschreckt dich kein Gericht: Gott ist deine Zuversicht.

5. Daß du dieses Herz erwirbst, Fürchte Gott und bet und wache, Sorge nicht, wie früh du stirbst; Deine Zeit ist Gottes Sache. Lern nicht nur den Tod nicht scheun, Lern auch seiner dich erfreun.

3. Ueberwind ihn durch Vertraun; Sprich: Ich weiß, an wen ich gläube, Und ich weiß, ich werd ihn schaun Einst in diesem meinem Leibe. Er, der rief: Es ist vollbracht! Nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin, Siehe dein Gebein versenken; Sprich: Herr, daß ich Erde bin, Lehre du mich recht bedenken; Lehre du michs jeden Tag, Daß ich weiser werden mag.

Chr. Fürcht. Gellert, g. 1715, st. 1769.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

589. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fallend Laub; Und dennoch schmeichelt er sich gern, Der Tag des Todes sei noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel, Der Mann noch seiner Jahre viel, Der Greis zu vielen noch ein Jahr, Und keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: Ich denk in Glück und Noth Im Herzen oft an meinen Tod. Der, den der Tod nicht weiser macht, Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, Zu thun, was uns der Herr gebeut; Und unsers Lebens kleinster Theil Ist eine Frist zu unserm Heil.

5. Der Tod rückt Seelen vors Gericht; Da bringt Gott alles an das Licht Und macht, was hier verborgen war, Den Rath der Herzen offenbar.

6. Drum, da dein Tod dir täglich dräut, So sei doch wakker und bereit. Prüf deinen Glauben als ein Christ, Ob er durch Liebe thätig ist.

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, Ein Wunsch, durch des Erlösers Tod Vor Gottes Thron gerecht zu sein, Dies macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, Ihm folgt und sich vom Bösen kehrt, Ein gläubig Herz, von Lieb erfüllt: Dies ist es, was in Christo gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh. Du wirkst sie nicht, Gott wirket sie; Du aber ringe stets

nach ihr, Als wäre sie ein Werk von dir.

10. Der Ruf des Lebens, das du lebst, Dein höchstes Ziel, nach dem du strebst, Und was dir ewig Glück verschafft, Ist Tugend in des Glaubens Kraft.

11. Ihr alle seine Tage weihn, Heißt eingedenk des Todes sein; Und wachsen in der Heiligung Ist wahre Todserinnerung.

12. Wie oft vergeß ich diese Pflicht! Herr, geh mit mir nicht ins Gericht! An meinen Tod erinnre mich, Daß ich dir wandle würdiglich.

13. Daß ich mein Herz mit jedem Tag Vor dir, o Gott, erforschen mag, Ob Glaube, Demuth, Lieb und Treu, Die Frucht des Geistes, in ihm sei.

14. Daß ich zu dir um Gnade fleh, Stets meiner Schwachheit widersteh Und einstens in des Glaubens Macht Mit Freuden ruf: Es ist vollbracht!

Chr. Fürchteg. Gellert, g. 1715, st. 1769.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

590. Die auf der Erde wallen, Die Sterblichen, sind Staub; Sie blühen auf und fallen, Des Todes sichrer Raub. Verborgen ist die Stunde, Da Gottes Stimme ruft; Doch jede, jede Stunde Bringt näher uns der Gruft.

2. Getrost gehn Gottes Kinder Die öde, dunkle Bahn, Zu der verstockte Sünder Verzweiflungsvoll sich nahn, Wo selbst der freche Spötter Nicht mehr zu spotten wagt, Vor dir, Gott, seinem Retter, Erzittert und verzagt.

3. Wenn diese Bahn zu gehen Dein Will einst mir gebeut, Wenn nahe vor mir stehen Gericht und Ewigkeit, Wenn meine Kräfte beben Und schon das Herz mir bricht: Herr über Tod und Leben, O dann verlaß mich nicht!

4. Hilf, Todesüberwinder, Hilf dem in solcher Angst, Für den du, Heil der Sünder, Selbst mit dem Tode rangst. Und wenn des Kampfes Ende Gewaltiger mich faßt, Nimm mich in deine Hände, Den du erlöset hast.

5. Des Himmels Wonn und Freuden Ermißt kein sterblich Herz. O Trost für kurze Leiden, Für kurzen Todesschmerz! Dem Sündenüberwinder Sei ewig Preis und Dank! Preis ihm, der für uns Sünder Den Kelch des Todes trank!

6. Heil denen, die auf Erden Sich schon dem Himmel weihn, Die aufgelöst zu werden Mit heilger Furcht sich freun! Bereit, es ihm zu geben, Wenn Gott, ihr Gott, gebeut, Gehn sie getrost durchs Leben Hin zur Unsterblichkeit.

Gottfr. Bened. Funk, g. 1734, st. 1814.

Mel. Ich hab mein Sach Gott ꝛc.

591. O selig, wer das Heil erwirbt, Daß er im Herrn, in Christo stirbt! O selig, wer, vom Laufe matt, Die Gottesstadt, Die droben ist, gefunden hat!

2. Was suchst du, Mensch, bis in den Tod? Du suchst so viel, und — Eins ist noth! Die Welt beut ihre Güter feil: Denk an dein Heil Und wähl in Gott das beste Theil.

3. Was sorgst du bis zum letzten Tritt? Nichts brachtest du, nichts nimmst du mit. Die Welt vergeht mit Lust und Schmerz. Schau himmelwärts! Da, wo der Schatz ist, sei dein Herz.

4. Mit Gott bestell dein Haus bei Zeit, Eh dich der Tod an Todte reiht. Sie rufen: Gestern wars an mir, Heut ists an dir! Hier ist kein Stand, kein Bleiben hier.

5. Vom Freudenmahl zum Wanderstab, Aus Wieg und Bett in Sarg und Grab: Wann, wo und wie, ist Gott bewußt. Schlag an die Brust! Du mußt von dannen, Mensch, du mußt!

6. Da ist kein Sitz zu reich, zu arm, Kein Haupt zu hoch, kein Herz zu warm; Da blüht zu schön kein Wangenroth: Im Finstern droht Der Tod und überall der Tod.

7. Ach banges Herz im Leichenthal, Wo ist dein Licht, dein Lebensstrahl? Du bist es, Jesu, der mit Macht Aus Grabesnacht Das Leben hat ans Licht gebracht.

8. Dein Trostwort klingt so hoch und hehr: „Wer an mich glaubt, stirbt nimmermehr“. Dein Kreuz, dein Grab, dein Auferstehn, Dein Himmelgehn Läßt uns den Himmel offen sehn.

9. Wohl dem, der Jesu sich vertraut, Schon hier die ewgen Hütten baut! Er sieht das Kleinod in der Fern Und kämpfet gern Und harrt der Zukunft seines Herrn.

Chr. Friedr. Heinr. Sachse, geb. 1785.

XXIII. Begräbnißlieder.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

592. Hört auf mit Trauern und mit Klag; Ob solchem Tod niemand verzag. Er ist gestorben als ein Christ, Sein Tod ein Gang zum Leben ist.

2. Drum Sarg und Grab auch wird geziert; Der Leib in Ehr begraben wird, Zu zeigen an, er ist nicht todt, Er schläft und ruhet sanft in Gott.

3. Wohl scheints, es sei nun alles hin, Weil er da liegt ohn-Muth und Sinn; Doch sollen neuer Lebenskraft Die Glieder werden bald theilhaft.

3. Bald werden diese Todtenbein Erwarmen und sich fügen fein Zusammen, daß sie neu belebt Aufschwingen sich, wo Christus lebt.

5. Der Leichnam, der jetzt liegt und starrt, Wird bald gar hoch in schneller Fahrt Schweben in Lüften unversehrt, Gleichwie die Seele leicht hinfährt.

6. Ein Waizenkörnlein in der Erd Liegt erst ganz todt, dürr und unwerth; Doch kommts hervor gar schön und zart Und bringt viel Frucht nach seiner Art.

7. Der Leib, gemacht vom Erdenklos, Soll liegen in der Erden Schoß Und soll da ruhen ohne Leid, Bis auf die liebe jüngste Zeit.

8. Es war der Seelen Häuselein, Die blies Gott mit seinm Odem drein; Ein edel Herz, recht Muth und Sinn War durch die Gabe Christi drin.

9. Den Körper nun die Erd bedeckt, Bis ihn Gott wieder auferweckt, Der seins Geschöpfs gedenken wird, Das er mit seinem Bild geziert.

10. Ach daß nun käm derselbig Tag, Da Christus nach seiner Zusag Hervor wird bringen ganz und gar, Was in der Erd verscharret war!

Nic. Heermann, st. 1561, Nach: Iam moesta quiesce querela, von Aurelius Prudentius, st. 405.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

593. Einen guten Kampf hab ich Auf der Welt gekämpfet; Denn mein Gott hat gnädiglich All mein Leid gedämpfet, Daß ich meinen Lebenslauf Seliglich vollendet Und die Seele himmelauf Christo zugesendet.

2. Forthin ist mir beigelegt Der Gerechten Krone, Die mir wahre Freud erregt In des Himmels Throne; Forthin meines Lebens Licht, Dem ich hier vertrauet, Nämlich Gottes Angesicht, Meine Seele schauet.

3. Dieser schnöden, bösen Welt Jämmerliches Leben Mir nun länger nicht gefällt. Drum ich mich ergeben Meinem Jesu, da ich bin Jetzt in lauter Freuden; Denn sein Tod ist mein Gewinn, Mein Verdienst sein Leiden.

4. Gute Nacht, ihr meine Freund! Ihr, o meine Lieben, Alle, die ihr um mich weint, Laßt euch nicht betrüben Diesen Hingang, den ich thu In die Erde nieder. Schaut, die Sonne geht zur Ruh, Kommt doch morgen wieder!

Heinr. Albert, geb. 1604, st. 1668.

594. Nun laßt uns den Leib begraben Und dran keinen Zweifel haben: Er wird am jüngsten Tag aufstehn Und unverweslich hervor gehn.

2. Erd ist er und von der Erden, Wird auch wieder zu Erd werden Und von der Erd wieder aufstehn, Wenn Gottes Posaun wird angehn.

3. Sein Seele lebt ewig in Gott, Der sie allhier aus lauter Gnad Von aller Sünd und Missethat Durch seinen Sohn erlöset hat.

4. Sein Jammer, Trübsal und Elend Ist kommen zu einm selgen End: Er hat getragen Christi Joch, Ist gestorben und lebet noch.

5. Die Seele lebt ohn alle Klag; Der Leib schläft bis zum jüngsten Tag, An welchem Gott ihn verklären Und ewger Freud wird gewähren.

6. Hier ist er in Angst gewesen; Dort aber wird er genesen, In ewiger Freud und Wonne Leuchten, wie die helle Sonne.

7. Nun lassen wir ihn hie schlafen Und gehn all heim unser Straßen, Schicken uns auch mit allem Fleiß; Denn der Tod kommt uns gleicherweis.

8. Das helf uns Christus, unser Trost, Der uns durch sein Blut hat erlöst Von Teufels Gwalt und ewger Pein. Ihm sei Lob, Preis und Ehr allein!

Mich. Weiße, um 1540.

595. So grabet mich nun immerhin, Da ich so lang verwahret bin, Bis Gott, mein treuster Seelenhirt, Mich wieder auferwecken wird.

2. Ja freilich werd ich durch den Tod Zu Aschen, Erden, Staub und Koth; Doch wird das schwache Fleisch und Bein Von meinem Gott verwahret sein.

3. Mein Leib wird hier der Würmer Spott, Die Seele lebt bei meinem Gott, Der durch seins Todes Bitterkeit Sie hat erlöst zur Seligkeit.

4. Was hie für Trübsal mich verletzt, Wird jetzt mit Himmelslust ersetzt. Die Welt ist doch ein Jammerthal: Dort ist der rechte Freudensaal.

5. Wenn alle Welt durchs Feur zerbricht, Und Gott wird halten sein Gericht, So wird mein Leib verkläret stehn Und in das Himmelreich eingehn.

6. Wie manche Widerwärtigkeit Betraf mich in der Lebenszeit; Nun aber ist mir nichts bewußt, Denn ewigliche Himmelslust.

7. So laßt mich nun in meiner Ruh Und geht nach euren Häusern zu. Ein jeder denke Nacht und Tag, Wie er auch selig sterben mag.

Georg Neumark, geb. 1621, st. 1681.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

596. Komm, Sterblicher, betrachte mich! Du lebst, ich lebt auf Erden. Was du jetzt bist, das war auch ich; Was ich bin, wirst du werden. Du mußt hernach, ich bin vorhin. Gedenke nicht in deinem Sinn, Daß du nicht dürfest sterben.

2. Bereite dich, stirb ab der Welt, Denk an die letzten Stunden. Wenn man den Tod verächtlich hält, Wird er sehr oft gefunden. Es ist die Reihe heut an mir; Wer weiß, vielleicht gilts morgen dir. Noch Mancher stirbt heut Abend.

3. Sprich nicht: Ich bin noch gar zu jung, Ich kann noch lange leben. Ach nein, du bist schon alt genung, Den Geist von dir zu geben. Es ist gar bald um dich gethan. Es sieht der Tod kein Alter an. Auch junge Leute sterben.

4. Dein Leben ist ein Rauch, ein Schaum, Ein Wachs, ein Schnee, ein Schatten, Ein Thau, ein Laub, ein leerer Traum, Ein Grab auf dürren Matten. Wenn mans am wenigsten bedacht, So heißt es wohl schon: Gute Nacht! Ich bin nun hier gewesen!

5. Indem du lebest, lebe so, Daß du kannst selig sterben. Du weißt nicht, wann, wie, oder wo Der Tod wird um dich werben. Ach denk, ach denke doch zurück! Ein Zug, ein kleiner Augenblick Führt dich in Ewigkeiten.

6. Du seist dann fertig, oder nicht, So mußt du gleichwohl wandern, Wenn deines Lebens Ziel einbricht; Es geht dir, wie den andern. Drum laß dirs eine Warnung sein! Dein Auferstehn wird überein Mit deinem Sterben kommen.

7. Ach denke nicht: Es hat nicht Noth; Ich will mich schon bekehren, Wenn mir die Krankheit zeigt den Tod; Gott wird mich wohl erhören. Wer weiß, ob du zur Krankheit kömmst, Ob du nicht schnell ein Ende nimmst? Wer hilft alsdann dir Armen?

8. Zudem, wer sich in Sünden freut Und doch auf Gnade bauet, Der wird mit Unbarmherzigkeit Der Hölle anvertrauet. Drum lerne sterben, eh du stirbst, Damit du ewig nicht verdirbst, Wenn Gott die Welt wird richten.

9. Zum Tode mache dich geschickt. Gedenk in allen Dingen: Werd ich hierüber hingerückt, Sollt mir es auch gelingen? Wie, könnt ich jetzt zu Grabe gehn? Wie, könnt ich jetzt vor Gott bestehn? So wird dein Tod zum Leben.

10. So wirst du, wenn mit Feldgeschrei Der große Gott wird kommen, Von allem Sterben los und frei Sein ewig aufgenommen. Bereite dich, auf daß dein Tod Beschließe deine

Pein und Noth. O Mensch, gedenk ans Ende!

Gottfr. Wilh. Sacer, g. 1635, st. 1699.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

597. Ach wie so sanfte schläfest du Nach manchem schweren Stand Und liegst nun da in süßer Ruh, In deines Heilands Hand!

2. Sein Leiden hat dich frei gemacht Von aller Angst und Pein; Sein letztes Wort: Es ist vollbracht! Das singt dich lieblich ein.

3. Du läßt dich zur Verwandelung In diese Felder sän, Mit Hoffnung und Versicherung Viel schöner aufzustehn.

4. Verbirg dich unserm Angesicht Im kühlen Erdenschoß. Du hast das Deine ausgericht, Empfängst ein selig Loos.

5. Wir wissen, daß der Bräutigam Und allerliebste Hirt Dich, sein schon hier geliebtes Lamm, Dort schön empfangen wird.

6. Er führe seine ganze Heerd, Die sich zu ihm gesellt Und die ihm doch so theur und werth, Auch vollends durch die Welt.

Gottfr. Neumann, g. 1736.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

598. Heute mir und morgen dir! So hört man die Glocken klingen, Wenn wir die Verstorbnen hier Auf den Gottesacker bringen. Aus den Gräbern rufts herfür: Heute mir und morgen dir!

2. Heute roth und morgen todt! Unser Leben eilt auf Flügeln; Und wir habens täglich noth, Daß wir uns an andern spiegeln. Wie bald ruft des Herrn Gebot! Heute roth und morgen todt!

3. Einer folgt dem andern nach. Niemand findet einen Bürgen; Und was Adam einst verbrach, Wird uns alle noch erwürgen. Jeder findt sein Schlafgemach. Einer folgt dem andern nach.

4. Mensch, es ist der alte Bund; Und der Tod zählt keine Jahre. Bist du heute noch gesund, Denk an deine Todtenbahre. Jedem kommt die letzte Stund. Mensch, das ist der alte Bund.

5. Ach wer weiß, wie nah mein Tod! Ich will sterben, eh ich sterbe; So wird mir die letzte Noth, Wenn sie kommt, doch nicht so herbe. Rüste mich dazu, mein Gott! Ach wer weiß, wie nah mein Tod!

6. Selig, wer in Christo stirbt! Denn ihm wird der Tod zum Leben. Der das Leben hier erwirbt, Dem nur wird es dort gegeben. Wer nicht lebet, der verdirbt. Selig, wer in Christo stirbt!

Benjamin Schmolk, geb. 1672, st. 1737.

Mel. Nun kommt der Heiden ꝛc.

599. Aller Gläubgen Sammelplatz Ist da, wo ihr Herz und Schatz, Wo ihr Heiland Jesus Christ, Und ihr Leben hier, schon ist!

2. Eins geht da, das andre dort In die ewge Heimath fort, Ungefragt, ob die und der Uns nicht hier noch nützlich wär.

3. Doch der Herr kann nichts versehn. Läßt er etwas denn geschehn, Hat man nichts dabei zu thun, Als zu schweigen und zu ruhn.

4. Manches Herz, das nicht mehr da, Geht uns freilich innig nah; Doch, o Liebe, wir sind dein, Und du willst uns alles sein.

V. 1, 3, 4 Nicol. Ludwig Graf v. Zinzendorf, geb. 1700, st. 1760.
V. 2 Chr. Gregor, g. 1723, st. 1801.

Mel. Der lieben Sonne Licht und Pracht.

600. Die Christen gehn von Ort zu Ort Durch mannigfaltgen Jammer, Und kommen in den Friedensport Und ruhn in ihrer Kammer. Gott nimmt sie nach dem Lauf In seinen Armen auf. Das Waizenkorn wird in sein Beet Auf Hoffnung schöner Frucht gesät.

2. Wie seid ihr doch so wohl gereist! Gelobt sein eure Schritte, Du friedevoll befreiter Geist, Du jetzt verlaßne Hütte! Du Seele, bist beim Herrn; Dir glänzt der Morgenstern. Euch, Glieder, deckt mit sanfter Ruh Der Liebe stiller Schatten zu.

3. Wir freun uns in Gelassenheit Der großen Offenbarung. Indessen bleibt das Pilgerkleid In heiliger Verwahrung. Wie ist das Glück so groß In Jesu Arm und Schoß! Die Liebe führt uns gleiche Bahn, So tief hinab, so hoch hinan.

Nicol. Ludwig Graf von Zinzendorf, geb. 1700, st. 1760.

601. Auferstehn, ja auferstehn wirst du, Mein Staub, nach kurzer Ruh! Unsterblichs Leben Wird, der dich schuf, dir geben. Gelobt sei er!

2. Wieder aufzublühn werd ich gesät. Der Herr der Ernte geht Und sammelt Garben Uns ein, die in ihm starben. Gelobt sei er!

3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag! Du meines Gottes Tag! Wann ich im Grabe Genug geschlummert habe, Erweckst du mich.

4. Wie den Träumenden wirds dann uns sein. Mit Jesu gehn wir ein Zu seinen Freuden. Der müden Pilger Leiden Sind dann nicht mehr.

5. Ach ins Allerheiligste führt mich Mein Mittler dann, lebt ich Im Heiligthume, Zu seines Namens Ruhme, Hallelujah!

Fr. Gottl. Klopstock, g. 1724, st. 1803.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

602. Geht nun hin und grabt mein Grab; Denn ich bin des Wanderns müde. Von der Erde scheid ich ab; Denn mir ruft des Himmels Friede, Denn mir ruft die süße Ruh Von den Engeln droben zu.

2. Geht nun hin und grabt mein Grab. Meinen Lauf hab ich vollendet, Lege nun den Wanderstab Hin, wo alles Irdsche endet; Lege selbst mich nun hinein In das Bette sonder Pein.

3. Was soll ich hienieden noch In dem dunklen Thale machen? Denn wie mächtig, stolz und hoch Wir auch stellen unsre Sachen, Muß es doch wie Sand zergehn, Wenn die Winde drüber wehn.

4. Darum, Erde, fahre wohl! Laß mich nun in Frieden scheiden. Deine Hoffnung, ach, ist hohl, Deine Freuden selber Leiden, Deine Schönheit Unbestand, Eitel Wahn und Trug und Tand.

5. Darum letzte gute Nacht, Sonn und Mond und liebe Sterne! Fahret wohl mit eurer Pracht; Denn ich reis in weite Ferne, Reise hin zu jenem Glanz, Worin ihr verschwindet ganz.

6. Die ihr nun in Trauern geht, Fahret wohl, ihr lieben Freunde! Was von oben niederweht, Tröstet ja des Herrn Gemeinde. Weint nicht ob dem eitlen Schein; Droben nur kann ewig sein.

7. Weinet nicht, daß nun ich will Von der Welt den Abschied nehmen; Daß ich aus dem Irrthum will, Aus den Schatten, aus den Schemen, Aus dem Eitlen, aus dem Nichts Hin ins Land des ewgen Lichts.

8. Weinet nicht! Mein süßes Heil, Meinen Heiland hab ich funden, Und ich habe auch mein Theil In den warmen Herzenswunden, Woraus einst sein heilig Blut Floß der ganzen Welt zu gut.

9. Weint nicht, mein Erlöser lebt! Hoch vom finstern Erdenstaube Hell empor die Hoffnung schwebt, Und der Himmelsheld, der Glaube, Und die ewge Liebe spricht: Kind des Vaters, zittre nicht.

Ernst Moritz Arndt, geb. 1769.

Mel. Nun laßt uns den Leib 2c.

603. Nun bringen wir den Leib zur Ruh Und decken ihn mit Erde zu, Den Leib, der nach des Schöpfers Schluß Zu Staub und Erde werden muß.

2. Er bleibt nicht immer Asch und Staub, Nicht immer der Verwesung Raub; Er wird, wenn Christus einst erscheint, Mit seiner Seele neu vereint.

3. Hier, Mensch, hier lerne, was du bist. Schau hier, was

unser Leben ist: Nach Sorge, Furcht und mancher Noth Kommt endlich noch zuletzt der Tod.

4. Schnell schwindet unsre Lebenszeit, Aufs Sterben folgt die Ewigkeit. Wie wir die Zeit hier angewandt, So folgt der Lohn aus Gottes Hand.

5. So währen Reichthum, Ehr und Glück, Wie wir selbst, einen Augenblick; So währt auch Kreuz und Traurigkeit, Wie unser Leben, kurze Zeit.

6. O sichrer Mensch, besinne dich! Tod, Grab und Richter nahen sich. In allem, was du denkst und thust, Bedenke, daß du sterben mußt.

7. Hier, wo wir bei den Gräbern stehn, Soll jeder zu dem Vater flehn: Ich bitt, o Gott, durch Christi Blut, Machs einst mit meinem Ende gut.

8. Laßt alle Sünden uns bereun, Vor unserm Gott uns kindlich scheun. Wir sind hier immer in Gefahr; Nehm jeder seiner Seele wahr.

9. Wenn unser Lauf vollendet ist, So sei uns nah, Herr Jesu Christ. Mach uns das Sterben zum Gewinn, Zeuch unsre Seelen zu dir hin.

10. Und wenn du einst, du Lebensfürst, Die Gräber mächtig öffnen wirst, Dann laß uns fröhlich auferstehn Und ewiglich dein Antlitz sehn.

Mel. Nun laßt uns den Leib rc.

604. So gieb denn jetzt, du Christenschaar, Der Erde das, was Erde war; Verschaff dem Müden in dem Sand Die Ruh, die er bisher nicht fand.

2. O Ruhe, Wunsch des Kämpfenden, Du letzter Trost des Weinenden, Wo Erdennoth zu Ende ist, Wo keine Thräne weiter fließt!

3. Hier endigt sich der Feinde Trutz, Hier findet der Gedrängte Schutz; Hier wird im süßen Schlaf erquickt, Den manche Hitz und Last gedrückt.

4. Doch hier ist auch die düstre Pfort Zum ungesehnen Schreckensort, Wo, wer sein Heil nicht hat gesucht, In ewger Pein sich selber flucht.

5. Hier weichet Hoheit, Ruhm und Glück; Der bloße Mensch bleibt nur zurück. Die Bretter und das Leichenkleid Sind nun die ganze Herrlichkeit.

6. Hier hört der Kampf des Christen auf, Vollendet ist sein saurer Lauf. Der Geist eilt in sein Vaterland, Ist ganz beglückt in Gottes Hand.

7. Gebracht zur Schaar der Siegenden Und zu der Engel Tausenden, Schaut solcher Gott nun, wie er ist, In seinem Heiland Jesu Christ.

8. Hier fängt die Qual der Sünder an, Die nicht im Glauben Buß gethan. Hier legt man

Viele ruhig ein, Die in der Hölle Wehe schrein. —

9. So nimm auch diesen Leib, o Gruft, Bis ihn einst Jesus Christus ruft Und stellt in seiner Wahrheit Licht Die Todten alle vors Gericht.

10. Und uns erinnre jederzeit, O Gott, an Tod und Ewigkeit, Damit wir deinen Ruf verstehn Und freudig in das Grab einst gehn.

Bei Kindern.

Mel. O Welt ich muß dich lassen.

605. Gott Lob! die Stund ist kommen, Da ich werd aufgenommen Ins schöne Paradeis. Ihr Eltern dürft nicht klagen; Mit Freuden sollt ihr sagen: Dem Höchsten sei Lob, Ehr und Preis!

2. Kurz ist mein irdisch Leben; Ein bessers wird mir geben Gott in der Ewigkeit. Da werd ich nicht mehr sterben, In keiner Noth verderben; Mein Leben wird sein lauter Freud.

3. Gott eilet mit den Seinen, Läßt sie nicht lange weinen In diesem Thränenthal. Ein schnell und selig Sterben Ist schnell und glücklich erben Des schönen Himmels Ehrensaal.

4. Wie öfters wird verführet Manch Kind, an dem man spüret Rechtschaffne Frömmigkeit! Die Welt voll List und Tücke Legt heimlich ihre Stricke Bei Tag und Nacht, zu jeder Zeit.

5. Ihr Netze mag sie stellen, Mich wird sie nun nicht fällen, Sie wird mir thun kein Leid. Denn wer kann den verletzen, Den Christus hier wird setzen Ins Schloß vollkommner Sicherheit?

6. Zuvor bracht ich euch Freude, Jetzt, nun ich von euch scheide, Betrübt sich euer Herz. Doch, wenn ihr recht betrachtet Und, was Gott thut, hoch achtet, Wird sich bald lindern aller Schmerz.

7. Gott zählet alle Stunden, Er schlägt und heilet Wunden, Er kennet jedermann. Nichts ist ja je geschehen, Was er nicht vor gesehen; Und was er thut, ist wohl gethan.

8. Wenn ihr mich werdet finden Vor Gott, frei aller Sünden, In weißer Seide stehn Und tragen Siegespalmen In Händen, und mit Psalmen Des Herren Lob und Ruhm erhöhn:

9. Da werdet ihr euch freuen, Es wird euch herzlich reuen, Daß ihr euch so betrübt. Wohl dem, der Gottes Willen Gedenket zu erfüllen Und in Geduld sich ihm ergiebt!

10. Lebt wohl nun, seid gesegnet! Was euch jetzund begegnet, Ist andern auch ge-

schehn. Viel müssens noch erfahren. Nun, Gott woll euch bewahren! Dort wollen wir uns wiedersehn.

Joh. Heermann, geb. 1585, st. 1647.

Mel. Ermuntre dich mein schwacher rc.

606. Du bist zwar mein und bleibest mein; Wer will mirs anders sagen? Doch bist du nicht nur mein allein; Der Herr von ewgen Tagen, Der hat das meiste Recht an dir, Der fordert und erhebt von mir Dich, o mein Sohn, mein Wille, Mein Herz und Wunsches Fülle!

2. Ach gält es wünschen, wollt ich dich, Du Sternlein meiner Seelen, Vor allem Weltgut ewiglich Mir wünschen und erwählen! Ich wollte sagen: Bleib bei mir! Du sollst sein meines Hauses Zier; An dir will ich mein Lieben Bis an mein Sterben üben.

3. So sagt mein Herz und meint es gut; Gott aber meints noch besser. Groß ist die Lieb in meinem Muth: In Gott ist sie noch größer. Ich bin ein Vater und nichts mehr: Gott ist der Väter Haupt und Ehr, Ein Quell, der Alt und Jungen In aller Welt entsprungen.

4. Ich sehne mich nach meinem Sohn, Und, der mir ihn gegeben, Will, daß er nah an seinem Thron Im Himmel solle leben. Ich sprech: Ach weh, mein Licht verschwindt! Gott spricht! Willkommn, du liebes Kind; Dich will ich bei mir haben Und ewig reichlich laben.

5. O süßer Rath, o schönes Wort Und heilger als wir denken! Bei Gott ist ja kein böser Ort, Kein Unglück und kein Kränken, Kein Angst, kein Mangel, kein Versehn; Bei Gott kann keinem Leid geschehn, Wen Gott versorgt und liebet, Wird nimmermehr betrübet.

6. Wir Menschen sind ja auch bedacht, Die unsrigen zu zieren; Wir gehn und sorgen Tag und Nacht, Wie wir sie wollen führen In einen feinen, selgen Stand, Und ist doch selten so bewandt Mit dem, wohin sie kommen, Als wirs uns vorgenommen.

7. Wie manches junges, frommes Blut Wird jämmerlich verführet Durch bös Exempel, daß es thut, Was Christen nicht gebühret. Da hats denn Gottes Zorn zu Lohn, Auf Erden nichts, als Spott und Hohn; Der Vater muß mit Grämen Sich seines Kindes schämen.

8. Ein solches darf ich ja nun nicht An meinem Sohn erwarten; Der steht vor Gottes Angesicht Und geht in Christi Garten, Hat Freude, die ihn recht erfreut, Und ruht von allem Herzeleid; Er sieht und hört die Schaaren, Die uns allhie bewahren.

9. Er sieht und hört der Engel Mund, Sein Mündlein hilft

selbst singen; Weiß alle Weisheit aus dem Grund Und redt von solchen Dingen, Die unser keiner noch nicht weiß, Die auch durch unsern Fleiß und Schweiß Wir, weil wir sind auf Erden, Nicht ausstudiren werden.

10. Ach sollt ich doch von ferne stehn Und nur ein wenig hören, Wenn deine Sinne sich erhöhn Und Gottes Namen ehren, Der heilig, heilig, heilig ist, Durch den auch du geheiligt bist! Ich weiß, ich würde müssen Vor Freuden Thränen gießen.

11. Ich würde sprechen: Bleib allhier! Nun will ich nicht mehr klagen: Ach mein Sohn, wärst du noch bei mir! Nein, sondern: komm, du Wagen Eliä, hole mich geschwind Und bring mich dahin, da mein Kind Und so viel liebe Seelen So schöne Ding erzählen.

12. Nun, es sei ja und bleib also, Ich will dich nicht mehr weinen. Du lebst und bist von Herzen froh, Siehst lauter Sonnen scheinen, Die Sonnen ewger Freud und Ruh. Hier leb und bleib nur immerzu! Ich will, wills Gott, mit andern Recht balde dir nachwandern.

Paul Gerhardt, geb. 1606, st. 1676.

Mel. Valet will ich dir geben.

607. So hab ich obgesieget, Mein Lauf ist nun vollbracht! Ich bin gar wohl vergnüget, Zu tausend guter Nacht! Ihr aber, meine Lieben, Thut nicht so ängstiglich. Was wollt ihr euch betrüben? Stehts doch sehr gut um mich.

2. Denkt, Vater, wie viel Sorgen, Wie manche wache Nacht, Wie manchen düstern Morgen Ein liebes Kind oft macht! Was ihm kann wiederfahren, Das fürchtet, der es liebt. Den Kummer könnt ihr sparen; Drum seid nicht so betrübt.

3. Auch Mutter, laßt die Zähren, Stellt eure Klagen ein! Des höchsten Gotts Begehren, Das muß erfüllet sein. Warum ihr jetzo weinet Und gar zu kläglich thut, Das ist sehr wohl gemeinet; Gott machet alles gut.

4. Die Freude, die sich reget Bei einem Wandersmann, Wenn er die Reis hinleget Und kommet glücklich an; Die Freude, die empfindet Ein Schiffer, wenn er schier Den sichern Hafen findet: Die spür ich jetzt bei mir.

5. Fahr hin, o Angst und Schmerzen, Fahr immer, immer hin! Ich freue mich von Herzen, Daß ich erlöset bin. Ich leb in tausend Freuden In meines Schöpfers Hand; Da trifft, noch rührt kein Leiden, So dieser Welt bekannt.

6. Die noch auf Erden wallen In irrthumsvoller Zeit,

Vermögen kaum zu lallen Von froher Ewigkeit. Viel besser, wohl gestorben, Als in der Welt gelebt. Die Schwachheit ist verdorben, Worinnen ich geschwebt.

7. Schmückt meinen Sarg mit Kränzen, Wie sonst ein Siegsmann prangt. Aus jenen Himmelslenzen Hat meine Seel erlangt Die ewig grüne Krone. Die werthe Siegespracht Rührt her von Gottes Sohne; Der hat mich so bedacht.

8. Noch netzet ihr die Wangen, Ihr Eltern, über mir; Euch hat das Leid umfangen, Das Herze bricht euch schier. Des Vaters treue Liebe Sieht sehnlich in mein Grab, Die Mutter siehet trübe Und kehrt die Augen ab.

9. Ich war euch nur geliehen Auf eine kurze Zeit. Will Gott mich zu sich ziehen, So werfet hin das Leid Und sprecht: Gott hats gegeben! Gott, nimms; du hast es Recht. Bei dir steht Tod und Leben; Der Mensch ist Gottes Knecht.

10. Daß ihr mein Grab müßt sehen, Zeigt unsern schwachen Stand; Daß es so bald geschehen, Thut Gottes Vaterhand. Gott wird das Leid euch stillen. Ich sterbe nicht zu jung; Wer stirbt nach Gottes Willen, Der stirbt schon alt genung.

11. Schein ich zu früh entnommen? Sag jemand: Kann man auch Zu früh in Himmel kommen? Gott bleibet bei dem Brauch: Er eilet mit den Seinen Zur schönen Himmelspracht. Wer mag nun den beweinen, Der bei den Engeln lacht.

Nachruf der Betrübten.

12. Fahr wohl, o liebe Seele! Geneuß der süßen Lust! Uns in der Trauerhöhle Ist nichts hievon bewußt. Wann wird doch angelangen Desselben Tages Schein, Daß du uns wirst empfangen? O möcht es heute sein!

Gottfr. Wilh. Sacer, geb. 1635, st. 1699.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

608. Wie kurz ist doch der Menschen Leben, Wie schleunig wird es hingerafft! Wir sind mit Sterblichkeit umgeben. Wie bald versiegt der Lebenssaft! Wir blühen auf und fallen ab, Wir steigen aus der Wieg ins Grab.

2. Wohl aber dem, der also stirbet, Das ihn sein Sterben nicht betrübt; Den Gott entrückt, eh er verdirbet, Und ihm ein ewges Leben giebt, Ein Leben in der bessern Welt, Die keinen Jammer in sich hält!

3. Ach weinet nicht, daß ich gestorben. Ich habe ja nun ausgekrankt. Was mir mein Jesus hat erworben, Das hab ich in dem Tod erlangt. Ich bin an einen Ort gebracht, Wo meine Seel in Frieden lacht.

4. Wie wohl bin ich dort aufgehoben! Wie wohl hat mich doch Gott versorgt! Ihn soll ich nun mit Freuden loben; Euch war ich nur von ihm geborgt. Nun hat er mich der Erd entwandt Und mir den Himmel zuerkannt.

5. Verwelkt der Leib gleich in der Erden, Er wird doch künftig wieder blühn, Von Jesu schön verkläret werden; Der wird ihm seinen Glanz anziehn; Da werd ich wie ein Engel sein. Deß sollt auch ihr euch noch erfreun.

6. Ich bin der bösen Welt entflogen, In welcher ihr euch oft betrübt. Mich hat der Herr zu sich gezogen, Der mich viel mehr, als ihr, geliebt. Ich schaue Jesu Angesicht. Daran gedenkt und weinet nicht.

Mel. Es ist genug! So nimm ꝛc.

609. Zeuch hin, mein Kind! Denn Gott selbst fordert dich Aus dieser argen Welt. Ich leide zwar, Dein Tod betrübet mich; Doch weil es Gott gefällt, So unterlaß ich alles Klagen Und will mit stillem Geiste sagen: Zeuch hin, mein Kind!

2. Zeuch hin, mein Kind! Der Schöpfer hat dich mir Nur in der Welt geliehn. Die Zeit ist weg; Darum befiehlt er dir, Jetzt wieder fortzuziehn. Zeuch hin! Gott hat es so ersehen; Was dieser will, das muß geschehen. Zeuch hin, mein Kind!

3. Zeuch hin, mein Kind! Im Himmel findest du, Was dir die Welt versagt; Denn nur bei Gott ist wahrer Trost und Ruh, Da wird kein Schmerz erfragt. Hier müssen wir in Aengsten schweben, Dort kannst du ewig fröhlich leben. Zeuch hin, mein Kind!

4. Zeuch hin, mein Kind! Wir folgen alle nach, Sobald es Gott befiehlt. Du eilest fort, Eh dein Herz Ungemach In spätern Jahren fühlt. Wer lange lebt, steckt lang im Leide. Wer frühe stirbt, kommt bald zur Freude. Zeuch hin, mein Kind!

5. Zeuch hin, mein Kind! Die Engel warten schon Auf deinen frommen Geist. Du siehest auch, Wie Gottes lieber Sohn Dir schon die Krone weist. Nun wohl, dein Seelchen ist entbunden, Du hast im Herren überwunden. Zeuch hin, mein Kind!

Gottfr. Hoffmann, geb. 1658, st. 1712.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

610. Wenn kleine Himmelserben In ihrer Unschuld sterben, So büßt man sie nicht ein; Sie werden nur dort oben Vom Vater aufgehoben, Damit sie unverloren sein.

2. Sie sind ja in der Taufe Zu ihrem Christenlaufe Für Jesum eingeweiht Und noch bei Gott in Gnaden: Was sollt es

ihnen schaden, Wenn er nun über sie gebeut!

3. Der Unschuld Glück verscherzen, Stets kämpfen mit den Schmerzen, Mit so viel Seelennoth, Im Angstgefühl der Sünden Das Sterben schwer empfinden: — Davor bewahrt ein früher Tod.

4. Zwar wer in seiner Jugend Den Weg zur wahren Tugend Durch Jesum Christum findt Und sich den ersten Glauben Hat niemals lassen rauben, Der lebt und stirbt auch wie ein Kind.

5. Allein, wo sind die Reinen, Die jetzt noch so erscheinen, Wie sie das Wasserbad Vor Gottes Augen stellte, Und die die Welt nicht fällte, Ja, wohl noch jetzt im Netze hat?

6. Wie leicht geht nicht bei Kindern Von uns erwachsnen Sündern Das fremde Feuer an! Sind sie der Welt entrissen, Dann können wir erst wissen Daß sie die Welt nicht fällen kann.

7. O wohl auch diesem Kinde! Es stirbt nicht zu geschwinde. Zeuch hin, du liebes Kind! Du gehest ja nur schlafen Und bleibest bei den Schafen, Die ewig unsers Jesu sind.

Joh. Andr. Rothe, g. 1688, st. 1758.

XXIV. Das Reich der Herrlichkeit.

Christi Wiederkunft; Auferstehung der Todten; jüngstes Gericht.

611. Tag des Zornes, den wir gläuben, Wirst die Welt in Asche stäuben, Wie uns die Propheten schreiben.

2. Welch ein Zittern wird dann werden, Wenn der Richter kommt auf Erden, Rächer aller Sünd zu werden!

3. Die Posaun mit mächtgem Schalle, Rufend durch der Gräber Halle, Treibet vor den Thron hin alle.

4. Tod und Schöpfung werden beben, Wenn die Leichen sich erheben, Antwort im Gericht zu geben.

5. Und ein Buch wird sich entfalten, Drin der Menschen Schuld enthalten, Wonach Gott Gericht wird halten.

6. Wird der Herr nun richtend sitzen, Dann wird Licht ins Dunkle blitzen, Nichts vor seinem Zorne schützen.

7. Was soll dann ich Armer sagen? Welchen Fürsprech mir erfragen, Wo selbst die Gerechten zagen?

8. König, schrecklich, groß

von Ehren, Du rettst, was errett soll werden; Rett auch mich, Heiland der Erden!

9. Treuer Jesu, wollst bedenken, Daß du kamst, mir Heil zu schenken! Wollst mich nicht zum Abgrund senken!

10. Hast gesucht mich Zeit des Lebens, Mich erlöst am Kreuz voll Bebens; So viel Müh sei nicht vergebens.

11. Richter der gerechten Rache, Deiner Huld mich theilhaft mache, Eh ich zum Gericht erwache.

12. Schwer beseufz ich meinen Schaden, Ich erröth von Schuld beladen; Schenk dem Flehenden, Herr, Gnaden!

13. Du, der losssprachst einst Marien Und dem Schächer hast verziehen, Hast auch mir Hoffnung verliehen.

14. Mein Gebet gilt zwar nicht theuer; Doch du Gnadenvoller, Treuer, Rette mich vom ewgen Feuer!

15. Von den Böcken weg mich stelle, Zu den Schafen mich geselle, Mich zu deiner Rechten stelle.

16. Wann die Flammen, heiß entglommen, Die Verdammten hingenommen, Dann ruf mich mit deinen Frommen.

17. Mit zerknirschtem Herzen wende Flehend ich zu dir die Hände: Sorge gnädig für mein Ende.

18. Ach wenn wir an jenem Tage Auferstehn mit Thrän und Klage Zum Gericht, beschwert mit Sünden: Herr Gott, laß uns Gnade finden! Frommer Jesu, ach schenk uns Ewge Ruh in deinem Namen! Amen!

Uebersetzung des Dies irae, dies illa, von Thomas v. Celano, um 1250.

612. Es ist gewißlich an der Zeit, Daß Christ, der Herr, wird kommen In seiner großen Herrlichkeit, Zu richten Bös und Frommen. Da wird das Lachen werden theur, Wenn alles wird vergehn durchs Feur, Wie Gottes Wort bezeuget.

2. Posaunen wird man hören gehn An aller Welten Ende; Denn Gott wird fordern vor sein Thron All Menschen gar behende. Da wird der Tod erschrecken sehr, Wenn er wird hören neue Mähr, Daß alles Fleisch soll leben.

3. Ein Buch wird da gelesen bald, Darin so steht geschrieben, Wie Gott will richten Jung und Alt; Soll nichts verborgen liegen. Da wird einm jeden kommn zu Haus, Was er hie hat gerichtet aus In seinem ganzen Leben.

4. Was werd ich armer Sünder dann Vor deinem Richtstuhl sagen? Was werd ich für ein Fürsprech habn, Der mein Sach wird austragen? Das wirst du thun, Herr Jesu Christ Dieweil daß du ge-

kommen bist, All Sünder zu erlösen.

5. O Jesu, hilf zur selben Zeit, Von wegen deiner Wunden, Daß ich im Buch der Seligkeit Werd angezeichnet funden. Nun, Herr, ich dran auch zweifle nicht; Denn du hast ja den Feind gericht Und meine Schuld bezahlet.

6. Herr Jesu Christ, du machst es lang In diesen bösen Tagen. Auf Erden ist den Leuten bang; Laß sie doch nicht verzagen. Schick den Tröster, den heiligen Geist, Der sie in alle Wahrheit leit, Durch Jesum Christum. Amen!

Frederus, 1550, und Barthol. Ringwaldt, g. 1531, st. 1598; nach: Dies irae, dies illa, von Thomas v. Celano, st. 1255.

613. Wachet auf! ruft uns die Stimme Der Wächter sehr hoch auf der Zinne, Wach auf, du Stadt Jerusalem! Mitternacht heißt diese Stunde! Sie rufen uns mit hellem Munde: Wo seid ihr klugen Jungfrauen? Wohlauf, der Bräutgam kömmt! Steht auf, die Lampen nehmt! Hallelujah! Macht euch bereit Zu der Hochzeit! Ihr müsset ihm entgegen gehn.

2. Zion hört die Wächter singen, Das Herz thut ihr vor Freuden springen; Sie wachet und steht eilend auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, Von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig, Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, du werthe Kron, Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna! Wir folgen all Zum Freudensaal Und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sei dir gesungen Mit Menschen- und mit Engelzungen, Mit Harfen und mit Cymbeln schön! Von zwölf Perlen sind die Thore An deiner Stadt; wir stehn im Chore Der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug hat je gespürt, Kein Ohr hat je gehört Solche Freude. Drum jauchzen wir Und singen dir Das Hallelujah für und für.

Phil. Nicolai, geb. 1556, st. 1608.

614. Wach auf, wach auf, du sichre Welt! Der letzte Tag wird wahrlich kommen! Denn was im Himmel ist bestellt, Wird durch die Zeit nicht hingenommen. Ja, was der Heiland selbst geschworen, Soll endlich allzumal geschehn. Obgleich die Welt muß untergehn, So wird sein Wort doch nicht verloren.

2. Wach auf, der Herr kommt zum Gericht! Er wird sehr prächtig lassen schauen Sein richterliches Angesicht, Das die Verdammten machet grauen. Seht, den der Vater lässet sitzen Zu seiner Rechten, der die Welt Zu seinen Füßen hat gestellt, Der kommt mit Donner, Feur und Blitzen.

3. Wach auf, wach auf, du sichre Welt! Gar schnell wird dieser Tag einbrechen. Wer weiß, wie bald es Gott gefällt? Sein Will ist gar nicht auszusprechen. Ach hüte dich vor Geiz und Prassen! Gleichwie das Vöglein wird berückt Noch eh es seinen Feind erblickt: So schnell wird dieser Tag dich fassen.

4. Der Herr verzeucht die letzte Zeit, Dieweil er uns so herzlich liebet Und nur aus lauter Freundlichkeit Uns Frist und Raum zur Buße giebet. Er weiß gar sanft mit uns zu fahren, Hält auf den lieben jüngsten Tag, Daß sich der Frommen Glauben mag Sammt Lieb und Hoffnung offenbaren.

5. Erscheinen wird das lieblich Theil, Der Tag des Richters euch, ihr Frommen, An welchem eur erwünschtes Heil, Euch frei zu machen, ist gekommen. Der rechte Josua wird bringen Die Seinigen mit starker Hand In das gewünschte Vaterland, Ein Siegeslied daselbst zu singen.

6. Sind auch die Zeiten so verkehrt, Daß wir vor Unmuth schier vergehen; Wird schon die Trübsal so vermehrt, Daß kaum ein Ziel davon zu sehen: Geduldet euch! Bald wird sich enden Des Lebens schwere Pilgerschaft, Bald werden wir dahin gerafft, Wo sich die Plagen von uns wenden.

7. Der Frühling ist schon vor der Thür, Der Feigenbaum will Laub gewinnen, Die Blümlein schießen auch herfür, Die Zeit erneuert uns die Sinnen. Bald kommt das rechte Sommerleben, In welchem unser Leib wird sein Verkläret, wie der Sonnenschein, Den uns der jüngste Tag wird geben.

8. Wohlan, wir wollen Tag und Nacht Im Geist und unabläßig beten; Wir wollen immer geben Acht Auf unsern Herrn und vor ihn treten. Kommt, lasset uns entgegen gehen Dem Bräutigam zu rechter Zeit, Damit wir in der Ewigkeit Sammt allen Engeln vor ihm stehen. Joh. Rist, geb. 1607, st 1667.

Mel. Valet will ich dir geben.

615. Laßt ab von Sünden alle! Laßt ab und zweifelt nicht, Daß Christus wird mit Schalle Bald kommen zum Gericht! Sein Stuhl ist schon bereitet. Der Herr kommt offenbar; Er kommt und wird begleitet Von einer großen Schaar.

2. Erschrick, o sichre Seele! Dies ist der letzte Tag. Dein Leib kommt aus der Höhle, Darin er schlafend lag. Da mußt du stehn entkleidet Und hören an mit Scheu, Wie Christus selber scheidet Den Weizen von der Spreu.

3. Wohl dir, wenn du geschmücket In wahrem Glauben

bist! Alsdann wirst du gerücket Hinauf zu Jesu Christ. Weh aber deinem Herzen, Wo du bist unbereit! Du mußt erleiden Schmerzen Und Pein in Ewigkeit.

4. Was wird der Richter machen? Der richtet nicht allein; Er wird zugleich in Sachen Dein wahrer Zeuge sein, Dann wirst du sehr erschrecken, Wenn auf dem Urtheilsplan Der Richter wird aufdecken, Was heimlich du gethan.

5. Wie willst du doch bestehen Vor seinem großen Zorn, Wenn er dich lässet sehen Die Wunden, Schläg und Dorn, Und was er mehr getragen, O schnöder Mensch, für dich? Da wird dich Christus fragen: Warum, Mensch, schlugst du mich?

6. Hab ich nicht gern vergossen Mein Blut für deine Schuld? Ward ich nicht fest geschlossen? Litt ich nicht mit Geduld Die nie verdienten Strafen Und Marter Tag und Nacht, Bis ich, am Kreuz entschlafen, Hab alles vollenbracht?

7. Wie hast du nun vergolten Mir, was ich dir gethan? Oft hast du mich gescholten, Bist oft die Sündenbahn Mit dem verfluchten Haufen, Nur mir zu Spott und Hohn, In Sicherheit gelaufen! War das dafür mein Lohn?

8. Wie wird der Sünder schreien, Wenn ihn der Richter fragt, Warum er nicht mit Treuen Gethan, was ihm gesagt! Wie wird er können schauen Ein solches Angesicht, Das ihm mit Angst und Grauen Leib, Seel und Geist zerbricht?

9. O Himmel! Es erschallet Der Sünder Klaggeschrei: Ihr Berg und Hügel fallet Und knirschet uns entzwei! Bedeckt uns vor dem Pfuhle, Dieweil zu dieser Frist Das Lamm auf Gottes Stuhle So sehr ergrimmet ist!

10. Herr, lehre mich bedenken Doch diesen großen Tag, Daß ich zu dir mich lenken Und christlich leben mag. Und wenn ich dort soll stehen Vor deinem Angesicht, So laß mich alsdann sehen Dein klares Himmelslicht.

Joh. Rist, geb. 1607, st. 1667.

Mel. Kommt her zu mir, spricht &c.

616. Du siehest, Mensch, wie fort und fort Der eine hier, der andre dort Uns gute Nacht muß geben. Der Tod hält keinen andern Lauf; Er sagt zuletzt die Wohnung auf Uns allen, die wir leben.

2. Bedenk es weislich in der Zeit Und fleuch den Schlaf der Sicherheit, Sei augenblicklich wacker; Denn wiß, es bleibet nicht dabei, Daß hier dein Leib vergraben sei Auf einen Gottesacker.

3. Wir werden aus den Gräbern gehn Und alle vor Gerichte stehn, Das Christus selbst wird hegen, Wenn auf der Engel Feldgeschrei Die Glut das große Weltgebäu Wird in die Asche legen.

4. Alsdann wird erst der ganzen Welt Belohnung werden zugestellt. Die Sünder sollen büßen, Und ihnen ohn Betrug und Schein Selbst Kläger, Richter, Henker sein, Verdammt durch ihr Gewissen.

5. Ach Gott, kommt mir dies Urtheil vor, So steigen mir die Haar empor; Mein Herz fühlt Angst und Schrecken. Ihr hohen Hügel, heb ich an, Ihr Berg, und was sich stürzen kann. Fallt her, mich zu bedecken!

6. Herr Jesu, meine Zuversicht, Ach laß dein strenges Weltgericht, Ach laß es mir nicht schaden! Zeig an dem Vater den Vertrag, Damit ich künftig hören mag Den süßen Spruch der Gnaden.

7. Gieb, daß ich mich bei gutem Sinn, Und weil ich noch bei Kräften bin, Bereite zum Absterben, Auf daß ich mag nach dieser Zeit Der Seelen Heil und Seligkeit Aus lauter Gnad ererben.

Simon Dach, g. 1605, st. 1659.

Mel. Valet will ich dir geben.

617. Ermuntert euch, ihr Frommen! Zeigt eurer Lampen Schein! Der Abend ist gekommen, Die finstre Nacht bricht ein. Es hat sich aufgemachet Der Bräutigam mit Pracht. Auf, betet, kämpft und wachet! Bald ist es Mitternacht.

2. Macht eure Lampen fertig Und füllet sie mit Oel Und seid des Heils gewärtig; Bereitet Leib und Seel. Die Wächter Zions schreien: Der Bräutigam ist nah! Begegnet ihm im Reihen Und singt Hallelujah!

3. Ihr klugen Jungfraun alle, Hebt nun das Haupt empor Mit Jauchzen und mit Schalle Zum frohen Engelchor. Die Thür ist aufgeschlossen, Die Hochzeit ist bereit! Auf, auf, ihr Reichsgenossen, Der Bräutgam ist nicht weit!

4. Er wird nicht lang verziehen; Drum schlafet nicht mehr ein. Man sieht die Bäume blühen; Der schönste Frühlingsschein Verheißt Erquickungszeiten; Die Abendröthe zeigt Den schönen Tag von weiten, Davor das Dunkle weicht.

5. Wer wollte denn nun schlafen? Wer klug ist, der ist wach. Gott kömmt, die Welt zu strafen, Zu üben Grimm und Rach An allen, die nicht wachen Und die des Thieres Bild Anbeten sammt dem Drachen. Drum auf! Der Löwe brüllt.

6. Begegnet ihm auf Erden, Ihr, die ihr Zion liebt, Mit freudigen Geberden Und seid nicht mehr betrübt. Es sind die

Freudenstunden Gekommen, und der Braut Wird, weil sie überwunden, Die Krone nun vertraut.

7. Die ihr Geduld getragen Und mit gestorben seid, Sollt nun nach Kreuz und Plagen In Freuden sonder Leid Mit leben und regieren Und vor des Lammes Thron Mit Jauchzen triumphiren In eurer Siegeskron.

8. Hier sind die Siegespalmen, Hier ist das weiße Kleid; Hier stehn die Weizenhalmen In Frieden nach dem Streit Und nach den Wintertagen; Hier grünen die Gebein, Die dort der Tod erschlagen; Hier schenkt man Freudenwein.

9. Hier ist die Stadt der Freuden, Jerusalem, der Ort, Wo die Erlösten weiden; Hier ist die sichre Pfort, Hier sind die güldnen Gassen; Hier ist das Hochzeitsmahl, Hier soll sich niederlassen Die Braut im Rosenthal.

10. O Jesu, meine Wonne, Komm bald und mach dich auf! Geh auf, verlangte Sonne, Befördre deinen Lauf! O Jesu, mach ein Ende Und führ uns aus dem Streit! Wir heben Haupt und Hände Nach der Erlösungszeit.

Laurentius Laurentii, g. 1660, st. 1722.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

618. Erhöhter Jesu, Gottes Sohn, Der du schon längst der Himmel Thron Als Herrscher eingenommen, Du wirst dereinst zu rechter Zeit In großer Kraft und Herrlichkeit Vom Himmel wiederkommen. Gieb, daß dann froh und mit Vertraun Dich, Herr, auch meine Augen schaun.

2. Wer faßt, o Heiland, jetzt die Pracht, Die deinen Tag einst herrlich macht? Wie groß wirst du dich zeigen, Wenn du auf lichten Wolken einst Mit deiner Engel Heer erscheinst, Die sich vor dir, Herr, beugen! Dann sieht die Welt die Majestät, Dazu dich Gott, dein Gott, erhöht.

3. Dann tönt dein Ruf in jedes Grab Mit allmachtsvoller Kraft hinab Und schafft ein neues Leben. Auf deinen Wink muß Erd und Meer Das große unzählbare Heer Der Todten wiedergeben. Sie stehn durch dich, Herr, neu beseelt Nun alle auf, und keiner fehlt.

4. Du sammelst sie vor deinen Thron, Um jedem den bestimmten Lohn Nach seiner That zu geben. Dann trifft den Bösen Schmach und Pein, Den Frommen aber führst du ein In das verheißne Leben. Wer leugnet dann noch, Jesu Christ, Daß du der Erde Richter bist?

5. O gieb, wenn nun dein Tag erscheint, Daß ich in dir dann meinen Freund Und Heiland wiederfinde; Daß ich mit Freuden vor dir steh Und mit

dir in den Himmel geh, Ganz frei von Fluch und Sünde! Laß mich im Glauben wachsam sein Und auch die kleinste Sünde scheun.

6. Dein Name sei mir ewig werth, Und was dein Wort von mir begehrt, Das laß mich treulich üben. Niemals ermüde hier mein Geist, Dich, den schon jetzt der Himmel preist, Aus aller Kraft zu lieben: So hab ich in der Ewigkeit Auch Theil an deiner Herrlichkeit.

Chr. Sam. Ulber, geb. 1714, st. 1776.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

619. Schon ist der Tag von Gott bestimmt, Da, wer auf Erden wandelt, Sein Loos aus Gottes Händen nimmt, Nach dem er hier gehandelt. Er kommt, er kommt, des Menschen Sohn! Er kommt, und Wolken sind sein Thron, Der Erden Kreis zu richten.

2. Hier an dem Rand der Ewigkeit, Hier stehn die Millionen, Die seit dem ersten Tag der Zeit Auf dieser Erde wohnen, Nur dem Allwissenden bekannt, Unzählbar, wie am Meer der Sand; Hier stehn sie vor dem Richter.

3. Hier muß der falsche Wahn der Welt Der Wahrheit unterliegen. Hier, wo das Recht die Wage hält, Wird keine Sünde siegen. Hier ist zur Buße nicht mehr Frist; Hier gilt nicht mehr Betrug und List; Hier gilt kein falscher Zeuge.

4. Der Richter spricht, der Himmel schweigt, Und alle Völker hören Erwartungsvoll und tief gebeugt; Kommt, erbt das Reich der Ehren! So spricht er zu der frommen Schaar; Doch die, die widerspenstig war, Heißt er nun von sich weichen.

5. O Herr, mit welcher Majestät Wirst du dies Urtheil fällen! Die Sünder, die dich hier verschmäht, Gehn dann gewiß zur Höllen. Dort trifft sie unerforschte Pein. Wer wird dann noch ihr Retter sein? Ihr Warten ist verloren.

6. Sie, die Gerechten, leuchten dann So, wie der Glanz am Himmel. Du selbst nimmst sie zu Ehren an. O welch ein froh Getümmel! Nun sehn sie mit erstauntem Blick, Daß Glaub und Lieb das höchste Glück Aus Gottes Gnad ererben.

7. Sie gehn nun in das selge Reich, Das Gott für sie bereitet Und sehn auf ewig, Engeln gleich, Ihr Wohlsein ausgebreitet. Das Stückwerk wird Vollkommenheit, Kein Kummer, keine Traurigkeit Stört ihre ewge Freude.

8. Mein Heiland, laß mich dein Gericht Oft und mit Ernst bedenken! Es stärke meine Zuversicht, Wenn mich die Leiden

kränken. Es reize mich, gewissenhaft Und eingedenk der Rechenschaft Nach deinem Wort zu wandeln.

Joh. Sam. Diterich, g. 1721, st. 1797.

Die Ewigkeit.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

620. O Ewigkeit, o Ewigkeit, Wie lang bist du, o Ewigkeit! Doch eilt zu dir schnell unser Zeit, Gleichwie das Heerpferd zu dem Streit, Nach Haus der Bot, das Schiff zum Port, Der schnelle Pfeil vom Bogen fort.

2. O Ewigkeit, o Ewigkeit, Wie lang bist du, o Ewigkeit! Gleich wie an einer Kugel rund Kein Anfang und kein End ist kund, Also, o Ewigkeit, an dir Nicht Ein- noch Ausgang finden wir.

3. O Ewigkeit, o Ewigkeit, Wie lang bist du, o Ewigkeit! Du bist ein Ring, unendlich weit, Dein Mittelpunkt heißt „Allezeit“, „Niemal“ der weite Umkreis dein, Weil deiner nie kein End wird sein.

4. O Ewigkeit, o Ewigkeit, Wie lang bist du, o Ewigkeit! Wegnehmen könnt ein Vöglein klein All ganzer Welt Sand, Berg und Stein, Wenns auch nur käm all tausend Jahr: Von dir wär noch nichts weg, fürwahr!

5. O Ewigkeit, o Ewigkeit, Wie lang bist du, o Ewigkeit! In dir, wenn nur all tausend Jahr Ein Aug vergöß ein kleine Zähr, Würd wachsen Wasser solche Meng, Daß Erd und Himmel wär zu eng.

6. O Ewigkeit, o Ewigkeit, Wie lang bist du, o Ewigkeit! Hör, Mensch: So lange Gott wird sein, So lang wird sein der Höllen Pein, So lang wird sein des Himmels Freud! O lange Freud, o langes Leid!

7. O Ewigkeit, o Ewigkeit, Wie lang bist du, o Ewigkeit! Verständig ist, der dich betracht, Des Fleisches Lust er leicht veracht; Bei ihm die Welt nicht Platz mehr findt; Die Lieb zum Eiteln bald verschwindt.

8. O Ewigkeit, o Ewigkeit, Wie lang bist du, o Ewigkeit! Wer sich besinnt, zu Gott so spricht: Hie brenn, hie schneid, hie straf und richt, Hie handle nach Gerechtigkeit; Verschon nur in der Ewigkeit!

9. O Ewigkeit, o Ewigkeit, Wie lang bist du, o Ewigkeit! O Mensch, oft deine Sinnen stell, Zu denken an die Qual der Höll Und an der Frommen Herrlichkeit! Es währet beides ohne Zeit! Bedenk, o Mensch, die Ewigkeit!

V. 1—6 v. e. Unbekannten a. d. 16. Jahrh.; V. 7—9 von Dan. Wülffer, g. 1617, st. 1685.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

621. Ewig, ewig! heißt das Wort, Das wir wohl bedenken müssen. Zeitlich hier und ewig dort, Das ist, was wir alle wissen; Denn nach dieser kurzen Zeit Folgt die lange Ewigkeit.

2. Es wird endlich alle Zeit Von der Ewigkeit verschlungen; Diese bringet Freud und Leid. Wie man hier darnach gerungen, Was wir in der Zeit gethan, Schreibt die Ewigkeit uns an.

3. Ewig wird das Erbe sein Derer, die an Christum gläuben Und ohn allen Heuchelschein Treu in seiner Liebe bleiben. Für das Leiden dieser Zeit Krönet sie die Ewigkeit.

4. Ewig aber ist verflucht, Wer die Zeit in seinem Leben Zu verschwenden hat gesucht Und sich eitler Lust ergeben. Diesem bringt die Ewigkeit Endlich ein unendlich Leid.

5. Mein Gott, laß mich in der Zeit An die Ewigkeit gedenken. Und durch keine Sicherheit Mir das rechte Ziel verschränken, Daß mich, eh die Zeit verläuft, Nicht die Ewigkeit ergreift.

6. Ewig, ewig! Süßer Schall, Wenn man hier hat fromm gelebet! Ewig, ewig! Schreckensschall, Wenn man Gott hat widerstrebet! Steh mir, Gott, in Gnaden bei, Daß das Wort mir Jubel sei.

Benj. Schmolk, g. 1672, st. 1737

Ewiger Tod.

622. O Ewigkeit, du Donnerwort! O Schwert, das durch die Seele bohrt! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! Ich weiß vor großer Traurigkeit Nicht, wo ich mich hinwende. Mein ganz erschrocknes Herz erbebt, Daß mir die Zung am Gaumen klebt.

2. Kein Unglück ist in dieser Welt, Das endlich mit der Zeit nicht fällt Und ganz wird aufgehoben. Die Ewigkeit nur hat kein Ziel; Sie treibet fort und fort ihr Spiel, Läßt nimmer ab zu toben. Ja, wie mein Heiland selber spricht: Aus ihr ist kein Erlösung nicht.

3. O Ewigkeit, du machst mir bang! O ewig, ewig ist zu lang! Hier gilt fürwahr kein Scherzen. Drum, wenn ich diese lange Nacht Zusammt der großen Pein betracht, Erschreck ich recht von Herzen. Nichts ist zu finden weit und breit So schrecklich als die Ewigkeit.

4. Wenn der Verdammten große Qual So manches Jahr, als an der Zahl Hier Menschen sich ernähren, Als manchen Stern der Himmel hegt, Als manches Laub das Erdreich

trägt, Noch endlich sollte währen: So wäre doch der Pein zuletzt Ihr recht bestimmtes Ziel gesetzt.

5. Nun aber, wenn du die Gefahr Viel hundert tausend tausend Jahr Hast kläglich ausgestanden Und von der Pein zu solcher Frist Ganz grausamlich gemartert bist, Ist doch kein Schluß vorhanden. Die Zeit, so niemand zählen kann, Die fänget stets von neuem an.

6. Ach Gott, wie bist du so gerecht! Wie strafest du die bösen Knecht Im heißen Pfuhl der Schmerzen! Auf kurze Sünden dieser Welt Hast du so lange Pein gestellt. Ach nimm es wohl zu Herzen Und merk auf dies, o Menschenkind: Kurz ist die Zeit, der Tod geschwind!

7. Ach fliehe doch des Teufels Strick! Die Wollust kann ein Augenblick, Und länger nicht, ergötzen. Dafür willst du dein arme Seel Hernachmals ewig in der Höll In große Trübsal setzen? Ja, schöner Tausch! Ja, wohl gewagt, Das bei dem Teufel wird beklagt!

8. Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf! Ermuntre dich, verlornes Schaf, Und beßre bald dein Leben! Wach auf! Es ist sehr hohe Zeit! Es kommt heran die Ewigkeit, Dir deinen Lohn zu geben! Vielleicht ist heut der letzte Tag! Wer weiß, wie man noch sterben mag?

9. Ach laß die Wollust dieser Welt, Pracht, Hoffart, Reichthum, Ehr und Geld Dir länger nicht gebieten! Schau an die große Sicherheit, Die falsche Welt und böse Zeit, Zusammt des Teufels Wüthen! Vor allen Dingen hab in Acht Die vorerwähnte lange Nacht!

10. O Ewigkeit, du Donnerwort! O Schwert, das durch die Seele bohrt! O Anfang, sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! Ich weiß vor großer Traurigkeit Nicht, wo ich mich hinwende. Nimm du mich, wenn es dir gefällt, Herr Jesu, in dein Himmelszelt!

Joh. Rist, geb. 1607, st. 1667.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

623. Viel besser, nie geboren, Als ewiglich verloren, Von Gott getrennt sich sehn, Von keinem Heil nichts wissen, Vom Licht zu Finsternissen, Vom Leben zu dem Tode gehn.

2. Vom Singen in das Klagen, Vom Hoffen ins Verzagen, Von Freuden in die Pein, Von Freiheit in die Banden, Von Ehren in die Schanden, Von Ruhe in die Qual hinein;

3. Im Fluch auf ewig brennen, Gott seinen Gott nicht nennen: O das ist hoch betrübt! Ach Gott, ich flieh gerade Allein zu deiner Gnade, Mein Gott, der du die Welt geliebt.

4. Du hast den Sohn gegeben, Im Sohn ein ewig Leben; Im Sohn will ich dich flehn, Dich flehn um deine Liebe, Dich flehn aus heißem Triebe: Laß mich das Heil in Jesu sehn!

5. Ich war dem Tod zum Raube: Nun gieb mir, daß ich glaube. Wer glaubt, wird selig sein. So geh ich nicht verloren, So bin ich neu geboren, So dring ich in das Leben ein.

Phil. Friedr. Hiller, g. 1699, st. 1769.

Ewiges Leben.

624. Jerusalem, Du hochgebaute Stadt, Wollt Gott, ich wär in dir! Mein sehnlich Herz So groß Verlangen hat Und ist nicht mehr bei mir. Weit über Berg und Thale, Weit über blaches Feld Schwingt es sich über alle Und eilt aus dieser Welt.

2. O schöner Tag Und noch viel schönre Stund, Wann wirst du kommen schier, Da ich mit Lust, Mit freiem Freudenmund Die Seele geb von mir In Gottes treue Hände Zum auserwählten Pfand, Daß sie mit Heil anlände In jenem Vaterland!

3. Im Augenblick Wird sie erheben sich Bis an das Firmament, Wenn sie verläßt So sanft, so wunderlich Die Stätt der Element; Fährt auf Eliä Wagen Mit froher Engelschaar, Die sie in Händen tragen, Umgeben ganz und gar.

4. O Ehrenburg, Sei nun gegrüßet mir! Thu auf der Gnaden Pfort! Wie große Zeit Hat mich verlangt nach dir, Eh ich bin kommen fort Aus jenem bösen Leben, Aus jener Nichtigkeit, Und mir Gott hat gegeben Das Erb der Ewigkeit!

5. Was für ein Volk, Was für ein edle Schaar Kommt dort gezogen schon? Was in der Welt Von Auserwählten war, Seh ich; die beste Kron, Die Jesus mir, der Herre, Entgegen hat gesandt, Da ich noch war so ferne In meinem Thränenland.

6. Propheten groß Und Patriarchen hoch, Auch Christen insgemein, Die weiland dort Trugen des Kreuzes Joch Und der Tyrannen Pein, Schau ich in Ehren schweben, In Freiheit überall, Mit Klarheit hell umgeben, Mit sonnenlichtem Strahl.

7. Wenn dann zuletzt Ich angelanget bin Im schönen Paradeis: Von höchster Freud Erfüllet wird der Sinn, Der Mund voll Lob und Preis. Das Halleluja reine Singt man in Heiligkeit, Das Hosianna feine Ohn End in Ewigkeit,

8. Mit Jubelklang, Mit Instrumenten schön, In Chören ohne Zahl, Daß von dem Schall Und von dem süßen Ton Er-

bebt der Freudensaal; Mit hunderttausend Zungen, Mit Stimmen noch viel mehr, Wie von Anfang gesungen Des Himmels selig Heer.

Meyfart, g. 1590, st. 1642.

625. O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen, Die ihr durch den Tod zu Gott gekommen! Ihr seid entgangen Aller Noth, die uns noch hält gefangen.

2. Muß man hier doch wie im Kerker leben, Da nur Sorge, Furcht und Schrecken schweben. Was wir hier kennen, Ist nur Müh und Herzeleid zu nennen.

3. Ihr hingegen ruht in eurer Kammer Sicher und befreit von allem Jammer; Kein Kreuz und Leiden Ist euch hinderlich in euren Freuden.

4. Christus wischet ab euch alle Thränen, Habt das schon, wonach wir uns erst sehnen; Euch wird gesungen, Was durch keines Ohr allhier gedrungen.

5. Ach wer wollte denn nicht gerne sterben Und den Himmel für die Welt ererben? Wer wollt hier bleiben, Sich den Jammer länger- lassen treiben?

6. Komm, o Christe, komm, uns auszuspannen! Lös uns auf und führ uns bald von dannen! Bei dir, o Sonne, Ist der frommen Seelen Freud und Wonne.

Simon Dach, geb 1605, st. 1659.

Mel. Valet will ich dir geben.

626. Ein Tröpflein von den Reben Der süßen Ewigkeit Kann mehr Erquickung geben, Als dieser eitlen Zeit Gesammte Wollustflüsse; Und wer nach jenem strebt, Tritt unter seine Füße, Was hier die Welt erhebt.

2. Wer von dir möchte sehen Nur einen Blick, o Gott, Wie wohl würd ihm geschehen! Die Welt wär ihm ein Spott Mit allem ihren Wesen. So herrlich und so rein, So lieblich, so erlesen Ist deiner Augen Schein.

3. Den wahren Gott zu schauen, Das ist die Seligkeit Und aller Himmelsauen Ihr schönstes Blumenkleid. Wie war nach seinen Blicken Doch Abraham so froh! Wie wünscht er zu erquicken Sich an dir, A und O!

4. Du reichlichste Belohnung Der Auserwählten Zahl, Wie lieblich ist die Wohnung, Da deiner Gottheit Strahl Sich offenbarlich zeiget! O herrlichedler Tag, Dem diese Sonne steiget Und ihn erleuchten mag!

5. O Licht, das ewig brennet, Dem keine Nacht bewußt, Das keinen Nebel kennet, Gesellschaft, reich an Lust, Da Gott und Engel kommen Mit Menschen überein, Und ewiglich die Frommen Gesegnet werden sein!

6. Vollkommne Liebe bringet Dort immer neue Freud; Aus

ewger Lieb entspringet Ein ewge Fröhlichkeit. Gott selbst ist solche Wonne, Ist solcher Liebe Preis, Ist seiner Blumen Sonne Im bunten Paradeis.

7. Sein Licht wird in uns leuchten, Sein Oel und Honigsaft Soll unsre Lippen feuchten Von seiner Stärke Kraft. Mit Weisheit, Schönheit werden Wir ganz erfüllet sein Und spiegeln die Geberden In seinem hellen Schein.

8. Was wünschest du für Gaben? Du wirst sie finden dort Und in dir selber haben Den Reichthum fort und fort; Denn Gott, vor welchem Kronen Und Perlen Staub und Spott, Wird selber in uns wohnen, Und wir in unserm Gott.

9. Wann werd ich einmal kommen Zu solcher Freudenquell? Wär ich doch aufgenommen Und schon bei dir zur Stell! Herr Christe, nimm mein Flehen So lang indessen an, Bis ich dich selbst ersehen Und recht beschauen kann.

Erasm. Francisci, g. 1627, st. 1694.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

627. O Ewigkeit, du Freudenwort, Das mich erquicket fort und fort! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud ohne Leid! Ich weiß vor Herzensfröhlichkeit Gar nichts mehr vom Elende, Das sonst in diesem Leben plagt, Weil mir die Ewigkeit behagt.

2. Kein Herrlichkeit ist in der Welt, Die endlich mit der Zeit nicht fällt Und gänzlich muß vergehen. Die Ewigkeit nur hat kein Ziel, Sie treibet fort und fort ihr Spiel, Bleibt unverändert stehen; Ja, wie der heilge Petrus spricht: Ihr Erbe das verwelket nicht.

3. O Ewigkeit, du währest lang! Wenn mir auf Erden gleich ist bang, Weiß ich, daß dies aufhöret. Drum, wenn ich diese lange Zeit Erwäge sammt der Seligkeit, Die nichtes nicht zerstöret: So acht ich alles Leiden nicht, Welchs kaum ein Augenblick anficht.

4. Was ist doch aller Christen Qual, Die Pein der Märtrer allzumal, So vieles Kreuz und Leiden! Wenn man es gleich zusammen trägt Und alles auf die Wage legt, Sodann zur andern Seiten Dort jenes Lebens Herrlichkeit: Wie wird es überwogen weit!

5. Sieht man dann die Verdammten an, Wie lang ihr Marter währen kann, Wie grausam sie geplaget, Nur immer sterben ohne Tod, Und leben in der höchsten Noth, Vom Feur und Wurm benaget: Was ist das nicht für Herrlichkeit, Von diesem allen sein befreit!

6. Im Himmel lebt der Christen Schaar Bei Gott viel tau-

send tausend Jahr Und werden deß nicht müde; Sie stimmen mit den Engeln ein, Sie sehen stets der Gottheit Schein, Sie haben güldnen Frieden, Da Christus giebt, wie er verheißt, Das Manna, das die Engel speist.

7. Ach wie verlanget doch nach dir Mein mattes Herze mit Begier, Du überselig Leben! Wann werd ich doch einmal dahin Gelangen, wo mein schwacher Sinn Stets pfleget nach zu streben! Ich will der Welt vergessen ganz, Mich sehnen nach des Himmels Glanz.

8. Fahr hin, du schnöde Zucht und Pracht, Du tolle Hoffartskleidertracht; Fahr hin, du sündlich Wesen, Du falsch entzündte Liebesbrunst, Du Gold- und Silberreichthumsdunst, Und was die Welt erlesen Gleich als ihr einig höchstes Gut! Das Ewge macht mir bessern Muth.

9. O Ewigkeit, du Freudenwort, Das mich erquicket fort und fort! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud ohne Leid! Ich weiß von keiner Traurigkeit, Wenn ich mich zu dir wende. Herr Jesu, gieb mir solchen Sinn Beharrlich, bis ich komm dahin.

Erasm. Franzisci, g. 1627, st. 1694.

628. Wie schön ist unsers Königs Braut, Wenn man sie nur von ferne schaut! Wie wird sie nicht so herrlich sein, Wenn sie mit ihm einst bricht herein! Triumph! Wir sehen sie, wir singen ihr. Wohl dem, der mit dazu gehört schon hier!

2. Ich grüße dich, du goldne Stadt, Die lauter Thor von Perlen hat. Führ deine Mauern hoch hervor; Sie heben deine Pracht empor. Dein Licht ists Lamm; es deckt dich keine Nacht. O wär ich nur bald auch dahin gebracht!

3. Ach wundre sich nur niemand nicht, Daß ich darauf allein gericht. Ein Brautherz kann in sonst nichts ruhn; Es hat mit seinem Schmuck zu thun. Wer seinen Hochzeitstag schon vor sich sieht, Der ist um andern Tand nicht mehr bemüht.

4. Wenn ich nun vollends umgekehrt Und klein, als wie ein Kindlein werd, So ist Jerusalem auch mein; Denn solche Bürger müssens sein. Da bin ich dann daheim in Gottes Haus Und darf auch ewiglich nicht mehr heraus.

Gottfried Arnold, geb. 1666. st. 1714.

Ps 126.

629. Wenn endlich, eh es Zion meint, Die sehr erwünschte Stund erscheint, Da Gott wird die Erlösung geben, Die unsern Kerker bricht entzwei Und machet die Gefangnen frei: Was Freude wird man da erleben!

2. Die plötzlich eingebrochne Zeit Und übergroße Seligkeit Wird über unsre Sinne gehen; Wir werden sein, wie Träumende, Erstaunt, obs in der That gescheh, Obs wahr sei, was die Augen sehen.

3. Das Volk, das jetzt uns nur verlacht Und unsre Hoffnung gar nicht acht, Wird dann voll Reu bekennen müssen, Daß Zions Reich nicht Narrenthei, Kein süßer Traum gewesen sei, Wie sie es jetzt zu lästern wissen.

4. Die ganze Welt wird Zeuge sein, Wenn sich die große Freud allein Wird über Gottes Volk verbreiten. Der Herr hat große Ding gethan An ihnen, wie man sehen kann, Das wird man sagen bei den Heiden.

5. Vielmehr bei deinem Israel Wird alles, was an Leib und Seel, Das große Hallelujah singen: Der Herr hat Großes uns gethan, Deß sind wir fröhlich! Jedermann Laß dieses ewiglich erklingen.

6. Ach aber, Herr, ach Herr, wie lang Geschieht uns noch in Babel Drang! Erlöse uns von ihren Banden! Das ist dir eine leichte Sach, Als wenn du einen seichten Bach Vertrocknest in den Mittagslanden. —

7. Allein es ist dein Gnadenrath, Daß erst gescheh die Thränensaat, Eh man die Ernte seh der Freuden. Jetzt tragen wir nach deinem Sinn Annoch den edlen Samen hin, Da viele Thränen uns begleiten.

8. Der Winter ist nun bald davon, Die volle Blüthe zeigt sich schon. Wie wenig Tage sind zu zählen, So kommt der ganze Hauf erfreut, Bringt seine Garben heim und schreit: Ach unsre Hoffnung konnt nicht fehlen!

Gottl. Aug. Aſtmann, g. 1696, ſt. 1745.

Mel. Lasset uns den Herren preisen.

630. Oeffne mir die Perlenthoren, O du Schmuck der Himmelsstadt, Licht vom Licht, zum Licht erkoren, Eh die Welt den Anfang hatt. Eile, Liebster, heimzuführen Meine Seele, deine Braut, Die du dir hast anvertraut. Laß mich diese Klarheit zieren, Wo mich keine Sündennacht Mehr betrübt und finster macht.

2. Ich lieg schon in deinen Armen Durch den Glauben festgeschränkt, Und durch deiner Lieb Erbarmen Wird mir Freude eingeschenkt, Die nach Himmelsmanna schmecket, Das du in der Ewigkeit Meiner Seele hast bereit. Aber diese Lust erwecket Durst, den nichts, mein Gott, als du, Sättiget in voller Ruh.

3. Es verlanget mich zu sehen Ohne Decke dein Gesicht Und von Sünden frei zu stehen, Reines Lamm, in deinem Licht. Doch ich will dir nichts

vorschreiben, Und mein Himmel ist schon hier, Wirst du, meiner Seele Zier, Nur mit mir vereinigt bleiben. Denn wie sollt auch ohne dich Himmelslust vergnügen mich?

4. Du bist meiner Seelen Wonne, Wenn mich Angst betrüben will. Mein Herz nennt dich seine Sonne, Und das Sorgenmeer wird still, Wenn mir deine Blicke lachen, Deren liebumglänzter Strahl Trennet alle Nacht und Qual. Du kannst mich vergnüget machen; In dir hab ich Himmelsfreud, Außer dir Verdruß und Leid.

5. Laß mich, Baum des Lebens, bleiben An dir einen grünen Zweig, Der, wenn ihn hier Stürme treiben, Stärker werd und höher steigt, Auch im Glauben Früchte bringe; Und versetz mich nach der Zeit In das Feld der Ewigkeit, Da ich mich in dir verjünge, Wenn des Leibes welkes Laub Wieder grünt aus seinem Staub.

6. Gieß indessen in die Seele Deinen süßen Lebenssaft, Leben, dem ich mich vermähle, Und laß deiner Liebe Kraft Mich ganz gnadenvoll erlaben. Bleibe mein, ich bleibe dein; Dein will ich auch ewig sein; Dich, mein Jesu, will ich haben. Erd und Himmel acht ich nicht Ohne dich, mein Trost und Licht!

Wolfg. Chr. Deßler, g. 1660, st. 1722.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

631. Wer sind die vor Gottes Throne? Was ist das für eine Schaar? Träget jeder eine Krone, Glänzen wie die Sterne klar; Hallelujah singen all, Loben Gott mit hohem Schall.

2. Wer sind die, so Palmen tragen, Wie ein Sieger, in der Hand, Wenn er seinen Feind geschlagen, Hingestrecket in den Sand? Welcher Streit und welcher Krieg Hat gezeuget diesen Sieg?

3. Wer sind die in reiner Seide Göttlicher Gerechtigkeit, Angethan mit weißem Kleide, Das bestäubet keine Zeit, Das veraltet nimmermehr? Wo sind diese kommen her?

4. Es sind die, so wohl gerungen Für des großen Gottes Ehr, Haben Welt und Tod bezwungen, Folgend nicht dem sündgen Heer; Die erlanget auf den Krieg Durch des Lammes Blut den Sieg.

5. Es sind die, so viel erlitten, Trübsal, Schmerzen, Angst und Noth, Im Gebet auch oft gestritten Mit dem hochgelobten Gott. Nun hat dieser Kampf ein End; Gott hat all ihr Leid gewendt.

6. Es sind Zweige Eines Stammes, Der uns Huld und Heil gebracht; Haben in dem Blut des Lammes Ihre Kleider hell gemacht; Sind ge-

schmückt mit Heiligkeit, Prangen nun im Ehrenkleid.

7. Es sind die, so stets erschienen Hier als Priester vor dem Herrn, Tag und Nacht bereit zu dienen, Leib und Seel geopfert gern. Nun sie stehen all herum Vor dem Stuhl im Heiligthum.

8. Wie ein Hirsch am Mittag lechzet Nach dem Strom, der frisch und hell, So hat ihre Seel geächzet Nach dem rechten Lebensquell. Nun ihr Durst gestillet ist, Da sie sind bei Jesu Christ.

9. Auf dem Zionsberg sie weidet Gottes Lamm, die Lebenssonn, Mitten in dem Stuhl sie leitet Zu dem rechten Lebensbronn; Hirt und Lamm, das ewge Gut, Lieblich sie erquicken thut.

10. Dahin streck auch ich die Hände, O Herr Jesu, zu dir aus. Mein Gebet ich zu dir wende, Der ich noch in deinem Haus Hier auf Erden steh im Streit; Treibe, Herr, die Feinde weit.

11. Hilf mir in dem Kampfe siegen Wider Sünde, Höll und Welt. Laß mich nicht darnieder liegen, Wenn ein Sturm mich überfällt. Führe mich aus aller Noth, Herr, mein Fels, mein treuer Gott.

12. Gieb, daß ich sei neu geboren, An dir als ein grünes Reis Wachse und sei auserkoren, Durch dein Blut gewaschen weiß, Meine Kleider wahre rein, Meide allen falschen Schein;

13. Daß mein Theil sei bei den Frommen, Welche, Herr, dir ähnlich sind, Und auch ich, der Noth entnommen, Als dein dir getreues Kind Dann, genahet zu dem Thron, Nehme den verheißnen Lohn.

14. Welches Wort faßt diese Wonne, Wenn ich mit der heilgen Schaar In dem Strahl der reinen Sonne Leucht auch, wie die Sterne klar! Amen! Lob sei dir bereit, Dank und Preis in Ewigkeit!

Theodor Schenk, st. 1727.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

632. Nach einer Prüfung kurzer Tage Führst du uns, Gott, zur Ewigkeit. Dort endet sich der Deinen Klage In himmlischer Zufriedenheit. Hier übt der Glaube seinen Fleiß, Und dort reichst du ihm selbst den Preis.

2. Du schenkst dem Frommen zwar auf Erden Schon manchen selgen Augenblick; Doch alle Freuden, die ihm werden, Sind ihm noch kein vollkommnes Glück. Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh Nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, Bald das Geräusche dieser Welt, Bald kämpft in seinem eignen Herzen Ein

Feind, der öfter siegt, als fällt; Bald sinkt er durch des Nächsten Schuld In Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo der Fromme öfters leidet, Der Böse öfters glücklich ist, Wo man den Glücklichen beneidet Und des Bekümmerten vergißt, Hier kann der Mensch nie frei von Pein, Nie frei von eigner Schwachheit sein.

5. Hier such ichs nur, dort werd ichs finden; Dort werd ich heilig und verklärt Des Glaubens ganzen Werth empfinden, Den unaussprechlich großen Werth. Dich, Gott der Liebe, werd ich sehn, Dich lieben, ewig dich erhöhn.

6. Da wird, o Herr, dein heilger Wille Mein Will und meine Wohlfahrt sein, Und lieblich Wesen, Heil die Fülle, An deinem Throne mich erfreun; Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn Mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd ich das im Licht erkennen, Was ich auf Erden dunkel sah; Das wunderbar und heilig nennen, Was unerforschlich hier geschah; Da denkt mein Geist mit Preis und Dank Die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd ich zu dem Throne dringen, Wo Gott, mein Heil, sich offenbart; Ein Heilig, Heilig, Heilig singen Dem Lamme, das erwürget ward. Und Cherubim und Seraphim Und alle Himmel jauchzen ihm.

9. Da werd ich in der Engel Schaaren Mich ihnen gleich und heilig sehn, Das nie gestörte Glück erfahren, Mit Frommen stets fromm umzugehn. Da wird in jedem Augenblick Ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Da werd ich dem den Dank bezahlen, Der Gottes Weg mich gehen hieß, Und ihn zu millionen Malen Noch segnen, daß er mir ihn wies; Da find ich, Herr, in deiner Hand Den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft (o möchtest du es geben!) Vielleicht auch mir ein Selger zu: Heil sei dir! denn du hast mein Leben, Die Seele mir gerettet, du! O Gott, wie muß dies Glück erfreun, Der Retter einer Seele sein!

12. Was seid ihr Leiden dieser Erden Doch gegen jene Herrlichkeit, Die an uns offenbar soll werden Von Ewigkeit zu Ewigkeit! Wie nichts, wie gar nichts gegen sie Ist doch ein Augenblick voll Müh!

Chr. Fürcht. Gellert, g. 1715, st. 1769.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund rc.

633. Die Seele ruht in Jesu Armen, Der Leib schläft sanft im Erdenschoß. Nun kann sich Herz an Herz erwarmen. Die Ruh ist unaussprechlich groß, Die sie

nach wenig Kampfesstunden Bei ihrem holden Freund gefunden; Sie schwimmt im stillen Friedensmeer. Gott hat die Thränen abgewischet, Ihr Geist wird durch und durch erfrischet, Des Lammes Glanz ist um sie her.

2. Sie ist nun aller Noth entnommen, Ihr Schmerz und Seufzen ist dahin; Sie ist zur Freudenkrone kommen, Sie steht als Braut und Königin Im Golde ewger Herlichkeiten Dem großen König an der Seiten, Sie sieht sein klares Angesicht. Sein freudenvolles, lieblich Wesen Macht sie nun durch und durch genesen; Sie ist ein Licht im großen Licht.

3. Sie jauchzt den Sterblichen entgegen: Ja, ja, nun ist mir ewig wohl! Ich bin durch meines Mittlers Segen Des Lebens, Lichts und Freude voll. Mein schönes Erbtheil ist mir worden, Viel Tausend aus der selgen Orden Bewundern jauchzend meine Pracht. Man kann in allen Himmelschören, Gleichwie mit Donnerstimmen, hören: Der Herr hat alles wohl gemacht.

4. Ja, wohl gemacht durchs ganze Leben! Recht wohl in meiner Todespein! Sein mütterliches Tragen, Heben Bracht mich heraus, hindurch, hinein: Heraus aus dieser Erden Lüsten, Hindurch durch die Versuchungswüsten, Hinein ins schöne Canaan, Da ich auf Milch- und Honigauen Den rechten Josuam kann schauen, Der große Ding an mir gethan.

5. Das war ein Tag der süßten Wonne! Das war ein lang gewünschtes Heut, Da Jesus, meine Lebenssonne, Den ersten Blick der Herrlichkeit Zum freudenvollen Uebergehen Ließ meine Seel durchdringend sehen! Ich eilte meinem Freunde zu; Mein Geist schwang sich mit Jubelschaaren, Die um mein Sterbebette waren, Ins Vaters Haus, zur stolzen Ruh.

6. Nun kann das Kind den Vater sehen, Es fühlt den süßen Liebestrieb. Nun kann es Jesu Wort verstehen: Er selbst, der Vater, hat dich lieb! Ein unergründlich Meer des Guten, Ein Abgrund ewger Segensfluthen Entdeckt sich dem verklärten Geist; Er schauet Gott von Angesichte Und weiß, was Gottes Erb im Lichte Und ein Miterbe Christi heißt.

7. Der matte Leib ruht in der Erden, Er schläft, bis Jesus ihn erweckt. Da wird der Staub zur Sonnen werden, Den jetzt die finstre Gruft bedeckt. Wie fröhlich wird er auferstehen, Wie wird man ihn vereinigt sehen Mit dem verklärten Seelengeist! Da wird an den erlösten beiden, An jenem Tag der Hochzeitsfreuden, Des Lammes Herrlichkeit gepreist.

8. Wir, die wir noch durch Mara reisen, Wir sehnen uns im Glauben nach. Wir denken unter Thränenspeisen An jenes schöne Brautgemach, Allwo wir mit der Schaar der Frommen, Wer weiß, wie bald! zusammen kommen Und bei dem Herrn sein allezeit. Da wollen wir ihn ewig sehen. Wie wohl, wie wohl wird uns geschehen! Herr Jesu, komm, mach uns bereit!

Joh. Ludw. Conr. Allendorf, g. 1693, st. 1773.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund ꝛc.

634. Es ist noch eine Ruh vorhanden! Auf, müdes Herz, und werde licht! Du seufzest hier in deinen Banden, Und deine Sonne scheinet nicht. Sieh auf das Lamm, das dich mit Freuden Dort wird vor seinem Stuhle weiden. Wirf hin die Last und eil herzu. Bald ist der heiße Kampf geendet, Bald, bald der saure Lauf vollendet: So gehst du ein zu deiner Ruh.

2. Die Ruhe hat Gott auserkoren, Die Ruhe, die kein Ende nimmt. Es hat, da noch kein Mensch geboren, Die Liebe sie uns schon bestimmt. Das Gotteslamm wollt darum sterben, Uns diese Ruhe zu erwerben; Es ruft, es locket weit und breit: Ihr müden Seelen und ihr Frommen, Versäumet nicht, heut einzukommen Zu meiner Ruhe Lieblichkeit!

3. So kommet denn, ihr matten Seelen, Die manche Last und Bürde drückt. Eilt, eilt aus euren Kummerhöhlen, Geht nicht mehr müde und gebückt! Ihr habt des Tages Last getragen; Dafür läßt euch der Heiland sagen: Ich selbst will eure Ruhstatt sein. Ihr seid sein Volk, gezeugt von oben; Ob Sünde, Welt und Teufel toben, Seid nur getrost und gehet ein.

4. Was mag wohl einen Kranken laben Und einen müden Wandersmann? Wenn jener nur ein Bettlein haben Und sanfte darauf ruhen kann; Wenn dieser sich darf niedersetzen, An einem frischen Trunk ergötzen: Wie sind sie beide dann vergnügt! Doch dies sind kurze Ruhestunden; Es wird noch eine Ruh gefunden Dort, wo an Jesu Brust man liegt.

5. Da wird man Freudengarben bringen; Denn unsre Thränensaat ist aus. O welch ein Jubel wird erklingen Und süßer Ton ins Vaters Haus! Schmerz, Seufzen, Leid, Tod und dergleichen Wird müssen fliehn und von uns weichen. Wir werden auch das Lamm dort sehn. Es wird beim Brünnlein uns erfrischen, Die Thränen von den Augen wischen. Wer weiß, was sonst noch soll geschehn!

6. Kein Durst, noch Hunger wird uns schwächen; Denn die

Erquickungszeit ist da. Die Sonne wird uns nicht mehr stechen. Das Lamm ist seinem Volke nah; Es will selbst über ihnen wohnen Und ihre Treue wohl belohnen Mit Licht und Trost, mit Ehr und Preis. Es werden die Gebeine grünen. Der große Sabbath ist erschienen, Da man von keiner Arbeit weiß.

7. Da ruhen wir und sind in Frieden Und leben ewig sorgenlos. Ach, fasset dieses Wort, ihr Müden; Legt euch dem Lamm in seinen Schoß! Ach Flügel her! Wir müssen eilen Und uns nicht länger hier verweilen; Dort wartet schon die frohe Schaar. Fort, fort, mein Geist, zum Jubiliren! Auf, gürte dich zum Triumphiren! Auf, auf, es kommt das Ruhejahr.

Joh. Sigism. Kunth, g. 1700, st. 1779.

Mel. Wie schön leuchtet der rc.

635. Mein ganzer Geist, Gott, wird entzückt, Wenn er nach jenem Himmel blickt, Den du für uns bereitet; Wo deine milde Vaterhand Aus neuen Wundern wird erkannt, Die du daselbst verbreitet. Mächtig Fühl ich Mich erhoben, dich zu loben, der zum Leben, Das dort ist, mich will erheben.

2. Was sind die Freuden dieser Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, Die dort bei dir zu finden! Du stellst uns hier auf Erden zwar Viel Wunder deiner Güte dar, Zum fröhlichen Empfinden: Doch hier Sind wir Bei den Freuden noch mit Leiden stets umgeben. Dort nur ist vollkommnes Leben.

3. Kein Tod ist da mehr und kein Grab. Dort wischest du die Thränen ab Von deiner Kinder Wangen. Da ist kein Leid mehr, kein Geschrei; Denn du, o Herr, machst alles neu; Das Alte ist vergangen. Hinfort Sind dort Von gerechten Gottesknechten keine Plagen Mehr zur Prüfung zu ertragen.

4. In unsers Gottes Heiligthum Schallt seines Namens hoher Ruhm Von lauter frohen Zungen. Hier strahlt die Herrlichkeit des Herrn; Hier schaut man sie nicht mehr von fern; Hier wird sie ganz besungen. Völlig Giebt sich, Sie zu trösten, den Erlösten zu erkennen Der, den sie schon Vater nennen.

5. Vor seinem Antlitz wandeln sie, Auf ewig frei von aller Müh, Und schmecken seine Güte. Hier stört den Frieden ihrer Brust Und ihre tausendfache Lust Kein feindliches Gemüthe. Kein Neid, Kein Streit Hemmt die Triebe reiner Liebe unter Seelen, Die hinfüro nicht mehr fehlen.

6. Gott, welche Schaar ist dort vereint! Die Frommen,

die ich hier beweint, Die sind ich ewig wieder. Dort sammelt deine Vaterhand, Die deine Liebe hier verband, Herr, alle deine Glieder. Ewig Werd ich, Frei von Mängeln, selbst mit Engeln Freundschaft pflegen. O ein Umgang voller Segen!

7. Dort ist mein Freund, des Höchsten Sohn, Der mich geliebt. Wie glänzt sein Thron In jenen Himmelshöhen! Da werd ich dich, Herr Jesu Christ, So menschenfreundlich, als du bist, Auch mit Entzücken sehen. Da wird, Mein Hirt, Von den Freuden nichts mich scheiden, die du droben Deinen Freunden aufgehoben.

8. Wie herrlich ist die neue Welt, Die Gott den Frommen vorbehält! Kein Mensch kann sie erwerben. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, Du hast die Stätt auch mir bereit; Hilf sie mir auch ererben! Laß mich Eifrig Darnach streben und so leben auf der Erde, Daß ich dort dein Erbe werde.

Joh. Sam. Diterich, g. 1721, st. 1797. Nach Ahasverus Fritsch, g. 1629, st. 1701.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

636. O wie fröhlich, o wie selig Werden wir im Himmel sein! Droben ernten wir unzählig Unsre Freudengarben ein. Gehen wir hier hin und weinen, Dorten wird die Sonne scheinen; Dort ist Tag und keine Nacht, Dort, wo man nach Thränen lacht.

2. Es ist doch um dieses Leben Nur ein jämmerliches Thun, Und die Noth, die uns umgeben, Läßet uns gar selten ruhn. Von dem Abend bis zum Morgen Kämpfen wir mit lauter Sorgen, Und die überhäufte Noth Heißet unser täglich Brod.

3. Ach wer wollte sich nicht sehnen, Dort in Zion bald zu stehn Und aus diesem Thal der Thränen An den Freudenort zu gehn, Wo das Kreuze sich in Palmen, Unser Klagelied in Psalmen, Unsre Last in Lust verkehrt Und das Jauchzen ewig währt!

4. Da wird unser Aug erblicken, Was ganz unvergleichlich ist; Da wird unsern Mund erquicken, Was aus Gottes Herzen fließt; Da wird unser Ohr nur hören, Was die Freude kann vermehren; Da empfindet unser Herz Lauter Labsal ohne Schmerz.

5. O wie werden wir so schöne Bei der Klarheit Gottes sein! Wie wird uns das Lobgetöne Seiner Engelschaarn erfreun! Wie wird unsre Krone glänzen Bei so vielen Siegeskränzen! Wie wird unser Kleid so rein, Heller, als die Sonne sein!

6. Manna wird uns dorten thauen, Wo Gott selbst den Tisch gedeckt, Auf den immer

grünen Auen, Die kein Gifthauch mehr befleckt. Wonne wird wie Ströme fließen, Und wir werden mit den Füßen Nur auf lauter Rosen gehn, Die in Edens Garten stehn.

7. Ach wann werd ich dahin kommen, Daß ich Gottes Antlitz schau! Werd ich nicht bald aufgenommen In den schönen Himmelsbau, Dessen Grund den Perlen gleichet, Dessen Glanz die Sonne weichet, Dessen wundervolle Pracht Alles Gold beschämet macht?

8. Nun, so stille mein Verlangen, O du großer Lebensfürst! Laß mich bald dahin gelangen, Wo du mich recht trösten wirst. Unterdessen laß auf Erden Schon mein Herze himmlisch werden, Bis mein Loos in jener Welt Auf das Allerschönste fällt.

Benjam. Schmolk, geb. 1672, st. 1737.

Mel. Nun preiset alle.

637. Ich hab von ferne, Herr, deinen Thron erblickt Und hätte gerne Mein Herz vorausgeschickt Und hätte gern mein müdes Leben, Schöpfer der Geister, dir hingegeben.

2. Das war so prächtig, Was ich im Geist gesehn. Du bist allmächtig; Drum ist dein Licht so schön. Könnt ich an diesen hellen Thronen Doch schon von heute an ewig wohnen!

3. Nur ich bin sündig, Der Erde noch geneigt. Das hat mir bündig Dein heilger Geist gezeigt. Ich bin noch nicht genug gereinigt, Noch nicht ganz innig mit dir vereinigt.

4. Doch bin ich fröhlich, Daß mich kein Bann erschreckt. Ich bin schon selig, Seitdem ich das entdeckt. Ich will mich noch im Leiden üben Und dich zeitlebens inbrünstig lieben.

5. Ich bin zufrieden, Daß ich die Stadt gesehn; Und ohn Ermüden Will ich ihr näher gehn Und ihre hellen, goldnen Gassen Lebenslang nicht aus den Augen lassen.

Joh. Timoth. Hermes, g. 1738, st. 1821.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

638. Auf, du priesterlich Geschlechte, Das den Bund des Herrn bewahrt, Und ihr, unsers Gottes Knechte, Schaut auf eure Himmelfahrt! Suchet doch nur das, was droben; Es verdients ja ganz allein. Sollt ich das nach Würden loben, Müßt ich mehr, als Engel sein.

2. Die ihr sonst die Harfen hinget An die Weiden Babylon, Nehmt sie wieder ab und singet Zions Lied im Siegeston. Sollt uns unser Jammer hindern, Der ja nur zur Welt gehört, Uns, ein Volk aus Königskindern? Wer ist, der die Freude stört?

3. Droben seht zur Rechten sitzen Jesum Christ voll Glanz und Licht; Sehet seine Augen blitzen Und sein Sonnen-Angesicht! A und O, Anfang und Ende, Erst- und Letzter nennt er sich; Er beherrscht die Höllenschlünde Als ein Sieger königlich.

4. Droben, wenn wir überwinden, Wird im Paradiese schon Sich das Holz des Lebens finden Und die goldne Lebenskron. Himmlisch Manna, neue Namen, Die nur der weiß, der sie trägt, Gutes Zeugniß; dies zusammen Wird den Siegern beigelegt.

5. Droben sind sie angeschrieben In dem Lebensbuch des Herrn Alle, die den Heiland lieben Und bei aller Schmach sich gern Doch nach seinem Namen nennen. Diese ziert das weiße Kleid, Und er wird sie laut bekennen Auf dem Thron der Herrlichkeit.

6. Droben soll in Salems Höhen, Wo der Tempel Gottes prangt, Als ein Grund und Pfeiler stehen, Wer den Siegeskranz erlangt. Wessen Streiter er gewesen, Dessen Name wird man hell Einst auf seiner Stirne lesen: Zion! Gott! Immanuel!

7. Droben sind unzählge Namen, Palmenträger, weiß gekleidt, Die aus großer Trübsal kamen, Und nun singen sie erfreut: Heil sei Gott und unserm Lamme, Das in Gnaden uns erwählt, Und aus jedem Volk und Stamme Uns den Seinen zugezählt!

8. Droben schickt sich, neu zu werden, Schon der weite Himmel an. Dann wird Himmel, Meer und Erden Als veraltet abgethan. Bald wird sie hernieder kommen, Neu-Jerusalem, die Braut, Als die Königsstadt der Frommen, Die Gott ihnen selbst erbaut.

9. Droben ruft er voll Verlangen: Höre, Braut, ich komme bald! Selig, wem, ihn zu empfangen, Schon das Herz entgegen wallt! Er wird nimmer lang verweilen Und bringt seinen Lohn mit sich. Komm! Dein Zion heißt dich eilen; Meine Seel erwartet dich!

Friedr. Christoph Steinhofer, g. 1640, st. 1692.

Mel. Jerusalem, du hochgebaute Stadt.

639. Stadt unsers Herrn, Wir schaun zu dir empor So lechzend, müd und matt. Wann ziehn wir ein In dein hochheilig Thor, Du stille Friedensstadt! Wann enden unsre Plagen, Wann bricht sich Pharaos Macht! Wann darf Israel sagen: Aegypten, gute Nacht!

Gebete

für

evangelische Christen auf alle Wochen-, Sonn- und Festtage, so wie bei besondern Feiern und Anläßen.

I. Morgen- und Abendsegen.

Morgensegen.

1. Herr, unser Gott, der du den Schlummer der Nacht von uns verscheucht und uns versammelt hast, unsere Hände aufzuheben zu dir und deine Gerichte zu preisen: nimm an unser Gebet und Flehen und schenke uns Glauben, der nicht zu Schanden wird, zuversichtliche Hoffnung und ungeheuchelte Liebe. Segne unsern Eingang und Ausgang, unsere Gedanken, Worte und Werke, und laß uns diesen Tag beginnen unter Lob, Preis und Ruhm der unaussprechlichen Süßigkeit deiner Güte. Geheiliget werde dein Name; dein Reich komme, das Reich des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen. Griechische Kirche.

2. Herr, unser Gott, heilig und unbegreiflich, der du das Licht scheinen lässest aus der Finsterniß, der du uns erquicket durch den nächtlichen Schlaf, und wieder aufgeweckt hast, deinen Ruhm zu preisen und deine Gnade anzurufen: nimm jetzt von uns an, nach deiner grundlosen Barmherzigkeit, das Opfer unserer Anbetung und unsers Danks und gewähre uns alle uns heilsamen Bitten. Richte uns zu, o Herr, zu Kindern des Lichts und des Tages und zu Erben deiner ewigen Güter. Gedenke, Herr, nach der Menge deiner Erbarmungen deines ganzen Volks, aller, die mit uns beten, und aller unserer Brüder, die zu Land oder zu Meer oder wo sonst in deinem weiten Reich deiner Gnade und Hülfe bedürfen, und schütte über sie alle aus den Reichthum deiner Barmherzigkeit; auf daß wir erlöset nach Seel und Leib, unverrückt in festem Glauben deinen heiligen und wunderbaren Namen rühmen mögen. Amen. Griechische Kirche.

3. Herr Jesu Christe, Sohn Gottes, der du zu aller Zeit und Stunde im Himmel und auf Erden angebetet und gepriesen wirst, du Gnädiger, Barmherziger und Geduldiger, der du die Gerechten liebst und der Sünder dich erbarmst, der du alle zur Seligkeit rufst durch die Verheißung der zukünftigen Güter: Herr Christe, nimm selbst zu dieser Morgenstunde unser Gebet an und richte den Weg unsers Lebens nach deinen Geboten. Heilige unsere Seelen, reinige unsere Leiber, lenke unsere Gedanken, läutere unsere Sinnen und erlöse uns von allem Trübsal, Leid und Schmerz. Beschirme uns durch deine heiligen Engel, damit wir, durch ihre Wacht beschützt, zur Einigkeit des Glaubens und zur Erkenntniß deiner unzugänglichen Herrlichkeit gelangen mögen. Dir sei Preis und Lob in Ewigkeit! Amen.

Griechische Kirche.

4. Herr, himmlischer Vater, ewiger Gott, gelobt sei deine göttliche Kraft und Allmacht, deine grundlose Güte und Barmherzigkeit, deine ewige Weisheit und Wahrheit, daß du mich in dieser Nacht mit deiner Hand bedecket und unter dem Schatten deiner Flügel hast sicher ruhen und schlafen lassen, auch vor dem bösen Feind bewahrt und ganz väterlich beschirmet. Darum lobe ich dich um deine Güte und um deine Wunder, die du an den Menschenkindern thust, und will dich in der Gemeine preisen. Dein Lob soll allewege in meinem Munde sein. Meine Seele soll allezeit dich, meinen Herrn, rühmen, und was in mir ist, deinen heiligen Namen preisen; nimmermehr will ich vergessen, was du mir Gutes gethan hast. So laß nun dir gefallen das Lobopfer aus meinem Munde, welches ich dir des Morgens früh in Einfalt meines Herzens bringe.

Ich rufe zu dir von ganzem Gemüth: du wollest mich heut diesen Tag behüten vor aller Gefahr Leibes und der Seelen und deinen lieben Engeln über mir Befehl thun, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen. Umgieb mich rings mit deinem Schild und führe mich auf den Steig deiner Gebote, daß ich unsträflich wandle in deinem Dienst, wie die Kinder des Tags, zu deinem Wohlgefallen. Wehre dem bösen Feind und allen Aergernissen dieser Welt; dazu steure meinem Fleisch und Blut, daß ich nicht, von ihnen überwältigt, wider dich handle und dich mit meinen Sünden erzürne. Regiere mich mit deinem heiligen Geist, daß ich nichts vornehme, thue, rede oder gedenke, denn allein, was dir gefällig ist und zu Ehren deiner göttlichen Majestät gereicht.

Siehe, mein Gott, ich übergebe und opfere mich ganz und gar zu

eigen in deinen Willen, mit Leib und Seele, mit allem Vermögen und Kräften, innerlich und äußerlich. Mache du mich dir zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und dir wohlgefällig sei, damit ich dir einen vernünftigen und angenehmen Gottesdienst leiste. Darum, du heiliger Vater, allmächtiger Gott, laß mich dein Eigenthum sein, regiere mein Herz, Seel und Gemüth, daß ich nichts denn dich wisse und verstehe. Herr, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken und darauf merken, frühe will ich dich loben und des Abends nicht aufhören, durch Jesum Christum. Amen.

Johann Habermann, g. 1516, st. 1590.

5. Allmächtiger, barmherziger Gott, Vater voller Gnade und Liebe! Ich armer, elender, sündiger Mensch erkenne in dieser Morgenstunde deine väterliche Gnade und Huld, dadurch du mir von der Geburt an bis auf diese Stunde alles Gute an Leib und Seele reichlich erwiesen hast. Ich preise dich, gnädiger Vater, für alle solche deine unzählige Wohlthat; insonderheit aber, daß du mich in deinem Sohne Jesu, ehe noch der Welt Grund gelegt worden, so herzlich geliebet und ihn um meinetwillen am Stamme des Kreuzes hast sterben lassen. Ach Vater! ich danke dir, daß du mich hast in der wahren christlichen Kirche lassen geboren werden und mich zu derselben Gliede gemacht, auch durch dein heiliges Wort erweckest, lehrest und tröstest. Ich bitte dich herzlich, gieb, daß ich solcher deiner großen Gnade nimmermehr vergesse, sondern dich dafür mit stetem Dank ehre. Schenke mir auch, ich bitte dich demüthig, deine Gnade und den Beistand deines heiligen Geistes, daß ich mich aller solcher himmlischen Güter durch mein sündliches Leben ja nicht verlustig mache. Laß mich stets vor dir, o Gott, wandeln und fromm sein. Vergieb mir, ich bitte dich mit Thränen, alle meine Sünde und Missethat, damit ich die ganze Zeit meines Lebens hindurch in Gedanken, Worten und Werken dich erzürnt. Gedenke nicht, o Herr, der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretungen; gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Verwirf nicht im Zorne dein Kind, das sich auf das theure Verdienst deines eingebornen Sohnes verläßt. Und weil der Satan stets suchet, mich von dir abzuführen, so stehe du, allmächtiger Gott, mir bei, daß seine Tücke und List an mir vergeblich sein müssen.

Ach, lieber himmlischer Vater, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. So müsse denn auch heute gesegnet sein alle mein Thun. In deinem Namen fange ich es an; sei mit mir und laß es wohlge-

rathen zu deiner Ehre, meines Nächsten Nutzen und meiner Seligkeit. Auf dich, Herr, verlaß ich mich. Laß mich in meinem Amt und Beruf treulich wandeln und über alles dich suchen. Mehre in mir deine Erkenntniß und erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Segne auch, nach deiner Zusage, den irdischen Vorrath, den du mir gegeben hast, auf daß ich für mich und die Meinigen die tägliche Nothdurft haben möge und laß meinen Samen nicht nach Brod gehen. Willst du, nach deiner Liebe, heute oder sonst Kreuz, Drangsal, Verfolgung oder eine andere Noth über mich verhängen, so reiche mir nur deine Hand, daß ich nicht erliege, und lehre mich in Geduld auf dich hoffen.

Erbarme dich nach deiner unendlichen Güte aller Menschen, die dich suchen und lieben. Schütze deine bedrängte Kirche und erhalte dir zu dieser letzten bösen Zeit ein Häuflein wahrer Gläubigen, die dich anbeten und ehren. Laß bei dir erhörlich sein das Schreien der Verlassenen und Elenden und schaffe ihnen Rath und Trost. Gieb dem Lande, darinnen ich dein Pilger bin, den Frieden, welchen die Welt nicht geben kann, und laß uns alle darin die Gaben deiner Güte mit Danksagung empfangen und mäßig gebrauchen. Insonderheit gieb mir, deinem Knecht, ein Herz, das dich ehret und liebet und dir vertraut. Verlaß mich nicht, mein Gott; denn ich hoffe auf dich. Meinen Leib und Seele, meine Angehörigen, meine äußern Güter, meine Ehre, Stand und Gut, ja alles das meine befehle ich jetzt und allezeit in deine Hände. Sichre du es vor aller Fährlichkeit und laß mich diesen Tag und immerdar in deiner Gnade bleiben, daß ich mich bis an mein Ende unverrückt deiner Huld und deines göttlichen Beistandes zu getrösten und zu erfreuen habe. Erhöre mich, mein Vater, um Jesu Christi, deines geliebten Sohnes, willen! Amen.

Joh. Lassenius, g. 1636, st. 1692.

6. Lieber himmlischer Vater, ich lobe und preise dich auch für diese Nacht, die du mich überleben, und für diesen Tag, den du mich erleben lassen.

Laß das rechte göttliche, geistliche und himmlische Leben, das aus dir ist, durch den Geist der Gnaden in mir neu werden, damit nicht ich lebe, sondern Christus in mir, und ich im Glauben des Sohnes Gottes stets erneuert werde, als eine Pflanze der Gerechtigkeit zu grünen und zu blühen, dir zum Preise, und auszubrechen in lebendige und dir wohlgefällige Früchte des Geistes, meinem Nächsten zu Nutz und Dienst. Ich ergebe mich dir aufs neue, o Vater: mache mit mir, was dir wohlgefällt. Reinige, läutere und bewähre mich, daß ich ein recht-

schaffner Christ sei und zu dem Israel Gottes gehöre, über welchem ist Friede und Barmherzigkeit. Ich begehre keine Ehre, als deine Kindschaft, keinen Reichthum, als die Gerechtigkeit Jesu Christi, keine Freude, als die gnadenreiche Einwohnung des heiligen Geistes.

Für mein Leibliches wirst du wohl sorgen, denn du hast gesaget: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Doch bewahre mich vor Müssiggang. Laß mich arbeiten, nicht aus Geiz, sondern aus herzlicher Liebe gegen meinen Nächsten.

Laß deine Barmherzigkeit sich ausbreiten über alle Menschen, die auf dem ganzen Erdboden wohnen, und deine Güte über alle deine Geschöpfe. Gedenke deiner Kinder, die dich kennen und in der Einigkeit des Geistes verbunden sind als lebendige Glieder an ihrem hochgelobten Oberhaupte Jesu Christo. Laß unser aller Gebet Ein Gebet sein vor dir durch Christum, in welchem du uns dir selbst angenehm gemacht hast. Sei du selbst eine ewige Vergeltung allen denen, die mir Liebe beweisen. Meine Beleidiger siehe mit erbarmendem Auge an und vergieb ihnen, gleich wie ich ihnen von Herzen vergebe. Alle meine Anverwandte lege ich in deine Liebesarme. Kirchen und Schulen, Obrigkeit und Unterthanen befehle ich dir, mein Gott. Ach siehe an den elenden Zustand in allen Ständen, mache dich auf und hilf uns, daß deine Ehre gerettet und des gottlosen Wesens ein Ende werde. Hilf den Armen und Elenden, die zu dir schreien. Herr, mein Gott, verschmähe mein Gebet nicht, sondern erhöre mich um Jesu Christi willen. Amen.

Aug. Herm. Francke, g. 1663, st. 1727.

7. Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. O du barmherziger Gott, dessen Güte und Treue alle Morgen neu ist: ich sage dir mit Herz und Mund Lob und Dank, daß du mich diesen Morgen wiederum gesund hast lassen von meinem Lager aufstehen und meinen Leib vor Schaden und meine Seele vor Sünden bewahret hast. Wie groß ist deine Güte, Herr, daß Menschen unter dem Schatten deiner Flügel trauen und unter demselben so mächtig bewahret werden! Ich schaue nach der Finsterniß wiederum das Sonnenlicht. Gieb mir Gnade, daß ich diesen ganzen Tag in deinem Lichte wandle und alle Werke der Finsterniß fliehe. Ich achte den Tag für verloren, an welchem ich der Welt gedient und mich nach der Welt Gewohnheiten und Thorheiten gerichtet habe, wofür ich einst vor deinem Gericht eine schwere Rechenschaft geben muß. Ich opfere mich hingegen dir ganz zu deinem Dienst mit Leib und Seele. Laß mich nichts

wollen, nichts vornehmen und gedenken, als was dir gefällt, auf daß der ganze Tag dir möge geheiliget sein. Ja, laß mich allezeit so leben, reden und thun, als ob ich heute noch sterben müßte. Und da ich nach der finstern Nacht, darin ich als dein Kind in deinen Armen gelegen, nun wiederum von neuem lebe, so weiß ich nirgends hin, als zu dir. Ich klopfe an deine Gnadenthür, ich wende mich wieder zu der Segensquelle, aus welcher ich nehme einen Segen nach dem andern, eine Hülfe nach der andern; denn was du, Herr, segnest, das ist gesegnet ewiglich; wenn du deine Hand aufthust, so wird alles gesättiget mit Wohlgefallen. Gieb mir guten Rath, wenn ich Rath bedarf, richte meine Anschläge und Vornehmen nach deinem Willen. Entzünde in mir die Flamme deiner göttlichen Liebe, daß ich diesen Tag meinen Glauben in den Werken zeige und in wahrer Liebe gegen dich und den Nächsten verharre, auf daß ich ohne Gewissenswunden den Abend erreiche. Wenn ich rufe zu dir, Herr, mein Gott, so schweige mir nicht. Höre die Stimme meines Flehens, wenn ich die Hände aufhebe zu deinem heiligen Chor. Laß das Gebet der Elenden, Traurigen, Kranken und auch das Gebet der Meinigen und aller Frommen vor deinem Gnadenstuhl Erhörung finden. Amen.

Joh. Friedr. Stark, g. 1680, st. 1756.

Am Sonntage.

8. O du Vater des Lichts, der du das natürliche Licht dieser Welt uns scheinen lässest, sende doch auch heute und allezeit das wahrhaftige Licht, Jesum Christum, in unser Herz und lasse ihn darin leuchten und alle Finsterniß vertreiben, damit wir dich, ewiger Gott, in deinem lieben Sohne erkennen und lieb gewinnen mögen. Siehe, wir sind durch die Sünde in der Finsterniß der Eitelkeit gefangen und verdunkelt; darum lehre du uns selber durch deinen heiligen Geist aus deinem Worte, wie wir uns zu dir bekehren und dir im Glauben gehorsam werden können. So werden wir uns erst recht mit Lob und Dank zu dir wenden, und dir in deinem Lichte dienen und gefallen können.

Lieber himmlischer Vater! wir danken dir im Namen Jesu Christi, deines lieben Sohnes, durch deinen heiligen Geist, daß du uns in dieser vergangenen Nacht durch den Schutz deiner heiligen Engel aus unverdienter Liebe vor allem Unfall so väterlich bewahret und gesund an diesen Tag hast kommen lassen.

O getreue Liebe, laß doch mit der vergangenen Nacht das Gedächtniß unserer Sünden vor deinem Angesicht vergangen sein. Erwecke uns nun in dieser Frühstunde vom Schlaf der Thorheit und Trägheit unsers Herzens zu

einem neuen Leben durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten. O Vater des Lichtes und Geber aller guten und vollkommenen Gaben, gönne uns heute dein gütiges Wort und laß es unsers Herzens höchste Freude und Wonne sein. Zeuge uns durch dasselbige als durch ein Wort der Wahrheit nach deinem Willen, daß wir Erstlinge werden deiner Creaturen. Gieb uns zu diesem Ende reichlich die Gnade deines heiligen Geistes, daß wir schnell und aufmerksam seien, zu hören dein köstliches Wort, langsam aber, zu reden allerlei eitle Dinge, faule Geschwätze, die nicht zur Besserung nöthig und nicht holdselig sind zu hören, sondern nur den heiligen Geist betrüben in unsern Herzen, sowohl in dem Hause Gottes, als außer demselbigen. Ach, allmächtiger Vater! schenke uns sehende Augen, hörende Ohren, verständige Herzen, zu merken, wo es uns fehlet, und zu nehmen, was deine Hand heut für uns ausgestreuet hat. Pflanze dein Wort selbst in uns, daß es unsere Seelen auch heute selig mache. Gieb allen denen, die hier und an andern Orten der ganzen Christenheit deinen Namen predigen, die Gabe des heiligen Geistes, daß sie deine und nicht ihre Worte predigen.

Ja, komme selbst mit deinem lieben Sohn und heiligen Geist zu uns, und halte deinen Sabbath, Ruhe- und Feiertag in unsern Seelen. Laß unser Herz deinen Tempel sein, in welchem der heilige Geist Jesum mit allen seinen Verdiensten im wahren Glauben uns zueigne, uns in wahrer Liebe gegen dich entzünde und zu dankbarem Gehorsam anführe, und wir also den dir gefälligen Gottesdienst unabläßig verrichten. Führe uns aus Glauben in Glauben, aus Liebe in Liebe, aus Kraft in Kraft, aus Leben in Leben, aus Licht in Licht, bis an das Ende unserer Wallfahrt, bis wir würdig werden, jene Welt zu erlangen und den ewigen Sabbath mit dem Volke Gottes, allen heiligen Engeln und Auserwählten in der stolzen Ruhe, in den sichern Wohnungen des Friedens zu feiern; so wollen wir dich für alle deine Liebe und Wohlthaten herzlich lieben, loben und preisen ewiglich, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Joh. Christ. Storr, 1756.

Abendsegen.

9. Herr, Herr, der du uns erlöset hast von allen Pfeilen, die am Tage fliegen, erlöse uns auch von allem Verderben, das im Finstern schleichet. Nimm unser Abendopfer an, unserer Hände Aufheben. Gieb uns Gnade, daß wir auch die nächtliche Bahn untadelig wandeln mögen, unberührt vom Uebel; und befreie uns von aller Unruhe und Furcht, die uns vom Teufel bereitet werden möchte.

Schenke aus Gnaden unsern Herzen Zerknirschung und lenke unsre Gedanken ernstlich auf die letzte Rechenschaft am Tage deines furchtbaren und gerechten Gerichts. Kreuzige durch deine Furcht unser Fleisch und Blut und ertödte unsre irdischen Glieder, damit wir auch in der Ruhe des Schlafs durch den Anblick deiner Gerichte erinnert werden mögen. Treibe ab von uns alle unheiligen Bilder und alle unreine Lust und wecke uns auf zur Stunde des Gebets, gestärkt im Glauben zu laufen den Weg deiner Gebote, um der Liebe und Barmherzigkeit deines eingebornen Sohnes willen, mit dem und dem heiligen Geist dir Preis und Lob sei in Ewigkeit. Amen.

Basilius, g. 329, st. 379.

10. Gelobet seist du, o Gott, allmächtiger Herrscher, der du den Tag erleuchtest durch dein Sonnenlicht und die Nacht durch feurige Strahlen erhellst, der du uns die Bahn des Tages durchwandeln lassen und uns zur stillen Nacht gebracht: höre auf unser Gebet und auf das Gebet deines ganzen Volkes und vergieb uns allen alle unsere wissentlichen und unwissentlichen Uebertretungen. Nimm an unsre Abendgebete und schütte aus über uns, dein Erbe, die Fülle deiner Barmherzigkeit und deiner Erbarmungen. Umschirme uns mit den heiligen Engeln, rüste uns mit den Waffen der Gerechtigkeit, umschanze uns mit deiner Wahrheit, bewache uns mit deiner Macht, rette uns vor allem Unfall und allen Nachstellungen des Widersachers und gieb Gnade, daß wir diesen Abend und diese Nacht, so wie alle Tage unsers Lebens untadelig, heilig, friedlich, frei von Sünde, Anstoß und Schrecken verleben mögen. Denn bei dir ist Erbarmung und Erlösung, Herr Jesu Christe, unser Gott, und dir bringen wir Ruhm und Preis. Amen.

Griechische Kirche.

11. Barmherziger, gnädiger Gott und Vater, ich sage dir Lob und Dank, daß du Tag und Nacht geschaffen, Licht und Finsterniß unterschieden hast, den Tag zur Arbeit und die Nacht zur Ruhe, auf daß sich deine Creatur darin erquicken möchte. Ich lobe und preise dich in allen deinen Wohlthaten und Werken, daß du mich durch deine göttliche Gnade und Schutz den vergangenen Tag hast vollenden, und seine Last und Plage überwinden und zurücklegen lassen. Es ist ja genug, lieber Vater, daß ein jeder Tag seine eigne Plage habe. Du hilfst ja immer eine Last nach der andern ablegen, bis wir endlich zur Ruhe und zu dem ewigen Tage kommen, da alle Plage und Noth aufhören wird. Ich danke dir von Herzen für alles das Gute, das ich die-

sen Tag von deiner Hand empfangen habe. Ach Herr, ich bin zu geringe aller deiner Barmherzigkeit, die du täglich an mir thust. Ich danke dir auch für die Abwendung des Bösen, so mir diesen Tag hätte begegnen können, und dafür, daß ich unter dem Schatten des Höchsten und dem Schirme des Allmächtigen vor allem Unglück und vor schweren Sünden behütet geblieben bin. Ich bitte dich herzlich und kindlich: vergieb mir alle meine Sünde, die ich diesen Tag begangen habe mit Gedanken, Worten und Werken. Viel Böses habe ich gethan, viel Gutes habe ich versäumt. Ach sei mir gnädig, mein Gott, sei mir gnädig! Laß heute alle meine Sünde mit mir absterben und gieb, daß ich immer gottesfürchtiger, heiliger, frömmer und gerechter wieder aufstehe, daß mein Schlaf kein Sündenschlaf sei, sondern ein heiliger Schlaf, daß meine Seele und Geist immer zu dir wache, mit dir rede und handle. Segne meinen Schlaf wie den des Erzvaters Jacob, da er im Traume die Himmelsleiter sah und die heiligen Engel und den Segen empfing; daß ich von dir rede, wenn ich mich zu Bette lege, an dich gedenke, wenn ich erwache; daß dein Name und Gedächtniß in meinem Herzen bleibe, ich wache oder schlafe. Gieb mir, daß ich nicht erschrecke vor dem Grauen des Nachts, daß ich mich nicht fürchte vor dem plötzlichen Schrecken, sondern sanft schlafe. Behüte mich vor schrecklichen Träumen, vor Einbruch der Feinde, vor Feuers- und Wassersgefahr. Siehe, der uns behütet, schläfet nicht; siehe, der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht! Sei du, o Gott, mein Schatten über meiner rechten Hand, daß mich des Tags die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Laß deine heiligen Wächter mich behüten und deine Engel sich um mich lagern und mir aushelfen. Wecke mich morgen zur rechten Zeit wieder auf zu deinem Lobe und Preise, daß ich mit neuen Kräften dir dienen möge. Wenn aber nach deinem unerforschlichen Rathschluß diese Nacht die letzte sein soll, und mein Stündlein vorhanden ist, so verleihe mir einen seligen Schlaf und eine selige Ruhe in Jesu Christo, meinem Herrn. Amen.

Johann Arndt, g. 1555, st. 1621.

12. Herr Jesu, mein Heiland und Seligmacher! Nachdem die liebe Sonne mit ihrem Glanz von uns gewichen ist, treten an ihrer Stelle so viel tausend hellleuchtende liebliche Sterne auf, welche mir alle von deiner unbegreiflichen großen Güte predigen. Denn die Himmel erzählen deine Ehre und die Feste verkündiget deiner Hände Werk. So stimme denn nun auch ich billig ein in den Preis deiner Creatur mit Lob und Dank für

deine überschwängliche Gnade, welche auch diesen Tag mein Himmel, meine Decke und mein Schutz gewesen ist. Denn von rechtswegen hätten meine mannigfaltigen Sünden und Uebertretungen nichts denn eitel Strafe verdient. Die wollest du mir aber um deiner heiligen Wunden, deines vergossenen Bluts und ganzen theuren Verdienstes willen gnädiglich vergeben und mir diese Nacht eine friedliche Ruhe und sanften Schlaf verleihen. Ich lege mich schlafen, mein Herr Jesu, mit dem Leib ins Bette, mit der Seele aber an dein gnädiges Herz. Du bist bei mir auch in der Finsterniß der Nacht mit deiner Macht und Gnade. Wolltest du aber etwa diese Nacht mich aus der Welt abfordern, wie ich denn deinen verborgenen Willen, zu meinem eigenen Besten, nicht wissen kann; so wollest du mich, erhöhter Heiland, gezeichnet mit deinem Blut zum ewigen Leben einführen. Wo nicht, soll ich nach deinem göttlichen Gefallen noch länger leben, so laß mich morgen durch deine Gnade gesund und fröhlich wieder aufwachen und aufstehen und dich mit freudigem Herzen loben und preisen. Hilf, daß die höllischen Feinde, die du selbst überwunden hast, in dieser Nacht und allezeit weder an mir, noch an den lieben Meinigen, noch an allen frommen Christen einige Macht und Gewalt finden mögen.

So segne mich denn nun, Gott Vater, der du mir Leib und Seele gegeben und mich bisher gnädig erhalten hast. Es segne mich Gottes Sohn, Christus Jesus, der meinen Leib und Seele durch sein Blut sich zum Eigenthum erkauft hat. Es segne mich Gott der heilige Geist, der meinen Leib und Seele durch sich selbst zum ewigen Leben versiegelt hat! Diesem dreieinigen Gott sei Lob, Preis und Dank in Ewigkeit! Amen.

Christian Scriver, g. 1629, st. 1693.

13. O Vater des Lichts, wie viel Dank bin ich dir schuldig für alle deine Wohlthaten, welche du heute mir und den Meinigen, allen den Deinen, ja der ganzen Welt erzeiget hast. So viel Wohlthaten, so viel Zeugen deiner überschwänglichen Liebe gegen uns Elende. Darum liebe ich dich, den Geber; aber auch deine Gaben, als deine Liebe. Meine Lippen preisen dich. Ach daß sich doch alle Klagestimmen der Ungeduld in ein Danklied verwandelten! Denn wenn du auch verzeuchst mit deiner Hülfe, so ist dieser Verzug die nächste Wohlthat, daß wir ernstlicher bitten, suchen und anklopfen und deiner weisen Schikkung in Geduld warten. So laß mich denn auch diese Nacht, Herr Jesu, deiner von Herzen begehren. Schläfet schon der Leib, so laß meine Seele zu dir wachen alle Zeit. In dein liebevolles hohe-

priesterliches Herz ergebe ich mich und die Meinigen, meine Freunde und auch meine Feinde und insbesondere alle, die sich meiner schwachen Fürbitte empfohlen haben. Bitte du für sie und für mich immerdar. Amen.

Joh. Christ. Storr, 1756.

14. Ich preise und lobe deinen heiligen Namen, ewiger dreieiniger Gott, daß du mich erhöret und mein Gebet nicht verschmähet hast, das ich heute in der Morgenstunde vor dein heiliges Angesicht gebracht habe. Zwar ist mir von deiner wunderbaren Güte um meiner Schwachheit willen noch das Meiste verborgen; darum kann ich dich nicht so völlig und kräftig loben, als ich schuldig bin, ja als ich durch deine Gnade wünsche und verlange. Doch preise ich dich mit meinen Lippen, nach dem Maße deiner Gnade, die du mir dazu darreichest, beides für die erkannten und unerkannten Wohlthaten, bis ich dahin gelange, da ich sie alle erkennen, ja dich selber von Angesicht zu Angesicht anschauen werde. Dieweil ich hier bin, will ich dich insonderheit preisen für das liebe Kreuz, welches du mir als einem Jünger Christi täglich auflegest, um meine Seele von den Lüsten dieser Welt recht zu entwöhnen und zu dir zu gewöhnen.

Nun ist ja dieses Tages Last und Hitze überstanden unter deinem gnädigen Beistande. So wird ein Schritt nach dem andern aus diesem Elende heraus zurückgelegt, und wir kommen immer näher hin zu unsrer ewigen Herrlichkeit. Indessen hast du Geduld mit uns, und vergiebst uns täglich und reichlich alle unsre Sünden. Darum habe ich auch einen freien Zutritt zu dir, mein Vater, in dem Blute Jesu Christi, welches mich abgewaschen und von allen meinen Sünden gereiniget hat. Wie groß ist deine Liebe, daß du mich also aus Gnaden selig gemacht hast, mein Vater! Ich werfe deine Gnade nicht weg, ob ich wohl meine Gebrechen und Untugenden an mir erkenne. Auch weißt du, daß es meines Herzens Verlangen ist, völlig davon befreit zu werden, und daß mich darum vornehmlich diese sterbliche Hütte drückt, weil ich mich in derselben nicht recht zu dir aufschwingen, noch mich völlig mit dir vereinigen kann, sondern immer von der mir anklebenden Sünde träge gemacht werde. Doch laß mir nur diese Gnade widerfahren, mein Vater, daß mein Christenthum bis an mein Ende rechtschaffen sei, und daß ich deine Gnade zu meinem täglichen Wachsthum nicht vergeblich empfahe, so genüget mir.

Nun so nimm mich denn zur Ruhe, lieber Vater! Denn ich lege mich in deine Arme, in gläubigem Vertrauen auf deine Gnade. Schließe du mir mit deiner seg-

nenden Vaterhand meine Augen zu und bleibe indessen vereinigt mit meinem Geist, daß der Satan keine Macht an mir finde. Behüte gnädiglich meinen Leib und Seele und alles, was du mir gegeben hast. Erbarme dich auch aller Menschen in der Welt, insonderheit aller deiner Kinder, meiner Brüder und Schwestern in Christo Jesu, und laß sie auch an diesem Abende meines armen Gebets mitgenießen. Oeffne mir dann an dem morgenden Tage wieder meine Augen und erfülle meinen Mund aufs neue mit deinem Lobe, damit ich so lange dich preise und dir zu Ehren lebe, bis der Abend dieses zeitlichen Lebens herankomme, darnach ich mich herzlich sehne, und du mich ins Grab zur Ruhe legest und mich dann wieder auferweckest an dem rechten Ruhe- und Freudentage deiner Kinder, da meine Sonne ewiglich nicht untergehen wird, sondern in ewiger Wahrheit und Klarheit vor dir leben werde. Amen. Aus Porst, 1756.

Sonntag Abend.

15. Wir loben und preisen dich, Herr Gott Vater Himmels und der Erden, daß du uns an dem heutigen Tage aus lauter Güte und Barmherzigkeit reichlich versorget hast, nicht allein dem Leibe nach mit dem täglichen Brode, sondern auch an unsern Seelen mit der himmlischen Speise deines Wortes. Verleihe, o treuer Gott, daß dieses himmlische Saatkorn aufkeime und wurzele in unsern Herzen und großen Nutzen schaffe zu deiner Ehre und unserer Seligkeit. Wir bitten auch deine väterliche Gnade, du wollest uns ja dein lauteres Wort und reinen Kirchendienst nicht entziehen. Laß uns auch, barmherziger Vater, unsere Schuld und Sünden, mit welchen wir diesen heutigen Tag möchten verunheiliget haben, nicht entgelten, sondern vergieb sie und wende sie uns zu Gnaden durch das bittere Leiden und Sterben deines lieben Sohnes Jesu Christi. Du wollest auch auf die ganze übrige Zeit unsers kurzen Lebens in diesem Jammerthal uns dir in deinen göttlichen Schutz und väterlichen Segen befohlen sein lassen. Laß deine heiligen Engel sich um uns her lagern, damit der böse Feind keine Macht an uns finde.

Weil aber der Abend dieser Welt mehr und mehr herbei nahet und sich der Tag geneiget hat, so verleihe uns die Gnade deines Geistes, damit wir stets wachen, und in lebendigem Glauben, in brünstiger Liebe, fester Hoffnung und heiligem Wandel warten der seligen Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi, wenn er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten: auf daß wir ihn alsdann würdig und mit Freuden empfahen, ins

ewige Leben mit ihm eingehen und den ewigen Feier- und Freudentag mit allen Auserwählten erlangen und ohn Ende halten mögen. Erbarme dich, o Herr, der ganzen Christenheit und befreie deine arme verfolgte Gemeinde von aller Bedrängniß, Spott und Tyrannei. Tröste alle geängstete, betrübte Gewissen durch den wahren Tröster, den heiligen Geist, und sende uns allen deinen Frieden durch Jesum Christum, unsern Fürsprecher und einigen Mittler. Amen.

Aus Eubach, 1689.

16. Herr, bleibe bei mir, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget. O du lebendiger, allmächtiger Gott, wie unbegreiflich sind deine Werke, wie unaussprechlich ist deine Güte, welche du den Menschenkindern erzeigest! Ich kann von Gnade und Wahrheit, von Liebe und Barmherzigkeit sagen, indem du den vergangenen Tag mir viel Gutes an Leib und Seele erwiesen hast. Du hast meine Seele gespeiset mit dem Brode des Lebens und mir aus der lebendigen Quelle zu trinken gegeben; dein Wort ist meinem Munde süßer gewesen denn Honig und Honigseim. Ach laß dein Wort mein ganzes Leben hindurch ein Licht auf meinen Wegen bleiben, daß ich darnach meinen Gang richte, so werde ich nicht straucheln oder aus deiner Gnade fallen. Du bist auch mein Erretter, mein Beistand im Leiblichen gewesen, daß ich gesund diesen Abend erreicht habe. Ich bin nicht werth aller Barmherzigkeit, die du an mir gethan hast. Wenn sich nun meine Glieder zur Ruhe legen, so tritt du, o mein Hüter, mir zur Seiten; hab Acht auf mich und schließ mich in deinen Schutz ein. Laß mich beständig ein Licht in dem Herrn sein und keine Gemeinschaft haben mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß. Laß dein Wort, das ich gehöret, in mir als einen heiligen Samen aufgehen, dessen Früchte man an meinem Leben, in der Frömmigkeit, Gottesfurcht, Absterben der Welt und einer heiligen Hingebung an dich wahrnehmen möge. Sei mein Schirm und Schatten wider die Hitze und Anfechtung und wider die feurigen Pfeile des Satans. Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten! Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen! Wende Feuers- und Wassersnoth und alles Unglück von mir und den Meinigen ab und laß alle Betrübten, Kranken und Sterbenden deine reiche Gnade genießen: so soll morgen früh unser aller Mund deines Ruhmes voll sein, und wir wollen erzählen, was du Gutes uns an Leib und Seele gethan hast. Verzeihe, wenn ich nicht mit solchem Eifer dir heute gedienet, wie ich billig gesollt,

und nimm deswegen deine Gnade nicht von mir. Laß in der neuen Woche alles neu an mir sein, schenke mir neue Liebe und Verlangen nach dir, neuen Trieb, dir zu dienen und zu gehorchen; laß mich die in der vorigen Woche begangenen Sünden meiden und fliehen, damit jedermann erkenne, daß ich den Sonntag nicht vergebens hingebracht habe. Hilf, daß ich fleißig erwäge, daß ich eine unsterbliche Seele habe, damit ich mehr um die Seele, als um den Leib bekümmert sei. Ich sehe mich, mein Gott, nach meiner Ruhestatt um; ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn allein du, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne. Also werd ich auch ruhen in meinem Grabe, bis du mich an dem frohen jüngsten Tag zum ewigen Leben erwecken wirst. Dahin, zu dieser Ruhe, die du deinem Volke bereitet hast, wollest du mich vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen, um deiner Gnade willen. Amen.

Joh. Friedr. Stark, g. 1680, st. 1756.

II. Gebete für die Festzeiten.

Advent.

17. Sei willkommen, Herr Jesu Christe, der du dich durch deine wunderbare Zukunft uns armen, verlornen Menschen so nahe thust und deine ewige Erlösung uns anbietest. Siehe die Tochter Zion, eine jede gedemüthigte und gläubig hungrige Seele soll dich mit Freuden empfangen als ihren Bräutigam, und mein Herz soll dir auch entgegengehen. Laß mich nur gerne meines Vaters, des alten Adams, Haus und Unart vergessen, und an dir Lust gewinnen. Komm herein, du Gesegneter deines himmlischen Vaters, stehe nicht draußen vor meines Herzens Thüre. Ach, klopfe nicht vergeblich an mit deinem Worte, sondern thue du dir selbst auf. Wecke mich mit den klugen Jungfrauen aus aller Sicherheit, Trägheit, Fleischeslust, Weltliebe und Eitelkeit auf, daß ich dir munter und begierig entgegengehe, und mich mit Loths Weib nicht wieder nach meinen alten Sünden umsehe. O Herr Jesu, du kommst ja so sanftmüthig und armselig zu mir, wie sollte ich denn nicht Lust zu dir gewinnen? Du bist von Herzen demüthig, warum sollte ich mich schämen, dir mein Elend zu klagen und mich aller Strafen schuldig zu geben? Bist du doch dazu erschienen, unsere Sünde wegzunehmen. O so komm und hebe auf die Feindschaft, die zwischen Gott und mir ist durch den Fall, und versöhne mich in Buße wieder bei dem Vater. Komme in mein Herz und bringe mit den Geist der Gnaden und des Gebets, der mich vertrete. Komm und schenke mir deine ganze Erlösung, um welcher wil-

len du gekommen bist. Erfülle nun an mir die Frucht deiner Zukunft, löse auf meine böse Natur von den Banden der Eitelkeit und Sünden und bringe sie unter dein sanftes Joch. Regiere meinen ganzen Menschen, wie du willst, zum Gehorsam der Wahrheit. Bist du nicht unser König? O so beherrsche auch unsern Willen, daß wir deinem sanften Stabe gern und treulich folgen, und dein Scepter ein gerades Scepter in und über uns werde. Kommst du nicht zu uns als ein Lehrer von Gott, der uns den Weg recht lehren will? O so leuchte doch in unsere Herzen als ein helles Licht, daß wir dir nachfolgen und nicht mehr in der Finsterniß unsers blinden Herzens dahingehen, sondern das Licht des Lebens haben. Willst du nicht, o Immanuel, zu uns kommen als unser Versöhner und Vertreter? Ach komme, es ist Zeit, daß wir los werden vom bösen Gewissen und eine Freudigkeit empfangen, durch dich einzugehen zum Vater mit Gebet und Glauben und deine ewige Erlösung in der That zu genießen. Darum komm, o Jesu, unsere Gerechtigkeit, und demüthige unsere stolze Natur zur Buße und Bekehrung. Komme, unsere Weisheit, reiße uns aus unserer Thorheit heraus, daß wir dich und deinen Vater lebendig erkennen. Komme, unsere Heiligung, laß uns nicht länger im Schlamm der eitlen Lüste und irdischen Begierden umhertreiben, sondern wasche, reinige, heilige uns in deinem Namen durch den Geist der Heiligung. Komm, o Erlöser, und erlöse uns von allem Uebel, was uns naget und plaget. Komm, du bester Freund, kehre ein in unsere verwüsteten Herzen, gehe ein in deine Tempel, treibe aus die unreinen Gedanken und Bewegungen und eifere über dein Haus, das dir gehöret. Komm, meine Seele wartet dein, als eine Braut ihres Bräutigams. Bringe mit deine süße Liebe, deine tiefe Demuth, deine große Geduld, deine Sanftmuth und Freundlichkeit, deine Lammesnatur und Abgeschiedenheit von der Welt. Komm, bereite dir selbst einen Menschen nach deinem Herzen aus mir und erzeige deine große Erlösungskraft, wie mächtig du seist, alle deine Feinde zu untertreten. O Herr, wenn du in meiner Seele recht Platz nimmst, so muß dir Sünde und Tod, Hölle und Teufel weichen, und nichts kann mich mehr gefangen halten. Darum komme alsbald mit aller deiner Kraft in mich. Siehe, mein Herz ist dir offen, nimm es ganz ein, brauche mich, wie du willst, laß mich dir weiter nicht widerstreben.

Komme mit deiner Gnadengegenwart zu mir, so werde ich vor deiner Zukunft zum Gericht nicht erschrecken, sondern mein

Haupt getrost emporheben und dir entgegenkommen. Nun, mein Geist spricht: Komm! und du antwortest mir auch in Gnaden: Ja, ich komme bald. Amen, ja, so komm, Herr Jesu! alle Augenblicke, und bleibe bei mir ewiglich unverrückt. Amen.

Gottfried Arnold, g. 1665, st. 1714.

Auf Weihnachten.

18. Herr Jesu Christe, mein Heiland, deß Güte nicht zu zählen, ich bete dich an als die allertheuerste Gabe des himmlischen Vaters, die er mir und aller Welt mit dir geschenkt hat, daß er dich in der Fülle der Zeit zu uns armen Sündern als den Sohn der Liebe aus seinem Schoß vom Himmel auf die Erde gesendet und von der Jungfrau Maria hat lassen geboren werden. Nun bist du ganz unser mit deiner Gottheit und Menschheit. Einen solchen Heiland sollten wir haben, der uns tiefgefallne Sünder von allen unsern Sünden und dem damit verbundenen Elend des Leibes und der Seelen in Zeit und Ewigkeit vollkommen erlösete. Nun können wir mit Freuden ausrufen: Alles und in allem Christus! Denn du bist das wahre Lebensbrod, so kann meine Seele nicht hungern. Du bist der Brunnen des lebendigen Wassers, so kann meine Seele nicht dürsten. Du bist mein Licht, so kann sie nicht in Finsterniß bleiben. Du bist meine Freude, wer kann mich betrüben? Du bist mein Beistand, wer kann mirs abgewinnen? Du bist meine Wahrheit, wer kann mich verführen? Du bist mein Weg, wie kann ich mich verirren? Du bist meine Weisheit, wer kann mich betrügen? Du bist meine Gerechtigkeit, wer kann mich verdammen? Du bist meine Heiligung, wer kann mich verwerfen? Du bist meine Erlösung, wer kann mich gefangen halten? Du bist mein Friede, wer kann mich unruhig machen? Du bist mein Gnadenthron, wer kann mich richten? Du bist mein Mittler, wer kann mich bei Gott in Ungnade bringen? Du bist mein Fürsprecher, wer kann mich verklagen? Du bist mein König, wer kann mich aus deinem Reich stoßen? Du bist mein Hoherpriester, wer kann dein Opfer verwerfen? Du bist mein Seligmacher, wer kann mich unglücklich machen? Wie könnte ich ein größer Geschenk haben? Dies Geschenk ist mehr werth, als ich nichtswürdiger Sünder, als alle Menschen, als alle Welt, als aller Welt Sünde, Jammer und Elend.

Ach senke doch einen Strahl von deiner Herrlichkeit aus deiner Krippe in mein finsteres Herz, daß ich dich in völligem Glauben erkennen lerne. Dann wäre mir kein Unfall zu groß und kein Kreuz zu schwer. Denn du bist in mir alles, und in dir ist alles

mein, es sei das Leben oder der Tod, es sei das Gegenwärtige oder das Zukünftige. Alles ist mein; ich aber bin dein; du aber bist Gottes. Ach, so laß mich denn dieses großen Heils recht wahrnehmen. Heilige mich dir selbst zum Opfer dafür. Laß mich stets in dieser deiner Liebe ruhen; laß mich durch die Freude an dir all meines Elendes vergessen, die Sünde hassen, die Welt verschmähen mit ihrer Lust, dir im Glauben gehorsam und in meinem letzten Stündlein nur in dir erfunden werden: Alles um deines Namens willen, du Seligmacher aller in sich selbst verlornen Sünder.

Gottfried Arnold, g. 1665, st. 1714.

Zum Jahresschluß.

19. Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Liebe und Treue, die er an mir gethan? Der Herr hat Großes an mir gethan, deß bin ich fröhlich. Also, o du dreieiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, spricht meine in deiner Gnade sich freuende Seele, da ich nun abermals unter deinem Schutz und Beistand ein Jahr glücklich zurückgelegt habe. Ach Gott, wie theuer ist deine Güte, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses; du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom; denn bei dir ist die lebendige Quelle und in deinem Licht sehen wir das Licht. Mein Gott, der Tage im Jahre sind viel, aber der Wohlthaten noch viel mehr: Stunden und Minuten im Jahre kann man zählen, aber deine Wohlthaten, die du mir erwiesen, sind unzählig.

Ich danke dir, daß du mir dieses Jahr dein heilig Wort hast lassen lauter und rein predigen und darin mir den Weg zum Himmel und zu meinem ewigen Heil anweisen. Ach versiegele alles, was ich gehört habe, in meinem Herzen und gieb mir deinen heiligen Geist, daß ich mein Leben darnach einrichten möge. Ich danke dir, daß du mich in deinem heiligen Mahle mit deinem heiligen Leib und Blut hast gespeiset und getränket; ach laß es mir zur dauernden Glaubensstärkung und Lebensheiligung gedeihen. Ich danke dir, daß du mir oft die Sünde vergeben und die verdienten Strafen abgewendet hast. Ach gieb mir Kraft, daß ich mich im neuen Jahre davor hüte und sie nicht wieder vorsätzlich begehe. Ich danke dir, daß du meinen Beruf gesegnet, mir Nahrung und Kleidung beschert, mir Gesundheit verliehen, das Unglück abgewendet, mein Kreuz erleichtert, in meinem Elend mich in Gnaden angesehen hast. Du hast mich behütet wie einen Augapfel im Auge. Du hast in Noth mich erhöret und mein Gebet durch die

Wolken vor deinen Thron lassen dringen. Du hast in meiner Trübsal mir Hülfe gesendet vom Heiligthum und mich gestärkt aus Zion. Du hast deinen Segen über mich ausgeschüttet, du hast dein Angesicht nicht vor mir verborgen, da ich zu dir schrie. Du liebreicher Vater hast mich, dein Kind, an deiner Hand geführt; du mächtiger König hast mich, deinen Unterthan, wider meine Feinde beschützt; du getreuer Hirt hast mich, dein Schäflein, auf grüner Aue geweidet. Deine Weisheit hat mich das ganze Jahr durch geleitet, deine Liebe hat mich bedeckt, deine Hülfe hat mich erfreut, deine Gnade hat mich erhalten, deine Allmacht hat mir jederzeit ausgeholfen, deine milde Vaterhand hat mir alles gegeben, was ich bedurfte, dein allsehendes Auge hat Acht auf mich gehabt und meinen Aus- und Eingang behütet, daß mir kein Uebel begegnete. Hast du mich auch zuweilen erfahren lassen viele und große Angst, so hast du mich doch wieder lebendig gemacht. Hatte ich auch zuweilen viele Bekümmernisse in meinem Herzen, so haben doch deine Tröstungen meine Seele ergötzt. War mir oftmals Gefahr und Noth nahe, so war auch deine Hülfe nahe, und dein Engel hat mich behütet auf allen meinen Wegen.

Ach mein Gott, verzeihe mir aus Gnaden alle Sünden, ach, alle Sünden, die ich in diesem Jahre gethan habe. Ach, strafe mich deswegen nicht in dem neuen Jahr, sondern verzeihe sie mir um Jesu willen. Herr, gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretung, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen.

Herr, Herr, so beschließe ich denn das Jahr mit Danken, Loben und Beten, und flehe dich demüthig an: bleibe auch mein Schutz und gnädiger Gott in dem neuen Jahre; halte deine Hand über mich, und laß mich deinem Schutz, deiner Liebe und Gnade fernerhin befohlen sein. Amen.

Joh. Friedr. Stark, g. 1680, st. 1756.

Auf Neujahr.

20. Sei hochgelobet, du süßester Heiland, für deine heilbringende Erlösung, zu welcher du hast den ersten Grund gelegt, indem du in deiner Beschneidung dich dem Gesetz unterworfen und dein Leiden begonnen hast. Du ließest dich dabei einen Jesum nennen, und versprachst damit, dein Volk selig zu machen von ihren Sünden. Herr, dir sei Dank, daß du diesen deinen heilsvollen Namen auch dieses Jahr über an uns bewiesen und uns aus so mancher Noth errettet und vor mancher Versuchung und Gefahr kraft deines Namens bewahret hast. Sei auch ferner unser lebendiger Jesus, unser Heiland in der That und Wahrheit. Erlöse uns vor

allen Dingen von unsern geistlichen Feinden und von den Sünden, als dem ärgsten und gefährlichsten Schaden. Dein Blut tilge die Ungerechtigkeit des alten Menschen und erneure uns im Geiste unsers Gemüthes, daß wir dich, Herr Jesu, mit aller deiner Gnade und Kraft anziehen und in dir mit der neuen Zeit neue Menschen werden mögen. Siehe, unser Herz sehnet sich nach deiner neuen Schöpfung, darin du alles neu machen willst. Ach, so schaffe in uns einen neuen, gewissen Geist, damit das Alte alles vergehe, das uns geplagt und beunruhigt, auch dich an deinem Segen gehindert hat. O Jesu, erneure nun mit diesem Wechsel des Jahres dein Gedächtniß in uns, daß du nun von neuem uns vor Augen gemalt werdest durch den Glauben, den Gott selber wirket. Werde uns, was dein Name mit sich bringt, nämlich lauter Heil und Seligkeit. Schenke uns zum neuen Jahr neue Gerechtigkeit, neue Heiligkeit, neue Weisheit, neue Erlösung. Laß uns mit ganz neuem Sinn und Ernst dies Jahr anfangen und nicht in dem alten Sauerteig der Heuchelei und Schalkheit, nicht in den alten Sünden und Gewohnheiten. Ach daß wir nun alle ein Herz erfleheten, das dich kindlich fürchte, herzlich liebe, brünstig anrufe und treulich kämpfe. Daß wir deiner Liebe anhangen, deine Bekanntschaft suchen, deine Süßigkeit schmecken im Herzen, und so nach dir alle Tage und Stunden dürsten möchten. Ach werde uns alles in allem, denn in dir liegt alles, was wir bedürfen. Werde unserer Obrigkeit das rechte Gesetzbuch in deinem heiligen Namen, der da ist Gottes Wort; sei ihr gerades Scepter, daß dein Wille nur durch sie geschehe, und ihr Schirm und Schutz, Lohn und Krone. Sei du allen Lehrern das wahrhafte Licht, das allen Menschen vorleuchte und die Irrigen zurechtweise, die Unwissenden lehre, die Schwachen stärke, die Traurigen tröste. Allen Gemeinden werde mit deinem heiligen Namen ein Tempel, darin sie in Einigkeit des Geistes versammelt werden, zur gemeinsamen Besserung. Dein Name sei und bleibe der Armen Schatz, der Kranken Heilung, der Elenden Zuflucht, der Verlassenen Rath und Trost, der Wittwen Versorger, der Waisen Vater, ja allen alles. Du himmlisches Manna, gieb dich einer jeden Seele auch dieses Jahr so zu genießen, wie sie es bedarf und begehrt. Denn du theilst dich gern mit allen, die dich suchen und anrufen. Verehre uns die köstliche Perle deines Reichs, daran wollen wir ewig genug haben. Stille den Hunger unserer Seelen nach dir und führe das Werk deiner Erlösung an uns völlig aus, so wollen wir uns an dir genügen lassen. Denn du

kannst uns im Tode erwecken, uns in Schwachheit neue Kraft geben, den Zorn in Liebe und den Fluch in Segen verwandeln. Durch dein vergossnes Blut lösche das Feuer der verderbten Natur, und durch dein Licht erleuchte unsre Finsterniß und führe uns dies ganze Jahr auf rechter Straßen, daß wir nicht mehr irren. Ja, lehre du uns selbst dein Wohlgefallen und ohne dich laß uns nichts reden, thun oder denken. Wir empfehlen uns dir ganz mit allem, was wir sind und haben auf ewig. Amen.

Gottfr. Arnold, g. 1665, ſt. 1714.

Zu Epiphanias.

21. Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedecket das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir gehet auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheinet über dir.

O du Abglanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht aus Gott geboren, ich lege mich mit beschämtem Herzen vor den Thron deiner Gnaden, daß du mich nicht nur das heutige Tageslicht, sondern auch mit dem natürlichen Licht dieses Tages dich selbst als das wahrhaftige Licht des Lebens in deinem Evangelio erblicken lässest. Nun ist die Verheißung deines Vaters erfüllt, da er zu dir sprach: Es ist ein Geringes, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jacob aufzurichten und das Verwahrloste in Israel wieder zu bringen; sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, daß du seist mein Heil bis an der Welt Ende. Hienach bist du auch der Heiden Heiland worden. So bist du auch mein Licht. Darum lobe ich dich auch an diesem Tage mit den Heiden und singe deinem Namen. Ich freue mich nach deinem Wort mit deinem Volk. Mein armes mit Sünden verwundetes Herz eilet zu dir als der Wurzel Jesse, die nun durch die Predigt des Evangelii, als ein Panier, als eine Fahne allen Völkern aufgestecket ist, damit ich auch Ruhe und Herrlichkeit in und bei dir finden möge. O du mein Licht, was hilfts mir, daß ich geboren bin, wenn ich dich nicht sehe, habe und genieße? Und wenn du mich nicht erleuchtest, so ist es alles vergebens, was ich beginne und vornehme, mir selbst zu rathen oder zu helfen. Darum erleuchte mich, Herr, mein Licht, daß ich dich nicht verliere. Ach, ich bin leider auch von Natur todt in der Eitelkeit meines Sinnes, wie alle Heiden; darum mache mich lebendig, du Licht der Welt. Ich bin verfinstert am Verstand und entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, gleichwie sie, wegen der Unwissenheit, die in mir ist; darum sprich du: Es werde Licht! so bin ich ein Licht in dir. O mache mich dem Zug deiner Gna-

de auch so gehorsam, wie die Weisen aus dem Morgenlande. Ich habe nicht so weit zu dir, wie jene. Das Wort von deiner Gnade ist mir nahe in meinem Munde und in meinem Herzen. Ach, so öffne mir doch meine Augen, daß ich sehen möge die Wunder deiner Menschenliebe gegen uns arme Sünder in deinem Evangelio. Bewege mein Herz kräftiglich, daß ich dir auch so ungesäumt, wie sie, als meinem Licht einmal nachfolgen möge und in dir das Leben habe. Ich weiß ja nicht, wie lange du mir noch als das Licht des Lebens in dieser Zeitlichkeit nahe bist; darum erwecke mein Herz kräftiglich, dich als mein Licht in völligem Glauben zu ergreifen, damit mich die Finsterniß nicht überfalle. Die Finsterniß und die Liebe zur Finsterniß hat mich schon lang und hart genug gequälet. Ach, Herr Jesu, mache mich einmal frei davon, daß ich in deinem Licht das Licht sehe. O daß dieser Tag, an dem du dich den Erstlingen aus den Heiden offenbaret hast, auch mir ein Tag deiner Offenbarung in meinem Herzen würde! So erscheine mir denn aus Gnaden, du heller Morgenstern. Gehe mir auf, du Sonne der Gerechtigkeit, und gehe mir niemals mehr unter. Heilige vielmehr durch deine göttliche Liebe den Weg, den ich gehe nach deinem Wort, zu einem Pfad, der da glänzet wie ein Licht, das da fortgehet und leuchtet bis auf den vollen Mittag, bis kein Wechsel mehr sein wird des Lichts und der Finsterniß, und ich würdig werde, dich als mein Licht, mein Lamm und meinen Tempel zu schauen von Angesicht zu Angesicht. Amen. Joh. Chr. Storr, 1756.

Zur Fastenzeit.

22. O du unschuldiges Lamm Gottes, der du unser aller Sünden am Stamme des Kreuzes getragen hast, erbarme dich unser jetzt und immerdar. Wir arme, fluchwürdige Sünder wollen uns in tiefer Demuth beugen vor deinem heiligen und gnädigen Angesicht. Wir wollen dich anschauen, wie du da um unsrer Sünden willen und um uns zu erlösen am Stamme des Kreuzes hängest, und dir unser Bekenntniß zu Füßen legen.

Ach ja, du unschuldiges Lamm, du leidest nicht deiner Sünden wegen; wir, wir mit unsern Sünden sind die Ursache deiner Pein und deiner Schmerzen. Wir haben mißgehandelt! Wir haben gesündiget und dadurch die ewige Strafe verdienet. Wir haben gesündiget, o Herr, durch Vergessung deiner heiligen und gerechten Wege. Wir haben gesündiget durch falsche Liebe der Welt und durch sündliche Liebe unser selbst, indem wir nicht dich, sondern die Creaturen hochgeschätzet. Wir haben gesündiget mit unserm Willen, da wir ihn dir entgegenge-

setzt, da wir nach dem Gutdünken unsers Herzens und nicht nach dem Wink deiner heiligen Augen gewandelt haben. Wir haben gesündiget, indem wir der Zucht deiner Gnade und deines heiligen Geistes widerstanden, indem wir so viele theure Mittel der Gnade versäumet und gering geachtet und nicht die Frucht davon gebracht haben, wozu du uns dieselben gegeben hattest. Wir haben gesündiget, Herr, mit unsern gottlosen Thaten, mit unsern unnöthigen und sündlichen Worten, mit unsern eitlen Begierden, die uns von dir abgewendet haben. Alle diese und unzählig andre unbenannte und uns unbekannte Sünden sind es, die du getragen hast. Ja, meine und der ganzen Welt Sünde trugest du, o Lamm Gottes; darum eben drückte dich das Leiden so schwer, daß du in der großen Angst deines Herzens ausrufen mußtest: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! So littest du, daß wir nicht ewig von Gott und seinem freudevollen Anblick dürften verlassen sein.

O Jesu, du Sohn Gottes des Allerhöchsten, selbst ewiger Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Wer kann diese Wundergeheimnisse deines Leidens ergründen und diese unerforschliche Menschenliebe begreifen, daß du der ewige Sohn Gottes selber, daß du um unsertwillen ein so tiefes und entsetzliches Leiden hast über dich genommen, um dadurch für uns eine vollkommene und ewige Versöhnung und Erlösung zu stiften! O laß dies Leiden uns aufs neue tief ins Herz eingedrückt werden, damit wir deine Liebe recht verehren und nicht nur mit den Lippen und äußerlichen Geberden, sondern im Geist und in der Wahrheit dir dafür Dank sagen, dir Ehre geben und unser Herz und alles, was wir haben, fortan nicht mehr uns, oder irgend einer Creatur, sondern dir allein gehöre.

Ja, Herr, laß dein Leiden unsere Herzen aufs neue erweichen zu tiefster Reue und Schmerz über alle unsere Sünden, die es verursacht haben. Drücke uns durch seinen Anblick einen tiefen Abscheu vor allen, auch den kleinsten Sünden ein. O daß wir wenigstens von jetzt an dir keine Last mehr auflegen und dich nicht von neuem kreuzigen möchten mit unsern Sünden und deine Wunden erneuern mit unsern Missethaten! O lieber Herr, laß mir bleibend eingedrückt werden das große Gewicht der Sünde und die Heiligkeit Gottes, die sich durch dein Leiden offenbaret. Erfülle uns mit heiliger Furcht vor deiner göttlichen Majestät, daß wir in derselben vor dir wandeln und fromm sein mögen in dieser Fremdlingschaft, damit wir dereinst ohne Furcht und Schrecken vor Gott als unserm Gott erscheinen können. Bringe uns in die wahre Gemeinschaft mit deinem Leiden,

Kreuz und Sterben, daß wir deinem Tode ähnlich werden, indem wir der Welt und allen weltlichen Lüsten, der Sünde und allen Eitelkeiten absterben, und daß wir durch willige Aufopferung, auch des Liebsten, dir, der uns so unendlich viel gegeben, auch unsern schwachen Dank beweisen und dir dadurch den Lohn für deine Schmerzen darbringen mögen.

O Herr, laß deine Beständigkeit in deinem Kreuz auch uns beständig machen in allen innern und äußern Leiden, daß wir dir hier in deinem Kreuze treu verbleiben, damit wir auch endlich mit dir alle Noth überwinden und Erben werden mögen deines himmlischen Reichs.

Ja, Herr Jesu, laß uns dir nachfolgen, wo du auch hingehest. Du willst uns als Mittler ja wieder zu Gott als zu unserm Gott hinführen. Nun so nimm mich armes Kind, nimm uns alle bei der Hand in der Finsterniß dieser argen Welt. Führe uns, damit wir uns nicht verirren, sondern den richtigen Pfad, den Pfad der Absterbung unser selbst und aller Sünden, den Pfad des wahren Herzensgebets erwählen und festhalten mögen, auf daß wir durch dich, unsern einigen Weg und Führer, in lebendigem Glauben zu Gott, zu unserm Gott und Vater hingeführt werden und eindringen in das Allerheiligste deiner innigen und ewigen Gemeinschaft.

O Jesu, wann uns alles verläßt, dann laß uns nicht von dir verlassen sein. Dann, wann wir nichts mehr haben, so laß uns nur dich im Herzen haben und an dir mit wahrem unverrücktem Glauben hangen, um mit dir als unserm Heilande einzugehen in dein ewiges Reich.

Segne, o Herr Jesu, alle die Deinigen. Ach laß doch keinen verloren werden. Halte fest, die du erkaufet hast mit deinem Blute, und laß unsre Seelen dir doch theuer sein in deinen Augen. Stehe bei allen bedrückten und verlassenen Herzen. Ja, Herr, segne dein ganzes Zion, die Heerde deiner Weide. Deine Liebe, o Herr, sei stets uns nahe, damit wir einst in die ewige Freude gelangen mögen. Erhöre, o Herr, erhöre unsere Bitte. Alles nicht um unserer Würdigkeit willen, sondern aus freier Barmherzigkeit, zur Verherrlichung deines großen Namens in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Gerhard Tersteegen, g. 1697, st. 1769.

Für die stille Woche.

23. Herr Jesu Christe, du Lamm Gottes, das der Welt Sünde weggenommen hat, erbarme dich über uns und gieb uns deinen Frieden. Amen.

Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion: ach, so mache denn auch mein Herz durch deinen sanften heiligen Geist in der Wahrheit stille zu deinem Lob. Meine

Seele singet dir, und meine Lippen preisen deinen heiligen Namen, daß du mich, nach deiner ewigen Erbarmung, diesen ersten Tag der großen und stillen Woche hast erleben lassen, in welcher du deinen eingebornen Sohn der Liebe für die ganze Welt, und auch für mich elenden Sünder insonderheit, in so unzählige Marter und Pein Leibes und der Seelen bis zum Tod am Kreuz dahin gegeben. Nun, so müsse mir denn in dieser großen Woche aufs neue groß werden meine ewige Erlösung, die mir durch diesen deinen einigen Sohn, Jesum Christum, meinen lieben Herrn, geworden ist. Herr Jesu, ach, daß alle Welt vor dir, der du nun durch Leiden des Todes mit Preis und Ehren gekrönet in deinem heiligen Tempel zur Rechten des Vaters sitzest, stille würde in dieser Woche, stille in den Häusern, stille auf den Straßen und Gassen, stille bei Tag und Nacht. Doch mache nur vor allem andern mein Herz, das unruhige Uebel, stille, zu, in und vor dir, du stiller Jesus. Sammle durch deinen ewigen Geist, in welchem du dich deinem Vater geopfert hast, mein zerstreutes Herz, daß ich deine Stimme mit hörenden Ohren höre, wenn du mir insbesondere in mein Inneres rufest: Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missethaten; ich aber, ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht. Ja, daß auf deinen himmlischen Zuruf: Daran gedenke, Jacob; Israel, vergiß mein nicht! aus dem innersten Grund meines neuen Herzens wiederschalle: Ich denke daran, lieber Herr Jesu, und will dir dafür von heute an aufs neue dankbar sein. Ich will dein Leiden und Sterben nicht mißbrauchen, sondern mit allem Ernst verehren. Ich begehre, deinem Kreuz unterthänig, gleichförmig und gehorsam zu werden, bis ich in der Wahrheit sagen kann: Ich bin mit Christo gekreuzigt; ich bin mit ihm gestorben, auf daß ich Gott lebe; ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebet in mir. Dein erster Eingang in diese Welt und ganzer Wandel darin in Gehorsam, Armuth und Niedrigkeit verpflichtet mich armen Sünder schon sattsam zu deinem Opfer und Eigenthum. Aber da dich die Leiden ohne Zahl bis zum Tod am Kreuz ergriffen, und so gar nichts an deiner heiligen Menschheit ist verschont geblieben im göttlichen Gericht, hast du mich Elenden dir so verbunden, daß, wenn ich dich verleugnete und dein vergäße, du mit allem Recht mein ewiglich vergäßest und mich vor deinem Vater und vor seinen Engeln verleugnetest. So segne denn, erbarmender Heiland, deines Leidens Anfang, Fortgang und Ausgang an mir Elenden. Segne den Anfang desselben zu einem gründlichen Anfang des er-

sten und völligen Glaubens mit wahrhaftigem Herzen an deinen Namen. Segne den Fortgang deiner Leiden zur Gründung in der Erkenntniß des Geheimnisses deines Kreuzes, zur Einwurzelung in der Liebe und zur willigen Einsenkung in die Gemeinschaft deines Todes. Segne den Ausgang deiner Leiden an mir durch die Geduld in der Hoffnung, daß ich dir stille bleibe unter allen Widerwärtigkeiten, deinem Willen mich lediglich in meinen äußeren und inneren Umständen aufopfere und so aushalte durch Großes und Kleines, durch Böses und Gutes bis ans Ende, daß ich mich dann ewiglich bei dir in deiner Herrlichkeit erfreuen könne, um deines allertheuersten Verdienstes willen. Amen. Joh. Chr. Storr, 1756.

Zum stillen Freitage.

24. Ach Herr, du ewiger und gütiger Gott und Vater, siehe doch an deinen lieben Sohn, was er für große Schmerzen meinethalben hat müssen leiden! Ach Vater, siehe doch, wer solches leidet, und gedenke doch gnädiglich, für wen er leidet. Ists nicht, ach treuester Vater, dein Sohn, das unschuldige Lamm Gottes, das du für den Knecht gegeben hast? Ist nicht das der Herr der Ehren und des Lebens, der wie ein Lamm zur Schlachtbank geführet und dir bis in den Tod gehorsam gewesen, ja den allerschmählichsten Tod auf sich genommen hat? Ach gedenke doch, o Gott, der du der Welt Leben begehrest, dein geliebter und einiger Sohn ists, den du aus deinem Herzen geboren und meiner Schwachheit theilhaftig gemacht hast. Ach fürwahr, das ist deine Gottheit, die meine Natur hat an sich genommen und sich an das Kreuz hat lassen heften und die schwere Strafe unserer Sünden getragen hat. Ach Herr, wende deine Augen auf dieses große Werk deiner Gnade und Gütigkeit. Siehe an deinen lieben Sohn, wie er an seinem ganzen Leibe ausgedehnt und ausgespannt ist. Siehe an seine Hände, wie das Blut daraus wie aus einer Quelle fließet, und vergieb mir gnädiglich die Missethat, die meine Hände begangen haben! Siehe an, Herr, wie seine Seite durchstochen ist, und erquicke mich mit dem Blute, das daraus geflossen! Siehe an seine Füße, die noch nicht auf dem Wege der Sünde gegangen sind, sondern allezeit in deinem Gesetz gewandelt haben, wie dieselben mit Nägeln durchgraben sind, und verleihe mir Gnade, daß meine Füße in deinen Wegen gehen. Thue weg von mir den Weg der Bosheit und laß mich allezeit auf deiner Bahn wandeln. Amen.

Augustinus, g. 354, st. 430.

Auf Ostern.

25. Herr Jesu Christe, du starker Löwe vom Stamme Juda,

du unüberwindlicher Held, du mächtiger Siegesfürst, du Sündentilger, Ueberwinder des Todes, du Schlangentreter und Zerstörer der Hölle, ich sage dir herzlichen Dank für deine sieghafte, fröhliche Auferstehung, dadurch du dem Tode die Macht genommen und ewiges unvergängliches Wesen wieder ans Licht gebracht. Du hast dich bewiesen als ein allmächtiger Herr, der da hat die Schlüssel der Hölle und des Todes, der da aufschließt und niemand zuschließt. Du warest todt, und siehe, nun lebest du von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du hast dein Volk vom Tode errettet und aus der Hölle erlöset. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Dir sei Dank, daß du uns den Sieg gegeben hast. Du hast den Tod verschlungen ewiglich, und alle unsere Thränen von unsern Augen abgewischet. Kommet, lasset uns zum Herrn gehen: er hat uns geschlagen, er wird uns wieder verbinden. Er hat uns verwundet, er wird uns wieder heilen. Er wird uns wieder aufrichten nach dreien Tagen; er wird uns lebendig machen, daß wir vor ihm leben werden. Darum freuet sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich. Denn Gott hat seine Seele nicht in der Hölle gelassen und nicht zugegeben, daß sein Heiliger die Verwesung sehe. Du bist eine kleine Zeit von Gott verlassen gewesen, aber nun mit Ehren und Schmuck gekrönet. Du bist aus der Angst und Gericht hinweggerissen, wer will deines Lebens Länge ausreden? Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein worden; und das ist vom Herrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen. Man singet mit Freuden in den Hütten der Gerechten: Die rechte Hand des Herrn ist erhöhet; die rechte Hand des Herrn behält den Sieg. Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen. Du bist wahrhaftig die Auferstehung und das Leben. Wer an dich glaubt, wird leben, ob er gleich stürbe. Du bist der Gläubigen Leben, darum können sie nimmermehr sterben. Denn du, ihr Leben, stirbest nicht, darum können sie ihr Leben nicht verlieren.

Ach mein Herr, du bist hervorgebrochen wie die schöne Morgenröthe. Nun giebst du deinen Gläubigen deinen ewigen Frieden, welcher alle himmlische Güter in sich begreift, Gottes Huld und Gnade, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Sieg, Trost, ewige Freude, ewiges Leben. O liebreicher, holdseliger, tröstlicher, lebendiger, ewiger Friede, du edle Frucht der Auferstehung Jesu Christi, komm in mein Herz, erfreue meine Seele. Denn über diesen Frieden wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Ernte; wie man fröhlich ist, wenn man Beute austheilt.

Laß uns auch, Herr, mit dir

durch wahre Buße auferstehen. Laß uns Theil haben an der ersten Auferstehung, auf daß der andere Tod an uns nicht Macht habe. Stehe du in uns auf, lebe du in uns, siege und überwinde in uns die Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Tröste unsere Seele in Angst und Traurigkeit durch dein Wort und den Geist des Friedens. Erwecke auch am jüngsten Tage durch Kraft deiner Auferstehung meinen Leib zum ewigen Leben. Ja Herr, da wirst du sagen: Wachet auf und rühmet, die ihr schlafet unter der Erde! Denn mein Thau ist ein Thau eines grünen Feldes. Alsdann wird mein nichtiger, verweslicher, sterblicher Leib anziehen Unverweslichkeit, Unsterblichkeit, Kraft und Ehre und wird ähnlich sein deinem verklärten Leibe; denn unser Leben ist in dir verborgen. Wenn du aber, unser Leben, wirst offenbar werden, so werden wir auch mit dir offenbar werden in der Herrlichkeit. Amen.

Johann Arndt, g. 1555, st. 1621.

Auf Himmelfahrt.

26. O Heiland, der du aus Liebe zu uns dich aller deiner Herrlichkeit entäußert und Knechtsgestalt angenommen hattest und gehorsam worden warst bis zum Tode am Kreuz, dem aber auch Gott einen Namen gegeben hat, der über alle Namen ist, o laß die Kraft deiner Herrlichkeit unsern Herzen bekannt werden, damit auch wir in deinem Namen uns beugen und dir, unserm Könige, dienen und anhangen. Wir danken dir, Herr Jesu, daß du durch deine Himmelfahrt uns den Weg zum Himmel gebahnt und deines Vaters Herz uns aufgeschlossen hast. Du sitzest zur Rechten der Kraft Gottes, damit dir alle Herzen als ihrem rechtmäßigen Könige unterthan werden sollen. Siehe, hier sind Herzen, worüber du als Herr, als triumphirender König, herrschen und regieren solltest; ach sende einen Blick deiner Freundlichkeit auf uns herab.

Herr Jesu, gieb uns ein himmlisches Herz und laß uns durch deine Gnade bewahret werden vor allen eitlen irdischen Gedanken; sammle uns in deiner Gegenwart; stille unser Gemüth durch deine gnadenreiche Mittheilung; laß uns vor deinem Angesichte gesegnet sein. Herr, der du den rechten Schlüssel der Erkenntniß hast, schließe durch die Salbung deines heiligen Geistes unsere Augen auf, daß wir sehen mögen die Größe deiner Herrlichkeit und die Ueberschwänglichkeit deiner Liebe; damit wir anfangen mögen, mit ganzem Herzen, Sinn und Gemüthe gen Himmel zu wandeln, vor deinem Angesichte heilig zu leben und dich zu lieben, der du uns so hoch geliebet hast und unendlich liebenswürdig bist.

O Herr, vergieb um deiner Liebe willen, daß wir so oft von

dir und von deiner Auffahrt zur Herrlichkeit gehört, und noch so wenig ihre Kraft in unseren Herzen erfahren haben. O daß wir dir die Ehre geben und uns deinem allmächtigen Scepter unterwerfen möchten!

Verherrlichter Jesus, verherrliche dich an unsern Herzen. Werde erkannt in deiner Größe, werde geehrt und geliebt von uns, und ziehe ein in unsere Herzen. Laß sie deine Werkstatt sein; schleuß sie auf, daß wir mögen ermuntert werden, dir getrost nachzuwandeln, wie du uns vorangegangen bist und das Ziel erreicht hast. Erhöre unser schwaches Seufzen, o großer Hoherpriester zur Rechten Gottes; erwirb uns kraft deiner Verdienste ein kräftiges Ja und Amen.

Gerhard Tersteegen, g. 1697, st. 1769.

Auf Pfingsten.

27. Großer und erhabener Gott, du Vater in der Höhe, der du auch verheißen hast, zu wohnen bei denen, die eines demüthigen Herzens sind und sich fürchten vor deinem Worte: o schaffe in uns solch demüthig Herz, gieb uns heilige Furcht vor deinen Geboten. Was hülfe uns das Leben der Natur, wenn wir nicht deines göttlichen Lebens durch den Geist Jesu Christi sollten theilhaftig werden? Was würden wir am Ende dieses zeitlichen Lebens übrig haben, wenn wir dich nicht haben sollten, du wahres und ewiges Leben unserer unsterblichen Seele?

Herr, du weißt, welche zerstreute Herzen wir haben: o so sammle uns! Du weißt, welche harte und todte Herzen wir haben: o rühre und erwecke uns! Du weißt, wie wir noch widerstreben deinem Worte, und wie wir uns von Natur nicht unter dein Scepter beugen wollen. Darum, o Herr, beweise deine Macht; sende deinen Geist aus der Höhe, daß er unter uns wirke, dir unsere Herzen unterthan und uns tüchtig mache, ganz mit dir, unserm Heil, vereinigt zu leben und deiner Gnade uns gänzlich zu überlassen. O komm, heiliger Geist, und entzünde unsere Herzen zu heiliger Liebe; komm, du Geist der Kraft, und errege unsere Seelen, daß sie hungern und dürsten nach dir, dem rechten und wahren Führer, daß ihnen geholfen werde durch deine allvermögende Gnade.

Mache dich auf, du Geist des Lebens, daß wir durch dich beginnen zu leben; ergieße dich über uns und schaffe uns zu Menschen nach dem Herzen Gottes, erneuert zum Bilde Christi und von einer Klarheit zur andern übergehend.

O Geist, der du die Tiefe der Gottheit erforschest, laß uns erfahren, was wir an unserm Gott und Heiland haben, damit wir durch seine lebendigmachende Erkenntniß in der Liebe brünstig gemacht und durch dieselbe ihm

unbeweglich anzuhangen kräftig gestärket werden.

O wirke in uns die Befreiung von allem Irdischen und reine Liebe gegen einander; wirke in uns die Aufrichtung des Königreichs Jesu Christi, durch die Mittheilung deiner Gerechtigkeit, deines Friedens und deiner heiligen Freude. Komm, du Strom der Ewigkeit, der von dem Throne Gottes mächtig hervorbricht und überströme unsere Herzen; tilge in uns alles Wesen der Welt, alles, was im Paradiese Gottes nicht bestehen kann. Komm und gieße dich aus in tausend Herzen, die bis dahin ohne Leben und Gnade gewesen sind. Laß dir Kinder geboren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe. Laß den Thau deiner Gnaden auf die dürren Herzen reichlich niederfallen, daß noch viele mögen erwecket, viele zum Himmelreich geboren werden. O Gott, du höchstes Gut, mache dich uns bekannt und verherrliche dich an unserem Inwendigen. Erbarme dich über uns; laß unserer Gerechtigkeit wegen deinen Segen von uns nicht abgewendet werden; thue mehr, als wir zu bitten vermögen. Begleite mit deiner Kraft unsere Herzen, damit sie reiche Frucht bringen zu deines Namens Ehre. Erhöre uns um dein selbst willen, nicht um unsers armen Gebets willen; erhöre uns um Jesu Christi willen. Er, unser Mittler, vereinige sein kräftiges Gebet mit unseren schwachen Seufzern, und du, o Herr, versiegele es mit einem ewigen Ja und Amen.

Gerhard Tersteegen, g. 1697, st. 1769.

Auf Michaelis.

28. Herr Jesu, du großer Engel des Bundes, hilf, daß ich mich zu dir bekehre, von ganzem Herzen Buße thue und deinem Evangelium glaube, daß sich die Engel im Himmel freuen. Deine Engel sind heilig und rein; hilf auch mir, daß ich sei heilig und unsträflich vor dir; daß ich mich reinige von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes und fortfahre mit der Heiligung in deiner Furcht. Deine Engel sind geistlicher und himmlischer Natur; hilf, daß auch ich mich im Geistlichen und Himmlischen übe und mit meinem Gemüthe im Himmel wohne. Sie sind demüthig; gieb mir, daß ich auch von Herzen demüthig sei. Laß mich in meinem Beruf bleiben und desjenigen, was mir befohlen, stets getreulich mich annehmen. Befiehl deinen Engeln, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen. Verleihe mir den Geist der Gnaden und des Gebets, daß ich dich allezeit anrufe im Geist und in der Wahrheit, auch dein Lob immerdar in meinem Munde sei, und mit den Engeln allezeit sage: Ehre sei Gott in der Höhe! Heilig, heilig ist unser Gott, der Herr Zebaoth; alle Lande sind

seiner Ehre voll. Laß mich ihnen auch dort gleich werden, und wenn meine Seele von diesem Leibe wird scheiden, so laß deine heiligen Engel mich tragen in Abrahams Schoß, daß ich dein Angesicht schaue in Gerechtigkeit. Beschütze auch in dieser Welt die ganze Christenheit durch diese deine heiligen Wächter; behüte durch sie meinen Eingang und Ausgang bis in Ewigkeit. Erhöre mich, Jesu, mein Herr und mein Gott, um dein selbst willen. Amen.

Johann Lassenius, g. 1636, st. 1692.

Auf das Reformationsfest.

29. Barmherziger Vater, du Liebhaber der Menschen, ich danke dir, daß du vom Anfang der Welt aus dem menschlichen Geschlecht dir allezeit eine heilige christliche Kirche gesammelt und berufen hast, welche dich, den Vater und den Sohn und den heiligen Geist recht erkannt, an dich geglaubet, dich angerufen, geehret, gelobet und gepreiset hat; und daß du mit derselben einen ewigen Gnadenbund gemacht hast, daß du ihr gnädiger Gott sein wollest und ihre Sünden vergeben, um des theuren Verdienstes Christi, deines lieben Sohnes willen; der du auch deinen heiligen Geist verheißen, der sie erleuchte, lehre, stärke, tröste, heilige, in alle Wahrheit leite und erhalte, der sie erneuere, daß sie dir im heiligen Leben, in Weisheit und Gerechtigkeit diene; die du auch verheißen hast aus Gnaden selig und heilig zu machen; zu welcher du gesagt hast durch deinen lieben Sohn: Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, es ist des Vaters Wille, dir das Reich zu bereiten; welcher du die herrliche, gnadenreiche Verheißung gegeben der Vereinigung mit dir: ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gericht und Gerechtigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du sollst den Herrn erkennen; welche du dir gereinigt hast durchs Wasserbad im Wort und dir zugerichtet eine Gemeine, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, sondern daß sie heilig sei und unsträflich; welche du berufen hast und sie verordnet, daß sie ähnlich soll sein dem Ebenbilde deines lieben Sohnes; welche du auch hast gerecht gemacht und auch herrlich machen wirst; welche du auch mit so vielen holdseligen Namen nennest, daß sie sei eine Braut deines lieben Sohnes Jesu Christi, und er ihr ewiger Bräutigam; sie sein geistlicher Leib, und er ihr einiges ewiges Haupt, von welchem sie alle Gaben und Fülle empfähet, Licht, Leben, Trost, Stärke, Kraft, Sieg; daß sie sei sein königlich Priesterthum, ein Volk des Eigenthums, das auserwählte Geschlecht, welchem er allein König und Hoherpriester ist, sein Schafstall, da er allein Hirt ist; eine schöne Stadt

Gottes und himmlisches Jerusalem, ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit, auf den Eckstein Jesum Christum gegründet; ein Weinberg, darin Christus der lebendige Weinstock und wir seine Reben sind, welchen du deine Gegenwart verheißen hast bis ans Ende der Welt.

Ich danke dir auch insonderheit von Herzen, daß du auch mich zur Gemeinschaft dieser deiner heiligen Kirche berufen hast, daß ich derselben Glied und Bürger bin des himmlischen Jerusalems, in der Gemeinschaft vieler tausend Heiligen; in welcher ich alle himmlische Güter und Gnadenschätze in Christo mit allen Heiligen gemein habe, nämlich Einen Erlöser und Seligmacher, Ein Haupt, Einen Hirten, Eine Taufe, Ein Nachtmahl, Einen Glauben, Einen Gott und Vater unser aller, der da ist in uns allen, durch uns alle und über uns alle; da alle Glieder der Gläubigen wahrhaftigen Trost, Licht, Leben, Erquikkung, Weide und Schutz haben.

Und wenn gleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sänken, dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bei ihr drinnen und hilft ihr frühe; darum wird sie wohl bleiben. Hilf uns nun und stärke uns, lieber Gott, daß wir in Kreuz und Verfolgung uns deiner Gegenwart trösten, für deine Ehre ritterlich streiten, deinen Namen und dein Wort freudig bekennen und so es sein soll, mit unserm Blut bezeugen und daß wir auch endlich aus dieser streitenden Kirche aufgenommen werden in die siegende Kirche, da aus Engeln und Menschen Eine Kirche wird werden, die dich in Ewigkeit wird loben und preisen. O selig sind, die in deinem Hause wohnen immer und ewiglich. Amen. Joh. Arndt, g. 1555, st. 1621.

Zum Todtenfest.

30. Nach der Herrlichkeit deines Hauses sehnet sich mein Geist, o Vater, und dein unwürdiges Kind begehret, zum Anschauen deiner Klarheit zu gelangen. Wann werde ich kommen vor dein Angesicht, wann werde ich vollendet werden? Und werde ich würdig sein, dein Heiligthum zu betreten? Du allein, o Herr, kannst mir die Pforten öffnen, die mich zu deinem Lichte führen, und nur du kannst machen, daß meine Hoffnung nicht zu Schanden wird. O verschmähe mich nicht und erbarme dich mein, des Werkes deiner Hände; hilf mir durch deinen mächtigen Arm, gütiger Vater, und laß mich nicht verloren gehn vor deinem Angesicht durch meine Sünden; mich, den du bereitetest, um zur Herrlichkeit deiner Wohnung zu kommen, mich, den du geschaffen hast zu deinem Bilde.

O wann erscheint der Tag der

Freude, da ich dich schaue und all mein Verlangen erfüllt wird! Nach dir dürstet meine Seele; nach dir, dem lebendigen Gotte! Wann werde ich von der dürren Erde zu den Wassern des ewigen Heils gelangen! Wann wirst du meinen Durst stillen und mich tränken vor deinem Angesicht, du Quelle alles Lebens.

Herrlicher und schöner Tag, den kein Abend endet; wo die Stimme des Lobes und des Frohlockens gehört wird; wo Freude ohne Traurigkeit kund wird, Freude der Ewigkeit. Dort ist alles vollkommen, und nichts ist dort, was du nicht willst. Kein Feind, kein Fallstrick drohet mehr, sondern die höchste Ruhe, der stillste Frieden und ungetrübte Seligkeit sind das ewige Erbe aller derer, die in deinem Anschauen versammelt sind. O wann werde ich eingehen und dich schauen! Wann wird die große Erscheinung deiner Herrlichkeit mein Theil!

Ich warte meines Heilandes Jesu Christi, welcher meinen nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Ich warte meines Herrn, daß er sich erhebe und mich einführe als seinen Gast zu dem Mahl des Himmelreichs. Komm, Herr, und säume nicht, besuche mich in Frieden. Komm, Herr Jesu, und führe mich, so wird mir wohl sein. Führe meine Seele aus ihren Banden, daß sie deines heiligen Namens sich freue.

Höre mich, Herr, und leite mich aus den Unruhen des zeitlichen Lebens in den Hafen der ewigen Seligkeit. Selig sind, welche die Gefahren des stürmischen Meeres dieses Lebens überwunden haben, und zu dir, dem sichern Hafen, zu gelangen gewürdigt wurden. Sie erfreuen sich des Friedens und frohlocken in deiner Herrlichkeit. Von allem Uebel befreit, haben sie erreicht das unverwelkliche Erbe, das behalten wird im Himmel, und preisen deine Gnade, o Gott, die sie hinaufgehoben hat in dein Reich.

O Reich des Lichtes und des göttlichen Friedens, der höher ist denn alle Vernunft, wo die Seelen der Verklärten ruhen und ewige Freude ihr Haupt umschwebt, und Trauern und Seufzen nicht mehr sind; wo die Gerechten deinen Thron umgeben, mein Gott, und mit dir leben und regieren; wo du sie erfüllst mit dem überschwänglichen Reichthum deiner Güter, und dein Anschauen ihre Kräfte stärkt; o du mein Vaterland! nach dir blicke ich noch aus der Ferne; dich, süße Heimath, grüße ich aus dem Thal meiner Wallfahrt und begehre dich zu erreichen.

Hoffnung der Sterblichen, Jesus Christus, du meine Zuflucht, du mein leuchtender Stern in den Finsternissen des Lebens, lenke mein Schiff durch die Wellen, daß mich die Tiefe nicht verschlinge, daß ich zu dir komme, Sonne der

Gerechtigkeit, daß du mich empfangest an der Gränze meines himmlischen Vaterlandes. Ich rufe zu dir, mein einiger Trost, und halte mich am Stamm deines Kreuzes, an dir, du Heiland aller, die mühselig und beladen sind. Hilf mir und errette mich und nimm mich auf in deine verborgene Herrlichkeit.

O wenn ich zu dir, dem Quell der Weisheit, dem nie erlöschenden Lichte gelangt bin, wenn die Nacht endet vor dem Anblick deines Angesichtes, dann wird mein Verlangen nach dem höchsten Gute gesättigt sein; denn du selber bist der Lohn aller Seligen. Ich werde erkennen, wie ich erkannt bin, deine Wahrheit und deine Herrlichkeit und Theil haben an der Freude der Engel und aller Seligen, an dem Lohn des ewigen Lebens, an dem Reichthum der Seligkeit, welcher das himmlische Jerusalem erfüllet. Was du zusagest, wirst du halten und vergelten und lohnen nach deiner gnädigen Verheißung. Dann werde ich haben, was ich suchte, und was du bereitet hast denen, die dich lieben, was du bewahrest für die, so dich fürchten und dein Angesicht immerdar suchen.

Herr, ich suche dein Angesicht und die Pforten des Himmelreichs, daß ich eingehe in deine Freude und dich preise und deine Barmherzigkeit. Ich stehe an deiner Thür, und vor dir ist all mein Verlangen, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Wende dein Antlitz zu mir und sieh mich an in Barmherzigkeit. Laß mich schauen die Gnadenfülle deines Reiches, und nimm mich auf zu deinen ewigen Freuden. In deine Hände befehle ich meinen Geist. Amen. Augustinus, g. 354, st. 430.

Am Buß- und Bettage.

31. Barmherziger, ewiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, ein Herr des Himmels und der Erden, wir arme, elende Sünder bekennen vor deinem allerheiligsten Angesichte, daß wir leider mit unsern Vätern gesündigt, daß wir mißgehandelt und gottlos gewesen mit unsern vielfältigen schweren Sünden, auch deinen gerechten Zorn und allerlei Strafen, ja den endlichen Untergang gar wohl verdienet haben. Solche unsere begangene Sünden aber reuen uns von Herzen; und weil du unser aller Vater und liebreicher Gott bist, der du dich in deinem Worte also erklärt hast: „So wahr als ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen!“ so fliehen wir zu deiner inbrünstigen und herzlichen Barmherzigkeit mit demüthiger Bitte: du wollest nicht gedenken der Sünden unserer Jugend, noch aller unserer Uebertretung, sondern vielmehr eingedenk sein deiner grundlosen Güte, Gnade und Barmherzigkeit. Ach Vater und Herr, strafe uns nicht

in deinem Zorn, züchtige uns nicht in deinem Grimm! Ach Herr, sei uns gnädig! Verstoß uns nicht von deinem Angesicht und laß es nicht mit uns gar aus sein; sondern wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, also erbarme du dich auch über uns. Erweise uns deine wunderbare Güte, du Heiland derer, die auf dich hoffen, und laß unser Angesicht nicht zu Schanden werden. Sei du unsere Hülfe in den großen Nöthen, die uns betreffen. Ach Herr Gott Zebaoth, sei du mit uns; ach Gott, sei du unser Gott! Mache dich auf zu richten und hilf allen Elenden und Bedrängten auf Erden. Gestatte ja nicht, getreuer Gott und Vater, daß dein Weinberg, den du unter uns gepflanzet hast, verwüstet werde. Stehe auf, Herr, und hilf uns mit deiner starken Hand und allmächtigem Arm, thue wohl diesem und allen andern Landen, in welchen du mit deinem Wort deine Wohnung hast. O lieber Herr und Gott, sei und bleibe du bei und unter uns. Stärke und erweitere dein Reich, das du aufgerichtet hast, denn es ist dein Werk. Erhalte uns und unsere lieben Nachkommen bei reiner, gesunder Lehre und bei gewünschtem Frieden. Verschone unser, o treuer Gott und Vater, mit Krieg, Aufruhr und Empörung, mit Pestilenz und anderen gefährlichen Seuchen. Wende ab alle Theurung, Mißwachs, schädliches Gewitter und andere Plagen. Erleuchte unsere Herzen, daß wir rechtschaffene, wahre Buße thun, alle wissentliche und vorsätzliche Sünden fliehen und meiden, hingegen dich und dein heiliges Wort stets vor Augen haben und also dem wohlverdienten Verderben zeitlich und ewiglich entgehen mögen. Das alles wollest du thun, o treuer, barmherziger Gott und Vater, um des theuren Verdienstes und der kräftigen Fürbitte deines geliebten Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn und Heilandes willen. Amen.

Joh. Gottlob Heym, st. 1788.

Am Erntefeste.

32. Herr Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, du bist der allmächtige Gott Himmels und der Erden, und in dir leben, weben und sind wir. Du hast aber gewollt, daß der Mensch lebe vom Brode, und hast deshalb im Anfange der Welt die Erde fruchtbar gemacht durch dein allmächtiges Wort und nach den Tagen der Sündflut verheißen, daß, so lange die Welt stehen werde, nicht mehr aufhören solle Saat und Ernte. Daher, o Herr, währet diese einmal von dir festgesetzte Ordnung noch immer fort. Noch immer krönest du das Jahr mit deinem Gut. Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutze der Menschen. Also bringest du Brod aus der Erde und

erfüllest unsere Herzen mit Speise und Freude. O Herr, wie hast du alles so weislich geordnet! Wie groß ist auch deine Güte gegen uns, die wir deines Brodes nicht werth sind! Wie wunderbar deine Allmacht, wenn du aus wenigem viel machest, wenn du reichlich Frucht schaffest aus dem Samen, der in der Erde verwesest.

Deine unaussprechliche Güte, Barmherzigkeit und Allmacht ist es, o du treuer Gott, die auch wiederum in diesem Jahr unser Land heimgesucht hat. Die Menschen hatten ihren Samen auf Hoffnung gesäet, und du hast dieselbe erfüllt, hast die Saat auf dem Felde gesegnet und uns wieder die Zeit erleben lassen, da man erntet und einsammelt deine Gaben. Ach Herr, es ist ja alles dein, wir können ja nichts aus der Erde hervorbringen. Dazu ist es, es sei viel oder wenig, doch unendlich mehr, als wir verdienet haben. Darum, Dank sei dir und deinem heiligen Namen für alles, was du uns dieses Jahr über auf dem Acker bescheret hast.

Wir bitten dich aber auch, o liebreicher Vater, nimm uns nicht wieder in deinem Zorn, was du uns in deiner Gnade gegeben. Erhalte uns vielmehr das tägliche Brod, was du jetzt reichlich austheilest. Bewahre uns alles, was uns deine Güte hat einsammeln lassen, vor aller Gefahr und allem Unfall und verleihe uns dabei Leben und Gesundheit, Ruhe und Friede, es zu genießen. Vor allem aber gieb uns ein dankbares Herz, das deine Gaben nicht mißbrauche, sondern sie zu deiner Ehre anwende, damit sie nicht nur Kraft geben dem Leibe, sondern auch der Seele heilsam sind. Laß uns dieselben nicht verschwenden und andern gerne davon mittheilen. Suche noch ferner unser Land heim in Gnaden. Baue es und mache es sehr reich. Tränke seine Furchen, gieb Sonnenschein und Regen zu rechter Zeit und laß wohlgerathen, was man wieder säen wird, damit auch im künftigen Jahre das Land sein Gewächs gebe und unsere Auen dick stehen mit Korn, daß man jauchzet und singet und deinen Ruhm verkündiget immerdar.

Erbarme dich auch aller unserer Brüder, o Herr, insonderheit zu dieser fröhlichen Erntezeit. Du bist ja Gott, der täglich seine milde Hand aufthut und sättiget alles, was da lebet mit Wohlgefallen. Gedenke der Armen, die nicht haben, was sie einernten können, und lasse die, denen du reichlich bescheret hast, mit für sie einsammeln. Wo wenig ist, da segne den kleinen Vorrath, daß er genüge, und wo viel vorhanden ist, da verhüte, daß es nicht zum Bösen gemißbraucht werde. Erhalte, o Herr, uns Ruhe und Frieden im Lande, damit nicht Fremde in unsere Ernte kommen und sie verzehren. Behüte überall vor Mißwachs,

theuern Zeiten und Hungersnoth. Vor allem aber schenke jedem Zufriedenheit mit dem, was du ihm beschieden, damit Reiche und Arme deine Kraft erkennen, und dich preisen mögen immerdar.

Endlich aber, o Herr, lehre uns bedenken, daß wir selbst dein geistliches Ackerfeld sind, und du der Herr der Ernte, welche in deiner Kirche bevorsteht. Darum bitten wir dich: sende Arbeiter in diese Ernte. Hilf, daß überall guter Same ausgestreuet und die reine Lehre gepredigt werde in deiner Christenheit. Behüte die Welt vor dem Unkraut, was der Feind geschäftig ist auszustreuen. Bekehre die, welche noch auf das Fleisch säen, daß sie nicht von ihm das Verderben ernten. Heilige uns dagegen alle, daß wir christlich gesinnt sein und auf den Geist säen und dereinst von ihm ernten das ewige Leben. Ja, wenn einmal die ganze Welt reif sein wird zur letzten Ernte, so hilf auch, daß wir alle als reiner Weizen in deine Scheuern gesammelt und bewahret werden zur ewigen Freude. Da werden wir ohne Aufhören ernten, wie du gesagt hast, und uns freuen mit unaussprechlicher, ewiger Freude. Erhöre uns, o Herr, um deines lieben Sohnes Jesu Christi willen. Amen.

Caspar Neumann, g. 1648, st. 1715.

III. Buß-, Beicht- und Communiongebete.

Die christliche Buße.

33. Gerecht bist du, o Herr, und recht ist dein Gericht. Alle deine Gerichte sind gerecht und wahr. Darum flehe ich zu dir in Demuth, daß du mir nicht thuest nach meinen Sünden, die deine Strafe verdienen, sondern nach deiner großen Barmherzigkeit, die allen Reuigen verzeihen will. Erbarme dich meiner und hilf mir nach der Liebe, womit du mich in Jesu deinem Sohne geliebet hast, und würdige mich deiner Gnade in dem Verdienste meines Heilandes.

Ich bekenne dir meine Ungerechtigkeit und verschweige nicht, wie die Sünde auf mir lastet. Meine Fehltritte kann ich nicht zählen und meiner Vergehungen sind viel. Wo soll ich hingehen, mein Gott, wenn du dich nicht zu mir wendest? Wo soll ich mich verbergen, wenn du mir nicht gnädig bist und dich meiner annimmst? Züchtige mich, aber vergieb mir; strafe mich, aber laß mich nicht verloren gehen. Kann auch eine Mutter vergessen des Sohnes ihres Leibes, so willst du, o Vater, doch mein nicht vergessen. Darum rufe ich zu dir und komme vor dein Angesicht, und meine Klage hofft Erhörung.

Ich habe gesündigt, und mein Gewissen verdammet mich, und meine Reue kann nicht genug

thun deiner Gerechtigkeit. Ich kann nicht bestehen an jenem Tage, da du alle Werke der Menschen vor Gericht bringest und einem jeglichen geben wirst nach seinen Werken. Dann werde ich verstummen müssen, und meine Sünde wird wider mich zeugen und meine Ungerechtigkeit wider mich aufstehn. Dann ist all mein Rühmen eitel, und wollte ich mich selbst rechtfertigen, so würde das Zeugniß deiner Allwissenheit mich verdammen.

Doch du, o Herr, willst nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Du sandtest Jesum Christum, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. In seinem Tode sollen sie aufleben und Versöhnung empfangen und der Vergebung gewiß sein. Darum komme ich zu dir und setze meine Zuversicht auf dich und hoffe auf deine helfende Gnade.

Dich soll ich suchen, o Herr, und du willst dich von mir finden lassen. Wenn ich dich rufe, hast du Erhörung zugesagt. Siehe, ich klopfe an, daß du mich aufnehmest und mir dein Angesicht leuchten lassest. Sei mir gnädig, wenn ich mich deiner Hand übergebe. Wenn ich mich dir nahe mit allen meinen Sünden, so verwirf mich nicht. Nimm mich auf und ziehe mich zu dir, daß ich dein sei und bleibe, der du lebest und regierest in Ewigkeit.

Dir, o Vater, befehle ich mich und dem gnädigen Walten deines heiligen Geistes. Wache über meine Sinne und Gedanken, vertilge alle Hoffart in mir und gieb mir Demuth und Beugung des Herzens. Lehre mich thun nach deinem Willen und laß mich erkennen die Tiefe deiner Güte. Stehet deine Kraft mir bei, so lebe ich, denn ohne dich kann ich nichts thun. Heilest du mich, so wird meine Seele gesund, und sendest du mir dein Licht, so wird mich die Finsterniß nicht überwinden.

Schaue herab auf mich, o Herr, von der Wohnung deiner Herrlichkeit und laß alles Dunkel meiner Seele vor dem Strahl deines Glanzes verschwinden. Erfülle mich mit heiliger Liebe und thue mir auf die Schätze deiner Erkenntniß. Alle meine Begierde ist dir bekannt; darum vollende, was du begannst und was du mich durch die Erweckung deines Geistes bitten ließest. Ich suche dein Angesicht; wende dein Angesicht zu mir und enthülle mir deine Herrlichkeit. Dann wird meine Sehnsucht gestillt, dann wird meine Freude vollkommen sein. Amen. Augustinus, g. 354, st. 430.

Vor der Beichte.

34. Siehe, mein Gott, ich bin derselbe Mensch, der hinab ging gen Jericho, und fiel unter die Mörder. Ach Herr, wie kläg-

lich haben sie mich verwundet und halb todt liegen lassen! Komm, Herr, du treuer Helfer, nimm mich auf und heile mich.

Ich habe schwer gesündiget in meinem ganzen Leben und übel vor dir gethan. Ich habe mich nicht geübet in deiner Erkenntniß. Ich bin undankbar gewesen für deine vielfältigen Wohlthaten. Ich habe deinen Namen nicht gepreiset, wie billig. Oft und viel habe ich deine Wahrheiten verschwiegen. Wenn du vor der Thür meines Herzens gestanden und angeklopfet hast, so bin ich träg gewesen und habe dich nicht gehorsamlich angenommen, wie ich schuldig war. Meinen Leib, der doch vergehet wie ein Schatten und der Würmer Speise wird, habe ich gar zu sehr geliebet. Ich habe mich verunreinigt mit unzüchtigen Worten und bin unfleißig und nachlässig gewesen, dein heilsames Wort zu betrachten. Meine Augen habe ich nicht stets und überall abgewendet von der Eitelkeit dieser Welt und meine Ohren auf unnütze Dinge merken lassen. Manchmal habe ich meinen Nächsten in seiner Noth mit meinen Händen nicht gedienet, und meine Füße sind schnell gewesen zur Sünde. Was soll ich viel sagen, mein Gott? Von den Fußsohlen an bis auf die Scheitel meines Hauptes ist nichts Gesundes an mir. Ach mein Herr Jesu, wenn du nicht für mich am Stamme des Kreuzes gestorben wärest und mich erlöset hättest, so hätte meine Seele in der Hölle ewig verderben müssen. Nun aber bin ich auch theilhaftig, o gütiger Herr Jesu, deiner großen Erlösung. O verschmähe und verwirf den nicht, mein Heiland, den du mit deinem heiligen Blute so theuer erkaufet.

Siehe, ich bin ein verirret Schaf; o suche mich, du guter, frommer Hirt und trage mich zu deinem Schafstall, nach deinem Worte. Du hast mir zugesagt, mein Helfer, in welcher Stunde der arme Sünder zu dir seufzet, soll ihm geholfen werden. Siehe doch an, daß ich von Herzen betrübt bin und erkenne meine Sünde, und meine Missethat ist immer vor mir.

Freilich bin ich nicht werth, daß ich dein Sohn heiße; denn ich habe gesündiget im Himmel und vor dir. Aber dennoch, mein Heiland, laß mich hören Freud und Wonne und wende dein Antlitz von meinen Sünden. Tilge alle meine Missethat nach deiner großen Barmherzigkeit und verwirf mich nicht von deinem Angesicht. Handle nicht mit mir nach meinen Sünden und vergilt mir nicht nach meiner Missethat. Hilf mir, o Gott meines Heils, und erlöse mich um deines Namens Ehre willen. Thue Barmherzigkeit an mir nach deinem Wohlgefallen, daß ich wohne in deinem Hause immerdar, und sammt allen, die darin wohnen,

dich rühme und preise bis in Ewigkeit. Stehe auf und komme zu mir, o du Bräutigam meiner Seele. Siehe nicht an, daß ich so mit Sünden beflecket bin, sondern komm und zeige mir deine Gestalt. Laß mich hören deine Stimme, denn deine Stimme ist süß und deine Gestalt lieblich. Wende dein Antlitz nicht von mir. Mache mir mein Weinen zu Freuden. Neige zu mir deine Ohren. Eile mir beizustehen, Herr, meine Hülfe.

O du Sohn des lebendigen Gottes, der du allein von deinem Vater geboren bist vor der Welt von Ewigkeit, selig sind, die dich lieben und nichts anders, als dich allein begehren! Selig sind die, die täglich an dich gedenken, und deiner würdig genießen! Selig sind, die in dir bleiben und alle deine Wege ihr Lebelang bewahren! Fürwahr, mein Herr Jesu, wer dich findet, der findet das Leben, ja ein solches Leben, das ewig währet und kein Ende hat. Du bist die wunderbare Speise unserer Seelen, ganz herrlich und süß, ganz lieblich und köstlich und besser, denn alles andere Labsal. Wie lieblich erweisest du dich durch so viele Gnadenzeichen, wie wunderbarlich und kräftig kannst du erquicken! Du tröstest und labest auf allerlei Weise und schaffest, daß wir an allen Gnaden und Gaben zunehmen. Herr, du heiliges Himmelsbrod, wie reich und milde bist du, wie überfließend sind deine Gnaden! Denn du schließest keinen Menschen aus, es sei denn, daß er dich verachte und zu dir nicht komme. Ist jemand noch jung und klein, der komme nur getrost zu dir und esse, so wird er zunehmen und groß werden, er wird seinen kindischen Verstand lassen und wandeln auf den Wegen der rechten Weisheit. Ist jemand noch schwach, der eile zu dir und esse, so wird er bald stark werden. Ist jemand krank, dem wird geholfen werden. Ist jemand in Sünden todt und höret dich nur, so wird er das ewige Leben erlangen. Und obgleich jemand groß und stark wäre, wird er dennoch viel sehen, das er bedarf; denn er findet in dir überflüssig, dadurch er täglich zunehmen soll. Ohne dich kann niemand einen Augenblick leben. Du bist es allein, der allen Creaturen das Leben giebt. O Gott, meines Herzens Labsal und Wonne, in dir freuet sich meine Seele und mein Geist verlanget nach dir. Denn alle, die sich von dir wenden, werden ewig verschmachten. Komm, mein Herr, und laß deine Hülfe nicht ferne von mir sein. Neige zu mir die Ohren deiner Barmherzigkeit, laß mich Armen und Hungrigen deines Trostes genießen, daß ich satt werde und lebe und danach deinen Namen ewiglich lobe. O du wahres unsichtbares Licht, das nimmermehr verlöscht, siehe hie bin ich auch, wie ein armer Blinder am Wege und

rufe zu dir: Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein, thue mir auf die Augen meines Herzens, daß ich dich sehe! Herr, sei gnädig mir armen Sünder! Du bist ja meine Hülfe und meine Zuversicht; o hilf mir zur ewigen Seligkeit. Herr, mein Arzt, hilf mir. Ich bin nackt und leide Frost; o du reicher Herr, bekleide mich mit dem Kleide deiner Gerechtigkeit. Meine Seele hungert in diesem Elend; du, Herr, bist die rechte Speise, erquicke mir mein Herz. Meine Seele dürstet; Herr, du bist der rechte heilsame Trank; tränke und labe mir meine Seele mit deinem heilsamen Troste. Hie stecke ich noch in tiefem Schlamm und habe keine Kraft mehr. Ich bin gekommen auf die Höhe des Meeres und die Flut will mich verschlingen. Ich habe geschrieen, daß ich müde und heiser bin, und das Wasser des Todes geht mir an die Seele. Erlöse mich von diesen Banden, Herr, mein Schutz und Erretter, mein Trost, meine Zuflucht, meine Stärke, mein König und mein Gott, um deiner Güte willen. Amen.

Hieronymus, g. 329, st. 420.

Nach der Beichte.

35. Ach liebster Herr Jesu, ich danke dir von Grund meines Herzens, daß du mir armen Sünder durch den Diener deines Wortes abermal die gnädige Vergebung meiner Sünden hast ankündigen lassen. Siehe, um Trost war mir sehr bange; du aber hast dich meiner Seelen herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; denn du wirfest alle meine Sünden hinter dich zurück.

Ach verleihe mir nun auch ferner deine Gnade, daß ich auf meine Zusage möge anfangen frömmer zu werden. Schaffe doch du, o Gott, in mir ein reines Herz und gieb mir einen neuen, gewissen Geist; verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir; tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich. Ach laß mich doch ablegen nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Und laß mich hingegen erneuert werden im Geist meines Gemüths und anziehen den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Laß mich ablegen von mir den Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung und schandbare Worte. Laß mich tödten alles, was der Erde angehört, alle Unreinigkeit, böse Lust und den Geiz, welcher ist Abgötterei. Hingegen was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem laß mich nachdenken. Gieb, daß ich verleugne das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste und züchtig, gerecht und gottselig lebe

in dieser Welt und warte auf die selige Hoffnung und Erscheinung deiner Herrlichkeit, um deines allerheiligsten Namens willen. Amen. Joh. Quirsfeld, g. 1642, st. 1686.

Am Abend des Beichttages.

36. O Herr Gott, himmlischer Vater, der du gnädig, barmherzig und von großer Güte bist, ich danke dir für deine große Güte, daß du dich über mich elenden Sünder so gnädiglich erbarmt und mir heute die Vergebung aller meiner Sünden mitgetheilt hast.

Mit Schmerzen und Trauern bin ich heute von meinem Lager aufgestanden, mit Freuden aber kann ich mich niederlegen; denn deine Gnade ist groß über mich gewesen. Ich hatte deinen Zorn verdienet und du hast mich mit Gnade gekrönet. Ich sollte verflucht sein, und du hast mich mit viel Segen überschüttet. Ich sollte zur Hölle verstoßen werden, und du hast mich in den Himmel gehoben.

Denn indem ich durch deinen Diener der Sünden bin ledig worden, bin ich ja bei dir in Gnaden und bin ein Gesegneter des Herrn; ja, ich soll nun haben Theil mit den Auserwählten am ewigen Heil. Ach wie lieblich klang doch die Stimme in meinen Ohren, da ich hörte: Gehe hin mit Frieden, dir sind deine Sünden vergeben! Wie süß schmecket dieser Trost noch in meinem Herzen, daß in Christi Blut und Tod mir alle meine Sünden vergeben sind!

Nun kann ich mich ja mit Freuden niederlegen, nachdem ich deinem Namen gedanket und mich in deinen gnädigen Vaterschutz befohlen habe. Ach laß ja diesen herzlichen Trost der gnädigen Vergebung aller meiner Sünden niemand aus meinem Herzen reißen. Laß mich in Frieden darauf einschlafen und mit Freuden und gesund wieder erwachen, damit ich morgen in dein Haus könne wallen und dir in deinen Vorhöfen weiter danken, auch zur Stärkung meines Glaubens mich speisen und tränken lassen mit meines Herrn Jesu Leib und Blut, mir zum Leben und zur ewigen Seligkeit. Amen.

Gottfried Arnold, g. 1665, st. 1714.

Vor dem heiligen Abendmahl.

37. Herr Jesu Christe, ewiger Gottessohn, der du in deiner wahren Menschheit für uns den Tod erlitten und uns von Sünden und der ewigen Verdammniß erlöset hast: damit wir solcher deiner Treue nimmermehr möchten vergessen, hast du in deinem letzten Abendmahl uns gestiftet ein ewiges Gedächtniß und aufgerichtet einen neuen Bund, darin der Gläubigen Sünden in Ewigkeit nicht mehr sollen gedacht werden, da du uns verordnet hast, deinen Leib im Brod zu essen und dein heiliges Blut im Wein zu

trinken, mit beigefügter Verheißung der Vergebung der Sünden.

Wir arme, elende Menschen kommen zu dir, dem Brunn aller Gnaden und Barmherzigkeit, und bitten dich, du wollest uns abwaschen alle unsre Sünde und Flekken, unsre Seelen reinigen und erquicken, auf daß wir mit wahrer Reue und Leid im rechten festen Glauben, mit aller Ehrerbietung, geschickt und würdig, deinen allerheiligsten Leib und dein Blut zu unsrer Seligkeit empfangen.

Hilf, daß durch dieß Geheimniß des neuen Testaments der Glaube in uns gemehrt, die Hoffnung gestärkt, die Liebe entzündet, das schwache Gewissen getröstet, alle Anfechtung überwunden werde, und wir in unsern Herzen deiner göttlichen Huld und der ewigwährenden Erlösung unserer Seelen allenthalben versichert und versiegelt sein und bleiben mögen, damit wir also empfinden die überschwängliche Gnade, welche in diesem Sakrament verborgen ist.

O gütiger Gott, gieb uns erleuchtete Augen unsers Verstandes, daß wir erkennen mögen, welches da sei die Hoffnung unsers Erbes, und welches da sei der Reichthum deines herrlichen Abendmahles, in welchem du uns mit deinem wahren Leibe und Blute ausspendest die Vergebung der Sünden, wahre Gerechtigkeit und alle himmlische Güter, auf daß wir mit herzlicher Begierde und Verlangen würdig dieß heilige Sakrament empfangen und deine Süßigkeit schmecken.

Nimm von uns weg alles, was dir mißfällt und uns hindert oder von dir wendet, und gieb uns, was uns zu dir wendet und hinzieht, damit wir der Frucht dieses heilbringenden Tisches theilhaftig, unsre hungrige und durstige Seelen allhier gespeist und getränket werden, und wir nach dieser Zeit auch in jenem Leben das himmlische Brod mit dir ewiglich essen. Amen.

Johann Habermann, g. 1516, st. 1590.

38. Herr Jesu Christe, mein getreuer Hirt und Bischof meiner Seele, der du gesagt hast: Ich bin das Brod des Lebens; wer von mir isset, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten: Ich komme zu dir und bitte dich demüthiglich, du wollest mich durch wahren Glauben bereiten und zum würdigen Gaste machen dieser himmlischen Mahlzeit. Du wollest mich, dein armes Schäflein, heute weiden auf deiner grünen Aue, und zum frischen Wasser des Lebens führen. Du wollest meine Seele erquicken und mich auf rechter Straße führen, um deines Namens willen, du wollest mich würdig machen zu deinem Tisch, und mir voll einschenken den Becher deiner Liebe und Gnade. Ich armes Schäflein komme zu deiner Weide, zum Brod des Lebens, zum lebendigen Brunnen. Ach du wahres, süßes Himmelsbrod, erwecke

in mir einen geistlichen Hunger und heiligen Durst, daß ich nach dir schreie, wie ein Hirsch schreiet nach frischem Wasser.

Vor allen Dingen aber gieb mir wahre herzliche Reue und Leid über meine Sünde, und lege mir an das rechte hochzeitliche Kleid des Glaubens, durch welchen ich dein heiliges Verdienst ergreife und dasselbe festhalte und bewahre, damit ich nicht ein unwürdiger Gast bin.

Gieb mir ein demüthiges, versöhnliches Herz, daß ich meinen Feinden von Herzensgrund vergebe. Tilge aus meinem Herzen die Wurzel aller Bitterkeit und Feindseligkeit. Pflanze dagegen in meine Seele Liebe und Barmherzigkeit, daß ich meinen Nächsten, ja alle Menschen in dir lieb habe.

Das Himmelbrod mußte in einem goldenen Gefäße aufgehoben werden zum Gedächtniß in der Lade des Bundes. Ach, wollte Gott, ich möchte dich in einem ganz reinen Herzen bewahren! Ach, mein Herr, du hast ja selbst gesagt: die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ach, ich bin krank, ich bedarf deiner, als meines himmlischen Seelenarztes. Du hast ja gesagt: kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Ach Herr, ich komme, mit vielen Sünden beladen; nimm sie von mir, erledige mich dieser großen Bürde. Ich komme als ein Unreiner, reinige mich; als ein Blinder, erleuchte mich; als ein Armer, mache mich an meiner Seele reich; als ein Verlorner, suche mich; als ein Verdammter, mache mich selig. Ach Jesu, treuester Freund meiner Seele, führe mich von mir selber ab und nimm mich auf zu dir, ja in dich. Denn in dir lebe ich; in mir selber bin ich todt. In dir bin ich gerecht; in mir bin ich eitel Sünde. In dir bin ich selig; in mir bin ich lauter Verdammniß. In dir habe ich volle Genüge, du bist mir alles. Bleibe ewig in mir und laß mich ewig in dir bleiben, wie du gesagt hast: Wer mein Fleisch isset und mein Blut trinket, der bleibet in mir und ich in ihm und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Amen.

Joh. Arndt, g. 1555, st. 1621.

Nach dem heiligen Abendmahl.

39. O allmächtiger, barmherziger Gott und Vater, der du mich nun abermal um deines Sohnes willen zu Gnaden angenommen und deiner Huld und aller himmlischen Gnadenschätze von neuem im heiligen Abendmahl versichert hast, wie soll ich doch diese hohen Wohlthaten vergelten und mich gegen dich dankbar erzeigen? Liebster Vater, du forderst ja nichts von mir, als daß ich dich fürchte und in allen deinen Wegen wandle, daß ich dich liebe, dir von ganzem Herzen und von ganzer Seele diene, deine

Gebote halte und dir anhange, auf daß es mir wohlgehe; denn es ist mir ja deutlich gesagt, was gut ist und was du, Herr, von mir forderst: nämlich dein Wort halten, Liebe üben und demüthig sein vor dir.

Ja, Vater, meine Begierde wäre wohl, von Sünden zu lassen und nach deinem Willen zu leben; ich finde aber so viel Stärke und Vermögen nicht in mir. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen finde ich nicht.

Darum beuge ich meine Knie vor dir und bitte demüthiglich, du wollest mir ein anderes Herz, nämlich statt des alten steinernen, ein neues fleischernes Herz und einen neuen Geist geben und einen solchen Menschen aus mir machen, der dich erkenne, dir treulich folge und in deinen Geboten wandle und darnach thue. Gieb mir, o Herr, dein Gesetz und deine Furcht in mein Herz, daß ich nicht mehr von dir abweiche, sondern deinem Wort und deiner Stimme gehorche, dir treulich und rechtschaffen diene und dir allein anhange. Hilf, daß ich den alten Menschen ablege, des Fleisches Geschäfte tödte, hingegen im Geist meines Gemüths mich erneure und den neuen Menschen anziehe, der nach dir geschaffen ist in rechtschaffner Gerechtigkeit und Heiligkeit. Regiere mich, o Vater, mit deinem heiligen Geist, daß ich mich hinfort nicht mehr verunreinige mit allerlei Sünden und Lastern und dadurch mich selbst verwerflich mache, sondern daß ich solche Gräuel von deinem Angesicht wegthue, meine Hand vom Unrechten kehre und nach deinen Geboten wandle. Gieb, daß ich hinfort nicht mir selbst lebe, sondern dir und deinem lieben Sohne Jesu Christo, der für mich gestorben und auferstanden ist, und jetzt wiederum mich mit seinem Fleisch und Blut zu einem neuen Leben gespeiset und getränket hat. Gieb, daß ich an meinem Leib und in meinem Geist dich preise und dir diene die ganze Zeit meines Lebens in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist. Dazu verleih mir deine göttliche Gnade und Kraft um Jesu Christi willen. Amen.

Johann Habermann, g. 1516, st. 1590

40. Ach du freundlicher, liebreicher Herr Jesu Christe! dir sage ich von Herzen Dank, daß du mich mit der köstlichen und theuren Speise und dem Trank deines heiligen Leibes und Blutes gespeiset und erquicket hast. Ach, wer bin ich, daß du mich Unwürdigen gewürdiget hast, von deinem Tische zu essen! Ach wie könntest du mir doch ein höheres Pfand geben deiner Liebe und eine größere Versicherung meiner Erlösung, der Vergebung der Sünden und des ewigen Lebens!

Gieb, daß ich deine große Liebe nimmermehr vergesse, deines heiligen Todes stetiglich gedenke. Dein heiliger Leib und dein theu-

res Blut heilige und segne meinen Leib und meine Seele und behüte mich vor allen Sünden. Ach mein Erlöser und Seligmacher, lebe du in mir und ich in dir. Bleibe du in mir und ich in dir. Vertreib aus meinem Herzen alle Untugend; behalte und besitze du allein das Haus meines Herzens.

Meine arme Seele hat sich mit dir verbunden als deine Braut, und du hast dich mit ihr verlobet und vereiniget in Ewigkeit, und ist nun eine Königin worden, weil du selbst, der König aller Könige, dich mit ihr vermählet hast. Wie sollte sie sich wieder zur Dienstmagd erniedrigen so vieler Sünden und Unsauberkeit! Wie sollte sie sich ihres Adels wieder verlustig machen durch die Eitelkeit und Nichtigkeit der Sünden und sich selbst unwürdig einer so hohen Ehre! Ach schmücke und ziere meine Seele mit geistlichem Schmuck, mit himmlischer Schönheit, mit starkem Glauben, feuriger Liebe, brennender Hoffnung, mit tiefer Demuth, heiliger Geduld, brünstigem Gebet, holdseliger Sanftmuth, sehnlichem Verlangen nach dir allein und nach dem ewigen Leben, daß ich mit dir allein Gemeinschaft habe, ich esse oder trinke, schlafe oder wache, lebe oder sterbe; daß du bei mir und in mir, und ich bei dir und in dir ewig bleibe, in dir esse und trinke, von dir rede, singe und sage, ohne Unterlaß an dich gedenke; daß ich möge in diesem Glauben einschlafen, am jüngsten Tage fröhlich auferstehen und in die ewige Freude eingehen. Amen.

Joh. Arndt, g. 1555, st. 1621.

41. Preiswürdigster Herr Jesu Christe, du hast dich heute unendlich tief zu mir herabgelassen, indem du deinen wahren Leib und Blut unter dem Brod und Wein mir zu essen und zu trinken gegeben; denn damit hast du mir Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit geschenkt, obschon ich der keines werth und würdig bin. Großes hast du an mir gethan, das erkennet meine Seele wohl. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat!

Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut! Siehe, ich kann nichts thun, o Herr, als mich selber dir geben mit allem, was ich habe und bin, dir zur Gabe und Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Und das thue ich denn auch heute, und thue es mit aufrichtigem Sinn. O Herr, nimm mich nur in Gnaden an und verwirf mich nicht von deinem Angesichte.

Siehe, ich entsage hiermit der Welt und allem, was in der Welt ist, der Fleischeslust, der Augenlust und allem hoffärtigen Wesen und will dawider streiten für und für, will alle Tage den Harnisch Gottes anziehen und um so sorgfältiger wachen und um so brün-

stiger beten, je listiger und grausamer der Feind ist und je mehr er es mit Ernste meint.

Dagegen dir, Herr, sage ich zu von ganzem Herzen. Dein will ich sein und bleiben. Mit dir will ich es halten, du König der Ehren. Dir, meinem angeborenen Herrn, der mich auch erlöst hat von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, dir will ich bis in den Tod getreu und unterthänig sein und an deinen Namen, an dein Evangelium, Blut und Tod fest glauben. Dich will ich überall suchen, und wo du nicht bist, da will ich auch nicht sein. Wenn ich mich zu Bette lege, will ich an dich denken, und wenn ich erwache, will ich von dir reden. Wenn ich zu Tische sitze, sollst du mein Gast sein, und wenn ich an die Arbeit gehe, will ich dich hinzurufen. Wenn ich unter Menschen bin, will ich deiner Gegenwart mich erinnern, und wenn ich alleine bin, will ich mit dir sprechen. Man spotte meiner, oder man zürne mir, so will ich es doch frei vor jedermann bekennen: Ich armer, sündiger Mensch bin des Herrn Eigenthum, ich lebe nicht mehr mir selbst, ich sterbe nicht mehr mir selbst; lebe ich, so lebe ich dem Herrn, sterbe ich, so sterbe ich dem Herrn; darum, ich lebe oder sterbe, so will ich doch ewig des Herrn sein.

Es mag sein, Herr, mein Gott, daß in deiner Nachfolge ich mit Kreuz und Trübsal heimgesucht werde; alle, die gottselig leben wollen in der Welt, müssen ja Verfolgung leiden. Aber, o Herr, welch ein Kreuz und Trübsal nach deinem Wohlgefallen mich auch treffen mag, dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei deiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich zu Ehren an. Gieb mir nur Geduld, deine Geduld, damit ich meinen Mund nicht aufthue, und laß nur deine Gnade nicht von mir weichen; sonst ganz nach deinem Willen!

Damit ich dir recht dienen möge nach deinem Wohlgefallen, so stehe mir bei, daß ich alle Menschen liebe, wie mich selbst. Ja, hilf mir, daß ich auch liebe meine Feinde, segne, die mir fluchen, thue wohl denen, die mich hassen, und bitte für die, so mich beleidigen und verfolgen. Deine große Liebe, o Herr, die du uns erwiesen, soll mir ein steter Antrieb und ein Spiegel sein.

Ich lege hiemit ab zu deinen Füßen allen Neid, allen Stolz, allen Geiz, alle Unreinigkeit und Unkeuschheit, alle Lieblosigkeit, allen Zorn, allen Groll, alle Unfreundlichkeit, alle Lüge, Falschheit und Heuchelei. Ich will Niemanden vervortheilen, Niemanden kränken, Niemandes spotten, Niemanden ärgern und hassen. Nimmer will ich meinen Nächsten richten und übel von ihm reden. Ich will die Wunderlichen, die Schwa-

chen, die Ungeduldigen, die Zornigen, meine Feinde und Widersacher tragen und über ihre Fehler hinweg und auf dich sehen, wie du alle Schmach und Pein stille gelitten und für deine Feinde liebreich gebeten hast. So will ich auch nicht drohen, wenn ich leide, sondern es dir heimstellen und auf die Erlösung hoffen. Ich will Niemanden verachten, die Armen nicht abweisen, sondern sie für deine und meine Brüder ansehen. Wittwen und Waisen will ich trösten, berathen und ihnen helfen.

Für alle Menschen, für deine Kinder und Knechte insonderheit, will ich gern und oftmals beten. Ich will festhalten an der Gemeinschaft der Gläubigen, die an allen Enden der Erde sind. Laß auch die sich zu mir halten, die dich fürchten und deine Erscheinung lieb haben. Dich will ich gerne hören in deinem Worte, dein süßes Evangelium will ich oft und mit Lust betrachten. O Herr, ein Tag in deinen Vorhöfen ist ja besser, denn sonst tausend.

Ich will täglich gläubiger, demüthiger, stiller, wachsamer, reiner, heiliger und dir, Herr, ähnlicher und gleichgesinnter werden. Allezeit will ich am ersten trachten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; dann will ich im Glauben meinen Beruf mit aller Gewissenhaftigkeit ausrichten. Ich will mich freuen, aber nur in dir; ich will sorgen, aber nur für meine Seele; ich will mich gern verleugnen, aber nur um deinetwillen. Ich will in der Welt leben, aber nicht mit der Welt. Ich will meine Sünde erkennen, an dich will ich glauben, dir will ich leben, dir will ich sterben, dir will ich dienen ewiglich.

Hilf du mir nur, o Herr, zu dem allen. Stehe du mir zur Seite und laß deine Kraft in mir Schwachen mächtig sein; denn ohne dich kann ich nichts thun. Verlaß mich nimmermehr! Amen.

Wilhelm Gottlieb Reiz, geb. 1750.

IV. Kreuz- und Trostgebete.

In äußerer Noth.

42. Barmherziger Gott, der du bist die Stärke der Schwachen, die Kraft der Mühseligen, der Trost der Betrübten, die Freude der Traurigen, die Zuflucht der Verlassenen, die Hülfe der Angefochtenen, das Leben der Sterbenden: ich weiß, daß denen, die dich lieben, alle Dinge, und also auch allerlei Trübsal und Widerwärtigkeit, zum Besten dienen müssen. Denn Trübsal bringt Geduld, Geduld bringt Erfahrung, Erfahrung bringt Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Darum danke ich dir, daß du mit dem lieben Kreuz mich auch so väterlich heimsuchst, und bitte dich herzlich, du wollest mich im Glauben und christlicher Geduld

fest erhalten, daß ich allein darauf hoffe, daß du so gnädig bist, und mein Herz sich freue, daß du so gern hilfst.

Du, Herr, bist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf dich hoffen; denn du bist freundlich dem, der auf dich harret, und der Seele, die nach dir fragt. Es ist ein köstlich Ding einem Manne, daß er das Joch seiner Jugend trage, daß ein Verlassener geduldig sei und in der Hoffnung harre. Denn du wirst des Armen nicht so ganz vergessen, und die Hoffnung der Elenden wird nicht verloren sein ewiglich; sondern ihr Verlangen hörst du, Herr, ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket. Darauf will ich leben und sterben; stärke, o Herr, das in mir angefangene Werk im Glauben und meine Arbeit in der Liebe und meine Geduld in der Hoffnung, welche ist mein Herr Jesus Christus, mein Leben und ewiger Trost. Amen.

Dr. Georg Zämann, (aus Eubach,) 1689.

43. O unendlich tiefe Erbarmung, die du dich in Christo allen Menschen eröffnet und dargeboten hast, erbarme dich doch meiner in allen meinen Anliegen.

Du weißt es ja am besten, was mich drückt und jetzt in große Versuchungen bringen will. Wem soll ichs auch klagen als dir, der du in der Zeit der Noth willst angerufen sein und mich zu deinem Preise gern erhörest? Niemand empfindet auch mein Elend so genau und so mitleidig, als du, barmherziger Hoherpriester, der du auch allenthalben versucht bist.

Ach, so sieh mich doch mit den Augen deiner Gnaden an, so wie du am Oelberg in der Angst des Geistes von deinem Vater angeschauet und gestärket wurdest. Ich bitte dich um deiner Zusage willen; du wollest mich nach deinem Wohlgefallen aus diesem Elend erretten. Ach Herr, laß dir dein Herz erweichen, daß du dich mein erbarmest. Ach neige deine Ohren zu meinem Geschrei und verstoße mich nicht, um deines Namens willen. Herr, hilf mir, ich verderbe sonst. Ja, ich lasse dich auch nicht und halte dich bei deinem Wort, daß wir dein Antlitz suchen sollen; darum segne mich auch. Gedenke doch an deinen Bund und welchen Eid du geschworen hast, daß du des Sünders Tod nicht wollest. Warum solltest du mich denn also in meiner Unreinigkeit dahin raffen, ehe ich von dir zur Ewigkeit recht bereitet wäre? Laß ab von mir, daß ich mich noch einst erhole und dich noch hier dafür preise, weil man im Tode dein nicht gedenkt.

Ich bin zwar deiner Rettung nicht werth, das weiß ich wohl; aber hochbedürftig bin ich ihrer doch und müßte ohne deine Hülfe vergehn. Das weißt du nun, lieber Vater, darum kannst du nicht zusehn deines Geschöpfes Untergang, sondern du mußt dich sein

erbarmen. Siehe, ich schütte alle meine Noth in deinen erbarmenden Schoß und allen meinen Kummer werfe ich zu deinen Füßen. Ich schreie mit dem cananäischen Weibe: Herr, hilf mir! Ach Herr, höre! Ach Herr, sei gnädig! Ach Herr, schone um deiner Ehre willen, daß der Feind sich nicht rühme, er sei mein mächtig geworden.

O Herr Jesu, durch alle deine Todesangst, durch den bittern Leidenskelch, durch dein Zittern, Trauern und Zagen bitte ich dich, errette mich. Hilf mir aus dieser Stunde. Durch dein Angstgeschrei und deine Thränen, dadurch du zum Vater riefest, hilf mir auch aus diesem Tod, wie dir ausgeholfen ward. Ach opfre du dem Vater all dein Leiden für mich zur Versöhnung und Stillung des Zorns, bis er vorübergehe. Ach wirke in mir solche Gelassenheit, solche Aufopferung und Uebergabe meines Willens, daß ich von ganzem Herzensgrund mit dir sagen lerne: Ists möglich, Vater, so überhebe mich dieses Kelches! Nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Nun, Vater, es ist dir alles möglich, das glaube ich festiglich, und bin gewiß, daß mich weder dies gegenwärtige Elend, noch zukünftiges scheiden soll von deiner Liebe, die in Christo Jesu ist. Also geschehe dein vollkommener Wille an mir in Ewigkeit. Du wirsts wohl machen! Amen.

Gottfr. Arnold, g. 1665, st. 1714.

In innerer Anfechtung.

44. Herr Christe, du treuer Hoherpriester, der du versuchet bist allenthalben gleich wie wir, auf daß du helfen könntest denen, die versucht werden: ich hebe mein Herz, Augen und Hände auf zu dir, o du Anfänger und Vollender des Glaubens, der du dazu erschienen bist, daß du die Werke des Teufels zerstörest: auf dich traue ich, zu dir flehe ich, laß mich doch nimmermehr zu Schanden werden, daß sich meine Feinde nicht über mich freuen. Denn ich habe nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deswillen so ziehe mir an den Harnisch Gottes und den Krebs der Gerechtigkeit und umgürte meine Lenden mit Wahrheit, daß ich Widerstand thun und bestehen könne gegen die listigen Anläufe des Teufels und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möge. Vor allen Dingen aber rüste mich mit dem Schild des Glaubens, mit welchem ich auslöschen könne alle feurige Pfeile des Bösewichts, und setze mir auf den Helm des Heils und gieb mir das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes, damit ich alle Streiche der gefährlichen Gedanken, so mir der Satan eingiebt, abwehren könne. Denn un-

ser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.

Laß mich keine Versuchung, kein Kreuz, Angst, Traurigkeit oder Anfechtung von deinem Wort und seligmachenden Glauben abtreiben; sondern verleihe mir Beständigkeit, daß ich sowohl am bösen, als am guten Tage dir beharrlich diene, dich fürchte und liebe, dir vertraue, deinen Namen inbrünstiglich anrufe und dein Wort vor aller Welt freudig bekenne. Am guten Tage aber, wenn es mir wohl gehet, erhalte mich durch deinen heil. Geist in rechtschaffner Gerechtigkeit und Heiligkeit, daß ich fest bleibe und mit Furcht und Zittern nach meiner Seligkeit strebe, damit ich nicht sicher werde und also von neuem in Unglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster gestürzet werde.

Zerstöre alle Werke des Teufels, damit er mir das Ziel der Seligkeit gern verrücken wollte, und vollführe das gute Werk, das du in mir angefangen hast, daß ich lauter und unanstößig bleibe bis auf den Tag deiner Erscheinung, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch dich in mir geschehen zur Ehre und Lobe Gottes, wie geschrieben stehet: Getreu ist Gott, der euch berufen hat zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, der wird euch vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen, demselben sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Bernhard Albrecht, g. 1569, st. 1636.

In Krankheit.

45. Allmächtiger Gott, himmlischer Vater, weil du uns geboten hast und gesprochen: „Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erhören und du sollst mich preisen," deswegen schreie ich zu dir in dieser meiner großen Noth, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, und bitte dich, du wollest mich armen sündigen Menschen nicht verlassen. So nun diese meine Krankheit nicht zum Tode ist, so hilf mir auf, daß ich genese, um deiner Barmherzigkeit willen, auf daß ich deine Macht und Kraft an mir verkündige und preise. Wo es mir aber nützlicher ist, zeitlich zu sterben, denn allhier in diesem Jammerthal und elenden Leben zu bleiben, so geschehe, Herr, dein göttlicher Wille, wie im Himmel, also auch auf Erden. Verleihe mir nur Gnade, daß ich mich in deinen Willen, der allezeit der beste ist, gänzlich ergebe. Erhalte mich fest im christlichen Glauben und wahrer Erkenntniß bis an mein Ende. Laß mich von dir nimmermehr abgeschieden werden, sondern nimm meine Seele zu dir in dein Reich, durch deinen lieben Sohn Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Johann Habermann, g. 1516, st. 1590.

46. Herr Jesu Christe, du hast deinen Boten zu mir geschickt, nämlich diese meine Krankheit, und mich zur Buße ermahnen las-

sen. Sieh, mein Herr, ich erkenne deinen gnädigen Willen, bin gehorsam und kehre mich zu dir. Mein Gott, ich sende dir wieder einen Boten: nämlich mein armes Gebet und Seufzen. O Herr, nimm mein Flehen an und laß mein Seufzen vor dich kommen! Gefällt es dir, mein Erlöser, ists mir gut und selig, daß ich leben soll: nun so richte mich auf und hilf, daß es ein neues, gesundes, christliches Leben sei bis an mein Ende. Gefällt dirs nicht, daß ich lebe, sondern daß dies mein Ende sein soll: nun, so sei es ein seliges. So komm, o Herr Jesu, und nimm meine Seele in deine Hände. Amen.

Martin Moller, g. 1547, st. 1606.

47. Mein Gott, es hat dir nach deinem heiligen Rath und Willen gefallen, mich auf dieses Krankenbett zu legen und dadurch nicht allein mich von meinen Geschäften, meinen Sünden und sündlichen Gewohnheiten abzuschneiden, sondern mich auch an meinen Tod zu erinnern, mich aufmerksam zu machen, daß ich ein sterblicher Mensch sei. Siehe, meine Tage sind eine Hand breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir; ach, wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leben! Ich weiß auch, daß dem Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, darnach das Gericht. Doch vergesse ichs nur zu leicht wieder.

Darum bitte ich dich: Ach Herr, lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Ich weiß auch, daß ich alles muß verlassen, meine Habe, Gut, Ehre, Glück und was ich in der Welt besitze. Ich habe hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suche ich. Daran möge mich meine Krankheit erinnern, damit ich mich mit Gebet, mit Buße und Glauben, mit wahrer Prüfung meines bisherigen Lebens zum seligen Sterben bereite und also von Welt und Sünden abgezogen, und mein Leben, Geist und Seele dir geheiligt werde. Siehe, mein Gott, hie bin ich, nimm meine Seele hin; aber bereite mich zuvor recht in der Zeit, daß, wenn ich sterbe, ich mög in deiner Gnade und selig sterben. Amen.

Joh. Friedr. Stark, g. 1680, st. 1756.

Für Sterbende.

48. Du frommer und getreuer Gott und Vater unseres lieben Herrn Jesu Christi, ich bitte dich von Herzen, du wollest mich in meiner Noth nicht verlassen, sondern mit dem Licht deiner wahren Erkenntniß erleuchten, daß ich in demselben aus dieser Finsterniß zu dir, dem ewigen Licht, möge wandeln. O Herr, sei du bei mir, wenn ich sterben soll; stehe du mir zu meiner rechten Hand, wenn ich soll meinen Geist aufgeben; errette

mich aus der Hand des Feindes, tröste und stärke mich, erhalte mich in deiner Erkenntniß und festem, starken Vertrauen auf deine große Gnade und Barmherzigkeit. Ach Herr Gott, laß das letzte Wort deines lieben Sohnes am Stamme des Kreuzes auch mein letztes Wort sein, daß ich mit starkem und gläubigem Vertrauen im Herzen darf sagen: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist; denn du hast mich erlöset, du getreuer Gott. Und wenn ich aus Schwachheit und Größe meiner Krankheit solches mit dem Munde nicht könnte ausreden, so laß doch mein Herz also in der Stille zu dir rufen und seufzen. Amen.

Andreas Musculus, g. 1514, st. 1581.

49. Ewiger Gott, du barmherziger und getreuer Schöpfer, siehe, ich stehe nun vor der Pforte der Ewigkeit. In wenig Stunden oder Augenblicken bin ich vielleicht schon aus dieser sichtbaren Welt geschieden. Ach verlasse mich doch nicht in diesem schweren Durchgang! Ach sei mein Geleitsmann auf dem Wege zu dir! Ach Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein! Ach du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt und wegnimmt, sei mir gnädig und gieb mir deinen Frieden! Ach thue mir auf die Thüre der Gnaden! Ach schließ auf dein Paradies, das durch die Sünde verschlossen ist, und nimm mich aus Gnaden ein, wie den bekehrten Schächer; denn du hast die Schlüssel der Hölle und des Todes.

O Jesu, deine Wunden mögen mir bereiten einen Durchbruch durch die enge Pforte; dein Blut helfe mir überwinden. Ich liege da in großer Angst und krümme mich unter deiner Hand. Ach löse du, o mein Erlöser, alle Bande meiner Sünden auf, daß ich ritterlich ringe und mit dir frei und getrost eindringe durch den Tod ins Leben.

Ach heilger Geist, du höchster Tröster in aller Noth und auch in dieser letzten Noth, thue mir doch aus Gnaden auf die Thür der göttlichen Barmherzigkeit. Ach öffne mir das Herz des Vaters; denn du, als der Geist des Sohnes, hast den Schlüssel zu demselben, du, der aufschließt, daß niemand zuschließen kann. Darum laß mich den Eingang zur wahren Ruhe finden und nicht zu Schanden werden. Ich weiß sonst keine Zuflucht noch Rath im Himmel und auf Erden, als deine lautere Gnade, o Gott, mein Erlöser. Auf diese laß mich allein leben und sterben in ernster Buße. Ja, laß mich an dich, o Jesu, glauben, damit ich den Tod nicht sehe ewiglich.

Gottfried Arnold, g. 1665, st. 1714.

Erbaulicher Bericht

von dem

Leiden und Sterben unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi zur Erlösung des menschlichen Geschlechts,

nach den

heiligen Evangelien für die Passionszeit geordnet.

Erstes Hauptstück.

Das Osterlamm.

Siehe, ich komme; im Buche ist von mir geschrieben. Ps. 40, 8. Ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift sein; Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein. Hos. 13, 14.

Nr. 101. V. 1.

Meine Seel, ermuntre dich;
Deines Jesu Lieb bedenke;
Wie er für dich giebet sich,
Darauf deine Andacht lenke.
Ach erwäg die große Treue
Und dich deines Jesu freue.

Da versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer einen Rath und sprachen: Was thun wir? Dieser Mensch thut viele Zeichen. Lassen wir ihn also, so werden sie alle an ihn glauben. So kommen dann die Römer und nehmen uns Land und Leute. Einer aber unter ihnen, Caiphas, der desselben Jahrs Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts, bedenket auch nichts; es ist uns besser, ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe. Solches aber redete er nicht von sich selbst, sondern dieweil er desselbigen Jahrs Hoherpriester war, weissagete er. Denn Jesus sollte sterben für das Volk, und nicht für das Volk allein, sondern daß er die Kinder Gottes, die zerstreuet waren, zusammenbrächte. Von dem Tage an rathschlageten sie, wie sie ihn tödteten.

Mel. Christus, der uns selig macht.

Christus ist für fremde Sünd
In den Tod gegeben,
Auf daß du, o Menschenkind,
Durch ihn möchtest leben;
Daß er mehrte sein Geschlecht,
Den gerechten Samen,
Der Gott dient und Opfer brächt
Seinem heilgen Namen.

Denn das ist die höchste Freud
Und des Vaters Wille,
Daß den Erdkreis weit und breit
Sein Erkenntniß fülle;
Damit der gerechte Knecht,
Der vollkommne Sühner,
Gläubig mach und recht gerecht
Alle Sündendiener.

Und Jesus zog hinauf gen Jerusalem und nahm zu sich die zwölf Jünger besonders auf dem Wege und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden; und er wird verspottet und geschmähet und verspeiet werden; und sie werden ihn geißeln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keins, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war.

Nr. 86. V. 4 u. 5.

Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schafe;
Die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte,
Für seine Knechte.

Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt;
Der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt:
Der Mensch verwirkt den Tod nnd ist entgangen;
Du wirst gefangen.

Sechs Tage vor den Ostern kam Jesus gen Bethanien, da Lazarus war, der Verstorbene, welchen Jesus auferwecket hatte von den Todten. Daselbst machten sie ihm ein Abendmahl im Hause Simonis des Aussätzigen, und Martha diente; Lazarus aber war einer von denen, die mit ihm zu Tische saßen. Da trat zu ihm Maria, die hatte ein Glas mit ungefälschtem und köstlichem Narden-Wasser, und sie zerbrach das Glas und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Was soll doch dieser Unrath? Man könnte das Wasser mehr, denn um dreihundert Groschen verkauft haben und dasselbe den Armen geben, und murreten über sie. Da das Jesus merkete, sprach er zu ihnen: Lasset sie zufrieden, was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Ihr habt allezeit Arme bei euch, und wann ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie gekonnt. Denn daß sie das Wasser hat auf meinen Leib gegossen, damit ist sie zuvorkommen, meinen Leichnam zu salben, zu meinem Begräbniß. Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie jetzt gethan hat.

Nr. 92. V. 9.

Ich bin, mein Heil, verbunden
All Augenblick und Stunden
Dir überhoch und sehr.
Was Leib und Seel vermögen,
Das soll ich billig legen
Allzeit an deinen Dienst und Ehr.

Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genannt Ischarioth, der da war aus der Zahl der Zwölfen. Und er ging hin und redete mit den Hohenpriestern und mit den Hauptleuten, daß er ihn verrieth, und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn

euch verrathen. Da sie das höreten, wurden sie froh, und sie boten ihm dreißig Silberlinge; und er versprach sich. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor.

Aber am ersten Tage der süßen Brode, auf welchen man mußte opfern das Osterlamm, traten die Jünger zu Jesu und sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wir hingehen und dir bereiten das Osterlamm zu essen? Und er sandte Petrum und Johannem und sprach: Gehet hin in die Stadt, sehet, wann ihr hinein kommt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug; folget ihm nach in das Haus, da er hineingehet, und saget dem Hauswirth: Der Meister läßt dir sagen, meine Zeit ist herbei kommen; ich will bei dir die Ostern halten; wo ist das Gasthaus, darinnen ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen großen, gepflasterten Saal zeigen; daselbst bereitet es. Sie gingen hin und fanden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm. Und am Abend kam er und setzte sich zu Tische mit den zwölf Aposteln. Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlanget, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß es erfüllet werde im Reich Gottes.

Nr. 229. V. 1.

Schmücke dich, o liebe Seele!
Laß die dunkle Sündenhöhle,
Komm ans helle Licht gegangen,
Fange herrlich an zu prangen;
Denn der Herr voll Heil und Gnaden
Will dich jetzt zu Gaste laden.
Der den Himmel kann verwalten,
Will jetzt Herberg in dir halten.

Und Jesus nahm den Kelch, dankete und sprach: Nehmet denselbigen und theilet ihn unter euch. Denn ich sage euch, ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstockes trinken, bis an den Tag, da ichs neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. Ich bin ein rechter Weinstock, und mein Vater ein Weingärtner. Einen jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen; und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe. Ihr seid jetzt rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock: also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen, wie ein Rebe, und verdorret, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und muß brennen. So ihr in mir

bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viele Frucht bringet, und werdet meine Jünger. Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe. So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde. Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe. Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habet. Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

Jesu, der du deine Liebe
Lässest durch des Geistes Triebe
In die Herzen sich ergießen,
Und im Glauben dich genießen:
Wer kann sagen und beschreiben,
Was es sei, in dir stets bleiben,
Dir im Glauben anzuhangen,
Dich in Liebe zu empfangen!

Und indem sie aßen in der Nacht, da er verrathen ward, nahm der Herr Jesus das Brod, dankete, brachs und gabs den Jüngern und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Und sie tranken alle daraus.

Nr. 226. V. 1.

Herr Jesu, dir sei Preis und Dank
Für diese Seelenspeis und Trank,
Damit du uns begabet!
Im Brod und Wein dein Leib und Blut
Kommt uns wahrhaftig wohl zu gut
Und unsre Herzen labet.
Daß wir
In dir
Und nach allem Wohlgefallen heilig leben,
Solches wollest du uns geben.

Vor dem Feste aber der Ostern, das ist, auf denselbigen Abend, da Jesus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verrieth, wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott gekommen war und zu Gott ging, stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hob an, den Jüngern die Füße zu waschen, und

trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro; und derselbige sprach zu ihm: Herr, solltest du mir die Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht, du wirsts aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht, denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl, darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein.

Mel. Herr und Aeltster deiner rc.

Ja, er liebt die Seinen bis ans Ende,
Wüßte sie gern alle rein.
Streckt zu ihnen aus die heilgen Hände,
Reinigt sie, sein Volk zu sein.
Herr und Meister, du, an den ich glaube,
Wasch auch mich von jedem Erdenstaube,
Und an Lieb und Demuth reich
Mach mein Herz dem deinen gleich.

Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und setzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bins auch. So nun ich, euer Meister und Herr, euch die Füße gewaschen habe, sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr, noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es thut.

Nr. 88. V. 7.

Laß mich an andern üben,
Was du an mir gethan,
Und meinen Nächsten lieben,
Gern dienen jedermann
Ohn Eigennutz und Heuchelschein
Und, wie du mir erwiesen,
Aus reiner Lieb allein.

Nicht sage ich von euch allen, ich weiß, welche ich erwählet habe; sondern daß die Schrift erfüllet werde: Der mein Brod isset, der tritt mich mit Füßen. Jetzt sage ichs euch, ehe denn es geschiehet, auf daß, wenn es geschehen ist, daß ihr glaubet, daß ichs bin. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Da Jesus solches gesagt hatte, ward er betrübt im Geist und zeugete und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen. Siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tisch. Und die Jünger

wurden sehr traurig, sahen sich unter einander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete. Und sie fingen an zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde, und sagten zu ihm, einer nach dem andern: Herr, bin ichs? Und der andere: Bin ichs? Er antwortete und sprach: Einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm beschlossen und geschrieben ist; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird! Es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ichs, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagest es.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

O Herr, habe Acht auf mich,
Daß ich nicht verloren gehe.
Hab ich doch gekostet dich
Viele Müh und Arbeitswehe.
Drum wär um so größre Pein,
Doch verloren einst zu sein.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte. Dem winkete Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagte. Denn derselbige lag an der Brust Jesu, und sprach zu ihm: Herr, wer ists? Jesus antwortete: Der ist es, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er tauchte den Bissen ein, und gab ihn Judas Simonis Ischarioth. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wußte niemand über dem Tisch, wozu er es ihm sagte. Etliche meineten, dieweil Judas den Beutel hatte, Jesus spräche zu ihm: Kaufe, was uns noth ist auf das Fest; oder, daß er den Armen etwas gäbe. Da er nun den Bissen genommen hatte, ging er so bald hinaus. Und es war Nacht.

Herr, erbarme dich!
Christe, erbarme dich!
Herr, erbarme dich!

Da aber Judas hinaus gegangen war, erhob sich ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größesten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißet man gnädige Herren. Ihr aber nicht also; sondern der Größeste unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Größeste? Der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ist es nicht also, daß, der zu Tische sitzet? Ich aber bin mitten unter euch wie ein Diener. Ihr aber seid es, die ihr beharret habt bei mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat; daß ihr essen und trinken sollt

über meinem Tische in meinem Reich und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels. Da sprach aber Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret und Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott verkläret in ihm, so wird ihn Gott auch verklären in ihm selbst und wird ihn bald verklären. Liebe Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Juden sagte: Wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen.

Nr. 483. V. 11.

Liebe, zeuch uns in dein Sterben!
Laß mit dir gekreuzigt sein,
Was dein Reich nicht kann ererben,
Führ ins Paradies uns ein.
Rein und frei und ganz vollkommen,
Nach dem besten Bild gebildt.
Der hat Gnad um Gnad genommen,
Wer aus deiner Füll sich füllt.

Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehest du hin? Jesus antwortete ihm: Da ich hingehe, kannst du mir auf dies Mal nicht folgen, aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu ihm: Herr, warum kann ich dir auf dies Mal nicht folgen? Ich will mein Leben bei dir lassen. Jesus antwortete ihm: Solltest du dein Leben bei mir lassen. Simon, Simon, siehe, der Satan hat euer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dich dermaleinst bekehrest, so stärke deine Brüder. Er sprach zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Wahrlich, wahrlich, Petre, ich sage dir, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreimal verleugnet hast, daß du mich kennest.

Nr. 362. V. 7.

Führ uns, Herr, in Versuchung nicht,
Wenn uns der böse Feind anficht.
Zur linken und zur rechten Hand
Hilf uns thun starken Widerstand,
Im Glauben fest und wohl gerüst,
Und durch des heilgen Geistes Trost.

Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Taschen und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche; wer aber nicht hat, der verkaufe sein Kleid und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch, es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

Nr. 362. V. 8.

Von allem Uebel uns erlös;
Es sind die Zeit und Tage bös.
Erlös uns von dem ewgen Tod
Und tröst uns in der letzten Noth.
Bescher uns auch ein selig End;
Nimm unsre Seel in deine Händ.

Zweites Hauptstück.

Vom geistlichen Leiden Christi am Oelberge.

Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Joh. 1, 29.

Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, ging Jesus hinaus nach seiner Gewohnheit über den Bach Kidron, an den Oelberg. Es folgeten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir. Denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, so will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich mich doch nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Er aber redete noch weiter: Ja, wenn ich auch mit dir sterben müßte, wollte ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten alle Jünger.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

Laß mich beten, laß mich wachen,
Bis mein letzter Tag anbricht;
Laß mich ja nichts schläfrig machen,
Bleibe du bei mir, mein Licht;
Laß stets deiner Gnaden Schein
Leuchten in mein Herz hinein;
Hilf mir ringen, hilf mir kämpfen
Und die falsche Regung dämpfen.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hof, der hieß Gethsemane. Da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch; denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern.

Mel. Herr und Aeltster deiner rc.

Für uns ging der Herr in Todesnöthen
In den Garten dort hinein,
Wo wir ihn hörn weinend für uns beten
Auch um unser Seligsein;
Für uns überfiel ihn Todesschauer;
Unser Heil ward seiner Seele sauer;
Für uns rann sein Schweiß und Blut,
Alles, alles uns zu gut.

Da sprach Jesus zu ihnen: Setzet euch hier, bis daß ich dort hingehe und bete. Und er nahm zu sich Petrum und Jacobum und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fing an zu trauern und zu zittern und zagen. Und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, bleibet hier und wachet mit mir; betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Und er riß sich von ihnen bei einem Steinwurf und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber ginge, und sprach: Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich; überhebe mich dieses Kelchs. Doch nicht was ich will, sondern was du willst.

Nr. 547.

Kyrie eleison!
Herr Gott, Vater im Himmel,
Herr Gott Sohn, der Welt Heiland,
Herr Gott, heiliger Geist,
Erbarm dich über uns!
Sei uns gnädig!
Verschon uns, lieber Herre Gott!
Vor allen Sünden,
Vor allem Irrsal,
Vor allem Uebel,
Vor des Teufels Macht und List,
Vor dem ewigen Tod
Behüt uns, lieber Herre Gott!

Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petro: Simon, schläfest du? Vermagst du nicht, eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Zum andern Mal ging er aber hin, betete und sprach: Mein Vater, ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille.

Nr. 547.

Kyrie eleison!
Christe, erhöre uns!
Sei uns gnädig!
Hilf uns, lieber Herre Gott!
Durch deine heilige Geburt,
Durch deinen Todeskampf und blutgen Schweiß,
Durch dein Kreuz und Tod,
Durch dein herrlich Auferstehn und Himmelfahrt,
In aller Anfechtung,
In unsrer letzten Noth,
Am jüngsten Gericht,
Hilf uns, lieber Herre Gott!

Und Jesus kam und fand sie abermal schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafs, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie, ging aber hin und betete zum dritten Mal dieselbigen Worte und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde.

Nr. 547.

Kyrie eleison!
O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt,
Erbarm dich über uns!
O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt,
Erbarm dich über uns!
O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt,
Verleih uns deinen Frieden! Amen!

Und er stand auf vom Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit und sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlafen und ruhen? Was schlafet ihr? Es ist genug; sehet, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. Stehet auf, laßt uns gehen; siehe, der mich verräth, ist nahe; betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Nr. 97. V. 1.

Jesu, meines Lebens Leben,
Jesu, meines Todes Tod,
Der du dich für mich gegeben
In die tiefste Seelennoth,
In das äußerste Verderben,
Nur, daß ich nicht möchte sterben:
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür!

Und alsbald, da er noch redete, siehe Judas, der Zwölfen einer, da er nun zu sich hatte genommen die Schaar und Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Aeltesten und Schriftgelehrten, ging er zuvor der Schaar, und kommt dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwertern und Stangen. Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ists, den greifet und führet ihn gewiß. Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stand auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bins, wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habs euch gesagt, daß ichs sei. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen; auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagete: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast.

Nr. 168. V. 1.

Ach bleib mit deiner Gnade
Bei uns, Herr Jesu Christ,
Daß uns hinfort nicht schade
Des bösen Feindes List.

Und Judas nahete sich zu Jesu, ihn zu küssen, und alsbald trat er zu ihm und sprach: Gegrüßet seist du, Rabbi, und küssete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu und legten die Hände an Jesum und griffen ihn. Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwert drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwert, und zogs aus und schlug nach des Hohenpriesters Knecht und hieb ihm sein rechtes Ohr ab; und der Knecht hieß Malchus. Jesus aber antwortete und sprach: Lasset sie doch so ferner machen! Und sprach zu Petro: Stecke dein Schwert in die Scheide, denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen. Oder meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührete sein Ohr an und heilete ihn.

Nr. 346. V. 2 u. 8.

Leben, das den Tod,
Mich aus aller Noth
Zu erlösen, hat geschmecket,
Meine Schulden zugedecket
Und mich aus der Noth
Hat geführt zu Gott!

Deiner Sanftmuth Schild,
Deiner Demuth Bild
Mir anlege, in mich präge,
Daß kein Zorn, noch Stolz sich rege.
Vor dir sonst nichts gilt,
Als dein eigen Bild.

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: Ihr seid, als zu einem Mörder, mit Schwertern und mit Stangen ausgegangen, mich zu fahen; bin ich doch täglich gesessen bei euch und habe gelehrt im Tempel und ihr habt keine Hand an mich geleget. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß, auf daß die Schrift erfüllet würde. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würde die Schrift der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgete ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut; und die Jünglinge griffen ihn. Er aber ließ die Leinwand fahren und flohe bloß von ihnen.

Nr. 360. V. 1.

Wenn alle untreu werden,
So bleib ich dir doch treu;
Daß Dankbarkeit auf Erden
Nicht ausgestorben sei.
Für mich umfing dich Leiden,
Vergingst für mich in Schmerz;
Drum geb ich dir mit Freuden
Auf ewig dieses Herz.

Drittes Hauptstück.

Christi Leiden vor Caiphas und dem Hohenrath.

Christus hat gelitten für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litte; er stellete es aber dem heim, der da recht richtet; welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil geworden. 1 Petri 2, 21—24.

Die Schaar aber und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum an, und banden ihn, führeten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war. Es war aber Caiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk. Und sie führeten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas, das ist zum Fürsten der Priester, dahin alle Hohenpriester und Schriftgelehrte und Aelteste sich versammelt hatten. Simon Petrus aber folgete Jesu von fern und ein anderer Jünger, bis an den Pallast des Hohenpriesters. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Pallast. Petrus aber stand draußen vor der Thür. Da ging der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus und redete mit der Thürhüterin und führete Petrum hinein.

Nr. 485. V. 1.

Mache dich, mein Geist, bereit;
Wache, fleh und bete,
Daß dich nicht die böse Zeit

Unverhofft betrete;
Denn es ist
Satans List
Ueber viele Frommen
Zur Versuchung kommen.

Es standen aber die Knechte und Diener und hatten ein Kohlfeuer gemacht danieden mitten im Pallast, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stand bei ihnen und wärmete sich, auf daß er sehe, wo es hinaus wollte. Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bei dem Licht, da er sich wärmete, und sahe eben auf ihn and sprach: Und du warest auch mit dem Jesu von Galiläa. Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber vor allen und sprach: Weib, ich bins nicht. Ich kenne sein nicht, ich weiß auch nicht, was du sagest.

Nr. 346. V. 13.

Einen Heldenmuth,
Der da Gut und Blut
Gern um deinetwillen lasse
Und des Fleisches Lüste hasse,
Gieb mir, höchstes Gut
Durch dein theures Blut.

Aber der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus antwortete: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Winkel geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die es gehöret haben, was ich geredet habe; siehe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei standen, Jesu einen Backenstreich und sprach: Solltest du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es unrecht sei; habe ich aber recht geredet, was schlägest du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas. Simon Petrus aber stand und wärmete sich. Und über eine kleine Weile nach dem ersten Verleugnen, als er hinaus ging nach dem Vorhof, krähete der Hahn. Und eine andere Magd sah ihn und hub abermals an zu sagen denen, die dabei stunden: Dieser war auch mit Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und ein anderer sprach: Du bist auch der einer. Und er leugnete abermals und schwur dazu und sprach: Mensch, ich bins nicht, und kenne auch des Menschen nicht.

Mel. Wenn meine Sünd mich kränken.

Betrübt ist meine Seele,
Erfüllt mit Reu und Schmerz.
Was hilfts, daß ichs verhehle?
Durchschaust du doch mein Herz.
Bekennen will ichs, Jesu, dir:
Oft hab ich dich verleugnet, —
Vergieb, vergieb es mir!

Und über eine kleine Weile, bei einer Stunde, bekräftigets ein anderer mit denen, die da standen, und sprach: Wahrlich, du bist auch der einer, denn deine Sprache verräth dich. Spricht des Hohenpriesters Knecht, ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abge-

hauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bei ihm? Da fing er an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget. Und alsbald, da er noch redete, krähete der Hahn zum andern Mal. Und der Herr wandte sich und sah Petrum an. Da gedachte Petrus an die Worte Jesu, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen, und ging hinaus und weinete bitterlich.

Nr. 249. V. 1 u. 2.

Wo soll ich fliehen hin,
Weil ich beschweret bin
Mit viel und großen Sünden?
Wo kann ich Rettung finden?
Wenn alle Welt herkäme,
Mein Angst sie nicht wegnähme.

O Jesu, voller Gnad,
Auf dein Gebot und Rath
Kommt mein betrübt Gemüthe
Zu deiner großen Güte.
Laß du auf mein Gewissen
Ein Gnadentröpflein fließen.

Und als es Tag ward, sammelten sich alle Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Aeltesten des Volks, dazu der ganze Rath über Jesum, daß sie ihm zum Tode hälfen, und führten ihn hinauf vor ihren Rath und sprachen: Bist du Christus? Sage es uns! Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch, so glaubet ihr nicht; frage ich euch aber, so antwortet ihr nicht und lasset mich doch nicht los. Und sie suchten falsch Zeugniß wider Jesum und fanden keins, wiewohl viele falsche Zeugen herzutraten; denn ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zuletzt traten herzu zween falsche Zeugen und sprachen: Wir haben gehört, daß er sagte: Ich kann und will abbrechen den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihre Zeugnisse stimmten noch nicht überein. Und der Hohepriester stand auf unter sie und fragte Jesum und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohepriester abermals und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seist Christus, der Sohn Gottes. Jesus sprach: Du sagest es; ich bins! Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

O Jesu, Jesu, steh mir bei;
Laß mich nicht sicher werden!
Dein heilig Blut mich mache frei
Von Sünd und Schuld auf Erden.
Und steh ich einst vor deinem Thron,
Dann schone mein, o Gottes Sohn,
Wenns Urtheil ist zu hören.

Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert. Was dürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört. Was dünket euch? Und sie sprachen alle:

Bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr saget es; denn ich bin es! Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter Zeugniß? Wir habens gehört aus seinem Munde. Und sie verdammten ihn alle und sprachen: Er ist des Todes schuldig! Die Männer aber, die ihn hielten, verspotteten ihn und speieten aus in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn und schlugen ihn ins Angesicht, besonders die Knechte, und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ists, der dich schlug? Und viele andere Lästerungen sagten sie wider ihn.

Nr. 97. V. 2.

Du, ach du hast ausgestanden
Lästerreden, Spott und Hohn,
Speichel, Schläge, Strick u. Banden,
Du gerechter Gottessohn,
Mich Elenden zu erretten
Von des Teufels Sündenketten.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür!

Viertes Hauptstück.

Christi Leiden vor Pontio Pilato, als der heidnischen Obrigkeit.

Ich muß bezahlen, das ich nicht geraubet habe. Ps. 69, 5.

Und der ganze Haufe stand auf und banden Jesum, führten ihn von Caipha vor das Richthaus und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato, und es war noch frühe. Da das Judas sahe, der ihn verrathen hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte er wieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Aeltesten und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehets uns an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon und erhenkte sich selbst, und ist mitten entzwei geborsten, und sein Eingeweide ausgeschüttet.

Nr. 553. V. 3.

Mitten in der Höllen Angst
Unsre Sünd uns treiben.
Wo solln wir denn fliehen hin,
Da wir mögen bleiben?
Zu dir, Herr Christ, alleine.
Vergossen ist dein theures Blut,
Das gnug für die Sünde thut.
Heiliger Herre Gott,
Heiliger, starker Gott,
Heiliger, barmherziger Heiland,
Du ewiger Gott,
Laß uns nicht entfallen
Von des rechten Glaubens Trost!
Kyrie eleison!

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gottes-Kasten legen, denn es ist Blutgeld. Sie hielten aber einen Rath und kauften um diese Silberlinge, um den Lohn der Ungerechtigkeit, einen Töpfersacker, zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache Hakeldama, das ist, ein Blutacker, bis auf den

heutigen Tag. Da ist erfüllet, das da gesagt ist durch den Propheten Jeremiam, da er spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um eines Töpfers Acker, als mir der Herr befohlen hat. Die Juden aber gingen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten; auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde. [Matth. 20. Joh. 12.] Da fingen an die Hohenpriester und die Aeltesten ihn hart zu verklagen und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet und verbeut, den Schoß dem Kaiser zu geben, und spricht, er sei Christus, ein König. Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus und rief Jesu, und fragte ihn, und sprach: Bist du der Juden König? Jesus stand vor ihm und antwortete: Redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagest es. Ich bin ein König, ich bin dazu geboren, und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.

Nr. 182. V. 1 u. 6.

König, dem kein König gleichet,
Dessen Ruhm kein Mund erreichet,
Dem als Gott das Reich gebühret,
Der als Mensch das Scepter führet,
Dem das Recht gehört zum Throne,
Als des Vaters eingem Sohne,
Den so viel Vollkommenheiten
Krönen, zieren und begleiten:

Herrsche auch in meinem Herzen
Ueber Zorn, Furcht, Lust u. Schmerzen.
Laß mich deinen Schutz genießen;
Laß mich dich im Glauben küssen,
Ehren, fürchten, loben, lieben
Und mich im Gehorsam üben,
Hier mit leiden, hier mit streiten,
Dort mit herrschen dir zur Seiten.

Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

Nr. 82. V. 1.

O Lamm Gottes unschuldig,
Am Stamm des Kreuzes geschlachtet,
Allzeit funden geduldig,
Wiewohl du wurdest verachtet:

All Sünd hast du getragen,
Sonst müßten wir verzagen.
Erbarm dich unser, o Jesu!

Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermals und sprach: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen! Hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also, daß sich der Landpfleger auch sehr verwunderte. Sie aber hielten an und sprachen: Er hat das Volk erreget, damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdischen Land, und hat in Galiläa angefangen, bis hieher. Da aber Pilatus Galiläam hörete, fragte er, ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gern gesehen; denn er hatte viel von ihm gehöret, und er hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherlei; er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesind verlachte und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander; denn zuvor waren sie einander feind. Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volk abwende. Und siehe, ich habe ihn vor euch verhöret und finde an dem Menschen der Sachen keine, deren ihr ihn beschuldigt; Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt. Und siehe, man hat nichts auf ihn bracht, das des Todes werth sei. Darum will ich ihn züchtigen und los lassen.

Nr. 82. V. 2.

O Lamm Gottes unschuldig,
Am Stamm des Kreuzes geschlachtet,
Allzeit funden geduldig,
Wiewohl du wurdest verachtet:
All Sünd hast du getragen,
Sonst müßten wir verzagen.
Erbarm dich unser, o Jesu!

Auf das Fest aber mußte der Landpfleger, nach Gewohnheit, dem Volk einen Gefangenen losgeben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig; nämlich einen Uebelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrührerischen war ins Gefängniß geworfen; welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte. Und das Volk ging hinauf und bat, daß er thäte, wie er pflegte. Und da sie versammelt waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich einen los gebe auf Ostern. Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Barrabam oder Jesum,

den König der Juden, den man nennet Christus? Denn er wußte, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten. Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heute viel erlitten im Traum von seinetwegen. Aber die Hohenpriester und Aeltesten überredeten und reizeten das Volk, daß sie um Barrabam bitten sollten und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweien, den ich euch soll los geben? Da schrie der ganze Haufe und sprach: Hinweg mit diesem, und gieb uns Barrabam los! Da rief Pilatus abermals zu ihnen und wollte Jesum los lassen und sprach: Was soll ich denn mit Jesu machen, den man Christus nennet? Sie schrieen abermals: Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum dritten Mal zu ihnen: Was hat er denn Uebels gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihm; darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schrieen noch viel mehr und sprachen: Kreuzige ihn! Und sie lagen ihm an mit großem Geschrei und forderten, daß er gekreuziget würde. Und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand.

Nr. 82. V. 3.

O Lamm Gottes unschuldig,
Am Stamm des Kreuzes geschlachtet,
Allzeit funden geduldig,
Wiewohl du wurdest verachtet:
All Sünd hast du getragen,
Sonst müßten wir verzagen.
Gieb uns dein Frieden, o Jesu!

Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn. Die Kriegsknechte aber des Landpflegers führeten ihn hinein in das Richthaus und riefen zusammen die ganze Rotte, und zogen ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel an und flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt und gaben ihm ein Rohr in seine Hand und beugten die Knie vor ihm und spotteten ihn, und fingen an ihn zu grüßen und sprachen: Gegrüßet seist du, König der Juden! Und schlugen ihn ins Angesicht, und speieten ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt und fielen auf die Knie und beteten ihn an.

Nr. 97. V. 4.

Man hat dich sehr hart verhöhnet,
Dich mit großem Schimpf belegt
Und mit Dornen gar gekrönet.
Was hat dich dazu bewegt?
Daß du möchtest mich ergötzen,
Mir die Ehrenkron aufsetzen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür!

Da ging Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus, und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er sprach zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen,

schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Da Pilatus das Wort hörete, fürchtete er sich noch viel mehr und ging wieder hinein in das Richthaus und sprach zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben: darum, der mich dir überantwortet hat, der hats größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe.

Nr. 363. V. 3.

Du Köng der Ehren, Jesu Christ,
Gott Vaters ewger Sohn du bist;
Der Jungfrau Leib nicht hast verschmäht,
Zu 'rlösen das menschlich Geschlecht;
Du hast dem Tod zerstört sein Macht
Und all Christen zum Himmel bracht;
Du sitzst zur Rechten Gottes gleich,
Mit aller Ehr ins Vaters Reich.
Ein Richter du zukünftig bist
Allem, was todt und lebend ist.

Die Juden aber schrieen und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht! Denn wer sich zum König macht, der ist wider den Kaiser. Da Pilatus das Wort hörete, führete er Jesus heraus und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heißet Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in den Ostern um die sechste Stunde. Und er sprach zu den Juden: Sehet, das ist euer König! Sie schrieen aber: Weg, weg mit dem! Kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser. Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein größer Getümmel ward, gedachte er dem Volk genug zu thun und urtheilete, daß ihre Bitte geschehe, nahm Wasser, und wusch die Hände vor dem Volk und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten; sehet ihr zu! Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! Da gab er ihnen Barrabam los, der um Aufruhrs und Mords willen war ins Gefängniß geworfen, um welchen sie baten; Jesum aber, gegeißelt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

Jesu, du hast weggenommen
Meine Schulden durch dein Blut;
Laß es, o Erlöser, kommen
Meiner Seligkeit zu gut;
Und dieweil du so zerschlagen
Hast die Sünd am Kreuz getragen,
Ach so sprich mich endlich frei,
Daß ich ganz dein eigen sei.

Fünftes Hauptstück.

Jesu Kreuzigung, Tod und Begräbniß.

Mit Einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden. Hebr. 10, 14.

Da nahmen die Kriegsknechte Jesum, zogen ihm den Mantel aus und zogen ihm seine Kleider an und führeten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten. Und er trug sein Kreuz.

Nr. 90. V. 1.

Ein Lämmlein geht u. trägt die Schuld
Der Welt und ihrer Kinder;
Es geht und träget in Geduld
Die Sünden aller Sünder.
Es geht dahin, wird matt und krank,
Ergiebt sich auf die Würgebank,
Verzeiht sich aller Freuden;
Es nimmet an Schmach, Hohn und Spott,
Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod
Und spricht: Ich wills gern leiden.

Und indem sie hinaus gingen, fanden sie einen Menschen, der vorüber ging, von Cyrene, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater Alexandri und Rufi war; den zwangen sie, daß er ihm sein Kreuz trüge, und legten das Kreuz auf ihn, daß ers Jesu nachtrüge.

Nr. 88. V. 6.

Mein Kreuz und meine Plagen,
Solls auch sein Schmach und Spott,
Hilf mir geduldig tragen.
Gieb, o mein Herr und Gott,
Daß ich verleugne diese Welt
Und folge dem Exempel,
Das du mir vorgestellt.

Es folgete ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Denn sehet, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben! Dann werden sie anfahen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Bedecket uns! Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

Weint nicht über Jesu Schmerzen,
Weint nicht über Jesu Tod;
Weint erst über eurer Herzen
Unempfundne Sündennoth.
Denn in ihm ist nicht erfunden
Eine Sünde, ein Betrug;
Nur für euch trägt er die Wunden
Trägt nur eurer Sünde Fluch.

Es wurden aber auch hingeführet zween andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heißt auf Hebräisch Golgatha, das ist verdolmetscht Schädelstätte. Und sie gaben ihm Essig oder vermyrrheten Wein zu trinken, mit Gallen vermischet; und da er es schmeckete, wollte ers nicht trinken. Und sie kreuzigten ihn an der Stätte Golgatha, und zween Uebelthäter mit

ihm, einen zur rechten und einen zur linken Hand, Jesum aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllet, die da saget: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet.

Nr. 91. V. 1.

O Haupt voll Blut und Wunden,
Voll Schmerz und voller Hohn;
O Haupt, zum Spott gebunden
Mit einer Dornenkron;
O Haupt, sonst schön gekrönet
Mit höchster Ehr und Zier,
Jetzt aber hoch verhöhnet:
Gegrüßet seist du mir!

Und es war die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten. Jesus aber sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. [Luc. 23, 34.]

Nr. 242. V. 2.

Mein Sünd sind schwer und übergroß
Und reuen mich von Herzen;
Derselben mach mich frei und los
Durch deinen Tod und Schmerzen;
Und zeig mich deinem Vater an,
Daß du hast gnug für mich gethan,
So werd ich frei der Sündenlast.
Herr, halt mir fest,
Weß du dich mir versprochen hast.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, geschrieben, was man ihm Schuld gab, die Ursache seines Todes, und setzete sie auf das Kreuz, oben zu seinem Haupt. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viel Juden; denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf hebräische, griechische und lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreibe nicht: Der Juden König; sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Die Kriegsknechte, da sie Jesum gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknecht ein Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht theilen, sondern darum loosen, weß er sein soll, auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Und saßen allda und hüteten sein. Solches thaten die Kriegsknechte, und das Volk stand und sahe zu.

Nr. 91. V. 4.

Nun, was du, Herr, erduldet,
Ist alles meine Last.
Ich, ich hab es verschuldet,
Was du getragen hast.
Schau her! hier steh ich Armer,
Der Zorn verdienet hat.
Gieb mir, o mein Erbarmer,
Den Anblick deiner Gnad!

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe und den Jünger dabei stehen, den er sehr lieb hatte, sprach er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn! Darnach sprach er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und

von Stund an nahm sie der Jünger zu sich. [Joh. 19, 25—27.]

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ich bins gewiß, mich kann nichts scheiden
Von meinem Heil, von meinem Gott;
Was frag ich nach Welt, Kreuz und Leiden,
Was acht ich Noth, Tod, Hohn und Spott?
Mir bleibt gewiß, was Gott verspricht;
Ich weiß: mein Jesus läßt mich nicht.

Die aber vorüber gingen, lästerten ihn und schüttelten die Köpfe und sprachen: Pfui dich, wie fein zerbrichst du den Tempel und bauest ihn in dreien Tagen! Hilf dir selber. Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuz. Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander mit den Schriftgelehrten und Aeltesten sammt dem Volk und sprachen: Er hat andern geholfen und kann ihm selber nicht helfen. Ist er Christus, der König von Israel, der Auserwählte Gottes, so helf er ihm selber und steige nun vom Kreuz, auf daß wir sehen und glauben ihm. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstet es ihn! Denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Dasselbige rückten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gekreuziget waren, und verschmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm und brachten ihm Essig und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber! Aber der Uebelthäter einer, die da gehenket waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns! Da antwortete der andere, strafete ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig drinnen; denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein! [Luc. 23, 42. 43.]

Nr. 278. V. 1.

Mein Heiland nimmt die Sünder an,
Die unter ihrer Last der Sünden
Kein Mensch, kein Engel trösten kann,
Die nirgend Ruh und Rettung finden.
Den selbst die weite Welt zu klein,
Die sich und Gott ein Gräuel sein;
Den Moses schon den Stab gebrochen
Und sie der Hölle zugesprochen,
Wird diese Freistatt aufgethan.
Mein Heiland nimmt die Sünder an!

Und da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis an die neunte Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut und sprach: Eli, Eli, Lama Asabthani! Das ist verdolmetschet: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! [Matth. 27, 45. 46.] Etliche aber, die da standen, da sie das höreten, sprachen sie: Der rufet dem Elias.

Nr. 88. V. 2.
O Wunder ohne Maßen,
Wenn mans betrachtet recht!
Es hat sich martern lassen
Der Herr für seinen Knecht;
Es hat sich selbst der wahre Gott
Für mich verlornen Menschen
Gegeben in den Tod!

Darnach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, sprach er: Mich dürstet! [Joh. 19, 28.] Da stund ein Gefäß voll Essig, und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm und füllete ihn mit Essig und Ysopen, und steckte ihn auf ein Rohr und hielts ihm dar zum Mund, und tränkete ihn. Die andern aber sprachen: Halt, laß sehen, ob Elias komme und ihn herab nehme.

Nr. 340. V. 7 u. 15.
Großer Friedefürst!
Wie hast du gedürst
Nach der Menschen Heil und Leben
Und dich in den Tod gegeben,
Als du riefst: Mich dürst!
Großer Friedefürst.

Du, mein Preis und Ruhm,
Werthe Saronsblum!
In mir soll nun nichts erschallen,
Als was dir nur kann gefallen,
Werthe Saronsblum,
Du, mein Preis und Ruhm.

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! [Joh. 19, 30.]

Es ist vollbracht, am Kreuze dort,
Gesetz und der Propheten Wort,
Was wir niemals vollbringen konnten,
Das ist vollbracht durch Jesu Wunden.
Was Gottes Rath von Ewigkeit bedacht,
Das ist durch seinen Tod vollbracht.

Und abermals rief er laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt, neigte er das Haupt und gab seinen Geist auf. [Luc. 23, 46.]

Nr. 91. V. 9.
Wann ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir;
Wann ich den Tod soll leiden,
So tritt du dann herfür;
Wann mir am allerbängsten
Wird um das Herze sein,
So reiß mich aus den Aengsten,
Kraft deiner Angst und Pein.

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke, von oben an, bis unten aus. Und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf; und stunden auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. Aber der Hauptmann, der dabei stand gegen ihm über, und die bei ihm waren und bewahreten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrei verschied, und sahen das Erdbeben, und was da geschah, erschraken sie sehr, und preiseten Gott und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen, und Gottes Sohn. Und alles Volk, das dabei war und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um.

Nr. 85. V. 1 u. 2.
Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
Daß du für uns gestorben bist

Und hast uns durch dein theures Blut
Vor Gott gemacht gerecht und gut.

Und bitten dich wahr Mensch u. Gott,
Durch deine heilgen Wunden roth,
Erlös uns von dem ewgen Tod
Und tröst uns in der letzten Noth.

Es standen aber alle seine Verwandte von fern, und viel Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles. Unter welchen war Maria Magdalena und Maria, des kleinen Jacobs und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget waren, da er in Galiläa war, und gedienet, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren. Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname an dem Kreuz blieben am Sabbath (denn desselbigen Sabbaths Tag war groß), baten sie Pilatum, daß ihre Gebeine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gekreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er Wahrheit sagt, auf daß auch ihr glaubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermals spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Nr. 95. V. 1 u. 2.

Die Seele Christi heilge mich,
Sein Geist versenke mich in sich,
Sein heilger Leib, für mich verwundt,
Der mach mir Leib und Seel gesund.

Das Wasser, welches auf den Stoß
Des Speers aus seiner Seiten floß,
Das sei mein Bad, und all sein Blut
Erquicke mir Herz, Sinn und Muth.

Darnach am Abend, dieweil es Rüsttag war, welcher ist der Vor-Sabbath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Juden, ein reicher Mann, ein Rathsherr, ein guter frommer Mann; der hatte nicht gewilliget in ihren Rath und Handel; welcher auf das Reich Gottes wartete, denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich aus Furcht vor den Juden. Der wagte es und ging hinein zu Pilato und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief den Hauptmann, und fragete ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als ers erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam Jesu, und befahl, man sollte ihm ihn geben. Und Joseph kaufte eine Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bei der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloe unter einander, bei hundert Pfunden. Da nahmen

sie den Leichnam Jesu, der abgenommen war, und wickelten ihn in eine reine Leinwand, und banden ihn in leinene Tücher mit Specereien, wie die Juden pflegen zu begraben. Es war aber an der Stätte, da er gekreuzigt ward, ein Garten, und im Garten ein neu Grab; das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Fels, in welches niemand je geleget ward. Daselbst hin legten sie Jesum, um des Rüsttags willen der Juden, daß der Sabbath anbrach und das Grab nahe war. Und wälzeten einen großen Stein vor die Thür des Grabes und gingen davon.

Nr. 108. V. 1 u. 7.

So ruhest du, o meine Ruh,
In deiner Grabeshöhle,
Und erweckst durch deinen Tod
Meine todte Seele.

Indeß will ich, mein Jesu, dich
In meine Seele senken,
Und an deinen bittern Tod
Bis zum Tod gedenken.

Es war aber allda Maria Magdalena, und Maria Joses, die setzten sich gegen das Grab. Auch andere Weiber, die da Jesu waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin und wie sein Leib geleget ward. Sie kehreten aber um und bereiteten die Specereien und Salben, und den Sabbath über waren sie still nach dem Gesetz. Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttag, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilato und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter; gehet hin und verwahrets, wie ihr wisset. Sie gingen hin und verwahreten das Grab mit Hütern und versiegelten den Stein.

Nr. 97. V. 8.

Nun, ich danke dir von Herzen,
Jesu, für gesammte Noth;
Für die Wunden, für die Schmerzen,
Für den herben, bittern Tod,
Für dein Zittern, für dein Zagen,
Für dein tausendfaches Plagen,
Für dein Ach und tiefe Pein
Will ich ewig dankbar sein.

Bibel-Lesetafel.

Tag.	Alt. Test.	Nr.	N. Test.	Nr.
1. Advent.				
S.	Ps. 93. 95.	3	Matth. 21.	34
M.	1 Mos. 1. 2.	2	Gal. 1.	270
D.	3. 4.	20	2.	271
M.	Jes. 59.	19	3.	281
D.	1 Mos. 18.	25	4.	321
F.	22, 1=19.	23	5.	487
S.	49.	24	6.	480
2. Advent.				
S.	Ps. 96. 98.	26	Luc. 21.	614
M.	4 Mos. 24.	53	Tit. 1.	176
D.	5 Mos. 18.	78	2.	27
M.	Hos. 13.	140	3.	30
D.	2 Sam. 7.	182	Col. 1.	181
F.	Jes. 35.	37	2.	275
S.	61.	22	3.	456
3. Advent.				
S.	Ps. 94. 97.	29	Matth. 11.	19
M.	Jer. 30.	346	Col. 4.	179
D.	Jes. 7.	48	Phil. 1.	560
M.	11.	327	2.	39
D.	Dan. 9.	50	3.	51
F.	Micha 5.	32	Ebr. 1.	55
S.	Sach. 9.	36	2.	57
4. Advent.				
S.	Ps. 24. 99. 113.	28	Joh. 1.	31
M.	Jes. 40.	31	Matth. 1.	29
D.	Malch. 3. 4.	33	Luc. 1.	46
1. Weihnachtstag.				
M.	Jes. 9.	44	Luc. 2.	45
2. Weihnachtstag.				
D.	Ps. 8. 92. 134.	51	Matth. 23.	1
F.	Jer. 23.	321	Luc. 3.	216
S.	31.	341	4.	327
Sonntag nach Weihnachten.				
S.	Ps. 90. 107.	562	Luc. 2.	69
M.	Jes. 8.	328	5.	279
D.	Ps. 100. 103.	386	6.	78
Neujahr.				
M.	Ps. 46. 146.	161	Luc. 2.	61
D.	91. 115.	507	7.	77
F.	Pr. Sal. 1. 2.	575	8.	182
S.	3. 4.	571	9.	181
Sonntag nach Neujahr.				
S.	Ps. 120.121.140	540	Matth. 2.	520
Epiphanias.				
M.	Jes. 60.	70	Matth. 2.	72
D.	Pr. Sal. 5. 6.	510	Luc. 10.	346
M.	7. 8. 9.	573	11.	76
D.	10. 11. 12.	275	12.	340
F.	1 Mos. 5. 6.	21	13.	139
S.	7.	615	14.	382
1. Sonntag nach Epiphanias.				
S.	Ps. 19. 27. 84.	196	Luc. 2.	68
M.	1 Mos. 8. 9, 1=17.	248	15.	278
D.	1 Mos. 10. 11.	167	Luc. 16.	26
M.	12. 13.	24	17.	71
D.	14.	140	18.	57
F.	15. 16.	542	19.	36
S.	17. 18.	7	20.	275
2. Sonntag nach Epiphanias.				
S.	Ps. 36. 92.	369	Joh. 2.	327
M.	1 Mos. 19, 1=29.	487	Luc. 21.	611
D.	21.	527	22.	346
M.	22. 23.	353	23.	82
D.	24. 25, 1=11.	395	24.	138
F.	25, 12. 26.	304	Joh. 1.	332
S.	27. 28.	388	2.	328
3. Sonntag nach Epiphanias.				
S.	Ps. 89.	340	Matth. 8.	329
M.	1 Mos. 29. 30, 25=43. 31.	517	Joh. 3.	346
D.	32. 33.	307	4.	313
M.	35.	574	5.	326
D.	37.	507	6.	335
F.	39. 40.	508	7.	342
S.	41.	535	8.	340
4. Sonntag nach Epiphanias.				
S.	Ps. 5. 63.	528	Matth. 8.	332
M.	1 Mos. 42. 43. 44.	252	Joh. 9.	352
D.	45. 46.	468	10.	341
M.	47. 48.	573	11.	117
D.	49. 50.	564	Marc. 1.	57
F.	Spr. Sal. 1. 2.	455	2.	284
S.	3. 4.	297	3.	275
5. Sonntag nach Epiphanias.				
S.	Ps. 119.	199	Matth. 13.	9
M.	Sp. Sal. 5. 6, 1=19.	296	Marc. 4.	467
D.	6, 20. 7.	456	5.	332
M.	8. 9.	453	6.	334
D.	10. 11.	459	7.	206
F.	12. 13.	454	8.	74
S.	14. 15. 16.	469	9.	346
6. Sonntag nach Epiphanias.				
S.	Ps. 66. 67.	187	Matth. 17.	274
M.	Spr. 17. 18. 19.	452	Marc. 10.	77
D.	20. 21. 22, 1=16.	301	11.	37
M.	22, 17=. 23. 24.	259	12.	168
D.	25. 26. 27.	304	13.	613
F.	28. 29.	76	14.	90
S.	30. 31.	80	15.	92
Septuagesimä.				
S.	Ps. 3. 4. 12.	163	Matth. 20.	490
M.	Hiob 1. 2.	485	Röm. 1.	21
D.	3. 4. 5.	519	2.	84
M.	6. 7. 8.	511	3.	270
D.	9. 10.	573	4.	242
F.	11. 12.	506	5, 1=11.	307
S.	13. 14.	562	5, 12=.	20

Tag.	Alt. Test.	Nr.	N. Test.	Nr.
	Sexagesimä.			
S.	Pf. 7. 64. 53.	166	Luc. 8.	203
M.	Hiob 15. 16. 17.	541	Röm. 6, 1-14.	471
D.	18. 19.	117	6, 15-. 7.	469
M.	20. 21.	497	8.	307
D.	22. 23. 24.	480	9.	281
F.	25. 26.	8	10.	271
S.	27. 28.	338	11.	364
	Quinquagesimä.			
S.	Pf. 60. 61.	171	Luc. 18.	57
M.	Hiob 29. 30. 31.	513	Röm. 12.	454
D.	32. 33.	146	13.	459
M.	34. 35.	14	14. 15, 1-13.	476
D.	36. 37.	10	15, 14-. 16.	168
F.	38. 39.	11	1 Petr. 1.	395
S.	40. 41. 42.	245	2.	74
	1. Sonntag in der Fasten.			
S.	Pf. 6. 32. 35.	247	Matth. 4.	486
M.	1 Sam. 1. 2, 1-11.	338	1 Petr. 3.	526
D.	2, 12-. 3. 4.	559	4.	75
M.	5. 6.	171	5.	452
D.	7.	381	2 Petr. 1.	491
F.	8. 9. 10.	174	2.	485
S.	11. 12.	377	3.	614
	2. Sonntag in der Fasten.			
S.	Pf. 51. 38.	245	Matth. 15.	482
M.	1 Sam. 13 14. 15	258	Jac. 1. 2, 1-13.	301
D.	16. 17.	161	2, 14-26.	277
M.	18. 19. 20.	343	3.	454
D.	21. 22.	532	4. 5.	483
F.	23. 24.	529	Ebr. 1.	181
S.	25. 26. 27.	165	2.	92
	3. Sonntag in der Fasten.			
S.	Pf. 85. 69.	244	Luc. 11.	489
M.	1 Sam. 28. 29.	536	Ebr. 3.	634
D.	30. 31.	507	4.	479
M.	2 Sam. 1.	575	5.	458
D.	2. 3. 4.	289	6.	87
F.	5. 6.	364	7.	85
S.	7.	386	8.	140
	4. Sonntag in der Fasten.			
S.	Pf. 130. 101. 102.	240	Joh. 6.	467
M.	2 Sam. 8. 9. 10.	168	Ebr. 9.	273
D.	11. 12.	244	10.	282
M.	13. 14, 1-24.	247	11.	276
D.	14, 25. 15, 1-29.	261	12.	87
F.	15, 30-. 16. 17, 1-23.	240	13.	94
S.	17, 24. 18.	245	Joh. 12.	101
	5. Sonntag in der Fasten.			
S.	Pf. 143. 88.	249	Joh. 8.	483
M.	2 Sam. 19. 20.	364	13.	96
D.	21. 22.	367	14.	90
M.	23. 24.	323	15.	104
D.	2 Mos. 1. 2.	170	16.	97
F.	3. 4.	528	17.	81
S.	5. 6, 1-13.	548	18.	89
	Palmsonntag.			
S.	Pf. 2. 40. 109.	181	Matth. 21.	479
M.	2 Mos. 6, 14. 7.	256	22. 23.	284

Tag.	Alt. Test.	Nr.	N. Test.	Nr.
D.	2 Mos. 8. 9.	265	Matth. 24.	282
M.	10. 11.	266	25.	99
	Grüner Donnerstag.			
D.	Pf. 111.	230	Matth. 26.	229
	2 Mos. 12. 13.	499		
	Charfreitag.			
F.	Jef. 53. Pf. 22.	90	Matth. 27.	91
S.	Pf. 114.	1	Joh. 19.	107
	2 Mos. 14. 15, 1-21.			
	1. Ostertag.			
S.	Pf. 16. 135. 149.	113	Marc. 16.	111
	2. Ostertag.			
M.	Pf. 20. 21. 136.	120	Luc. 24.	363
D.	2 Mos. 15, 22. 16.	377	Joh. 20.	122
M.	17. 18.	374	21.	124
D.	19. 20.	459	Matth. 28.	139
F.	21. 22, 23.	495	Eph. 1. 2, 1-10	281
S.	24. 25. 26.	372	2, 11-22.	482
	1. Sonntag nach Ostern.			
S.	Pf. 16. 117.	117	Joh. 20.	119
M.	2 Mos. 27. 28. 29.	175	Eph. 3.	293
D.	30. 31. 32.	254	4, 1-16.	177
M.	33. 34.	304	4, 17-5, 21.	456
D.	3 Mos. 4. 5. 6, 6.	23	5, 22-6, 9.	454
F.	19. 24.	460	6, 10-24.	488
S.	4 M. 6, 22. 9, 15. 10.	542	1 Theff. 1.	295
	2. Sonntag nach Ostern.			
S.	Pf. 23. 25.	512	Joh. 10.	339
M.	4 Mos. 11. 12.	494	1 Theff. 2.	301
D.	13. 14, 1-38.	172	3.	292
M.	16. 17.	553	4, 1-12.	456
D.	20. 21.	162	4, 13. 5, 1-11.	617
F.	22. 23. 24.	327	5, 12-28.	452
S.	25. 31. 32.	543	2 Th. 1. 2.	612
	3. Sonntag nach Ostern.			
S.	Pf. 10. 11.	514	Joh. 16.	137
M.	5 Mos. 1. 2. 3.	161	2 Theff. 3.	299
D.	4. 5. 6.	459	Jer. 2.	243
	Buß- und Bettag.			
M.	Pf. 51. 130.	240	Luc. 15.	278
D.	5 Mos. 7. 8. 9.	364	Pf. 103.	242
F.	10. 11. 12.	168	Röm. 3.	276
S.	13. 14. 15.	189	Luc. 7, 36.	249
	4. Sonntag nach Ostern.			
S.	Pf. 50. 12. 141.	163	Joh. 16.	146
M.	5 Mos. 16. 17. 18.	467	1 Tim. 1.	288
D.	19. 20. 21.	172	2.	393
M.	27. 28.	491	3.	176
D.	29. 30.	326	4.	167
F.	31. 32.	563	5.	452
S.	33. 34.	570	6.	493
	5. Sonntag nach Ostern.			
S.	Pf. 15. 17. 142.	164	Joh. 16.	363
M.	Jof. 1. 2. 3.	346	Ebr. 11.	146
D.	4. 5, 1-12.	347	12.	137
M.	5, 13. 6. 7.	499	13.	459
	Christi Himmelfahrt.			
D.	Pf. 47. 68. 110.	130	Marc. 16.	129
F.	Josua 8. 9.	503	Ebr. 8.	140
S.	10. 11. 12.	161	1 Joh. 2.	301

Tag.	Alt. Test.	Nr.	N. Test.	Nr.
	6. Sonntag nach Ostern.			
S.	Ps. 45. 65. 72.	138	Joh. 15.	142
M.	Jos. 22. 23. 24.	353	1 Joh. 5.	302
D.	Joel 1. 2, 1=20.	260	Joh. 17.	388
M.	2, 20. 3.	159	Ebr. 4.	634
D.	Jes. 44.	160	Luc. 11, 1=13.	362
F.	Ezch. 36.	157	Apg. 1.	138
S.	37.	150	10.	379
	1. Pfingsttag.			
S.	Ps. 144. 145.	149	Joh. 14.	145
	2. Pfingsttag.			
M.	Ps. 48. 118.	156	Joh. 3.	272
D.	Jes. 1.	240	Apg. 1.	189
M.	2.	189	2, 1=41.	150
D.	3. 4.	242	2, 42. 3.	140
F.	5.	491	4, 1=31.	164
S.	6.	363	4, 32=5, 1=16.	292
	Trinitatis.			
S.	Ps. 138. 139.	6	Joh. 3.	300
M.	Jes. 7. 8, 1=8.	55	Apg. 5, 17=42.	484
D.	8, 9. 9, 1=7.	50	6. 7.	628
M.	9, 8. 10.	187	8.	187
D.	11. 12.	327	9, 1=30.	280
F.	13. 14.	571	9, 31. 10.	270
S.	15. 16.	258	11.	175
	1. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 73. 1. 49.	463	Luc. 16.	622
M.	Jes. 17. 18.	188	Apg. 12.	166
D.	19. 20.	242	13.	176
M.	21.	418	14.	173
D.	22.	245	15, 1=34.	281
F.	23. 24.	171	15, 35. 16.	271
S.	25. 26.	161	17.	187
	2. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 18.	326	Luc. 14.	382
M.	Jes. 27.	193	Apg. 18.	275
D.	28.	577	19.	169
M.	29.	497	20.	180
D.	30.	269	21, 1=15.	507
F.	31. 32.	163	21, 16. 22.	168
S.	33.	162	23.	166
	3. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 32. 13.	522	Luc. 15.	262
M.	Jes. 34. 35.	528	Apg. 24.	487
D.	36.	541	25.	146
M.	37.	171	26.	176
D.	38. 39.	376	27.	506
F.	40.	1	28.	307
S.	41.	378	Judä.	480
	4. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 28. 112. 116.	377	Luc. 6.	454
M.	Jes. 42, 1=17.	373	1 Cor. 1.	275
D.	42, 18. 43.	364	2.	199
M.	44.	367	3.	287
D	45. 46.	369	4.	472
F.	47. 48.	311	5.	163
S	49.	170	6.	459
	5. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 34. 29.	385	Luc. 5.	74
M.	Jes. 50. 51.	19	1 Cor. 7.	395
D.	52. 53.	105	8.	476

Tag.	Alt. Test.	Nr.	N. Test.	Nr.
M.	Jes. 54. 55.	189	1 Cor. 9.	490
D.	56. 57.	268	10.	501
F.	58. 59.	501	11.	229
S.	60.	70	12.	142
	6. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 33. 52.	383	Matth. 5.	76
M.	Jes. 61. 62.	176	1 Cor. 13.	179
D.	63.	197	14.	168
M.	64. 65.	57	15.	117
D.	66.	638	16.	177
F.	Jer. 1. 2.	243	2 Cor. 1.	23
S.	3. 4.	269	2.	159
	7. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 30. 106.	373	Marc. 8.	513
M.	Jer. 5. 6.	163	2 Cor. 3.	203
D.	7. 8.	84	4.	295
M.	9.	21	5.	326
D.	10.	254	6.	466
F.	11. 12.	480	7.	298
S.	13.	256	8.	460
	8. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 41. 105.	517	Matth. 7.	276
M.	Jer. 14. 15.	260	2 Cor. 9.	455
D.	16. 17.	259	10.	509
M.	18. 19.	261	11.	383
D.	20.	162	12.	385
F.	21. 22.	203	13.	276
S.	23.	163	Phil. 1.	179
	9. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 95. 37.	520	Luc. 16.	491
M.	Jer. 24.	145	Matth. 1.	29
D.	25. 26.	176	2.	73
M.	27. 28.	199	3.	253
D.	29.	528	4.	485
F.	30. 31.	365	5.	455
S.	32. 33.	19	6.	545
	10. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 79. 80. 137.	171	Luc. 19.	250
M.	Jer. 34.	247	Matth. 7.	494
D.	35.	512	8.	511
M.	36.	202	9.	514
D.	37. 38.	161	10.	326
F.	39. 40.	509	11.	262
S.	41. 42. 43.	245	12.	472
	11. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 131. 132. 133.	622	Luc. 18.	264
M.	Jer. 44. 45.	472	Matth. 13.	203
D.	46.	373	14.	329
M.	47. 48.	385	15.	532
D.	49.	387	16.	326
F.	50. 51.	254	17.	274
S.	52.	548	18.	242
	12. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 26. 44.	509	Marc. 7.	280
M.	Kl. Jer. 1. 2.	547	Matth. 19.	479
D.	3. 4. 5.	551	20.	452
M.	Jonas 1. 2.	254	21.	36
D.	3. 4.	248	22.	340
F.	Obadja 1.	533	23.	168
S.	Nahum 1. 2. 3.	245	24.	614

Tag.	Alt. Test.	Nr.	N. Test.	Nr.
	13. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 54. 55. 62.	541	Luc. 10.	275
M.	Hab. 1. 2. 3.	388	Matth. 25.	617
D.	4.	370	26.	100
M.	Hes. 1. 2. 3.	176	27.	88
D.	4. 5.	533	28.	1
F.	6. 7.	532	2 Tim. 1.	480
S.	8. 9.	377	2.	75
	14. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 107. 147. 148.	384	Luc. 17.	326
M.	Hes. 10. 11.	151	2 Tim. 3.	167
D.	12. 13.	163	4.	567
M.	14. 15.	256	1 Joh. 1.	251
D.	16.	249	2.	179
F.	17. 18. 19.	248	3.	295
S.	20. 21. 22.	163	4.	476
	15. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 65. 104.	11	Matth. 6.	463
M.	Hes. 23. 24.	21	1 Joh. 5.	6
D.	25. 26.	533	2 Joh.	297
M.	27. 28.	571	3 Joh.	187
D.	29. 30.	566	Marc. 1.	327
F.	31. 32.	561	2.	74
S.	33. 34.	308	3.	326
	16. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 9. 31. 108.	369	Luc. 7.	511
M.	Hes. 35. 36. 37.	151	Marc. 4.	199
D.	38. 39.	172	5.	332
M.	40. 41.	629	6.	369
D.	42. 43.	388	7.	377
F.	44. 45.	311	8.	464
S.	46. 47. 48.	624	9.	276
	17. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 70. 71. 143.	515	Luc. 14.	301
M.	Richt. 1. 2. 3.	488	Marc. 10.	463
D.	4. 5.	162	11.	39
M.	6. 7. 8.	161	12.	275
D.	9. 10.	245	13.	480
F.	11. 12.	489	14.	88
S.	13. 14. 15. 16.	486	15.	91
	18. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 56. 57. 58.	509	Matth. 22.	270
M.	Ruth 1. 2.	520	Marc. 16.	139
D.	3. 4.	529	Eph. 4, 17–32.	302
M.	Dan. 1. 2.	189	5, 1–21.	456
D.	3.	162	5, 22. 6, 1–9.	454
F.	4. 5.	261	Gal. 3.	270
S.	6.	161	5.	296
	19. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 59. 74. 75.	529	Matth. 9.	452
M.	Dan. 7. 8. 9.	39	1 Cor. 2.	199
D.	10. 11. 12.	614	3.	103
M.	Hosea 1. 2. 3.	334	11.	225
D.	4. 5. 6.	268	13.	303
F.	7. 8. 9.	243	Joh. 1, 1–18.	1
S.	10. 11.	265	Col. 1, 1–23.	346
	20. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 77. 78.	507	Matth. 22.	494
M.	Hos. 12. 13. 14.	12	Ebr. 1.	181
D.	Amos 1. 2. 3.	265	Röm. 3.	270
M.	Amos 4. 5.	266	Röm. 4.	242
D.	6. 7.	246	5, 1–11.	307
F.	8. 9.	242	5, 12.	20
S.	Micha 1. 2.	483	6.	471
	21. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 127. 128. 129.	517	Joh. 4.	509
M.	Micha 3. 4. 5.	43	Mth. 5, 1–16.	465
D.	6. 7.	371	5, 17–48.	459
M.	Zeph. 1. 2. 3.	174	6, 1–18.	301
D.	Hagg. 1. 2.	488	6, 19–34.	526
F.	Sach. 1. 2. 3.	29	7, 1–12.	362
S.	4. 5. 6.	163	7, 13–29.	466
	22. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 81. 82. 83.	615	Matth. 18.	242
M.	Sach. 7. 8.	468	Luc. 1, 5–25.	1
D.	9. 10. 11.	32	1, 57–80.	374
M.	12. 13. 14.	526	3, 1–18.	176
D.	Mal. 1. 2.	352	Joh. 1, 6–34.	103
F.	3. 4.	487	3, 22–36.	472
S.	1 Kön. 1. 2, 1–11.	563	Mc. 6, 17–29.	631
	23. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 86. 123. 124.	168	Matth. 22.	346
M.	1 Kön. 2, 12. 3. 4.	259	Joh. 5.	618
D.	5. 6.	472	8, 12–59.	346
M.	7. 8.	366	9.	169
D.	9. 10.	345	10, 1–21.	341
F.	11. 12.	163	10, 21–42.	181
S.	13. 14.	243	11, 1–46.	117
	24. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 42. 43.	514	Matth. 9.	553
M.	1 Kön. 15. 16.	616	1 Cor. 15, 1–34	126
D.	17. 18.	377	15, 35–.	119
M.	19. 20.	530	Offb. J. 1.	363
D.	21. 22.	553	2.	327
F.	2 Kön. 1. 2, 1–14.	462	3.	495
S.	2, 15. 3.	573	4.	389
	25. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 87. 125.	622	Matth. 24.	614
M.	2 Kön. 4.	527	Offb. 5.	139
D.	5.	364	6.	182
M.	6. 7.	532	7.	631
D.	8. 9.	577	8.	81
F.	10. 11.	555	9.	82
S.	12. 13.	556	10.	4
	26. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 76. 39.	574	Matth. 25.	612
M.	2 Kön. 14. 15.	494	Offb. 11, 1–19.	3
D.	16. 17.	615	12.	503
M.	18. 19. 20.	528	13.	162
D.	(2 Chrn. 33.) 21.	244	14.	161
F.	22. 23, 30.	517	15, 1–4.	1
S.	23, 31–. 24. 25.	170	15, 5–8. 16.	171
	27. Sonntag nach Trinitatis.			
S.	Ps. 122. 126. 150.	629	Matth. 25.	613
M.	Esra 1. 2. 3.	466	Offb. 17.	164
D.	4. 5. 6.	489	18.	172
M.	7. 8. 9. 10.	326	19.	173
D.	Neh. 1. 2. 3. 4.	490	20.	611
F.	5. 6. 7. 8.	459	21.	622
S.	9. 10. 11. 12. 13.	378	22.	638

Beschreibung,

wie das der Stadt Jerusalem angedrohte Gericht Gottes vollzogen, und die Stadt zerstört wurde.

Als das vormals von Gott so hoch begnadigte Volk der Juden das Maß seiner Sünden durch die Verwerfung des Sohnes Gottes erfüllt hatte, ward es von den Strafgerichten Gottes getroffen, die durch Mosen und die Propheten und von dem Sohne Gottes selber ihm zuvor angedroht waren. Das Werkzeug hierbei in Gottes Hand waren die Römer, ein Volk von ferne her, deß Sprache sie nicht kannten, das wie ein Adler flog, ein freches Volk, das nicht ansah die Person der Alten, noch schonte der Jünglinge; wie denn schon Moses bezeugt hatte, daß ein solches Volk über sie kommen würde, wenn sie der Stimme ihres Gottes nicht gehorchten. (5 Mos. 28, 49.) Das Strafgericht selber ward aber also vollzogen.

Nachdem die Juden Jesum Christum verworfen und gekreuzigt hatten, wurden sie hingegeben in verkehrten Sinn, zu thun, was nicht taugt. Sie übertraten immer augenfälliger die heiligen Gebote Gottes und setzten ihre ganze Religion nur in eine abergläubische Beobachtung äußerlicher Gebräuche. Die Ungerechtigkeit nahm zu, und die Liebe erkaltete. Vornehme und Geringe überließen sich mit frechem Leichtsinn allen Lastern. Ueppigkeit, Unordnungen und Spaltungen zeigten sich allenthalben. Jerusalem und das ganze Land ward mit Räubern und Mördern angefüllt. Der Gräuel der Verwüstung stand an der heiligen Stätte. Die römischen Landpfleger steuerten solchen Unordnungen nicht nur nicht, sondern förderten sie wohl gar, um dann bei dem nachherigen Einschreiten desto größere Erpressungen und Gewaltthätigkeiten sich erlauben zu können. So nahm z. B. der Landpfleger Gessius Florus einmal bei Unterdrückung eines Aufstandes einen Theil des Tempelschatzes für sich weg, ließ 3000 Juden in Jerusalem niederhauen und viele Vornehme geißeln und kreuzigen. Solch Verfahren erbitterte denn wieder die Juden und reizte sie um so mehr, das ohnehin verhaßte Joch der Römer abzuwerfen, so daß Rotten und Aufruhr nichts seltenes waren. Als nun gar die Juden über Cestius, den Landpfleger von Syrien, der auch einmal zur Unterdrückung eines solchen Aufruhrs herbeigekommen war, einen kleinen Sieg davon getragen hatten und überdies gerade damals die Ankunft eines weltlichen Messias recht zuversichtlich erwarteten, brach der Aufstand im ganzen Lande aus und ward der Krieg gegen die Römer beschlossen. Die Mauern Jerusalems wurden ausgebessert und befestigt, der Feldherr Josephus mit einem Heere von 100,000 Mann nach Galiläa geschickt, um dort den Römern entgegen zu treten, wenn sie von Syrien aus ins Land kommen

würden; und alles übte sich in den Waffen. Die Christen in Jerusalem jedoch, eingedenk der Weissagung und des Befehls des Herrn, sahen das Gericht Gottes herannahen und flohen über die Berge nach Pella am jenseitigen Ufer des Jordan.

Die Römer ließen nicht lange auf sich warten, und die Adler sammelten sich. Der römische Feldherr Vespasianus drang mit einem mächtigen Heere in Galiläa ein und unterwarf eine Stadt nach der andern. Josephus, der sich im offnen Felde nicht halten konnte, warf sich in die starke Veste Jotapata bei Tiberias und widerstand dort 7 Wochen lang dem Feinde. Da erstiegen aber in einer neblichten Nacht die römischen Soldaten die Mauern, und alles, was Waffen trug, ward niedergemetzelt. Josephus selber entkam und flüchtete mit 29 Juden in die trocknen Wasserleitungen der Stadt, wo einige mitleidige Frauen ihn und seine Begleiter insgeheim ernährten. Er ward jedoch auch hier von den Römern entdeckt; seine 29 Begleiter tödteten sich gegenseitig, um nicht den Heiden in die Hände zu fallen; Josephus selber aber ließ sich gefangen nehmen und ward von Vespasian dahin begnadigt, daß er als Gefangener in seinem Zelte bleiben mußte. Und das geschah gewiß nicht ohne göttliche Zulassung; denn Gott wollte einen Zeugen haben, der die Erfüllung seiner Gerichte aller Welt verkündigen könnte; und Josephus war nicht bloß ein Feldherr, sondern auch ein gelehrter Geschichtsschreiber und hat denn auch die Geschichte dieses Krieges und der Zerstörung Jerusalems als Augenzeuge beschrieben. Vespasian drang nun weiter siegreich in Judäa ein und war schon in die Nähe von Jerusalem gekommen, als er in Rom zum Kaiser ausgerufen ward. Er eilte deshalb nach Rom und überließ die weitere Führung des Krieges seinem Sohne Titus, der um Jerusalem eine Wagenburg schlug.

In Jerusalem selber wimmelte es von allerlei Volk; denn viele tausend Juden waren dorthin geeilt, theils um die Stadt zu schützen, theils um hinter ihren starken Mauern Schutz zu suchen. Es herrschte aber in der Stadt die größte Zwietracht. Drei Parteien insonderheit standen sich einander gegenüber: 1) die Partei Simons, eines vormaligen Räuberhauptmanns, der die Außenwerke der Stadt inne hatte; 2) die Zeloten, d. h. Eiferer, die unter dem Vorwande des Eifers für den Glauben und die Freiheit die größten Grausamkeiten verübten, und die unter Anführung des Johannes von Giscala die mittlere Stadt besetzt hielten, und 3) die Partei Eleasars, der, von 20,000 Idumäern unterstützt, des Tempels sich bemächtigt hatte. Diese drei Parteien bekämpften sich gegenseitig mit Schwert, Feuer und Dolch. Der Hohepriester Ananias, den Josephus als den besten Mann seiner Zeit schildert und der Eintracht herzustellen suchte, ward nebst 12,000 angesehenen Einwohnern umgebracht. Johannes von Giscala drang mit seinen Bewaffneten in den Tempel ein, den Eleasar geöffnet hatte, um das Volk zum Opfer zuzulassen, bemächtigte sich des Tempels und richtete ein entsetzliches Blutbad an, worin Tausende umkamen, wie jene Galiläer, deren Blut Pilatus sammt ihrem Opfer vermischt hatte. Tag und Nacht hörte man nichts als das Geschrei der Kämpfenden und den Jammer der Trauernden. Die Töchter Jerusalems weinten über sich selbst und über ihre Kinder.

Inzwischen hatte nun auch Titus die Stadt von außen belagert und an allen Orten geängstet. Am 15. Tage stießen die Römer mit ihren Sturmböcken, die ein Rabbine jener Zeit das Schwert des Würgengels nennt,

die äußerste Mauer ein; und 9 Tage nachher ward auch die innere Mauer erobert. Die Römer drangen in den zunächst gelegenen Theil der Stadt, und Ströme Bluts flossen in den engen Gassen. Darauf richtete Titus seinen Angriff gegen den Tempel und die Burg Antonia. Um den Tempel zu erhalten und das Blutvergießen zu vermeiden, ließ er zuvor den Juden Frieden anbieten, wenn sie sich ergeben wollten; allein die Juden wollten nichts von einer Uebergabe wissen. Und doch war die Noth in der Stadt aufs höchste gestiegen. Eine furchtbare Hungersnoth peinigte die Vertheidiger. Bewaffnete drangen in alle Häuser, Lebensmittel aufzusuchen. Eltern und Kinder rissen einander die Speise vor dem Munde weg. Man aß das Leder der Schuhsolen und die Riemen an den Schilden. Man suchte in den Düngerhaufen nach Knochen. Leichen Verhungerter lagen in den Straßen und verpesteten die Luft. Ja, es geschah, was Moses auch zuvor verkündigt hatte: Eine vornehme Frau, „ein Weib, das zuvor zärtlich und in Lüsten gelebt, daß sie nicht hat versucht, ihre Füße auf die Erde zu setzen, vor Zärtlichkeit und Wollust, hat ihr eigen Kind heimlich geschlachtet und gegessen in dem Mangel, Angst und Noth, womit die Stadt von den Feinden gedrängt ward." Als dies Titus hörte, hob er seine Hände gen Himmel und rief Gott zum Zeugen an, daß er unschuldig an diesen Gräueln sei, da er wiederholt Frieden angeboten habe. Viele Juden in Jerusalem suchten dem Elend dadurch zu entgehn, daß sie des Nachts heimlich aus der Stadt flohen. Allein sie wurden von den Römern ergriffen und fanden keine Gnade bei ihnen. Als sich einst das Gerücht verbreitete, die geflüchteten Juden hätten Gold verschluckt, schnitten die römischen Soldaten in Einer Nacht 2000 gefangenen Juden die Bäuche auf, um Gold in ihren Eingeweiden zu suchen. Die meisten der Geflüchteten wurden aber von den Römern gekreuzigt, das Angesicht gegen die Tempelmauern gerichtet, so daß nach kurzer Zeit die Juden von der Zinne ihres Tempels Tausende ihrer Brüder am Kreuze mußten hängen sehn. Das Blut des auf Golgatha von ihnen Gekreuzigten kam über sie und über ihre Kinder.

Titus hatte unterdeß die Belagerung fortgesetzt und auch die Burg Antonia erobert, so daß nur noch der Tempel mit seinen Nebengebäuden und einigen Mauerthürmen in der Gewalt der Juden waren. Um Tempel und Menschen zu schonen, ließ Titus den Juden nochmals Frieden anbieten und ihnen namentlich vorstellen, wie ihr Heiligthum zu Grunde gehen würde, wenn der Kampf fortgesetzt werde. Allein abermals vergebens! „Nun, so sei es denn!" rief Titus. „Wir wollen den Kampf fortsetzen; aber den Tempel will ich auch gegen euern Willen erhalten." Doch er konnte mit aller seiner Macht nicht das Haus erhalten, von dem der Herr gesagt hatte, daß an ihm kein Stein auf dem andern bleiben sollte. — Die Römer berannten von neuem die Mauern und eroberten bald die beiden nördlichen Vorhallen des Tempels, die eine Beute der Flammen wurden. Nach sechs Tagen unaufhörlichen Stürmens wurden endlich auch die östlichen Vorhallen erobert und niedergebrannt. Darauf ging es an den Tempel selbst. Titus hatte verboten, Feuer an das Gebäude zu legen; ein Soldat stieg aber dennoch, als der Kampf am hitzigsten war, einem andern auf die Schultern und warf einen Feuerbrand durch das goldene Fenster in den Tempel. Es zündete; die Flammen griffen um sich, und in kurzer Zeit brannte der Tempel lichterloh, daß an ein Löschen nicht zu denken war. Da stieg die Wuth und

Verzweiflung der Juden aufs höchste. Der ganze Tempelberg ward ein Leichenhaufen. In wenigen Stunden lag der Tempel in Asche. 6000 Weiber und Kinder, die ein falscher Prophet auf die flachen Dächer des Tempels, als auf eine sichere Burg, geführt hatte, kamen in den Flammen um. Und das geschah am 10. August des Jahres 70 nach Christi Geburt.

Da Titus sah, daß der Tempel, „das Prachtstück des römischen Reiches", wie er ihn nannte, zerstört war, gab er Befehl, nun auch die ganze Stadt niederzubrennen und dem Erdboden gleich zu machen. Nur drei Mauerthürme sollten stehen bleiben, aus denen die Juden zuletzt selbst geflohen waren und die so fest waren, daß Titus, als er sie besichtigte, ausrief: „Gott selbst hat die Juden aus diesen Bollwerken getrieben; denn was hätten wir mit unsern Werkzeugen gegen solche Thürme ausrichten können!" Der Befehl des Titus ward so pünktlich vollzogen, daß man, wie Josephus berichtet, bald nicht mehr glauben konnte, es habe hier je eine Stadt gestanden. Jerusalem ward zertreten von den Heiden und geschleift, und ward kein Stein auf dem andern gelassen. Mehr als eine Million 300,000 Juden sind in diesem Kriege getödtet; 97,000 sind gefangen und von diesen die einen gekreuzigt, die andern den wilden Thieren vorgeworfen, und die jungen Kinder als Sclaven verkauft.

Von der Zeit an ist Israel ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Priester und ohne Heiligthum geblieben. (Hos. 3, 4.) Und der Herr hat das Volk zerstreut unter alle Reiche auf Erden. (5 Mos. 28, 25.) Und hat sie unter allen Heiden sichten lassen, gleichwie man mit einem Siebe sichtet. (Amos 9, 9.) Und hat sie zu einem Sprichwort und Spott gemacht unter allen Völkern. (5 Mos. 28, 37.) Und hat ihnen ein bebendes Herz gegeben und verschmachtete Augen und eine verdorrete Seele, daß sie unter den Völkern kein bleibendes Wesen haben und ihre Fußsohlen keine Ruhe finden. (5 Mos. 28, 65.) Ihre Plagen sind wunderlich, groß und langwierig gewesen. (5 Mos. 28, 59.) Ihr Haus ist ihnen wüste geworden. Und das alles ist über sie gekommen darum, daß sie den Rathschluß Gottes von ihrer Seligkeit verachtet und, statt sich von dem verheißenen Heiland Jesu Christo sammeln zu lassen unter seine Flügel, ihn, den Sohn Gottes, verworfen und gekreuzigt haben. Und ihr Haus wird ihnen wüste gelassen werden, bis sie sprechen: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! (Matth. 23, 39.)

Der du dies liesest, siehe dich wohl vor, daß du nicht auch den Sohn Gottes verachtest und mit Sünden kreuzigest. Schaue die Güte und den Ernst Gottes! Den Ernst an denen, die gefallen sind; die Güte aber an dir, soferne du an der Güte bleibest; sonst wirst du auch abgehauen werden. (Röm. 11, 22.)

Der

kleine Katechismus Dr. Martin Luthers.

Erstes Hauptstück.

Die Zehn Gebote,

wie sie ein Hausvater seinem Gesinde einfältiglich vorhalten soll.
2 Mos. 20, 3 u. f. 5 Mos. 5, 7 u. f.

Das erste Gebot.

Du sollst nicht andere Götter haben.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das zweite Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohl gehe und du lange lebest auf Erden.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsre Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihn helfen und fördern in allen Leibes-Nöthen.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl liebe und ehre.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum Besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen u. s. w. sondern ihm dasselbige zu behalten förderlich und dienstlich sein.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde, oder Vieh abspannen, abdringen, oder abwendig machen, sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen? Antwort.

Er sagt also: Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl ins tausendste Glied.

Was ist das? Antwort.

Gott dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen und gerne thun nach seinen Geboten.

Zweites Hauptstück.

Der Glaube,

wie ein Hausvater denselbigen seinem Gesinde aufs einfältigste vorhalten soll.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das? Antwort.

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat sammt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält; darzu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Uebel behütet und bewahret; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn all mein Verdienst und Würdigkeit; deß alles ich ihm zu danken und zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Der andere Artikel.

Von der Erlösung.

Und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben; niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das? Antwort.

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlornen und verdammten

Menschen erlöset hat, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, theuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine, heilige, christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das? Antwort.

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft, noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben, oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiliget und bei Jesu Christo erhält im rechten, einigen Glauben. In welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünde reichlich vergiebt und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Drittes Hauptstück.

Das Vater Unser,

wie ein Hausvater dasselbige seinem Gesinde aufs einfältigste vorhalten soll.

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das? Antwort.

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das? Antwort.

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er bei uns auch heilig werde.

Wie geschieht das? Antwort.

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben. Das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes. Da behüt uns vor, lieber himmlischer Vater!

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das? Antwort.

Gottes Reich kommt wohl ohn unser Gebet von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das? Antwort.

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das? Antwort.

Gottes guter, gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das? Antwort.

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein

Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille; sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende; das ist sein gnädiger, guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gieb uns heute.

Was ist das? Antwort.

Gott giebt das tägliche Brod, auch wohl ohne unsere Bitte, allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er uns solches erkennen lasse, und wir mit Danksagung empfahen unser täglich Brod.

Was heißt denn täglich Brod? Antwort.

Alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehört, als Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und treue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das? Antwort.

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde und um derselbigen willen solche Bitte nicht versagen; denn wir sind der keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdienet; sondern er wolle es uns alles aus Gnaden geben; denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen. So wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben und gerne wohl thun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das? Antwort.

Gott versucht zwar Niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Übel.

Was ist das? Antwort.

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel, Leibes und der Seele, Guts und Ehre erlöse und zuletzt, wenn unser Stündlein kömmt, ein seliges Ende beschere und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Amen.

Was heißt Amen? Antwort.

Daß ich soll gewiß sein, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret; denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns wolle erhören. Amen! Amen! das heißt: Ja! Ja! es soll also geschehen.

Viertes Hauptstück.

Das Sacrament der heiligen Taufe,

wie dasselbige ein Hausvater seinem Gesinde soll einfältiglich vorhalten.

Zum Ersten.

Was ist die Taufe? Antwort.

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset, und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes? Antwort.

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am Letzten: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und

des Sohnes und des heiligen Geistes. Matth. 28, 19.

Zum Andern.

Was giebt oder nützet die Taufe? Antwort.

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Welches sind solche Worte und Verheißung Gottes? Antwort.

Da unser Herr Christus spricht, Marci am Letzten: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. Marc. 16, 16.

Zum Dritten.

Wie kann Wasser solche große Dinge thun? Antwort.

Wasser thuts freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Wort Gottes ist es eine Taufe, das ist, ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, wie St. Paulus sagt zum Tito am 3. Cap. Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben sein des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr. Tit. 3, 5—8.

Zum Vierten.

Was bedeutet denn solch Wassertaufen? Antwort.

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reu und Buße soll erfäuft werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben? Antwort.

St. Paulus zu den Römern am 6. spricht: Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, daß, gleich wie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6, 4.

Fünftes Hauptstück.

Das Sacrament des Altars,

wie ein Hausvater dasselbige seinem Gesinde einfältiglich vorhalten soll.

Was ist das Sacrament des Altars? Antwort.

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brode und Weine uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

Wo stehet das geschrieben? Antwort.

So schreiben die heiligen Evangelisten, Matthäus, Marcus, Lucas und St. Paulus:

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches thut zu meinem Gedächtnisse.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den, und sprach: Trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

Was nützet denn solch Essen und Trinken? Antwort.

Das zeigen uns diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Nämlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun? Antwort.

Essen und Trinken thuts freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.

Welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstück im Sacrament; und wer denselbigen Worten glaubt, der hat, was sie sagen und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich? Antwort.

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht glaubet, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort Für Euch fordert eitel gläubige Herzen.

Wie man die Einfältigen soll lehren beichten.

Was ist die Beichte? Antwort.

Die Beichte begreift zwei Stücke in sich: Eines, daß man die Sünde bekenne; das andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfahe, als von Gott selbst, und ja nicht daran zweifele, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünde soll man denn beichten?

Vor Gott soll man aller Sünden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater Unser thun; aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Welche sind die?

Da siehe deinen Stand an nach den zehn Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht seiest, ob du ungehorsam, untreu, unfleißig, zornig, unzüchtig, gehässig gewesen seiest, ob du jemand Leide gethan hast mit Worten, oder Werken, ob du gestohlen, versäumet, verwahrloset, Schaden gethan hast.

Lieber, stelle mir eine kurze Weise zu beichten. Antwort.

So sollst du zum Beichtiger sprechen: Würdiger, lieber Herr, ich bitte euch, ihr wollet meine Beichte hören und mir die Vergebung sprechen um Gottes willen.

Sage an.

Ich armer Sünder bekenne mich vor Gott aller Sünden schuldig, insonderheit bekenn ich vor euch, daß ich ein Knecht, Magd 2c. bin; aber ich diene leider untreulich meinem Herrn; denn da und da habe ich nicht gethan, was sie mich hießen, habe sie erzürnet und zu fluchen beweget, habe versäumet und Schaden lassen geschehen. Bin auch in Worten und Werken schamlos gewesen, habe mit meines Gleichen gezürnet, wider meine Frau gemurret und geflucht, 2c. Das alles ist mir leid und bitte um Gnade, ich will mich bessern.

Ein Herr oder Frau sage also:

Insonderheit bekenne ich vor euch, daß ich mein Weib, Kind und Gesinde nicht treulich gezogen habe zu Gottes Ehren. Ich habe geflucht, böse Exempel mit unzüchtigen Worten und Werken gegeben, meinem Nachbar Schaden gethan und übel nachgeredet, zu theuer verkauft, falsche und nicht ganze Waare gegeben. Und was er mehr wider die Gebote Gottes und seinen Stand gethan 2c.

Wenn aber jemand sich nicht beschweret findet mit solcher, oder größern Sünden, der soll nicht sorgen, oder weiter Sünde suchen, noch erdichten, und damit eine Marter aus der Beichte machen; sondern erzähle eine, oder zwo, die du weißest. Also: Insonderheit bekenne ich, daß ich einmal geflucht, item, einmal unhübsch mit Worten gewesen, einmal dies N. versäumet habe, ꝛc. Also laß es genug sein. Weißt du aber gar keine (welches doch nicht wohl sollte möglich sein), so sage auch keine insonderheit, sondern nimm die Vergebung auf die gemeine Beichte, so du vor Gott thust gegen den Beichtiger.

Darauf soll der Beichtiger sagen:

Gott sei dir gnädig und stärke deinen Glauben! Amen!

Weiter.

Glaubest du auch, daß meine Vergebung Gottes Vergebung sei?

Antwort: Ja, lieber Herr.

Darauf spreche er:

Wie du glaubest, so geschehe dir. Und ich, aus dem Befehl unsers Herrn Jesu Christi, vergebe dir deine Sünde, im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen!

Gehe hin in Frieden.

Welche aber große Beschwerung des Gewissens haben, oder betrübet und angefochten sind, die wird ein Beichtvater wohl wissen mit mehr Sprüchen zu trösten und zum Glauben reizen. Das soll allein eine gemeine Weise der Beichte sein für die Einfältigen.

Die Lehre vom Amt der Schlüssel des Himmelreichs.

Wie man den Einfältigen, und ein Hausvater seinem Gesinde dieselbige vorhalten soll.

Welches sind die Schlüssel des Himmelreichs? Antwort.

Die Schlüssel des Himmelreichs sind die Gewalt, die unser Herr Jesus Christus auf Erden im Evangelio eingesetzet hat: den bußfertigen Sündern die Sünde zu vergeben, den unbußfertigen Sündern die Sünde zu behalten; wie die Worte Christi lauten.

Wie lauten die Worte Christi? Antwort.

Unser Herr Christus spricht, Joh. 20: Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Was geben die Schlüssel, oder wozu sind sie nütze? Antwort.

Das zeigen uns diese Worte: Denen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen. Nämlich, daß den Gläubigen Vergebung der Sünden, im Namen Jesu Christi, durch seinen Tod und Blut erworben, zugeeignet wird, auf daß der Glaube gestärket, das Gewissen versichert und ruhsam gemacht werde; denn dem Glauben folget Friede im Herzen, wenn die Sünde vergeben ist.

Wie kann der Mensch Sünde vergeben? Antwort.

Der Mensch thut es freilich nicht, ein Mensch von sich selbst, sondern von Amts wegen, auf des Herrn Christi Befehl, wie die Worte lauten: Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen. Nehmet hin den heiligen Geist. Denn gleich wie des Menschen Sohn auf Erden Macht hat, Sünde zu vergeben, also hat er dieselbe Macht im Predigtamt eingesetzet, da er spricht: Wie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch, Joh. 20. Item: Wer euch höret, der höret mich. Luc. 10.

Welchen soll man die Sünde vergeben? Antwort.

Denen, die in wahrhaftiger Buße ihre Sünde bekennen und mit demüthigem, gläubigem Herzen durch Je-

zum Christum Gnade und Trost begehren. Wie der Herr Christus spricht zu dem Gichtbrüchigen, Matthäi 9: Mein Sohn, gläube fest, dir sind deine Sünden vergeben. Und zu der bußfertigen Sünderin, Luc. 7: Dir sind deine Sünden vergeben; dein Glaube hat dir geholfen.

Welchen soll man die Sünde behalten? Antwort.

Allen Unbußfertigen und Ungläubigen, die in Sünden muthwillig stecken bleiben, und alle christliche Ermahnung verachten, wie unser Herr Christus lehret, Matth. 18: Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin, und strafe ihn zwischen dir und ihm allein; höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zween zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Munde. Höret er die nicht, so sage es der Gemeine. Höret er die Gemeine nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner.

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren Morgens und Abends sich segnen.

Der Morgensegen.

Des Morgens, so du aus dem Bette fährest, sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuz und sagen:

Das walt Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen!

Darauf knieend oder stehend den Glauben und Vater Unser. Willst du, so magst du dies Gebetlein darzu sprechen: Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Fahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, daß dir alle mein Thun und Leben gefalle; denn ich befehle mich, mein Leib und Seele, und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen!

Und alsdann mit Freuden an dein Werk gegangen, und etwa ein Lied gesungen, als die Zehn Gebot, oder was deine Andacht giebt.

Der Abendsegen.

Des Abends, wenn du zu Bette gehest, sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuz und sagen:

Das walt Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen!

Darauf knieend oder stehend den Glauben und Vater Unser. Willst du, so magst du dies Gebetlein darzu sprechen:

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht gethan habe, und mich diese Nacht gnädiglich behüten; denn ich befehle mich, mein Leib und Seele, und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen!

Und alsdann flugs und fröhlich geschlafen.

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren das Benedicite*) und Gratias**) sprechen.

Die Kinder und Gesinde sollen mit gefaltenen Händen und züchtig vor den Tisch treten und sprechen:

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit; du thust deine milde Hand auf und sättigest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Erklärung.

Wohlgefallen heißet, daß alle Thiere so viel zu essen kriegen, daß sie

*) Gebet vor Tisch. **) Gebet nach Tisch.

fröhlich und guter Dinge darüber sind; denn Sorge und Geiz hindern solch Wohlgefallen.

Darnach das Vater Unser und dies folgende Gebet: Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen!

Das Gratias.

Also auch nach dem Essen sollen sie gleicher Weise züchtig und mit gefaltenen Händen sprechen: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich; der allem Fleische Speise giebt, der dem Viehe sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an Jemandes Beinen. Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten und die auf seine Güte warten.

Darnach das Vater Unser und dies folgende Gebet:

Wir danken dir, Herr Gott Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle deine Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen!

Die Haustafel etlicher Sprüche,

für allerlei heilige Orden und Stände, dadurch dieselbigen, als durch eigene Lection, ihres Amtes und Dienstes zu vermahnen.

Den Bischöfen, Pfarrherren und Predigern.

Ein Bischof soll unsträflich sein, eines Weibes Mann, nüchtern, sittig, mäßig, gastfrei, lehrhaftig, als ein Haushalter Gottes, nicht ein Weinsäufer, nicht beißig, nicht unehrliche Handthierung treiben; sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Worte halte, das gewiß ist, und lehren kann, auf daß er mächtig sei, zu ermahnen durch die heilsame Lehre und zu strafen die Widersprecher. 1 Tim. 3, 2—4. (Tit. 1, 6. 9.)

Was ist die Lection der Zuhörer?

Esset und trinket, was sie haben; denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Luc. 10, 7. 8. Der Herr hat befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren. 1 Cor. 9, 14. Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Gal. 6, 6. 7. Die Aeltesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehre werth, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre; denn es spricht die Schrift: „Du sollst dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden," und: „Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth." 1 Tim. 5, 17. 18. Wir bitten euch, l. Br., daß ihr erkennet, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn und euch ermahnen; habt sie desto lieber um ihres Wortes willen und seid friedsam mit ihnen. 1 Thess. 5, 12. 13. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie es mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Hebr. 13, 17.

Von weltlicher Obrigkeit.

Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat; denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung; wer aber widerstrebet, wird sein Urtheil empfahen. Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst; sie ist Gottes Dienerin, dir zu gut, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. Röm. 13, 1. 2. 4.

Von den Unterthanen.

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist.

Matth. 22, 21. So seid nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derohalben müsset ihr auch Schoß geben; denn es sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid, Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret, Röm. 13, 5. 6. 7. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit; denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott unserm Heilande, 1 Tim. 2, 1—3. Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seien. Tit. 3, 1. Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Übelthäter und zu Lobe den Frommen. 1 Pet. 2, 13.

Den Ehemännern.

Ihr Männer, wohnet bei euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem weiblichen, als dem schwächsten Werkzeuge, seine Ehre, als Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde. 1 Pet. 3, 7. Und seid nicht bitter gegen sie. Col. 3, 19.

Den Eheweibern.

Die Weiber seien unterthan ihren Männern, als dem Herrn, wie Sara Abraham gehorsam war und hieß ihn Herr; welcher Töchter ihr worden seid, so ihr wohl thut und nicht so schüchtern seid. 1 Petri 3, 5. 6.

Den Eltern.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zu dem Herrn. Eph. 6, 4.

Den Kindern.

Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter. Das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, nämlich, daß dirs wohlgehe und du lange lebest auf Erden. Eph. 6, 1—3.

Den Knechten, Mägden, Tagelöhnern und Arbeitern ꝛc.

Ihr Knechte, seid gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo selbst; nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen mit gutem Willen. Laßt euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet und nicht den Menschen, und wisset, was ein jeglicher Gutes thut, das wird er empfahen, er sei Knecht oder Freier. Eph. 6, 5—8.

Den Hausherren und Hausfrauen.

Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen ihnen, und lasset euer Dräuen und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt, und ist bei ihm kein Ansehen der Person. Eph. 6, 9.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seid den Alten unterthan u. beweiset darinnen die Demuth; denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1 Petri 5, 5. 6.

Den Wittwen.

Welche eine rechte Wittwe und einsam ist, die stellet ihre Hoffnung auf Gott und bleibet am Gebet Tag und Nacht; welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt. 1 Tim. 5, 6.

Der Gemeine.

Liebe deinen Nächsten als dich selbst. In dem Worte sind alle Gebote verfasset. Röm. 13, 9. Und haltet an mit Beten für alle Menschen. 1 Tim. 2, 1.

Ein jeder lern sein Lection,
So wird es wohl im Hause stehn

Confession oder Bekenntniß

unserer evangelischen Väter, geschehen auf dem Reichstage zu Augsburg, am 25. Juni 1530 vor Kaiser und Reich.

Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der erste Artikel.

Von Gott.

Erstlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut Beschluß des Concilii Nicaeni, daß ein einig göttlich Wesen sei, welches genannt wird und wahrhaftig ist Gott, und sind doch drei Personen in demselben einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist; alle drei ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, ohne Ende, unermeßlicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und wird durch das Wort Persona verstanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenschaft in einem andern, sondern das selbst besteht; wie denn die Väter in dieser Sachen dies Wort gebraucht haben.

Derhalben werden verworfen alle Ketzereien, so diesem Artikel zuwider sind, als Manichaei, die zween Götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten. Item Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometisten, und alle dergleichen, auch Samosateni, alt und neu, so nur eine Person setzen, und von diesen zweien, Wort und heiligem Geist, Sophisterei machen und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene Personen sein, sondern Wort bedeute leiblich Wort oder Stimme, und der heilige Geist sei erschaffne Regung in Creaturen.

Der zweite Artikel.

Von der Erbsünde.

Weiter wird bei uns gelehret, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, das ist, daß sie alle von Mutterleibe an voller böser Lust und Neigung sind und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott von Natur haben können; daß auch dieselbige angeborne Seuche und Erbsünde wahrhaftiglich Sünde sei und verdamme alle die unterm ewigen Gottes Zorn, so nicht durch die Taufe und heiligen Geist wiederum neu geboren werden.

Hierneben werden verworfen die Pelagianer und andere, so die Erbsünde nicht für Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen durch natürliche Kräfte zu Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

Der dritte Artikel.

Von dem Sohne Gottes.

Item, es wird gelehret, daß Gott der Sohn sei Mensch worden, geboren aus der reinen Jungfrau Maria, und daß die zwei Naturen, göttliche und menschliche in einer Person, also unzertrennlich vereinigt, ein Christus sind, welcher wahrer Gott und Mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gekreuziget, gestorben und begraben, daß er ein Opfer wäre nicht allein für die Erbsünde, sondern auch für alle andere Sünde, und Gottes Zorn versühnet.

Item, daß derselbige Christus sei abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tage von den Todten auferstanden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, daß er ewig herrsche über alle Creaturen und regiere; daß er alle, so an ihn glauben, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch

Leben und allerlei Gaben und Güter austheile und wider den Teufel und wider die Sünde schütze und beschirme.

Item, daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten, laut des Symboli Apostolorum.

Der vierte Artikel.

Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werk und Genugthun, sondern daß wir Vergebung der Sünden bekommen und vor Gott gerecht werden aus Gnaden um Christus willen durch den Glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns um seinetwillen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit vor ihm halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt Röm. 3 u. 4.

Der fünfte Artikel.

Von dem Predigtamte.

Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er als durch Mittel den heiligen Geist giebt, welcher den Glauben, wo und wann er will, in denen, so das Evangelium hören, wirket, welches da lehret, daß wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches glauben.

Und werden verdammt die Wiedertäufer und andere, so lehren, daß wir ohne das leibliche Wort des Evangelii den heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werke erlangen.

Der sechste Artikel.

Vom neuen Gehorsam.

Auch wird gelehret, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Werke bringen soll, und daß man müsse gute Werke thun allerlei, so Gott geboten hat, um Gottes willen; doch nicht auf solche Werke zu vertrauen, dadurch Gnade vor Gott zu verdienen. Denn wir empfahen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht: So ihr dies alles gethan habt, sollt ihr sprechen: Wir sind untüchtige Knechte. Also lehren auch die Väter; denn Ambrosius spricht: Also ists beschlossen bei Gott, daß wer an Christum glaubet, selig sei, und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben, ohne Verdienst Vergebung der Sünden habe.

Der siebente Artikel.

Von der Kirche.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sacramente laut des Evangelii gereicht werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt und die Sacramente dem göttlichen Worte gemäß gereicht werden. Und ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht, Eph. 4: Ein Leib, ein Geist, wie ihr berufen seid, zu einerlei Hoffnung eures Berufs; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.

Der achte Artikel.

Was die Kirche sei?

Item, wiewohl die christliche Kirche eigentlich nichts anders ist, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch, dieweil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler sind, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacramente gleichwohl kräftig, obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm sind, wie denn Christus selbst anzeigt: Auf dem Stuhl Mosis sitzen die Pharisäer &c. Derohalben werden die Donatisten u. alle andre verdammt, so anders halten.

Der neunte Artikel.

Von der Taufe.

Von der Taufe wird bei uns gelehret, daß sie nöthig sei, und daß dadurch Gnade angeboten werde; daß man auch die Kinder taufen soll, welche durch solche Taufe Gott überantwortet und gefällig werden.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die Kindertaufe nicht recht sei.

Der zehnte Artikel.

Vom heiligen Abendmahl.

Vom heiligen Abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brots und Weins im Abendmahl gegenwärtig sei, und da ausgetheilet und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegenlehre verworfen.

Der elfte Artikel.

Von der Beichte.

Von der Beichte wird also gelehret, daß man in der Kirche Privatam Absolutionem (Privat-Beichte) erhalten und nicht fallen lassen soll. Wiewohl in der Beichte nicht noth ist, alle Missethat und Sünden zu erzählen, dieweil doch solches nicht möglich ist, Ps. 19: Wer kennet die Missethat!

Der zwölfte Artikel.

Von der Buße.

Von der Buße wird gelehret, daß diejenigen, so nach der Taufe gesündigt haben, zu aller Zeit, so sie zur Buße kommen mögen, Vergebung der Sünden erlangen und ihnen die Absolution von der Kirche nicht soll geweigert werden. Und ist wahre rechte Buße eigentlich Reue und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch daneben glauben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben und durch Christum Gnade erworben sei, welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden machet.

Danach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse; denn dies sollen die Früchte der Buße sein, wie Johannes spricht: Matth. 3: Wirket rechtschaffne Früchte der Buße.

Hier werden verworfen die, so lehren, daß diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammt die Novatiani, welche die Absolution denen, so nach der Taufe gesündigt hatten, weigerten.

Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Genugthun.

Der dreizehnte Artikel.

Vom Gebrauch der Sacramente.

Vom Brauch der Sacramente wird gelehret, daß die Sacramente eingesetzt sind, nicht allein darum, daß sie Zeichen seien, dabei man äußerlich die Christen kennen möge, sondern daß es Zeichen und Zeugniß sind göttlichen Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken; derhalben sie auch Glauben fordern und dann recht gebraucht werden, so man es im Glauben empfähet und den Glauben dadurch stärket.

Der vierzehnte Artikel.

Vom Kirchen-Regiment.

Vom Kirchen-Regiment wird gelehret, daß niemand in der Kirche öffentlich lehren, oder predigen, oder Sacrament reichen soll ohne ordentlichen Beruf.

Der fünfzehnte Artikel.

Von Kirchen-Ordnungen.

Von Kirchenordnungen, von Menschen gemacht, lehret man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden und zu Frieden, zu guter Ordnung in der Kirche dienen, als gewisse Feiern, Feste und dergleichen. Doch geschieht Unterricht dabei, daß man die Gewissen nicht damit beschweren soll, als sei solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehrt, daß alle Satzungen und Traditionen von Menschen dazu gemacht,

daß man dadurch Gott versöhne und Gnade verdiene, dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen sein. Derhalben sind Kloster-Gelübde und andere Traditionen von Unterschied der Speisen, Tage &c., dadurch man vermeinet, Gnade zu verdienen und für Sünde genugzuthun, untüchtig und wider das Evangelium.

Der sechszehnte Artikel.
Von Polizei- und weltlichem Regiment.

Von Polizei- und weltlichem Regiment wird gelehret, daß alle Obrigkeit in der Welt und geordnete Regiment und Gesetze, gute Ordnung von Gott geschaffen und eingesetzt sind, und daß Christen mögen in Obrigkeit-, Fürsten- und Richter-Amt ohne Sünde sein, nach kaiserlichen und andern üblichen Rechten Urtheil und Recht sprechen, Uebelthäter mit dem Schwert strafen, rechte Kriege führen, streiten, kaufen und verkaufen, aufgelegte Eide thun, Eigenes haben, ehelich sein &c.

Hier werden verdammet die Wiedertäufer, so lehren, daß der obangezeigten keines christlich sei.

Auch werden diejenigen verdammet, so lehren, daß christliche Vollkommenheit sei, Haus und Hof, Weib und Kind leiblich verlassen und sich der vorberührten Stücke äußern; so doch dies allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht Gottes und rechter Glaube an Gott. Denn das Evangelium lehret nicht ein äußerlich zeitlich, sondern innerlich ewig Wesen und Gerechtigkeit des Herzens, und stoßt nicht um weltlich Regiment, Polizei und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte als wahrhaftig Gottes Ordnung, und in solchen Ständen christliche Liebe und rechte gute Werke, ein jeder nach seinem Beruf beweise. Derohalben sind die Christen schuldig, der Obrigkeit unterthan und ihren Geboten gehorsam zu sein in allem, so ohne Sünde geschehen mag. Denn so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam sein, denn den Menschen. Apost. 4.

Der siebenzehnte Artikel.
Von Christi Wiederkunft zum Gerichte.

Auch wird gelehret, daß unser Herr Jesus Christus am jüngsten Tage kommen wird, zu richten, und alle Todten auferwecken, den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber und die Teufel in die Hölle und ewige Strafe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, so lehren, daß die Teufel und verdammte Menschen nicht ewige Pein und Qual haben werden.

Item, hie werden verworfen etliche jüdische Lehren, die sich auch jetzund eräugen, daß vor der Auferstehung der Todten eitel Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben und alle Gottlosen vertilgen werden.

Der achtzehnte Artikel.
Vom freien Willen.

Vom freien Willen wird gelehret, daß der Mensch etlichermaßen einen freien Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben und zu wählen unter den Dingen, so die Vernunft begreift. Aber ohne Gnade, Hülfe und Wirkung des heiligen Geistes vermag der Mensch nicht, Gott gefällig zu werden, Gott herzlich zu fürchten, oder zu glauben, oder die angeborne böse Lust aus dem Herzen zu werfen, sondern solches geschieht durch den heiligen Geist, welcher durch Gottes Wort gegeben wird, denn Paulus spricht 1 Cor. 2: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes.

Und damit man erkennen möge, daß hierin keine Neuigkeit gelehret werde, so sind das die klaren Worte Augustini vom freien Willen, wie jetzund hiebei geschrieben aus dem 3. Buch Hypognosticon: Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freier Wille ist, denn sie

haben ja alle natürlichen angebornen Verstand und Vernunft; nicht, daß sie etwas vermögen, mit Gott zu handeln, als Gott von Herzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in äußerlichen Werken dieses Lebens haben sie Freiheit, Gutes oder Böses zu wählen. Gut mein ich, das die Natur vermag, als auf dem Acker zu arbeiten oder nicht, zu essen, zu trinken, zu einem Freunde zu gehen oder nicht, ein Kleid an- oder auszuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerk zu treiben und dergleichen etwas Nützliches und Gutes zu thun, welches alles doch ohne Gott nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm und durch ihn ist. Dagegen kann der Mensch auch Böses aus eigner Wahl vornehmen, als vor einem Abgott nieder zu knieen, einen Todtschlag zu thun rc.

Der neunzehnte Artikel.

Von der Ursach der Sünden.

Von Ursach der Sünden wird bei uns gelehret, daß, wiewohl Gott der Allmächtige die ganze Natur geschaffen hat und erhält, so wirket doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern Gottes, wie denn des Teufels Wille ist und aller Gottlosen, welcher alsbald, so Gott die Hand abgethan, sich von Gott zum Argen gewandt hat, wie Christus spricht Joh. 8: Der Teufel redet Lügen aus seinem Eigenen.

Der zwanzigste Artikel.

Vom Glauben und guten Werken.

Den Unsern wird mit Unwahrheit aufgelegt, daß sie gute Werke verbieten; denn ihre Schriften von den zehn Geboten und andere beweisen, daß sie von rechten christlichen Ständen und Werken guten nützlichen Bericht und Vermahnung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische unnöthige Werke, als Rosenkränze, Heiligendienst, Mönchwerden, Wallfahrten, gesetzte Fasten, Feier, Brüderschaften rc. getrieben. Solche unnöthige Werke rühmet auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch, als vor Zeiten; dazu haben sie auch gelernet, nun vom Glauben zu reden, davon sie doch in Vorzeiten gar nichts gepredigt haben, lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Werken gerecht werden vor Gott, sondern setzen den Glauben an Christum dazu, sprechen, Glauben und Werke machen uns gerecht vor Gott, welche Rede mehr Trostes bringen möge, denn so man allein lehret, auf Werke zu vertrauen.

Dieweil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist in christlichem Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein Werklehre an allen Orten geprediget ist, so ist davon durch die Unsern solcher Unterricht geschehen:

Erstlich, daß uns unsere Werke nicht mögen mit Gott versöhnen und Gnade erwerben, sondern solches geschieht allein durch den Glauben, so man glaubet, daß uns um Christus willen die Sünden vergeben werden, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versöhnen. Wer nun meinet, solches durch Werke auszurichten und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum und suchet einen eignen Weg zu Gott wider das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen Orten gehandelt, sonderlich zu den Ephesern am 2.: Aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes Gabe, nicht aus den Werken, damit sich niemand rühme rc. Und daß hierin kein neuer Verstand eingeführet sei, kann man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt und auch also lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen und vor Gott gerecht werden, und nicht durch Werke, wie sein ganzes Buch de Spiritu et Litera ausweiset. Wiewohl nun

diese Lehre bei unversuchten Leuten sehr verachtet wird, so findet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist; denn das Gewissen kann nicht zu Ruhe und Friede kommen durch Werke, sondern allein durch Glauben, so es bei sich gewißlich schließt, daß es um Christus willen einen gnädigen Gott habe, wie auch Paulus spricht Röm. 5: So wir durch den Glauben sind gerecht worden, so haben wir Frieden mit Gott.

Diesen Trost hat man vor Zeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Werke getrieben, und sind mancherlei Werke vorgenommen; denn Etliche hat das Gewissen in die Klöster gejagt, der Hoffnung, daselbst Gnade zu erwerben durch Klosterleben; Etliche haben andere Werke erdacht, damit Gnade zu verdienen und für die Sünde genug zu thun. Derselbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zu Frieden kommen. Darum ist noth gewesen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu predigen und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Gottes Gnade ergreifet.

Es geschieht auch Unterricht, daß man hier nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel und Gottlosen haben, die auch die Historien glauben, daß Christus gelitten habe und auferstanden sei von den Todten; sondern man redet vom wahren Glauben, der da glaubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünde erlangen, und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, rufet ihn an und ist nicht ohne Gott, wie die Heiden. Denn der Teufel und Gottlose glauben diesen Artikel, Vergebung der Sünde, nicht; darum sind sie Gott feind, können ihn nicht anrufen, nicht Gutes von ihm hoffen. Und also, wie jetzt angezeigt ist, redet die Schrift vom Glauben und heißet glauben nicht ein solches Wissen, das Teufel und gottlose Menschen haben, denn also wird vom Glauben gelehret zu Hebräern am 11: Das Glauben sei nicht allein, die Historien wissen, sondern Zuversicht haben zu Gott, seine Zusage zu empfangen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das Wort (Glauben) in der Schrift verstehen sollen, daß es heiße Zuversicht zu Gott, daß er uns gnädig sei, und heiße nicht allein, solche Historien wissen, wie auch die Teufel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht, daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes willen und Gott zu Lob. Der Glaube ergreift allezeit allein Gnade und Vergebung der Sünde. Und dieweil durch den Glauben der heilige Geist gegeben wird, so wird auch das Herz geschickt, gute Werke zu thun. Denn zuvorn, dieweil es ohne den heiligen Geist ist, so ist es zu schwach; dazu ist es ins Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu vielen Sünden treibet. Wie wir sehen in den Philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgerichtet, sondern sind in viel große öffentliche Sünden gefallen. Also gehet es mit dem Menschen, so er außer dem rechten Glauben ohne den heiligen Geist ist und sich allein durch eigene menschliche Kräfte regieret. Derhalben ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Werke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre, gute Werke zu thun, und Hülfe anbiete, wie man zu guten Werken kommen möge. Denn außer dem Glauben und außerhalb Christo ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werke zu thun, Gott anzurufen, Geduld zu haben im Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlne Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu sein, böse Lust zu meiden. Solche hohe und rechte

Werke mögen nicht geschehen ohne die Hülfe Christi, wie er selbst spricht Joh. 15: Ohne mich könnet ihr nichts thun &c.

Der einundzwanzigste Artikel.
Von dem Dienst der Heiligen.

Vom Heiligendienst wird von den Unseren also gelehret, daß man der Heiligen gedenken soll, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist; dazu, daß man Exempel nehme von ihren guten Werken, ein jeder nach seinem Beruf, gleichwie die Kaiserl. Majestät seliglich und göttlich dem Exempel Davids folgen mag, Kriege wider den Türken zu führen; denn beide sind sie in königlichem Amte, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fordert. Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen oder Hülfe bei ihnen suchen soll. Denn es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus, 1 Tim. 2, welcher ist der einige Heiland, der einige oberste Priester, Gnadenstuhl und Fürsprecher vor Gott, Röm. 8. Und der hat allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrift, daß man denselbigen Jesum Christum in allen Nöthen und Anliegen von Herzen suche und anrufe, 1 Joh. 2, 1: So Jemand sündiget, haben wir einen Fürsprecher bei Gott, der gerecht ist, Jesum.

Dies ist fast die Summa der Lehre, welche in unsern Kirchen zu rechtem christlichen Unterricht und Trost der Gewissen, auch zur Besserung der Gläubigen gepredigt und gelehret ist, wie wir denn unsere eigene Seele und Gewissen ja nicht gern wollten vor Gott mit Mißbrauch göttlichen Namens oder Wortes in die höchste und größte Gefahr setzen, oder auf unsere Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn so dem reinen, göttlichen Wort und christlicher Wahrheit gemäß, fällen oder erben. So denn dieselbige in heiliger Schrift klar gegründet, und dazu auch gemeiner christlicher, ja auch Römischer Kirchen, so viel aus der Väter Schrift zu vermerken, nicht zuwider, noch entgegen ist, so achten wir auch, unsre Widersacher können in obenangezeigten Artikeln nicht uneinig mit uns sein. Derhalben handeln diejenigen ganz unfreundlich, geschwind und wider alle christliche Einigkeit und Liebe, so die Unsern derhalben als Ketzer abzusondern, zu verwerfen und zu meiden, ihnen selbst ohne einigen beständigen Grund göttlicher Gebote oder Schrift vornehmen. Denn die Irrung und Zank ist vornehmlich über etliche Traditionen und Mißbräuche. So denn nun an den Hauptartikeln kein befindlicher Ungrund oder Mangel, und dies unser Bekenntniß göttlich und christlich ist, sollten sich billig die Bischöfe, wann schon bei uns der Tradition halben ein Mangel wäre, gelinder erzeigen, wiewohl wir verhoffen, beständigen Grund und Ursache darzuthun, warum bei uns etliche Traditionen und Mißbräuche geändert sind.

Artikel, von welchen Zwiespalt ist,
da erzählt werden die Mißbräuche, so geändert sind.

So nun von den Artikeln des Glaubens in unsern Kirchen nicht gelehret wird zuwider der heiligen Schrift, oder gemeiner christlichen Kirche, sondern allein etliche Mißbräuche geändert sind, welche zum Theil mit der Zeit selbst eingerissen, zum Theil mit Gewalt aufgerichtet: fordert unsere Nothdurft, dieselbigen zu erzählen und Ursach darzuthun, warum hierin Aenderung geduldet ist, damit Kaiserliche Majestät erkennen möge, daß nicht hierin unchristlich oder freventlich gehandelt, sondern daß wir durch Gottes Gebot, welches billig höher zu achten, denn

alle Gewohnheit, gedrungen seien, solche Aenderung zu gestatten.

Der zweiundzwanzigste Artikel.
Von beider Gestalt des Sacraments.

Den Laien wird bei uns beide Gestalt des Sacraments gereicht, aus dieser Ursach, daß dies ist ein klarer Befehl und Gebot Christi, Matth. 26: Trinket alle daraus. Da gebeut Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trinken sollen.

Und damit niemand diese Worte anfechten und glossiren könne, als gehöre es allein den Priestern zu, so zeiget Paulus 1 Cor. 11 an, daß die ganze Versammlung der Corinther Kirche beide Gestalt gebraucht hat. Und dieser Brauch ist lange Zeit in der Kirche blieben, wie man durch die Historien und der Väter Schriften beweisen kann. Cyprianus gedenkt an vielen Orten, daß den Laien der Kelch die Zeit gereicht sei. So spricht St. Hieronymus, daß die Priester, so das Sacrament reichen, dem Volk das Blut Christi austheilen. So gebeut Gelasius, der Papst selbst, daß man das Sacrament nicht theilen soll, Distinct. 2. de Consecr. cap. Comperimus. Man findet auch nirgend keinen Canon, der da gebiete, allein eine Gestalt zu nehmen. Es kann auch niemand wissen, wann oder durch welche diese Gewohnheit, eine Gestalt zu nehmen, eingeführt ist, wiewohl der Cardinal Cusanus gedenkt, wann diese Weise approbirt sei. Nun ists öffentlich, daß solche Gewohnheit, wider Gottes Gebot, auch wider die alten Canones eingeführt, unrecht ist. Derhalben hat sich nicht gebühret, derjenigen Gewissen, so das heilige Sacrament nach Christus Einsetzung zu gebrauchen begehrt haben, zu beschweren und zu zwingen, wider unsers Herrn Christi Ordnung zu handeln.

Und dieweil die Theilung des Sacraments der Einsetzung Christi entgegen ist, wird auch bei uns die gewöhnliche Prozession mit dem Sacrament unterlassen.

Der dreiundzwanzigste Artikel.
Vom Ehestande der Priester.

Es ist bei jedermann, hohen und niedren Standes, eine große mächtige Klage in der Welt gewesen von großer Unzucht und wildem Wesen und Leben der Priester, so nicht vermochten, Keuschheit zu halten, und war auch je mit solchen gräulichen Lastern aufs höchste kommen. So viel häßliches groß Aergerniß, Ehebruch und andere Unzucht zu vermeiden, haben sich etliche Priester bei uns in ehelichen Stand begeben. Dieselben zeigen an diese Ursachen, daß sie dahin gedrungen und bewegt sind, aus hoher Noth ihrer Gewissen, nachdem die Schrift klar meldet, der eheliche Stand sei von Gott dem Herrn eingesetzt, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt 1 Cor. 7: Die Unzucht zu vermeiden, hab ein jeglicher sein eigen Eheweib. Item: Es ist besser, ehelich werden, denn brennen. Und nachdem Christus sagt Matth. 19: Sie fassen nicht alle das Wort, da zeigt Christus an (welcher wohl gewußt hat, was am Menschen sei), daß wenig Leute die Gabe, keusch zu leben, haben, denn Gott hat den Menschen, Männlein und Fräulein, geschaffen, 1 Mos. 1. Ob es nun in menschlicher Macht oder Vermögen sei, ohne sonderliche Gabe und Gnade Gottes, durch eigen Vornehmen oder Gelübde, Gottes, der hohen Majestät, Geschöpfe besser zu machen oder zu ändern, hat die Erfahrung allzu klar gegeben. Denn was Gutes, was ehrbar züchtiges Leben, was christlichen, ehrlichen oder redlichen Wandels an vielen daraus erfolget, wie gräuliche, schreckliche Unruhe und Qual ihrer Gewissen viele an ihrem letzten Ende derhalben gehabt, ist am Tage, und ihrer viele haben es selbst bekannt. So denn Gottes Wort und Gebot durch kein menschlich Gelübde oder Gesetz mag geändert werden, haben aus dieser und andern Ursachen und Gründen

die Priester und andere Geistliche Eheweiber genommen.

So ist es auch aus den Historien und der Väter Schriften zu beweisen, daß in der christlichen Kirche vor Alters der Brauch gewesen, daß die Priester und Diaconen Eheweiber gehabt. Darum sagt Paulus, 1 Tim. 3: Es soll ein Bischof unsträflich sein eines Weibes Mann. Es sind auch in Deutschland erst vor vierhundert Jahren die Priester zum Gelübde der Keuschheit vom Ehestande mit Gewalt abgedrungen, welche sich dagegen sämmtlich auch so ganz ernstlich und hart gesetzet haben, daß ein Erzbischof zu Mainz, welcher das päpstliche neue Edikt derhalben verkündiget, gar nahe in einer Empörung der ganzen Priesterschaft in einem Gedränge wäre umgebracht. Und dasselbige Verbot ist bald im Anfang so geschwind und unschicklich vorgenommen, daß der Papst der Zeit nicht allein die künftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch die Ehe derjenigen, so schon in dem Ehestande lange gewesen, zerrissen, welches doch nicht allein wider alle göttliche, natürliche und weltliche Rechte, sondern auch den Canonibus (so die Päpste selbst gemacht) und den berühmtesten Conciliis ganz entgegen und zuwider ist.

Auch ist bei viel hohen, gottesfürchtigen, verständigen Leuten dergleichen Rede und Bedenken oft gehört, daß solcher gedrungener Cölibat und Beraubung des Ehestandes (welchen Gott selbst eingesetzt und frei gelassen), nie kein Gutes, sondern viel größere böse Laster und viel Arges eingeführt habe. Es hat auch einer von den Päpsten, Pius II., selbst, wie seine Historie anzeigt, diese Worte oft geredet und von sich schreiben lassen: Es möge wohl etliche Ursachen haben, warum den Geistlichen die Ehe verboten sei; es habe aber viel höhere, größere und wichtigere Ursachen, warum man ihnen die Ehe solle wieder frei lassen. Ungezweifelt, es hat Papst Pius als ein verständiger, weiser Mann dies Wort aus großem Bedenken geredet.

Derhalben wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Kaiserlicher Majestät vertrösten, daß Ihre Majestät als ein christlicher Hochlöblicher Kaiser gnädiglich beherzigen werde, daß jetzund in den letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrift meldet, die Welt immer je ärger und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden.

Derhalben wohl hochnöthig, nützlich und christlich ist, diese fleißige Einsehung zu thun, damit, wo der Ehestand verboten, nicht ärgere und schändlichere Unzucht und Laster in deutschen Landen möchten einreißen. Denn es wird je diese Sachen niemand weislicher oder besser ändern oder machen können, denn Gott selbst, welcher den Ehestand, menschlicher Gebrechlichkeit zu helfen und Unzucht zu wehren, eingesetzt hat. So sagen die alten Canones auch, man müsse zu Zeiten die Schärfe und Rigorem lindern und nachlassen, um menschlicher Schwachheit willen und Aergeres zu verhüten und zu meiden.

Nun wäre das in diesem Fall auch wohl christlich und ganz hoch vonnöthen. Was kann auch der Priester und der Geistlichen Ehestand der allgemeinen christlichen Kirche nachtheilig sein, sonderlich der Pfarrherren und anderer, die der Kirche dienen sollen? Es würde wohl künftig an Priestern und Pfarrherren mangeln, so dies harte Verbot des Ehestandes länger währen sollte.

So nun dieses, nämlich, daß die Priester und Geistlichen mögen ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche Wort und Gebot, dazu die Historien beweisen, daß die Priester ehelich gewesen; so auch das Gelübde der Keuschheit so viel häßliche, unchristliche Aergerniß, so viel Ehebruch, schreckliche, unerhörte Unzucht und gräuliche Laster hat angerichtet, daß auch etliche unter den Domherren, auch Curtisanen zu Rom solches oft selbst bekannt und

kläglich angezogen, wie solche Laster im Clero zu gräulich, und über Macht Gottes Zorn würde erreget werden; so ists je erbärmlich, daß man den christlichen Ehestand nicht allein verboten, sondern an etlichen Orten aufs geschwindeste, wie um große Uebelthat, zu strafen sich unterstanden hat.

So ist auch der Ehestand in kaiserlichen Rechten und in allen Monarchien, wo je Gesetz und Recht gewesen, hoch gelobet. Allein dieser Zeit beginnet man, die Leute unschuldig, allein um der Ehe willen, zu martern, und dazu Priester, der man vor andern schonen sollte. Und geschieht nicht allein wider göttliche Rechte, sondern auch wider die Canones. Paulus, der Apostel, 1 Tim. 4, nennet die Lehre, so die Ehe verbietet, Teufelslehre. So sagt Christus selbst, Joh. 8: der Teufel sei ein Mörder von Anbeginn, welches denn wohl zusammen stimmet, daß es freilich Teufelslehren sein müssen, die Ehe verbieten und sich unterstehen, solche Lehre mit Blutvergießen zu erhalten.

Wie aber kein menschlich Gesetz Gottes Gebot kann wegthun oder ändern, also kann auch kein Gelübde Gottes Gebot ändern. Darum giebt auch St. Cyprianus den Rath, daß die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten, sollen ehelich werden, und sagt L. I. Epist. 11 also: So sie aber Keuschheit nicht halten wollen, oder nicht vermögen, so ists besser, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre Lust ins Feuer fallen, und sollen sich wohl vorsehen, daß sie den Brüdern und Schwestern kein Aergerniß anrichten.

Zudem, so brauchen auch alle Canones größere Gelindigkeit und Aequität gegen diejenigen, so in der Jugend Gelübde gethan, wie denn Priester und Mönche des mehrern Theils in der Jugend in solchen Stand aus Unwissenheit kommen sind.

Der vierundzwanzigste Artikel.

Von der Messe.

Man leget den Unsern mit Unrecht auf, daß sie die Messe sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die Messe, ohne Ruhm zu reden, bei uns mit größerer Andacht und Ernst gehalten wird, denn bei den Widersachern. So werden auch die Leute mit höchstem Fleiß zum öftern Mal unterrichtet vom heiligen Sacrament, wozu es eingesetzt und wie es zu gebrauchen sei, als nämlich, die erschrokkenen Gewissen damit zu trösten, dadurch das Volk zur Communion und zur Messe gezogen wird. Dabei geschieht auch Unterricht wider andere unrechte Lehre vom Sacrament. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merkliche Aenderung geschehen, denn daß an etlichen Orten deutsche Gesänge (das Volk damit zu lehren und zu üben) neben lateinischem Gesang gesungen werden, sintemal alle Ceremonien vornehmlich dazu dienen sollen, daß das Volk daran lerne, was ihm zu wissen von Christo noth ist.

Nachdem aber die Messe auf mancherlei Weise vor dieser Zeit gemißbraucht, wie am Tage ist, daß ein Jahrmarkt daraus gemacht, daß man sie gekauft und verkauft hat, und daß sie mehrentheils in allen Kirchen um Geldes willen gehalten worden, ist solcher Mißbrauch zu mehrmalen, auch vor dieser Zeit, von gelehrten und frommen Leuten gestraft worden. Als nun die Prediger bei uns davon gepredigt und die Priester erinnert sind der schrecklichen Bedräuung, so denn billig einen jeden Christen bewegen soll, daß, wer das Sacrament unwürdiglich brauchet, der sei schuldig am Leibe und Blute Christi, darauf sind solche Kaufmessen und Winkelmessen (welche bis anher aus Zwang um Geldes und der Präbenden willen gehalten worden) in unsern Kirchen gefallen.

Dabei ist auch der gräuliche Irrthum gestrafet, daß man gelehret hat, unser Herr Christus habe durch seinen Tod allein für die Erbsünde genug gethan und die Messe eingesetzt zu einem Opfer für die anderen Sünden,

und also die Messe zu einem Opfer gemacht für die Lebendigen und Todten, dadurch Sünde wegzunehmen und Gott zu versöhnen. Daraus ist weiter gefolget, daß man disputirt hat, ob eine Messe für viele gehalten, also viel verdiene, als so man für einen jeglichen eine sonderliche hielte? Daher ist die große unzählige Menge der Messen gekommen, daß man mit diesem Werk hat wollen bei Gott alles erlangen, das man bedurft hat, und ist daneben des Glaubens an Christum und des rechten Gottesdienstes vergessen worden.

Darum ist davon Unterricht geschehen, wie ohne Zweifel die Noth gefordert, daß man wüßte, wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre. Und erstlich, daß kein Opfer für Erbsünde und andere Sünde sei, denn der einige Tod Christi, zeiget die Schrift an vielen Orten an. Denn also stehet geschrieben zu den Hebräern, daß sich Christus einmal geopfert hat und dadurch für alle Sünde genug gethan. Es ist eine unerhörte Neuigkeit, in der Kirche lehren, daß Christus Tod sollte allein für die Erbsünde, und sonst nicht auch für andere Sünden genug gethan haben; derhalben zu hoffen, daß männiglich verstehe, daß solcher Irrthum nicht unbillig gestraft sei.

Zum andern, so lehret St. Paulus, daß wir vor Gott Gnade erlangen durch den Glauben und nicht durch Werke. Dawider ist öffentlich dieser Mißbrauch der Messe, so man vermeint, durch dieses Werk Gnade zu erlangen, wie man denn weiß, daß man die Messe dazu gebraucht, dadurch Sünde abzulegen und Gnade und alle Güter bei Gott zu erlangen, nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die ganze Welt und für andere Lebendige und Todte.

Zum dritten, so ist das heilige Sacrament eingesetzt, nicht damit für die Sünde ein Opfer anzurichten (denn das Opfer ist zuvor geschehen), sondern daß unser Glaube dadurch erweckt, und die Gewissen getröstet werden, welche durchs Sacrament erinnert werden, daß ihnen Gnade und Vergebung der Sünde von Christo zugesagt ist. Derhalben fordert das Sacrament Glauben, und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nun die Messe nicht ein Opfer ist für andere, Lebendige oder Todte, ihre Sünde wegzunehmen, sondern soll eine Communion sein, da der Priester und andere das Sacrament empfahen für sich, so wird diese Weise bei uns gehalten, daß man an Feiertagen (auch sonst, so Communicanten da sind) Messe hält, und etliche, so das begehren, communicirt. Also bleibt die Messe bei uns in ihrem rechten Brauch, wie sie vor Zeiten in der Kirche gehalten, wie man beweisen mag aus St. Paulo, 1 Cor. 11, dazu auch aus vieler Väter Schriften. Denn Chrysostomus spricht, wie der Priester täglich stehe und fordere etliche zur Communion, etlichen verbiete er, hinzuzutreten. Auch zeigen die alten Canones an, daß einer das Amt gehalten hat, und die andern Priester und Diaconen communiciret. Denn also lauten die Worte in Canone Nicaeno: Die Diaconen sollen nach den Priestern ordentlich das Sacrament empfahen vom Bischof oder Priester.

So man nun keine Neuigkeit hierin, die in der Kirche vor Alters nicht gewesen, vorgenommen hat und in den öffentlichen Ceremonien der Messen keine merkliche Aenderung geschehen ist, allein, daß die andern unnöthigen Messen, etwa durch einen Mißbrauch gehalten, neben der Pfarrmesse, gefallen sind, soll billig diese Weise, Messe zu halten, nicht für ketzerisch und unchristlich verdammet werden. Denn man hat vor Zeiten auch in den großen Kirchen, da viel Volks gewesen, auch auf die Tage, so das Volk zusammen kam, nicht täglich Messe gehalten, wie Tripartita historia lib. 9 anzeiget, daß man zu

Alexandria am Mittwoch und Freitag die Schrift gelesen und ausgelegет habe, und sonst alle Gottesdienste gehalten, ohne die Messe.

Der fünfundzwanzigste Artikel.

Von der Beichte.

Die Beichte ist durch die Prediger dieses Theils nicht abgethan. Denn diese Gewohnheit wird bei uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhört und absolvirt sind. Dabei wird das Volk fleißig unterrichtet, wie tröstlich das Wort der Absolution sei, wie hoch und theuer die Absolution zu achten; denn es sei nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern Gottes Wort, der da die Sünde vergiebt, denn sie wird an Gottes Statt, und aus Gottes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie sei den erschrockenen Gewissen, wird mit großem Fleiß gelehret, dazu, wie Gott fordert, dieser Absolution zu glauben, nicht weniger, denn so Gottes Stimme vom Himmel erschölle, und uns deren fröhlich trösten und wissen, daß wir durch solchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen. Von diesen nöthigen Stücken haben vor Zeiten die Prediger, so von der Beichte viel lehreten, nicht ein Wörtlein berühret, sondern allein die Gewissen gemartert mit langer Erzählung der Sünden, mit Genugthun, mit Ablaß, mit Wallfahrten und dergleichen. Und viel unsrer Widersacher bekennen selbst, daß dieses Theils von rechter christlicher Buße schicklicher, denn zuvor in langer Zeit, geschrieben und gehandelt sei.

Und wird von der Beichte also gelehret, daß man niemand dringen soll, die Sünde namhaftig zu erzählen, denn solches ist unmöglich, wie der Psalm spricht: Wer kennet die Missethat! Und Jeremias spricht: Des Menschen Herz ist so arg, daß man es nicht auslernen kann. Die elende menschliche Natur stecket also tief in Sünden, daß sie dieselben nicht alle sehen oder kennen kann, und sollten wir allein von denen absolvirt werden, die wir zählen können, wäre uns wenig geholfen. Derhalben ist nicht noth, die Leute zu dringen, die Sünde namhaftig zu erzählen. Also habens auch die Väter gehalten, wie man findet Distinct. 1. de Poenitentia, da die Worte Chrysostomi angezogen werden: Ich sage nicht, daß du dich selbst sollst öffentlich dargeben, noch bei einem andern dich selbst verklagen, oder schuldig geben, sondern gehorche dem Propheten, welcher spricht: Offenbare dem Herrn deine Wege. Derhalben beichte Gott dem Herrn, dem wahrhaftigen Richter, neben deinem Gebet, nicht sage deine Sünde mit der Zunge, sondern in deinem Gewissen. Hie siehet man klar, daß Chrysostomus nicht zwinget, die Sünde namhaftig zu erzählen. So lehret auch die Glossa in Decretis de Poenitentia, daß die Beichte nicht durch die Schrift geboten, sondern durch die Kirche eingesetzet sei. Doch wird durch die Prediger dieses Theils fleißig gelehret, daß die Beichte von wegen der Absolution, welche das Hauptstück und das Vornehmste darin ist, zu Trost der erschrockenen Gewissen, dazu um etlicher andern Ursachen willen zu erhalten sei.

Der sechsundzwanzigste Artikel.

Vom Unterschied der Speisen.

Vorzeiten hat man also gelehret, geprediget und geschrieben, daß Unterschied der Speisen und dergleichen Traditionen, von Menschen angesetzt, dazu dienen, daß man dadurch Gnade verdiene und für die Sünde genug thue. Aus diesem Grunde hat man täglich neue Fasten, neue Ceremonien, neue Orden und dergleichen erdacht, und auch solches heftig und hart getrieben, als seien solche Dinge nöthige Gottesdienste, dadurch man Gnade verdiene, so mans halte, und große Sünde geschehe, so mans nicht halte. Daraus sind viel schädliche Irrthümer in der Kirche gefolgt.

Erstlich ist dadurch die Gnade Christi und die Lehre vom Glauben verdunkelt, welche uns das Evangelium mit großem Ernst vorhält und treibt hart darauf, daß man das Verdienst Christi hoch und theuer achte und wisse, daß Glauben an Christum hoch und weit über alle Werke zu setzen sei. Derhalben hat St. Paulus heftig wider das Gesetz Mosis und menschliche Traditionen gefochten, daß wir lernen sollen, daß wir vor Gott nicht fromm werden aus unsern Werken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnade erlangen, um Christus willen. Solche Lehre ist schier ganz verloschen dadurch, daß man gelehrt, Gnade zu verdienen mit Gesezzen, Fasten, Unterschied der Speise &c.

Zum andern haben auch solche Traditionen Gottes Gebot verdunkelt. Denn man setzt diese Traditionen weit über Gottes Gebot. Dies hielt man allein für christlich Leben; wer diese Feier also hielte, also betete, also fastete, also gekleidet wäre, das nennet man geistlich, christlich leben.

Daneben hielt man andere nöthige gute Werke für ein weltlich, ungeistlich Wesen, nämlich diese, so jeder nach seinem Beruf zu thun schuldig ist, als, daß der Hausvater arbeitet, Weib und Kind zu ernähren und zu Gottesfurcht aufzuziehen, die Hausmutter Kinder gebieret und wartet ihrer, ein Fürst und Obrigkeit Land und Leute regieret &c. Solche Werke, von Gott geboten, mußten ein weltlich und unvollkommen Wesen sein, aber die Traditionen mußten den prächtigen Namen haben, daß sie allein heilige, vollkommene Werke heißen. Derhalben war kein Maß noch Ende, solche Traditionen zu machen.

Zum dritten sind solche Traditionen zu hoher Beschwerung der Gewissen gerathen. Denn es war nicht möglich, alle Traditionen zu halten, und waren doch die Leute der Meinung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst. Und schreibt Gerson, daß viele hiemit in Verzweiflung gefallen, etliche haben sich auch selbst umgebracht, derhalben, daß sie keinen Trost von der Gnade Christi gehöret haben. Denn man siehet bei den Summisten und Theologen, wie die Gewissen verwirret, welche sich unterstanden haben, die Traditionen zusammen zu ziehen und ἐπιεικείας (mildernde Deutungen) gesucht, daß sie den Gewissen hülfen, haben so viel damit zu thun gehabt, daß, dieweil alle heilsame christliche Lehre von nöthigern Sachen, als vom Glauben, von Trost in hohen Anfechtungen und dergleichen darnieder gelegen ist. Darüber haben auch viele fromme Leute vor dieser Zeit sehr geklagt, daß solche Traditionen viel Zanks in der Kirche anrichten, und daß fromme Leute damit verhindert, zur rechten Erkenntniß Christi nicht kommen möchten. Gerson und etliche mehr haben heftig darüber geklagt. Ja, es hat auch Augustinus mißfallen, daß man die Gewissen mit so viel traditionibus beschweret, derhalben er dabei Unterricht giebt, daß mans nicht für nöthige Dinge halten soll.

Darum haben die Unsern nicht aus Frevel oder Verachtung geistlicher Gewalt von diesen Sachen gelehret, sondern es hat die hohe Noth gefordert, Unterricht zu thun von oben angezeigten Irrthümern, welche aus Mißverstand der Tradition erwachsen sind. Denn das Evangelium zwinget, daß man die Lehre vom Glauben solle und müsse in der Kirche treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeint, durch eigene erwählte Werke Gnade zu verdienen. Und ist also davon gelehret, daß man durch Haltung gedachter menschlicher Tradition nicht kann Gnade verdienen, oder Gott versöhnen, oder für Sünde genug thun; und soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemacht werden. Dazu wird Ursach aus der heiligen Schrift angezogen. Christus, Matth. 15, entschuldigt die Apostel,

daß sie gewöhnliche Traditionen nicht gehalten haben, und spricht dabei: Sie ehren mich vergeblich mit Menschengeboten. So er nun dies einen vergeblichen Dienst nennet, muß er nicht nöthig sein. Und bald hernach: Was zum Munde eingehet, verunreinigt den Menschen nicht. Item spricht Paulus, Röm. 14: Das Himmelreich stehet nicht in Speise oder Trank; Col. 2: Niemand soll euch richten in Speise, Trank, Sabbath ꝛc. Apost. 15 spricht Petrus: Warum versuchet ihr Gott mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hals, welches weder unsere Väter, noch wir haben mögen tragen? sondern wir glauben, durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden. Da verbeut Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr äußerlichen Ceremonien, es sei Mosis oder andern. Und 1 Tim. 4 werden solche Verbote, als Speise verbieten, Ehe verbieten ꝛc. Teufelslehre genennet. Denn dies ist stracks dem Evangelio entgegen, solche Werke einsetzen, oder thun, daß man damit Vergebung der Sünden verdiene, oder als möge niemand Christ sein ohne solche Dienste.

Daß man aber den Unsern die Schuld giebt, als verböten sie Casteiung und Zucht, wie Jovinianus, wird sich viel anders aus ihren Schriften befinden. Denn sie haben allezeit gelehret vom heiligen Kreuz, das Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist rechte, ernstliche und nicht erdichtete Casteiung. Daneben wird auch gelehret, daß ein jeglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Uebung, als Fasten und anderer Uebung, also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht daß er mit solchen Werken Gnade verdiene. Diese leibliche Uebung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stetig getrieben werden. Davon redet Christus: Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Völlerei. Ferner: Die Teufel werden nicht ausgeworfen, denn durch Fasten und Gebet. Und Paulus spricht: Er casteie seinen Leib und bringe ihn zu Gehorsam, damit er anzeigt, daß Casteiung dienen soll, nicht damit Gnade zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht verhindere, was einem jeglichen nach seinem Beruf zu schaffen befohlen ist. Und wird also nicht das Fasten verworfen, sondern daß man einen nöthigen Dienst daraus, auf bestimmte Tage und Speisen, zur Verwirrung der Gewissen gemacht hat.

Auch werden dieses Theils viel Ceremonien und Traditionen gehalten, als, Ordnung der Messe und andere Gesänge, Feste ꝛc., welche dazu dienen, daß in der Kirche Ordnung gehalten werde. Daneben aber wird das Volk unterrichtet, daß solcher äußerlicher Gottesdienst nicht fromm macht vor Gott, und daß mans ohne Beschwerung des Gewissens halten soll, also, daß, so man es nachläßt ohne Aergerniß, nicht daran gesündigt wird. Diese Freiheit in äußerlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten. Denn im Orient hat man das Osterfest auf andere Zeit, denn zu Rom, gehalten; und da etliche diese Ungleichheit für eine Trennung in der Kirche halten wollten, sind sie vermahnet von andern, daß nicht noth ist in solchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten, und spricht Irenäus also: Ungleichheit in Fasten trennt nicht die Einigkeit des Glaubens. Wie auch Distinct. 12 von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen geschrieben, daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwider sei. Und Tripartita historia lib. 9 zeucht zusammen viele ungleiche Kirchen-Gewohnheiten und setzt einen nützlichen, christlichen Spruch: Der Apostel Meinung ist nicht gewesen, Feiertage einzusetzen, sondern Glauben und Liebe zu lehren.

Der siebenundzwanzigste Artikel.

Von Kloster-Gelübden.

Von Kloster-Gelübden zu reden,

ist noth, erstlich, zu bedenken, wie es bis anher damit gehalten, welch Wesen sie in Klöstern gehabt, und daß sehr viel darin täglich nicht allein wider Gottes Wort, sondern auch päpstlichen Rechten entgegen gehandelt ist. Denn zu St. Augustini Zeiten sind Klosterstände frei gewesen, folgend, da die rechte Zucht und Lehre zerrüttet, hat man Kloster-Gelübde erdacht, und damit eben, als mit einem erdachten Gefängniß, die Zucht wieder aufrichten wollen.

Ueberdies hat man neben den Kloster-Gelübden viel andere Stücke mehr aufgebracht, und mit solchen Banden und Beschwerden ihrer viele, auch vor gebührenden Jahren, beladen.

So sind auch viele Personen aus Unwissenheit zu solchem Klosterleben gekommen, welche, wiewohl sie sonst nicht zu jung gewesen, haben doch ihr Vermögen nicht genugsam ermessen und verstanden. Dieselben alle, also verstrickt und verwickelt, sind gezwungen und gedrungen, in solchen Banden zu bleiben, ungeachtet deß, daß auch päpstliches Recht ihrer viele frei giebt. Und das ist beschwerlicher gewesen in Jungfrauen-Klöstern, denn in Mönchs-Klöstern, so sich doch geziemet hätte, der Weibsbilder, als der Schwachen, zu verschonen. Dieselbe Strenge und Härtigkeit hat auch vielen frommen Leuten in vorigen Zeiten mißfallen; denn sie haben wohl gesehen, daß beide, Knaben und Mägdlein, um Erhaltung willen ihres Leibs in die Klöster sind versteckt worden. Sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe Vornehmen gerathen ist, was Aergerniß, was Beschwerung der Gewissen es gebracht, und haben viel Leute geklagt, daß man in solcher gefährlichen Sache die Canones so gar nicht geachtet. Zudem, so hat man eine solche Meinung von den Kloster-Gelübden, die unverborgen ist, die auch vielen Mönchen übel gefallen hat, die ein wenig Verstand gehabt haben.

Denn sie gaben vor, daß Kloster-Gelübde der Taufe gleich wären, und daß man mit dem Klosterleben Vergebung der Sünde und Rechtfertigung vor Gott verdiente, ja, sie setzten noch mehr dazu, daß man mit dem Klosterleben verdiente nicht allein Gerechtigkeit und Frömmigkeit, sondern auch, daß man damit hielte die Gebote und Räthe, so im Evangelio verfaßt; und wurden also die Kloster-Gelübde höher gepreiset, denn die Taufe. Ferner, daß man mehr verdiente mit dem Klosterleben, denn mit allen andern Ständen, so von Gott geordnet sind, als Pfarrherren- und Prediger-Stand, Obrigkeit-, Fürsten-, Herren-Stand und dergleichen, die alle nach Gottes Gebot, Wort und Befehl in ihrem Beruf ohne erdichtete Geistlichkeit dienen; wie denn dieser Stücke keines verneint werden mag, denn man findets in ihren eigenen Büchern. Ueberdies, wer also gefangen und ins Kloster gekommen, lernet wenig von Christo.

Ehemals hat man Schulen der heiligen Schrift und anderer Künste, so der christlichen Kirche dienstlich sind, in den Klöstern gehalten, da man aus den Klöstern Pfarrherren und Bischöfe genommen hat. Jetzt aber hats eine viel andere Gestalt. Denn vor Zeiten kamen sie der Meinung zusammen im Klosterleben, daß man die Schrift lernete. Jetzt geben sie vor, das Klosterleben sei ein solch Wesen, daß man Gottes Gnade und Frömmigkeit vor Gott damit verdiene, ja, es sei ein Stand der Vollkommenheit, und setzens den andern Ständen, so von Gott eingesetzt, weit vor. Das alles wird darum angezogen, ohne alle Verunglimpfung, damit man je desto besser vernehmen und verstehen möge, was und wie die Unsern predigen und lehren.

Erstlich lehren sie bei uns von denen, die zur Ehe greifen, also, daß alle die, so zum ledigen Stande nicht geschickt sind, Macht, Fug und Recht

haben, sich zu verehelichen. Denn die Gelübde vermögen nicht, Gottes Ordnung und Gebot aufzuheben. Nun lautet Gottes Gebot also, 1 Cor. 7: Um der Hurerei willen habe ein jeglicher sein eigen Weib, und eine jegliche habe ihren eignen Mann. Dazu dringet, zwinget und treibet nicht allein Gottes Gebot, sondern auch Gottes Geschöpf und Ordnung alle die zum Ehestand, die ohne sonder Gottes Werk mit der Gabe der Jungfrauschaft nicht begnadet sind, laut dieses Spruches Gottes selbst, 1 Mos. 2: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; wir wollen ihm einen Gehülfen machen, der um ihn sei.

Was mag man nun dawider aufbringen? Man rühme das Gelübde und Pflicht, wie hoch man wolle, man mutze es auf, so hoch man kann, so mag man dennoch nicht erzwingen, daß Gottes Gebot dadurch aufgehoben werde. Die Doctoren sagen, daß die Gelübde, auch wider des Papstes Recht, unbündig sind, wie viel weniger sollen sie denn binden, Statt und Kraft haben wider Gottes Gebot!

Wo die Pflichten der Gelübde keine andere Ursachen hätten, daß sie möchten aufgehoben werden, so hätten die Päpste auch nicht dawider dispensiret oder erlaubt; denn es gebühret keinem Menschen, die Pflicht, so aus göttlichen Rechten herwächst, zu zerreißen. Darum haben die Päpste wohl bedacht, daß in dieser Pflicht eine Aequität soll gebraucht werden, und haben zum öftern dispensirt, als mit einem Könige von Arragon und vielen andern. So man nun zur Erhaltung zeitlicher Dinge dispensirt hat, soll viel billiger dispensirt werden um Nothdurft willen der Seelen.

Folgends, warum treibet der Gegentheil so hart, daß man die Gelübde halten muß, und siehet nicht zuvor an, ob das Gelübde seine Art habe? Denn das Gelübde soll in möglichen Sachen willig und ungezwungen sein. Wie aber die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermögen stehe, weiß man wohl. Auch sind wenig, beide, Manns- und Weibspersonen, die von sich selbst, willig und wohlbedacht, das Kloster-Gelübde gethan haben. Ehe sie zum rechten Verstande kommen, so überredet man sie zum Kloster-Gelübde. Zuweilen werden sie auch dazu gezwungen und gedrungen. Darum ist es je nicht billig, daß man so geschwind und hart von der Gelübde-Pflicht disputire, angesehen, daß sie alle bekennen, daß solches wider die Natur und Art des Gelübdes ist, da es nicht williglich und mit gutem Rath und Bedacht gelobet wurde.

Etliche Canones und päpstliche Rechte zerreißen die Gelübde, die unter funfzehn Jahren geschehen sind; denn sie haltens dafür, daß man vor derselbigen Zeit so viel Verstand nicht hat, daß man die Ordnung des ganzen Lebens, wie dasselbe anzustellen, beschließen könne.

Ein andrer Canon giebt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahre zu; denn er verbeut, das Kloster-Gelübde unter achtzehn Jahren zu thun. Daraus hat der meiste Theil Entschuldigung und Ursache, aus den Klöstern zu gehen; denn sie des mehrern Theils in der Kindheit vor diesen Jahren in Klöster kommen sind. Endlich, wenn gleich die Brechung des Kloster-Gelübdes möchte getadelt werden, so könnte aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben Ehe zerreißen sollte. Denn St. Augustinus sagt, 27. quaest. 1. cap. Nuptiarum, daß man solche Ehe nicht zerreißen soll. Nun ist ja St. Augustin nicht im geringen Ansehn in der christlichen Kirche, obgleich etliche hernach anders gehalten.

Wiewohl nun Gottes Gebot von dem Ehestande ihrer sehr viele vom Kloster-Gelübde frei und ledig gemacht, so wenden doch die Unsern noch mehr Ursachen vor, daß Kloster-Gelübde nichtig und unbündig seien.

Denn aller Gottesdienst, von den Menschen ohne Gottes Gebot und Befehl eingesetzt und erwählet, Gerechtigkeit und Gottes Gnade zu erlangen, sei wider Gott und dem Evangelio und Gottes Befehl entgegen. Wie denn Christus selbst sagt, Matth. 15: Sie dienen mir vergeblich mit Menschen-Geboten. So lehrets auch St. Paulus überall, daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsern Geboten und Gottesdiensten, so von Menschen erdichtet sind, sondern daß Gerechtigkeit und Frömmigkeit vor Gott kommt aus dem Glauben und Vertrauen, daß wir glauben, daß uns Gott um seines einigen Sohnes Christus willen zu Gnaden annimmt. Nun ist es je am Tage, daß die Mönche gelehret und gepredigt haben, daß die erdachte Geistlichkeit genug thue für die Sünde und Gottes Gnade und Gerechtigkeit erlange. Was ist nun dies anders, denn die Herrlichkeit und Preis der Gnaden Christi vermindern und die Gerechtigkeit des Glaubens verleugnen? Darum folget aus dem, daß solche gewöhnliche Gelübde unrechte, falsche Gottesdienste gewesen. Derhalben sind sie auch unbündig. Denn ein gottlos Gelübde, und das wider Gottes Gebot geschehen, ist unbündig und nichtig, wie auch die Canones lehren, daß der Eid nicht soll ein Band zur Sünde sein.

St. Paulus sagt, Gal. 5: Ihr seid ab von Christo, die ihr durch das Gesetz rechtfertig werden wollt, und habt der Gnaden gefehlet. Derhalben auch die, so durch Gelübde wollen rechtfertig werden, sind von Christo ab und fehlen der Gnade Gottes. Denn dieselben rauben Christo seine Ehre, der allein gerecht macht, und geben solche Ehre ihren Gelübden und Klosterleben.

Man kann auch nicht leugnen, daß die Mönche gelehrt und gepredigt haben, daß sie durch ihre Gelübde und Klosterwesen und Weise gerecht werden und Vergebung der Sünden verdienen, ja, sie haben noch wohl ungeschicktere Dinge erdichtet und gesagt, daß sie ihre guten Werke den andern mittheilen. Wenn nun einer dies alles wollte unglimpflich treiben und aufmutzen, wie viel Stücke könnte er zusammen bringen, deren sich die Mönche jetzt selbst schämen und nicht wollen gethan haben? Ueber das alles haben sie auch die Leute überredet, daß die erdichteten geistlichen Ordensstände sind christliche Vollkommenheit. Dies ist ja die Werke rühmen, daß man dadurch gerecht werde. Nun ist es nicht ein gering Aergerniß in der christlichen Kirche, daß man dem Volk einen solchen Gottesdienst vorträgt, den die Menschen ohne Gottes Gebot erdichtet haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst die Menschen vor Gott fromm und gerecht macht. Dann Gerechtigkeit des Glaubens, die man am meisten in der Kirche treiben soll, wird verdunkelt, wenn den Leuten die Augen aufgesperrt werden mit dieser seltsamen Engels-Geistlichkeit und falschem Vorgeben der Armuth, Demuth und Keuschheit.

Ueberdies werden auch die Gebote Gottes und der rechte und wahre Gottesdienst dadurch verdunkelt, wenn die Leute hören, daß allein die Mönche im Stande der Vollkommenheit sein sollten. Denn die christliche Vollkommenheit ist, daß man Gott von Herzen und mit Ernst fürchtet, und doch auch eine herzliche Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen fasset, daß wir um Christus willen einen gnädigen, barmherzigen Gott haben, daß wir mögen und sollen von Gott bitten und begehren, was uns noth ist, und Hülfe von ihm in allen Trübsalen gewißlich nach eines Jeden Beruf und Stand gewarten. Daß wir auch indeß sollen äußerlich mit Fleiß gute Werke thun und unsers Berufs warten: darin stehet die rechte Vollkommenheit und der rechte Gottesdienst, nicht im Betteln, oder in einer schwarzen oder grauen Kappe 2c. Aber das

gemeine Volk fasset viel schädliche Meinung aus falschem Lob des Klosterlebens. So sie es hören, daß man den ledigen Stand so über alle Maß lobet, folget, daß es mit beschwertem Gewissen im Ehestand ist. Denn daraus, so der gemeine Mann höret, daß die Bettler allein sollen vollkommen sein, kann er nicht wissen, daß er ohne Sünde Güter haben und handthieren möge. So das Volk höret, es sei nur ein Rath, nicht Rache üben, folget, daß Etliche vermeinen, es sei nicht Sünde, außerhalb des Amts Rache zu üben. Etliche meinen, Rache gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Obrigkeit. Man lieset auch der Exempel viel, daß etliche Weib und Kind, auch ihr Regiment verlassen, und sich in Klöster gesteckt haben. Dasselbe, haben sie gesagt, heißt aus der Welt fliehen und ein solch Leben suchen, das Gott besser gefiele, denn der andern Leben. Sie haben auch nicht können wissen, daß man Gott dienen soll in den Geboten, die er gegeben hat, und nicht in den Geboten, die von Menschen erdichtet sind. Nun ist je das ein guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher Gottes Gebot für sich hat; das aber ist ein gefährlicher Stand des Lebens, der Gottes Gebot nicht für sich hat.

Von solchen Sachen ist von nöthen gewesen, den Leuten guten Bericht zu thun. Es hat auch Gerson in Vorzeiten den Irrthum der Mönche von der Vollkommenheit gestraft und zeucht an, daß bei seinen Zeiten dieses eine neue Rede gewesen sei, daß das Klosterleben ein Stand der Vollkommenheit sein soll. So viel gottloser Meinung und Irrthum kleben in den Kloster-Gelübden, daß sie sollen rechtfertigen und fromm vor Gott machen, daß sie die christliche Vollkommenheit sein sollen, daß man damit beide, des Evangeliums Räthe und Gebot halte, daß sie haben das Uebermaß der Werke, die man Gott nicht schuldig sei.

Dieweil denn solches alles falsch, eitel und erdichtet ist, so macht es auch die Kloster-Gelübde nichtig und unbündig.

Der achtundzwanzigste Artikel.

Von der Bischöfe Gewalt.

Von der Bischöfe Gewalt ist vor Zeiten viel und mancherlei geschrieben und haben etliche unschicklich die Gewalt der Bischöfe und das weltliche Schwert unter einander gemengt, und sind aus diesem unordentlichen Gemeng sehr große Kriege, Aufruhr und Empörung erfolget, aus dem, daß die Bischöfe im Schein ihrer Gewalt, die ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienste angerichtet haben und mit Vorbehaltung etlicher Fälle und mit gewaltsamem Bann die Gewissen beschwert, sondern auch sich unterwunden, Kaiser und Könige zu setzen und entsetzen ihres Gefallens. Welchen Frevel auch lange Zeit hievor gelehrte und gottesfürchtige Leute in der Christenheit gestraft haben. Derhalben die Unsern zu Trost der Gewissen gezwungen sind worden, den Unterschied der geistlichen und weltlichen Gewalt, Schwerts und Regiments anzuzeigen, und haben gelehret, daß man beiderlei Regiment und Gewalt um Gottes Gebots willen mit aller Andacht ehren und wohl halten soll als zwo höchste Gaben Gottes auf Erden.

Nun lehren die Unsern also, daß die Gewalt der Schlüssel oder der Bischöfe sei, laut des Evangeliums, eine Gewalt und Befehl Gottes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben und zu behalten, und die Sacramente zu reichen und zu handeln. Denn Christus hat die Apostel mit dem Befehl ausgesandt: Gleich wie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch. Nehmet hin den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden erlassen werdet, denen sollen sie erlassen sein, und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten sein. Dieselbe Gewalt

der Schlüssel oder Bischöfe übet und treibet man allein mit der Lehre und Predigt Gottes Worts und mit Handreichung der Sacramente gegen viele oder einzelne Personen, darnach der Beruf ist. Denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Dinge und Güter, als nämlich ewige Gerechtigkeit, der heilige Geist und das ewige Leben. Diese Güter kann man anders nicht erlangen, denn durch das Amt der Predigt und durch die Handreichung der heiligen Sacramente. Denn St. Paulus spricht: Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben. Dieweil nun die Gewalt der Kirchen oder Bischöfe ewige Güter giebt und allein durch das Predigtamt geübt und getrieben wird, so hindert sie die Polizei und das weltliche Regiment nichts überall. Denn das weltliche Regiment gehet mit vielen andern Sachen um, denn das Evangelium; welche Gewalt schützt nicht die Seelen, sondern Leib und Gut wider äußerlicher Gewalt mit dem Schwert und leiblichen Pönen.

Darum soll man die zwei Regimente, das geistliche und weltliche, nicht in einander mengen und werfen. Denn die geistliche Gewalt hat ihren Befehl, das Evangelium zu predigen und die Sacramente zu reichen, soll auch nicht in ein fremd Amt fallen, soll nicht Könige setzen oder entsetzen, soll weltlich Gesetz und Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetze machen und stellen von weltlichen Händeln. Wie denn auch Christus selbst gesagt hat: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Item: Wer hat mich zu einem Richter zwischen euch gesetzt. Und St. Paulus, Philipp. 3: Unsere Bürgerschaft ist im Himmel. Und in 2 Cor. 10: Die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu verstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntniß Gottes.

Dieser Gestalt unterscheiden die Unsern beiderlei Regiment und Gewaltamt, und heißen sie beide, als die höchste Gabe Gottes auf Erden, in Ehren halten. Wo aber die Bischöfe weltlich Regiment und Schwert haben, so haben sie dieselben nicht als Bischöfe aus göttlichen Rechten, sondern aus menschlichen, kaiserlichen Rechten, geschenkt von Kaisern und Königen zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und gehet das Amt des Evangeliums gar nichts an. Derhalben ist das bischöfliche Amt nach göttlichen Rechten, das Evangelium predigen, Sünde vergeben, Lehre urtheilen und die Lehre, so dem Evangelio entgegen, verwerfen und die Gottlosen, deren gottlos Wesen offenbar ist, aus christlicher Gemeine ausschließen, ohne menschliche Gewalt, sondern allein durch Gottes Wort. Und diesfalls sind die Pfarrleute und Kirchen schuldig, den Bischöfen gehorsam zu sein, laut dieses Spruchs Christi, Luc. 10: Wer euch höret, der höret mich. Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen, oder aufrichten, haben wir Gottes Befehl in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam sein, Matth. 7: Sehet euch vor vor den falschen Propheten. Und St. Paulus Gal. 1: So auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht. Und in 2 Corinther 13: Wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit. Item: Nach der Macht, welche mir der Herr zu bessern und nicht zu verderben gegeben hat. Also gebeut auch das geistliche Recht in cap. Sacerdotes und in cap. Oves. Und St. Augustin schreibt in der Epistel wider Petilianum: Man soll auch den Bischöfen, so ordentlich gewählet, nicht folgen, wo sie irren, oder etwas wider die heilige göttliche Schrift lehren oder ordnen.

Daß aber die Bischöfe sonst Gewalt und Gerichtszwang haben in etlichen Sachen, als nämlich Ehesachen oder Zehenden, dieselben haben sie aus Kraft menschlicher Rechte. Wo aber die Ordinarien nachlässig in solchem Amt, so sind die Fürsten schuldig, sie thun es gern oder ungern, hierin ihren Unterthanen um Friedens willen Recht zu sprechen, zur Verhütung von Unfrieden und großer Unruhe in Ländern.

Weiter disputirt man: Ob auch Bischöfe Macht haben, Ceremonien in der Kirche aufzurichten, desgleichen Satzungen von Speise, Feiertagen, von unterschiedlichen Orden der Kirchendiener? Denn die den Bischöfen diese Gewalt geben, ziehen diesen Spruch Christi an, Joh. 16: Ich habe euch noch viel zu sagen, ihr aber könnets jetzt nicht tragen, wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit führen. Darzu führen sie auch das Exempel Apostelg. 15 an, da sie Blut und Ersticktes verboten haben. So zeucht man auch das an, daß der Sabbath in Sonntag ist verwandelt worden wider die zehen Gebote, dafür sie es achten, und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen, als die Verwandlung des Sabbaths, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirchen groß sei, dieweil sie mit den zehn Geboten dispensiret und etwas daran verändert hat.

Aber die Unsern lehren in dieser Frage also: Daß die Bischöfe nicht Macht haben, etwas wider das Evangelium zu setzen und aufzurichten, wie denn oben angezeigt ist, und die geistlichen Rechte durch die ganze neunte Distinction lehren. Nun ist dieses öffentlich wider Gottes Befehl und Wort, der Meinung Gesetze zu machen, oder zu gebieten, daß man dadurch für die Sünde genug thue und Gnade erlange; denn es wird die Ehre des Verdienstes Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden, Gnade zu verdienen. Es ist auch am Tage, daß um dieser Meinung willen in der Christenheit menschliche Aufsatzungen unzählig überhand genommen haben, und indeß die Lehre vom Glauben und die Gerechtigkeit des Glaubens gar ist unterdrückt gewesen. Man hat täglich neue Feiertage, neue Fasten geboten, neue Ceremonien und neue Ehrerbietung der Heiligen eingesetzt, mit solchen Werken Gnade und alles Guts bei Gott zu verdienen. Item, die menschliche Satzung aufrichten, thun auch damit wider Gottes Gebot, daß sie Sünde setzen in der Speise, in Tagen und dergleichen Dingen und beschweren also die Christenheit mit der Knechtschaft des Gesetzes, eben als müßte bei den Christen ein solcher Gottesdienst sein, Gottes Gnade zu verdienen, der gleich wäre dem levitischen Gottesdienste, welchen Gott sollte den Aposteln und Bischöfen befohlen haben, aufzurichten, wie denn etliche davon schreiben; stehet auch wohl zu glauben, daß etliche Bischöfe mit dem Exempel des Gesetzes Mosis sind betrogen worden, daher so unzählige Satzungen kommen sind, daß eine Todsünde sein soll, wenn man an Feiertagen eine Handarbeit thue, auch ohne Aergerniß der andern; daß eine Todsünde sei, wenn man die Siebenzeit nachläßt, daß etliche Speise das Gewissen verunreinige, daß Fasten ein solch Werk sei, damit man Gott versöhne, daß die Sünde in einem vorbehaltenen Fall werde nicht vergeben, man ersuche denn zuvor den Vorbehalter des Falls, unangesehen, daß die geistlichen Rechte nicht von Vorbehaltung der Schuld, sondern von Vorbehaltung der Kirchenpön reden.

Woher haben denn die Bischöfe Recht und Macht, solche Aufsätze der Christenheit aufzulegen, die Gewissen zu verstricken? Denn St. Peter verbeut in der Apostelgeschichte 15, das Joch auf der Jünger Hälse zu legen,

und St. Paulus sagt zu den Corinthern, daß ihnen die Gewalt, zu bessern und nicht zu verderben gegeben sei. Warum mehren sie denn die Sünde mit solchen Auffätzen? Doch hat man helle Sprüche der göttlichen Schrift, die da verbieten, solche Aufsätze aufzurichten, die Gnade Gottes damit zu verdienen, oder als sollten sie vonnöthen zur Seligkeit sein. So sagt St. Paulus, Coloss. 2: So laßt nun niemand euch Gewissen machen über Speise, oder über Trank, oder über bestimmten Tagen, nämlich den Feiertagen, oder neuen Monden, oder Sabbathen, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo. Item, so ihr denn gestorben seid mit Christo von den weltlichen Satzungen, was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen, als wäret ihr lebendig, die da sagen: Du sollst das nicht anrühren, du sollst das nicht essen, noch trinken, du sollst das nicht anlegen, welches sich doch alles unter Händen verzehret, und sind Menschengebot und Lehre und haben einen Schein der Wahrheit. Item, St. Paulus, Tito 1, verbeut öffentlich, man soll nicht achten auf jüdische Fabeln und Menschengebot, welche die Wahrheit abwenden.

So redet auch Christus selbst, Matth. 15, von denen, so die Leute auf Menschengebot treiben: Laßt sie fahren, sie sind der Blinden blinde Leiter, und verwirft solchen Gottesdienst und sagt: Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzet hat, die werden ausgereutet. So nun die Bischöfe Macht haben, die Kirchen mit unzähligen Auffätzen zu beschweren und die Gewissen zu verstricken, warum verbeut dann die göttliche Schrift so oft, die menschlichen Auffätze zu machen und zu hören? warum nennet sie dieselben Teufelslehren? Sollt denn der heilige Geist solches alles vergeblich verwarnet haben?

Derhalben, dieweil solche Ordnungen als nöthig aufgerichtet, damit Gott zu versöhnen und Gnade zu verdienen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemet sich keineswegs den Bischöfen, solche Gottesdienste zu erzwingen. Denn man muß in der Christenheit die Lehre von der christlichen Freiheit behalten, als nämlich, daß die Knechtschaft des Gesetzes nicht nöthig ist zur Rechtfertigung, wie denn St. Paulus, Gal. 5, schreibet: So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und laßt euch nicht wieder in das knechtische Joch verknüpfen. Denn es muß ja der vornehmste Artikel des Evangeliums erhalten werden, daß wir die Gnade Gottes durch den Glauben an Christum ohne unser Verdienst erlangen und nicht durch Dienste, von Menschen eingesetzt, verdienen.

Was soll man denn halten vom Sonntag und dergleichen andern Kirchen-Ordnungen und Ceremonien? Darzu geben die Unsern diese Antwort: Daß die Bischöfe oder Pfarrherren mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirche zugehe, nicht, damit Gottes Gnade zu erlangen, auch nicht, damit für die Sünde genug zu thun, oder die Gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottesdienst zu halten, und es dafür zu achten, daß sie Sünde thäten, wenn sie ohne Aergerniß dieselben brechen. Also hat St. Paulus zu den Corinthern verordnet, daß die Weiber in der Versammlung ihr Haupt sollen decken. Item, daß die Prediger in der Versammlung nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich einer nach dem andern.

Solche Ordnung gebührt der christlichen Versammlung um der Liebe und Friedens willen zu halten, und den Bischöfen und Pfarrherren in diesen Fällen gehorsam zu sein und dieselben so fern zu halten, daß einer den andern nicht ärgere, damit in der Kirche keine Unordnung oder wüstes Wesen sei. Doch also, daß die Gewissen nicht beschwert werden, daß mans für

solche Dinge halte, die noth sein sollten zur Seligkeit, und es dafür achte, daß sie Sünde thäten, wenn sie dieselben ohne der andern Aergerniß brechen, wie denn niemand sagt, daß das Weib Sünde thue, die mit bloßem Haupte ohne Aergerniß der Leute ausgehet. Also ist die Ordnung vom Sonntage, von der Osterfeier, von den Pfingsten und dergleichen Feier und Weise. Denn die es dafür achten, daß die Ordnung vom Sonntage für den Sabbath als nöthig aufgerichtet sei, die irren sehr; denn die heilige Schrift hat den Sabbath abgethan und lehret, daß alle Ceremonien des alten Gesetzes nach Eröffnung des Evangeliums möge nachgelassen werden; und dennoch, weil vonnöthen gewesen ist, einen gewissen Tag zu verordnen, auf daß das Volk wüßte, wann es zusammen kommen sollte, hat die christliche Kirche den Sonntag dazu verordnet und zu dieser Veränderung desto mehr Gefallens und Willens gehabt, damit die Leute ein Exempel hätten der christlichen Freiheit, daß man wüßte, daß weder die Haltung des Sabbaths, noch eines andern Tages vonnöthen sei.

Es sind viel unrichtige Disputationen von der Verwandlung des Gesetzes, von den Ceremonien des Neuen Testaments, von der Veränderung des Sabbaths, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger Meinung, als müßte man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der dem levitischen oder jüdischen Gottesdienst gemäß wäre, und als sollte Christus den Aposteln und Bischöfen befohlen haben, neue Ceremonien zu erdenken, die zur Seligkeit nöthig wären. Dieselben Irrthümer haben sich in die Christenheit eingeflochten, da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehrt und gepredigt hat. Etliche disputiren also vom Sonntag, daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten, stellen Form und Maaß, wie fern man am Feiertage arbeiten mag. Was sind aber solche Disputationes anders, denn Fallstricke des Gewissens? Denn wiewohl sie sich unterstehen, menschliche Aufsätze zu lindern und epiiciren, so kann man doch keine Linderung treffen, so lange die Meinung stehet und bleibet, als sollten sie vonnöthen sein. Nun muß dieselbe Meinung bleiben, wenn man nichts weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens und von der christlichen Freiheit. Die Apostel haben geheißen, man solle sich enthalten des Bluts und Erstickten. Wer hälts aber jetzo? Aber dennoch thun die keine Sünde, die es nicht halten; denn die Apostel haben auch selbst die Gewissen nicht wollen beschweren mit solcher Knechtschaft, sondern habens um Aergerniß willen eine Zeitlang verboten. Denn man muß Achtung haben in dieser Satzung auf das Hauptstück christlicher Lehre, das durch dieses Decret nicht aufgehoben wird.

Man hält schier keine alte Canones, wie sie lauten, es fallen auch derselben Satzung täglich viel weg, auch bei denen, die solche Aufsätze allerfleißigst halten. Da kann man den Gewissen nicht rathen noch helfen, wo diese Linderung nicht gehalten wird, daß wir wissen, solche Aufsätze also zu halten, daß mans nicht dafür halte, daß sie nöthig seien, daß auch den Gewissen unschädlich sei, ob gleich solche Aufsätze fallen. Es würden aber die Bischöfe leichtlich den Gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf drängen, diejenigen Satzungen zu halten, so doch ohne Sünde nicht mögen gehalten werden. Jetzo aber thun sie ein Ding und verbieten beide Gestalten des heiligen Sacraments, item, den Geistlichen den Ehestand, nehmen niemand auf, ehe er denn zuvor einen Eid gethan habe, er wolle diese Lehre, so doch ohne Zweifel dem heiligen Evangelio gemäß ist, nicht predigen.

Unsere Kirchen begehren nicht, daß die Bischöfe mit Nachtheil ihrer Ehre

und Würden wiederum Friede und Einigkeit machen, (wiewohl solches den Bischöfen in der Noth auch zu thun gebühret), allein sie bitten darum, daß die Bischöfe etliche unbillige Beschwerungen nachlassen, die doch vor Zeiten auch in der Kirche nicht gewesen und angenommen sind wider den Gebrauch der christlichen gemeinen Kirche, welche vielleicht im Anheben etliche Ursachen gehabt; aber sie reimen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unleugbar, daß etliche Satzungen aus Unverstand angenommen sind. Darum sollten die Bischöfe der Gütigkeit sein, dieselben Satzungen zu mildern, sintemal eine solche Aenderung nicht schadet, die Einigkeit christlicher Kirchen zu erhalten; denn viel Satzungen, von den Menschen aufgekommen, sind mit der Zeit selbst gefallen, und nicht nöthig zu halten, wie die päpstlichen Rechte selbst zeugen. Kanns aber je nicht sein, es auch bei ihnen nicht zu erhalten, daß man solche menschliche Satzungen mäßige und abthue, welche man ohne Sünde nicht kann halten, so müssen wir der Apostel Regel folgen, die uns gebeut: Wir sollen Gott mehr gehorsam sein, denn den Menschen.

St. Peter verbeut den Bischöfen die Herrschaft, als hätten sie Gewalt, die Kirchen, wozu sie wollen, zu zwingen. Jetzt gehet man nicht damit um, wie man den Bischöfen ihre Gewalt nehme, sondern man bittet und begehret, sie wollten die Gewissen nicht zu Sünden zwingen. Wenn sie aber solches nicht thun werden und diese Bitte verachten, so möchten sie gedenken, wie sie werden deshalb Gott Antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher ihrer Härtigkeit Ursache geben zu Spaltungen und Schisma, das sie doch billig sollen verhüten helfen.

Dies sind die vornehmsten Artikel, die für streitig geachtet werden. Denn wiewohl man vielmehr Mißbräuche und Unrichtigkeit hätte anziehen können, so haben wir doch, die Weitläufigkeit und Länge zu verhüten, allein die vornehmsten vermeldet, daraus die andern leichtlich zu ermessen. Denn man in Vorzeiten sehr geklagt über den Ablaß, über Wallfahrten, über Mißbrauch des Bannes. Es hatten auch die Pfarrer unendlich Gezänk mit den Mönchen von wegen des Beichthörens, des Begräbniß, der Leichenpredigten und unzähliger anderer Stücke mehr. Solches alles haben wir im besten und Glimpfs willen übergangen, damit man die vornehmsten Stücke in dieser Sachen desto besser vermerken möchte. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, daß in dem jemand etwas zu Haß, wider oder Unglimpf geredet oder angezogen sei, sondern wir haben allein die Stück erzählet, die wir für nöthig anzuziehen und zu vermelden geachtet haben, damit man daraus desto besser zu vernehmen habe, daß bei uns nichts, weder mit Lehr noch mit Ceremonien, angenommen ist, das entweder der heiligen Schrift, oder gemeiner christlichen Kirche zu entgegen wäre. Denn es ist je am Tage und offenbar, daß wir mit allem Fleiß mit Gottes Hilfe (ohne Ruhm zu reden) verhütet haben, damit je keine neue und gottlose Lehre sich in unsrer Kirche einflechte, einreiße und überhand nehme.

Die obgemeldeten Artikel haben wir, dem Ausschreiben nach, übergeben wollen zu einer Anzeigung unser Bekenntniß und der Unsern Lehre. Und ob jemand befunden würde, der daran Mangel hätte, dem ist man ferner Bericht, mit Grund göttlicher heiliger Schrift, zu thun erbötig.

E. Kaiserl. Majestät
unterthänigste
Johannes, Herzog zu Sachsen, Kurfürst.
Georg, Markgraf zu Brandenburg.
Ernst, Herzog zu Lüneburg.
Philipp, Landgraf zu Hessen.
Wolfgang, Fürst zu Anhalt.
Die Stadt Nürnberg.
Die Stadt Reutlingen.

Melodien = Register

welches zeigt, wie einige Lieder nach verschiedenen Melodien gesungen werden können.

Episteln und Evangelien

für

die Sonn- und Feiertage des Kirchenjahrs.

Am 1. Sonntage des Advents.

Epistel. Röm. 13, 11—14.

Weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wirs glaubten. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei kommen: so lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Evangelium. Matth. 21, 1—9.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zween und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden und ein Füllen bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprechet: Der Herr bedarf ihrer! sobald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider drauf und setzten ihn drauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg; die andern hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgete, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne David! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Am 2. Sonntage des Advents.

Epistel. Röm. 15, 4—13.

Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir, durch Geduld und Trost der Schrift, Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnet seid unter einander, nach Jesu Christ, auf daß ihr einmüthiglich mit Einem Munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Jesus Christus sei ein Diener gewesen der Beschneidung um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen; daß die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will

ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volk! Und abermal: Lobet den Herrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker! Und abermal spricht Jesaias: Es wird sein die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird, zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt durch die Kraft des heiligen Geistes.

Evangelium. Luk. 21, 25—36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange sein und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden; denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und hebt eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume; wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihr es an ihnen und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dies alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch: Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch; denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seid nun wacker allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Am 3. Sonntage des Advents.

Epistel. 1 Cor. 4, 1—5.

Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ists ein Geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget. Der Herr ists aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdann wird einem jeglichen von Gott Lob widerfahren.

Evangelium. Matth. 11, 2—10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zween und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein und die Tauben hören, die Todten stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt, und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volk von Johanne: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in wei-

chen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ists, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Am 4. Sonntage des Advents.

Epistel. Phil. 4, 4—7.

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch! Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.

Evangelium. Joh. 1, 19—28.

Und dies ist das Zeugniß Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Richtet den Weg des Herrn, wie der Prophet Jesaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern und fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Dies geschah zu Bethabara, jenseit des Jordan, da Johannes taufete.

Am 1. Christfesttage.

Epistel. Tit. 2, 11—14.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes, Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Epistel. Jes. 9, 2—7.

Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und über die da wohnen im finstern Lande, scheinet es helle. Du machst der Heiden viel, damit machst du der Freuden nicht viel. Vor dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austheilet. Denn du hast das Joch ihrer Last und die Ruthe ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen, wie zur Zeit Midians. Denn aller Krieg mit Ungestüm und blutiges Kleid wird verbrannt und mit Feuer verzehret werden. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst, auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedens kein Ende auf dem

Stuhl Davids und seinem Königreiche, daß er es zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Eifer des Herrn Zebaoth.

Evangelium. Luc. 2, 1—14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zu der Stadt David, die da heißt Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte David war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Am Tage Stephani, oder 2. Christfesttage.

Epistel. Apost. 6, 8 bis Cap. 7, 2. 51—59.

Stephanus aber, voll Glaubens und Kräfte, that Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Da standen etliche auf von der Schule, die da heißet der Libertiner und Cyrener und der Alexanderer und derer, die aus Cilicia und Asia waren, und befragten sich mit Stephanus; und sie vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geiste, aus welchem er redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehöret Lästerworte reden wider Mosen und wider Gott. Und bewegten das Volk und die Aeltesten und die Schriftgelehrten, und traten herzu und rissen ihn hin und führten ihn vor den Rath und stelleten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden Lästerworte wider diese heilige Stätte und das Gesetz. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rath saßen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht. Da sprach der Hohepriester: Ist dem also? Er aber sprach: Lieben Brüder und Väter, höret zu: Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geist, wie eure Väter, also auch ihr. Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolget und sie getödtet, die da zuvor verkündigten die Zukunft dieses Gerechten, welches ihr nun Verräther und Mörder geworden seid? Ihr habt das Gesetz empfangen durch der Engel Geschäfte und habts nicht gehalten. Da sie solches höreten, gings ihnen durchs Herz, und bissen die Zähne zusammen über ihn. Als er aber voll heiligen Geistes war, sahe

er auf gen Himmel und sahe die Herrlichkeit Gottes, und Jesum stehen zur Rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Sie schrien aber laut und hielten ihre Ohren zu und stürmeten einmüthiglich zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus. Und steinigten Stephanum, der anrief und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Er kniete aber nieder und schrie laut: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesagt, entschlief er.

Evangelium. Matth. 23, 34—39.

Darum siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; und derselbigen werdet ihr etliche tödten und kreuzigen und etliche werdet ihr geißeln in euren Schulen und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern; auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abel, bis auf das Blut Zacharias, Barachias Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Wahrlich, ich sage euch, daß solches alles wird über dies Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt sind! wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Evangelium. Luc. 2, 15—20.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehreten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Am Sonntage nach dem Christfesttage.

Epistel. Gal. 4, 1—7.

Ich sage aber: So lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter: sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern, bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater! Also ist nun hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sinds aber Kinder, so sinds auch Erben Gottes durch Christum.

Evangelium. Luc. 2, 33—40.

Und sein Vater und Mutter wunderten sich deß, daß von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter:

Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen Vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlecht Aser, die war wohl betaget und hatte gelebt sieben Jahre mit ihrem Manne nach ihrer Jungfrauschaft und war nun eine Wittwe bei vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbe trat auch hinzu zu derselbigen Stunde und pries den Herrn und redete von ihm zu allen, die da auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder in Galiläa zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

Am Neujahrstage.

Epistel. Gal. 3, 23—29.

Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da sollte geoffenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude, noch Grieche, hier ist kein Knecht, noch Freier, hier ist kein Mann, noch Weib; denn ihr seid allzumal Einer in Christo Jesu. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Samen und nach der Verheißung Erben.

Evangelium. Luc. 2, 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genannt Jesus, welcher genannt ward von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Am Sonntage nach dem Neujahrstage.

Epistel. Tit. 3, 4—8.

Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilands, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist je gewißlich wahr.

Evangelium. Matth. 2, 13—23.

Da sie aber hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum und sprach: Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und fleuch in Egyptenland und bleib allda, bis ich dir sage; denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Und er stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bei der Nacht und entwich in Egyptenland, und blieb allda bis nach dem Tode Herodis; auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten und an ihren ganzen Gränzen, die da

zweijährig und drunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernt hatte. Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens. Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen; denn es war aus mit ihnen. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum in Egyptenland und sprach: Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und zeuch hin in das Land Israel. Sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen. Und er stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich und kam in das Land Israel. Da er aber hörete, daß Archelaus im jüdischen Lande König war, anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dahin zu kommen, und im Traum empfing er Befehl von Gott und zog in die Oerter des galiläischen Landes; und kam und wohnete in der Stadt, die da heißt Nazareth, auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heißen.

Am Feste der Erscheinung Christi, oder Epiphanias.

Epistel. Jes. 60, 1–6.

Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker. Aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf und siehe umher: diese alle versammelt kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seiten erzogen werden. Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heiden zu dir kommt. Denn die Menge der Kameele wird dich bedekken, die Läufer aus Midian und Epha. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des Herrn Lob verkündigen.

Evangelium. Matth. 2, 1–12.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande und sind gekommen, ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete, erschrak er, und mit ihm das ganze Jerusalem. Und ließ versammlen alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volk, und erforschete von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im jüdischen Lande bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei. Da berief Herodes die Weisen heimlich und erlernete mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre; und wies sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, saget mirs wieder, daß ich auch komme und es anbete. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut, und gingen in

das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und thaten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken. Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Am 1. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. Röm. 12, 1—6.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von sich halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern daß er von sich mäßiglich halte, ein jeglicher, nach dem Gott ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens. Denn gleicherweise als wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben: also sind wir viele Ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied, und haben mancherlei Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Evangelium. Luc. 2, 41—52.

Und seine Eltern gingen alle Jahr gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da er zwölf Jahr alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußtens nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wiederum gen Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach dreien Tagen, fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete und sie fragete. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich, und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab und kam gen Nazareth und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Am 2. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. Röm. 12, 7—16.

Hat jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Giebt jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sei er sorgfältig. Uebet jemand Barmherzigkeit, so thue ers mit Lust. Die Liebe sei nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht

träge, was ihr thun sollt. Seid brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Herberget gerne. Segnet, die euch verfolgen, segnet, und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden. Habt einerlei Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Evangelium. Joh. 2, 1—11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung, und gingen in je einen zwei oder drei Maaß. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun und bringets dem Speisemeister. Und sie brachtens. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war (und wußte nicht, von wannen er kam, die Diener aber wußtens, die das Wasser geschöpfet hatten), rufet der Speisemeister dem Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdann den geringern; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarete seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Am 3. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. Röm. 12, 17—21.

Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann. Ists möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Evangelium. Matth. 8, 1—13.

Da er aber vom Berge herabging, folgete ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam und betete ihn an und sprach: Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich wills thun, sei gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sag es niemand; sondern gehe hin und zeige dich dem Priester und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Da aber Jesus einging zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gichtbrüchig und hat große Qual. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan und habe unter mir Kriegsknechte; noch wenn ich sage zu einem:

Gehe hin! so gehet er, und zum andern: Komm her! so kommt er, und zu meinem Knechte: Thue das! so thut ers. Da das Jesus hörete, verwunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Wahrlich ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham und Isaak und Jacob im Himmelreich sitzen; aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsterniß hinaus; da wird sein Heulen und Zähnklappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Am 4. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. Röm. 13, 8—10.

Seid niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugniß geben; dich soll nichts gelüsten, und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort verfasset: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Evangelium. Matth. 8, 23—27.

Und er trat in das Schiff, und seine Jünger folgeten ihm. Und siehe, da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer, also daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward; und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben! Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stand auf und bedräuete den Wind und das Meer, da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Am 5. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. Col. 3, 12—17.

So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld. Und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die das Band ist der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in Einem Leibe, und seid dankbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen. Und alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Evangelium. Matth. 13, 24—30.

Er legte ihnen ein ander Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut zwischen den Waizen und ging davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? woher hat er denn das Un-

kraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, daß wir hingehen und es ausgäten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Waizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet. Lasset beides mit einander wachsen bis zur Ernte, und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Waizen sammelt mir in meine Scheuren.

Am 6. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. 2 Petr. 1, 16—21.

Denn wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfing von Gott dem Vater Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit, dermaßen: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe! Und diese Stimme haben wir gehöret vom Himmel gebracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Wir haben ein festes, prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet an einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in eurem Herzen. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.

Evangelium. Matth. 17, 1—9.

Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrus und Jakobus und Johannes, seinen Bruder, und führete sie beiseits auf einen hohen Berg; und ward verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu Jesu: Herr, hie ist gut sein. Willst du, so wollen wir drei Hütten machen, dir eine, Mose eine, und Elias eine. Da er aber noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschraken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührete sie an und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand, denn Jesum alleine. Und da sie vom Berg herab gingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt dies Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Am Sonntage Septuagesimä.

Epistel. 1 Cor. 9, 24—27 und Cap. 10, 1—5.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen Alle, aber Einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreifet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges, jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfahen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als aufs Ungewisse; ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet; sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige und

selbst verwerflich werde. Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mose getauft mit der Wolke und mit dem Meer, und haben alle einerlei geistliche Speise gegessen, und haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken; (sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mitfolgete, welcher war Christus.) Aber an ihrer vielen hatte Gott kein Wohlgefallen; denn sie sind niedergeschlagen in der Wüste.

Evangelium. Matth. 20, 1—16.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward, um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde und sahe andere an dem Markte müßig stehen und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und neunte Stunde und that gleich also. Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere müßig stehen und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht sein wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern und gieb ihnen den Lohn und hebe an an den letzten bis zu den ersten. Da kamen, die um die eilfte Stunde gedinget waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfahen, und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfingen, murreten sie wider den Hausvater und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben! Er antwortete aber und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm, was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesem letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die letzten die ersten, und die ersten die letzten sein; denn Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt.

Am Sonntage Sexagesimä.

Epistel. 2 Cor. 11, 19—33 und Cap. 12, 1—9.

Denn ihr vertraget gern die Narren, dieweil ihr klug seid! Ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten macht, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmt, so euch jemand trotzet, so jemand euch in das Angesicht streicht. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach geworden. Worauf nun jemand kühn ist, ich rede in Thorheit, darauf bin ich auch kühn. Sie sind Ebräer, ich auch. Sie sind Israeliter, ich auch. Sie sind Abrahams Same, ich auch. Sie sind Diener Christi, ich rede thörlich, ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfter gefangen, oft in Todesnöthen gewesen. Von den Juden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger eins. Ich bin dreimal gestäupet, einmal gesteiniget, dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe des Meeres. Ich habe oft gereiset, ich bin in Gefahr gewesen zu Wasser, in Gefahr unter Mördern, in Gefahr unter den Juden, in Ge-

fahr unter den Heiden, in Gefahr in den Städten, in Gefahr in der Wüste, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter den falschen Brüdern, in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße; ohne was sich sonst zuträget, nämlich daß ich täglich werde angelaufen und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, welcher sei gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damaskus, der Landpfleger des Königs Aretas, verwahrete die Stadt der Damasker und wollte mich greifen, und ich ward in einem Korb zum Fenster aus durch die Mauer niedergelassen und entrann aus seinen Händen. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze; doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vierzehn Jahren, ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ichs nicht, oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht, Gott weiß es, er ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen, ob er in dem Leibe, oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, Gott weiß es; er ward entzückt in das Paradies und hörete unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen, von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte, thäte ich darum nicht thörlich; denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber deß, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreimal den Herrn geflehet habe, daß er von mir wiche. Und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne.

Evangelium. Luc. 8, 4—15.

Da nun viel Volks bei einander war und aus den Städten zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichniß: Es ging ein Säemann aus, zu säen seinen Samen; und indem er säete, fiel etliches an den Weg und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufging, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen gingen mit auf und ersticktens. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es ging auf und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger und sprachen, was dieses Gleichniß wäre. Er aber sprach: Euch ists gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehn, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichniß: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören; darnach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel; eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören und gehen hin unter den Sorgen,

Reichthum und Wollust dieses Lebens und ersticken und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Am Sonntage Quinquagesimä oder Estomihi.

Epistel. 1 Cor. 13, 1—13.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntniß und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen. Sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit. Sie verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise, dann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen.

Evangelium. Luc. 18, 31—43.

Er nahm aber zu sich die Zwölfe und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und geschmähet und verspeiet werden, und sie werden ihn geißeln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war.

Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörte das Volk, das durchhin ging, forschete er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein! Die aber vorne an gingen, bedräueten ihn, er sollte schweigen; er aber schrie viel mehr: Du Sohn David, erbarme dich mein! Jesus aber stand stille und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bei ihn brachten, fragte er ihn und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend, dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend und folgete ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das solches sahe, lobete Gott.

Am 1. Sonntage in der Fasten, Invocavit.

Epistel. 2 Cor. 6, 1—10.

Wir ermahnen euch aber, als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet. Denn er

spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils! Lasset uns aber niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde; sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Worte der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken; durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig, als die Unbekannten, und doch bekannt, als die Sterbenden, und siehe, wir leben, als die Gezüchtigten und doch nicht ertödtet, als die Traurigen, aber allezeit fröhlich, als die Armen, aber die doch viele reich machen, als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Evangelium. Matth. 4, 1—11.

Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Und er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellete ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab; denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen. Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest: Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan; denn es stehet geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm und dieneten ihm.

Am 2. Sonntage in der Fasten, Reminiscere.

Epistel. 1 Thess. 4, 1—7.

Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch und ermahnen in dem Herrn Jesu, nach dem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollt wandeln und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerei, und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. Und daß niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist der Rächer über das alles; wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung.

Evangelium. Matth. 15, 21—28.

Und Jesus ging aus von dannen und entwich in die Gegend Tyrus und Sidon. Und siehe, ein cananäisch Weib ging aus derselbigen Gränze

und schrie ihm nach und sprach: Ach Herr, du Sohn David, erbarme dich mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreiet uns nach. Aber er antwortete und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlornen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! Er antwortete aber und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr! Aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß! Dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Am 3. Sonntage in der Fasten, Oculi.

Epistel. Ephes. 5, 1—9.

So seid nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleich wie Christus uns hat geliebet und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Hurerei aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz, lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet, auch schandbare Worte und Narrentheidinge, oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger, welcher ist ein Götzendiener, Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten; denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seid nicht ihre Mitgenossen; denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Evangelium. Luc. 11, 14—28.

Und er trieb einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? dieweil ihr saget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter sein. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich Gottes zu euch. Wenn ein starker Gewappneter seinen Palast bewahret, so bleibt das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätten, suchet Ruhe und findet sie nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet ers mit Besemen gekehrt und geschmückt. Dann gehet er hin und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst,

und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger denn vorhin.

Und es begab sich, da er solches redete, erhob ein Weib im Volk die Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja, selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.

Am 4. Sonntage in der Fasten, Lätare.

Epistel. Gal. 4, 21—31.

Saget mir, die ihr unter dem Gesetz sein wollt, habt ihr das Gesetz nicht gehöret? Denn es stehet geschrieben, daß Abraham zween Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freien. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren, der aber von der Freien ist durch die Verheißung geboren. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwei Testamente: eines von dem Berge Sina, das zur Knechtschaft gebieret, welches ist die Agar, denn Agar heißt in Arabien der Berg Sina, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die ist unser aller Mutter. Denn es stehet geschrieben: Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierest, und brich hervor und rufe, die du nicht schwanger bist; denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind, Isaak nach, der Verheißung Kinder. Aber gleichwie zu der Zeit der nach dem Fleisch geboren war, verfolgete den, der nach dem Geist geboren war, also gehet es jetzt auch. Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn; denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freien. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freien.

Evangelium. Joh. 6, 1—15.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Jesus aber ging hinauf auf einen Berg und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest. Da hob Jesus seine Augen auf und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen? Das sagte er aber, ihn zu versuchen; denn er wußte wohl, was er thun wollte. Philippus antwortete ihm: Zweihundert Pfennige werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrode und zween Fische; aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bei fünftausend Mann. Jesus aber nahm die Brode, dankete und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammleten sie und fülleten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbroden, die übrig blieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden und ihn haschen,

daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine.

Am 5. Sonntage in der Fasten, Judica.

Epistel. Hebr. 9, 11–15.

Christus aber ist gekommen, daß er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist; auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut und die Asche von der Kuh gesprenget heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit: wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist Gotte geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott? Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen.

Evangelium. Joh. 8, 46–59.

Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort; darum höret ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich; bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben; was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sei euer Gott, und kennet ihn nicht. Ich aber kenne ihn, und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seid. Aber ich kenne ihn und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn und freuete sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahr alt und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da hoben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich, und ging zum Tempel hinaus, mitten durch sie hinstreichend.

Am Palmsonntage.

Epistel. Philipper 2, 5–11.

Ein jeglicher sei gesinnet wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein andrer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er niedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht, und hat

ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters.

(Das Evangelium siehe am ersten Sonntage des Advents.)

Am Grünendonnerstage.

1 Cor. 11, 23—32.

Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch prüfe sich aber selbst, und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind auch so viel Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtiget, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammt werden.

Am Charfreitage.

Jesaias 53.

Siehe, mein Knecht wird weislich thun und wird erhöhet und sehr hoch erhaben sein, daß sich viele über dir ärgern werden, weil seine Gestalt häßlicher ist denn anderer Leute, und sein Ansehen denn der Menschenkinder. Aber also wird er viele Heiden besprengen, daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihn zuhalten. Denn welchen nichts davon verkündiget ist, dieselben werden es mit Lust sehen; und die nichts davon gehöret haben, die werden es merken. Aber wer glaubt unserer Predigt? und wem wird der Arm des Herrn geoffenbaret? Denn er schießt auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen, wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen; die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scheerer und seinen Mund nicht aufthut. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen; wer will seines Lebens

Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volks geplaget war. Und er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher; wiewohl er niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist. Aber der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit; wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben. Und durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, Viele gerecht machen; denn er trägt ihre Sünden. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben; darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Uebelthätern gleich gerechnet ist und er Vieler Sünde getragen hat und für die Uebelthäter gebeten.

Am heiligen Ostertage.

Epistel. 1 Cor. 5, 6—8.

Euer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr ungesäuert seid. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit.

Evangelium. Marc. 16, 1—8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jakobi und Salome Specerei, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe, an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufging. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet Jesum von Nazareth den Gekreuzigten. Er ist auferstanden und ist nicht hie. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und saget es seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen schnell heraus und flohen von dem Grabe; denn es war sie Zittern und Entsetzen angekommen. Und sagten niemand nichts; denn sie fürchteten sich.

Am 2. Ostertage.

Epistel. Apostgesch. 10, 34—41.

Petrus aber that seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet, sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, welcher ist ein Herr über alles, die durch das ganze jüdische Land geschehen ist und angegangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte; wie Gott denselben Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geiste und Kraft, der umher gezogen ist und hat wohlgethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren; denn

Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles deß, das er gethan hat im jüdischen Lande und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet und an ein Holz gehänget. Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Evangelium. Luc. 24, 13—35.

Und siehe, Zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, deß Name heißt Emmaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten und befragten sich mit einander, nahete Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterweges, und seid traurig? Da antwortete einer mit Namen Cleophas und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk. Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammniß des Todes und gekreuziget. Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern: die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe und fandens also, wie die Weiber sagten; aber ihn fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben! Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mosen und allen Propheten und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen. Und er stellete sich, als wollte er fürder gehen. Und sie nöthigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete, brachs, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem und fanden die Elfe versammelt und die bei ihnen waren, welche sprachen: der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Und sie erzähleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach.

Am 1. Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti.

Epistel. 1 Joh. 5, 4—10.

Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ists, der da kommt mit

Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ists, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drei sind Eins. Und drei sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei sind beisammen. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist Gottes Zeugniß größer. Denn Gottes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohne. Wer da glaubt an den Sohn Gottes, der hat solch Zeugniß bei ihm.

Evangelium. Joh. 20, 19—31.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammlet und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das sagte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heißet Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmale und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sei mit euch! Darnach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Auch viele andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Am 2. Sonntage nach Ostern, Misericordias Domini.

Epistel. 1 Petri 2, 21—25.

Denn dazu seid ihr berufen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollet nachfolgen seinen Fußstapfen, welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden, welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte, er stellte es aber dem heim, der da recht richtet; welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seid heil geworden. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe, aber ihr seid nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Evangelium. Joh. 10, 12—16.

Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen

und verlässet die Schafe, und fleucht, und der Wolf erhascht und zerstreuet die Schafe. Der Miethling aber fleucht; denn er ist ein Miethling und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirte und erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden.

Am 3. Sonntage nach Ostern, Jubilate.

Epistel. 1 Petri 2, 11—20.

Lieben Brüder, ich ermahne euch, als die Fremdlinge und Pilgrimme. Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure guten Werke sehen und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird. Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen, als die Freien, und nicht, als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den König. Ihr Knechte, seid unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Uebel verträgt und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott.

Evangelium. Joh. 16, 16—23.

Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen; denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, daß er saget zu uns: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, daß er saget: Ueber ein Kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr untereinander, daß ich gesagt habe: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen? Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig sein; doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebiert, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist gekommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit; aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Am 4. Sonntage nach Ostern, Cantate.

Epistel. Jac. 1, 16—21.

Irret nicht, lieben Brüder, alle gute Gabe und alle vollkommne Gabe

kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam aber zu reden und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen.

Evangelium. Joh. 16, 5—15.

Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fragt mich: Wo gehest du hin? Sondern, dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauerns geworden. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe; denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich hinfort nicht sehet. Um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären; denn von dem Meinen wird er es nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: er wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.

Am 5. Sonntage nach Ostern, Rogate.

Epistel. Jac. 1, 22—27.

Seid aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet. Denn, nachdem er sich beschauet hat, geht er von Stund an davon und vergisset, wie er gestaltet war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig sein in seiner That. So aber sich jemand unter euch läßt dünken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz, deß Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: Die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Evangelium. Joh. 16, 23—30.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch. So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei. Solches habe ich zu euch durch Sprüchwort geredet. Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr

mich liebet und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus und sagest kein Sprüchwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Am Himmelfahrtsfeste.

Epistel. Apostg. 1, 1—11.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophilus, von alle dem, daß Jesus anfing, beides zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, welche er hatte erwählet, durch den heiligen Geist Befehl gethan hatte, welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeigt hatte durch mancherlei Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reiche Gottes. Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehört — sprach er — von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. Die aber, so zusammen gekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde. Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahrend, siehe, da standen bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Evangelium. Marc. 16, 14—20.

Zuletzt, da die Elfe zu Tische saßen, offenbarte er sich und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödtliches trinken, wirds ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten, und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Am 6. Sonntage nach Ostern. Exaudi.

Epistel. 1 Petri 4, 8—11.

So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber

habt unter einander eine brünstige Liebe; denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seid gastfrei untereinander ohne Murmeln und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. So jemand redet, daß er es rede als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß er es thue als aus dem Vermögen, das Gott darreichet, auf daß in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christ, welchem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium. Joh. 15, 26 bis Kap. 16, 4.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seid von Anfang bei mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater, noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ich es euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bei euch.

Am heiligen Pfingsttage.

Epistel. Apostg. 2, 1—13.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bei einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen. Und wurden alle voll des heiligen Geistes und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt; denn es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther und Meder und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia und in Judäa und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphylia, Aegypten und an den Enden der Lybien bei Cyrene, und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Creter und Araber: Wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle und wurden irre und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hattens ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Evangelium. Joh. 14, 23—31.

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wirds

euch alles lehren und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater; denn der Vater ist größer, denn ich. Und nun habe ichs euch gesagt, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde hinfort nicht mehr viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat: Stehet auf und lasset uns von hinnen gehen!

Am 2. Pfingsttage.

Epistel. Apostgesch. 10, 42—48.

Und er hat uns geboten zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhöreten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro gekommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreten, daß sie mit Zungen redeten und Gott hoch priesen. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

Evangelium. Joh. 3, 16—21.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht; denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott gethan.

Am Sonntage Trinitatis, oder am Feste der h. Dreieinigkeit.

Epistel. Röm. 11, 33—36.

O welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm und durch ihn und in ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Evangelium. Joh. 3, 1—15.

Es war ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Juden, der kam zu Jesu bei der Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du

bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fähret. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Nicodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weißest das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir; wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1 Joh. 4, 16—21.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleich wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein; wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dieses Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Evangelium. Luc. 16, 19—31.

Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen. Doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hob er seine Augen auf und sahe Abraham von ferne und Lazarus in seinen Schoß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein und sende Lazarus, daß er das Aeußerste seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke,

Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestiget, daß die da wollten von hinnen hinabfahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham; sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferstände.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1 Joh. 3, 13—18.

Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und siehet seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm? Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Evangelium. Luc. 14, 16—24.

Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl und lud viele dazu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommt, denn es ist alles bereit. Und sie fingen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muß hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1 Petri 5, 6—11.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel,

gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Evangelium. Luc. 15, 1—10.

Es naheten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen. Er aber sagte zu ihnen dies Gleichniß und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er deren eins verlieret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüste und hingehe nach dem verlornen, bis daß er es finde? Und wenn er es gefunden hat, so leget ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, ruft er seinen Freunden und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Oder welch Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie deren einen verlieret, die nicht ein Licht anzünde und kehre das Haus und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn gefunden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freuet euch mit mir; denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verloren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Röm. 8, 18—23.

Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll geoffenbart werden. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit, ohne ihren Willen, sondern um deßwillen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung. Denn auch die Creatur frei werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft und warten auf unseres Leibes Erlösung.

Evangelium. Luc. 6, 36—42.

Darum seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet; verdammet nicht, so werdet ihr nicht verdammet; vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euern Schoß geben; denn eben mit dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge und des Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will den

Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge und besiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1 Petri 3, 8—15.

Endlich aber seid allesammt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort; sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen beerbet. Denn wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen und thue Gutes, er suche Frieden und jage ihm nach. Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht aber des Herrn siehet auf die, so Böses thun. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht, und erschrecket nicht. Heiliget aber Gott den Herrn in eurem Herzen.

Evangelium. Luc. 5, 1—11.

Es begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes, und er stand am See Genezareth und sahe zwei Schiffe am See stehen, (die Fischer aber waren ausgetreten und wuschen ihre Netze:) trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß er es ein wenig vom Lande führete. Und er setzte sich und lehrete das Volk aus dem Schiffe. Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thaten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren, daß sie kämen und hülfen ihnen ziehen; und sie kamen und fülleten beide Schiffe voll, also, daß sie sanken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den Knieen und sprach: Herr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken angekommen und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzug, den sie mit einander gethan hatten; desselbigen gleichen auch Jakobus und Johannes, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht; denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande und verließen alles und folgeten ihm nach.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Röm. 6, 3—11.

Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber sammt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein, dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch sammt ihm gekreuziget ist,

auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus, von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn das er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, zu einem Mal: das er aber lebet, das lebet er Gott. Also auch ihr haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid, und lebet Gott in Christo Jesu unserm Herrn.

Evangelium. Matth. 5, 20—26.

Denn ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder saget: Racha, der ist des Raths schuldig; wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst: und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe: so laß allda vor dem Altar deine Gabe und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. Sei willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: Wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Röm. 6, 19—23.

Ich muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienste der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern, also begebet nun auch eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämet; denn das Ende derselbigen ist der Tod. Nun ihr aber seid von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm Herrn.

Evangelium. Marc. 8, 1—9.

Zu der Zeit, da viel Volks da war und hatten nicht zu essen, rief Jesus seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks; denn sie haben nun drei Tage bei mir verharret und haben nichts zu essen, und wenn ich sie ungegessen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten. Denn etliche waren von ferne gekommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod hier in der Wüste, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brod? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brode und dankete und brach sie und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten; und sie legten dem Volke vor. Und hatten ein wenig Fischlein, und er dankete und hieß dieselbigen auch vortragen.

Sie aßen aber und wurden satt und hoben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bei viertausend, die da gegessen hatten. Und er ließ sie von sich.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Röm. 8, 12—17.

So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldner, nicht dem Fleisch, daß wir nach dem Fleische leben. Denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Evangelium. Matth. 7, 15—23.

Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter!

Am 9. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1 Cor. 10, 6—13.

Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleich wie jene gelüstet hat. Werdet auch nicht Abgöttische, gleich wie jener etliche wurden, als geschrieben stehet: Das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken und stand auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerei treiben, wie etliche unter jenen Hurerei trieben, und fielen auf einen Tag drei und zwanzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umgebracht. Murret auch nicht, gleich wie jener etliche murreten, und wurden umgebracht durch den Verderber. Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist. Darum, wer sich läßet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten. Aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen.

Evangelium. Luc. 16, 1—9.

Er sprach aber auch zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berüchtigt, als hätte er ihm seine Güter umgebracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten; denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter sein. Der Haushalter sprach bei sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreibe flugs fünfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief und schreibe achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hätte; denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1 Cor. 12, 1—11.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heiden seid gewesen und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführet wurdet. Darum thue ich euch kund, daß niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet. Und niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. Es sind mancherlei Gaben, aber es ist Ein Geist. Und es sind mancherlei Aemter, aber es ist Ein Herr. Und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist Ein Gott, der da wirket alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntniß, nach demselbigen Geist; einem andern der Glaube in demselbigen Geist; einem andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geist; einem andern Wunder zu thun, einem andern Weissagung, einem andern Geister zu unterscheiden, einem andern mancherlei Sprachen, einem andern die Sprachen auszulegen. Dies aber alles wirket derselbige einige Geist und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

Evangelium. Luc. 19, 41—48.

Und als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an und weinete über sie und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängsten. Und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen, darum daß du nicht erkannt hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. Und er ging in den Tempel und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habts gemacht zur Mördergrube. Und lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten

und die Vornehmsten im Volk trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten. Und fanden nicht, wie sie ihm thun sollten; denn alles Volk hing ihm an und hörete ihn.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1 Cor. 15, 1—10.

Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welcher Gestalt ich es euch verkündiget habe, so ihrs behalten habt, es wäre denn, daß ihrs umsonst geglaubet hättet! Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sei für unsre Sünden, nach der Schrift, und daß er begraben sei und daß er auferstanden sei am dritten Tage, nach der Schrift, und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, deren noch viele leben, etliche aber sind entschlafen; darnach ist er gesehen worden von Jacobus, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß ich die Gemeine Gottes verfolgt habe. Aber von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist.

Evangelium. Luc. 18, 9—14.

Er sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: Es gingen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Woche und gebe den Zehnten von allem, das ich habe. Und der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 2 Cor. 3, 4—11.

Ein solches Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott. Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken als von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Mosis, um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhöret: wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist giebt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwängliche Klarheit. Denn auch jenes Theil, das verklä-

ret war, ist nicht für Klarheit zu achten gegen dieser überschwänglichen Klarheit. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhöret, vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet.

Evangelium. Marc. 7, 31—37.

Und da er wieder ausging von den Gränzen Tyri und Sidon, kam er an das galiläische Meer, mitten unter die Gränze der zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legete. Und er nahm ihn von dem Volk besonders und legete ihm die Finger in die Ohren und spützete und rührete seine Zunge, und sahe auf gen Himmel, seufzete und sprach zu ihm: Hephata! das ist, thue dich auf! Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie solltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. Und wunderten sich über die Maße und sprachen: Er hat alles wohlgemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Gal. 3, 15—22.

Lieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätiget ist, und thut auch nichts dazu. Nun ist je die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht, durch die Samen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon: Das Testament, das von Gott zuvor bestätiget ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durchs Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vierhundert und dreißig Jahr hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben. Gott aber hats Abraham durch Verheißung frei geschenkt. Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu gekommen um der Sünde willen, bis der Same käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines einigen Mittler, Gott aber ist einig. Wie? Ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißungen? Das sei ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz. Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Evangelium. Luc. 10, 23—37.

Und er wandte sich zu seinen Jüngern und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? wie liesest du? Er antwortete und sprach: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach:

Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus und schlugen ihn, und gingen davon und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinabzog, und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bei die Stätte und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete und kam dahin; und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden und goß darein Oel und Wein, und hob ihn auf sein Thier und führete ihn in die Herberge und pflegete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen und gab sie dem Wirth und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wiederkomme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreien der Nächste sei gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin und thue desgleichen.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Gal. 5, 16—24.

Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch; dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetze. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden.

Evangelium. Luc. 17, 11—19.

Und es begab sich, da er reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samaria und Galiläa. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die standen von ferne und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin und zeiget euch den Priestern. Und es geschahe, da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er um, und pries Gott mit lauter Stimme und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen und dankete ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihr nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrete und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Gal. 5, 25 bis Kap. 6, 10.

So wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein, unter einander zu entrüsten und zu hassen. Lieben Brüder, so ein Mensch

etwa von einem Fehler übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist, die ihr geistlich seid, und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand lässet dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrüget sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein selbst Werk, und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. Als wir nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Evangelium. Matth. 6, 24—34.

Niemand kann zween Herren dienen; entweder er wird einen hassen und den andern lieben, oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise, und der Leib mehr, denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammlen nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselbigen eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun, o ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Ephes. 3, 13—21.

Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Kniee gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden, auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die

Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe, auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle. Dem aber, der überschwänglich thun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Evangelium. Luc. 7, 11—17.

Und es begab sich darnach, daß er in eine Stadt mit Namen Nain ging, und seiner Jünger gingen viel mit ihm und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter; und sie war eine Witwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu und rührete den Sarg an, und die Träger standen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! Und der Todte richtete sich auf und fing an zu reden, und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze jüdische Land und in alle umliegende Länder.

Am St. Michaelistage.

Epistel. Offenb. Joh. 12, 7—12.

Und es erhob sich ein Streit im Himmel: Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt und seine Engel, und siegeten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr gefunden im Himmel. Und es ward ausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißet der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet, und ward geworfen auf die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworfen. Und ich hörete eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich und die Macht unsers Gottes seines Christus geworden, weil der Verkläger unserer Brüder verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Darum freuet euch, ihr Himmel und die darinnen wohnen.

Evangelium. Matth. 18, 1—11.

Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu Jesu und sprachen: Wer ist doch der Größeste im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich und stellete das mitten unter sie und sprach: Wahrlich ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst erniedriget, wie dies Kind, der ist der Größeste im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Aergerniß halben! Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt! So aber deine Hand, oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab und wirf ihn von dir; es ist dir besser, daß du zum Leben lahm oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zween Füße habest, und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus und wirfs von dir;

es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwei Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, das verloren ist.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Ephes. 4, 1—6.

So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt, wie sichs gebühret eurem Beruf, darinnen ihr berufen seid, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe, und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle und durch euch alle und in euch allen.

Evangelium. Luc. 14, 1—11.

Und es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer auf einen Sabbath, das Brod zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus antwortete und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprach: Ists auch recht, auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an und heilete ihn und ließ ihn gehen, und antwortete und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn herauszeucht am Sabbathtage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwähleten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehrlicherer, denn du, von ihm geladen sei, und so dann kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem, und du müssest dann mit Scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin und setze dich unten an, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf! Dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1 Cor. 1, 4—9.

Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seid durch ihn an allen Stükken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Erkenntniß. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig geworden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch wird euch festbehalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seid auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn.

Evangelium. Matth. 22, 34—46.

Da aber die Pharisäer höreten, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versammleten sie sich, und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und sprach:

Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe; dies ist das vornehmste und größeste Gebot. Das andere ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer bei einander waren, fragte sie Jesus und sprach: Wie dünket euch um Christus? Weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen Herrn, da er sagt: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? So nun David ihn einen Herrn nennt, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Ephes. 4, 22—28.

So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet; erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Zürnet und sündiget nicht, lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

Evangelium. Matth. 9, 1—8.

Da trat er in das Schiff, und fuhr wieder herüber und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum denket ihr so Arges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben! oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bett auf und gehe heim. Und er stand auf und ging heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Ephes. 5, 15—21.

So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille. Und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folget, sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen. Und saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi. Und seid unter einander unterthan in der Furcht Gottes.

Evangelium. Matth. 22, 1—14.

Und Jesus antwortete und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie die Gäste zur Hochzeit riefen; und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereit; kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörete, ward er zornig, und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet; aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Straßen und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen, und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute; und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hereingekommen und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählet.

Am Reformationsfeste.

Epistel. Offenb. Joh. 14, 6—8.

Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium, zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern, und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserbrunnen. Und ein anderer Engel folgte nach, der sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt, denn sie hat mit dem Wein ihrer Hurerei getränket alle Heiden.

Evangelium. Joh. 6, 63—69.

Der Geist ists, der da lebendig macht, das Fleisch ist kein nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben. Aber es sind etliche unter euch, die glauben nicht. Denn Jesus wußte von Anfang wohl, welche nicht glaubend waren, und welcher ihn verrathen würde. Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben. Von dem an gingen seiner Jünger viele hinter sich, und wandelten hinfort nicht mehr mit ihm. Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubet und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Ephes. 6, 10—17.

Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teu-

fels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deßwillen so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seid. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurigen Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Evangelium. Joh. 4, 47—54.

Und es war ein Königischer, deß Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörete, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläa, und ging hin zu ihm und bat ihn, daß er hinab käme und hülfe seinem Sohn, denn er war todtkrank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubte dem Wort, daß Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubete mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus that, da er aus Judäa in Galiläa kam.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Phil. 3, 1—11.

Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke, (welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden,) über eurer Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bisher. Und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe in diesem meinem Gefängniß, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seid. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzensgrund in Jesu Christo. Und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das beste sei, auf daß ihr seid lauter und unanstößig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Evangelium. Matth. 18, 23—35.

Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehn tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder

und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dirs alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da ging derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig. Und er griff ihn an und würgete ihn und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dirs alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlte, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen und brachten vor ihren Herrn alles, das sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest; solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Phil. 3, 17—21.

Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist die Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Evangelium. Matth. 22, 15—22.

Da gingen die Pharisäer hin und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede; und sandten zu ihm ihre Jünger, sammt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach niemand: denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen: darum sage uns, was dünket dich? Ists recht, daß man dem Kaiser Zins gebe oder nicht? Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? Weiset mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Da sie das höreten, verwunderten sie sich und ließen ihn und gingen davon.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Col. 1, 9—14.

Derhalben auch wir von dem Tage an, da wirs gehöret haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand; daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen und fruchtbar seid in allen guten Werken und

wachset in der Erkenntniß Gottes und gestärket werdet mit aller Kraft nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden, und danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Evangelium. Matth. 9, 18—26.

Da er solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stand auf und folgete ihm nach und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahre den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm und rührete seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bei sich selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wandte sich Jesus um und sahe sie und sprach: Sei getrost meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam und sahe die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein und ergriff sie bei der Hand. Da stand das Mägdlein auf. Und dies Gerücht erscholl in dasselbige ganze Land.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1 Thess. 4, 13—18.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen. Denn das sagen wir euch als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehn zuerst, darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander.

Evangelium. Matth. 24, 15—28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehet an der heiligen Stätte, (wer das lieset, der merke drauf!), alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit! Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath; denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, als nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet. So alsdann jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus, oder da: so sollt ihrs nicht

glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten. Siehe, ich habe es euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus; siehe, er ist in der Kammer, so glaubet nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschen Sohns. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.

Am 26. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 2 Petri 3, 3—14.

Und wisset das aufs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Creatur gewesen ist. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vorzeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser und im Wasser bestanden durch Gottes Wort; dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel jetzt und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen. Eins aber sei euch unverhalten, ihr Lieben, daß Ein Tag vor dem Herrn ist, wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie Ein Tag. Der Herr verzeucht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden! Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet. Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollet, so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet.

Evangelium. Matth. 25, 31—46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen und ihr habt mich beherberget. Ich bin nacket gewesen und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir

dich hungrig gesehen und haben dich gespeiset? oder durstig und haben dich getränket? Wann haben wir dich einen Gast gesehen und beherberget? oder nacket und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Gast gewesen und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nakket gewesen und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen und ihr habt mich nicht besuchet. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nacket, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Am 27. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1 Theß. 5, 1—11.

Von den Zeiten aber und Stunden, lieben Brüder, ist nicht noth, euch zu schreiben. Denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwangeres Weib, und werden nicht entfliehen. Ihr aber, lieben Brüder, seid nicht in der Finsterniß, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seid allzumal Kinder des Lichts und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß. So lasset uns nun nicht schlafen, wie die andern; sondern lasset uns wachen und nüchtern sein. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern sein, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen, durch unsern Herrn Jesum Christ, der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben sollen. Darum ermahnet euch unter einander und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.

Evangelium. Matth. 25, 1—13.

Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäßen, sammt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen! Da standen diese Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebet uns von eurem Oele, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nicht also, auf

daß nicht uns und euch gebreche; gehet aber hin zu den Krämern und kaufet für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht. Darum wachet; denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.